Ger 269.200

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

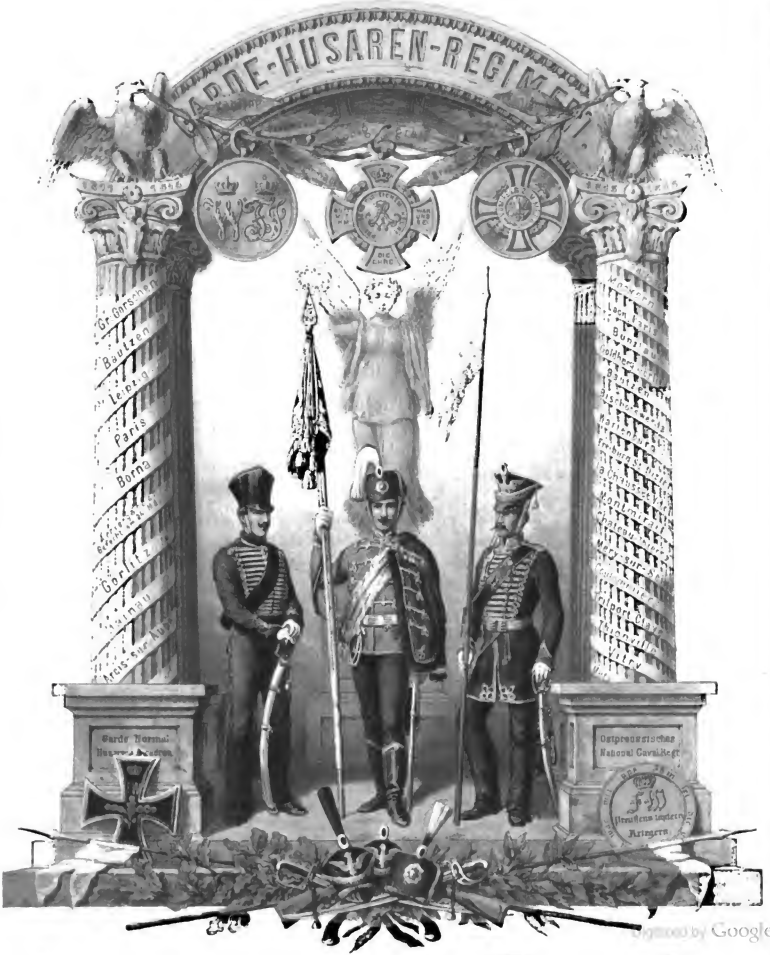
FROM THE FUND GIVEN
IN MEMORY OF
FREDERIC HILBORN HALL
Class of 1910

1889–1910

Digitized by Google

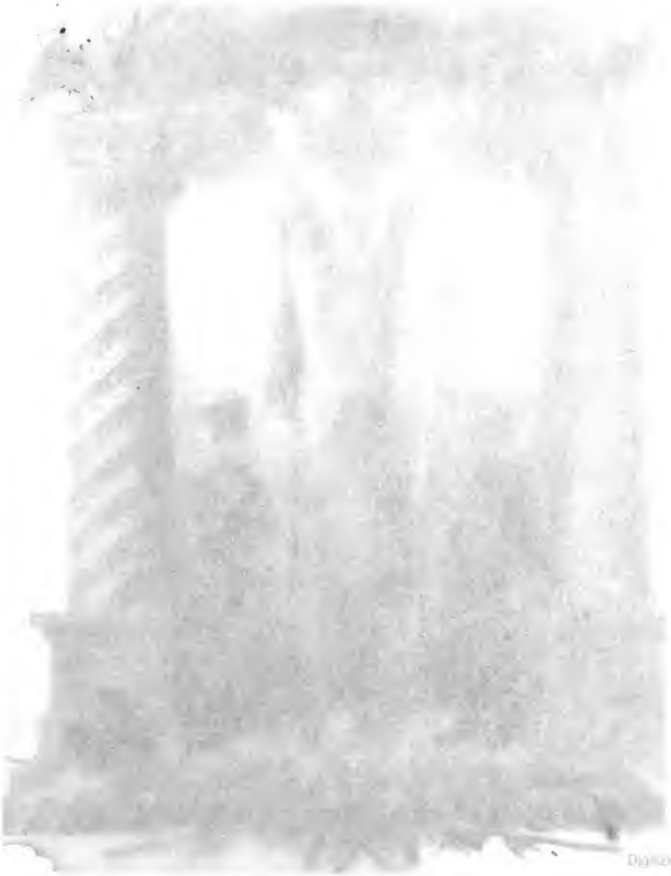
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

4.G.G.R.K.

Das

Königlich Preußische

Garde-Husaren-Regiment

und seine

Abstammung

von der

Garde-Normal-Husaren-Escadron des leichten Garde-Cavallerie-Regiments
und dem Ostpreussischen National-Cavallerie-Regiment

1811 — 1869,

von

Hubert v. Meyerinck,
Major und etatsmäßigem Stabs-Officier im Garde-Husaren-Regiment.

Motto:
Treue dem Könige,
Verderben Seinen Feinden!

Potsdam.
Verlag von Eduard Döring.
1869.

Digitized by Google

Ger 269.200
Ger 262.215
✓

Harvard College Library
Sept. 3, 1921
F.H. Hall fund

Digitized by Google

Vorwort.

Das Anrecht, welches sich die Garde-Normal-Husaren-Escadron als Theil des leichten Garde-Cavallerie-Regiments und das Ostpreußische National-Cavallerie-Regiment in den Feldzügen der Jahre 1813 und 1814 auf ein anerkennendes Blatt in dem fortblühenden Kranze Preußischen Kriegesruhmes erworben, läßt das aus ihm hervorgegangene Garde-Husaren-Regiment mit Stolz und Dankbarkeit auf die Thaten seiner Vorfahren zurückblicken. Dies gab die Veranlassung zu dem vorliegenden Versuche einer Geschichte des Regiments, in welchem die Thaten und die Thätigkeit der Vorgänger den kommenden Generationen der Husaren-Waffe als Muster zur Nacheiferung aufgestellt werden sollen.

Im Jahre 1815 aufgelöst, um in anderen Formationen der Armee dauernd eingereiht zu werden, ging der größte Theil der Officiere, Mannschaften und Pferde dieser beiden Truppentheile in das Garde-Husaren-Regiment über.

Jetzt, wo das ganze Regiment kurz nacheinander das Glück gehabt, auf den Ruf seines Kriegsherrn, des Königs Wilhelm, zwei siegreichen Campagnen beizuwohnen, hat es zu der Pflicht auch das Recht erworben, Zeugniß für den Werth und die Tüchtigkeit seiner Stamm-Truppentheile abzulegen.

Hatte es durch seine Eintheilung als Divisions-Cavallerie auch nicht das Glück, in seiner Zusammengehörigkeit so glänzende Erfolge wie jene zu erlangen, so fanden doch viele seiner Officiere und Mannschaften Gelegenheit, trotz dieser Zersplitterung sich persönlich durch Tapferkeit, Umsicht und Entschlossenheit auszuzeichnen.

Digitized by Google

Nur für die Mitglieder des Garde-Husaren-Regiments, die es jetzt sind oder einst waren, bestimmt, mußten diese Blätter sich auf die Darstellung derjenigen Begebenheiten beschränken, bei denen das Regiment mitgewirkt, und konnten daher diejenigen Truppentheile nur flüchtig erwähnt werden, welche mit ihm in nähere Berührung gekommen.

Die Einschaltung und Beifügung trocknen Materials an Listen, Berichten und Rapporten ist für den Zusammenhang in einer Regimentsgeschichte so durchaus nothwendig, daß es bei den jetzt lebenden Mitgliedern des Regiments keiner Entschuldigung dafür bedarf, die künftigen aber in dem Mangel desselben Grund zu einem gerechtfertigten Tadel finden würden.

Wahrheit nach bestem Wissen und Gewissen war die Richtschnur dieser Arbeit.

Möge auch die Zukunft eine Anzahl neuer Blätter diesem alten Lorbeerkranze anreihen.

Der Verfasser.

Potsdam, im Mai 1869.

Digitized by Google

Entstehung der Preussischen Husaren.

Wiege und Name der Husaren sind in Ungarn zu suchen. — husz heißt auf Ungarisch 20 und ar bedeutet Wirthschaft. Schon zur Zeit der größten Blüthe Ungarns gab es Husaren, die ursprünglich nichts als eine Miliz in Nationaltracht bedeuteten. Zügellosigkeit und militairische Unzuverlässigkeit hatten die Croatischen Aufgebote so in Verruf gebracht, daß der zahlreiche Ungarische Adel zu Anfang des 17ten Jahrhunderts die Gelegenheit eines neuen Aufgebotes benutzte, die Husaren ganz von den Croaten trennte und ein neues Regiment aus ihnen bildete. Da gerade der 20ste Mann aus der Zahl der Jobagines oder Ackersleute aufgeboten wurde, nahm dieses Aufgebot den Namen Hussaren (husz-ar), eigentlich „der zwanzigste Ackersmann" an.

Das Geburtsjahr der Preußischen Husaren ist 1721 und sind sie bei uns zunächst Polnischen Ursprungs. König Friedrich Wilhelm I. befahl nämlich in diesem Jahre dem General-Lieutenant v. Wuthenow, Chef des 6ten Dragoner-Regiments, aus Anhalt-Köthen gebürtig, den Stamm von 30 Husaren aus Polnischen Wallachen zu formiren. Die Wallachen waren als vortreffliche Reiter den Polen seit langer Zeit dienstbar und General v. Wuthenow ernannte den Stabs-Capitain Schmidt seines Regiments, 48 Jahre alt und seit 25 Jahren im Dienst, zum Führer dieser 30 Husaren, welche er dem 6ten Dragoner-Regiment attachirte. 1722 wurden dieselben auf 2 Compagnien verstärkt und Capitain Schmidt avancirte zum Major. Lieutenant v. Poleuz commandirte die 2te Compagnie. Die beschnürte Montur war weiß, die Kopfbedeckung bestand in einer Heiduckenmütze von schwarzem Filz.

Die Truppe scheint indessen keine ganz zuverlässige gewesen zu sein, denn im Jahre 1724 desertirte ein Rittmeister mit der ihm anvertrauten Husaren-Compagnie. Von Russischer Seite ausgeliefert, wurde demselben am 13. April 1725 in Folge seiner vom Könige bestätigten Sentenz in Insterburg zuerst der Degen auf dem Rücken gebrochen, dann die rechte Hand, und zuletzt der Kopf abgeschlagen. Den Leib begrub man unter dem Galgen, an welchem ein gleichzeitig desertirter Husar hing.

1725 waren die Husaren 113 Köpfe stark. Die Pferde derselben wurden in Polen, Ungarn und an der Türkischen Grenze angekauft. Die Garnison der Husaren war bis dahin Beelitz gewesen und wurde ihnen nun noch Berlin dazu angewiesen. Am 24. Mai 1731 rückten

Digitized by Google

die ersten Husaren in die Hauptstadt ein und bildeten von nun an einen Theil der Garnison. Ein Königlicher Befehl schreibt vor, daß sie die Pferde auf dem Marsch führen sollten, damit sie keins gedrückt nach Berlin brächten.

Besondere Strenge schien bei diesen Husaren durchaus nöthig, denn am 12. April 1735 erließ der König eine Ordre an den General-Lieutenant v. Röder, worin er ihm für die Husaren, welche die Rhein-Campagne mitmachen sollten, befiehlt, auf das Plündern, Rauben und Stehlen derselben zu achten, nöthigenfalls ein Exempel zu statuiren und jeden Plünderer, selbst wenn er nur ein Huhn stielt, hängen zu lassen. — Am 19. April setzte sich Zieten mit seinen Husaren in Marsch nach dem Rhein, um dem Kriege gegen die Franzosen beizuwohnen. — Der Dragoner-General v. Sonsfeld, ein fleißiger Berichterstatter aus der Campagne, schreibt an den König, daß die Franzosen am linken Rheinufer oft fouragiren und der Rittmeister v. Zieten mit 60 Husaren nach Mainz gegangen, um diese Fouragirungen aufzuheben. Dabei hätten sie neulich einen Französischen Lieutenant gefangen, der sich verspätet habe. In einem andern Schreiben vom 20. Juni berichtet er, daß am 17. der Rittmeister Zieten mit an Zahl dreimal überlegenen Französischen Husaren ein Gefecht bestanden. Es heißt darin:

„Von Euer Majestät Husaren ist der Wachtmeister zu Schanden gehauen worden und kurz darauf gestorben. Einem Gemeinen ist der Arm entzwei geschossen und drei Pferde blessirt. Das Pferd des Wachtmeisters, seine Montirung und Waffen wurden eingebüßt."

Dieses kleine Gefecht ist deshalb interessant, weil die Preußischen Husaren zum ersten Mal Blut und Leben auf dem Felde der Ehre für Preußen gelassen. Zieten schickte dem Könige am 17. Juni einen umständlichen Bericht über dies Rencontre mit den Franzosen, und erhielt als Antwort ein sehr gnädiges Schreiben, in dem es heißt:

„Ich bin mit Eurer in dem mit den Franzosen vorgefallenen rencontre bezeugten conduite zufrieden."

Eine weitere Verfolgung der Husarengeschichte würde nicht hierher gehören. Mögen diese wenigen Zeilen über Namen und Ursprung aller Husaren genügen.

Digitized by Google

Das leichte Garde-Cavallerie-Regiment

mit besonderer Rücksicht auf dessen 4te (Garde-Normal-Husaren-) Escadron.

Wenngleich die Geschichte des leichten Garde-Cavallerie-Regiments nicht zur eigentlichen Aufgabe der nachstehenden Arbeit gehört, so lassen sich doch die Erlebnisse seiner Normal-Husaren-Escadron so schwer von ihr trennen, daß sie hier zu einem, wenn auch nur oberflächlichen Rückblick zwingen, um so mehr, als im Jahre 1815 außer seiner Husaren-Escadron auch noch 15 seiner Officiere zum Garde-Husaren-Regiment übertraten.

In den Jahren 1806 und 1807 wurden aus den beim Ausmarsch der in Schlesien garnisonirenden Cavallerie-Regimenter von den zurückgebliebenen Depots durch den General Fürsten von Anhalt-Pleß und dem Obersten Grafen v. Götzen 19 Escadrons zusammengestellt. Nach dem Frieden befahl Se. Majestät der König aus ihnen als Auszeichnung die nöthige Mannschaft zur Bildung einer Leib-Ulanen-Escadron zu wählen. Im Jahre 1810 erhielt sie den Namen Garde-Ulanen-Escadron. Am 28. Mai 1811 wurden in gleicher Art aus Abgaben verschiedener Cavallerie-Regimenter der Armee in Potsdam eine Normal-Dragoner- und eine Normal-Husaren-Compagnie zusammengestellt und rückte der erste Stamm dieser Normal-Husaren-Compagnie am 1. Juni in der Stärke von

3 Officieren,
8 Unterofficieren,
1 Trompeter und
60 Gemeinen

in Potsdam ein. Die Normal-Husaren-Compagnie wurde auf Befehl des Obersten v. Dolffs zunächst in der Rauener Vorstadt und später vor dem Brandenburger Thor einquartirt.

Laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 17. Juni 1811 wurde die Compagnie verstärkt und gaben hierzu die Westpreußische, Ostpreußische, Pommersche und Oberschlesische Cavallerie-Brigade, so wie das Brandenburgische Cürassier-Regiment je 1 Unterofficier, 6 Gemeine und 7 Pferde ab, so daß am 8. October 1811 die Normal-Husaren-Compagnie folgende Stärke erreichte:

5 Officiere,
13 Unterofficiere,
3 Trompeter,
1 Chirurgus,
1 Fahnschmied,
111 Husaren,
4 Weiber,
98 Pferde.

Im April 1812 abermals verstärkt, erhielten sie die Benennung Garde-Normal-Dragoner und Garde-Normal-Husaren-Escadron. Die Garde-Kosacken-Escadron wurde erst den 14. Februar 1813 in Breslau aus abgegebenen Mannschaften des Regiments Garde du Corps, der Garde-Ulanen-, der beiden Normal-Escadrons und endlich aus einzelnen

Digitized by Google

Leuten, hauptsächlich Freiwilligen verschiedener Cavallerie- und Infanterie-Regimenter formirt. Am 18. Februar 1813 stellte man nun die 4 Escadrons, d. h. die Garde-Ulanen, Garde-Kosacken, Garde-Normal-Dragoner und Garde-Normal-Husaren zu einem Regimente, dem **leichten Garde-Cavallerie-Regiment**, zusammen. Es bildeten hier die Dragoner die 1ste, die Ulanen die 2te, die Kosacken die 3te und die Husaren die 4te Escadron. Außerdem theilte man dem Regiment eine Garde-Volontair-Jäger-Escadron zu, die am 13. April 1813 zu zwei Escadrons formirt werden mußte, da sich so viel junge Leute aus höheren Ständen zum Eintritt meldeten.

In den Jahren 1813 und 1814 gehörte das Regiment zur Garde-Cavallerie-Brigade, welche unter dem Befehl des Obersten v. Werder bis zum Waffenstillstand beim Blücher'schen Armee-Corps, dann aber unter dem Obersten Laroche v. Starckenfels beim Reserve-Corps der Schwarzenberg'schen Armee stand. Ein Commando der 1sten und 4ten Escadron, nämlich 3 Officiere und 60 Mann, machten die Streifzüge und Gefechte des Colomb'schen Corps mit.

Die Garde-Normal-Husaren-Escadron hatte dunkelblaue Pelze mit schwarzem Pelzvorstoß, dunkelblaue Dollmans mit rothen Kragen und Aufschlägen, beides mit einer breiten, gelben Borte eingefaßt, gelbe Schnüre und Knöpfe, gelbe Schärpen mit rothen Knöpfen und Czakots mit Stern und Federbüschen, später Haarbüschen, schwarzes Lederzeug, graue Reithosen und zum innern Dienst graue Jacken. Die Pelze der Officiere waren mit grauen Baranken, so wie Pelz und Dollman mit goldenen Schnüren besetzt, die Chabraquen von schwarzem Pelz mit rothem Besatz.

Zum Commandeur des leichten Garde-Cavallerie-Regiments wurde der Oberst-Lieutenant v. Werder und der Stabs-Rittmeister v. Falkenhausen von der Garde-Ulanen-Escadron am 28. Mai 1811 zum Führer der Garde-Normal-Husaren-Compagnie ernannt. Am 14. März 1813 avancirte er zum wirklichen Rittmeister und Escadrons-Chef.

Die Schwadron cantonirte zur Zeit der Organisation des leichten Garde-Cavallerie-Regiments bei Breslau in den Dörfern Hartlieb, Klettendorf, Krietern, Opperau, Ober- und Nieder-Hoff. — Am 8. März besichtigte Se. Majestät der König das Regiment zum ersten Mal auf dem Schweidnitzer Anger bei Breslau, und am 15. wohnte es der großen Parade vor dem Kaiser von Rußland bei. Am 17. wurde den Truppen auf demselben Schweidnitzer Anger die Proclamation des Königs verlesen und unmittelbar darauf brach das Regiment mit allen Truppen zugleich auf, um den Feldzug gegen die verhaßten Franzosen zu eröffnen. — Es blieben vom Regiment noch ein nicht marschfähiges Kosacken-Detachement und die Jäger zurück, welche erst später zu demselben stießen. Es rückte gegen 800 Pferde stark ins Feld, die nach und nach sich bis auf 900 vermehrten.

Das erste Nachtquartier war in der Gegend von Lissa, am 19. passirte das Regiment Neumarkt, den 20. hatte es Ruhe, am 21. wurde Liegnitz berührt und blieb die Husaren-Escadron in Bautmannsdorf und Gohlsdorf. Den 22. setzte die Brigade den Marsch über Hainau in die Gegend von Bunzlau fort und verblieb die Escadron bis zum 24. in Neu-Geschwitz. An diesem Tage überschritt das Regiment die Sächsische Grenze und am 26. passirte es Görlitz und Reichenbach, in welcher Gegend am 27. ein Ruhetag eintrat. Am 28. wurde der Marsch fortgesetzt, die Husaren-Escadron kam nach Labach, und am 29. rückte die ganze Reserve-Cavallerie unter dem Oberst und Brigade-Commandeur v. Dolffs durch

Digitized by Google

Bautzen. Die Husaren-Escadron blieb die Nacht in Mockwitz und Comptschen und wurde am folgenden Tage nach Nieder-Steina verlegt. Am 1. April hatten die Truppen einen Ruhetag, versammelten sich am 2. auf der Straße von Königsbrück nach Dresden und defilirten hier vor dem Feldmarschall Blücher. Das Regiment cantonirte am 2. in und um Seeligstadt, am 3. in der Gegend von Greiffendorf und am 4. kam die Husaren-Escadron nach Thumernich und Hohenbach. Am 5. und 6. ließ der Oberst v. Werder die ersten Vorposten gegen den Feind aussetzen, da bereits Nachrichten über das Vorrücken desselben eintrafen. Am 7. April versammelte sich das Regiment bei Ebersbach und marschirte auf Altenburg. Es wurden kleine Unterofficier-Patrouillen nach Gera, Zeitz und Crimitzschau vorgeschoben und gingen von Zeitz aus die ersten bestimmten Nachrichten über die Annäherung des Feindes ein. Es wurde deshalb der Lieutenant v. L'Estocq mit 20 Pferden dorthin abgeschickt. Am 8. verlegte man die Husaren-Escadron auf das rechte Ufer der Pleiße und der Lieutenant v. Stein ging mit 21 Pferden nach Gera, indem er den dort stehenden Unterofficier bis Roda vorschob. Das Regiment blieb vom 9. bis 11. in und bei Altenburg stehen und ließ seine Vorposten unverändert. Nachrichten über den Feind trafen nur sehr spärlich ein, da derselbe noch zu entfernt stand, wiewohl die Patrouillen bis Jena, Lobeda, Kahla und Pößneck vorgingen. Die französischen Vorposten hatten sich bei Pößneck und Neustadt a. O., Orla und Detachements in der Stärke von 100 Pferden und bisweilen auch mit Infanterie gezeigt. Am 12. April wurde der Lieutenant v. Pannewitz von der 3ten Escadron mit 36 Pferden als Königswache abcommandirt.

Am 15. schob man das Regiment bis Rounneburg vor und dislocirte die Husaren-Escadron nach Posterstein und Bartzdorf. Die Verpflegung hatte bisher in den Quartieren statt gefunden, jetzt wurden die Truppen mit einer eisernen Portion versehen. Die Vorpostenstellung machte einige Veränderungen nöthig und der Lieutenant v. Lebbin wurde an diesem Tage mit kranken Pferden und Leuten nach Dresden zurückgeschickt, wo er auf Allerhöchsten Befehl in der Moritzburg Pferde requirirte. Er stieß erst am 15. Mai bei Bautzen wieder zum Regiment. — Am 17. April ging die Meldung ein, daß Marschall Ney in Meiningen und Coburg angekommen und am 18. 25,000 Franzosen bei Erfurt eingetroffen wären. Auch in Eisenach wurden starke Colonnen erwartet. Am 19. machte Lieutenant v. Stein eine Patrouille nach Jena und Lieutenant v. Zedlitz wurde in Roda aufgestellt, während zwei Unterofficier-Patrouillen schon nach Kahla und Auma vorgeschoben waren. Die Franzosen besetzten Saalfeld mit 1500 Mann. Lieutenant v. L'Estocq kehrte zum Regiment zurück, Lieutenant v. Stein stellte sich in Roda auf und die Husaren-Escadron wurde als Soutien nach Gera beordert. Französische Patrouillen kamen bis Jena und am 21. trafen mehrfache Meldungen über das Vorrücken des Feindes ein. Es concentrirten sich an diesem Tage 80,000 Mann desselben bei Weimar und 16,000 bei Erfurt. Der rechte Flügel der Preußischen Vorposten stand unter dem Major v. Blücher bei Dornburg, das Centrum, 70 Pferde stark, unter dem Lieutenant v. Stein bei Bürgel, Roda und Kahla und der linke Flügel unter dem Lieutenant v. Hannecken mit 40 Pferden bei Neustadt.

Am 22. unternahm der Lieutenant v. Stein eine Recognoscirung auf der Straße nach Weimar, traf bei Umpferstädt mit Französischer Cavallerie zusammen und verlor einen Unterofficier todt, während er den Franzosen 3 Beutepferde abnahm und sie 6 Todte und 16 Verwundete zurücklassen mußten. Auch der Lieutenant v. Hannecken stieß am 22. über Pößneck nach

Digitized by Google

Saalfeld vor, griff ein Commando von 50 Mann Infanterie an, welches noch Verstärkung erhielt und warf es nach Saalfeld zurück. Der Feind verlor 2 Todte und mehrere Verwundete. Auch die Preußische Patrouille hatte einige Verwundete und ein Pferd todt.

Am 25. April rückten 10,000 Franzosen in Jena ein und fouragirten in Kahla, Orlamünde und Roda. Am 26. löste der Rittmeister v. Kall die älteren Vorposten ab, so wie der Lieutenant v. Medschitzky den Lieutenant v. Hannecken. Der Oberst-Lieutenant v. Werder unternahm Tags darauf mit dem ganzen Regiment eine Recognoscirung nach Jena, wobei der Rittmeister v. Kall die Avantgarde mit großer Umsicht führte.

Die Franzosen legten in der Nacht zuvor mehrere Verhaue an der Saalbrücke an, hatten sie aber sammt Jena verlassen und waren 10,000 Mann stark nach Naumburg aufgebrochen. Das Regiment rückte nun in Jena ein und wurden noch ein Generalstabs-Officier nebst 8 Mann gefangen genommen und mehrere Pferde erbeutet. Der Lieutenant v. Zedlitz verfolgte den Feind mit einem Zuge auf der Straße nach Naumburg. Von Weimar aus rückten 15,000 Mann des Feindes, größtentheils Deutsche Truppen, vor und als ihre Spitze in Jena eintraf, zog sich das Regiment nach Roda zurück. Die Avantgarde desselben blieb jetzt hart mit dem Feinde zusammen. Rittmeister v. Kall wird bei dieser Gelegenheit in den Berichten wegen seiner großen Bravour gerühmt. Er behielt die Vorposten; als Soutien stand Major v. Stößel mit der 1sten und 3ten Escadron bei Meiersdorf dahinter, während die übrigen Schwadronen nach Nonneburg zurückgingen. Am 28. durchritt Major v. Stößel die Saale bei Maua, um Jena zu recognosciren; da er aber Winzerle und Burgau vom Feinde besetzt fand, so kehrte er in das Bivouac nach Meiersdorf zurück.

Der Rittmeister v. Kall legte sich an diesem Tage in ein Versteck an der Straße nach Kahla und erfuhr, daß 12 Franzosen sorglos nach Jena marschirten. Er ritt denselben mit dem Lieutenant v. Zedlitz und 10 Pferden nach und hieb das Commando trotz einer hartnäckigen Vertheidigung bei Schöps zusammen. Doch jetzt kam ein feindliches Detachement zu Hülfe, Rittmeister v. Kall wurde vom Pferde gehoben, Lieutenant v. Zedlitz schwer blessirt und Mehrere getödtet oder verwundet. Alle Soldaten zeigten bei dieser Gelegenheit ein heldenmüthiges Benehmen und während die Franzosen den entseelten Rittmeister v. Kall ausplünderten, gelang es einem der Dragoner den schwer verwundeten Lieutenant v. Zedlitz aufs Pferd zu setzen, durch die Saale zu bringen und so der Gefangenschaft zu entreißen. Die Franzosen benahmen sich sehr roh, indem sie die Verwundeten mit Kolbenstößen tödteten.

Der Lieutenant v. Kalb, aggregirt der Garde-Husaren-Escadron, führte nun die Escadron aus dem Versteck zurück und Major v. Stößel hielt es am 29. für rathsam, sein Bivouac zu verändern, zog alle detachirten Posten ein und verlegte die beiden Escadrons in die Nähe von Kaltenborn. Am 1. Mai ging das Regiment durch Gera und bezog Quartiere bei Nonneburg.

Unter den Officieren, welche die Vorposten an der Saale commandirten, hatten sich durch besondere Umsicht, Thätigkeit und Muth ausgezeichnet: Rittmeister v. Kall, Lieutenant v. Malschitzky der Garde-Husaren-Escadron, v. L'Estocq, v. Stein, v. Kalb, v. Zedlitz, v. Hannecken und v. Plehwe. Besonders gute Nachrichten über den Feind hatte der Lieutenant v. Stein eingebracht. Der Feldmarschall v. Blücher sprach dem Oberst-Lieu-

Digitized by Google

tenant v. Werder in mehreren sehr gnädigen Schreiben seine vollkommene Zufriedenheit mit dem Benehmen des Regiments aus.

Das Terrain an der Saale war für die Cavallerie sehr ungünstig und trotz des besten Willens stand die feindliche Infanterie dem leichten Cavallerie-Regiment in der bergigen und bewaldeten Gegend überall hinderlich im Wege. Dies Mißverhältniß auszugleichen, wurde am 2. Mai das Garde-Jäger- und Füsilier-Bataillon nach Gera geschickt, um das Regiment im Vorpostendienst zu unterstützen. Noch an demselben Tage erhielt es jedoch den Befehl, sofort nach Pegau abzumarschiren und traf es nach einem sehr beschwerlichen Marsch am Abend auf dem Schlachtfelde von Groß-Görschen ein. Die Husaren-Escadron hatte die Avantgarde, Lieutenant v. Moritz ritt mit seinem Zuge voraus und auf dem Schlachtfelde wurde die Schwadron nach dem linken Flügel detachirt. Major v. Stößel beobachtete mit drei Escadrons die Straße nach Leipzig und die Lieutenants v. Stein und v. Hirschfeld wurden mit Patrouillen nach dieser Stadt geschickt, welche meldeten, daß sie dort auf den Feind gestoßen seien.

Kaum hatte der Lieutenant v. Hirschfeld diese Meldung überbracht, so wurde er schon wieder beauftragt, den Rittmeister v. Strantz, Adjutant des Prinzen Byron von Curland, zum Fürsten Wittgenstein zu escortiren und traf erst am 6. Mai wieder beim Regiment ein. Die Jäger- und Husaren-Escadrons blieben auf dem Schlachtfelde von Görschen und verloren acht Pferde durch Kleingewehrfeuer und Kanonenkugeln. — Am 3. Mai marschirte das Regiment durch Pegau über Borna ab. Lieutenant v. Stein traf wieder mit seiner Patrouille ein und Rittmeister v. Kraft wurde nach Leipzig dirigirt, welches er seit einigen Stunden vom Feinde verlassen fand. Die Dragoner-Escadron schloß sich auf Höhern Befehl dem Russischen Oberst v. Brendell an, der mit 2 Pulks Kosacken die Franzosen bei Leipzig beobachtete. Die Escadron ging mit diesem bis Meissen zurück und stieß hier am 7. wieder zum Regiment.

Ein Zug der Garde-Husaren-Escadron unter dem Lieutenant Böhden bildete vom Schlachtfelde aus die Arriergarde der Brigade Horn und schloß sich am 5. einem Gefecht an, welches die 2ten Leib-Husaren mit dem Feinde hatten. Der Zug büßte dabei drei verwundete Pferde ein. Am 4. Mai übernahm das Regiment die Arriergarde. Es entspann sich bei Borna ein hitziges Gefecht, welches Preußischer Seits vom Oberst-Lieutenant v. Katzler commandirt ward. Der Oberst-Lieutenant v. Werder wurde hierbei verwundet. Am 6. Mai passirte das Regiment die Elbe und bezog bei Meissen ein Bivouac, wo es am folgenden Tage stehen blieb und die Fourage aus Meissen entnahm. Die Truppen litten oft Hunger und war die Verpflegung sehr mangelhaft, auch trat ungünstiges Wetter ein. Die Erhaltung der Armee fand nur durch Requisitionen statt und hielt man es beim Regiment für zweckmäßig, schon während des Marsches Lebensmittel selbst zu requiriren, um den ermüdeten Leuten und Pferden im Bivouac mehr Ruhe zu gönnen, da die Beschaffungen von Holz und Stroh schon große Commandos in Anspruch nahmen.

Am 8. bezog das Regiment ein Bivouac bei Neudörfel, am 9. bei Großenhayn, am 10. bei Königsbrück, am 11. bei Elstra und am 12. bei Bautzen. Täglich wurden zahlreiche kleinere Patrouillen gegeben, die den Feind beobachteten. Am 13. Mai wurde das Bivouac nach Gumschütz verlegt und war die Cavallerie hier vielfach genöthigt, grünen Roggen zu füttern, weshalb sie auch mehrere Pferde verlor und Oberst v. Werder den Befehl gab,

Digitized by Google

vor dem Futter erst zu tranken, wodurch das Grünfutter sich als weniger schädlich herausstellte. — Am 14. machte der Rittmeister v. Schöning mit der Dragoner-Escadron eine Recognoscirung, ging bei Nieder-Gurik über die Spree, bivouaquirte bei Luga und detachirte den Premier-Lieutenant v. Esebeck bis Räckelwitz vor. Am 15. folgte die Escadron dorthin nach und brachte durch den Lieutenant v. Stein in Erfahrung, daß der Feind bei Kamenz stände, wo auch schon zahlreiche Russische Cavallerie schwärmte. Lieutenant v. Stein ritt gegen Französische Husaren-Patrouillen an, jedoch zogen sich diese nach Bautzen ab. Die Escadron ging wieder nach Luga ins Bivouac zurück und ließ eine Feldwache bei Horna stehen. Am 16. wurden mehrere Gefangene gemacht. Am 17. marschirte die Dragoner-Escadron nach Luga und brachte einige Gefangene ein, am 18. stieß sie bei Luga auf größeren Widerstand und schloß sich deshalb den Russen bei Luga an.

Am 19. fand das Gefecht bei Königswartha statt. Der Rittmeister v. Schöning stand mit zwei Zügen in Mückel, der Lieutenant v. Stein mit einem in Opitz und der Lieutenant v. Esebeck in Luga. Aus dem Bivouac bei Bautzen wurde der Lieutenant v. Bork beauftragt, zwei Adjutanten des Feldmarschall Blücher bei einer Patrouille nach Hochkirchen zu begleiten, um dort die Französische Stellung zu recognosciren. In Hochkirchen stießen sie auf eine feindliche Fouragirung, von welcher Mehrere gefangen und Andere niedergestochen wurden. Als die Patrouille gegen eine Feldwache anritt, glaubten die Franzosen, es sei ein größerer Angriff und alarmirten das Lager.

An den beiden Tagen der Schlacht von Bautzen, den 20. und 21., stand das Regiment im Centrum und hatte durch Infanterie- und Artilleriefeuer zu leiden. Die Rittmeister v. Schöning, v. Kraft, der Lieutenant v. Burghagen, 10 Mann und 30 Pferde wurden theils schwer, theils leicht verwundet. Das Regiment deckte den Rückzug der Infanterie und wagten die Franzosen nicht zu drängen. In der Nacht zwischen den beiden Schlachttagen sollte das Regiment die Verbindung mit dem Kleist'schen Corps herstellen. Die Dunkelheit, das durchschnittene Terrain und die vorgeschobenen Französischen Colonnen machten dies jedoch unmöglich.

Am 21. wurde der Major v. Stößel als Commandeur zum 2ten Leib-Husaren-Regiment versetzt. Der Rittmeister v. Schöning übernahm interimistisch die Führung des Regiments. Am 22. bivouaquirte es in der Nähe von Görlitz bei Hennersdorf. An diesem Tage wurden mehrere Franzosen durch abgesessene Jäger dieses Detachements getödtet. Auch am 23. bildete das Regiment noch die Arrièrgarde und plänkerte bis spät in die Nacht mit dem Feinde, wonach es ein Bivouac zwischen Taubentränke und Waldau bezog.

Es war damals nicht die Gewohnheit der Franzosen, früh aufzubrechen, aber am 24. Mai thaten sie es wider alles Erwarten. Oberst-Lieutenant v. Werder commandirte an diesem Tage die ganze Arrièrgarde, nämlich 2 Schlesische Bataillone und das leichte Garde-Cavallerie-Regiment. Es war einem heftigen Kartätschfeuer ausgesetzt und verlor in der Nähe vom Dorfe Taubentränke 30 Pferde und verhältnißmäßig eben so viel Leute an Todten und Verwundeten. General v. Kleist drückte dem Regiment seine volle Zufriedenheit aus. Es passirte bei Raumburg den Queiß, brannte die Brücke hinter sich ab und versah sich aus dem dortigen Magazine mit Futter. Am 25. bezog es ein Bivouac bei Hainau.

Von Görlitz aus hatte sich die alliirte Armee in 2 Colonnen zurückgezogen. Die Preußische Armee befand sich nebst dem Corps des Generals Barklay de Tolly in der rechten

Digitized by Google

Flügelcolonne, welche über Hainau marschirte. Da es die Absicht war, den Rückzug so langsam als möglich fortzusetzen, ohne sich in ein allgemeines Gefecht zu verwickeln und da die feindliche Avantgarde nach und nach anfing, unsere Arrieregarde stärker zu drängen, so beschloß der General v. Blücher, der feindlichen Avantgarde einen Hinterhalt zu legen und sie für ihre Dreistigkeit zu bestrafen. Von Hainau nach Liegnitz kommt man eine Viertel-Stunde hinter Hainau nach dem Dorf Michelsdorf und von diesem Ort bis Doberschau ist die Gegend auf eine halbe Meile völlig eben und frei. Nur die Dörfer Pantenau und Steudnitz, welche in einem Wiesenthal liegen, bilden wieder einen Terrainabschnitt. — Am 26. Mai marschirte die Preußische Armee von Hainau nach Liegnitz ab. Die Arrieregarde folgte der Armee in einer Entfernung von zwei Meilen und passirte denselben Tag Hainau.

Die Idee war, die Arrieregarde, welche aus 3 Bataillonen und 3 Regimentern leichter Cavallerie unter dem Befehl des Obersten v. Mutius bestand, gerade über die Ebene nach Steudnitz zu dirigiren, nachdem sie indessen so lange vor Hainau stehen geblieben, bis der Feind herausgekommen, um sie zu vertreiben. Sie sollte alsdann den Feind hinter sich herzuziehen suchen. Die ganze Reserve-Cavallerie von 20 Schwadronen mit zwei reitenden Batterien, unter dem Befehl des Obersten v. Dolffs, wurde bei Schellendorf verdeckt aufgestellt. Sie sollten in dem durchschnittenen Terrain so überraschend als möglich vorgehen, um über Überschaar auf die Ebene vorzudringen und der vorgerückten feindlichen Avantgarde in die rechte Flanke zu fallen, während sie beschäftigt wäre, den Oberst Mutius zu verfolgen. Zwischen Baudmannsdorf und Pohlsdorf lag eine Windmühle, die von beiden Theilen gut gesehen werden konnte. Sie sollte angezündet werden, wenn der Augenblick des Vorrückens für die Reserve-Cavallerie gekommen sei.

Die Brigade v. Zieten wurde zur Reserve hinter Pantenau und Pohlsdorf aufgestellt und diesem General die Leitung des Ganzen übertragen. Der General v. Blücher befand sich gleichfalls in der Nähe. Die Franzosen folgten an diesem Tage nur sehr behutsam. Sie kamen erst nach 3 Uhr aus Hainau zum Vorschein. Es war die Division Maison, welche die Avantgarde bildete. Nachdem sie 1500 Schritt über Michelsdorf hinaus war, setzte sich die Reserve-Cavallerie in Marsch, weil sie eine Viertel-Meile zu reiten hatte, ehe sie mit dem Oberst v. Mutius in gleicher Nähe an dem Feinde war. Sie legte die Strecke im Trabe zurück, worauf General v. Zieten durch das Anzünden der Windmühle das Zeichen zum Angriff gab. General Maison erkannte dies sogleich und ließ Quarrés formiren.

Das leichte Garde-Cavallerie-Regiment war mit dem Schlesischen Cürassier-Regiment in erster Linie. Sie ritten durch ein hohes Roggenfeld und passirten eine sumpfige Wiese, in welcher Mehrere stecken blieben und so erst später nachkommen konnten. Das leichte Cavallerie-Regiment hieb zuerst in marschirende Infanterie ein. Ein Trompeter der Husaren-Escadron, dessen Pferd durchging, war der Erste im Feinde. Die Reihen wurden durchbrochen und dann ging es in ein zweites Quarré. Die Franzosen liefen einzeln auf dem Felde umher, die Verwirrung war allgemein; die Bedienung ihrer Artillerie wurde niedergehauen, jedoch nur 11 Geschütze mit fortgeführt, da es an Bespannung fehlte. Die Bravour der Preußischen Cavallerie verschaffte ihr in diesem Gefecht den Ruhm, welcher ihr in späteren Zeiten durch die überlegene Taktik der Infanterie und Vervollkommnung der Feuer-

Digitized by Google

waffen so schwer zu erwerben ward. Dieses Gefecht zeigte jedoch, daß es Umstände geben kann, wo diese Überlegenheit die Cavallerie nicht hindert, Großes zu leisten.

Im leichten Garde-Cavallerie-Regiment hatten sich vorzugsweise ausgezeichnet: Der Major v. Kraft, welcher an der Spitze einer Escadron ein Quarré durchbrach, dann mit etwa 50 Reitern dem Feinde in den Rücken kam, die Flüchtigen von Hainau abhielt und dem feindlichen Soutien durch die Stadt entgegen ging, welches seiner bedrängten Avantgarde zur Hülfe eilte. — Ferner zeichnete sich der Rittmeister v. L'Estocq aus, der mehrmals verwundet, sich von seinen Leuten auf dem Pferde halten ließ und unter großer Anstrengung und heftigen Schmerzen mit gegen den Feind avancirte. Sein Beispiel war für die Reiter belebend und verdient daher wohl ganz besondere Erwähnung.

Auch die Rittmeister v. Esebeck und v. Wedell, die Lieutenants v. Hirschfeld, v. Plehwe, v. Heister und v. Bork waren unausgesetzt thätig, die einzelnen Cavalleristen, welche den Fliehenden nachjagten, wieder zu sammeln und von Neuem vorzuführen. Die Bedienung der Artillerie und einzelne Infanteristen flüchteten unter die Wagen, so daß die Reiter absitzen mußten, um sie hervorzuholen. Circa 400 Mann Infanterie wurden gefangen abgeführt, auch die obenerwähnten 11 Geschütze und eine Anzahl Munitionswagen erbeutet.

Aber auch die Verluste der Preußischen Cavallerie waren namentlich an Officieren groß. Vom leichten Garde-Cavallerie-Regiment blieben der Rittmeister v. Schöning, interimistischer Regiments-Commandeur, der Rittmeister v. Falkenhausen an der Spitze der Husaren-Escadron von fünf Kugeln getroffen, der Rittmeister v. Lynar und der Lieutenant v. Malschitzky von der Husaren-Escadron. Die Rittmeister v. Stein, v. L'Estocq, v. Esebeck und Lieutenant v. Heister waren theils schwer, theils leicht verwundet. Dem Lieutenant v. Kaphengst von der Husaren-Escadron ward ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Der Rittmeister v. Schöning avancirte in Folge des Gefechts zum Major, starb aber an seinen Wunden und einem hinzugetretenen Nervenfieber zu Oppeln. Dem Rittmeister v. Falkenhausen war ein Knopf mit in den Unterleib gedrungen und starb er in der folgenden Nacht zu Liegnitz. — Die Opfer an Mannschaften und Pferden waren denen der Officiere entsprechend. Auch der Brigade-Commandeur Oberst v. Dolffs war geblieben; mit ihm ging ein ausgezeichneter Cavallerie-Officier verloren. Die Husaren-Escadron übernahm für den gefallenen Rittmeister v. Falkenhausen der Premier-Lieutenant v. Kirchbach, welcher am 14. Juni 1813 zum Stabs-Rittmeister avancirte.

Die Preußische Cavallerie zog sich darauf nach Lobentau zurück, die Arrieregarde blieb dort stehen und behielt ihre Vorposten auf der Ebene nahe vor Hainau. Der Feind wagte den ganzen folgenden Tag nicht wieder vorzukommen und erst am 28. wurde die Arrieregarde bis in die Gegend von Kloster-Wahlstatt zurückgezogen.

Am 28. Mai setzte das Regiment den Marsch nach Neumarkt fort. Der Oberst v. Mutius bekam am 29. den Befehl, mit 13 Escadrons, wozu auch das leichte Garde-Cavallerie-Regiment gehörte, den Feind bei Neumarkt zu beobachten. Sie wurden genöthigt, über das Schweidnitzer Wasser zu gehen und steckten die Brücke hinter sich in Brand. Das Regiment gab mehrfach Patrouillen, welche öfters Gefangene einbrachten. Besonders umsichtig und brav benahm sich dabei der Unterofficier Frank von der Husaren-Escadron. Vom 29. Mai bis 1. Juni rückte das Regiment in ein Bivouac bei Strehlen, während die Vorposten bei Rothkirchen auf der Straße nach Breslau standen. Der Premier-Lieutenant v. Plehwe,

Digitized by Google

welcher mit einer Patrouille vorgeschickt war, brachte die Nachricht, daß ein Waffenstillstand abgeschlossen sei. Der Wachtmeister Pfaff überraschte aber an diesem Tage noch eine feindliche Fouragirung und machte 17 Gefangene.

Am 2. Juni ging das Regiment an der Straße nach Breslau bei Haltauf in ein Bivouac und blieb bis zum 8. stehen. Am 9. bezog es Cantonnements um Strehlen und wurde die Husaren-Escadron nach Jorke und Johnsdorf und am 10. nach Deutsch-Neudorf, Börsdorf und Kloster Heinrichau gelegt. Hier verblieb sie bis zum 15. Dann wurden die Quartiere abermals verändert und kam die Husaren-Escadron nach Hohendorf und Kaschwitz, wo sie bis zum 20. Juni sich erholen konnte. Diese Ruhe that Leuten und Pferden Noth, weil sie bis jetzt unausgesetzt die Arrieregarde gebildet hatten. Kleidung, Riem- und Sattelzeug wurden wieder in Ordnung gebracht, die Pferde nahmen bei dem guten Futter sichtlich zu. Das Depot stieß zum Regiment, freiwillige Jäger und hergestellte Kranke und Verwundete trafen täglich ein, so daß es bald wieder in einen schlagfertigen Zustand gesetzt war.

Am 21. Juni traten Cantonnementswechsel ein und erhielt die Husaren-Escadron Krummerndorf angewiesen. Am 26. mußte das Regiment auf höheren Befehl ein Bivouac bei Lennitz beziehen, durfte aber am folgenden Tage wieder nach den Quartieren zurückgehen und verblieb in denselben bis zum 8. August, wo es in der Richtung nach Frankenstein aufbrach.

Vor dem Großfürsten Constantin von Rußland hatte die Preußische Garde-Cavallerie am 10. August Parade bei Ebersbach in der Grafschaft Glatz. Am 12. war Ruhetag, am 13. passirte das Regiment Neurode, überschritt die Böhmische Grenze und marschirte bei Braunau vorüber, also auf demselben Wege, welchen 53 Jahr später das Garde-Husaren-Regiment an der Spitze der 1sten Garde-Division zurücklegte. — Am 14. stand es in der Nähe von Josefstadt und wurde an diesem Tage der Lieutenant v. Lebbin mit 22 Pferden zum Oberst v. Alvensleben detachirt, um die Ordonanzritte und Quartierangelegenheiten zu besorgen. Nach der Schlacht von Dresden kehrte er mit einem Theil des Commandos wieder zum Regiment zurück. Eine große Anzahl von Pferden war durch diesen Dienst gänzlich unbrauchbar geworden und auch der Rest befand sich in einem traurigen Zustande.

Am 15. August überschritt das Regiment bei Jaromier die Elbe und wurde in den im Jahre 1866 so oft genannten Dörfern Cistowes, Chlum, Maslowied und Lippa einquartiert, wo es am 16. einen Ruhetag hatte. Die Verpflegung war fortgesetzt mangelhaft, die Truppen ernährten sich in den Quartieren und erhielten nur selten Lebensmittel aus den Magazinen der in der Nähe liegenden Festungen. Am 17. marschirten sie weiter und kamen am 19. in und bei Elbe Kosteletz an, am 20. überschritten sie hier die Elbe und später die Mulde und ruhten am 21.

Werfen wir einen Blick zur Depot-Escadron nach Potsdam zurück, so muß erwähnt werden, daß in dieser Zeit der Rittmeister v. Hanneken den Befehl erhielt, mit derselben von Potsdam nach Beelitz und Treuenbrietzen zu marschiren, um die feindlichen Bewegungen gegen Wittenberg zu beobachten. Am 20. kehrte sie nach Potsdam zurück, rückte aber schon am 23. abermals nach Beelitz vor, und stießen ihre Patrouillen bei Belzig auf den Feind, weshalb der Rittmeister v. Hanneken es für gerathen hielt, seine Stellung wieder in Potsdam zu nehmen.

Digitized by Google

Am 22. August marschirte nun das Regiment über Laun und Postelberg nach Habrun. In Postelberg ließ der Kaiser von Österreich die Truppen defiliren. Das Regiment blieb hier den 23. und 24. in Cantonnements und am 25. hatte es einen sehr beschwerlichen Gebirgsmarsch über Brüx und Kloster Grab, wo es bei strömendem Regen bivouaquirte. Am folgenden Tage setzte es den Gebirgsmarsch bei sehr schlechtem Wetter fort und kam bis Ulmerstädt vor Dippoldiswalde. Auch von hier rückte es bei fortgesetzter ungünstiger Witterung wieder ab, traf aber auf dem Schlachtfelde bei Dresden erst ein, als die Entscheidung eben zum Nachtheil der Verbündeten ausgefallen war. Es kehrte daher gleich nach dem letzten Nachtquartier zurück und setzte am folgenden Tage den Rückmarsch über Altenberg fort, brachte bei Zinnwald die Nacht zu, passirte Teplitz und stellte sich beim Dorf Kradrup auf, wo es bis zum 6. September verblieb.

Am 30. August, während der Schlacht von Kulm, war das Regiment als Soutien aufgestellt. Der Lieutenant v. Pannewitz, welcher mit 14 Pferden zur Königswache commandirt war, machte auf Allerhöchsten Befehl eine Patrouille nach dem Schlachtfelde und fand Gelegenheit, als außerordentlich brav genannt zu werden.

Der anstrengende Marsch über das Gebirge war dem Regiment sehr nachtheilig gewesen, einige Trainpferde blieben vor Übermüdung liegen und die Wagen fielen in Feindes Hand, wodurch die Escadrons einen empfindlichen Verlust an Papieren und Bekleidungs-Gegenständen erlitten. Auch wurden viele Eisen verloren, durch den fortwährenden Regen erweichten die Hufe und die Pferde schliffen sich dieselben auf den scharfen Steinwegen bis aufs Leben ab.

Am 6. September ging das Regiment über Teplitz nach Hohenstein am Fuß des Gebirges und am 7. nach Nollendorf, wo es am 8. verblieb und an diesem Regentage an Allem Noth und Mangel litt. Nach einigen Tagen kehrte es nach Teplitz zurück und bivouaquirte hier bis zum 22. in einem für Cavallerie sehr ungünstigen Terrain. Am 14. war Gottesdienst, am 17. stürzte der Oberst v. Werder und starb den 19. Abends an seinen erhaltenen Kopfwunden. Das ganze Regiment wurde durch diesen Unglücksfall in tiefe Trauer versetzt. Die Armee verlor in ihm einen umsichtigen Officier und der König einen treuen Diener. — Am 16. wurde die Dragoner-Escadron nach Mückenthurm commandirt, um dort die Vorposten zu übernehmen. Am 17. griffen die Franzosen 5 Bataillone und 300 Pferde stark von Ebersdorf her die Feldwachen an und zog sich die Escadron zurück, wobei ein Dragoner und mehrere Pferde verwundet wurden. Der Lieutenant v. Lebbin und der Unterofficier v. Lützow zeichneten sich dabei durch Entschlossenheit aus.

Am 22. traf die Marsch-Ordre ein, welche großen Jubel hervorrief, denn bei dem fortwährenden Regen und tiefen Boden war das Bivouac bei Teplitz unerträglich geworden. Die Verpflegung war noch immer mangelhaft und durch die weiten und häufigen Fouragirungen matteten die Pferde so ab, daß mehrere fielen. Auch unter den Leuten rissen Krankheiten ein. — Auf Allerhöchsten Befehl commandirte das Regiment 3 Officiere und 60 Pferde zum Streifzuge des Major v. Colomb, welche erst in Paris wieder zu ihrem Truppentheil stießen.

Es marschirte alsdann über Komotau in die Gegend vom Chemnitz, wo es am 10. October eintraf. Ein Pferde-Depot war unter dem Lieutenant v. Katte in der Gegend von Prag zurückgeblieben. Das Regiment marschirte in den nächsten Tagen über Altenburg in die Gegend von Pegau und kam am 16. um 5 Uhr auf dem Schlachtfelde von

Digitized by Google

Leipzig an. 1¼ Meile von dort noch entfernt, mußten die Lieutenants v. Heister, v. Pannewitz und v. Lebbin mit kleinen Patrouillen auf verschiedenen Wegen abreiten, um Nachrichten über den Anmarsch der Generale v. Bennigsen und Colloredo einzuziehen. Das Regiment deckte heute die Garde-Infanterie-Brigade, bivouaquirte die Nacht bei Magdeborn, hielt am zweiten Tage in der Ordre de bataille und wurde am dritten vorgeschickt, um in der linken Flanke eine Patrouille zu machen, die sich aber später als unnöthig erwies. Es verlor nur einige Pferde im Feuer. Vom 18. zum 19. blieb es auf dem Schlachtfelde stehen und marschirte am folgenden Tage auf der Straße nach Naumburg ab. Die Husaren-Escadron bildete die Avantgarde und setzte zwischen Pegau und Zeitz Vorposten aus. Um Nachrichten über den abziehenden Feind einzuziehen, wurde die Kosacken-Escadron auf der Straße nach Weissenfels detachirt. Sie schickte Patrouillen unter dem Lieutenant v. Heister und v. Massenbach bis nach Naumburg und Weissenfels. Letzterer kehrte mit 20 Gefangenen zurück. Lieutenant v. Rosenberg, welcher eine Feldwache der Escadron commandirte, nahm vor den Vedetten 26 Mann gefangen. Als die Franzosen Weissenfels verließen, folgte der Rittmeister v. Wedell mit der Escadron, passirte die Saale und holte sie bei Oschütz ein, wo er ihnen nach kurzer Gegenwehr 63 Mann abnahm. Auch eine Feldschmiede wurde erbeutet. Bei weiterer Verfolgung stieß die Escadron mit Russischen Kosacken zusammen, vereinigte sich mit diesen und nahm den Franzosen zwei Geschütze ab. Auch auf dem Marsch über Freiburg und Laucha wurden noch mehrere Gefangene gemacht. Am 23. October wurden die Franzosen über Eckartsberge getrieben; der Nebel begünstigte einen Coup der Escadron, sie nahm ihnen ein Geschütz und 100 Mann ab. Es traf die Nachricht ein, daß sich die Franzosen bei Erfurt concentrirten, weshalb sich Rittmeister v. Wedell dorthin wendete und am 25. mit den Kosacken daselbst eintraf. Sie erhielten aus der Festung Geschützfeuer. Der Lieutenant v. Rosenberg, welcher in der Nacht eine Patrouille machte, brachte genaue Meldung über Stärke und Stellung des Feindes. Die Pferde der Escadron waren jedoch jetzt so ermattet, daß der Rittmeister v. Wedell genöthigt wurde, in Wandersleben Quartier zu beziehen.

Die Franzosen setzten nun ihren Rückzug in Eilmärschen über Gotha und Eisenach fort, wodurch sie einen solchen Vorsprung erlangten, daß sie nicht wieder eingeholt werden konnten, trotzdem sie vom 27. bis 29. unabläßig bis in die Gegend von Fulda verfolgt wurden. Von der Straße nach Hanau ging die Escadron rechts ab, um ihnen bei Schlüchtern den Übergang über die Kinzig zu erschweren und gelang es hier, nach kurzem Gefecht gegen 300 Gefangene zu machen. Die Escadron bivouaquirte bei Hanau und holte am 31. die Arrieregarde des Feindes bei Salmansdorf ein, vertrieb dieselbe aus den Dörfern Hüstenau und Wertheim, wo ihm Lieutenant v. Plehwe durch einen kühnen Angriff noch 150 Gefangene abnahm.

Durch diesen Angriff wurden die Franzosen dicht zusammengedrängt und versuchten sich bei Höchst, wo sie die Brücke über die Kinzig abgedeckt hatten, zu vertheidigen, doch in diesem Augenblick trafen Russische Truppen ein und warfen sie zurück, während Lieutenant v. Massenbach mit dem Avantgardenzug sehr hitzig folgte und mehrere hundert Franzosen abschnitt, die von der nachfolgenden Escadron theils gefangen, theils niedergestochen wurden. Leider traf hierbei den Lieutenant v. Massenbach eine tödtliche Kugel, als er eben im Begriff war, einen bedrängten Kosacken zu retten. Das Regiment verlor in ihm einen

Digitized by Google

hoffnungsvollen Officier. Die Escadron konnte nun ferner dem Feinde keinen Abbruch thun, da er sich stets in sehr bergigem Terrain bewegte, auch erhielt sie Befehl, sich dem Regiment anzuschließen und traf am 6. November bei demselben ein. Officiere wie Leute der Escadron hatten sich auf diesem Zuge ganz vortrefflich benommen. Außer einer großen Menge von Gefangenen brachte sie drei feindliche Geschütze und eine Feldschmiede mit, auch hatte sie Gelegenheit gehabt, sich besser beritten zu machen.

Das Regiment war am 21. October in die Gegend von Naumburg gerückt. Seine Thätigkeit hatte bis zum Rhein ihr Ende erreicht. Nur lange Märsche hatte es zu machen, die mehrmals 11 und 13 Stunden dauerten, und traf es über Meiningen und Aschaffenburg am 5. November in Frankfurt a. M. ein, von wo es nach Offenbach verlegt wurde und in dieser Stadt bis zum 18. stehen blieb. Hier kamen wieder mehrere kleine Depots zum Regiment, die sehr abgerissenen Sachen wurden einer gründlichen Ausbesserung unterworfen und überhaupt arbeitete Alles mit ganzer Thätigkeit, um sich möglichst bald wieder in einen schlagfertigen Zustand zu setzen.

Das Regiment erhielt mit den Gardetruppen Befehl, zur großen alliirten Armee zu stoßen, die unter dem Fürsten Schwarzenberg bestimmt war, den Rhein bei Basel zu überschreiten. Es brach daher am 9. December auf und marschirte durch das Königreich Würtemberg über Ludwigsburg und Tübingen, dann nach dem Großherzogthum Baden über Freiburg in die Gegend nördlich von Basel. Das Wetter war während des ganzen Marsches schlecht, die Verpflegung dagegen vorzüglich; jetzt aber, wo die Truppenmassen wieder concentrirt standen, trat neuer Mangel ein. Nach mehreren Ruhetagen überschritt das leichte Garde-Cavallerie-Regiment am 13. Januar 1814 den Rhein in Basel und defilirte hier vor den Kaisern von Rußland und Österreich. Das erste Quartier auf Französischem Boden war für die Husaren-Escadron das Dorf Rüderbach. Das Regiment verfolgte nun die große Straße nach Paris und zwar über Vesoul, Langres und Chaumont, in welcher Gegend es am 30. Januar ankam. Den 1. Februar rückte es durch Bar-sur-Aube in ein Bivouac bei Ailleville. Das Wetter war sehr schlecht, Regen und Schneegestöber wechselten mit einander ab, die Verpflegung war sehr mangelhaft und die Einwohner hatten die Dörfer verlassen. — An der Schlacht von Brienne nahm das Regiment keinen thätigen Antheil, sondern stand in der Reserve.

Die Husaren-Escadron mußte am 3. Februar eine Recognoscirung ausführen, um Auskunft über die Stellung der Kaiserl. Österreichischen Truppen zu erhalten. Am 4. Abends unternahm das Regiment eine Recognoscirung auf dem linken Ufer der Seine und überschritt dieselbe bei Bar-sur-Seine. Am 7. kehrte es zur Brigade zurück und setzte mit den übrigen Truppen den Marsch nach Paris fort. Den 12. passirte es Troyes, am 13. machte es einen Nachtmarsch und erhielt neue Munition, da die alte bereits sehr schadhaft geworden. Die Verpflegung war fortgesetzt schlecht und litten die Truppen an Allem Mangel. Die Einwohner zeigten überall schlechten Willen, hatten die Lebensmittel vergraben und waren in die Wälder und Berge geflüchtet.

Das Regiment bivouaquirte bis zum 24. in der Nähe von Troyes, wobei es den Platz mehrmals verändern mußte. Am 24. machten die Truppen eine rückgängige Bewegung bis Bar-sur-Aube und am 25. in die Nähe von Chaumont. Die Jäger-, Kosacken- und Husaren-Escadrons wurden am 26. nach Chaumont detachirt, um die Verbindung mit der

Digitized by Google

Österreichischen Armee herzustellen. Am 27. gingen diese 3 Schwadronen nach Courben vor und übernahmen daselbst die Vorposten. Die Patrouillen meldeten, daß der Feind etwa 10—15,000 Mann stark auf Bar-sur-Aube marschire. Am 5. März stieß dies Detachement nach vielen Hin- und Hermärschen wieder zum Regiment.

Am 17. ritt Lieutenant v. Katte mit 17 Pferden nach Châlons, um Nachrichten über die Besetzung dieses Orts einzuziehen. Gegen Abend gerieth er in ein Bivouac, von welchem sein Bote versicherte, daß es ein Preußisches sei. Auf diese Versicherung hin durchritt Lieutenant v. Katte sämmtliche Bivouacs, ohne auf Wachen zu stoßen. Plötzlich bemerkte ein Unterofficier seines Commandos, daß sie ganz vom Feinde umringt waren. Man befahl dem Boten, die Truppen mit der Laterne zu beleuchten, doch in diesem Augenblick blies dieser das Licht aus und entsprang. Es entstand ein Alarm, aber Lieutenant v. Katte hatte das Glück, mit dem ganzen Commando die Ebene zu erreichen, woselbst er anhielt, sich noch über die Stärke des Feindes Gewißheit verschaffte und mit vorzüglichen Meldungen zurückkehrte, wofür ihm Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Constantin sehr anerkennende Worte sagte.

Eine neue Patrouille unter Lieutenant v. Böden vertrieb mehrere Fouragirungen und nahm vor Châlons einige Cavalleristen gefangen. Am 16. ging Major v. Kraft mit der 2ten Jäger- und Kosacken-Escadron vor und schickte Patrouillen nach Vitry und Châlons ab, welche die Nachricht brachten, daß ersterer Ort von Preußischen und letzterer von Französischen Truppen besetzt sei. Gleichzeitig hatte Rittmeister v. Barner mit der Dragoner- und Husaren-Escadron Poivre besetzt, kehrte aber am Abend zurück. Am 19. stieß das leichte Garde-Cavallerie-Regiment wieder zur Division und stand fast fortwährend auf Vorposten.

Am 20. März gegen Abend kam es auf dem Schlachtfelde von Arcis-sur-Aube an und fand der Rittmeister v. Barner trotz der Dunkelheit noch Gelegenheit, in der linken Flanke, wo unter der Russischen und Bayerschen Cavallerie eine große Unordnung herrschte, eine erfolgreiche Attake zu machen. — Nachdem schon die Wachtfeuer brannten, sah man auf feindlicher Seite bedeutende Colonnen defiliren. Dies bestimmte den Major v. Kraft, den Rittmeister v. Stein mit 60 Pferden zur Sicherung vorzuschicken, der die ganze Nacht im Sattel blieb und Patrouillen aussandte. Das Regiment war in angemessener Entfernung dahinter abgesessen und hatte die Pferde am Zügel. Die Schlacht war am ersten Tage nachtheilig für die alliirten Truppen ausgefallen und am folgenden Tage theilte man das Regiment der ersten Reserve zu. Heute fiel der Würfel zu Ungunsten der Franzosen und am Abend befanden sie sich im vollen Rückzuge. Das Regiment folgte bis Rosoy, wo es ein Bivouac bezog.

Am 23. marschirte der Major v. Kraft mit den beiden Jäger-Schwadronen, Ulanen und Husaren zur großen Armee, die in drei Colonnen gegen Châlons vorrückte, während die Dragoner- und Kosacken-Escadrons gegen Vitry auf Vorposten detachirt blieben. Der Rittmeister v. Barner schickte den Lieutenant Dreyer mit 10 Pferden auf dem Wege nach Arcielly, von welchem Ort ihn 300 Mann Französischer Cavallerie bis Petit Paris zurückdrängten. Der Oberst Laroche beauftragte in Folge dessen den Rittmeister v. Barner, mit 2 Escadrons bis St. Cheron vorzurücken. Auf dem Wege dorthin wurde der Lieutenant v. Pannewitz rechts über Arcielly auf der Straße nach Vitry detachirt, welcher größere Französische Truppenmassen marschiren sah. Er stellte seine Leute auf den Höhen sehr ge-

Digitized by Google

schickt als Vedetten auf, so daß die Franzosen in dem Glauben waren, es ständen stärkere Abtheilungen dahinter, und längere Zeit Halt machten. Es kamen Polnische Ulanen vorgetrabt, mit denen sich Lieutenant v. Pannewitz in ein Plänkergefecht einließ, bei welchem ein Pferd blessirt ward. Dann zog er sich langsam ab und war durch diese geschickte Täuschung so viel Aufenthalt verursacht worden, daß Österreichische Batterien herangezogen werden konnten, welche die Colonnen sehr wirksam beschossen.

Von St. Cheron aus wurden die Lieutenants v. Oppen und v. Malzahn mit Patrouillen abgeschickt, kehrten aber Abends wegen sehr exponirter Stellung zurück. Die Nacht hindurch blieb der Rittmeister v. Barner auf dem Wege von St. Cheron nach St. Remy, um das Hauptquartier zu decken und am 24. marschirte es auf Befehl des Großfürsten Constantin nach St. Remy und schickte Patrouillen nach Aremy. Noch an demselben Tage kehrte er auf Befehl des Oberst Laroche nach Charteau zur Brigade zurück. Auch Rittmeister v. Wedell unternahm mit der 1sten Jäger- und Kosacken-Escadron eine Recognoscirung gegen die Marne und nahm jenseits des Flusses einen Polnischen Ulan und mehrere Pferde gefangen. Lieutenant v. Arnim, der mit 40 Pferden eine Recognoscirung gemacht hatte, kehrte am 25. zum Regiment zurück.

Rittmeister v. Kirchbach mußte die Straße von Châlons nach Chaumont, welche die feindliche Armee eingeschlagen hatte, beobachten und drangen seine Patrouillen über Eclaron nach St. Dizier und Vassy vor. Der Lieutenant v. Katte alarmirte in der Gegend von Eclaron ein Bivouac von 3 Escadrons Polnischer Ulanen und hob mehrere Vedetten auf, welche ausjagten, daß die Französische Armee sich auf Chaumont dirigire. — Zwei Patrouillen unter den Lieutenants v. Loën und v. Böden stießen auf Französische Cavallerie. Die erste derselben verlor einen Mann und war es nur der Umsicht des Lieutenants v. Loën zu danken, daß er den übrigen Theil seiner Leute glücklich zurückbrachte. Lieutenant v. Böden traf bei Vassy auf den Feind und wurde ebenfalls zurückgedrängt. Rittmeister v. Kirchbach erhielt nun den Befehl zum Regiment zurückzukehren, vereinigte sich in Dornis mit der Garde-Ulanen-Escadron und traf am 28. März jenseits der Stadt La Ferté bei demselben ein.

Marschall Marmont war am 25. bei Fère Champenoise geschlagen worden und befand sich auf dem Rückzuge nach Paris. Dem Regiment war das Loos zugefallen, die Arrieregarde zu bilden, wodurch es entsetzlich an Fourage und Lebensmitteln litt. Es bivouaquirte am 25. nicht weit vom Schlachtfelde, marschirte am 26. über dasselbe und rastete auf der Straße von Sézanne nach La Ferté in einem grundlosen Wege, weil die Artillerie sich festgefahren hatte. Am 27. mangelte es an allen Lebensmitteln und es mußten Requisitions-Commandos abgeschickt werden. In der Nacht bezog das Regiment ein Bivouac jenseits La Ferté, bildete am folgenden Tage wieder die Arrieregarde und stand am 29. nur noch 7 Stunden von Paris entfernt.

Am 30. März früh brach die Armee wieder auf und vereinigte sich zwei Stunden diesseits Paris. Das Regiment stand während der Schlacht in der Reserve und unter großem Jubel wurde die Nachricht der Capitulation von Paris aufgenommen. — Am 31. rückte das leichte Garde-Cavallerie-Regiment als Avantgarde den übrigen Truppen voraus, in Paris ein. Es bivouaquirte die Nacht ohne Futter auf dem Hof der Ecole militaire, auch die Leute erhielten nur wenig Brod. So blieb es vom 1. bis 16. April in Paris, aber

Digitized by Google

die Verpflegung war andauernd schlecht und auch für die Bekleidung konnte nur wenig geschehen, da es nicht eingnartiert wurde.

Am 16. April erhielt das Regiment endlich Cantonnements jenseits Pontoise auf dem rechten Ufer der Seine. Der Stab kam nach Vigny und die Escadrons nach den benachbarten Dörfern, z. B. die Husaren nach Courcelles und Montgeron. Hier blieben sie bis zum 4. Juni, während welcher Zeit sie nur zweimal über Pontoise und St. Denis nach Paris zur großen Parade marschirten.

Der kriegerische Theil dieser Campagne hatte sein Ende erreicht. Das Regiment konnte mit Befriedigung auf seinen Antheil an derselben zurückblicken. Durch eine große glänzende Attake auf Infanteriemassen bei Hainau und eine fortgesetzte Reihe von kleinen meist glücklichen Patrouillengefechten hatte sich das Regiment ausgezeichnet. Unausgesetzter Vorposten-, Avantgarden- oder Arrieregarden-Dienst erhielt die Schwadronen in fortwährender Thätigkeit, und die Rapporte geben Zeugniß von den unendlich vielen Commandos, welche das Regiment zu geben hatte. Große Entbehrungen und Anstrengungen waren natürlich damit verknüpft gewesen, aber die vortreffliche Disciplin und das ausgezeichnete Officier-Corps des Regiments wußten alle Schwierigkeiten leicht zu überwinden.

In dieser Zeit der Ruhe kehrten nun alle abcommandirten Leute wieder zum Regiment zurück, auch traf Ersatz an Leuten und Pferden von der Depot-Escadron ein. Aus der Gefangenschaft kam der Lieutenant v. Krosigk und Lieutenant v. d. Recke, welcher mit Ersatzmannschaften am 23. März 1814 im Cantonnement im Dorfe Matton bei Joinville überfallen worden war. Auch der Unterofficier Plötz, welcher in dem Vorpostengefecht bei Umpferstädt an der Saale als todt liegen geblieben, meldete sich eines Tags als lebend beim Regiment. Nach einer herzhaften Gegenwehr war er, durch seine Wunden ermattet, vom Pferde gesunken. Einige Bürger aus Weimar fanden ihn nach dem Gefecht am Boden liegen und nahmen sich seiner menschenfreundlich an, welcher Pflege er seine Rettung verdankte.

Am 11. Mai wurden die Garde-Volontair-Jäger-Escadrons durch einen Allerhöchsten Befehl zu ihrer Auflösung vom Regiment getrennt und marschirten am 20. unter Major v. Krosigk nach dem Vaterlande zurück.

Am 2. Juni sammelte sich das Regiment bei Villeneuve, wo Oberst Laroche denselben mit einer Ansprache das Band zur Kriegsdenkmünze übergab. — Am 3. Juni gingen die Fouriere voraus und am 4. begann der allgemeine Rückmarsch in die Heimath.

Es wurde die Straße über Châlons, Vitry, Ligny, Toul, Nancy und Saverne eingeschlagen. Am 1. Juli überschritt das Regiment den Rhein beim Fort Louis und wurde hier Gottesdienst abgehalten. Am 2. passirte es Rastatt und defilirte vor Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland. Von hier ging es in nördlicher Richtung weiter über Bruchsal, passirte am 6. Juli den Neckar, am 10. Würzburg, am 13. Neustadt a. d. Saale, am 21. Jena, am 22. Naumburg und 24. Lauchstädt. Am 28. fand Parade vor der Herzoglichen Familie in Dessau statt, am 31. Juli passirte es Belzig, am 1. August Beelitz, am 2. war Ruhetag und am 3., des Königs Geburtstag, zogen sämmtliche Garden in Potsdam ein. Die Husaren-Escadron hatte hier am 4. und 5. August Ruhetag und marschirte am 6. nach Mariendorf, als das Regiment concentrirt und näher an Berlin herangezogen wurde.

Am 7. August hielten die Garden ihren Einzug in Berlin, das leichte Garde-Cavallerie-Regiment als Avantgarde voraus und wurde es alsdann im Neustädter Viertel untergebracht.

Digitized by Google

Im Monat September und October fand allmälich die gänzliche Demobilmachung statt und complettirte das Regiment die Lücken in seiner Escadron durch Auflösung der 5ten Escadron.

Das leichte Garde-Cavallerie-Regiment und somit auch die Normal-Husaren-Escadron waren während der Campagne von 1813—14 außer bei vielen kleinen Recognoscirungs- und Vorpostengefechten in nachstehenden Schlachten und Gefechten zugegen und thätig gewesen: Groß-Görschen, Borna, Bautzen, Görlitz, Arrieregardengefecht am 21. Mai, Hainau, Kulm, Leipzig, Brienne, Arcis-sur-Aube und Paris.

Das glänzendste und blutigste Gefecht für das Regiment ist Hainau, auch in dem Arrieregardengefecht am 24. Mai verlor es unter Andern 30 Pferde, während es in den übrigen Schlachten nur geringe Verluste erlitt und meist in der Reserve stand oder erst spät auf dem Kampfplatz eintraf.

Rang-Liste

des

leichten Garde-Cavallerie-Regiments

pro Monat März 1813.

№	Charakter.	Vor- und Zunamen.	Vaterland.	Bei welchem Regiment oder Bataillon die Herren Officiere früher gestanden.
1	Chef	Se. Majestät der König.		
2	Oberst-Lieutenant u. Commandeur,	Carl v. Werder	Magdeburg.	
		1ste Escadron Garde-Dragoner.		
1	Rittmeister	Carl v. Schöning	Neumark ...	Regiment Garde du Corps.
2	Premier-Lieutenant	Wilhelm Stein v. Kaminsky ...	Westpreußen.	Regiment Königin-Dragoner.
3	Seconde-Lieutenant	Friedrich v. Burghagen	Altmark	2ten Westpreuß. Drag.-Regt.
4	„	Friedrich v. Pannewitz	Mittelmark..	Cadetten-Corps.
5	„	Bernhard v. Plehwe.....	Preußen	desgl.
6	„	Carl v. Leddin	Halberstadt..	desgl.
		Aggregirte Officiers.		
1	Premier-Lieutenant	Wilhelm v. Esebeck.....	Magdeburg .	Leib-Cuirassier-Regiment.
2	Seconde-Lieutenant	Ludwig v. Hannecken	Mecklenburg.	Behren-Cuirassier.
3	„	Graf v. Ingenheim.....	Mittelmark..	Regiment Gensdarmes.
		Volontair-Officier.		
1	Seconde-Lieutenant	Heinrich der 60ste Graf v. Reuß	Mittelmark..	Beim Civil.
		Portepée-Fähnrich.		
1	Portepée-Fähnrich	Ferdinand v. Pritzelwitz.....	Mittelmark.	

Digitized by Google

№	Charakter	Vor- und Zunamen.	Vaterland.	Bei welchem Regiment oder Bataillon die Herren Officiere früher gestanden.
		2te Escadron Garde-Ulanen.		
1	Major	Julius v. Stößel	Schlesien	Regiment Blücher-Husaren.
2	Stabs-Rittmeister	August v. Krafft	Ostpreußen	Brandenb. Husaren-Regt.
3	Premier-Lieutenant	Conrad v. Zedlitz	Schlesien	Regt. Prittwitz-Dragoner.
4	Seconde-Lieutenant	Otto v. Pannewitz	Sachsen	2ten Schles. Husaren-Regt.
5	„	Heinrich v. Rudorff	Pommern	Cadetten-Corps.
6	„	Carl v. Splittgerber	Mittelmark.	
7	„	Eugen v. Borcke	Pommern.	
		Aggregirter Officier.		
1	Premier-Lieutenant	Ludwig v. Wurmb	Pommern	Brandenb. Ulanen-Regiment.
		Volontair-Officier.		
1	Seconde-Lieutenant	Alexander Baron v. Kottwitz	Schlesien.	
		3te Escadron Garde-Kosacken.		
1	Rittmeister	Philipp v. Kall	Ostpreußen	Garde-Husaren-Escadron.
2	Premier-Lieutenant	Carl v. L'Estocq	Mecklenburg.	Garde-Dragoner-Escadron.
3	Seconde-Lieutenant	Carl v. Plehwe	Ostpreußen	Garde-Husaren-Escadron.
4	„	Carl v. Heister	Hessen-Cassel	Garde-Dragoner-Escadron.
5	„	Leopold Graf v. Finkenstein	Neumark	Garde-Ulanen-Escadron.
		Aggregirter Officier.		
1	Premier-Lieutenant	Adolph v. Hirschfeld	Halberstadt	Regiment Garde zu Fuß.
		4te Escadron Garde-Husaren.		
1	Rittmeister	Ernst v. Falkenhausen	Anspach	Garde-Ulanen-Escadron.
2	Premier-Lieutenant	Alexander Moritz	Anspach	Leib-Husaren-Regiment.
3	Seconde-Lieutenant	Adolph v. Malschitzky	Mittelmark	1sten Schles. Husaren-Regt.
4	„	Eugen v. Kapdengst	Mittelmark	Cadetten-Corps.
5	„	Schmalz.		
6	„	v. Tettenborn.		
7	„	Gustav Böhden	Schlesien	
		Aggregirter Officier.		
1	Premier-Lieutenant	Friedrich v. Kalb	Thüringen	2ten Schles. Husaren-Regt.
		Portepée-Fähnrich.		
1	Portepée-Fähnrich	Dietrich v. Cosel	Ostpreußen	Cadetten-Corps.
		Garde-Volontair-Jäger-Escadron.		
1	Rittmeister	Carl v. Lynar	Halberstadt	Garde-Dragoner-Escadron.
2	„	Heinrich v. Wiebell	Westphalen	Garde-Ulanen-Escadron.

Digitized by Google

Das Ostpreussische National-Cavallerie-Regiment.

Sechs Jahre lang hatte das Preußische Volk unter dem Druck Französischer Gewalt-Herrschaft geseufzt. Es war genug der Schmach und des Elends geworden; mit Sehnsucht erwartete man den günstigen Augenblick, wo Preußens Volk das Joch des Eroberers abschütteln konnte. — Die Hand des Allmächtigen hatte dem Übermuthe der Franzosen in Rußland ein Ziel gesetzt. Napoleon war im Anfange des Jahres 1812 auf dem höchsten Gipfel seines Ruhmes angekommen, vor Moskau aber begann sein Stern zu sinken. Frost, Hunger, Krankheiten und blutige Gefechte hatten sein Heer fast vernichtet. Die Trümmer der einst so stolzen großen Armee bewegten sich der Preußischen Grenze zu und die Russen folgten ihnen auf den Fersen. — In Preußen glühten alle Herzen und warteten auf den ersten Wink des Königs.

König Friedrich Wilhelm III. ging nach Breslau und erließ dort am 3. Februar 1813 den Aufruf zur Bildung von Freiwilligen-Detachements. Als dann am 17. März auch der Aufruf zur Bildung der Landwehr erfolgte, wurde das ganze Land ein großer Waffenplatz; Werkstätten und Universitäten wurden leer, der Landmann verließ den Pflug und Alles, hoch und niedrig, jung und alt, reich und arm, eilte zu den Fahnen, um bei dem großen Befreiungswerk zu helfen.

Auf Vorschlag des Generals v. York, in Verbindung mit vielen geachteten Männern der Provinz Preußen, ward schon Anfangs Februar beschlossen, ein Cavallerie-Regiment zu errichten. Es erhielt den Namen: **Ostpreußisches National-Cavallerie-Regiment**, von Vielen auch der Uniform wegen: National-Husaren-Regiment genannt, und der Major Graf v. Lehndorff, der zu jener Zeit verabschiedet auf seinem Gute Steinort lebte und früher im 1sten Bataillon Leib-Garde, dann im Regiment Garde du Corps und zuletzt im Dragoner-Regiment Rouquette (Nr. 13) gestanden hatte, ward mit der Bildung desselben beauftragt. — Ein Erlaß des Generals v. York sagt:

„Die zusammen gekommenen Repräsentanten der Nation haben neben der allgemeinen Landwehr auf meine Aufforderung auch noch die Errichtung eines National-Cavallerie-Corps zur Verstärkung der Armee beschlossen.

Der Herr Major Graf v. Lehndorff wird nach meinem Wunsche, als ein bekannter und geachteter Landstand Preußens, die Organisation dieses National-Corps übernehmen und die näheren Festsetzungen zur Formation desselben öffentlich bekannt machen.

Laßt uns, Mitbürger Preußens, dieses Corps als ein Beispiel für die anderen Provinzen der Monarchie aufstellen und durch vereinte kräftige Anstrengungen überhaupt ganz Europa — was jetzt seine Augen auf uns richtet — zeigen, was Liebe zum Könige und zur Unabhängigkeit des Vaterlandes auch bei uns vermag."

Königsberg, den 12. Februar 1813.

Der Königlich Preußische General-Lieutenant, General-Gouverneur der Provinzen Ost- und Westpreußen und Lithauen und commandirender General eines Armee-Corps.

v. York.

Digitized by Google

An die versammelten Deputirten der Stände richtete der General v. York folgende Botschaft:

„Erhaben und der Achtung der Nachwelt würdig, spricht sich in diesem hochwichtigen Momente im Königreiche Preußen der Geist der Liebe und Treue gegen Monarch und Vaterland durch die Repräsentanten der Nation aus. Bereit, kein Opfer zu scheuen, wodurch dem Vaterlande seine Selbstständigkeit, das Palladium der Privatwohlfahrt, wiedergegeben werden kann, sehe ich mich nicht allein kräftig unterstützt in meinem Wirken, sondern erhalte auch noch Anerbietungen, welche das Gepräge des reinsten Patriotismus, der edelsten Selbstverleugnung tragen. Wie sollte nun mein Vertrauen zu einer Nation, die des Ruhms und des Glücks ihrer Väter eingedenk, alles daran zu setzen fest entschlossen ist, jenen von Neuem zu befestigen, dieses von Neuem zu gewinnen, die den erhabenen Beruf erkannt, Deutschland und Europa das erste Beispiel wahrer Vaterlandsliebe durch Thaten zur Nachahmung aufzustellen, einen Augenblick wanken?

In diesem Vertrauen daher, mit dem vollen Glauben an Willen und Kraft, eröffne ich den edlen und hochgeehrten Deputirten der Stände die Unzulänglichkeit der mir zu Gebote stehenden Mittel, die benöthigte Cavallerie zu bilden. Ich übergebe Ihren weisen Berathungen zum weiteren Vortrage den Entwurf zur Formation eines Regiments Preußischer National-Cavallerie aus den freiwillig sich sammelnden Söhnen des Vaterlandes, und erfreue mich des Glaubens, daß dies eine Gelegenheit darbieten wird, wo auch weniger Bemittelte Beweise der Treue und Liebe zu König und Verfassung an dem Altar des Vaterlandes als Opfer niederlegen können. — Es würde demnach ein Corps Preußischer National-Cavallerie von 1000 Mann und 1000 Pferden aus Ostpreußen, Littbauen und Westpreußen zu formiren sein.

Jeder, der hinzutritt, bringt ein gutes Husarenpferd, versehen mit:

1) einer Trense,
2) einer wollenen Unterdecke und Übergurt,
3) einem Ungarischen Sattel,
4) einer Überdecke von schwarzem Schaffelle mit.

Was auf diesem Wege zur Complettirung nicht erlangt würde, müßte durch eine Repartition auf das Land bewirkt werden. Für die Bekleidung der Mannschaft und was an der des Pferdes noch fehlt, sorgt der Staat. Die Kopfzahl von 1000 Mann Cavallerie wird von der zur Formation neuer Corps bereits als bedürftig angegebenen Mannschaft abgerechnet.

Die Officierstellen werden von Sr. Majestät dem Könige besetzt, jedoch bleiben eine gewisse Anzahl offen für junge Leute, welche jetzt den schönen Kampf für Freiheit und Recht den friedlichen Beschäftigungen vorziehen.

Talente und ausgezeichnetes Verdienst werden nicht weniger stets höhere Chargen offen finden und nicht unerkannt bleiben.

Das Corps wird den Namen des Preußischen National-Cavallerie-Regiments führen.

Sobald sich nun der Wille der Bewohner von Preußens sonst glücklichen und segensreichen Fluren durch das Organ ihrer Repräsentanten ausgesprochen hat, behalte ich mir vor, das Nähere wegen Zeit und Art der Formation und alle übrigen völligen Bestimmungen bekannt zu machen.

Mit hoher Achtung wird die Mit- und Nachwelt, mit freudigem Herzen, ob der Liebe und der Treue, der Monarch auf uns blicken, mit erhabenem Gefühle über das Vertrauen der edlen Preußen werde ich alles dasjenige erkennen, was die reinsten Motiven sie zu leisten vermögen, und die Preußens Bewohner von jeher so ruhmwürdig auszeichneten."

Königsberg, den 8. Februar 1813.

v. York.

Digitized by Google

Die Vorschläge zur Festsetzung über die Formation des Preußischen National-Cavallerie-Regiments vom Major Graf Lehndorff lauteten:

„§ 1. Nach der Verfügung des Herrn General-Lieutenants und General-Gouverneurs v. York Excellenz soll das neu zu errichtende National-Cavallerie-Corps in einem Regimente von 5 Escadrons bestehen, welches den Namen des „Preußischen National-Cavallerie-Regiments“ führen wird. Der Beitritt zu diesem ausgezeichneten Corps ist freiwillig und ganz auf Vaterlandsliebe, treue Anhänglichkeit an den König und Liebe zur gerechten Sache (die Gott beschützt) berechnet. Die Formation und alle Grundsätze, die den Dienst betreffen, sind den der alten organisirten Königlichen Regimenter gleich. Die erste Bewaffnung sind Lanzen und Säbel; in der Folge wird der Wille Sr. Majestät darüber entscheiden. Es werden bei jeder Escadron eine Anzahl Eliten (Wahlmänner) sein. Sie besteht aus solchen Individuen, welche durch vorzügliche Eigenschaften und Bildung sich dazu eignen.

§ 2. Obgleich die Ernennung der Officiere ein Vorrecht ist, welches Sr. Majestät dem Könige allein vorbehalten werden kann, so glaube ich doch mit unbezweifelter Gewißheit zusichern zu können, daß solche in Zukunft nie anders, als aus dem Corps selbst ernannt werden sollen, sobald sich in dienstlicher Beziehung genugsame Subjecte dazu gebildet haben werden. Es ist schon Gesetz der Armee, daß ein jeder ohne Unterschied des Standpunktes durch Verdienst zu jeder militairischen Stufe gelangen kann. Bei diesem Corps aber, welches durch seine Organisation und den Beitritt der gebildetsten Söhne des Vaterlandes noch mehr zur unbedingten Erfüllung dieses Grundsatzes die Hand bietet, wird dieses der Fall sein, und wollen der Herr General-Gouverneur bei erster Einrichtung dieses Corps und dessen Organisation zuvörderst nur 3 Escadrons-Chefs, Wachtmeister, Quartiermeister, Exerciermeister und einige wenige gute, gediente Officiere aus den Ständen der Nation ernennen. Alle übrigen Stellen sollen offen gelassen werden, um nach vorgedachter Art aus dem Regimente selbst künftig besetzt zu werden.

§ 3. Die Eliten werden nun entweder eine eigene Escadron des Regiments für sich bilden oder einen Zug einer jeden Escadron davon ausmachen, nach dem die Anzahl der sich dazu eignenden Subjecte groß sein wird. Sie werden in der Zukunft aus den Escadrons selbst durch die Mehrheit der Stimmen gewählt und müssen deshalb eine Probezeit darin gedient haben, bei der ersten Organisation aber geben Alter und persönliche Eigenschaften das Recht, die ersten Ansprüche darauf zu machen, so wie es ein unbedingtes Erforderniß ist, daß der, welcher zuerst auf die Auszeichnung Anspruch machen will, mit eigenem Pferde und nach der vorgeschriebenen Art völlig equipirt und armirt erscheinen muß. Die Carabiniers gehören zu den Eliten und die Unteroffiziere werden aus denselben ernannt. Die äußere Auszeichnung der Eliten ist eine Tresse um den Kragen der vorgeschriebenen Uniform.

§ 4. Die Bedingung zum Eintritt in dieses Regiment ist in der Regel mit eigenem Pferde; da es jedoch öfters der Fall sein kann, daß vorzügliche Subjecte nie die Mittel haben, sich selbst beritten zu machen und zu equipiren, und es ein Verlust für das Corps wäre, solche zu entbehren, so wird den Freunden des Vaterlandes, die durch ihre Verhältnisse oder ihr Alter in die Unmöglichkeit gesetzt sind, an der gemeinsamen Sache, an dem heiligen Zwecke, der jetzt eines jeden Brust erfüllen muß, persönlich Theil zu nehmen, ein Weg geöffnet, um ihre Liebe zum Vaterlande, welcher kein Opfer zu groß ist, wenn das schöne Ziel erreicht werden kann, zu zeigen. Dies geschieht durch baare Beiträge, welche zu einem Fonds dienen sollen, aus welchem diejenigen jungen Leute, welche aus eigenen Mitteln ihre Equipirung nicht schaffen können, unterstützt werden. Diese Beiträge sollen als heilige Opfer auf dem Altare des Vaterlandes niedergelegt angesehen und ihre Darbringer als brave Patrioten betrachtet werden. Nach dem Sinne der vorgesetzten Botschaft Sr. Excellenz an die hier versammelt gewesenen ständischen Deputirten soll zur Completirung der Armee

Digitized by Google

und neuen Formation eine bedeutende Aushebung aus den Cantonpflichtigen geſchehen. Wer aber durch vorgedachtes Mittel beritten gemacht werden kann, iſt von ſeinen Verpflichtungen zum Canton befreit, ohne daß dadurch die Summe der auszuhebenden Mannſchaften vermehrt wird, denn es iſt gleich viel, unter welcher Form der Krieger dient; doch iſt es eine ausſchließliche Bedingung, daß der auf dieſe Art Zutretende ein unbeſcholtener und rechtlicher Mann ſei. Ein jeder Hochherzige, der ſein Blut für die Sache des Vaterlandes zu vergießen bereit iſt, iſt ein Ehrenmann, unſer Waffenbruder, unſer Freund, wes Standes er ſein mag. Gern werden wir mit ihm leben und fechten. Da es jedoch zuweilen denen, welche auf dieſe Weiſe ihre Vaterlandsliebe auszuſprechen wünſchen, ſchwer fallen könnte, ein ſolches Subject zu finden, ſo werden beſonders die Herren Capitaliſten, Kaufleute, größeren Gutsbeſitzer, hochbeſoldete Königliche Officianten, Domainenbeamte, und ein Jeder, der ſein Vaterand liebt und die Mittel dazu in Händen hat, aufgefordert, durch Beiträge ſolcher Gegenſtände, welche die ſchnelle Formation dieſes Regiments erleichtern können, und vorzüglich durch dienſttaugliche Pferde oder deren Remontepreis zum Ankaufe derſelben dazu beizutragen, und ſolche in den zu benennenden Depots gegen zu ertheilende Quittungen abzuliefern.

§ 5. Der Beitrag zu dem Regiment kann alſo geſchehen:

1) Durch Beitritt mit Mann und Pferd und völliger Equipirung, welches vor der Hand zum Elitenmitgliede qualificirt.
2) Durch Beitritt mit einem Pferde ohne Equipirung.
3) Durch Beiträge von Pferden oder deren Remontepreis.

Der Mann ohne Pferd kann erſt angenommen werden, wenn eine hinlängliche Anzahl Pferde beiſammen iſt, um diejenigen, welche ohne Pferd kommen, beritten machen zu können, und muß alsdann beſonders auf körperliche und moraliſche Vorzüge Rückſicht genommen werden.

§ 6. Sollte auf dieſem Wege das Regiment nicht complettirt werden, ſo muß es, laut dem Plane des Herrn Generals und der Bewilligung der Stände, durch Repartition auf das Land geſchehen. Die Beiträge von Pferden aber, welche früher freiwillig von den Städten, Domainen, Communen oder einzelnen Individuen eingegangen ſind, werden alsdann von dem auf ſie treffenden Quantum abgerechnet, und wenn es dem ſchon gemachten Beitrage gleich kommt, ſind ſie ganz davon befreit. Es können demnach auch ſchon jetzt ſolche Städte und Communen durch vielleicht zu eröffnende Subſcriptionen zuſammentreten und auf dem belagten Wege ihre vaterländiſchen Beiträge ablegen.

§ 7. Es iſt nicht zu vermuthen, daß ſowohl die, welche ſich ſelber beritten zu machen und auszuſtatten im Stande ſind, als auch die, welche der guten Sache durch Geſtellung von Pferden beitreten, mit dienſtuntauglichen Pferden mehr Nachtheil, als Nutzen ſchaffen würden, doch iſt es nöthig feſtzuſetzen, daß nur ſolche Pferde bei dieſem Corps zurückgelaſſen werden können, welche in jedem andern leichten Cavallerie-Regiment als brauchbar anerkannt werden würden. Im entgegengeſetzten Falle würde Reiter und Pferd zurückgewieſen werden müſſen, und erſterer in ſeine Verpflichtung zum Canton oder Landwehr zurücktreten.

§ 8. Nach beendigtem Kampfe fürs Vaterland hat ein Jeder, welcher nicht dem Canton-Reglement unterworfen iſt, das Recht, in ſeine vorigen Verhältniſſe zurückzugeben, wenn anders er nicht freiwillig im Dienſte bleiben will.

§ 9. Um die Vereinigung des Corps ſchneller und für die Hinzutretenden bequemer zu bewirken, werden hierdurch Sammelplätze beſtimmt, wo die benannten Herren Officiere vom 1 März ab, von welchem Zeitpunkte an das Regiment in Königlichen Sold und Verpflegung tritt, einem jeden Kommenden Auskunft geben und die, welche ſich zum Beitritt bei dieſem Corps qualificiren, annehmen werden.

Die Sammelplätze ſind: Königsberg, wo ich ſelbſt ſein werde, Inſterburg, wo der Rittmeiſter v. Keudel, Angerburg, wo der Rittmeiſter Szerdahelyi und Riesenburg, wo der Rittmeiſter

Digitized by Google

v. Zastrow oder ein an dessen Stelle commandirter Officier die Meldungen annehmen und alles Weitere verfügen wird. Bis zum 15. März wünsche ich, daß alle, welche freiwillig diesem hochgestellten Corps auf einem der vorgenannten Wege beitreten, oder dazu beitragen wollen, es in den festgesetzten Sammelplätzen gethan haben mögen, damit alsdann das Regiment zu dessen endlicher Formation bei Königsberg zusammengezogen werden könne, um sobald als möglich unserer hohen Bestimmung entgegen zu eilen.

§ 10. In der Regel bringt ein jeder freiwillig Hinzutretende mit:

1) ein gutes dienstfähiges Pferd nach den erwähnten Bestimmungen,
2) einen Ungarischen Husarensattel mit Hinterzeug und Zubehör und einem schwarzen Schabracke, wie das schwarze Husaren-Regiment hat,
3) eine gute Trense und Halfter (es bleibt aber dem, welcher Gelegenheit dazu hat, unbenommen, sich eine gute Candarenzäumung anzuschaffen),
4) wo möglich einen Mantelsack von blauem Tuch nach dem bekannten uniformsmäßigen Schnitt,
5) die kleinen Bedürfnisse zum Cavalleriedienst, als: Putzzeug fürs Pferd, einen Futtersack, Futterbeutel, ein Paar vorräthige Hufeisen, einen ledernen Schnapssack, 8 bis 10 Zoll breit und 10 bis 12 Zoll lang, eine Fouragirleine und die nöthigen Erfordernisse zur Reinlichkeit.

Die Armatur und die Montirung giebt der Staat und ist es in der Regel genügend, wenn der Mann in einer tüchtigen Bekleidung, die für die Witterung schützt, erscheint, damit im Fall es die Nothwendigkeit erheischt, noch ehe die völlige Uniformirung beschafft worden ist, ins Feld zu treten, es geschehen kann. — Wer jedoch sich einen guten Säbel verschaffen kann, wird die Schwierigkeiten, die Armatur anzuschaffen, vermindern.

Es ist schon gesagt, daß denen, welche sich selbst völlig equipiren können, es unbenommen ist, und wird von ihrer Seite ein Beweis mehr ihrer Anhänglichkeit zur guten Sache sein. Für diese werde ich in jeder Kreisstadt bei den dort befindlichen landräthlichen Officiers eine Zeichnung zur Norm hinsenden. Wer sich einen Mantel schaffen kann, wähle die graue Farbe mit rothem Kragen, doch ist auch dieses für den Augenblick nicht Gesetz. Die Pferde, welche im Laufe der Campagne verloren gehen, werden vom Staate ergänzt.

§ 11. Wer durch seine Verbindungen mehrere hinzutretende Mitglieder sammelt, die sich unter seiner Leitung zu den genannten Sammelplätzen begeben, oder wer mehrere selbst ausrüstet und durch eigene Opfer, durch Rath und That zum schnelleren Gelingen unseres Zwecks beiträgt, zeigt dadurch, daß er sich des Vertrauens der Gegenden, die er bewohnt, würdig gemacht hat und erhält daher ein vorzügliches Recht auf Begünstigung bei künftiger Besetzung der Officierstellen; vorzüglich wünschte ich, daß in Gegenden, die von den Sammelplätzen entfernter sind, sich würdige erfahrene Männer fänden, unter deren Leitung sich jüngere Mitglieder zu den Depots begeben.

§ 12. Es ist der hohe Gesichtspunkt Seiner Excellenz des Herrn General-Gouverneurs v. York, daß dieses Corps das Vorbild werde für die anderen Provinzen des Staats und einst für alle unsere Deutschen Brüder; bald werden wir, unserm Ziele entgegeneilend, unter ihnen sein, unser Beispiel wird ihnen ein Muster werden, unser Geist sie beleben und unsere dann schon geübteren Krieger werden ihnen zu Führern dienen können. So werden die Eliten dieses Corps als eine Pflanzschule anzusehen sein, aus welcher einst für die Armee überhaupt, als auch vielleicht für die neu zu errichtenden Regimenter, brauchbare und durch den Felddienst erprobte, brave Officiere gewählt werden können.

§ 13. Die dem Regiment beitretenden Mitglieder, so wie die, welche durch Gestellung von Pferden oder andere Beiträge zum schnelleren Gelingen unseres Werk's mitwirken, werden in der

Digitized by Google

Folge durch die öffentlichen Blätter der Nation bekannt gemacht, um ihre Namen auf immer dem dankbaren Vaterlande zu erhalten.

§ 14. In Absicht der persönlichen Verhältnisse für die, welche sich freiwillig engagiren, bin ich autorisirt, bekannt zu machen, daß die Festsetzungen, welche wir durch die öffentlichen Blätter, Berliner Zeitung, 17tes Stück vom 9. Februar, bei Einrichtung der Jäger-Compagnien schon kennen gelernt haben, auch für die Freiwilligen dieses National-Regiments gelten sollen.

§ 15. Ich habe die sichere feste Überzeugung, daß alle obere Behörden, Landräthe, Magistrate und größeren Gutsbesitzer freudig die Hand zur Erreichung des herrlichen Zieles bieten, indem sie sowohl die baaren Beiträge sammeln, als es auch an Aufmunterungen bei denen, bei welchen sie Einfluß haben, nicht fehlen lassen werden. Vorzüglich setze ich mein Vertrauen auf eine geehrte Kaufmannschaft, deren Interesse so sehr mit dem des Staats verwebt ist. Sie wird — dafür bürgt ihr schon so oft bewiesener Patriotismus — alles aufbieten, um durch Beiträge nach eines Jeden Kräften, die Formation des Regiments zu beschleunigen, sie wird keine Anstrengungen scheuen, um zur Erhaltung des Vaterlandes und mit dieser ihrer eigenen mitzuwirken; sie wird sich die Dankbarkeit aller unbemittelten Patrioten, die Achtung eines jeden Deutschen, die Liebe unsers guten Königs verdienen.

Und wenn wir nun mit reinem Patriotismus den Kampf für das Vaterland beginnen, dann wird Gott unsere Waffen segnen, wir werden als Sieger heimkehren zu unsern theuern Zurückgebliebenen, die uns mit Achtung und Freude aufnehmen und begrüßen werden. In ihrer Mitte wollen wir dann die Früchte unseres Muthes, unserer Anstrengungen genießen und das größte Glück in der Achtung suchen, die uns das dankbare Vaterland im vollsten Grade zollen wird."

Graf Lehndorff,
Major der Cavallerie.

Es erfolgte endlich am 27. März 1813 eine Cabinets-Ordre an den General-Lieutenant Grafen Tauenzien und an das Staatsministerium, welche folgendermaßen lautet:

„Es haben sich die Provinzen Preußen, Pommern und Schlesien erboten, auf ihre Kosten National-Cavallerie-Regimenter zu errichten. Ich will dieses Anerbieten nun auch annehmen und den Stiftern eines Cavallerie-Regiments die Versicherung geben, daß, wenn die Masse auf eine Stärke von wenigstens 3 Schwadronen, also von 4 — 500 Pferden gebracht wird, dieselbe als ein Regiment zusammenhängend fortbestehen soll, welches bei geringerer Stärke nicht zulässig ist, daß Ich auch in Besetzung der Officierstellen und selbst in Ernennung der Schwadrons-Chefs und des Regiments-Commandeurs gern auf den Vorschlag und die Empfehlung der Stände billige Rücksicht nehmen und das Schicksal der Individuen, welche sich im Kriege vorzüglich auszeichnen, durch Beförderung in der Armee oder durch Versorgung sicher stellen werde. Ich trage Ihnen auf, diese Meine Erklärung den Ständen der Provinz mitzutheilen und Ihnen dabei zu eröffnen, daß Ich ihnen die Fortdauer der National-Cavallerie-Regimenter nach dem Frieden jetzt nicht unbedingt zusichern könnte, weil es nach beendigtem Kriege fast immer nicht möglich ist, alle im Laufe desselben neu entstandenen Truppen-Abtheilungen länger zu erhalten, und dann die Auflösung der neuen Regimenter natürlich zuerst eintreten müßte; wenn indessen das National-Cavallerie-Regiment sich im Kriege durch außerordentlichen Muth und Tapferkeit einen hervorstehenden Ruf erwerben sollte, so würde Ich in einem solchen Falle dessen Fortdauer gern gestatten. Hiernächst mögen Sie den Ständen den Eingang ihres Protokolls, in Betreff der für die Formation ihres Regiments aufzustellenden Grundsätze mit dem Beifügen bekannt machen, daß sie Meine Bestimmung darüber ehestens zu gewärtigen hätten."

Digitized by Google

Die Städte Königsberg, Insterburg, Angerburg, Braunsberg und Riesenburg waren zu Sammelplätzen bestimmt; dort wurden Officiere des Ostpreußischen Adels, die zum Theil seit dem unglücklichen Ausgange des Krieges von 1806 verabschiedet gelebt, stationirt, welche mit Eifer die Organisation ihrer Detachements betrieben. Freiwillige eilten unausgesetzt herbei und beabsichtigte man das Regiment bis auf 1000 Mann zu bringen, doch hat es diese Stärke nie erreicht. Es befanden sich in seinen Reihen viele gebildete junge Leute und alle Stände waren vertreten, welche Mischung es nicht ganz leicht machte, die Disciplin unter den obwaltenden Verhältnissen und in Anbetracht der kurzen Ausbildung aufrecht zu erhalten.

Die Ausrüstung bestand in einem Säbel, Pistole und Lanze. Letztere waren mit kleinen Fahnen von verschiedenen Farben nach den Escadrons geschmückt und zwar hatte die 1ste weiß, die 2te blau und weiß, die 3te grün und weiß, die 4te roth und weiß. — Die Uniform bestand in einer dunkelblauen Litewka bis zum Knie, mit gelben Schnüren auf der Brust, gelben Knöpfen, rothem Kragen und Aufschlägen, weißen Achselklappen, blauen Beinkleidern mit zwei breiten rothen Streifen und Knöpfen an der Seite, einem Czakot als Kopfbedeckung, vorn mit einem gelben Messingadler garnirt, und schwarzem Lederzeug. Die Uniform war eine kleidsame. Diejenigen, welche sich auf eigene Kosten equipirten, bekamen den Namen „Eliten" und erhielten eine Tresse am Kragen. Das Tuch der Litewka war bei Vielen sehr fein, die Farbe nicht durchweg von demselben Tone, z. B. hatte die 4te Escadron ein auffallend anderes Roth am Kragen. — Die Pferde, der Provinz entnommen, waren gut und kräftig, einzelne selbst ausgezeichnet.

Unter dem Regiments-Commandeur Major Graf Lehndorff, war etatsmäßiger Stabs-Officier Major v. Zastrow, und die 4 Escadrons-Chef der Nummer nach:

Rittmeister v. Norelli,
„ v. Keudell,
„ v. Szerdahelyi,
„ v. Barnekow.

Der Rittmeister v. Norelli war ein allgemein beliebter, geachteter und braver Officier. Er schied vom Regiment nach der Schlacht von Leipzig und starb zu Sedan in Frankreich im Jahre 1816. — Der Rittmeister Florian v. Keudell hatte früher mit Auszeichnung im Dragoner-Regiment Rouquette gedient und bekam 1807 einen Säbelhieb ins Gesicht. Er wurde bei Leipzig verwundet und starb zu Schkeuditz. — Der Rittmeister v. Szerdahelyi hatte früher im 1sten Schwarzen oder Leib-Husaren-Regimente gedient. Er war im Feuer stets ruhig und besonnen, entschlossen beim Angriff und genoß bei den Soldaten großes Vertrauen. — Ebenso der Rittmeister v. Barnekow, dessen Leben eine Kanonenkugel vor der Festung ein Ende machte.

Die Zeit bis zum Ausmarsch wurde mit Reiten, Exerciren, Fechtübungen, Anfertigung von Uniformen und Sattelzeug ausgefüllt; doch welche Schwierigkeit es hatte, ein Cavallerie-Regiment aus fast nur Rekruten, ohne Unterofficiere in so kurzer Zeit zu bilden, stellte sich alsbald heraus. Bei der ersten Aufforderung zum Eintritt hatte man dem Regiment die Rechte der freiwilligen Jäger verheißen; dies Versprechen konnte, da das Regiment sich selbst zu etwas ganz anderem gemacht hatte, und Selbstständigkeit beanspruchte, später nicht gehalten werden, was mancherlei Verstimmung hervorrief.

Digitized by Google

Frauen und Jungfrauen in Königsberg arbeiteten vier schöne Fahnen mit den Farben der Stadt, nämlich weiß, blau und weiß, grün und weiß, roth und weiß, und schenkten sie den 4 Schwadronen des Regiments. Dieses führte dieselben bis zur Heerschau am Zobtenberge. Auf Allerhöchsten Befehl wurden sie dann nach Neisse gebracht, um dort aufbewahrt zu werden, und kamen nie mehr zum Regiment.

Nach dem Erinnerungsfeste zu Königsberg am 31. März 1843, welchem 53 ehemalige Mitglieder des Regiments beiwohnten, baten viele derselben in einer Eingabe Se. Majestät den König um den Allergnädigsten Befehl zur Rückgabe jener Fahnen nach Königsberg. — Durch den Herrn Kriegsminister v. Boyen wurden die Bittsteller unter dem 4. November 1843 zu ihrer Freude benachrichtigt, daß Se. Majestät geruht hätten, die Rückgabe jener Fahnen zur Festzierde bei den Erinnerungsfeierlichkeiten zu befehlen. Sie wurden von Berlin aus, wohin sie später gebracht worden waren, nach Königsberg gesandt, werden jetzt auf dem Rathhause aufbewahrt, und schmücken bei den Erinnerungsfesten den Ort der Versammlung.

In den Monaten Februar, März und April war die Formation des Regiments eifrig betrieben worden, der Fahneneid ward bei einem Gottesdienst geleistet und am 3. Mai setzte sich dasselbe in Marsch. Major Graf Lehndorff blieb vorläufig noch in Preußen zurück und kam erst später nach. Major v. Zastrow übernahm daher einstweilen die Führung. In Riesenburg wurde unter dem Rittmeister v. Bock für das Regiment ein Depot gebildet, welches Anfangs aus 80 Mann und Pferden, später aus 112 Köpfen bestand. Man verlegte es nach einiger Zeit von Riesenburg nach Königsberg. Der Verpflegungs-Rapport für den Monat Mai giebt folgende Stärke an:

16 Officiere,
43 Unterofficiere,
14 Trompeter,
2 Chirurgen,
3 Fahnenschmiede,
546 Gemeine,
31 Trainknechte,
1 Regiments-Chirurgus,
1 Regiments-Sattler,

Summa 16 Officiere, 611 Köpfe.

Der Marsch ging bei Marienwerder über die Weichsel, durch die Tuchelsche Heide nach Deutsch-Krone, Woldenberg, Landsberg a. W., über die Oder bis Krossen und stieß zum Corps des Generals v. Bülow, rückte jedoch von hier in die Gegend nach Frankfurt a. d. Oder zurück, da unterdessen Waffenstillstand eingetreten war. Ende Juli marschirte das Regiment nach Schlesien in die Gegend von Grottkau, wurde daselbst der Reserve-Cavallerie des 1sten Armee-Corps (General v. York) zugetheilt und bezog für die übrige Zeit des Waffenstillstandes die Dörfer Zindel und Lichtenberg. Die kurze Dienstzeit der jungen Mannschaft zeigte bereits ihre unvermeidlichen Folgen. Zwar begeistert und voller Verlangen, dem Feinde bald in's Auge schauen zu können, fehlte es an jeder cavalleristischen Erfahrung und schon an der Oder kam das Regiment mit 50 gedrückten Pferden an, so daß ein kleines Depot gebildet werden mußte. Man erzählt sich sogar, daß, als einst der General v. York

Digitized by Google

einer Escadron oder einem Theil derselben bei sehr schlechtem Wetter begegnete, die Husaren die Wolylachs unter dem Sattel hervorgezogen und sich umgehängt hatten, so daß sie mit dem Bock auf dem Pferderücken ritten.

In Folge höherer Verordnung wurde in dieser Zeit aus den 4 Escadrons eine 5te als Jäger-Schwadron von zunächst 117 Köpfen stark formirt und traten die gebildeten jungen Leute in dieselbe ein, die sich auf eigene Kosten bekleiden konnten. Grünes Tuch war jetzt nicht möglich zu beschaffen, deshalb wurden nur die weißen Achselklappen mit grünen vertauscht. Escadrons-Chef wurde der Lieutenant Graf Eulenburg. Die Truppen wurden Ende Juli mehrfach gemustert, auch mußte das Regiment vor dem Feldmarschall Blücher einige Evolutionen ausführen. Am 26. Juli besichtigte es der General v. York und endlich am 11. August passirte es mit dem 1sten Armee-Corps die Revüe vor Sr. Majestät dem Könige und dem Kaiser Alexander. Der Waffenstillstand war nun seinem Ende nah und das Regiment marschirte daher am 14. August mit der Brigade des Generals v. Lobenthal gegen Liegnitz, um die Verbindung mit dem auf Bunzlau marschirenden Russischen Corps des Generals von Osten-Sacken zu unterhalten.

Am 15. ging die Jäger-Escadron zu einer Recognoscirung auf der Straße nach Goldberg vor, das Regiment folgte ihr; es blieb der Vortrupp in Sczenßwitz und das Regiment bei Damsdorf im Bivouac. Die jungen Leute sahen hier zum ersten Mal feindliche Gefangene. Am 16. ward der Marsch in der Richtung auf Jauer fortgesetzt, am 17. Morgens bei Peterwitz und am Abend bei Heinekdorf ein Bivouac bezogen. Am 18. ging der Marsch auf Seifersdorf und wurde die 1ste Escadron als Recognoscirung nach Wolfersdorf entsendet. Am 19. August folgte das Regiment den Franzosen in der Richtung auf Löwenberg bis Lauterseifen, während das 1ste Corps bereits mit dem Feinde engagirt war. An dem Gefechte bei Löwenberg nahm jedoch nur ein Zug der Jäger-Escadron Theil, welcher zum Flankiren vorgeschickt war, während das Regiment die Verbindung des 1sten Corps mit dem Russischen General Langeron aufrecht erhielt. Das feindliche Armee-Corps unter dem Marschall Ney drang gegen den Grädißberg vor und ging das Ostpreußische National-Cavallerie-Regiment gemeinschaftlich mit dem Mecklenburgischen Husaren-Regimente demselben entgegen; es hatte sich jedoch schon wieder durch die vorliegenden Waldungen nach Bunzlau zurückgezogen. Am 20. ward der Marsch nach Bunzlau fortgesetzt und die Gegend abpatrouillirt, das Regiment passirte brennende Dörfer und sah in geringer Entfernung Französische Chasseurs, die sich aber sofort zurückzogen. Im Walde bei Bunzlau wurde ein Bivouac aufgeschlagen, die Jäger-Escadron war bei Tage auf Vorposten und am Abend ward sie von der 1sten abgelöst. Die Patrouillen schwärmten hart am Feinde umher. In der Nacht fiel Regen, die Leute wurden durch und durch naß und gegen Morgen des 21. ging das Regiment bis Bunzlau vor, wo General v. Sacken angreifen ließ. Es entspann sich eine heftige Kanonade, doch mußte der Rückzug längst des Bober angetreten werden, da der Feind eine Umgehung machte. Der Rückzug ward bis Pilgramsdorf fortgesetzt, wo das Regiment, welches keinen Verlust zu beklagen hatte, wieder zur Reserve-Cavallerie stieß und am Bach Schnelle Deichsel ein Bivouac bezog. Am 22. August setzte es seinen Rückzug mit dem Corps nach der Katzbach fort, blieb am 23. an derselben im Bivouac stehen und marschirte in der Nacht um 1 Uhr weiter bis in die Gegend von Jauer zurück, wo es beim Dorf Prope bivouaquirte. Es wurde überhaupt jetzt stets unter freiem Himmel gelagert, denn der Feind war

Digitized by Google

so nahe, daß man in der Regel seine Feuer sehen konnte und jeden Augenblick ein Angriff zu erwarten stand. Am 25. ging das Regiment auf der Straße nach Goldberg vor und übernachtete bei den Dörfern Schlaup und Weinberg. Die Lebensmittel mangelten, die Nacht hindurch regnete es, der Boden wurde aufgeweicht und die Bäche schwollen ganz ungewöhnlich an.

Um 2 Uhr in der Frühe des 26. August ward aufkandart, Alles blieb bei den Pferden und mit Sehnsucht erwartete man die Entscheidung des heutigen Tages. Gegen Morgen begann es mit neuer Heftigkeit zu regnen, keine Stelle am ganzen Leibe blieb trocken, Lebensmittel waren nicht vorhanden, nur die Pferde bekamen etwas grünen Hafer. Das Regiment war am Schlachttage an der Katzbach dem 2ten Treffen des 1sten Armee-Corps, also dem linken Flügel der Reserve-Cavallerie, zugetheilt. Die Dörfer Ober- und Nieder-Weinberg hatte es vor sich, befand sich mithin auf dem rechten Ufer der Wüthenden Neisse. Die 4te Escadron wurde schon frühzeitig von dem Obersten Jürgaß weiter links zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit dem Langeron'schen Corps zwischen den Orten Bellwitzhof und Schlaupe aufgestellt. Das Regiment hatte zwei bis drei Stunden lang Kanonenfeuer auszuhalten, verlor jedoch dabei nur wenig. — Als die Reserve-Cavallerie der weiter vorgeschobenen Artillerie folgte, blieb die 3te Escadron zur Deckung einer reitenden Batterie Nr. 1 (Zinken) in diesem feindlichen Kanonenfeuer zurück.

Die Escadron hatte hier unter ihrem entschlossenen Chef, dem Rittmeister v. Szerdahelyi, ein glückliches Gefecht, welches dem rechtzeitigen Eingreifen seines tapfern Führers zu verdanken war. Während des Gefechts der 8ten Infanterie-Brigade bemerkte nämlich der Rittmeister v. Szerdahelyi, daß mehrere feindliche Geschütze ohne gehörige Bedeckung sehr weit vorgeschoben waren. Er ritt sofort an, mußte jedoch einen Graben zu Dreien passiren, so daß er sich nur mit 2 Zügen, um nicht Zeit zu verlieren, auf die Geschütze werfen konnte, welche, statt im Feuern zu bleiben, zum Zurückgehen aufprotzten. Neun Kanonen wurden genommen. In diesem Augenblicke erschien jedoch eine feindliche Cavallerie-Abtheilung links seitwärts auf der Höhe und griff die noch am Graben befindlichen beiden Züge an. Der Rittmeister v. Szerdahelyi ließ sogleich die Stränge der Artilleriepferde zerhauen, die Artilleristen niederstechen und warf sich in den Rücken des angreifenden Feindes, der die Flucht ergriff und bis an die Schlucht bei Weinberg verfolgt wurde.

Als der Major Graf Brandenburg die Meldung brachte, der Feind sei im Weichen, wahrscheinlich in Folge des Gefechts der 8ten Brigade, glaubte der Oberst Jürgaß den entscheidenden Moment wahrnehmen zu müssen und eilte mit 10 Escadrons, darunter die 1ste, 2te und Jäger-Escadron des Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments, zum Angriff vor. Diese drei Schwadronen folgten den übrigen sieben als Echelon hinter dem linken Flügel. Noch ehe diese vorgehende Cavallerie die Artillerie passirt hatte, kam der Major v. Schack vom Generalstabe des Yorkschen Corps zum Commandeur des National-Cavallerie-Regiments, Major Graf Lehndorff, und theilte ihm mit, daß der Feind mit Cavallerie von N. Krayn und Weinberg her auf das Plateau debouchire. Die genannten 3 Escadrons des Regiments wandten sich sogleich dorthin und ließen die 8te Brigade, welche sich bereits wieder auf der Höhe formirte, links. Ein Hohlweg hemmte das Vorgehen. Die 2te Escadron schwenkte links, die 1ste Escadron und die Jäger rechts ab, doch in diesem Augenblick debouchirte eine feindliche Batterie mit den zugehörigen Munitionswagen unter der

Digitized by Google

Deckung von 2 Chasseur-Escadrons aus dem Hohlwege. Die 1ste Escadron unter dem Rittmeister Norelly und die Jäger stürzten sich mit Hurrahgeschrei die Schlucht hinunter dem Feinde entgegen. Die Chasseurs vertheidigten sich ohne Nachdruck, die Munitionswagen drehten um und bald war das Defilé von umgeworfenen Karren und Geschützen dergestalt versperrt, daß die Höhe weder vor- noch rückwärts zu passiren war, und in Folge dessen die Batterie genommen wurde. Bald erhielten jedoch die National-Husaren aus den nahen Gebüschen heftiges Gewehrfeuer und die Spitze stieß vor Weinberg auf vorgehende feindliche Infanteriemassen. Auf dem Kuhberge, also östlich von Ober-Weinberg, sah man in einiger Entfernung drei feindliche Bataillone und am Rande der Höhen in den Gebüschen längst des rechten Ufers der Wüthenden Neisse zwei andere Bataillone, so daß man gezwungen war, den Rückzug anzutreten. Ein anderer Umstand, welcher den Rückzug nothwendig machte, war, daß die ganze Anlage der Attacke mehr tapfer, als überlegt war. Das Signal „Galopp" war zu früh gegeben worden, die Pferde kamen in dem tiefen Boden sehr bald außer Athem, ein Graben brachte die Linien vollends auseinander, so daß die Escadrons eigentlich aufgelöst an den Feind kamen; ein Theil stürzte sich zwischen die feindlichen Geschütze, ein anderer hieb sich mit den Chasseurs umher und ein eigentliches zusammenhängendes Gefecht unter einer sichtbaren Leitung hatte gänzlich aufgehört. Unter diesen Umständen war das Signal „Appell!" dringend geboten. Unverkennbar eilten die jungen Mannschaften mit ganz unglaublicher Bravour dem Feinde entgegen, doch sie dienten zu kurze Zeit, als daß ihre Disciplin schon befestigt und ihre Kriegsbrauchbarkeit einen genügenden Grad erreicht haben konnte.

Die 3te Escadron des Regiments unter dem Rittmeister Szerdahelyi war auf der Höhe, nach dem Zurückwerfen der feindlichen Cavallerie wiederum auf demselben Punkt vorgegangen, wo die von ihr eroberten feindlichen Geschütze stehen geblieben waren und hatte dabei die eben bezeichneten feindlichen Bataillone nahe in der linken Flanke, ohne indessen bedeutende Verluste durch deren Feuer zu erleiden. Nun trat der Escadron ein Chasseur- und ein Lancier-Regiment, welche das Plateau so eben erstiegen hatten, entgegen. Das erste Regiment griff den Rittmeister Szerdahelyi an, warf ihn und verfolgte ihn heftig bis an den Graben, den er beim Vorgehen zu Dreien passirt hatte. In diesem Augenblicke kehrten die 1ste Escadron und die Jäger gesammelt nach dem Plateau zurück. Der Rittmeister Norelly wich dem Angriff des feindlichen Lancier-Regiments nur durch den Ruf: »vive l'empereur!« aus und setzte im Verein mit dem Rittmeister Szerdahelyi den Rückzug auf die Preußische Infanterie fort, hinter welcher er sich den ebenfalls geworfenen Escadrons des Oberst Jürgaß anschloß. — Die Verluste des Regiments am heutigen Tage bestanden in:

Verwundet:	Todt:
3 Officiere,	2 Unterofficiere,
7 Unterofficiere,	8 Gemeine,
1 Trompeter,	35 Pferde.
30 Gemeine.	

Die verwundeten Officiere waren der Major v. Jastrow und die Lieutenants v. Schimmelpfennig und v. Kurowski. Die beiden letzteren starben an ihren Wunden. Der Lieutenant v. Kurowski ging trotz der Warnung mit einer einfachen Feldmütze bekleidet in das Gefecht. Er soll seinen Tod gefunden haben, als er vom Pferde gestiegen war, um

Digitized by Google

seinem befreundeten Kameraden, dem Lieutenant v. Wedell vom Litthauischen Dragoner-Regiment beizustehen, der verwundet unter seinem Pferde lag.

Es wurden viele Beweise der größten Tapferkeit von Officieren und Leuten gegeben. So war der Lieutenant v. Hülleſſem der 1ſten Escadron mit ungefähr 10 Mann bis zur äußerſten Spitze der feindlichen Artillerie im Hohlweg vorgedrungen und hatte den Batterieführer und mehrere Artilleriſten niedergehauen. Als ſie aus der Schlucht zurückkehrten, war der Saum des Gebüſches mit feindlicher Infanterie beſetzt, durch welche ſie glücklich hindurch kamen, da der anhaltende Regen die Gewehre nicht mehr losgehen ließ.

Die Angaben über die Anzahl der genommenen Geſchütze ſind verſchieden, da auch andere Regimenter beim Angriff betheiligt waren und ſchwankt die Zahl zwiſchen 8 und 11. — Das Regiment erhielt für die Schlacht an der Katzbach 9 Eiſerne Kreuze 2ter Claſſe, welche wie nachſtehend vertheilt wurden:

Wachtmeiſter Behrent,
„ Schliewe,
„ Jachmann,
„ Hartmann,
Oberjäger Engwer,
Oberjäger Müllner,
Unterofficier v. Sanden,
Gefreiter Hermann,
„ v. Knobloch.

Die angeſchwollenen Gewäſſer und die Ermüdung der Truppen hatten die ſchnelle Verfolgung durch das York'ſche Corps gehindert. Den 27. Auguſt und die darauf folgende Nacht blieb das Regiment in dem Dorfe Weinberg; nur die 1te Escadron ward mit einem Detachement unter General Hünerbein auf das linke Ufer der Wüthenden Neiſſe geführt. Den 28. marſchirte das Regiment bis in das verlaſſene feindliche Hüttenlager bei Neudorf am Grädizberge und blieb daſelbſt den 29. ſtehen, wo es einigen Schutz gegen Regen fand. Den 30. rückte es mit der Reſerve-Cavallerie bis Bunzlau vor, wo Tags zuvor die Franzoſen über den Bober geworfen worden waren; den 31. ging es bis vor Naumburg und feierte daſelbſt am 1. September den Sieg an der Katzbach. Es fand unter freiem Himmel ein Gottesdienſt ſtatt und 101 Kanonenſchuß ſollten der Provinz Schleſien verkünden, daß ſie vom fremden Joch befreit und Napoleon auf Immer Abſchied von ihr genommen habe.

Erſt Eine Schlacht hatte ſtatt gefunden und trotzdem war das Regiment bereits bedeutend ſchwächer geworden; denn die jungen, nicht kriegsgeübten Leute, an Entbehrungen und Anſtrengungen wenig gewöhnt, die fortwährenden Bivouacs, die anhaltenden Regentage brachten vielfache Krankheiten hervor und zeigt der Verpflegungs-Rapport vom Monat Auguſt, daß das Regiment ſeit dem Mai bereits um circa 240 Köpfe zuſammengeſchmolzen iſt. Er lautet:

14 Officiere,
46 Unterofficiere,
6 Trompeter,
4 Chirurgen,
4 Fahnenſchmiede,
322 Gemeine,
24 Trainknechte,
1 Regiments-Chirurgus.

Summa 14 Officiere, 307 Köpfe.

Digitized by Google

Außerdem die Jäger-Escadron:

2 Officiere,
11 Unterofficiere,
1 Trompeter,
1 Chirurgus,
72 Gemeine.

Summa 2 Officiere, 85 Köpfe.

Mithin war das Regiment Ende August stark:

16 Officiere,
392 Köpfe.

Am 2. September ging es über den Queiß bis nach Hennersdorf in die Gegend von Lauban; den 3. auf der Straße nach Görlitz weiter bis Kirmersdorf, den 4. durch Reichenbach bis vor Hockkirch, wo der Feind eine bedeutende Übermacht zeigte. Das 1ste Corps ging daher noch in der Nacht bis Görlitz, das Regiment bis Kirmersdorf zurück, wo es den 5. Nachmittags, vom Feinde beunruhigt, eiligst die Neisse überschritt. Das Regiment deckte hierbei den Rückzug durch die Furt bei Görlitz. Die Nacht darauf wurde der Marsch auf der Straße nach Naumburg fortgesetzt. Den 7. blieb es im Lager bei Naumburg, brach aber den 8. auf und löste das 1ste Westpreußische Dragoner-Regiment, welches eine Zeit lang bei der Avantgarde unter dem General v. Katzeler gestanden hatte, ab. Noch an demselben Abende besetzte die 1ste Escadron die Vorposten gegen Görlitz. Den 9. ging die Avantgarde bei Ostritz über die Neisse, den 10. über Schönau nach Hockkirch. Es kamen an diesem Tage Ersatz-Mannschaften aus dem Depot an. Die Avantgarde löste daselbst in der Nacht vom 11. zum 12. den Russischen General Barasdin ab. Den 12. ging die Avantgarde und mit derselben das Regiment auf der Straße nach Bautzen vor, passirte die Stadt und drängte den Feind mit Heftigkeit bis Semmichau, während General v. Wassiltschikoff mit der Avantgarde des Saken'schen Corps seinen Weg auf Kamenz einschlug. Den 13. wurde der Feind bis vor Bischoffswerda verfolgt, wo er jedoch Stand hielt und mit mehreren Batterien die jenseitige Höhe besetzte. Eine Batterie, welche unter Deckung unseres National-Cavallerie-Regiments dagegen etablirt wurde, konnte nichts effectuiren und verlor das Regiment hierbei 1 Todten und 3 Pferde. Das Gefecht dauerte bis zum Abend fort und bezog die Avantgarde den alten Bivouacsplatz bei Semmichau.

Den 14. ging dieselbe von der großen Straße nach Dresden links ab nach der Gegend von Neustadt und übernachtete bei Ottendorf, woselbst sie sich mit den Österreichischen Generalen Graf Bubna und v. Neipperg in Verbindung setzte. Den 15. wurde eine Recognoscirung gegen Stolpen gemacht, bei welcher das Regiment aber nicht zum Gefecht kam. Zur Nacht rückte es nach Bertelsdorf bei Neustadt und blieb daselbst auch den folgenden Tag. Den 17. früh kehrte es nach der Dresdner Straße zurück und bezog ein Bivouac am Sächsischen Reuter, wo es die beiden folgenden Tage stehen blieb. Den 20. September hatte der Feind Bischoffswerda verlassen, das Regiment rückte ihm daher nach, erreichte ihn jenseits des Dorfes Goldbach, flankirte mit ihm und bekam einiges Kanonenfeuer. Zur Nacht zog es sich hinter Goldbach zurück und blieb auch den folgenden Tag daselbst stehen. Den 22. griffen die Franzosen an und zeigten bedeutende Streitkräfte an Infanterie und Artillerie. Das Regiment war lange dem feindlichen Kanonenfeuer ausgesetzt, bis die In-

Digitized by Google

fanterie und Artillerie in und auf den Höhen von Bischofswerda eine Position genommen hatten und solche bis zur Nacht behaupteten. Während derselben bezogen die vereinigten Preußischen und Russischen Avantgarden ihr altes Lager am „Sächsischen Reuter“ und Potschaplitz. Das Regiment hatte an diesem Tage nur einen blessirten Oberjäger. Am 23. Morgens verhielt sich der Feind in seinen Lagern hinter Bischofswerda ruhig, trat jedoch um 11 Uhr mit seinem 3ten und 10ten Corps in mehreren Colonnen seinen Vormarsch gegen die Preußischen und Russischen Avantgarden an. Der Oberst v. Katzeler zog sich fechtend langsam zurück und stellte sich hinter den Anhöhen von Klein-Praga auf, wo das Gros der Avantgarde des Langeron'schen Corps zur Aufnahme unter dem Fürsten Rudsewitsch bereit stand. Der Feind folgte unvorsichtig mit großen Tirailleurschwärmen, zu denen ganze Bataillone aufgelöst zu sein schienen, weit über Roth-Nauslitz hinaus, besetzte das Dorf und schien sich weiter rückwärts, nach dem er den Wald passirt hatte, bei Thumitz formiren zu wollen, bevor er den Angriff weiter fortsetzte. Oberst Katzeler glaubte diesen günstigen Augenblick benutzen zu müssen und schlug dem General Rudsewitsch einen Angriff vor, auf den dieser auch sogleich einging.

Die 3te, 4te und Jäger-Escadron des Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments, 3 Escadrons des Brandenburgischen Husaren-Regiments, einige Escadrons des Brandenburg. Ulanen-Regiments, 2 Escadrons Kiew-Dragoner und 1 Pulk Ukrainischer Kosacken, so wie die gesammten Tirailleurs und Jäger der Avantgarde und einige Russische Infanterie formirten einen verdeckten Angriff. Die 3 Escadrons Ostpreußischer National-Cavallerie gingen sofort unter dem Major Graf Lehndorff durch das Defilé vor Roth-Nauslitz auf der nach Bischofswerda führenden Chaussée wieder vor. Links von demselben liegt das lange und durch viele Hohlwege coupirte Dorf Roth-Nauslitz, auf der Chaussée selbst ein Wirthshaus, welches mit feindlichen Tirailleurs besetzt war. Hinter demselben stand ein Bataillon, während man im Dorf selbst und bei dem 200 — 300 Schritt von der Chaussée laufenden Defilé, welches diese von dem Dorf Potschaplitz trennte, ebenfalls feindliche Tirailleurs sah. Weiter rückwärts bemerkte man auf der Chaussée Infanterie und aus dem dort gelegenen Walde debouchirte so eben Cavallerie. Sobald Major Graf Lehndorff mit den 3 Escadrons in die Nähe des erwähnten Wirthshauses kam, ließ er sie im Galopp nach dem Defilé bei Potschaplitz gehen, während er selbst die 4te und Jäger-Escadron auf der geraden Straße vordirigirte, das Wirthshaus links ließ, bei der ersten Infanteriemasse in Zügen vorbeiging, hinter derselben einschwenkte und eine so überraschende Attacke auf dieselbe machte, daß sie in größter Verwirrung nach dem Dorf Roth-Nauslitz zurückfloh. Eine große Menge der Fliehenden ward hier niedergestochen, und das Feld war so mit durcheinander laufenden Franzosen bedeckt, daß die dahinter stehenden Infanteriemassen verhindert wurden, auf die Preußische Cavallerie zu feuern.

Die Französischen Colonnen waren über den schnellen Angriff so erstaunt und über die eigentliche Absicht desselben so in Ungewißheit, daß sie längere Zeit unbeweglich standen. Dies benutzte der Major Graf Lehndorff, um in Roth-Nauslitz und dem genannten Wirthshause eine Anzahl Gefangene zu machen. Die 4te Escadron unter dem Rittmeister v. Barnekow benahm sich hierbei mit vieler Umsicht und Tapferkeit. Trotz des Infanteriefeuers aus den Häusern ließ der Rittmeister v. Barnekow einen Theil seiner Schwadron absitzen und die Thüren der Häuser und Scheunen einschlagen. In ganz kurzer Zeit war ein Hauptmann,

Digitized by Google

7 Lieutenants und 229 Mann gefangen, welche schnell rückwärts geschickt wurden, damit die Franzosen sie nicht wieder befreien konnten. Zwei Züge der 4ten Escadron blieben zu Pferde und Rittmeister v. Zychlinsky ging mit denselben an das jenseitige Ende des Dorfes, wo er sich der nun bereits vorrückenden Cavallerie am Debouché zeigte. Dem Feinde wurde hierdurch so glücklich imponirt, daß er nur sehr langsam vorwärts ging.

Inzwischen war auch die als Reserve nachfolgende Preußische und Russische Cavallerie aufmarschirt und ging der Französischen durch einen tiefen Hohlweg entgegen, hinter welchem diese in Regiments-Colonnen dicht vor ihrer Infanterie stand und sich sicher glaubte. Die 3te Escadron des National-Cavallerie-Regiments, welche ihren Auftrag im Defilé von Potschaplitz, trotz des sehr durchschnittenen Terrains, vollkommen gut ausgeführt, mehrere Tirailleurs niedergestochen und andere gefangen hatte, erschien jetzt gerade in dem Augenblick, wo die Französische Cavallerie von einem Theil der verbündeten Preußischen und Russischen angegriffen wurde, in deren linker Flanke. Dies überraschte die Franzosen dermaßen, daß das vordere Regiment sich auf das zweite dahinter stehende warf und somit alle 3 Regimenter auf ihre Infanterie zurückgetrieben wurden. Da neue feindliche Cavallerie aus dem Walde debouchirte, so zogen sich die Verbündeten hinter den Hohlweg zurück und formirten sich zu einem neuen Angriff, der eben so glücklich, als der erste ausfiel. Auch die nachfolgende Infanterie der Avantgarde nahm noch Antheil am Gefecht, worauf der Rückzug mit großer Ordnung angetreten ward, beide Avantgarden über das Defilé von Roth-Rauslitz zurückgingen und hinter dem Dorf Gödau ein Bivouac bezogen. Der Feind war dermaßen überrascht, daß er Anfangs nicht zu folgen wagte und erst bei einbrechender Dunkelheit den vorgeschobenen Preußischen Infanterieposten aus dem Dorf Gödau vertrieb. Der Verlust des Regiments am heutigen Tage bestand in:

Verwundet:	Todt:
3 Gemeine.	2 Gemeine,
	16 Pferde.

Dem Major Graf Lehndorff war ein Pferd unter dem Leibe erschossen worden.

In den Belohnungs-Vorschlägen für das Gefecht bei Roth-Rauslitz findet man folgende Personen aufgeführt:

„1) Rittmeister v. Barnekow, weil er die 4te Escadron mit vieler Sachkenntniß und Entschlossenheit geführt und ein feindliches Bataillon vernichtete. Er gab seinen Leuten ein ausgezeichnetes Beispiel von rühmlicher Tapferkeit und Unerschrockenheit.

2) Stabs-Rittmeister v. Zychlinsky führte 2 Züge derselben Escadron mit zweckmäßiger Einsicht in einem sehr wohl gewählten Moment in die Flanke des Feindes, welches Manöver der feindlichen Cavallerie so sehr imponirte, daß sie aufhörte weiter vorzudringen und selbst die aus dem Walde debouchirende Cavallerie zum Stehen gebracht wurde. Die darauf folgende Attacke fiel dadurch um so günstiger aus.

3) Wachtmeister Kienitz führte einen Zug der 4ten Escadron mit ausgezeichnetem Muth und hatte Gelegenheit, mit demselben eine ansehnliche Zahl Gefangener zu machen.

4) Gefreiter Schauinsland gab bei der Attacke Beweise rühmlicher Tapferkeit und gab im heftigsten Kugelregen dem Regiments-Commandeur, dessen Pferd erschossen wurde, das Seinige, auf welchem es diesem möglich wurde, die Leitung des Gefechts

Digitized by Google

bis zu dem günstigen Erfolge fortzusetzen. Bei dieser Gelegenheit setzte sich der ꝛc. Schauinsland selbst der Gefahr aus, gefangen zu werden.

5) Gefreite v. Kurowsky,
6) Unterofficier Stürmer,
7) Unterofficier Stephani,
8) Elite Bellier de l'Onné,
9) Unterofficier Schimmelfennig,
10) Elite Passarge.

Sie haben sich sämmtlich durch ihre vorzügliche Gewandheit, Unerschrockenheit und zweckmäßiges Verfahren hervorgethan und zugleich ihre Kameraden durch ihr Beispiel angefeuert.

11) Gefreite Wiedemann hatte sich im ganzen Laufe des Gefechts mit ausgezeichneter Tapferkeit benommen. Er wurde durch einen Prellschuß verwundet, achtete aber darauf nicht, bis sein Pferd, welches ebenfalls einen Schuß bekommen, unter ihm zusammensank.
12) Unterofficier Köker,
13) Oberjäger Wagner,
14) Jäger Behrend,
15) Jäger Koppe, haben bei einer Attacke auf feindliche Infanterie glänzende Beweise von Tapferkeit und militairischem Sinn gegeben."

Die National-Husaren benahmen sich in diesem Gefecht ganz vortrefflich, besonders wird auch noch der Unterofficier Wiesenberg, 40 Jahr alt, aus Mehlsack in Ostpreußen gebürtig, genannt, der im Dorf Roth-Nauslitz, welches mit 500 Mann Infanterie besetzt war, vom Pferde stieg und mit dem Säbel in der Hand in ein Haus eindrang, welches von 1 Officier und 8 Mann vertheidigt ward, und sie sämmtlich gefangen nahm. In der Schlacht bei Leipzig wurde er erschossen. — Auch eines Adjutanten des Obersten v. Katzeler, des Lieutenants Reyher, später als General der Cavallerie und Chef des Generalstabes der Preußischen Armee verstorben, wird in dem Tagebuche des Regiments rühmlichst gedacht, da er im Dorf Roth-Nauslitz ebenfalls mit abgesessen war und zu Fuß mit den Franzosen kämpfte.

Den 21. September blieb das Regiment zur Deckung der Feldwachen in dem Lager der Infanterie stehen. In der folgenden Nacht hatte sich der Feind eiligst auf Dresden zurückgezogen. Die Avantgarde folgte ihm daher am 25. und bivouaquirte die Nacht bei Goldbach. Den 26. ward der Marsch über Pulsnitz bis Leppersdorf fortgesetzt, den 27. bis Perbisdorf, den 28. bis Großenhayn, den 29. bis Röderau, wo das Regiment bei einem Walde bivouaquirte und auch den 30. dort stehen blieb. Es hatte zwar in diesen Tagen keine Gefechte mit dem Feinde, dennoch waren sie durch anhaltenden Regen und Bivouacs nicht minder beschwerlich als die früheren. Am 1. October kam das Regiment bei Sachsdorf an, den 2. ging es bei Torgau vorbei und blieb bei Petau, den 3. October stand es während der Schlacht bei Wartenburg ebenfalls bei der Avantgarden-Cavallerie v. Katzeler, die gegen Mittag bei Elster ankam und die Elbbrücke passirte, als das Gefecht um Wartenburg noch nicht entschieden war. Als die Franzosen abzogen, trabte die Cavallerie nach, konnte sie jedoch nicht mehr einholen.

Digitized by Google

Die Avantgarde marschirte nach Melzig, wo sie die Reserve-Cavallerie ablöste und rückte den 4. bis Gräfenhaynchen. Der Feind hatte die Mulde besetzt, weshalb die Avantgarde am 5. bis an das diesseitige Ufer vorgenommen wurde. Das Regiment bivouaquirte bei Poch und blieb den 6. dort stehen. Am 7. Morgens bemerkten die Vorposten, daß der Feind die Mulde verlassen und sich nach Delitzsch abgezogen hatte. Die Avantgarde blieb noch stehen, während das National-Cavallerie-Regiment dem abziehenden Feinde folgte. Es setzte in der Nähe von Bitterfeld schwimmend durch die Mulde und eine Stunde von dort entfernt stieß der Vortrupp auf eine Sächsische Patrouille von etwa 12 Cürassieren. Sie wurde heftig verfolgt, es konnten jedoch nur zwei derselben gefangen genommen werden. Das Regiment ging bis Pauschwitz vor und erhielt daselbst Verbindung mit der Avantgarde des 3ten Armee-Corps.

Von hier ward der Rittmeister v. Barnekow mit der 4ten Escadron gegen Delitzsch und der Rittmeister v. Szerdahelyi mit der 2ten und 3ten Escadron gegen Taucha entsendet. Die Hauptmacht des Feindes wurde in der Gegend von Wurzen vermuthet. Die eintretende Nacht hinderte den Rittmeister v. Barnekow, weiter als eine Stunde vorzugehen. Er ließ durch 1 Officier mit 22 Pferden einen feindlichen Posten überfallen und erhielt dadurch 2 Beutepferde. Diese Patrouille ging auch noch gegen Eilenburg vor, plänkerte mit dem Feinde und erhielt einen Verwundeten. Den 8. October ging der Rittmeister v. Barnekow bis Breitenfeld und vereinigte sich hier mit einem Pulk Kosacken und mit der Cavallerie des Major v. Hellwig. Sie griffen bei Widderitzsch gemeinschaftlich den Feind an, bei welcher Gelegenheit sich die 4te Escadron auf dem rechten Flügel befand, und verfolgten die Franzosen bis kurz vor Leipzig. Zur Nacht gingen sie wieder bis Breitenfeld zurück.

Während dieser Zeit hatte der Rittmeister v. Szerdahelyi mit der 2ten und 3ten Escadron eine feindliche Patrouille von 10 Mann aufgehoben und stieß auf der Anhöhe von Freyenroda auf 300 Mann feindlicher Cavallerie und etwa 1000 Mann Infanterie. Er griff sie an und trieb sie bis in die Thore von Leipzig, wo ihn indessen Kartätschfeuer zum Rückzuge nöthigte. Den 9. October beobachtete er den Feind, der in sehr starken Colonnen von Leipzig nach Eilenburg marschirte und griff 50 feindliche Traineurs auf. — Der übrige Theil der Avantgarde ging an demselben Tage ebenfalls vor.

Der Rittmeister v. Barnekow, vereinigt mit dem Major v. Hellwig, stieß unweit Möckern auf ein gemischtes feindliches Detachement, griff es an und trieb auch dieses bis in die Thore von Leipzig. Der Erfolg davon war für die 4te Escadron: 15 Beutepferde und 60 Gefangene. Sie verlor dagegen in diesem Gefechte:

Verwundet:	Todt:
3 Gemeine.	2 Gemeine,
	7 Pferde.

Am 10. sah man sehr starke feindliche Colonnen nach Eilenburg und Düben marschiren, was Rittmeister v. Barnekow und v. Szerdahelyi bewog, bei Holzweißig wieder zu dem übrigen Theil des Regiments zu stoßen, der seither bei Bosdorf den detachirten Escadrons als Reserve gedient und zugleich die Straße von Eilenburg nach Düben beobachtet hatte. — Die gesammte sich bei Holzweißig gesammelte Avantgarde marschirte den nämlichen Tag nach Brehna. Der Feind war über Eilenburg nach Düben gegangen, hatte die Mulde passirt, machte eine Bewegung auf Dessau und war sogar schon bis Gräfenhaynchen

Digitized by Google

vorgedrungen. Das Regiment folgte dem Feinde durch die Mulde. Zwei Bauern zu Pferde führten dasselbe durch eine Fuhrt. Die seichte Stelle bildete einen Haken im Fluß, erst stromab und dann jenseits stromauf. Das Wasser ging denen, welche die Stelle gut trafen und große Pferde ritten, bis an den Sattel, andere mußten schwimmen und einige geriethen sogar in Gefahr, doch kam alles glücklich hinüber. Ein langer Ritt im Trabe belebte Mann und Pferd wieder.

Die Avantgarde beobachtete die Straße nach Bitterfeld und rechts nach Delitzsch und blieb den 11. und 12. stehen. Den 13. ging sie über Landsberg auf der Straße nach Schkeuditz gegen Leipzig vor. Sie plänkerte mit dem Feinde, doch war das Gefecht unbedeutend. Der National-Cavallerist Folger, 19 Jahr alt, aus Königsberg, wurde am heutigen Tage in einem Vorpostengefecht näher an Leipzig von 8 feindlichen Chasseurs umringt. Obgleich sein Pferd blessirt ward, vertheidigte er sich doch mit seltener Gewandtheit, tödtete 2 mit der Lanze und konnte einen Chasseur nebst 3 Beutepferden gefangen nehmen, weil einige Kameraden hinzusprengten und die übrigen in die Flucht jagten. In der Nacht darauf wurden Feldwachen bei Wahren gegen Möckern ausgesetzt und die Vorpostenkette dehnte sich bis Radefeld aus. Die Avantgarde blieb den 14. bei Schkeuditz stehen, das Regiment mußte sich als Soutien für die Feldwachen aufstellen, flankirte mit dem Feinde und verlor hierbei 1 Mann todt. Die feindlichen Flankeurs wagten nicht nahe heran zu kommen und verschossen viel Munition ohne zu treffen. Sie schienen die Schnelligkeit der Preußischen Pferde und die Lanzen zu fürchten, denn sobald ein National-Cavallerist die Lanze einlegte, wendeten sie sofort ihre Pferde. Die Nacht war so kalt und stürmisch, daß Mann und Pferd nicht unbedeutend von der unfreundlichen Witterung zu leiden hatten; doch der Patriotismus und Begeisterung für die Sache ließen alle Entbehrungen gern ertragen. Den 15. erhielt der Oberst v. Katzeler den Befehl, mit der Avantgarde das Dorf Wahren zu nehmen. Es ward ausgeführt und der Feind zog sich nach Möckern zurück. Das Regiment bezog bei Wahren ein Bivouac als Soutien der Vorpostenstellung. Es hatte schon seit längerer Zeit das Glück, bei der Avantgarde des 1sten Armee-Corps unter dem Befehl des Oberst v. Katzeler zu stehen, unter dessen vortrefflicher Leitung es ebenso lehr- als ehrenreiche Tage durchlebte.

Am 16. früh ward der Feind recognoscirt und die Avantgarde dem Terrain angemessen aufgestellt. Das 1ste Armee-Corps formirte sich hinter derselben. In Folge dieser Aufstellung kam das National-Cavallerie-Regiment dem Dorfe Lindenthal gegenüber zu stehen, welches, wie der nah gelegene Wald, stark besetzt war. Die Franzosen wurden auf dieser Seite durch das Corps v. Langeron angegriffen und defilirten fortwährend aus diesem Walde durch das Dorf Lindenthal auf dem Wege nach Leipzig zu. Vor Lindenthal waren ungefähr 2 Regimenter Cavallerie, das eine Würtemberger oder Badenser, das andere Französische Chasseurs à cheval aufgestellt.

Um 10 Uhr kam der Feldmarschall Blücher mit großem Gefolge die Linie heruntergeritten und rief dem Regiment die Worte zu: „Kinder, heute haut nur auf Altpreußische Manier ein!“ Gegen 11 Uhr erhielt der Major Graf Lehndorff vom Oberst Katzeler den Befehl, die beiden feindlichen Cavallerie-Regimenter anzugreifen. Der Major ging mit der 1sten, 2ten und Jäger-Escadron vor und ließ die 3te und 4te in angemessener Entfernung als Reserve nachtraben. Die Jäger-Escadron mußte im Verlauf der Attacke sich in die rechte Flanke, mit der Front gegen die feindlichen Chasseurs à cheval, welche eine

Digitized by Google

Bewegung gegen dasselbe machten, aufstellen. Das Würtembergische Regiment hielt die Attacke bis auf 50 Schritt aus, drehte dann aber um und demaskirte eine Masse Infanterie, um deren Flügel sie sich schnell abzog. Die 1ste und 2te Escadron erhielten jetzt von dieser Infanterie, so wie von den im nahen Walde aufgestellten Tirailleurs heftiges Feuer. Im ersten Augenblick wurden der feindlichen Cavallerie 11 Gefangene abgenommen und mehrere heruntergestochen, dann aber sahen sich beide Schwadronen zur Rückkehr genöthigt und rallirten sich auf das Signal „Appell." In dem Berichte des Regiments-Commandeurs wird besonders der 2ten Escadron unter dem Rittmeister v. Keudell gedacht, welche sich bei dieser Gelegenheit auszeichnete. Der Feind folgte nicht, das Regiment wurde wieder zusammen gezogen und zur Deckung der Artillerie der Avantgarde aufgestellt, welche zuerst die Höhen bei Möckern besetzte. Das 1ste Armee-Corps ging nun zur Offensive über, eine große Zahl von Geschützen standen sich auf beiden Seiten gegenüber und bereiteten den Zusammenstoß vor. Das National-Cavallerie-Regiment hielt nur wenig gedeckt und nicht selten schlugen feindliche Artillerie-Geschosse in dasselbe ein. Von den 11 Officieren, welche an diesem Tage in seiner Front standen, wurden 3 schwer verwundet. Der Regiments-Commandeur ritt die Front bisweilen auf und ab, bisweilen auch ganz vor, um sich über den Stand des Gefechts zu orientiren, während die Chefs wie angenauert vor der Mitte ihrer Escadron hielten. So stand das Regiment während 3 Stunden in einem heftigen Artilleriefeuer und wird die Ruhe der jungen Leute wahrhaft bewunderungswürdig genannt.

Wir können selbstverständlich in einer Regimentsgeschichte nicht den Verlauf der Schlacht beschreiben wollen, sondern müssen uns begnügen, nur das aufzuzeichnen, was das Regiment erlebte. In Thätigkeit kam es erst, als der Tag entschieden und der Rückzug von den Franzosen angetreten war, denn nun erhielt es den Befehl, mit dem Mecklenburger Husaren-Regiment zusammen ein feindliches Quarré zu attackiren. Es wurde überritten und fast ganz vernichtet, 1 Hauptmann und circa 50 Mann geriethen in Gefangenschaft und wurden dem Rittmeister v. Lüttichau vom Mecklenburger Husaren-Regiment überwiesen, welchem die Sammlung der Gefangenen übertragen war. Sobald das Regiment wieder rangirt stand, attackirte es ein zweites Quarré, ritt es ebenfalls über und nahm 2 Geschütze, die in demselben Deckung gesucht und nach Halle an den Hauptmann v. Hasen gegen Quittung abgeliefert wurden. Leider geschah dieser Angriff nicht ohne schwere Verluste. Der Rittmeister v. Keudell und der Lieutenant v. Hundsdörfer wurden beide tödlich verwundet. Ersterer ward noch nach Schkeuditz gebracht, woselbst er, von seinen Kameraden und Untergebenen tief betrauert, sein Leben später endete. Auch Lieutenant v. Hülleſſen ward durch ein Granatstück am Arm verwundet. Von dem Lieutenant v. Hundsdörfer wird im Regiments-Bericht ganz besonders erwähnt, daß er bei dieser Gelegenheit einen Beweis der höchsten persönlichen Tapferkeit ablegte. Während das Regiment gesammelt ward, erhielt es Kartätschfeuer aus einer Batterie, deren Standpunkt jedoch in Folge der schon einbrechenden Dunkelheit nicht zu erkennen war. Es zog sich deshalb seitwärts und traf dabei auf die eben abziehende Batterie, von welcher 2 Geschütze, obgleich von einigen Artilleristen und Infanteristen brav vertheidigt, genommen wurden. Beide Kanonen mit Bespannung übernahm die Reserve-Artillerie.

Das Schlachtfeld war mit Fliehenden, Todten und Verwundeten bedeckt, die Nacht machte erst dem Gemetzel ein Ende; Vedetten wurden ausgestellt, während tausende von

Digitized by Google

Bivouacfeuern und brennende Dörfer ringsum die Dunkelheit stellenweis zum Tageslicht umwandelten. — Gegen Abend machte das Regiment noch Gefangene und lieferte im Ganzen 21 Officiere und 244 Mann in Schkeuditz ab. Die Nacht bivouaquirte es bei Möckern. Sein Verlust betrug:

Verwundet:	Todt:
2 Officiere,	2 Officiere,
2 Unterofficiere,	2 Unterofficiere,
11 Gemeine.	9 Gemeine,
	42 Pferde.

In den Listen findet man folgende Belohnungs-Vorschläge:

„1) Der Rittmeister v. Keudell hat diesen ganzen Tag, sowohl bei dem ersten Angriff auf die Cavallerie bei Lindenthal, als späterhin bei den Infanterie-Attacken nicht nur durch eine glänzende Tapferkeit sich ausgezeichnet, sondern auch durch die zweckmäßige Führung der 2 Escadrons, welche er in Abwesenheit des Majors v. Zastrow führte, Gelegenheit gefunden, deutliche Beweise seiner rühmlichen Eigenschaften als Soldat abzulegen. Er wurde erst später bei gänzlicher Beendigung des Gefechts durch eine kleine Gewehrkugel schwer verwundet.

2) Rittmeister v. Barnekow führte auch heut die 4te Escadron, welche er commandirte, mit ebensoviel Sachkenntniß als Tapferkeit. Schon für ein früheres Gefecht bei Roth-Kausliz wurde er zum Eisernen Kreuz eingegeben und konnte dies heute vom Regiments-Commandeur mit ebenso gutem Gewissen geschehen.

3) Rittmeister v. Buddenbrock führte die 3te Escadron in Abwesenheit des Rittmeisters v. Szerdahelyi, der krank zurückgeblieben war, mit demselben ausgezeichneten Muth und Entschlossenheit an, welche er schon in der Schlacht an der Katzbach, wofür er öffentlich belobt worden, und in allen seitdem vorgekommenen Gefechten bewiesen hat.

4) Lieutenant Graf Eulenburg II. hat sich durch sein Betragen im Ganzen auf eine ausgezeichnete Art bewährt. Er sammelte, nachdem das Regiment ein Quarré gesprengt hatte, schnell 2 Züge des Jäger-Detachements, welche er commandirte und war vorzüglich wirksam bei der darauf folgenden Bewegung, durch welche die beiden Kanonen genommen wurden. Schon in allen früheren Gefechten hatte er Beweise von Tapferkeit und frischer Umsicht gegeben, die sich heute von Neuem bewährten.

5) Lieutenant v. Hüllessen und

6) Lieutenant v. Gröben — haben gleichfalls an diesem Tage Gelegenheit gegeben, ihre schon früher bewährte Ruhe von persönlicher Tapferkeit zu begründen. Lieutenant v. Hüllessen wurde schon früher durch eine Kanonenkugel schwer verwundet, doch konnten ihn nur die äußersten Schmerzen bewegen, sich von dem Schlachtfelde bringen zu lassen."

Obgleich das ganze Regiment am Tage der Schlacht das Lob einer allgemeinen Bravour verdient, so haben doch nachgenannte Individuen Gelegenheit gefunden, sich durch einzelne Züge von Muth und Gewandheit, so wie Geistesgegenwart besonders hervorzuthun, welche mit Recht belohnende Auszeichnung verdienen. Es sind dies:

Digitized by Google

1) Jäger Gerhardt,
2) „ Hanisch,
3) „ Mecklenburg,
4) Unterofficier Schulz,
5) Elite Harforth II.,
6) „ Böhm,
7) „ Schwink,
8) „ Graf Häseler,
9) „ Falinsky,
10) Unterofficier Werner,
11) „ Tumult,
12) „ Rohber,
13) National-Cavallerist Potommel,
14) „ Tyrska,
15) Unterofficier Posinna,
16) „ Köker,
17) National-Cavallerist Schönfeld,
18) „ Großkopf,
19) „ Loleit,
20) Unterofficier Neglein,
21) „ Freitag,
22) Elite Teichmann,
23) National-Cavallerist Diekert,
24) „ Lindenberg.

Ferner finden wir noch einen Bericht des Rittmeister v. Barnekow, aus welchem zu ersehen, daß derselbe höheren Orts aufgefordert worden war, diejenigen Officiere des Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments zu nennen, welche sich am 16. October bei Möckern ausgezeichnet haben, und sagt dieser vom 10. December 1813 datirte Bericht unter Anderem:

„Major Graf Lehndorff leuchtete uns überall mit seinem Muth voran. Der Rittmeister Graf Eulenburg, v. Norelli, v. Keudell, welcher noch nicht von seinen Wunden geheilt ist, Rittmeister v. Buddenbrock, v. Zychlinsky, Lieutenant Graf Eulenburg, v. Gröben, v. Hülleſſen, der auch noch schwer verwundet darniederliegt, v. Sanden, Graf Kallnein, Kienitz, dem das Pferd unter dem Leibe getödtet wurde, Sembritzki und v. Bülow suchten alle mit höchster Anstrengung ihren hohen Zweck zu erfüllen."

Auch der Avantgardenführer, General v. Katzeler, wurde bleſſirt, weshalb dieselbe aufgelöst und die Truppentheile ihren Brigaden zurückgegeben wurden. Das Regiment stieß demnach wieder zur Reserve-Cavallerie. Den 18. October ging es mit dem ganzen 1sten Armee-Corps, welches an diesem Tage als Reserve diente, über Gohlis gegen Leipzig vor. In der folgenden Nacht marschirte es nach Halle. Die Reserve-Cavallerie bildete die Avantgarde und bezog den 19. ein Bivouac bei Passendorf. Den 20. früh ging sie über Lauchstädt nach dem alten Schlachtfelde von Roßbach, wo Friedrich der Große die Franzosen so glänzend schlug und die Preußische Cavallerie unter Seydlitz sich unsterblichen Ruhm erworben.

Der Feind defilirte in großer Unordnung über Weißenfels auf der Straße nach Freiburg. Zur Deckung dieses Marsches stellte er auf den zwischen liegenden Höhen bedeutende Cavallerie- und Artilleriemassen auf. Es begann eine Kanonade und gegen Abend ein ziemlich heftiges Flankeurgefecht. Der Feind konnte jedoch nicht verdrängt werden und die Reserve-Cavallerie bezog für die Nacht ein Bivouac. Rittmeister v. Szerdahelyi bezog die Vorposten. Den 21. wurde das Regiment zur Brigade des General v. Horn commandirt und marschirte nach Freiburg an der Unstrut. Die Brigade beunruhigte den Feind bei seinem Übergange über die Saale. Das Gefecht ward lebhaft fortgesetzt und das Regiment, welches eine Batterie deckte, verlor durch eine Kanonenkugel 1 Todten und 1 Verwundeten. Es waren die beiden Jäger Madeika, dem beide Beine fortgerissen, und Sackersdorf, der geheilt wurde. — Zur Nacht bezog es ein Bivouac bei Gleina; den 22. wurde die

Digitized by Google

3te und 4te Escadron unter dem Befehl des Rittmeister v. Szerdahelyi zur Wegnahme und Transport eines Magazins nach Querfurt detachirt und stießen dieselben erst den 16. November in Frauenstein am Rhein wieder zum Regiment. Die übrigen Escadrons marschirten bis vor Laucha, mußten aber mit der Brigade zur Nacht bei Dorndorf ein Lager beziehen, da die Brücke bei Laucha erst den folgenden Tag fertig werden konnte. Den 23. marschirte das Regiment bis Bibra, den 24. bis Rastenberg, den 25. bis Weißensee, den 26. bis Zimmern, den 27. bis Wilhelmsthal, den 28. auf der Straße nach Meiningen bis Hecke, den 30. bis Großenbuch, den 31. durch Fulda bis Mittel-Kalbach.

Der Verpflegungs-Rapport pro October weist folgende Stärke des Regiments nach:

18 Officiere,
44 Unterofficiere,
5 Trompeter,
4 Chirurgen,
4 Fahnenschmiede,
347 Gemeine,
24 Trainknechte,
1 Regiments-Chirurgus.

Summa 18 Officiere, 429 Köpfe.

Die einzelnen Escadrons hatten nachstehende Stärke:

1ste Escadron.

10 Unterofficiere,
2 Trompeter,
79 Gemeine,
1 Chirurgus,
1 Kurschmied,
5 Trainknechte.

93 Köpfe und 5 Trainknechte.

3te Escadron.

8 Unterofficiere,
2 Trompeter,
84 Gemeine,
1 Chirurgus,
1 Fahnenschmied,
4 Trainknechte.

96 Köpfe und 4 Trainknechte.

2te Escadron.

12 Unterofficiere,
1 Trompeter,
77 Gemeine,
1 Packknecht,
1 Chirurgus,
1 Fahnenschmied,

92 Köpfe und 1 Packknecht.

4te Escadron.

13 Unterofficiere,
1 Trompeter,
1 Fahnenschmied,
94 Gemeine,
1 Chirurgus,
6 Trainknechte.

116 Köpfe und 6 Trainknechte.

Jäger-Escadron.

2 Officiere,
11 Unterofficiere,
1 Trompeter,
1 Chirurgus,
72 Gemeine.

2 Officiere und 85 Köpfe.

Digitized by Google

Den 1. November marschirte das Regiment bis Sichero, den 2. bis Herchenhain, den 3. durch Schlotte und Laubach bis zum Dorf Münster, den 4. nach Gröningen, den 5. und 6. war Ruhetag, den 7. wurde der Marsch bis Reiskirchen fortgesetzt, den 8. bis Ölkenhausen, den 9. durch Vilmar und Runkel bis Nieder-Zeithain; den 10. und 11. war Ruhetag; den 12. ging es bis Netzbach, den 13. nach dem Hof Frankenfören, den 14. ward der Marsch über Wiesbaden fortgesetzt und ein Bivouac bei Idstädt bezogen, den 15. bis Wallau marschirt, den 16. bis Frauenstein und den dazu gehörigen Höfen. Täglich wurde eine Feldwache von 1 Rittmeister, 1 Lieutenant und 40 Pferden nach Mosbach commandirt, wo sie mit einer gleich starken des Brandenburgischen Husaren-Regiments combinirt, die Vorposten gegen Mainz ausetzten. Den 25. November bezog das Regiment neue Cantonnements in der Gegend von Katzenelnbogen, die Dörfer Berghausen, Dörsdorf, Allendorf, Michelbach und Eisighoven und stand bis zum 1. Januar bei der Reserve-Cavallerie unter dem Befehl des Generals v. Jürgaß.

Den 30. marschirte das Regiment nach Strenz-Margarethe und Strenz-Trinitatis, am 1. December durch Wiesbaden zu einer Revue vor Sr. Majestät dem Könige. Den 2. kehrte es zurück und blieb bis zum 20. in den Cantonnements ruhig stehen. Die Truppen bedurften aber auch wirklich der Ruhe, denn die verbündete Armee war gewaltig zusammengeschmolzen. Alle Lazarethe waren mit Verwundeten und Kranken überfüllt, die Uniformstücke abgerissen, die Mannschaften zum Theil ohne Stiefel und die Pferde abgemagert. Alles ward jetzt, so gut man konnte, in Stand gesetzt, aus den Depots rückten Verstärkungen nach, der Rheinwein mundete unsern Soldaten vortrefflich und die Hoffnung, bald Paris zu sehen, ließ das Blut in den Adern schneller rollen. Bei der Jäger-Escadron wurden in dieser Zeit vier Jäger zu Officieren gewählt und fiel die Stimmenmehrheit auf die Namen Venski, Wachowski, Reide und Albrecht. Auch kam aus der Heimath ein Abgeordneter an, der für das Regiment Geld, Briefe und Wäsche brachte.

Der bisherige Commandeur Major Graf Lehndorff ward in die Adjutantur zum General v. York versetzt und als sein Nachfolger der Major v. Knobloch vom Brandenburgischen Husaren-Regiment ernannt. — Im Verlauf des Monats December wurden vom Depot in Potsdam 20 Pferde unter dem Rittmeister v. Bock nach der Russischen Grenze commandirt, um die Kaiserin zu empfangen und sie zu begleiten. Den 30. December marschirte das Regiment nach den Dörfern Singhofen, Brodt, Eschbach, Bachheim ꝛc., setzte am 31. den Marsch fort und erreichte am 1. Januar 1814 Caub, wo es mit der 1sten Brigade des 1sten Armee-Corps den Rhein passiren sollte. Um 11½ Uhr Mittags erhielt das Regiment den Befehl zum Aufbruch nach Caub. Eine Escadron sollte zur Avantgarde stoßen. Das Jäger-Detachement, die 1ste und 4te Escadron trafen Abends 8 Uhr bei Caub ein. Die 2te und 3te konnten die Brücke nicht passiren, da dieselbe schadhaft geworden, sie gingen daher beide nach dem Dorfe Bornen zurück, woselbst sie übernachteten. Der Verpflegungs-Rapport für den Januar 1814 weist folgende Stärke des Regiments nach:

20 Officiere,	484 Gemeine,
54 Unterofficiere,	28 Trainknechte,
13 Trompeter,	1 Regiments-Chirurgus,
4 Chirurgen,	1 Regiments-Sattler,
4 Fahnenschmiede,	Summa 20 Officiere, 589 Köpfe.

Digitized by Google

Außerdem die Jäger-Escadron:

5 Officiere,
8 Unterofficiere,
1 Trompeter,
75 Gemeine.

Summa 5 Officiere, 84 Köpfe.

Den 2. Januar gingen beide Escadrons abermals nach Caub, wo sie mit dem übrigen Theil des Regiments zusammentrafen. Die 4te, welche zur Avantgarde detachirt war, passirte mit der Cavallerie derselben um 10 Uhr Vormittags den Rhein. Das Regiment folgte um 11 Uhr und ging über Bacharach, woselbst es durch den Oberst-Lieutenant v. Hiller nach Liebshausen dislocirt wurde. Nach Aussage der dortigen Landleute hatte der Feind in der letzten Nacht noch in Laubach gestanden, weshalb auf dieser Straße eine Feldwache ausgestellt ward und Patrouillen nach genanntem Orte gingen, welche die Franzosen aber nicht mehr antrafen. Um 6 Uhr Abends erhielt das Regiment den Befehl, über Stromberg nach Sparbrücken zu marschiren. Es rückte daselbst um 1 Uhr in der Nacht ein und bezog mit dem Ostpreußischen Grenadier-Bataillone Quartiere. Den 3. blieb das Regiment in Sparbrücken stehen, und setzte auf Befehl des Generals v. Pirch eine Officier-Feldwache in Areschwang aus, welche gegen Kirn patrouillirte, aber nichts vom Feinde vorfand. Am folgenden Tage 6 Uhr früh brach es von Sparbrücken auf und ging über Wahlhausen auf den Rendezvous-Platz der Brigade bei Kreuznach, übernahm die Avantgarde und ging bis Citers und Scherfeld, wo es die Nacht blieb.

Den 5. Januar war Ruhetag, den 6. marschirte es über Meisenheim, woselbst sich die Brigade sammelte und ward in den Dörfern Eschberg und Gottelhausen einquartiert. Außer Posten zu Fuß an den Übergängen der Glan gingen Patrouillen nach Kaiserslautern, welches sie bereits von den Alliirten besetzt fanden. Den 7. setzte das Corps den Marsch fort, das Regiment kam in die Gegend von St. Wendel nach Linksweiler und Remmersweiler, den 8. brach es um 10 Uhr Vormittags auf und bezog in der Nähe von Saarlouis die Orte Eppelborn und Udelfangen; den 9. erhielt es durch eine veränderte Dislocation die Dörfer Illingen, Gemweiler und Merchweiler. Den 10. marschirte das Regiment näher an Saarlouis nach Nollbach und Diffele, den 11. bis Ludweiler, den 12. bis Basee-Bigneule und Dourville. Am 13. ward die Brigade verlegt und das Regiment erhielt die Dörfer Varize, Vaudancourt und Bonnay. Zur Vorsicht blieben die halben Escadrons gesattelt. Den folgenden Tag ruhte es im Cantonnement und rückte Abends 11 Uhr nach Varize, wo es mit der Brigade bis ½2 Uhr Morgens stehen blieb, am 15. marschirte es gegen Thionville und löste die 8te Brigade ab, welche die Festung so lange eingeschlossen hatte. Am 16. bezog es die Vorposten für das Brandenburgische Husaren-Regiment und ward folgendermaßen dislocirt:

Rechter Flügel.

Die 2te Escadron nach Niederham mit dem Auftrage, eine Feldwache auf der Straße nach Thionville auszusetzen, nach Maquenum und Nieder-Geis zu patrouilliren und einen Officier mit 30 Pferden längs der Mosel nach Sierk zu detachiren, der mit dem Oberst Graf Henkel Verbindung hielt und zugleich die rechte Flanke deckte.

Digitized by Google

Centrum.

Die 3te Escadron in Kinzig setzte eine Feldwache auf dem Wege nach Thionville vor dem Walde aus, und patrouillirte nach Niederham und Stukange. Das Jäger-Detachement des Regiments und das Leib-Grenadier-Bataillon in Stukange hatten eine aus beiden Truppentheilen zusammengesetzte Feldwache hinter der Brücke, welche über den Bach zwischen Stukange und Thionville führt, ausgestellt. Beide vereinigten Posten patrouillirten längst des Waldes bis zu dem Posten von Illange.

Linker Flügel.

Die 1ste Escadron stand in Illange, hatte eine Feldwache im Walde auf dem Wege nach Thionville, detachirte einen Officier und 20 Pferde nach Immeldange, welcher die Fuhrt bei Stukange beobachtete und ein anderes Detachement in Sty, welches die Fuhrt bei Hauconcourth besetzte und Verbindung mit dem Belagerungs-Corps von Metz aufrecht erhielt.

Am 17. Januar traten noch Verbesserungen in der Vorpostenstellung ein; am 18. machte der Feind mit einem Bataillon Infanterie und etwas Cavallerie einen Ausfall aus der Festung. Ein Theil näherte sich dem Walde zwischen Illange und Obergeis. Da sich indessen unsere Feldwache zeigte, so zog er sich nach dem Dorfe Obergeis zurück, fouragirte eine Stunde lang und marschirte wieder in die Festung zurück. — Am 19. nahm der Feind abermals eine Fouragirung vor, den 20. blieb alles ruhig, den 21. alarmirte er die Vorposten von Neuem.

In der Nacht zum 22. war ein Theil der Festungs-Besatzung mit Fackeln ausgerückt, um zu patrouilliren: Wahrscheinlich vermutheten sie einen Überfall. Des Morgens besetzte der Feind Obergeis und rückte mit einigen Bataillonen in den Wald zwischen Obergeis und Illange. Die schwachen Posten in Illange konnten wenig Widerstand leisten und der Wald ward von ihnen behauptet. Gegen Mittag kamen die Soutiens und die Franzosen wurden wieder aus dem Walde hinausgedrängt. Da das Erdreich sehr weich und nur schwach gefroren war, so konnte das Regiment nur wenig mitwirken. Der Feind zog sich in die Festung zurück und man fand nun, daß derselbe viel Holz geschlagen hatte. Nachmittags ward die 1ste Escadron nach Illange verlegt. — Der 23. und 24. Januar verliefen ohne erheblichen Vorfall; am 25. ward das Regiment durch die Brandenburgischen Cürassiere abgelöst und marschirte auf der Straße nach Metz ab, wo es die Dörfer Antilly, Mechy, Pouilly und Fleury belegte. Den 26. ging es im Angesicht von Metz vorüber, wechselte einige Schüsse mit den Vorposten und kam nach Corny auf der Straße von Pont-à-Mousson. Leider war einige Tage zuvor der Rittmeister v. Barnekow, Chef der 1ten Escadron, durch eine Kanonenkugel aus der Festung getödtet worden.

Den 27. überschritt es die Mosel und erhielt die Orte Limay, Ilyrai, Jager und Livonville als Cantonnement. Den 28. ward der Marsch im Brigadeverband nach Jremerville und den 29. nach Villeroncourt, Dom-Remy und Nancy fortgesetzt. Am 30. Januar sammelte sich die Brigade um 6½ Uhr früh bei Ligny und schlug die Straße nach St. Dizier ein. Gegen Mittag traf die Brigade vor der Stadt ein, welche sie noch vom Feinde besetzt fand. Am Abend wurden die Franzosen durch die 2te Brigade und Avantgarde zur Stadt hinausgedrängt und das Regiment verblieb während der Nacht in derselben. Am folgenden Morgen ward die 1ste Brigade auf Vitry dirigirt. Halbweges stieß sie auf ein Detachement des Obersten Graf Henkel und auf das 2te Leib-Husaren-Regiment. Die Be-

Digitized by Google

satzung von Vitry hatte sich eine halbe Stunde diesseits der Stadt aufgestellt, weshalb die Brigade zwei Stunden davon dislocirt wurde und das Regiment das Dorf Faremont und einige andere belegte.

Den 1. Februar sammelte sich die Brigade bei Faremont, um einen Angriff auf Vitry zu machen und rückte bis Marolles vor. Das Regiment war Anfangs im zweiten Treffen hinter der Cavallerie des Obersten Grafen Henkel, rückte aber bald vor und detachirte die Jäger-Escadron zu einer Recognoscirung rechts in die Flanke, um die Brücke über die Orne, welche auf der Straße von Vitry nach Châlons führt, zu beobachten. Es war heftiges Schneegestöber, einzelne Kugeln schlugen bereits ein und der Feind konnte noch nicht gesehen werden. Bald ward es jedoch wieder hell und Vitry lag jetzt mit seinen Wällen vor der Front. Mehrere Pferde des Regiments wurden erschossen, auch der Elite Bergau blieb. — Die Flankeurs der Jäger-Escadron hatten Gelegenheit, feindliche Tirailleurs zu attackiren, einige niederzustechen und einen Oberst gefangen zu nehmen. Die 3te Escadron ging halb links vor, um eine Escadron des 2ten Leib-Husaren-Regiments, welche zur Deckung der linken Flanke commandirt war, zu ersetzen. Sie hielt daselbst im heftigsten Kanonenfeuer und verlor einige Leute und Pferde. Die Stellung des Feindes war jedoch zu gut gewählt, weshalb die Truppen nach und nach zurückgezogen wurden. Das Regiment deckte die linke Flanke und bezog die Vorposten von Frignicourt bis Marolles. Am 2. Februar, 11 Uhr Vormittags, versammelte sich die Brigade bei Marolles und erhielt von dort eine veränderte Dislocation. Das Regiment bekam die Orte Bignicourt, Frignicourt und Marolles und behielt die Vorposten wie zuvor. Am folgenden Tage übernahm es die Vorposten mit der Infanterie der 1sten Brigade gemeinschaftlich und zwar von Frignicourt bis Vitry le Brulé.

Den 4. Februar marschirten die übrigen Brigaden des Corps durch Vitry le Brulé gegen Châlons. In der Nacht zum 5. hatte der Feind Vitry geräumt und kurz darauf rückte die 1ste Brigade ein. Es wurden zur Verfolgung zwei Bataillons Infanterie, die Jäger- und die 2te und 4te Escadron des Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments entsendet. Die 1ste und 3te blieben in Vitry zurück. Die beiden erstgenannten Escadrons gingen schnell vor und holten einen Transport von 200 Stück Schlachtvieh nebst 10 Mann Bedeckung ein, die nach einem schwachen Widerstand gefangen genommen und zurückgeschickt wurden. Alsdann stellte man Vorposten aus und in der Nacht um 3 Uhr folgten die in Vitry zurückgebliebenen Escadrons mit der 1sten Brigade vereinigt auf der Straße nach Vatry, bezogen Cantonnements in Coupitz-Fontaine ꝛc. und stellten Feldwachen gegen Vatry aus.

Den 6. marschirte die 1ste Brigade bei Regen, Schnee und Hagel nach Châlons. Das Jäger-Detachement und die 1ste Escadron hatten die Spitze der Brigade. Das Corps des Marschall Macdonalds, welches zwei Tage lang den Übergang über die Marne bei Châlons behauptete, hatte in der Nacht vom 5. zum 6. seine Stellung verlassen, die Brücke über die Marne gesprengt und seinen Rückzug auf Epernay genommen. Das 1ste Armee-Corps rückte auf der Straße dahin nach und die 1ste Brigade wurde seitwärts dislocirt, wonach das Regiment in Champigneul zu stehen kam. Der Wein floß hier in Strömen und selten erblickte man einen Reiter, dem nicht der Hals einer Champagnerflasche zu irgend einer Tasche herausgesehen hätte.

Digitized by Google

Am 7. Februar traf der Befehl vom General York ein, daß das Regiment zur Avantgarde des General Katzeler stoßen sollte und marschirte demgemäß an demselben Tage nach Epernay ab, wo es dieselbe fand. Nach einem abgeänderten Befehl ward es jedoch der 1sten Brigade wieder überwiesen und in Pierry einquartirt. Den 8. setzte das Corps seinen Marsch längst der Marne fort und das Regiment blieb diese Nacht in La Chapelle ꝛc., während es den 9. Februar links vorwärts nach Condé verlegt wurde. Am 10. sammelte sich die Brigade auf der Chaussée nach Chateau Thierry und marschirte bis vor diese Stadt. Die 1ste Brigade wurde von hier gegen Montmirail dirigirt und das Regiment setzte vor Fontenelles Vorposten gegen diesen Ort aus. Am Abend wurde jedoch Montmirail noch vom Saken'schen Corps besetzt.

In der Nacht traf die Nachricht ein, daß die Russen wieder aus Montmirail verdrängt seien. Gegen Morgen des 11. Februar rückte die Reserve-Cavallerie gegen Montmirail vor und plänkerte mit dem hinter Fontenelles stehenden und bereits mit der Avantgarde des Saken'schen Corps engagirten Feinde. Bei der Aufstellung der Truppen auf den Höhen hinter dem Dorfe Fontenelles erhielt das Ostpreußische National-Cavallerie-Regiment seinen Platz im dritten Treffen hinter der 1sten Brigade und der Reserve-Cavallerie. Späterhin, als die Grenadier- und Landwehr-Bataillone der 1sten Brigade nach dem rechten Flügel detachirt wurden, um die diesseits Vieux-Maison gelegenen Büsche zu nehmen, wurde das Regiment auf der Höhe an den genannten Büschen der Infanterie als Soutien und zugleich als Deckung einiger daselbst placirten Russischen Geschütze aufgestellt. Als die Infanterie geworfen wurde und der Feind einen ganz nahe gelegenen Busch besetzte, zog sich das Regiment links hinter die Höhe und stellte sich daselbst auf. Bei dieser Gelegenheit saßen einige Leute ab und halfen in dem vom Regen aufgeweichten Boden den Russen einige Geschütze aus dem Schußbereich feindlicher Tirailleurs herausziehen, welche dieselben schon fast umgangen hatten. Als das Regiment auch hinter der Höhe Gewehrfeuer erhielt, ging es zu der übrigen Cavallerie und zog sich in der Nacht mit den Truppen ab. Der Verlust bestand in:

Todt:	Verwundet:
1 Gemeiner,	3 Gemeine,
3 Pferde.	4 Pferde.

Unter den freiwillig abgesessenen Leuten, welche die Russischen Geschütze retteten, finden wir folgende Namen angeführt: Lobiansky, Schweiger, Preikschat, Preuß und Patommel. Die beiden ersteren wurden bei dieser Gelegenheit verwundet. — Am 12. Februar stellte sich das Armee-Corps auf der Höhe von Monfaucon auf und wartete ab, bis die Arrieregarde des General v. Katzeler zurückgedrängt war. Das Regiment stand auf dem rechten Flügel als Soutien für die Infanterie der Brigade. Von hier zog sich das Corps auf die nächst gelegene Höhe nach Chateau Thierry ab, bei welcher Gelegenheit das Regiment in gleicher Höhe mit den übrigen Truppen zurückging und die rechte Flanke durch einige Flankeurs beobachten ließ. Auf der zweiten Höhe wurde das Jäger-Detachement unter dem Rittmeister Graf Eulenburg als Soutien der Tirailleurs zurückgelassen. Als sich die Truppen von der letzten Höhe nach der Brücke von Chateau Thierry abzogen, feindliche Cavallerie die linke Flanke umgangen hatte und die Preußische und Russische Cavallerie durch eine Attacke zerstreut waren, trabte das Regiment vom rechten zum linken Flügel und stellte sich als Reserve auf, unter deren Schutz die alliirte Cavallerie sich wieder sammeln

Digitized by Google

konnte und die feindliche von der Verfolgung abließ. Darauf ging es abermals zurück und schwenkte unter dem Berge nochmals ein. Als die Infanterie gefolgt war und die an dem Berge gelegenen Büsche, Hecken und Gebäude besetzt hatte; ging das Regiment durch die Allee nach der Stadt und über die Brücke zurück. Die Verluste des Regiments bestanden am heutigen Tage in:

Todt:	Verwundet:
1 Gemeiner,	4 Gemeine,
6 Pferde.	7 Pferde.

Das Corps marschirte am 13. Februar auf der Straße nach Soissons ab und blieb die Nacht in und bei der Stadt. Das Regiment cantonirte in Villette. Am 14. Morgens brach das Corps wieder auf und verfolgte die Chaussée nach Rheims. Die 2te Division unter dem General v. Horn wurde in der Stadt untergebracht. Zur Sicherheit bivouaquirten auf einem Platze 2 Bataillone und 1 Officier mit 20 Pferden vom Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiment. Ein gleiches Commando ward zum General v. York gegeben. Das Regiment, welches während der Nacht auf der Place Impériale untergebracht war, wurde in die Vorstadt Cérès verlegt, aber am 15. um 5 Uhr Nachmittags marschirte es auf der Straße nach Châlons bis zwei Drittheil des Weges, wo einige Stunden gefuttert wurde. — Am 16. vereinigte sich das Corps bei Châlons mit dem Feldmarschall Blücher und General v. Kleist. Die 2te Division bivouaquirte vor dem Thore nach Vitry zu. Am folgenden Tage blieb das Corps stehen und traf heute ein Ersatz-Commando von 1 Unterofficier und 18 Mann aus dem Depot zum Regiment ein.

Am Abend des 18. passirte das Corps die Marne und rückte auf der Straße nach Arcis vor. Die 2te Division wurde auf dem linken Flügel dislocirt und das Regiment kam nach Mery. Am 19. marschirte das Corps auf der Straße nach Arcis weiter bis Sommesous. Alles bivouaquirte, was bei dem eingetretenen Frost empfindlich wurde. Am 20. passirte das Corps Arcis und wurde nach Mery-sur-Seine dislocirt; am 21. bezog dasselbe ein Lager bei Droup St. Marie an der Seine; am 22. Vormittags griff der Feind die Avantgarde und die jenseits der Seine stehenden Russen an, drängte sie bis über die Brücke und aus Méry hinaus und beschoß darauf die diesseits des Defilés stehenden Colonnen des Corps. Das Regiment, welches abgesessen war, hatte hier einen Verwundeten, den Oberjäger Born, welcher von einer Contusion durch eine Kanonenkugel niedergeworfen wurde. Der Feind ward jedoch zurückgedrängt und die Truppen bezogen das alte Lager. Es trat großer Mangel an Holz ein, weshalb die Dächer der benachbarten Dörfer abgedeckt und die Balken als Brennmaterial verbraucht werden mußten.

Am 23. blieb das Corps in seiner Position stehen, der Feind zog sich jenseits der Seine nach Troyes zurück und am 24. brach die Schlesische Armee nach Anglure auf, passirte die Aube, wurde nach Coursemain in Cantonnements verlegt und schickte von hier aus Patrouillen nach Sezanne und Fère Champenoise. Sie meldeten, daß der Feind, etwa 8000 Mann stark, in Sezanne stände. — Am 25. machte der Feind abermals eine rückgängige Bewegung, das 1ste und 2te Armee-Corps folgten ihm und das Regiment kam nach Ermite. Am 26. ward nach längerer Zeit wieder Brod und Branntwein vertheilt. Der Marsch ging auf schlechten Feldwegen durch ärmliche Dörfer und das Regiment wurde in Tretoire einquartirt, nachdem es Feldwachen ausgesetzt hatte. Am 28. passirten die

Digitized by Google

Corps einzeln die Marne auf der bei Sameron geschlagenen Brücke und auf Kähnen bei La Ferté. Die 2te Division, welche das Saken'sche Corps aufnehmen sollte, bezog ein Lager bei Sameron und detachirte die 4te Escadron des National-Cavallerie-Regiments die Marne entlang, um zu avertiren, wann die Russen dieselbe passirt haben würden. Feldwachen wurden täglich ausgesetzt.

Am 1. März vor Tagesanbruch defilirte die 2te Division über die Brücke und blieb die 4te Escadron mit 2 Bataillonen zur Besetzung derselben zurück. Das York'sche Corps ging auf der Straße nach Lizy vor, das Regiment war in der Avantgarde und sollte diese sich so schnell als möglich in den Besitz der Brücke bei Crouy setzen, um die Übergänge für das 1ste Corps vorzubereiten. Dort angekommen, fand man sie bereits gesprengt, weshalb sich das Corps wieder seitwärts bis Mareil zog, wo das 1ste Armee-Corps lagerte. Das Regiment wurde nach Villeneuve detachirt, ein Theil cantonirte im Dorf Morars, setzte Feldwachen aus und patrouillirte nach La Ferté-Milon. Am 2. März Nachmittags marschirte es nach dem Rendezvous-Platz bei La Ferté-Milon und von dort nach Oulchy, am 3. März Abends ward die Bewegung fortgesetzt und kam es in der Nacht bis Soissons. Am 4. März bezog die 2te Division auf der Straße nach Laon ein Lager bei Villery und das Regiment durfte Cantonnements in dem nahe gelegenen Dorf Bray beziehen. Den 5. hatte es hier einen Ruhetag und setzte nur Feldwachen gegen Soissons aus. Am 6. März rückte das Corps in eine Position rechts von der Chaussée nach Laon, die Front gegen die Aisne und übernahm das Regiment die Vorposten. Am folgenden Tage bezog das 1ste Corps im Thal bei Laon ein Lager, blieb in demselben die Nacht über und rückte am andern Tage auf die entgegengesetzte Seite der Stadt beim Dorf Chambry, während das 3te Armee-Corps Laon besetzte.

Am 9. griff der Feind auf mehreren Punkten an und die Kanonade dauerte ohne Entscheidung bis zum Abend. Mit einbrechender Nacht wurde ein allgemeiner Angriff unternommen. Das 1ste und 2te Armee-Corps griff das Marmont'sche Corps an, welches begonnen hatte, unsern linken Flügel zu umgehen. Die 2te Division nahm das Dorf Athis und beide Corps rückten in steter Verbindung vor. Der Feind ward geworfen und retirirte in großer Unordnung auf der Straße nach Rheims; 48 Kanonen und circa 5000 Gefangene fielen in Preußische Hände. Das Regiment war während der Schlacht zur Deckung der Batterien und der Flanke der 1sten Division commandirt und rückte in gleicher Höhe mit derselben vor. Das Jäger-Detachement und die 1ste Escadron unterhielten die Verbindung mit dem 2ten Armee-Corps. Gegen Ende des Gefechts trabte das Regiment vor, um den fliehenden Feind einzuholen, eroberte ein Geschütz und mehrere Munitions-Wagen und machte Gefangene. Später erhielt es Befehl, nach Athis zur Division zurückzukehren und bivouaquirte die Nacht auf dem Schlachtfelde. Den 10. brach das Corps auf und folgte dem Feinde auf der großen Straße nach Rheims, erhielt aber während des Marsches den Befehl, nach Athis zurückzukehren, wo es am 11. in Position stand.

Den 12. März, Nachmittags 3 Uhr, brach das Corps auf und marschirte bis Corbeny, das Regiment bis Czavenelles und setzte Vorposten gegen Ponlauvers aus. Den folgenden Tag blieb das Regiment stehen und den 14. marschirte das York'sche Corps bis Corbeny, das Regiment bis Goudelancourt und Schloß Belvat, wo es eine Feldwache aussetzte, auch nach Ami Fontaine patrouillirte. In dieser Position verblieb das Regiment den 15.,

Digitized by Google

16. und 17. März. Um die Mittagszeit des 18. März marschirte es auf Berry-au-Bac, und bivouaquirte in einer sehr kalten Nacht bei einem verwüsteten Dorfe. Am 19. früh 4 Uhr ward der Marsch bis Berry-au-Bac fortgesetzt; die Brücke war vom Feinde abgebrochen, wurde aber bald wieder hergestellt. Der Feind ging bis über die Vesle, ein kleines, tief eingeschnittenes Flüßchen, zurück. Das Regiment rückte bei Frostwetter und Schnee bis zum Dorfe Romain und stand hier dem Feinde die Nacht hindurch gegenüber, während Abends Rheims vom Corps Winzingerode genommen wurde. Auch am 20. blieb das Regiment stehen und auf Befehl des Generals York mußte der Major v. Kracht mit der 2ten Escadron eine Fuhrt bei Breuillet passiren und eine Recognoscirung in der Richtung nach Fismes machen. Gleich nach dem Übergang überfiel die Escadron Französische Vorposten und machte auf der Chaussee von Rheims nach Fismes 60 Gefangene. Die Escadron plänkerte mit der feindlichen Cavallerie und hielt sie dadurch so lange zurück, bis die Brücke bei Courlandon geschlagen war und unsere Cavallerie übergehen konnte, in Folge dessen die feindliche sich eilig abzog.

Am 21. März ging das Regiment durch Fismes und Fère-en-Tardenois und blieb die Nacht bei einem Vorwerke, wo es Beobachtungsposten gegen Chateau Thierry aussetzte. Den folgenden Tag bezog es die Dörfer Nocourt und La Croix, setzte Feldwachen aus und patrouillirte auf der Straße nach Chateau Thierry. Die Witterung war wieder milder geworden. Am 23. marschirte das Corps nach Chateau Thierry und das Regiment cantonirte in den Dörfern Essommes und La Vaux. Es durfte abgesattelt werden, die Einwohner waren zwar zum Theil geflohen, aber der in den Kellern vorgefundene Wein mundete vortrefflich und verproviantirte sich die Mannschaft auch für die nächsten Tage mit dem köstlichen Getränk. Am 25. marschirte das Corps bis Montmirail, in dessen Umgegend das Regiment die Dörfer Courbetet und Bergere zum Cantonnement angewiesen erhielt. Die Jäger-Escadron und 50 Pferde vom Regiment unter dem Rittmeister Graf Eulenburg wurden nach Vieilles-Maisons detachirt, um von dort gegen La Ferté-sous-Jouarre zu patrouilliren. In der Nacht vom 25. zum 26. März war eine feindliche Chasseur-Abtheilung, vielleicht nur Versprengte, auf den Hof gekommen, wo der Regiments-Commandeur lag, als aber der Stabs-Trompeter Rohleder Alarm blies, jagten sie davon.

Das Corps ging am 28. von Montmirail die Straße nach La Ferté-Gaucher. Bei der Stadt stieß die Avantgarde, welche der Rittmeister Graf Eulenburg mit 100 Pferden des Regiments führte, auf den Feind, welcher auf der Straße von Sezanne nach Coulommiers defilirte. Die Spitze bemerkte in einem Gehöfte einige Reiter, sprengte darauf zu und überrumpelte 5 grüne Husaren und 3 Grenadiere der Kaiserlichen Garde, die gefangen rückwärts transportirt wurden. Der Angriff auf den abziehenden Feind mußte indessen verschoben werden, bis das Regiment herankam, da derselbe sich durch geschickt gewählte Aufstellungen sicherte. Das, auf dem Kampfplatze erscheinende Regiment, passirte nun unter persönlicher Führung des Majors v. Knobloch den dazwischen liegenden Fluß Morin durch eine Fuhrt, die Jäger-Escadron voran, machte aber nur noch ungefähr 50 Gefangene, da sich die Franzosen schnell zurückzogen. Die Ladung eines erbeuteten Marketenderwagens wurde in aller Eile vertheilt. Das Regiment folgte dem Feinde auf dem Fuß, auch die 1ste Division unter dem General v. Horn rückte dicht auf. In dem Dorfe Chailly vor Coulommiers stellte der Feind 2 Bataillone Infanterie und eine Escadron Cürassiere gegen das Regiment.

Digitized by Google

Die 2te Escadron griff die Cürassiere mit Hurrah an, warf sie in das Dorf und auf die eigene Infanterie und vertrieb auch diese aus demselben. Während dessen waren die 3te Escadron links und das Jäger-Detachement rechts abgeschickt worden, um das Dorf zu umgehen. Die 1ste und 4te Escadron blieben Soutien. Die feindliche Infanterie schoß aus den Gehöften über die Mauern hinweg auf die in das Dorf eingedrungenen National-Husaren, that aber wenig Schaden und floh alsdann aus dem Dorf in einen links neben der Chaussée liegenden Wald, indem sie Gewehre und Tornister wegwarf. Die 3te Escadron erbeutete hier einen feindlichen Adler, und nahm 1 Oberst, 3 Capitains, 9 Officiere und 275 Mann gefangen. Nach anderen Berichten waren es 18 Officiere und 800 Mann. Auch erbeutete sie einige Munitions- und Bagagewagen. Da der aufgeweichte Boden außerhalb der Chaussée für Cavallerie beinahe ungangbar war, der Feind auch ein bedeutendes Repli zeigte, so konnte der Angriff nicht weiter fortgesetzt werden. Die Division bezog bei Coulommiers ein Lager, da indessen noch die feindlichen Corps Marmont und Mortier die Straße passiren sollten, so mußte sich die Division über den Morin nach Rebais zurückziehen. Es wurde vom Regiment ein Officier, Lieutenant v. Knobloch, mit 40 Pferden als Feldwache bei Coulommiers gelassen, während das Regiment nach Beuilly zurückging.

Die Verluste des Regiments an diesem Tage bestanden dagegen in:

3 verwundeten Husaren,

1 todten und 4 verwundeten Pferden,

also mit den errungenen Vortheilen in gar keinem Verhältniß.

Zu Belohnungen wurden für die Gefechte bei La Ferté-Gaucher und Coulommiers vorgeschlagen:

„1) Major v. Kracht, weil er mit seltener Bravour mit der 2ten Escadron bei Coulommiers die Attacke auf 4 Escadrons Cürassiere und 2 dahinter stehende Bataillone machte ꝛc. Diese Attacke beschlunigte den Rückzug des Feindes sehr und war für die weitere Operation dieser Tage von Wichtigkeit.

2) Seconde-Lieutenant v. Hülleſſem machte beim Verfolgen der feindlichen Arrieregarde mit einem Zuge einen glücklichen Angriff auf dieselbe und nahm dadurch zwei Munitionswagen.

3) Seconde-Lieutenant Graf Kalnein und

4) Seconde-Lieutenant Schulz. — Beide führten ihre Züge der 2ten Escadron mit rühmlicher Tapferkeit gegen den Feind, sammelten dieselben nach gemachter Attacke schnell wieder und nahmen der fliehenden Infanterie viele Gefangene ab.

5) Wachtmeister Schliewe hatte auch bei diesem Gefecht Gelegenheit gefunden, seinen schon früher bewährten Muth und eine vorzügliche Geistesgegenwart an den Tag zu legen.

6) Portepée-Fähnrich Schlemüller drang mit ausnehmender Entschlossenheit in den Feind und nahm einen Oberst gefangen.

7) Quartiermeister Werner und

8) Unterofficier Schenk, — sammelten beide nach gemachter Attacke einige Leute und nahmen 3 Officiere und einen Trupp, der sich retten wollte, gefangen.

9) Stabs-Trompeter Rohleder,

10) Husar Bahr,

11) Husar Noreicke,
12) Husar Möller.

Diese Vier waren die Ersten, welche sich in den Feind stürzten, ihre Kameraden durch ein schönes Beispiel ermunterten und den Feind zum Weichen brachten. — Der Husar Möller stach 2 Cürassiere vom Pferde, nahm einen Capitain gefangen und als ihm dieser seine gefüllte Börse und goldene Uhr darbot, nahm er sie nicht, verband ihm schnell die Wunden und eilte zur Escadron zurück."

Das Gefecht bei Coulommiers ist eins der glänzendsten, welches das Regiment in diesem glorreichen Kriege erlebte und bewies von Neuem, wie gern die junge Mannschaft bereit war, sich mit dem weit kriegsgewohnteren Gegner zu messen.

Am 2. März 1860 schenkte der General-Lieutenant v. Schlemüller, Commandeur der Garde-Cavallerie-Division, dem Officier-Corps des Garde-Husaren-Regiments zur Erinnerung an das Gefecht von Coulommiers einen Französischen Adler, welcher seitdem im Officier-Speisesaale aufbewahrt wird. Es hatte damit folgende Bewandtniß: Ein Französischer Soldat brachte dieses bis dahin unentweihte Feldzeichen im Jahre 1812 aus Rußland bis nach Elbing zurück, wo er in Folge der Anstrengungen bei einem Landsmanne starb, der seit 1807 dort zurückgeblieben war. Dieser behielt den Adler bis an sein Lebensende und vermachte ihn alsdann entfernten Verwandten in Königsberg und als auch diese starben, kaufte ihn der Major a. D. Graf Eulenburg auf Gallingen an und schenkte ihn seinem Freunde und alten Regimentskameraden, dem General-Lieutenant v. Schlemüller, zur Erinnerung an dieses glänzende Gefecht, in welchem sich der General als Fähnrich hervorgethan.

Die Division des Generals v. Horn marschirte am 27. März früh über Ferté-sous-Jouarre, Fameran nach Trilport an der Marne und kam um 5 Uhr Nachmittags dort an. Das Regiment stieß auf diesem Marsch auf ein Detachement feindlicher Infanterie. Die 1ste Escadron umging sie auf Schleichwegen und kam ihr in den Rücken, die 2te Escadron griff sie in der Flanke an und trieb sie auf die übrigen Escadrons, so daß 103 Mann gefangen genommen wurden. Der commandirende Officier versuchte zwar zu entfliehen, wurde aber eingeholt und mußte das Schicksal seiner Leute theilen, die er so unvorsichtig auf freies Feld geführt hatte. Am Marne-Ufer vertheidigte der Feind den Übergang und als das Regiment näher an dasselbe heranrückte, um mit der Division den Fluß zu überschreiten, traf eine Kartätschkugel den Major v. Knobloch am Fuß, verletzte ihn jedoch nur leicht, so daß er nach angelegtem Verband an der Spitze des Regiments verbleiben konnte. Die Grenadier-Brigade warf den am jenseitigen Ufer stehenden Feind, das Regiment folgte und bivouaquirte gemeinschaftlich mit derselben bei Meaux. Am folgenden Tage rückte es durch diese Stadt und cantonirte in Grèzes und am 29. gingen das 1ste und 2te Armee-Corps gegen Paris vor, wo das Regiment 2 Stunden von der Stadt bei Lacourdy bivouaquirte.

Der Morgen des 30. März brach heiter an, die schöne Frühlingssonne warf den ganzen Tag hindurch ihre Strahlen hinab auf die Waffen des Bundesheeres, welches vereint zum großen Entscheidungskampf im Halbkreis die Höhen von Paris umzog. Die 1ste Division des 1sten Armee-Corps ging am Morgen dieses Tages um 11 Uhr über die Straße nach St. Denis gegen das Dorf Aubervillers vor, das Ostpreußische National-Cavallerie-Regiment durch das Dorf und deckte links von demselben die dort etablirten 12pfd. Batterien und die in einem Graben postirten Tirailleurs. Auch schickte es Flankeurs gegen die Plänker

Digitized by Google

der vor La Chapelle aufgestellten feindlichen Cavallerie. Zwei Escadrons wurden links bis an die Chaussée detachirt, eine andere unterhielt die Verbindung zwischen diesen und den Übrigen. Es drangen feindliche Flankeurs mit vieler Kühnheit gegen die vor dem Dorfe aufgestellten Russischen Batterien vor, wurden aber von den Plänkern des Regiments schnell zurückgedrängt und ihnen 15 Gefangene abgenommen. Mehrere Stunden mußte das Regiment allein die Position gegen La Chapelle ausfüllen und durch täuschende Bewegungen 4 feindliche Cavallerie-Regimenter, die davor standen, hinzuhalten suchen. Das Regiment verlor hier in kurzer Zeit 8 Mann und 25 Pferde.

Als darauf die 1ste Division von Aubervillers rechts dem Russischen Corps des Generals Grafen Langeron gegen den Montmartre folgte, deckte das Regiment allein sämmtliche Russische und Preußische Batterien und Infanteriemassen und schickte Flankeurs vor, welche durch sehr geschickte Bewegungen zwei vorgeschobene feindliche Cüraſſier-Schwadronen zum Rückzuge bewogen, obgleich hinter denselben noch 6 Regimenter Cavallerie an dem Fuße des Montmartre aufgestellt waren. Mehrere Tirailleurs fielen dabei in die Hände der Flankeurs. Nach der Erstürmung der Position verfolgte das Regiment jene Cavallerie und hatte das Glück, an diesem so folgereichen Tage zuerst die Barrieren der feindlichen Hauptstadt zu erreichen. Das Regiment bivouaquirte mit der Division während der Nacht zwischen dem Montmartre und La Chapelle. Es hatte während der ganzen Schlacht wiederholt Artilleriefeuer aushalten müssen, aber leider keine Gelegenheit zum Einhauen gefunden. — Der Husar Krüger aus Gumbinnen in Litthauen findet sich in dem bezüglichen Berichte als besonders brav geschildert. Er flankirte gegen feindliche Dragoner, erschoß einen derselben und als kurze Zeit darauf sein eigenes Pferd blessirt ward, führte er es zurück, ging aber zu Fuß wieder vor, um mit dem Carabiner zu tirailliren. Es wurden für die Schlacht bei Paris folgende Belohnungs-Vorschläge gemacht:

1) Der Stabs-Rittmeister v. Zychlinsky und
2) der Seconde-Lieutenant v. Gröben — führten die Flankeurs mit vieler Beherztheit und Umsicht und wußten die übergelegene feindliche Cavallerie dadurch abzuhalten. Sie sind im Verlauf des Krieges beide schon öfter belobt worden.
3) Der Escadrons-Chirurgus Haul und
4) der Chirurgus Stephany — haben an diesem Tage, wie während des ganzen Krieges bei jeder Gelegenheit mit den Escadrons sich dem heftigsten Feuer ausgesetzt und während desselben mit Ruhe und glücklicher Hand die Blessirten verbunden.

Die Nacht vom 30. zum 31. verfloß ruhig. Kaum erschien die Sonne am Horizont, so wurden Pferde und Waffen geputzt, und sich so viel als möglich zum Einzuge in Frankreichs nun gedemüthigte Hauptstadt zu schmücken. An die Spitze des Regiments setzte sich General v. Horn. Unter einem ungeheuren Andrang von Menschen rückte dasselbe durch die Vorstadt Montmartre bis an die Barrieren. Die Mauern, Dächer und Fenster waren von einer großen Menschenmenge besetzt. Weiße Tücher und Fahnen flatterten überall. An den Barrieren standen die Nationalgarden in Parade aufgestellt und machten die militairischen Ehrenbezeugungen. Als General v. Horn eben durch das Thor reiten wollte, traf ein Adjutant ein, der den Befehl brachte, daß das Corps v. York nicht durch Paris marschiren, sondern rechts abbiegen und seine Quartiere längst der Seine beziehen solle.

Digitized by Google

Das war ein Donnerschlag für die Truppen. Der großen Freude folgte bittere Enttäuschung. Das Regiment passirte die Champs Elysés und ward in Point du jour einquartirt, wo es am folgenden Tage einen Ruhetag hatte. Am 2. April marschirte es auf der Straße nach Orleans weiter und blieb vom 3. bis 10. in Archère, westlich von Longjumeau stehen.

Napoleon war in der Gegend von Fontainebleau noch von einer Armee umgeben, deshalb mußten ihm gegenüber Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Der Senat erklärte sich jedoch zu Paris für Ludwig XVIII. und Napoleon entsagte nun zu Gunsten der Bourbons dem Throne und ging nach Elba.

Am 10. April trat das Regiment seinen Rückmarsch in die Heimath an. Die kurzen Märsche mit vielen Ruhetagen werden hier übergangen.

Am 19. erschien durch Parolbefehl das Avancement, welches vom 18. bestätigt für das Regiment folgende Ernennungen brachte:

Rittmeister Graf Eulenburg zum Chef der 4ten Escadron.

Stabs-Rittmeister Graf Pückler zum wirklichen Rittmeister und Commandeur des Jäger-Detachements.

Premier-Lieutenant v. Schack zum Stabs-Rittmeister.

Seconde-Lieutenants Graf Eulenburg und v. Zychlinsky zu Premier-Lieutenants.

Wachtmeister Behrend, der Portepée-Fähnrich Schlemüller und Gefreite v. Dittinger zu Seconde-Lieutenants und der Unterofficier Harforth zum Portepée-Fähnrich.

Am 29. April gingen die Seconde-Lieutenants v. Sembritzky und v. Gröben II. zur 5ten Escadron nach Labiau ab und am 1. Mai besichtigte der Brigade-Commandeur Oberst v. Borke das Regiment. Der Marsch ging über Luxemburg und Trier in die Gegend von Bonn. Die 4te Escadron unter dem Rittmeister Graf Eulenburg wurde im August nach Mainz detachirt und blieb hier längere Zeit stehen. — Die Jäger-Escadron hatte vom 6. bis 9. Juli Ruhetage in Potsdam und Berlin.

In der Nähe von Bonn zog man das Regiment mehrmals zum Exerciren zusammen, auch wurde tüchtig Felddienst geübt und die Herbstmanöver begannen in der zweiten Hälfte des Monats September. Am 4. October wurde das Regiment gemeinschaftlich mit dem Ostpreußischen Jäger-Bataillon concentrirt und manövrirte vor dem commandirenden General. Es war zum Theil schon in der neuen Uniform.

Für die nächsten Monate fehlen genauere Nachrichten über die Thätigkeit des Regiments, doch scheint es erst im Monat Februar 1815 seinen Marsch nach den östlichen Provinzen fortgesetzt zu haben, denn in einem Erlaß des Kriegsministers General v. Boyen vom 2. März heißt es, daß das Ostpreußische National-Cavallerie-Regiment, welches sich auf dem Rückmarsch befinde, in Friedeberg, Berlinchen, Mohren und Zehden cantoniren solle.

Die Verluste des Regiments waren in dieser Campagne viel geringer, als die anderer Reiter-Regimenter. Die Zahlen sind in den Acten hie und da verschieden, doch annähernd richtig dürften folgende sein:

Digitized by Google

An der Katzbach	10	Todte	41	Verwundete,
bei Roth-Nauslitz	4	„	3	„
„ Leipzig	15	„	21	„
„ Freiburg	1	„	1	„
„ Metz	1	„	—	„
„ La Chaussée	—	„	3	„
„ Vitry	5	„	2	„
„ Chateau Thierry . . .	1	„	4	„
„ Mery	1	„	—	„
„ Montmirail	1	„	3	„
„ Coulommiers	—	„	3	„
„ Paris	4	„	4	„
Summa	43	Todte	85	Verwundete.

Unter den Gebliebenen befanden sich 5 Officiere und zwar:

1) Rittmeister v. Keudell,
2) „ v. Barnekow,
3) „ v. Schimmelpfennig,
4) Seconde-Lieutenant Hundsdörfer,
5) „ v. Kurowsky.

Außerdem verlor das Regiment 145 Pferde.

Es eroberte bei Coulommiers einen feindlichen Adler, in der Schlacht an der Katzbach 11 bespannte Geschütze, bei Leipzig 4 und bei La Chaussée ebenfalls 4, wofür das spätere Garde-Husaren-Regiment im Jahre 1817 noch nachträglich 1000 Thaler Geschützgelder erhielt.

Am 17. October 1814 wurden dem Regimente, incl. der Jäger-Escadron:

564 Denkmünzen von 1813 und 1814,
42 „ „ 1813,
69 „ „ 1814,

und 225 Ellen Band zugeschickt.

Ferner erhielten folgende Officiere Russische Orden:

1) Major v. Knobloch den St. Annen-Orden 3ter Classe,
2) „ v. Kracht
3) Rittmeister Graf Eulenburg
4) Stabs-Rittmeister v. Buddenbrock
5) „ v. Zychlinsky

} den St. Wladimir-Orden 4ter Classe.

Eine in den Regiments-Acten vorgefundene Liste vom 21. Mai 1814 enthält folgende Officiere und Mannschaften, welche mit dem Eisernen Kreuz 1ster oder 2ter Classe während des Feldzuges von 1813 und 1814 decorirt worden sind:

1) Major Graf Lehndorff (für Katzbach und Leipzig),
2) „ v. Knobloch (Leipzig),
3) „ v. Kracht (Hainau),
4) Rittmeister v. Szerdahelyi (Katzbach),
5) Rittmeister v. Barnekow (Leipzig),
6) „ Graf Eulenburg (Katzbach),
7) „ Graf Pückler (Bautzen und Meuselwitz),
8) Stabs-Rittmeister v. Norelli (Katzbach),

Digitized by Google

9) Stabs-Rittmeister v. Keudell (Leipzig),
10) „ v. Buddenbrock (Roth-Nauslitz),
11) „ v. Schack (Katzbach),
12) Prem.-Lieut. Gr. Eulenburg (Leipzig),
13) „ v. Zychlinsky (Roth-Nauslitz),
14) Sec.-Lieut. Hülleſſen (Coulommiers),
15) „ Gr. Kalnein (Coulommiers),
16) „ v. Sanden (Katzbach),
17) „ v. Knobloch (Katzbach),
18) „ v. Buddenbrock (Wartenburg),
19) „ v. Behrend (Katzbach),
20) Wachtmeister Jachmann (Katzbach),
21) „ Schliewe (Katzbach),
22) „ Engwer (Katzbach),
23) „ Hartmann (Katzbach),
24) „ Schimmelpfennig (Roth-Nauslitz),
25) Stabs-Trompeter Rohleder (Paris),
26) Unterofficier Unruh (Roth-Nauslitz),
27) Gefreiter Herrmann (Katzbach),
28) Jäger Müllner (Katzbach),
29) Husar Böhm (Leipzig),
30) „ Bahr (Coulommiers),
31) Jäger Gerhard (Coulommiers),
32) „ Mahnke (Paris).

Das National-Cavallerie-Regiment wohnte im Yorkſchen Corps folgenden Schlachten, Gefechten und Belagerungen bei: Schlacht an der Katzbach, Leipzig, Laon und Paris, — Gefecht bei Bunzlau, Goldberg, Görlitz, Bautzen, Bischofswerda, Wartenburg, Freiburg, St. Dizier, La Chauſſée, Vitry, Montmirail, Chateau Thierry, Mery-ſur-Seine, Coulommiers, Trilport und Claye — und den Blocaden von Thionville, Vitry und Metz.

Das Regiment legte von Königsberg über Breslau nach Paris und von dort bis Berlin in gerader Linie einen Weg von circa 350 Meilen zurück.

Se. Majeſtät der König war mit dem Verhalten desſelben während der Campagne ſehr zufrieden und befahl laut Allerhöchſter Cabinets-Ordre vom 21. Februar 1815, daß drei Escadrons mit der Garde-Normal-Husaren-Schwadron des leichten Garde-Cavallerie-Regiments das neu zu errichtende Garde-Husaren-Regiment formiren ſollten, um der Provinz Preußen, welche dieſes Regiment gebildet hatte, einen Beweis ſeines Wohlwollens zu geben. — Die 4te Escadron ward zu dem neu formirten Ulanen-Regiment Nr. 4 verwendet.

Die Veteranen des National-Cavallerie-Regiments ſind aus der activen Armee verſchwunden, aber ihr Geiſt lebt in den jungen Nachkommen des Garde-Husaren-Regiments noch heute fort!

Digitized by Google

Das Garde-Husaren-Regiment

von seiner Formation 1815 bis 1869.

Ein kriegsministerielles Schreiben vom 2. März 1815, — General v. Boyen unterzeichnet, — an den Prinzen Carl von Mecklenburg-Strelitz, welches die Einrichtung neuer Garde-Cavallerie-Regimenter einleitet, ist als die Stiftungs-Urkunde auch unseres Regiments zu betrachten. Es lautet:

„Des Königs Majestät haben mittelst Cabinets-Ordre vom 21. v. M. zu beschließen geruht, drei neue Garde-Cavallerie-Regimenter zu errichten und selbige aus den drei National-Cavallerie-Regimentern, welche während des Krieges bei der Armee gefochten haben, zusammensetzen zu lassen, um sowohl den Provinzen, welche diese National-Regimenter formirten, einen neuen Beweis des Wohlwollens zu geben, womit Allerhöchstdieselben die Gesinnungen erkennen, welchen jene Regimenter ihre Entstehung verdanken, als auch dem leichten Garde-Cavallerie-Regiment Allerhöchst Dero Zufriedenheit mit dem Geiste zu bezeigen, den es im letzten Kriege bewährt hat, wovon Euer Durchlaucht bereits durch Se. Majestät die Anzeige zugegangen ist. Hierbei werden von dem Preußischen und Pommerschen National-Regiment, von jedem eine Escadron und von dem Schlesischen, da selbiges nur mit 2 Escadrons im Felde war, 2 Escadrons zurückbleiben, die des Königs Majestät zum Stamm für neue Cavallerie-Regimenter zu reserviren beabsichtigen. Die 3 neuen Cavallerie-Regimenter sollen in nachstehender Art formirt werden:

1) Ein Garde-Dragoner-Regiment aus der Garde-Dragoner-Escadron, aus 2 Escadrons des Pommerschen National-Cavallerie-Regiments, wonächst, um dieses Regiment auf eine Stärke von 4 Escadrons zu bringen, noch eine Escadron vom Regiment Königin-Dragoner dazu stoßen soll.
2) Ein Garde-Husaren-Regiment aus der Garde-Husaren-Escadron und 3 Escadrons des Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments.
3) Ein Garde-Ulanen-Regiment aus der Garde-Ulanen-Escadron, der Garde-Kosacken-Escadron und 2 Escadrons des Schlesischen National-Cavallerie-Regiments.

Hierbei werden die für die Garden bestimmten Escadrons der National-Cavallerie-Regimenter aus der ganzen Masse eines jeden Regiments mit Einschluß der Reserve-Escadrons ausgezogen und der Stärke von 125 Mann und Pferden so viel als möglich nahe gebracht.

Dazu sind die besten Leute und Pferde auszuwählen, vorzugsweise aber diejenigen Leute, welche den Krieg thätig mitgemacht haben und namentlich die, welche das Eiserne Kreuz besitzen. Beim Dragoner-Regiment Königin wird die Wahl der Escadron zur Garde durch das Loos bestimmt werden, und sie tritt, so wie sie ist, mit Ausnahme der Officiere über.

Die Wahl der Officiere, welche zur Garde übergehen sollen, und ihre Anzahl, bestimmen die anliegenden Ranglisten für die drei neuen Regimenter, wobei des Königs Majestät diejenigen Officiere des bisherigen leichten Garde-Cavallerie-Regiments, welche nicht darin aufgenommen worden sind, anderweitig anzustellen beabsichtigen.

Digitized by Google

Die National-Regimenter und ihre fünften Escadrons werden sobald und sonach, wie es die Umstände gestatten, an Berlin herangezogen, damit jedes Regiment für die leichtere Auswahl der Mannschaften und Pferde in sich concentrirt werden kann, bis wohin des Königs Majestät auch näher zu bestimmen geruhen werden, wie die von den National-Regimentern übrig bleibenden Escadrons zum Stamm neuer Cavallerie-Regimenter angewendet werden sollen.

Die Bekleidung der bisherigen Dragoner, Husaren und Ulanen des leichten Garde-Cavallerie-Regiments soll die Form für die neuen Regimenter geben; jedoch erachten des Königs Majestät es für jetzt nicht nothwendig, alle Bekleidungsgegenstände sogleich ganz zu egalisiren, sondern es wird hierin nur besonders auf die Leibbekleidung als das Hervorstehendste unvorzüglich Rücksicht zu nehmen sein, wogegen das Übrige, wie Leder und Sattelzeug, wenn es nicht zu grell abstechen würde, vorerst wie es ist, beibehalten werden kann.

Das Detail der Formation der neuen Garde-Cavallerie-Regimenter soll unter Ew. Durchlaucht Aufsicht ausgeführt werden.

Zugleich haben des Königs Majestät noch mittelst anderweitiger Cabinets-Ordre von demselben Tage zu bestimmen geruht, daß das 1ste und 2te Garde-Regiment zu Fuß mit dem Garde-Jäger-Bataillon, dem Regiment Garde du Corps und dem Garde-Husaren-Regiment die Garde-Brigade unter Ew. Durchlaucht, so wie die beiden Grenadier-Regimenter mit dem Neufchateller Schützen-Bataillon und der 2ten Garde-Cavallerie-Brigade, bestehend aus dem Garde-Dragoner- und dem Garde-Ulanen-Regiment die Grenadier-Brigade formiren sollen, für welche letztere Allerhöchst dieselben sich die Ernennung eines besonderen Chefs und Commandeurs noch vorbehalten haben.

Indem ich mich beehre, Ew. Durchlaucht von diesen verschiedenen Allerhöchsten Bestimmungen ergebenst in Kenntniß zu setzen, füge ich in der Anlage ein Tableau von der aus den letzten Rapports sich ergebenden Stärke sämmtlicher zur Formation der drei neuen Garde-Cavallerie-Regimenter beitragenden Truppentheile bei, woraus sich sowohl der Formations-Entwurf dieser Regimenter selbst als dasjenige ergiebt, was mit den verbleibenden Theilen der National-Regimenter, als:

1 Escadron des Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments,
1 Escadron des Pommerschen National-Cavallerie-Regiments,
2 Escadrons des Schlesischen National-Cavallerie-Regiments

zu anderweitigen Cavallerie-Formationen disponible wird. Die vom Dragoner-Regiment Königin zum Garde-Dragoner-Regiment stoßende Escadron ist hierbei nur zur Stärke von 50 Pferden angenommen worden, indem sich übersehen läßt, daß unter ihrer gegenwärtigen effectiven Stärke eine große Anzahl theils durch den Krieg schadhaft gewordener, theils sonst für die Garde-Cavallerie nicht geeignete Pferde befinden werden. Daher habe ich den Herrn General der Infanterie Grafen Kleist von Nollendorf aufgefordert, diese Escadrons nur in der im Tableau bemerkten Stärke von 150 Mann und 50 Pferden zurückmarschiren zu lassen, wohingegen aber 50 Pferde, die aus der 5ten Escadron des Regiments Königin-Dragoner durch Verfügung des hiesigen Königlichen General-Commandos sogleich ausgewählt werden, zur Formation des Garde-Dragoner-Regiments kommen. Bei der Allerhöchsten Bestimmung, daß die aus den National-Regimentern für die Garde auszuziehenden Escadrons der Stärke von 125 Mann und Pferden möglichst nahe gebracht werden sollen, sind im Formations-Entwurf für ein jedes Cavallerie-Regiment 501 Mann und Pferde, nämlich:

48 Unterofficiere,
13 Trompeter,
440 Gemeine,
501 Köpfe,

Digitized by Google

und außerdem eine Reſerve von 40 Mann und Pferden zur Deckung des nächſten Abgangs gerechnet worden, und die erforderliche Anzahl von Leuten und Pferden aus den National-Regimentern, welche hinſichts der Formations-Beſtimmungen und ihrer Ausführung an Ew. Durchlaucht Befehle gewieſen werden, auswählen laſſen zu wollen. Die beſten Leute und Pferde ſollen hierbei nach der Beſtimmung Sr. Majeſtät des Königs zur Garde übergehen. Es iſt aber auch anzunehmen, daß nach der Allerhöchſten Willensmeinung zugleich darauf Rückſicht genommen werden ſoll, die verbleibenden Escadrons der National-Regimenter ſo zuſammen zu ſetzen, daß ſie den Zweck zum Stamm neuer Regimenter zu dienen, gehörig erfüllen können, worauf mithin bei der Auswahl von Mannſchaften und Pferden mit zu achten ſein wird, insbeſondere, daß die Pferde nach ihrem Alter ſo viel als möglich gleichmäßig vertheilt und nicht auf einer Seite zu viel alte, oder zu junge Pferde gebracht werden, welches aus mehreren Rückſichten nachtheilig ſein würde.

Ew. Durchlaucht erſuche ich daher, nach geſchehener Auswahl, dem erſten Departement des unterzeichneten Miniſterium neben der übrigen Formationsnachweiſung noch beſonders eine Überſicht, wie die Pferde der National-Regimenter nach dem Alter derſelben vertheilt worden ſind, einreichen zu laſſen und ſtelle denſelben anheim, den zu anderweitigen Formationen verbleibenden Escadrons der National-Regimenter auch die nöthigen Trompeter- und Flügelpferde, ſo weit ſolches mit der Hauptrückſicht für die gute Formation der Garden vereinbar iſt, belaſſen zu wollen. Noch bemerke ich in Anſehung der Formation der drei neuen Garde-Cavallerie-Regimenter, daß die ihnen nöthigen Handwerker, desgleichen die Stabs-Trompeter, von den National-Regimentern zu ihnen, ſo weit als nöthig, übergehen. Die nicht nöthigen ſind vors Erſte den übrig bleibenden Escadrons der National-Regimenter zu attachiren. — Die zur Garde übergehenden Chirurgen wird der Generalſtabs-Chirurgus Dr. Görcke beſtimmen.

Die 5te Escadron des Oſtpreußiſchen und Schleſiſchen, desgleichen die 4te Escadron des Pommerſchen National-Cavallerie-Regiments gehen bei dieſer Gelegenheit völlig ein und werden demnächſt aufgelöſt.

In Anſehung der den National-Regimentern und ihren 5ten oder Reſerve-Escadrons einſtweilen zu gebenden Dislocation laſſe ich die desfalls nöthigen Rückſprachen mit dem hieſigen Königlichen General-Commando nehmen. Nach erfolgter Feſtſetzung hierüber, ſo wie nach eingegangener Auskunft, wann die verſchiedenen Truppentheile, welche zur Formation der Garde-Cavallerie-Regimenter beitragen ſollen, in hieſiger Gegend eintreffen können, wird Euer Durchlaucht das Nähere zugehen. Vorläufig bemerke ich, daß die vom 2ten Armee-Corps bereits zurückgekommene 2te Escadron des Schleſiſchen National-Cavallerie-Regiments vor's erſte in Kochſtädt, Egeln, Froſſe und Salze, ſo wie das vom 1ſten Armee-Corps ſchon zurückmarſchirende Oſtpreußiſche National-Cavallerie-Regiment in Friedeberg, Berlinchen, Mohrin und Zehden zu cantoniren angewieſen worden ſind, beide aber ſo viel als möglich näher concentrirt werden ſollen. Die Herren Generale Kleiſt von Nollendorf, Graf York von Wartenburg und Graf Bülow von Dennewitz ſind aufgefordert, reſpective das Pommerſche National-Cavallerie-Regiment, die eine Escadron des Regiments Königin-Dragoner, die in Breslau ſtehenden zwei Escadrons des Schleſiſchen National-Cavallerie-Regiments ſogleich nach den Marken in Marſch zu ſetzen. Ein Gleiches geſchieht in Betreff der 4ten oder Reſerve-Escadron des Pommerſchen National-Cavallerie-Regiments und der 50 Pferde von der 5ten Escadron des Regiments Königin-Dragoner in der Art, daß ſie mit dem von der Armee abrückenden Truppentheile zu gleicher Zeit eintreffen. Es iſt hierüber beſtimmt worden, daß die aus den Provinzen hierher marſchirenden Escadrons auf dem Marſch die Friedensmarſch-Ration erhalten.

Die Familien dieſer Escadrons bleiben zurück, übrigens wird jedoch alles den Escadrons Zugehöriges mitgenommen, zu welchem Behuf ihnen erlaubt iſt, außer dem reglementsmäßi-

Digitized by Google

gen Vorſpann, noch einen bis zwei vierſpännige Vorſpannwagen zur Fortſchaffung ihrer Effecten zu nehmen. Der vom Regiment Königin zum Garde-Dragoner-Regiment ſtoßenden einen Escadron verbleiben, ungeachtet ſie nur mit 50 Pferden marſchirt, ihre Reit-Equipagestücke, welche von ſelbiger daher auf Wagen mitgenommen werden. Von ihren Mannſchaften läßt dieſe Escadron ſogleich diejenigen, welche ſich durchaus nicht zur Garde qualificiren möchten, beim Regiment zurück.

Schließlich bemerke ich noch, daß, was die weitere Bekleidungs- und ſonſtigen Ausrüſtungsgegenſtände der drei neuen Garde-Cavallerie-Regimenter betrifft, in Gleichem die Armatur, ſo wird das 1ſte und 4te Departement des unterzeichneten Miniſterium, ein jedes nach ſeinem Reſſort, das Nöthige hierin veranlaſſen, demzufolge ich Ew. Durchlaucht ergebenſt erſuche, ſich an gedachte beide Departements mit den erforderlichen Requiſitionen gefälligſt wenden zu wollen.

Berlin, den 2. März 1815.

Königlich Preußiſches Kriegs-Miniſterium.

gez. v. Boyen.

Allgemeine Beſtimmung über die Formation des Garde-Dragoner-, Huſaren- und Ulanen-Regiments.

Nachdem Sr. Majeſtät der König unter dem 21. Februar d. J. die Formation eines Garde-Dragoner-, Garde-Huſaren- und Garde-Ulanen-Regiments in Stelle des bisherigen leichten Garde-Cavallerie-Regiments zu befehlen, und mich mit Ausführung derſelben zu beauftragen geruht haben, fühle ich mich veranlaßt, in Folge der hierüber erlaſſenen und bereits mitgetheilten Allerhöchſten Cabinets-Ordre und Verfügung des Kriegs-Miniſterium folgende nähere Beſtimmungen über die Ausführung der Formation ſelbſt hiermit feſtzuſtellen.

Erſtens: Sobald ſämmtliche zur Formation eines der in Rede ſtehenden Regimenter contribuirende Truppentheile in den Cantonnements in der Nähe von Berlin angekommen ſind, kann erſt die eigentliche Formation eines Regiments vollzogen werden. Das Regiment, deſſen Beſtandtheile zuerſt zuſammentreffen, wird zuerſt formirt, und ſo ſucceſſive die andern. Bei der Formation ſelbſt werden alle contribuirenden Theile in die Stadt verlegt, und nachdem die Menſchen und Pferde zum neuen Regiment ausgeſucht ſind, werden die zum Stamme anderer Regimenter bleibenden Theile wieder ausquartirt, das neue Regiment aber, wenn es irgend thunlich, wenigſtens bis zu ſeiner vollen Ausrüſtung und einiger Ausbildung in Berlin verbleiben. Es wird alsdann noch näher beſtimmt werden, welches der 3 neuen Regimenter Ställe und Quartier des jetzigen leichten Garde-Cavallerie-Regiments, welches dieſelben von den bisher in Berlin garniſonirt habenden 3 Escadrons, und welches die von der bisher daſelbſt garniſonirenden Landwehr-Cavallerie einnehmen ſoll.

Zweitens: Bis zu dem oben näher determinirten Moment der Formation bleiben ſowohl das leichte Garde-Cavallerie-Regiment als auch die National-Cavallerie-Regimenter in jeder Hinſicht in ihrer jetzigen unveränderten Verfaſſung, und haben ſich keineswegs als ſchon aufgelöſt zu betrachten; es dürfen alſo bis dahin auch keine veränderte Uniform von den Herren Officieren angelegt werden. Die Herren Commandeurs, und vorzugsweiſe der Herr Commandeur des bisherigen leichten Garde-Cavallerie-Regiments, nützen die Zeit bis dahin, auf daß ſie mit dem Tage der Auflöſung ihrer reſp. bisherigen Regimenter über alle Theile der Adminiſtration und Verwaltung vollſtändige Rechnung derſelben an die betreffenden Behörden ablegen und unverzüglich die Decharge von denſelben erhalten können.

Der neue Etat jedes Regiments fängt mit dem nächſten Monat an, der auf die Formation folgt; bis dahin erhält jede aus dem leichten Garde-Cavallerie-Regiment ausſcheidende Escadron

Digitized by Google

und die Zahl der aus den National-Regimentern ſcheidenden Mannſchaft das bereits beim alten Regiment für ſie empfangene Verpflegungs-Quartier mit. Der durch höheres Gehalt entſtehende Mehrbetrag wird extraordinair liquidirt. Zu directer Betreibung der hier einſchlagenden Details mit einem jeden Regiment iſt der Kriegs-Commiſſair Helm der Garde-Brigade bereits angewieſen. Sowohl zum Behuf dieſer erwähnten Rechnungslöſung, als auch um allen Formations-Angelegenheiten gehörig und ſo viel als thunlich vorarbeiten zu können, begeben ſich alle Herren Commandeurs der neu zu errichtenden Regimenter unverzüglich nach Berlin, verſehen mit den hierzu nöthigen und unten noch näher beſtimmten Nachweiſungen über die Ökonomie und Ausrüſtung ihrer bisherigen Regimenter; wie denn überhaupt Archive der bisherigen und nunmehr aufzulöſenden Regimenter bei den Herren Commandeurs derſelben verbleiben. Der Major v. Kracht hat die Archive der beiden neuen Regimenter nur mit Abſchrift aller auf die Garde als Garden Bezug habenden Verordnungen zu verſehen, mit denen der Localbeſtimmungen, der Brigadebefehle und den Vorſchriften über den Geſchäftsbetrieb und die Übungen der Brigade, nach welchen letzteren ſich auch das Dragoner- und Ulanen-Regiment zu richten haben, bis des Königs Majeſtät die neuen Brigade-Behörden derſelben beſtimmt haben werden.

Drittens: A. In Anſehung der Mannſchaften. Die bereits communicirten Rangliſten geben die Officiere eines jeden Regiments an. Diejenigen derſelben, welche auf längere Zeit beurlaubt ſein ſollten, ſo wie die, welche vielleicht zur Zeit andere Commandos und interimiſtiſche Anſtellung haben, werden die Herren Commandeurs unverzüglich einberufen, indem zur Formation alle Officiere gegenwärtig ſein müſſen. Die wegen einiger Officiere gemachten Vorſtellungen und von einigen derſelben an den Tag gelegten Wünſche ſind Sr. Majeſtät vorgelegt und wird der Allerhöchſten Entſcheidung entgegen geſehen.

Die Unterofficiere und Gemeinen betreffend, ſo tritt am Formationstage die betreffende Escadron mit all' ihren angehörigen Leuten, ſowohl in Reih und Glied, als auch mit denen, die im Canton zur Dispoſition derſelben ſind, und ſo viel wie thunlich eingezogen werden müſſen, aus dem leichten Garde-Cavallerie-Regiment über. Die Escadron vom Regiment Königin, welche zur Formation contribuirt, tritt über wie ſie an Mannſchaften iſt. Von den National-Cavallerie-Regimentern aber treten über:

1) Alle Leute, welche das Eiſerne Kreuz haben. Hiervon kann nur Invalidität oder durchaus ſchlechte Conduite eine Ausnahme bewirken.
2) Nach der Allerhöchſten Beſtimmung die beſten Leute und welche den Krieg thätig mitgemacht haben. Hierbei iſt nur zu bemerken, daß die als Stamm zu neuen Regimentern verbleiben ſollenden Reſte der National-Regimenter nicht ganz von ſolchen entblößt werden dürfen, damit ſie zu dieſem Zweck tüchtig bleiben. Dieſes wird jedoch nicht ſchwer fallen, da hierunter manche ſein werden, die ſich des Exterieurs wegen nicht zur Garde eignen; auch können ſolche nicht zur Garde übertreten, die etwa Halb-Invalide ſind, indem dieſe ſtatt zur Garde zu nutzen, deren Invaliden-Inſtituten zur Laſt fallen würden, an die ſie ohne dies keinen geltenden Anſpruch haben würden. (Ob und wie überhaupt in Zukunft die neu zu errichtenden Garde-Cavallerie-Regimenter an den Garde-Invaliden-Inſtituten Theil nehmen ſollen, werden Se. Majeſtät noch näher beſtimmen.)
3) Von den 5ten Escadrons werden nur ſolche Leute zu den Garden übertreten, welche ſich vermöge ihrer Conduite und ihres Exterieurs dazu eignen.
4) Wird bei der Auswahl noch auf die erforderlichen Handwerker Bedacht genommen. Die Herren Regiments- und Escadrons-Chefs werden hierzu die Vorſchläge machen, und ich ſelbſt werde die Auswahl treffen. Alle Beurlaubten, welche es nicht wegen herannahender Invalidität ſind, und die nicht nach der Verſicherung des Commandeurs des Regiments zur Garde völlig untauglich ſind, werden zur Formation einberufen. (Dem Schleſiſchen

Digitized by Google

National-Cavallerie-Regiment wird dieſe Aufforderung zu dieſer Einberufung durch mich direct eingeſandt werden.) Das Zahlenverhältniß, wonach dieſe Mannſchaften aus den National-Regimentern gezogen werden, erhält durch ein vom Kriegs-Miniſterium ertheiltes Tableau ſeine ungefähre Norm.

Ob die alſo ausgewählte Mannſchaft der National-Regimenter mit der aus dem leichten Garde-Cavallerie-Regiment zu jedem der neuen Regimenter ſtoßenden Mannſchaft melirt, und aus der geſammten Zahl 4 neue Escadrons zuſammengeſetzt werden ſollen, oder ob die zu jedem Regiment übertretenden Escadrons des leichten Garde-Cavallerie-Regiments und des Regiments Königin, ohne mit den andern melirt zu werden, in ihrer jetzigen Art im neuen Regiment fortbeſtehen ſollen, werden Se. Majeſtät noch befehlen, ingleichen wie die Escadrons im Regimente rangiren und welches die Chefs eines jeden derſelben ſein ſollen; wobei ich bemerke, daß die Commandeurs keine Escadrons erhalten werden.

Jede Escadron des leichten Garde-Cavallerie-Regiments nimmt ihre Trompeter in das neue Regiment mit hinüber, der Stabs-Trompeter verbleibt bei der Escadron, bei welcher er ſteht. Von den Trompetern der National-Regimenter werden nach den Beſtimmungen, die für die Gemeinen gelten, ſo viel entnommen, als die Ergänzung zu dem Etat erfordert. So wie die zur Formation beitragenden Truppentheile in die Cantonnements bei Berlin kommen, ſenden ſie alle Trompeter in die Stadt, damit ſie unter Aufſicht des Stabs-Trompeters des leichten Garde-Cavallerie-Regiments ſich egal einblaſen, und die nöthigen Inſtrumenten-Umtauſchungen gleich bewirkt werden können. Die Chirurgen, welche zur Garde übertreten, beſtimmt der General-Chirurgus Dr. Görcke. Sobald die Anzahl der Leute zu den neuen Garde-Regimentern ſtatt gefunden hat, und ſie in Escadrons eingetheilt ſind, werden Nationale derſelben für Se. Majeſtät angefertigt.

B. In Anſehung der Pferde. Ehe zur Formation geſchritten wird, rangiren ſämmtliche zu derſelben beitragenden Truppen die dienſtuntauglichen Pferde aus. Mit den übrigen treten die eine Escadron Königin-Dragoner und die Escadron vom leichten Garde-Cavallerie-Regiment ganz zu den neuen Regimentern über. Die überzähligen Pferde des leichten Garde-Cavallerie-Regiments werden unter die 4 Escadrons nach dem Verhältniß ihrer Stärke und nach der Qualität der Pferde vertheilt, ſo daß diejenige Escadron, welche die ſchlechteſten Pferde hat, die beſten von den überzähligen erhält, und ſo umgekehrt. Dieſe Vertheilung werde ich einer unpartheiiſchen Commiſſion übertragen. Aus den National-Regimentern werden aber nach dem zur ungefähren Norm des Zahlenverhältniſſes dienenden Tableau des Kriegs-Miniſters, der Königlichen Verordnung gemäß, die brauchbarſten Pferde gewählt, jedoch mit Rückſicht darauf, daß den verbleibenden Reſten ihrer Beſtimmung gemäß, um als Stamm neuer Regimenter dienen zu können, die erforderlichen Flügelpferde verbleiben, auch nicht die alten und jungen Pferde zu ungleich vertheilt werden.

Die Auswahl geſchieht deswegen mit dem Nationale in der Hand durch eine Commiſſion, beſtehend aus dem Regiments-Commandeur, dem älteſten im alten Regiment verbleibenden, und dem älteſten aus dieſem in's neue übertretenden Officier, und aus einem Officier des Regiments Gardes du Corps, den ich dazu commandiren werde. Die durch dieſe Commiſſion getroffene Wahl wird durch mich revidirt und dann erſt beſtätigt werden. Gleich nach der Wahl werden vollkommene Nationale der Pferde, ſowohl die zu den neuen Regimentern gegebenen, als die den National-Regimentern verbleibenden angefertigt, und mit eingereicht.

C. In Anſehung der Bekleidung. Zur Bekleidung der neuen Regimenter geben die bereits im leichten Garde-Cavallerie-Regiment beſtehenden Escadrons die 3 Waffengattungen die Norm. Für die ganze Kopfzahl jedes neuen Regiments, mit Ausnahme der Stärke der bereits normalmäßig bekleideten Escadrons, werden daher die großen Montirungsſtücke neu zu liefern ſein, das

Digitized by Google

Wenige ausgenommen, was egal iſt oder was umgeändert werden kann. Die Herren Commandeure werden daher ungeſäumt nach beiliegendem Schema dasjenige angeben, was ſie an Montirungsſtücken haben und was neu angeſchafft werden muß, was egal iſt, oder hinlänglich egaliſirt, oder dergleich en wird unter der Liſte in beſonderer Bemerkung angegeben und erläutert. Dieſe Eingabe muß auf das Schleunigſte geſchehen, damit das 4te Departement zur Anweiſung des Materials und Machertohns-Gelder requirirt werden kann. Wenn auch dieſe Requiſition durch mich geht, ſo werden die Herren Commandeurs doch über den ferneren Betrieb dieſer Angelegenheiten mit dem 4ten Departement in directe Correſpondenz treten.

So wie das Material angewieſen iſt, wird es ſogleich, ohne die Ankunft der National-Regimenter zu erwarten, von den Commandeurs in Empfang genommen und nach ihrer Anordnung durch die Escadrons, die aus dem leichten Garde-Cavallerie-Regiment zu deren übrigen übertreten ſollen, in Arbeit genommen. Da die Zahl dieſer Arbeiter nicht hinreichend ſein wird, haben ſich die Commandeurs mit dem 4ten Departement zu einigen, um Civil-Arbeiter bis zum Eintreffen der National-Regimenter annehmen zu können. Die etwa vorräthigen kleinen Montirungsſtücke des leichten Garde-Cavallerie-Regiments werden jeder Escadron mitgegeben; die etwaigen kleinen Vorräthe der National-Regimenter verbleiben bei deren Stamm. Nachdem die neuen Regimenter zuſammengeſetzt ſind, wird eine Commiſſion ernannt, welche die Tragezeit der kleinen Montirungsſtücke beſtimmt.

D. In Anſehung des Lederzeugs und Reitzeugſtücke. So dient auch hierin die bereits im leichten Garde-Cavallerie-Regiment beſtehende Escadron jeder der drei Waffengattungen zur Norm, jedoch ſollen Hinſichts dieſer nur die nöthigſten Stücke ausgetauſcht werden, um den grellſten Abſtecher zu beſeitigen. Was demnach nur einigermaßen der Form nach egaliſirt und der Qualität nach tauglich iſt, wird in dem anliegenden Schema zur Nachweiſung hierüber, als vorhanden aufgeführt. Dieſe Nachweiſung geben die Herren Commandeurs gleichfalls ungeſäumt ein, damit der nöthige Austauſch eingeleitet werden kann. Der Major v. Kracht wird zu dieſen und den folgenden Nachweiſungen die nöthigen Notizen vom Schleſiſchen National-Cavallerie-Regiment ſchleunigſt einziehen und iſt hierdurch zu dieſer Nachweiſung autoriſirt.

E. Die Art der vorhandenen Armatur. Mit Bemerkung über ihre Beſchaffenheit, ſo wie die Zahl der fehlenden, dem wird ebenmäßig nach dem angelegenen Schema unverzüglich angewieſen, damit ich im Stande bin, bis zur Formation die fehlenden zu requiriren, und den etwa möglichen Austauſch zur Egaliſirung zu bewirken.

F. Die etatsmäßige erforderliche Munition. Wird nach der Formation requirirt werden, ſo lange läßt der Major v. Kracht die des leichten Garde-Cavallerie-Regiments aſſerviren.

G. Die Feld-Equipage des leichten Garde-Cavallerie-Regiments geht zum neuen Ulanen-Regiment über. Die der National-Regimenter verbleibt deren Stämme; das Garde-Huſaren-Regiment und das Garde-Dragoner-Regiment wird aus dem Depot neu verſehen.

So wie die Herren Commandeure dieſe Beſtimmung erhalten, bitte ich ergebenſt, ſogleich die hierin geforderten Nachweiſungen mit möglichſter Genauigkeit anzufertigen, da auf ihnen die einzigen Vorarbeiten beruhen, welche zum Eintreffen der Truppen gemacht werden können. Beim Eintreffen derſelben kann erſt das ganze genaue und beſtimmte Tableau der Formation getroffen werden.

Berlin, den 6. März 1815.

Digitized by Google

Entwurf
zur
Formation des Garde-Husaren-Regiments.

Truppen, welche zur Formation beitragen.	Stärke derselben mit Einschluß aller Kranken, Commandirten, Beurlaubten und zur Dispos. Entlassenen.		Vorhandene Handwerker.		Unter den Mannschaften befanden sich Stabs-Trompeter.
	Mannschaften.	Pferde.	Sattler.	Büchsenschmiede.	
Garde-Husaren-Escadron, laut Rapport vom 28. Februar 1815	160	156	.	.	.
4 Escadrons des Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments pro December 1814	348	292	3		1
Die Reserve-Escadron des Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments pro December 1814	149	207	.	.	.
Summa =	657	655	.	.	.
Das Garde-Husaren-Regiment bedarf zur Formation mit Einschluß einer Reserve zur Deckung des nöthigen Abgangs	541	541	1	1	1
Mithin verbleiben der zum Stamm anderweitiger Cavallerie-Formation bestimmten 1sten Escadron des Ostpreuß. National-Cavallerie-Regiments	116	114	1		.

Rang-Liste
des
neuen Garde-Husaren-Regiments.

Charge.	Name.	Stand bisher im Regiment?
Oberst-Lieutenant	v. Knobloch	Ostpreußisches National-Cavallerie-Regiment.
Major	v. Kracht	desgl.
Rittmeister	Graf Eulenburg	desgl.
„	v. Kirchbach	Leichtes Garde-Cavallerie-Regiment.
„	Graf Pückler	Ostpreußisches National-Cavallerie-Regiment.
Stabs-Rittmeister	v. Schack	desgl.
„	v. Katte	Leichtes Garde-Cavallerie-Regiment.
„	Graf Eulenburg	Ostpreußisches National-Cavallerie-Regiment.
Premier-Lieutenant	v. Plehwe	Garde-Ulanen-Regiment.
Seconde-Lieutenant	v. Hülleſſen	Ostpreußisches National-Cavallerie-Regiment.

Digitized by Google

Charge.	Name.	Stand bisher im Regiment?
Seconde-Lieutenant	v. Kaphengst	Leichtes Garde-Cavallerie-Regiment.
„	v. Tettenborn.....	desgl.
„	Schmaltz	desgl.
„	v. Böden.....	desgl.
„	v. Rothkirch	desgl.
„	v. Schenkendorff...	desgl.
„	Eich	desgl.
„	v. Zitzewitz	desgl.
„	Graf Kalnein	Ostpreußisches National-Cavallerie-Regiment.
„	Künitz	desgl.
„	v. Knoblauch	desgl.
„	v. Humbold	Leichtes Garde-Cavallerie-Regiment.
„	v. Häsler.....	Ostpreußisches National-Cavallerie-Regiment.
„	Rhein	desgl.
„	Schultz	desgl.
„	Kornberg	Leichtes Garde-Cavallerie-Regiment.
„	Graf Schulenburg.	desgl.
„	Graf Malzahn II..	desgl.

Wien, den 21. Februar 1815.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

Namens-Verzeichniß (*)

derjenigen

Officiere des Garde-Husaren-Regiments,

welche das Eiserne Kreuz während der Campagne erworben haben.

Vor- und Zuname.	Charakter zur Zeit der Erwerbung.	Alter. Jahr.	Dienstzeit.	Vaterland.	Klasse.	Wann erworben?
Carl Graf Lehndorff	Major	41	16	Ostpreußen..	2	28. September 1813.
	Oberst				1	1. Januar 1815.
Carl v. Zastrow.....	Major	32	17	Mittelmark..	2	28. September 1813.
					1	31. Mai 1814.
Botho Graf zu Eulenburg	Rittmeister	40	12	Ostpreußen..	2	28. September 1813.
Carl v. Szerdahelyi	„	35	15	Westpreußen.	2	28. September 1813.
Ferdinand v. Schack.....	Stabs-Rittmeister..	29	10	Magdeburg ..	2	12. September 1813.
	Rittmeister				1	12. Januar 1815.

*) Nachstehende Listen sind der „Geschichte des ehemaligen Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments" (Leipzig 1846, bei W. Jurany) entnommen.

Digitized by Google

Vor- und Zuname.	Charakter zur Zeit der Erwerbung.	Alter. Jahr.	Dienstzeit.	Vaterland.	Klasse.	Wann erworben?
Leopold v. Buddenbreck ..	Rittmeister	35	19	Litthauen ...	2	31. Mai 1814.
Ernst Graf zu Eulenburg	Seconde-Lieutenant	35	16	Ostpreußen..	2	8. December 1813.
Alexander v. Gröben	„	27	12	Westpreußen.	2	31. Mai 1814.
Heinrich v. Hülleſem....	„	24	8	Ostpreußen..	2	desgl.
Leopold Graf Kalnein ...	„	24	4	desgl.	2	desgl.
Fr. Seelmann	„	28	5	Mittelmark .	2	
Kurt v. Häsler	„	29	4	desgl.	2	31. März 1814.
Gustav Schlemüller	„	23	4	Westpreußen.	2	
Wilhelm v. Kurowsky . .	„	25	4	Ostpreußen..	2	31. März 1814.
Süren	„				2	
Fr. Kienitz	„	30	4	Ostpreußen..	2	31. März 1814.
Carl v. Barnekow	Rittmeister	38	8	Rügen	2	8. December 1813.
Florian v. Keudell	„	37	12	Litthauen ...	2	desgl.
Fr. v. Zychlinsky.....	Premier-Lieutenant / Rittmeister	34	12	Westpreußen.	2 / 1	31. Mai 1814. / 15. Januar 1816.
Joseph v. Norelly	Premier-Lieutenant	35	14	desgl.	2	2. October 1813.
Carl Stürmer	Seconde-Lieutenant	25	4	Ostpreußen..	2	
Ferdinand Schulz	„	29	4	Litthauen ...	2	31. März 1814.
Carl v. Knobloch	Major	43	28	Mittelmark..	1	desgl.
Carl v. Kracht	Rittmeister	38	23	Sachsen.....	1	desgl.
v. Oppen	„	42	21	Mark.	2	16. April 1814.

Berlin, den 10. April 1818.

(gez.) **v. Knobloch,**
Oberst und Commandeur.

Namens-Verzeichniß

derjenigen

Unterofficiere und Gemeine des Garde-Husaren-Regiments,

welche das Eiserne Kreuz während der Campagne erworben haben.

Vor- und Zuname.	Charakter zur Zeit der Erwerbung.	Alter. Jahr.	Dienstzeit.	Vaterland.	Klasse.	Wann erworben?
Heinrich v. Knobloch	**Unterofficier 26**		**4**	**Ostpreußen..**	**2**	**31. August 1813.**
Carl v. Buddenbrock	**Husar 24**		**4**	**desgl.**	**2**	**8. December 1813.**
Carl Stürz	**Unterofficier 37**		**2**	**desgl.**	**2**	**23. October 1813.**
Ludwig Schimmelpfennig .	**Wachtmeister 23**		**5**	**desgl.**	**2**	**8. December 1813.**
Ernst Behrend	**„ 27**		**10**	**Litthauen ...**	**2**	**31. August 1813.**

Digitized by Google

Vor- und Zuname.	Charakter zur Zeit der Erwerbung.	Alter. Jahr.	Dienstzeit.	Vaterland.	Claſſe.	Wann erworben?
Fr. Marquart	Gefreiter	23	4	Oſtpreußen	2	3. Juni 1814.
Wilhelm v. Sanden	Unterofficier / Seconde-Lieutenant	24	4	Litthauen	2 / 1	31. Auguſt 1813. / 1. Januar 1815.
Carl Schliewe	Wachtmeiſter	26	8	Oſtpreußen	2	31. Auguſt 1813.
Fr. Hartmann	„	25	6	Warſchau	2	desgl.
Friedrich Bahr	Huſar	25	3	Pommern	2	31. März 1814.
Gottfried Manke	Jäger	27	2	Oſtpreußen	2	desgl.
Ludwig Steppuhn	Unterofficier	25	2	desgl.	2	3. Juni 1814.
Ephr. Unruh	„	25	2	desgl.	2	8. December 1813.
Heinrich Engwer	Oberjäger	26	2	desgl.	2	31. Auguſt 1813.
Carl Rohleder	Stabs-Trompeter	36	10	desgl.	2	31. März 1814.
Johann Herrmann	Gefreiter	32	2	desgl.	2	31. Auguſt 1813.
Johann Böhm	Huſar	28	2	Litthauen	2	8. December 1813.
Joachim Bleiſe	„	21	2	desgl.	2	31. März 1814.
Johann Gerhardt	Jäger	21	2	Oſtpreußen	2	desgl.
Heinrich Müllner	„	24		desgl.	2	31. Auguſt 1813.

Berlin, den 10. April 1818.

(gez.) v. Knobloch,
Oberſt und Commandeur.

Nachweiſung

derjenigen

Unterofficiere und Gemeine des Garde-Huſaren-Regiments,

welche zur Erordung eines Eiſernen Kreuzes 2ter Claſſe berechtigt ſind.

(Nach der durch die im Regiment veranlaßte Wahl beſtimmten Reihenfolge, in welcher ſie zum Beſitz dieſer Auszeichnung gelangen ſollen.)

Vor- und Zuname.	Charakter zur Zeit des Vorſchlags.	Alter. Jahr.	Dienſtzeit.	Vaterland.	Wo er ſich ausgezeichnet.
Arcadi Stephan	Unterofficier	32	18	Weſtpreußen.	Schlacht bei Leipzig.
Guſtav Schwink	Huſar	24	5	Oſtpreußen	daſelbſt.
Carl Patommel	„	38	5	Litthauen	daſelbſt.
Fr. Noreicke	„	32	5	Oſtpreußen	Affaire bei La Ferté-Gaucher.
Auguſt Tumnult	„	27	7	desgl.	Schlacht bei Leipzig.
Johann Wahrenberg	„	38	19	desgl.	Affaire bei Umpferſtädt, Jena und Kable.
Julius Regelein	Unterofficier	24	4	desgl.	Schlacht bei Leipzig.

Digitized by Google

Vor- und Zuname.	Charakter zur Zeit des Vorschlags.	Alter. Jahr.	Dienstzeit.	Vaterland.	Wo er sich ausgezeichnet.
Ferdinand Köcker	Unterofficier	25	2	Ostpreußen ..	Affaire bei Roth-Naußliß und Schlacht bei Leipzig.
Samuel Schenk	„	24	2	desgl.	Affaire bei La Ferté-Gaucher.
Eduard Möller	Husar	20	2	Westpreußen.	daselbst.
Fr. Haßforth II.	„	20	2	Ostpreußen ..	Schlacht bei Leipzig.
Daniel Werner	Quartiermeister ...	22	1	desgl.	Schlacht bei Leipzig und Affaire bei La Ferté-Gaucher.
Ferdinand Stange ...	Gefreite	39	12	Schlesien ...	Affaire bei Hainau.
Christian Posinna	Unterofficier	42	16	Ostpreußen ..	Schlacht bei Leipzig.
Ferdinand Kopp	Jäger	27	2	desgl.	Affaire bei Roth-Naußliß.
Ferdinand Buchholz ..	Unterofficier	26	2	desgl.	Schlacht an der Katzbach.
Joh. Mecklenburg	Husar	21	4	desgl.	Schlacht bei Leipzig.
Johann Borrmann ...	Unterofficier	30	11	desgl.	Affaire bei Berry-au-Bac.
Fr. Wiedemann	Husar	30	2	desgl.	Affaire bei Roth-Naußliß.
Gustav Falinsky	„	18	2	desgl.	Schlacht bei Leipzig.
Gustav Pietsch	Unterofficier	28	2	desgl.	Schlacht an der Katzbach.
Carl Schönfeld	Husar	25	2	desgl.	Schlacht bei Leipzig.
Wilhelm Großkopf ..	„	28	2	Westpreußen.	daselbst.
Johann Dieckert	„	23	2	desgl.	daselbst.
Johann Götsch	Elite	27	5	Ostpreußen ..	Schlacht an der Katzbach.
v. Massenbach	„	25	2	desgl.	daselbst.
Carl Schauinsland ...	Unterofficier	24	4	desgl.	Affaire bei Roth-Naußliß.
August Scheffer	Volontair	24	4	Mittelmark .	Affaire bei Hainau.
Fr. v. Tyßka	Husar	26	9	Ostpreußen ..	Affaire bei Roth-Naußliß.
Fr. Lobeit	„	29	5	desgl.	Schlacht bei Leipzig.
Fr. Seidler I.	Elite	27	2	desgl.	Schlacht an der Katzbach.
Leopold Behrend	Jäger	24	2	desgl.	Affaire bei Roth-Naußliß.
Ludw. Bellier de Lonney	Husar	24	4	desgl.	daselbst.
Fr. Hanisch	Jäger	26	2	Westpreußen.	Schlacht bei Leipzig.
Fr. Gettkant	Unterofficier	29	2	Ostpreußen ..	Schlacht an der Katzbach.
Fr. Kroll	„	31	2	desgl.	daselbst.
Fr. Sembritzky.	Elite	32	2	desgl.	daselbst.
Fr. Schulz	Unterofficier	27	2	desgl.	Schlacht bei Leipzig.
Fr. Freitag	Jäger	24	2	desgl.	Schlacht bei Möckern.
Fr. Lindenberg	Husar	26	5	desgl.	Schlacht an der Katzbach.
Fr. Ebicke	„	.	.	.	Gefecht bei Tournhout.

Berlin, den 10. April 1818.

(gez.) v. Knobloch,
Oberst und Commandeur.

Digitized by Google

Die bisherige Garde-Normal-Husaren-Escadron wurde in dem neuen Regiment die Erste, die drei andern folgten in der Reihenfolge, wie sie bis dahin im Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiment gestanden hatten. Das Regiment bekam eine Standarte, welche früher dem Garde du Corps-Regimente angehört hatte und erhielt Berlin als Garnison, wo es in der Gegend des Hallischen Thors untergebracht wurde. Die Standarte ist eine von den fünf, welche am 17. Juli 1798 die Garde du Corps bei ihrer Augmentation von 3 auf 5 Escadrons statt der bis dahin geführten, von König Friedrich II. verliehenen, erhalten hatten und zwar die der 2ten Escadron, während das jetzige Garde-Cürassier-(Garde-Ulanen-) Regiment die der früheren Leib-Escadron, das Garde-Dragoner-Regiment die der früheren 5ten Escadron erhielt und die Garde du Corps die der 3ten behielt, welche sie von 1798 bis 1814 geführt. Die Uniform war die der bisherigen Garde-Husaren-Escadron und bestand in dunkelblauen Pelzen mit schwarzem Pelzvorstoß, dunkelblauen Dollmans mit rothem Kragen und Aufschlägen, beides mit einer breiten gelben Borte eingefaßt, gelben Schnüren und Knöpfen, gelben Schärpen mit rothen Knöpfen und Czakots mit Stern und Federbusch, später Haarbusch, schwarzem Lederzeug, grauen Reithosen und zum innern Dienst grauen Jacken. Die Pelze der Officiere waren mit grauen Baranken und Pelz und Dollman mit goldenen Schnüren besetzt. Statt der schwarzen Pelz-Chabraquen wurden dem Regiment blautuchene mit rothem Besatz und gelben, den Officieren aber mit goldenen Schnüren gegeben. Statt der bisherigen blauen Mantelschulterklappen bekam es dergleichen von rother Farbe.

Die Bewaffnung bestand in einem glatten Carabiner und einer Pistole für jeden Husaren, aber außerdem noch 24 gezogenen Büchsen per Escadron. Sämmtliche Feuerwaffen hatten Steinschloß und das Seitengewehr bestand in einem Säbel ohne Korb. In der ersten Zeit während der neuen Formation wurden die Pferde sehr gepflegt und geschont, da man ihnen die Anstrengungen der Campagne merklich ansah. Die alten Parolebücher weisen wenigstens nach, daß in dieser Zeit vorzugsweise Fußdienst betrieben wurde.

Während Se. Majestät der König und die alliirten Europäischen Mächte mit ihren ersten Ministern noch in der Kaiserlichen Burg zu Wien vereinigt waren, um eine solide Basis zu einem Weltfrieden zu legen, wurden die Unterhandlungen durch die Flucht Napoleon Bonaparte's von der Insel Elba unerwartet unterbrochen. Sofort traten die vereinigten Mächte zu einem neuen Operationsplan zusammen und ganz Mitteleuropa's Landstraßen bedeckten sich aufs Neue mit Truppen, die freudig ihrer ehrenvollen Bestimmung entgegen eilten. Auch die drei ersten Escadrons des Garde-Husaren-Regiments wurden schon Mitte April auf den Feldetat gesetzt, während die 4te Escadron dazu bestimmt wurde, als Depot-Escadron zurückzubleiben. Ende April exercirte das Regiment mehrmals zu Pferde vor dem Hallischen Thor und Anfangs Mai nahm es noch an Manövern der Berliner Garnison Theil.

Am 2. Juni gingen die Quartiermacher des Regiments voraus und am 3ten früh ½5 Uhr rückte es von Berlin ab, nachdem es die Standarte der 4ten Escadron übergeben hatte; sie blieb jedoch im Schlosse aufbewahrt, da die Füsilier- und Jäger-Bataillone, so wie die Dragoner- und Husaren-Regimenter ihre Fahnen resp. Standarten, wegen der zerstreuten Fechtart dieser Waffengattungen, damals nicht mit in's Feld nehmen durften. Der Rittmeister v. Katte wurde zum Garde du Corps-Regiment abcommandirt und übernahm die freiwillige Jäger-Escadron, welche demselben attachirt war. Der bisherige Gesandschafts-

Digitized by Google

Secretair, Baron v. Zahn, wurde beim Garde-Husaren-Regiment als Seconde-Lieutenant aggregirt.

Am 4. Juni hatte das Garde-Corps im Beisein Sr. Majestät des Königs und der Königlichen Familie Gottesdienst im Lustgarten zu Potsdam, worauf es defilirte und dann den Marsch nach dem Rhein antrat. Das Regiment ging über Wittenberg, Leipzig, Weimar und Eisenach in die Gegend von Frankfurt a. M. Dort traf die Nachricht von dem glänzenden Siege des alliirten Preußisch-Englischen Heeres bei Belle-Alliance ein und der Marsch wurde mit erneuertem Eifer fortgesetzt. Das Garde-Corps passirte Mainz, defilirte hier vor dem Erzherzoge Carl von Österreich und überschritt am 6. Juli die Französische Grenze.

Da die Festung Saarlouis vom Feinde noch besetzt war, so stellte das Regiment Vorposten gegen dieselbe aus, doch kam es zu keinem Zusammenstoß. Der rasche und glückliche Verlauf dieses zweiten entscheidenden Feldzuges fügte es, daß das Garde-Corps an einem ferneren Kampf keinen Theil mehr nehmen konnte. Das Plündern scheint aber auch unter den Truppen des Garde-Corps so eingerissen gewesen zu sein, daß ein sehr strenger Parolebefehl des Herzogs Carl vom 13. Juli sogar die Regiments-Commandeure mit Arrest bedroht, wenn solche Fälle ihrer untergebenen Soldaten ihm zu Ohren kämen. — Das Regiment marschirte über Nancy bei Coulommiers über die Gefechtsfelder des Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments und erreichte dann am 21. Juli die Umgebungen der Französischen Hauptstadt, um am 22. seinen feierlichen Einzug in Paris durch die Barriere Montreuil zu halten. Das ganze Corps wurde en parade auf dem Boulevard aufgestellt und von den drei Monarchen besichtigt. Auf dem Platze Ludwig XV. mußte es defiliren und rückten die Truppen alsdann in ihre Cantonnements und Bivouacs ab.

Das Regiment wurde außerhalb Paris, in Vitry und Umgegend untergebracht. Es trug sich hier wenig Bemerkenswerthes zu. Die Escadrons wurden angehalten, täglich zu Fuß und zu Pferde zu exerciren. Auch fanden größere Manöver statt, an welchen das Regiment Theil zu nehmen hatte. Am 3. August, dem Geburtstage des Königs, war Parade und Gottesdienst auf dem Champ-de-Mars, wozu auch das Regiment nach Paris rückte; eine wahre Blüthezeit für Paraden und militairische Festlichkeiten aller Art! Hatten die Garden auch nicht Gelegenheit gehabt, an den Großthaten dieses kurzen Feldzuges thätigen Antheil zu nehmen, so wurden sie doch während der 6 Monate ihrer Abwesenheit aus der Heimath Zeuge interessanter Begebenheiten.

Die Stabs-Officiere erhielten täglich 30 Francs Tafelgelder, die Rittmeister 15 Francs und die Lieutenants 10 Francs. Ende September bereitete sich endlich Alles zum Rückmarsch vor, am 3. October gingen die Fouriere ab und Tags darauf folgte das Regiment. Die Dollmans wurden verpackt und der Jahreszeit wegen in Pelzen marschirt. Der Rückweg erfolgte über Rheims, Coblenz, Cassel und Magdeburg. Es ereignete sich nichts von besonderem Interesse. Täglich mußte ein Officier, zur Übung in schriftlichen Arbeiten, einen kurzen militairischen Bericht über den Marsch an die Brigade einreichen. Am 3. December traf das Regiment in Berlin ein, defilirte vor Sr. Majestät und bezog die alten Ställe, in welchen es vor dem Ausmarsch gelegen hatte. — Der Friede Europa's war nach diesem kurzen glorreichen Feldzuge für eine lange Reihe von Jahren gesichert und es begann nun ein fast 50jähriger Friedensdienst. Im Jahre 1817 wurden dem Regiment 237½ Du-

Digitized by Google

caten nachträglich für die im Jahre 1813 vom Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiment eroberten Geschütze ausgezahlt. In den Acten des Regiments findet sich darüber:

§ 1. Mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 3. August 1817 haben Se. Majestät der König in Betreff der für die in den ersten Kriegsjahren von 1813 und 15 dem Feinde mit den Waffen in der Hand abgenommenen Geschütze gezahlten Douceur-Gelder allergnädigst zu befehlen geruht, daß genannte Gelder nach dem Ermessen der Regiments-Commandeure zu irgend einer dauernden Stiftung oder zu einem andern nützlichen Zweck, jedoch in jedem Falle so benutzt werden sollten, damit sie den Regimentern bleibend zu Gute kommen und auf diese Weise sich selbst ein ewiges Denkmal des Heldenmuths gründeten.

§ 2. An solchergestalt bestimmten Geschütz-Douceur-Geldern wurden im Jahre 1817 dem Garde-Husaren-Regiment 237⅔ Ducaten gezahlt und hiervon die Zinsen so lange erspart, bis 1000 Thlr. Staatsschuldscheine angekauft werden konnten, welche gegenwärtig vorhanden sind.

§ 4. Unterstützungen werden aus den Zinsen nur an bedürftige, gut gediente, invalide Mannschaften des Regiments, resp. deren Familien und vorzugsweise an alte in den Kriegsjahren im Regiment gediente bedürftige Individuen bewilligt, so wie zu Schulzwecken für Unterofficiere und Gemeine.

Am 24. September 1823 rückte das Regiment nach Potsdam ab und bezog daselbst die vor dem Berliner Thor für dasselbe neu erbauten Ställe, während die Husaren in den alten Kasernen der Tuchmacherstraße untergebracht wurden. Im Jahre 1831 standen vom August bis Ende October die 1ste und 2te Escadron als Cholera-Cordon an der Oder. — Als das von des Kaisers von Rußland Majestät dem Andenken an die Großthaten des hochseligen Kaisers Alexander in Petersburg gewidmete Denkmal im Jahre 1834 vollendet war, gedachte der Kaiser auch der rühmlichen Theilnahme des Preußischen Heeres an den Thaten des in den Jahren 1813 — 15 glücklich durchkämpften Befreiungskrieges und sprach den Wunsch aus, daß auch Preußische Krieger an der Feier der Einweihung dieses Denkmals Theil nehmen möchten. Se. Majestät der König beauftragte daher seinen Sohn den Prinzen Wilhelm, des jetzt regierenden Königs Majestät, mit einem Detachement nach Petersburg zu gehen.

Vom Garde-Husaren-Regiment wurde der Premier-Lieutenant zu Inn[1] und Knyphausen mit 2 Wachtmeistern hierzu commandirt. Das Detachement begab sich zunächst nach Lübeck, wurde den 26. August in Travemünde auf dem Dampfschiff Alexandra eingeschifft und traf am 30. Abends auf der Rhede von Cronstadt ein. Es setzte hier am 31. Morgens auf dem für dasselbe in Cronstadt in Bereitschaft gehaltene Kaiserlichen Dampfschiffe die Fahrt nach Petersburg fort und ward, als es hier am Englischen Quai landete, durch daselbst bereit stehende Equipagen nach dem für dasselbe bestimmte Hotel, dem Engelhard'schen Hause, geführt, wo das ganze Detachement mit Kaiserlicher Freigebigkeit verpflegt wurde.

Am Vorabend der Feierlichkeit hatte der Kaiser die Gnade, sämmtlichen Officieren Orden, so wie der Mannschaft des Detachements Ehrenzeichen als Beweis des Allerhöchsten Wohlwollens zu verleihen. Diese Huld wurde noch dadurch erhöht, daß gleichzeitig die, von dem Hochseligen Kaiser Alexander im Jahre 1814 für die Einnahme von Paris gestiftete und nur an die Kaiserlich Russischen Truppen, welche derselben beigewohnt hatten, vertheilte Kriegsdenkmünze, als ein Zeichen der innigen Verbindung beider Armeen, an sämmtliche, als Stellvertreter der Preußischen Armee nach Petersburg Commandirten, verliehen wurde.

Digitized by Google

Die beiden Wachtmeister des Regiments erhielten außerdem vom Kaiser zwei Pferde zum Geschenk. — Am 6. October traf das Detachement wieder in Berlin ein.

Auf den, von des Kaisers von Rußland Majestät mehrmals ausgesprochenen Wunsch, die seit dem letzten Kriege zwischen der Preußischen und Russischen Armee bestehenden Bande der gegenseitigen Achtung und waffenbrüderlichen Zuneigung durch eine Zusammenziehung eines aus beiden Armeen gebildeten Übungslagers von Neuem zu befestigen, beschlossen Se. Majestät der König, zu dem im Jahre 1835 an der Preußischen Grenze bei Kalisch angeordneten Lager des im Königreich Polen stehenden Infanterie-Corps, dem sich einige Abtheilungen sowohl der Kaiserlichen Garde als anderer dazu ausgewählten Truppentheile anschlossen, auch eine Abtheilung der Preußischen Armee zu senden. Das zu diesem Zweck aus allen Waffen zusammengesetzte Detachement wurde unter den Befehl des General-Majors v. Röder gestellt.

Vom Garde-Husaren-Regiment nahm die 1ste Escadron unter dem Rittmeister v. Schlemüller daran Theil. Sie war in folgender Weise zusammengesetzt:

Von der 1sten Escadron:	5	Officiere,	11	Unterofficiere,	90	Husaren,
„ „ 2ten „	—	„	1	„	15	„
„ „ 3ten „	—	„	1	„	15	„
„ „ 4ten „	1	„	2	„	15	„

Am 9. August marschirte die Escadron von Potsdam ab und erreichte über Frankfurt a. d. O., Crossen, Glogau, Rawicz und Ostrowo nach 23 Marschtagen am 1. September die Polnische Grenze, wo die Cavallerie aber noch auf Preußischem Boden Cantonnements bezog. — Nachdem Se. Majestät der König am 11. September in Kalisch eingetroffen war, rückte das Detachement am 12. Morgens über die Grenze und stellte sich en parade auf, wo es vom Kaiser besichtigt ward, gleich darauf aber, Se. Majestät der König an der Spitze, unter dem fortwährenden Hurrahruf der zu seinem Empfange aufgestellten Russischen Truppen und dem Donner der, vor dem Infanterie-Lager placirten Geschütze, in das Kaiserliche Lager marschirte. — Die Preußische combinirte Garde-Cavallerie wurde größtentheils in Baracken untergebracht. Gottesdienst, Paraden, Exerciren und Manöver wechselten in den nächsten Tagen mit einander ab.

Am 24. und 25. September trat das Preußische Detachement seinen Rückmarsch in die Garnison an, wo Se. Majestät der König am 6. November 1835 den Soldaten, welche dem Feldlager bei Kalisch beigewohnt hatten, für die Dauer ihres militairischen Verhältnisses ein bleibendes Abzeichen verlieh, welches aus einer schwarz-weißen und orangefarbigen Schnur bestand und bei den Husaren in der Mitte der Schulterschnur getragen wurde. — Die 1ste Escadron des Regiments hatte bereits in Kalisch versuchsweise weißes Lederzeug getragen und als sie von dort zurückkehrte, befahl Se. Majestät der König am 3. Februar 1836, sämmtlichen Husaren-Regimentern weißes Lederzeug anzulegen, während die Officiere die bisherigen schwarz lackirten Kartuschriemen mit dem Messingbeschlage für Pistolen-Räumnadeln an zwei kleinen Ketten beizubehalten hatten.

Der König Friedrich Wilhelm III. hatte die Gnade, dem Regimente stets sein besonderes Interesse und Wohlwollen zu bewahren. Im Sommer 1836 schickte Se. Majestät den Premier-Lieutenant v. Geyr, später Commandeur des Regiments, nach Österreich, um der Uniformirung, Ausrüstung und dem Betrieb der Reiterei der Österreichischen Husaren eine

Digitized by Google

besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Lieutenant v. Geyr berichtet am 3. August 1836 von Pardubitz aus über das Gesehene und schließt seinen Bericht mit einer Anerkennung der aufrichtigen Kameradschaft und wohlgemeinten Herzlichkeit, mit welcher er sowohl, als der ihn begleitende Gefreite, von den Kameraden des Regiments Nicolaus-Husaren aufgenommen worden sei.

Auf der Rückreise stattete am 12. August der Premier-Lieutenant v. Geyr dem Könige, welcher sich zur Zeit im Bade Teplitz befand, mündlichen Rapport ab. Se. Majestät der König ging mit großem Interesse Punkt für Punkt durch und entließ den Lieutenant v. Geyr mit den Worten: „Ich freue Mich, daß die Wahl bei dieser Sendung auf Sie gefallen ist, haben Meinem Vertrauen ganz entsprochen, habe Ihren Bericht mit Vergnügen gelesen.“ — Dem Gefreiten ließ der König 15 Thaler verabfolgen.

In Folge dieser Sendung des Premier-Lieutenants v. Geyr wurden nachstehende Uniforms-Veränderungen bei den Husaren der Armee eingeführt:

a) Bei den Officieren:
1) Die Dollmans und Pelze wurden ganz genau so construirt und schaitaschirt, wie die der Ungarischen Regimenter und zwar viel länger als früher; andere Tressen und ein anderer Pelzbesatz. Es trat hierdurch eine Ersparniß ein.
2) Die Schnüre der Officiere erhielten ebenfalls die Ungarische Form, d. h. sie wurden schmaler, leichter und billiger.
3) Die Säbeltaschen, welche früher fast bis zum Sporn hingen, wurden nun 11 Zoll hoch von der Erde getragen.
4) Die Husaren-Officiere der Linie erhielten sämmtlich statt der Wolle, Silber oder Gold.

b) Bei den Leuten:
1) Die Pelze und Dollmans wurden länger zugeschnitten und erhielten die Ungarische Form und Schaitaschirung.
2) Die Säbeltaschen wurden ganz nach dem mitgebrachten Muster angefertigt.
3) Die Schärpen wurden nach den Ungarischen umgeändert.
4) An den Spitzen der Chabraquen wurden Haken und Ösen angenäht, um sie bei schmutzigem Wetter hochzuhaken.

Für Umänderung dieser Gegenstände befahl der König jedem Husaren-Officier 50 Thaler auszuzahlen.

Am 7. Juni 1840 wurde das ganze Preußische Volk durch das Dahinscheiden Königs Friedrich Wilhelm III. in tiefe Trauer versetzt. Des Königs ältester Sohn Friedrich Wilhelm IV. folgte seinem Vater in der Regierung. Am folgenden Vormittage leistete das Garde-Husaren-Regiment auf dem Casernenhofe den Eid der Treue und am 10. marschirte es nach Berlin und Umgegend, um am 11. sich der Aufstellung des Garde-Corps unter den Linden anzuschließen und dem entseelten Körper des Königs die letzte Ehre zu erweisen. Major Graf Westarp und Major v. Kaphengst wurden zum Pferdeführen des Leichenwagens, Oberst v. Schönermark zum Tragen des Sarges und die Rittmeister v. Luck und v. Wedell zur Begleitung der Ritter des Schwarzen Adler-Ordens commandirt. Am 12. marschirte das Regiment nach Potsdam zurück.

Digitized by Google

Am 24. August 1842 wurde die neue Caserne vor dem Berliner Thor belegt. Die auffallend große Zahl von gefährlichen Augenkranken, welche in den letzten Jahren unter den Husaren vorgekommen, glaubte man dem alten Gebäude in der Tuchmacherstraße zuschreiben zu müssen, weshalb der Bau dieser neuen Caserne genehmigt worden war. Das Officiercorps beauftragte den Premier-Lieutenant v. Geyr mit der Einrichtung des Speisesaals. Um die Wände desselben zu einer historischen Husarengallerie zu gestalten, schrieb Lieutenant v. Geyr an mehrere Familien, aus denen bekannte oder berühmte Husaren-Officiere hervorgegangen waren, welche mit großer Bereitwilligkeit die Portraits ihrer Vorfahren schickten. Andere wurden vom Officiercorps angekauft, so daß jetzt die Bilder von Zieten, Werner, Belling, Seidlitz, Günther, L'Estocq, Wartenberg, Prittwitz, Kleist, Lossow, Usedom, Sohr, Lehndorff, Colomb und Blücher die Wände zieren und das Andenken an die Thaten dieser berühmten Husarenführer zur Nacheiferung für das jüngere Geschlecht dient. Außerdem erhielt das Officiercorps nach und nach die Portraits Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV. und Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl in der Uniform des Garde-Husaren-Regiments. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, des jetzt regirenden Königs Wilhelm Majestät, hatte die Gnade, sein Brustbild in der Uniform des Garde-Landwehr-Ulanen-Regiments zu schenken und Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht sein Bild zu Pferde. Se. Majestät der König Wilhelm hat sein Portrait in der Uniform des Regiments dem Officiercorps zugesagt und ist dasselbe zur Zeit in Arbeit. Ferner finden sich die Brustbilder dreier früherer Commandeure, der Obersten v. Schönermark, Graf Dönhoff und v. Krosigk vor und eine sehr ähnliche Photographie des Obersten v. Kerssenbroigk.

Die langen Friedensjahre bieten für die Regimentsgeschichte wenig Stoff. Ein Jahr verstrich wie das andere mit dem üblichen Exerciren, mit Manövern und Besichtigungen. Vom 1. October bis 1. Mai erschien das Regiment stets in kurzen blauen Pelzen, während es vom 1. Mai bis 1. October die Dollmans trug. Im Jahre 1843 wurden die Percussions-Carabiner eingeführt und begrüßte man diesen Fortschritt mit großer Freude. Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. nahm nach Antritt seiner Regierung eine umfassende Uniformsveränderung für die ganze Armee vor und erstreckte sich dieselbe auch auf das Regiment. Beim Herbstmanöver 1843 erschienen die Husaren zum ersten Male mit Pelzmützen. Statt der Dollmans wurden die Attilas eingeführt, dagegen hatten die Pelze in Zukunft wegzufallen, durften indessen aufgetragen werden und reichten die Vorräthe derselben bis zum Jahre 1867, zu welcher Zeit die langen blauen Pelzattilas eingeführt wurden.

Das Regiment nahm in diesem Jahre an den großen Cavallerie-Manövern unter dem General v. Wrangel Theil und erwarb sich dabei großes Lob und die Zufriedenheit des Königs." — Die Wachtmeister Jensch und Müller wurden im Jahre 1846 in die 1ste Garde-Invaliden-Compagnie versetzt und zu Seconde-Lieutenants befördert.

Das tolle Jahr 1848 ließ auch unser Preußisches Vaterland nicht unberührt. Schon in der Mitte der Märztage trat eine unheimliche Gewitterschwüle in der Residenz ein. Die Cavallerie mußte in diesem Jahre ungewöhnlich früh in Escadrons und Regimentern exerciren, Übungsmärsche machen und nach der Scheibe schießen. Das Regiment schickte Tag und Nacht Patrouillen nach Glinecke, Babelsberg und Nowawes. Zwei Bataillone des 1sten Garde-Regiments z. F. waren bereits per Eisenbahn nach Berlin befördert, als endlich am

Digitized by Google

18. März der revolutionäre Sturm in der Hauptstadt losbrach. Das Garde-Husaren-Regiment erhielt am Abend desselben Tages Befehl, sofort nach Berlin zu marschiren, um bei der Cernirung behülflich zu sein. In größter Eile rückte es um 1 Uhr Nachts dahin ab und traf Morgens 4 Uhr am Botanischen Garten vor der Hauptstadt ein.

Hier blieb es einige Zeit stehen, wurde dann nach Moabit beordert, wo es Feldwachen gegen Berlin aussetzte und Patrouillen schickte. Die traurigen Ereignisse des 19. März, so ruhmvoll auch die Soldaten des Garde-Corps aus denselben hervorgingen, hatten leider den Abmarsch der Truppen zur Folge. Eingedenk ihres Eides, in strammer Disciplin erzogen, gehorchten sie blind den höheren Befehlen, so sehr diese auch dem Gefühl des Preußischen Soldaten widersprachen. Abends 8 Uhr traf das Regiment wieder in Potsdam ein. Mehrere Tage später versammelte Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. das Officiercorps der Garnison im Marmorsaale des Stadtschlosses zu Potsdam, um denselben für seine volle Hingebung zu danken und schloß mit den Worten: „Das Benehmen der Truppen ist über alles Lob erhaben!"

Auch in Holstein begann der Funke der Revolution zu zünden. Um das Deutsche Element gegen Dänische Vergewaltigung zu schützen, unterstützte die Preußische Regierung diese Bewegung und schickte unter dem General der Cavallerie v. Wrangel ein combinirtes Armee-Corps nach den Elbherzogthümern. Einzelne Preußische Officiere eilten den Truppen voraus, um die Schleswig-Holsteinsche Armee zu organisiren. Das Garde-Husaren-Regiment gab hierzu den Premier-Lieutenant v. Bismark und später den Seconde-Lieutenant v. Strombeck, welche an den dortigen Kämpfen Theil nahmen.

Ende März mußte die gesammte Preußische Armee neben der schwarz-weißen noch die damals für Deutsch geltende Kokarde in schwarz-roth-goldenen Farben anlegen und am 26. Juni erschien eine Allerhöchste Cabinets-Ordre, nach welcher in Zukunft sämmtliche Soldaten der Armee von ihren Vorgesetzten mit „Sie" angeredet werden sollten.

Die politische Aufregung dauerte sowohl in Berlin als im ganzen Lande während des Frühjahrs und Sommers fort. In der Provinz Posen war die Revolution ausgebrochen, in Schleswig standen Preußische Soldaten Dänischen gegenüber und in vielen Städten waren Barricaden zu stürmen. In der sonst so friedlichen Garnisonstadt Potsdam wurden öfters Volksversammlungen abgehalten und Emissaire, von der demokratischen Partei bezahlt, abgeschickt, um die Soldaten zum Eidbruch zu verleiten, aber wie ein Fels im Meer standen sie fest zu ihrem Könige und alle revolutionären Wellen zerstoben an ihrer Treue.

Fast den ganzen Sommer hindurch bewachte die Garnison von Potsdam die umliegenden Defileen und hatte man dem Garde-Husaren-Regiment die Nedlitzer und Glienicker Brücke zugetheilt. In Berlin rückten wieder Truppen ein und marschirte die 1ste Escadron des Husaren-Regiments am 11. Juli nach der neuen Caserne bei Moabit ab, welcher am 28. die 3te und 4te folgten, diese aber die alten Ställe am Halleschen Thor erhielten. Endlich verließ am 1. August auch die 2te Escadron ihre alte Garnisonstadt und ward ebenfalls nach Moabit verlegt, wo am 6. October das ganze Regiment vereinigt casernirt wurde, während das Garde-Dragoner-Regiment dessen Ställe in Potsdam bezog.

Auch in Berlin mußte das Regiment einen sehr lebhaften Patrouillengang besonders nach dem Thiergarten, Gesundbrunnen und Kreuzberg unterhalten und als General v. Wrangel Mitte November die Residenz in Belagerungszustand erklärte, erhielt es die Dörfer

Digitized by Google

Pankow, Nieder-Schönhausen, Weißensee, Heinersdorf und Reinickendorf als Cantonnements. Die Standarte wurde in Spandau auf der Citadelle abgegeben. Nachdem Ende November die politische Aufregung in Berlin sich mehr und mehr gelegt, traten Milderungen in der strengen Durchführung des Belagerungszustandes ein und das Regiment durfte am 1. December nach Potsdam zurückkehren, wo es seine bereits im Juli eingezogenen Reservisten wieder entließ.

Im Frühjahr 1849 erhielt dasselbe 9 Percussionspistolen und eine Anzahl Korbsäbel, mit welchen es Versuche anzustellen hatte.

Laut Allerhöchster Cabinetsordre vom 5. Juni 1849 wurde Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl von Preußen, dem Regiment als Major aggregirt und mit der Führung einer Escadron beauftragt. In Folge dessen stand am 9. Juni Vormittags die 3te Escadron auf dem zweiten Stallhofe zur Übergabe bereit und hatte hier das Regiment die Auszeichnung, zum ersten Mal einen Hohenzollerschen Prinzen in seinen Reihen zu sehen. Das Schicksal fügte es jedoch, daß der Prinz die Escadron zunächst nur auf wenige Tage übernehmen konnte, denn das Großherzogthum Baden stand in revolutionären Flammen, ein großer Theil seiner Armee fraternisirte mit dem Volke und der regierende Fürst hatte das Land verlassen müssen. Daher beauftragte Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. seinen Bruder, den Prinzen von Preußen, mit einer combinirten Armee in Baden einzurücken und die Ordnung wieder herzustellen, während Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl Anfangs dem Hauptquartier des Prinzen von Preußen und später dem Stabe des Generals v. Hannecken zugetheilt wurde. Bald sollte der Prinz, welcher schon im Jahre zuvor im Treffen bei Schleswig den Orden pour le mérite erworben, neue Gelegenheit finden, sich in einem Reitergefecht die Sporen zu verdienen.

Als nämlich die 1ste Division unter dem General v. Hannecken nach dem Rheinübergang bei Germersheim, am 20. Juni Philippsburg genommen hatte, wurde Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl beauftragt, einer Escadron des 9ten Husaren-Regiments den Befehl zu überbringen, den in der linken Flanke auf der Chaussée nach Wiesenthal sich abziehenden Feind schnell zu verfolgen. Der Prinz stieß zunächst auf die 1ste Escadron des Regiments und schloß sich dieser mit seinem Adjutanten, dem Premier-Lieutenant v. d. Busche-Münch, beim Vorgehen an. Durch viele Abcommandirungen an Ordonnanzen und Patrouillen ꝛc. hatte die Escadron nur noch eine Stärke von 87 Säbeln.

Am Ausgange von Philippsburg verfolgte sie die nach Wiesenthal führende Chaussée, welche die Rückzugslinie des Feindes bildete und einen ausgedehnten Wald durchläuft. Der Feind hatte diesen bereits verlassen und marschirte in aufgelöster Ordnung in der Stärke von circa 280 Mann Badischer Infanterie und 100 Freischärlern der Deutsch-Polnischen Legion auf der Chaussée nach Wiesenthal, welcher Ort bereits mit einem andern Bataillon Badenser besetzt war. Auf beiden Seiten der Chaussée befanden sich sehr hohe Kornfelder und der zurückweichende Feind konnte ungefähr noch 1000 Schritt von Wiesenthal entfernt sein, als die Husaren-Escadron denselben zu Gesicht bekam und der Aufmarsch erfolgte. Dieser war noch nicht ganz vollendet, da brauste bereits die Escadron zur Attacke vorwärts, an ihrer Spitze der Prinz in der Uniform des Garde-Husaren-Regiments, etwa 20 Schritt voraus.

Die feindliche Infanterie versuchte sich zu sammeln und so kam es, daß mehrere kleinere und größere Knäul auf und neben der Chaussée sich bildeten, welche die Husaren auf kurzer

Digitized by Google

Distance mit Gewehrfeuer empfingen. Trotz dem durchritten diese das Bataillon von der Queue bis zur Tête und der Prinz selbst hieb dabei einen Badischen Officier nieder. Der Verlust des so kühnen Reitertrupps war nicht unbedeutend, namentlich an Officieren. Zwei waren todt und zwei verwundet, darunter der Prinz mit zwei Streifschüssen an der rechten Hand und Schulter, auch sein Pferd war durch einen Bajonnettstich in der Stirn verwundet. Sein Adjutant Lieutenant v. d. Busche-Münch fiel tödtlich getroffen neben ihm und starb 10 Tage später zu Germersheim.

An Zahl zu schwach, eine halbe Meile entfernt von jeder Unterstützung, war die Escadron nicht im Stande, ihren so kühn begonnenen Angriff bis zur gänzlichen Niederlage des Feindes auszubeuten und sammelte sich außerhalb des feindlichen Schußbereichs. Der Prinz kehrte auf einige Tage nach Germersheim zurück, die Wunden waren jedoch noch nicht geheilt, da sah man ihn bereits wieder bei der siegreich vordringenden Armee. Nach Beendigung des kurzen Feldzuges traf Se. Königliche Hoheit am 7. August wieder in Potsdam ein und übernahm nun seine Escadron, welche er mit angestrengter Thätigkeit drei Jahre hindurch führte. Se. Majestät der König verlieh dem Prinzen für seine persönliche Bravour bei Wiesenthal die Schwerter zum Rothen Adler-Orden und der Kaiser von Rußland den St. Georgen-Orden 4ter Classe.

Auch Rittmeister v. Knobelsdorf des Garde-Husaren-Regiments wohnte dem kurzen Feldzuge im Stabe des Generals v. Hannecken bei.

Im Jahre 1850 kamen die Percussionspistolen zur allgemeinen Einführung, da die Versuche sich als günstig herausstellten.

Am Ende desselben Jahres drohte ein Krieg zwischen Preußen und dem Süden Deutschlands auszubrechen, es kam sogar zu einem Zusammenstoß bei Bronzell. Die gesammte Preußische Armee wurde auf mobilen Fuß gesetzt, mithin trat auch im Garde-Husaren-Regiment in den Monaten November und December eine rege Thätigkeit ein. Täglich kamen Reserven und Augmentationspferde an, Abcommandirungen von Officieren und Leuten fanden statt und einzelne Züge marschirten nach benachbarten Dörfern, um Platz für die Verstärkung zu schaffen. Am 28. December besichtigte Se. Excellenz der General Graf v. Waldersee, Commandeur der Garde-Cavallerie, das Regiment im feldmarschmäßigen Anzug auf dem Bornstedter Felde. Die Escadrons erschienen dabei, der 1ste Zug zu 20, die übrigen 3 zu 19 vollen Rotten.

Während der Mobilmachung hatte ein Theil des 1sten Garde-Landwehr-Cavallerie-Regiments die Husaren-Caserne belegt, verließ dieselbe jedoch am 16. Januar 1851 und gegen Mitte Februar klärte sich der politische Horizont so weit wieder auf, daß die Armee demobilisirt werden konnte. Die außerhalb liegenden Detachements rückten wieder in Potsdam ein und die besseren Pferde der Landwehr wurden den Cavallerie-Regimentern zur Einstellung überwiesen.

Laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 14. März durfte fortan nur noch die Preußische Kokarde an der Kopfbedeckung getragen werden, die schwarz-roth-goldene wurde also abgelegt.

Bei Anwesenheit eines Russischen Großfürsten exercirte das Regiment am 4. Juni auf dem Bornstedter Felde und erwarb sich hierbei die große Zufriedenheit der Allerhöchsten Herrschaften. — Nur noch einmal wurde das Jahr 1851 durch ein außergewöhnliches Ereigniß unterbrochen, indem am Abend des 16. December auf dem Heuboden der 3ten Es-

Digitized by Google

cadron in nicht aufgeklärter Weise Feuer ausbrach und ein Theil des Stalles, welcher nach dem Waſſer zu gelegen iſt, abbrannte. Der Unterofficier Burmeiſter und die Gefreiten Ockler, Boos und Meſſow, welche ſich bei der Feuersbrunſt durch ihr ausgezeichnetes Benehmen hervorthaten, erhielten beim nächſten Ordensfeſt am 18. Januar 1852 das Allgemeine Ehrenzeichen.

In demſelben Jahre avancirte Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl am 15. April zum Oberſt und Commandeur des Garde-Dragoner-Regiments und Anfangs Mai wurden die Hohenzollerſchen Medaillen verausgabt, welche Se. Majeſtät der König ſämmtlichen Officieren und Mannſchaften der Armee Allergnädigſt verlieh, die in den beiden Kriegs- und Revolutionsjahren 1848 und 1849 treu gedient hatten.

Den 27. April 1854 ſah des Königs Majeſtät die Rekruten des Regiments zu Pferde auf den Stallhöfen. Dieſe Beſichtigung iſt deshalb von Intereſſe, weil ſie neben allen Paraden und Vorexerciren die einzige Detailbeſichtigung war, welche ſeit Beſtehen der Garde-Huſaren durch den Monarchen ſelbſt geſchah.

In demſelben Jahre fand die Einführung des neuen Gepäcks ſtatt, bei welchem in Zukunft die Reithoſen ꝛc. im Sitzkiſſen zu verpacken waren. Die Commiſſion, welche man für die Armee mit der Umänderung des Gepäcks beauftragt hatte, zog den Wachtmeiſter Thaege der 3ten Escadron vielfach bei den Berathungen hinzu und erhielt derſelbe nach Einführung des Gepäcks auf Befehl Sr. Majeſtät des Königs für ſeine Bemühungen 100 Thaler ausgezahlt.

Im Februar 1857 trafen die neuen Korbſäbel für das Regiment ein. Die Proben hatten ſich bewährt und in dem Feldzuge gegen Dänemark ſtellte ſich in den kleinen Cavalleriegefechten die Zweckmäßigkeit einer Deckung für die Hand heraus. — Auch die Einführung der Zündnadel-Carabiner begrüßten die Huſaren in dieſem Jahr mit vieler Freude. War bereits durch die Umänderung des Feuer- zum Percuſſionsſchloß eine große Verbeſſerung eingetreten, ſo konnten ſie auf dieſe vortreffliche Waffe mit vollem Vertrauen blicken, bei welcher der Ladeſtock, das Abbeißen der Patrone, Einſchütten des Pulvers und Aufſetzen des Zündhütchens fortfielen. Die Schießübungen wurden in dieſem Sommer auch mit beſonderem Eifer betrieben.

Am 11. October 1858 erſchien nachſtehender Armee-Befehl, welcher den Escadrons durch die Officiere du jour vorgeleſen wurde:

Armee-Befehl.

Ich mache der Armee hierdurch bekannt, daß Se. Majeſtät der König Mir durch Allerhöchſte Cabinets-Ordre vom 7. d. M. zu befehlen geruht haben, bis zu Allerhöchſt Seiner Wiederherſtellung die Königliche Gewalt als Regent auszuüben. Die Armee hat das in Meinem Befehl vom 23. October v. J. ausgeſprochene Vertrauen in jeder Beziehung gerechtfertigt. Ich danke derſelben dafür und ſpreche hierbei wiederholt die feſte Überzeugung aus, daß auch während Meiner Regentſchaft die Haltung der Armee Sr. Majeſtät dem Könige Veranlaſſung geben wird, derſelben bei Seiner völligen Geneſung Allerhöchſt Seine Königliche Gnade und Zufriedenheit erneut erkennen zu geben.

Berlin, den 9. October 1858.

(gez.) **Wilhelm,**
Prinz von Preußen, Regent.

Digitized by Google

Die wegen Italien zwischen Frankreich und Österreich drohenden Kriegswirren gaben im Frühjahr 1859 Veranlassung, daß einige Armee-Corps mobil gemacht wurden, während die übrigen sich in Kriegsbereitschaft zu setzen hatten. Das Regiment formirte unter Führung des Rittmeister v. Schenck eine Ersatz-Escadron, Officiere und Leute fuhren per Eisenbahn nach allen Himmelsrichtungen ab, um die Augmentationspferde für das Regiment und für die Garde-Artillerie-Brigade zu holen, die Reserven trafen nach und nach ein, und von jeder Escadron cantonirte ein Zug in den benachbarten Dörfern, um für die Ankommenden in der Caserne Platz zu schaffen. Die jungen Remonten kamen in diesem Jahre ausnahmsweise per Eisenbahn aus Preußen an und Exercir-Übungen, Felddienst, Übungsmärsche und Scheibenschießen nahmen täglich die Körperkräfte von Mann und Pferd im hohen Grade in Anspruch. — Laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 31. Mai wurde die gesammte Armee durch ein großes Avancement erfreut. Auch unser Regiment wurde reich bedacht, indem der Commandeur Graf Bismarck zum Oberst, der Rittmeister v. Schenck zum Escadrons-Chef, die Premier-Lieutenants v. Berge, v. Meyerinck und v. Unger zu Rittmeistern dritter Classe und die Seconde-Lieutenants v. Quillfeldt, v. Hann und v. Jagow zu Premier-Lieutenants avancirten.

Der Krieg in Italien war inzwischen ausgebrochen, die Schlacht bei Magenta am 4. Juni für die Österreicher ungünstig ausgefallen, die Franzosen und Sardinier im Besitz von Mailand und im Vormarsch gegen den Mincio.

Preußen stand noch in reservirter Haltung, doch gewann es mehr und mehr den Anschein, als wollte es sich zu Gunsten Österreichs erklären. Das Garde-Corps war so weit kriegsbereit, daß Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent schon am 9. Juni über die Garnison von Potsdam auf dem Bornstedter Felde eine große Parade abnehmen und sich von der Tüchtigkeit der Truppen und ihrer Ausrüstung überzeugen konnte. Am 28. Juni erfolgte die Mobilisirung der gesammten Armee.

Der Krieg verlief fortgesetzt unglücklich für Österreich; bei Solferino verlor es abermals eine Schlacht und Napoleon verstand es, den Kaiser von Österreich nach einer Zusammenkunft zu Villa Franca am 11. Juli zum Frieden zu bewegen. — Es lag nun für Preußen keine Veranlassung mehr vor, die Truppen noch länger auf dem Kriegsfuß zu belassen, dennoch verblieben sie in dieser Verfassung, da Allerhöchsten Orts beabsichtigt wurde, aus derselben in die längst vorbereitete Organisation der gesammten Armee überzugehen, nur ältere Jahrgänge durften entlassen werden und der mobile Zustand hörte auf, wodurch man Geld und Rationen sparte. — Major v. Lindern wurde mit der Führung des 2ten (Leib-) Husaren-Regiments beauftragt, Major v. Tresckow übernahm die Geschäfte als etatsmäßiger Stabs-Officier, Premier-Lieutenant v. Jagow wurde zum Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl ernannt, Rittmeister v. Unger trat ein Commando zum großen Generalstabe an und Rittmeister v. Meyerinck übernahm die Ersatz-Escadron.

Am 29. Juli exercirte Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent die Garnison von Potsdam auf dem Bornstedter Felde, bei welcher Gelegenheit sich das Husaren-Regiment in der Avantgarde befand. Die großen Herbst-Übungen fielen in diesem Jahre aus; statt derselben durften nur die gewöhnlichen Übungen mit gemischten Waffen abgehalten werden. Den Winter hindurch mußten die vielen Augmentations-Pferde fleißig zugeritten werden, um sie bis zum Frühjahr thätig zu machen.

Digitized by Google

Am 25. Mai 1860 löste sich die Ersatz-Escadron auf und im Garde-Corps erfolgte die Neuformation zweier Cavallerie-Regimenter. Die Pferde der Ersatz-Escadron wurden im Regiment verkabelt, während das Loos am 3. Juni 196 Unterofficiere und Husaren und 171 Pferde für das 2te Garde-Dragoner-Regiment bestimmte. Rittmeister v. Schenck erhielt eine Escadron im 3ten Garde-Ulanen-Regiment und Premier-Lieutenant Hann v. Weyhern trat zum 2ten Garde-Dragoner-Regiment über. Nach einigen Tagen wurde jedoch der Rittmeister v. Schenck wieder zum Regiment zurückversetzt und Rittmeister v. Berge- und Herrendorff kam statt seiner als Escadrons-Chef zum 3ten Garde-Ulanen-Regiment.

Beim Beginn des neuen Jahres 1861 wurde die Armee durch das Dahinscheiden Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV., der in der Nacht vom 1. zum 2. Januar von langen schweren Leiden auf seinem Lieblingssitz, Schloß Sanssouci, erlöst worden war, in tiefe Trauer versetzt. Noch an demselben Vormittage trat das Regiment im Parade-Anzuge in der Reitbahn an, um dem Bruder des Verstorbenen, nunmehr Könige Wilhelm, den Eid der Treue zu leisten.

Am 7. Januar wurde die irdische Hülle des Hochseligen Königs in der Friedenskirche zu Potsdam beigesetzt. Die Truppen der Garnison und Deputationen aus Berlin bildeten Spalier auf dem Wege. Es lag hoher Schnee und die Kälte stieg bis auf 20 Grad, so daß vielen Soldaten Hände und Füße erfroren.

Am Nachmittage des 17. Januar marschirte die 1ste Escadron unter dem Rittmeister v. Stralendorff als Deputation nach Berlin, um am 18. der Fahnenweihe der neu formirten Regimenter beizuwohnen, und kehrte am 19. zurück. — Der Regiments-Commandeur Oberst Graf v. Bismarck-Bohlen trat in diesem Monat einen achtwöchentlichen Urlaub nach Syrien an, wohin er im Auftrage des Johanniter-Ordens zur Linderung der Noth der dortigen Christen geschickt wurde. — In der Nacht vom 21. zum 22. März versetzte der Tod des Seconde-Lieutenants und Regiments-Adjutanten Grafen Königsmark, in Folge der Dyphteritis, das Officier-Corps in große Trauer. Er war trotz seiner Jugend ein vortrefflicher Soldat, ein ernster, fester Charakter und liebenswürdiger Kamerad gewesen, und wird dem damaligen Officier-Corps des Regiments unvergeßlich bleiben.

Das Jahr 1862 bietet wenig von Interesse. Die üblichen Winter-Besichtigungen, Exerciren auf dem Bornstedter Felde, das Abgehen und Wiedereintreffen des Remonte-Commandos aus Preußen, dazwischen die Felddienst-Übungen, das Scheibenschießen und die Übungen mit gemischten Waffen konnten auch in diesem Jahre wie zu jeder Friedenszeit abgehalten werden. Im August concentrirte sich die Garde-Cavallerie-Division bei Berlin und wurde hier durch den General-Lieutenant v. Mutius mehrere Tage lang in Verbindung mit der reitenden Artillerie exercirt. Das Regiment hatte an einem dieser Tage die Freude, Se. Majestät den König zum ersten Mal in der Garde-Husaren-Uniform zu sehen.

Am 27. März 1863 feierte das Regiment den 50jährigen Stiftungstag des Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments. An alle ehemaligen Mitglieder erging die Aufforderung, sich an diesem Fest zu betheiligen. Von Nah und Fern eilten gegen 40 alte Kameraden herbei; auch Veteranen der Garde-Invaliden-Compagnie zu Potsdam, welche während der Kriege von 1813 — 1814 entweder in der Garde-Normal-Husaren-Escadron oder im Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiment gefochten hatten, betheiligten sich. — Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl, ferner die drei Söhne des Grafen Lehn-

Digitized by Google

dorff, dem ersten Commandeur des National-Cavallerie-Regiments, und der General der Cavallerie v. Wrangel, welcher den Garde-Husaren stets sein besonderes Wohlwollen bewies, beehrten die Feier mit ihrer Gegenwart.

Am Vormittag um 11 Uhr trat das Regiment auf dem Casernenhofe an; der Commandeur Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk hielt eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung des heutigen Festes schilderte und schloß unter präsentirtem Gewehr mit einem Hoch auf Se. Majestät den König. — Hierauf wurden die Husaren in ihren Räumen festlich bewirthet und ungefähr 70 Officiere und die 4 Wachtmeister vereinigten sich zu einem Frühstück in dem sehr sinnreich geschmückten Officier-Speisesaal, welches in heiterster Laune bis zum Abend ausgedehnt wurde. — Von vielen Kameraden, welche nicht persönlich erscheinen konnten, trafen telegraphische oder schriftliche Beglückwünschungen ein. Auch Geldgeschenke wurden dem Regiment für frühere oder zukünftige Invaliden überreicht und befindet sich eine Restsumme derselben von 400 Thalern noch in der Casse.

Seit Wochen war für den Abend eine Theater-Vorstellung vorbereitet worden. Um 7 Uhr füllte sich das Königliche Schauspielhaus mit einem glänzenden Publikum. Sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen nahmen in der Königlichen Loge Platz. Se. Majestät der König wurde leider durch Unwohlsein verhindert, zu erscheinen. Im ersten Rang sah man nur Damen, die Räume des Parquets und zweiten Ranges besetzten die Officiere der Garnison.

Nach einer Fest-Ouverture, welche das Trompeter-Chor vortrefflich ausführte, sprach der Unterofficier Lehmann der 2ten Escadron, welcher als Veteran in früherer Uniform erschien, nachstehenden Prolog, den ein ehemaliger einjähriger Freiwilliger des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments, Johannes Beyssell, zu diesem Tage besonders gedichtet hatte:

Vom Himmel komm' ich alter Husar
Zu Euch her, Ihr jungen Gefährten.
Zu uns die Kunde gedrungen war —
Wir alten Husaren es hörten —
Daß unf're Kam'raden ein Fest begeh'n,
Weil jetzt ein halbes Jahrhundert besteh'n
Die wack'ren Garde-Husaren.

Vorwärts! befahlen die Alten gleich,
Als kaum sie vernommen die Kunde,
Auf! Auf! in unser Preußisches Reich,
Du reit'st noch zur heutigen Stunde.
Wohl nickte da huldreich der alte Fritz,
Der Zieten erhob sich von seinem Sitz,
Und alle die wack'ren Degen.

So ritt ich denn fort, ich alter Husar,
Kam'raden, zur Erde hernieder.
Nun hör' ich rauschen den Zollern-Aar,
Seh' Preußische Standarten jetzt wieder.
Den Preußischen Thron in leuchtender Pracht,
Den wir beschützten in Kampf und in Schlacht,
Nicht achtend Tod und Gefahren.

Kam'raden, fünfzig Jahre nun's zählt,
Als die Trompete uns rief zum Streite,
Da zogen wir Preußische Reiter in's Feld,
Hinaus in den Kampf, in die Weite.
Das schwarz-weiße Banner, im Pulverdampf,
Erwarben wir dort uns im wilden Kampf,
Das Banner, das Euch nun zieret.

Mit Gott für König und Vaterland,
Als tapfere Reiter wir stritten;
Den scharfen Säbel in unf'rer Hand,
Sind kühn wir zum Siege geritten. —
Wir achteten unf'rer Väter uns werth,
D'rum schwangen wir muthig das blitzende Schwert,
Zu siegen oder zu sterben.

Gedachten im Kampf des alten Fritz,
Der unseren Ruf einst geschaffen;
Der nie gezittert im Sturmesblitz,
Beim Klirren und Funkeln der Waffen;
Und ob auch die ganze Welt ihn bedroht,
Gott war sein Alliirter in Kampf und in Noth,
Und treu ihm seine Husaren.

Digitized by Google

Und wie erzählt von Friedrich die Mähr,
Von Zieten und seinen Husaren,
Der durch ein ganzes feindliches Heer
Sich einstmals so ruhmvoll geschlagen.
Wie er aus dem Busche bei Torgau ritt,
Mit seinen Husaren den Sieg erstritt,
Mit ew'gem Ruhm sich bedeckte.

So wißt Ihr auch wohl von unſ'rer Zeit,
Von Friedrich Wilhelm dem Dritten:
Vernahmt, als der König rief zum Streit,
Wie Preußische Reiter gestritten.
Und wie Ihr den Heldenkönig kennt,
Die Kunde den Namen „Blücher" Euch nennt,
Mit seinen Siegen und Schlachten:

Wie dreizehn bei Katzbach, Dennewitz,
Hainau, Leipzig so tapfer geschlagen,
Die Preuß'schen Helden im Sturmesblitz
Den Sieg hin nach Frankreich getragen;
So hörtet, Kam'raden, Ihr auch die Mähr,
Wie wir im Gefechte bei Coulommiers,
Dem Feind den Adler entrissen.

Da hieß es: „Vorwärts! Marsch! Marsch!
Hurrah!
Die Klinge heraus aus der Scheide,
Für unſ'ren König! Hurrah! Hurrah!"
Wir stürmten zum Kampfe und Streite,
Wie blitzten da unſ're Säbel so hell,
Sank nieder auch mancher tapf're Gesell,
Und gingen die Rosse darüber,

Nur Vorwärts! Vorwärts! Marsch! Marsch!
Hurrah!
In den Feind! den Säbel geschwungen,
Wir holten den Adler — „Victoria!"
Und der Sieg war glänzend errungen.
Wie war der Tag doch vom Blute so roth,
Uns brachte er Sieg, dem Feinde den Tod,
Den Tod von Preußischen Reitern.

Das war das Gefecht bei Coulommiers,
Auch ein Blatt in dem Lorbeerkranze,
Den sich erwarb unſer Preußisches Heer
Anno vierzehn, im Kriegestanze;
Ein Tag, Kam'raden, an Ruhme so reich,
Der schönſte Ehrentag iſt es für Euch,
Ihr Stamm der Garde-Husaren.

Kam'raden, vernehmt ein ernſtes Wort
Von mir noch, dem alten Husaren,
Gedenkt der Väter im Himmel dort,
Die treu ihrem Könige waren.
Sie achteten nicht Gefahr und nicht Noth,
Sie eilten freudig in Schlacht und in Tod,
Den Thron des Königs zu wahren.

O nehmt die Väter zum Vorbild Euch,
Erſtarkt in der Treue zum Throne,
Droht einſt Gefahr unſ'rem Preußenreich,
Unſ'rem König, dem Zollernſohne,
Dann werft Euch Husaren auf's Pferd, auf's Pferd,
Reißt aus der Scheide das blitzende Schwert,
Für König Wilhelm zu sterben.

Vielleicht iſt bald schon die Stunde da,
Wo der Aar die Flügel wirb schwingen,
Dann heißt es wieder: „Marsch, Marsch, Hurrah!"
Husaren, heraus Eure Klingen.
Husaren als Avantgarde voran,
Im blutigen Kampfe werdet Ihr dann,
An Hainau und Coulommiers denken.

So lebt denn wohl, zu den Sternen dort
Zieht's wieder mich alten Husaren,
Gott sei dem König ein Schirm und Hort
Im Kampfe, in Noth und Gefahren,
Und ſchütze und ſtärk' ihn in seiner Macht. —
Und nun, Husaren, ein „Hurrah" gebracht
Für „Wilhelm", König von Preußen.

Am Schluß des Prologs erhob ſich die anweſende Geſellſchaft von den Plätzen, ein dreimaliges Hurrah erfolgte auf den Wink des Oberſt-Lieutenants v. Kerſſenbroigk und nachdem der erſte Vers der Volkshymne von den Trompetern zu Ende geblaſen, nahm Alles die Plätze wieder ein. Hierauf folgten zwei Stücke: „Des Invaliden Ehrentag" und „Der Kurmärker und die Picarde", in welchen die Herrenrollen von Unterofficieren und Huſaren gegeben wurden, während die Damenrollen in ſehr liebenswürdiger Weiſe von der

Digitized by Google

Frau Martorel und Fräulein Leonhard des Theaters zu Potsdam und von der Königlichen Schauspielerin Fräulein Auguste Taglioni zu Berlin übernommen waren. Zwischen beiden Stücken tanzte Fräulein Marie Taglioni vom Königlichen Ballet zu Berlin einen Szardas in der Uniform einer Marketenderin des Regiments. Die Theater-Vorstellung schloß mit einer Pantomime, von Husaren ausgeführt, welche Lieutenant v. Michaelis zusammengestellt und die Musik zu derselben componirt hatte.

Es war ein freudenreicher Tag; möge es nach 50 Jahren unseren Söhnen und Enkeln vergönnt sein, ein eben so heiteres Fest zu verleben!

Die Campagne 1864.

Die Differenzen zwischen Dänemark und Deutschland hatten dahin geführt, daß am 1. October 1863 ein Bundesbeschluß die Execution gegen Holstein und Lauenburg verfügte. Sie sollte statt finden wegen Einführung der Dänischen Gesammtstaats-Verfassung von 1855 in die Elbherzogthümer, welche gegen die Abmachung Dänemarks mit Österreich und Preußen von 1852, denen auch der Deutsche Bund beigestimmt hatte, verstieß. — Sachsen und Hannover wurden demgemäß aufgefordert, je 6000 Mann Executionstruppen nach Holstein zu schicken, während Österreich und Preußen je 5000 Mann in Hamburg und Lübeck als Reserve aufzustellen hatten.

Gegen Mitte December machten indessen Österreich und Preußen größere Truppenmassen mobil, da der Bund am 14. Januar 1864 verweigerte, gemeinschaftlich mit ihnen in Schleswig einzurücken. Beide Großmächte erklärten nun, die Sache allein in die Hand nehmen und Schleswig besetzen zu wollen. — Der Preußische Feldmarschall v. Wrangel wurde zum Ober-Befehlshaber der alliirten Truppen ernannt, Prinz Friedrich Carl zum commandirenden General des combinirten Preußischen Armee-Corps und außerdem wurden die vier jungen Garde- und Garde-Grenadier-Regimenter und eine 6tägige Garde-Fuß-Batterie auf den Kriegsfuß gebracht, und in der zweiten Hälfte des Monats Januar theils zu Fuß, theils per Eisenbahn in Bewegung gesetzt.

Von der Mobilmachung des Garde-Husaren-Regiments hatte bis dahin noch nichts verlautet, nur ward der Rittmeister v. Meyerinck interimistisch als Adjutant zu Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl commandirt, da er die verschanzten Stellungen der Dänen bei Schleswig und Messunde in den letzten Jahren wiederholt recognoscirt und croquirt hatte.

Am 21. Januar 1864 fand eine Cour im Schlosse zu Berlin statt. Auch das Officier-Corps des Garde-Husaren-Regiments war dazu befohlen, und bei der Aufstellung in der Bilder-Gallerie trat zuerst der General-Adjutant v. Manteuffel und später Se. Majestät der König an dasselbe heran und theilten demselben mit, daß das Regiment mobil würde. — Welche Freude für das Regiment! Noch nie hatte wohl eine Cour mit so kriegerischem Jubel geendet.

Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroick setzte sich am folgenden Tage mit dem Kriegs-Ministerium in directe Verbindung. Die Zeit war allerdings zu kurz, um das Regiment auf den vollständigen Kriegsfuß zu bringen, denn alles drängte danach, den übrigen Truppen, die bereits seit Wochen nach Norden zogen, eiligst zu folgen. — Die Ersatz-Escadron

Digitized by Google

wurde sofort formirt und die Remonten, so wie alle Pferde über 120 per Escadron an dieselbe abgegeben. Auch wurden, so schnell es sich thun ließ, Augmentations-Pferde für sie angekauft und die Fahrzeuge des Regiments bespannt. Von den Rekruten durften fünf per Escadron eingestellt werden, die übrigen traten zur Ersatz-Escadron über, während die Reserven vom 26. Januar an nach und nach eintrafen.

Das Regiment hatte nun folgende Stärke und Zusammenstellung:

Ersatz-Escadron.

Rittmeister v. Falkenhayn,
Premier-Lieutenant Graf v. d. Gröben,
Seconde-Lieutenant v. Brißke,
„ v. Arnim, } Landwehr,
„ v. Stumpfelbt, }
Zahlmeister Lieutenant Hartmann,
Wachtmeister Ulrich,
17 Unterofficiere,
3 Trompeter,
19 Gefreite,
159 Gemeine,
1 Lazareth-Gehülfe,
4 Unterofficiere, } Handwerker-
18 Handwerker, } Abtheilung.

Regiments-Stab.

Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk,
Major v. Tresckow,
Seconde-Lieutenant v. Diepenbroick-Grüter,
Ober-Stabs-Arzt Dr. Puhlmann,
Zahlmeister Mußmann.

1ste Escadron.

Rittmeister v. Stralendorff, genannt v. Kohlhaus,
Premier-Lieutenant v. Platen,
Seconde-Lieutenant Graf v. Wartensleben,
„ v. Hinßenstern,
Portepée-Fähnrich Graf v. Lüttichau,
Wachtmeister Ockler,
14 Unterofficiere,
1 Stabs-Trompeter,
3 Trompeter,
25 Gefreite,
75 Husaren,
1 Lazareth-Gehülfe,
19 Trainsoldaten,
1 Roßarzt,
1 Regiments-Büchsenmacher,
1 Regiments-Sattler.
126 Reitpferde,
10 Wagenpferde.

2te Escadron.

Rittmeister v. Meyerinck (bis zum 15. Februar zu Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl abcommandirt),
Premier-Lieutenant Freiherr v. Wrangel,
Seconde-Lieutenant v. Michaelis,
„ v. Plotho,
„ Graf v. Gersdorff,
Wachtmeister Dettloff,
14 Unterofficiere,
3 Trompeter,
28 Gefreite,
74 Husaren,
1 Lazareth-Gehülfe,
7 Trainsoldaten.
121 Reitpferde,
2 Wagenpferde.

3te Escadron.

Major v. Somnitz,
Premier-Lieutenant v. Rundstedt (Landwehr),
Seconde-Lieutenant v. Lorck,
„ „ v. Puttkamer,
„ Graf v. Westerholt,
Assistenz-Arzt Dr. Kuhnt,
Wachtmeister Thaege,
14 Unterofficiere,
3 Trompeter,
26 Gefreite,
76 Husaren,
1 Roßarzt,
1 Lazareth-Gehülfe,
8 Trainsoldaten.
122 Reitpferde,
2 Wagenpferde.

Digitized by Google

4te Escadron.

Premier-Lieutenant v. Quillfeldt (als Führer),
„ Graf v. Schaffgotsch,
Seconde-Lieutenant v. Redeker,
„ v. Stumpfeldt,
Portepée-Fähnrich v. Byern,
Wachtmeister Höhr,
13 Unterofficiere,
3 Trompeter,
27 Gefreite,
76 Husaren,
1 Roßarzt,
1 Lazareth-Gehülfe,
7 Trainsoldaten.
122 Reitpferde,
2 Wagenpferde.

Das Regiment rückte mithin in folgender Stärke aus:

21 Officiere,
484 Wachtmeister, Unterofficiere, Portepée-Fähnriche, Trompeter und Husaren,
41 Trainsoldaten,
2 Ärzte,
3 Roßärzte,
4 Lazareth-Gehülfen,
1 Regiments-Sattler,
1 Regiments-Büchsenmacher,
491 Reitpferde,
16 Wagenpferde.

Am 4. Februar war die Ausrüstung des Regiments auf den Kriegsfuß beendigt, am 5. besichtigte es Se. Majestät der König im Lustgarten und in der Nacht vom 5. zum 6. fuhr der Stab mit der 1sten Escadron nach Hamburg ab, während die übrigen im Verlauf des Tages folgten. Beim Verladen der Pferde auf dem Bahnhofe hatte man mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen, denn der Andrang des Publicums war so groß, daß die Pferde scheuten, nicht in die Wagen wollten und einige fast hineingetragen werden mußten. In Wittenberge wurde angehalten und den Husaren heißer Caffee verabreicht, der ihnen sehr willkommen war, denn die erste Probe eines Winterfeldzuges hatten sie bereits im Eisenbahnwagen erfahren. Sehr dankenswerth waren von patriotischen Vereinen schon vor der Abfahrt Strümpfe, Jacken und Unterhosen vertheilt worden, die wenigstens einigermaßen gegen die eingetretene Kälte schützten.

Die Escadrons trafen zum Theil am Tage, zum Theil in der Nacht in Hamburg ein. Es lag hier hoher Schnee, welchen die Wagen bereits zu einer glatten Eisbahn zusammengefahren hatten. Die Bärte waren bereift, die Magen leer, die Füße kalt und hoffte man in der berühmten Handelsstadt einquartiert zu werden, täuschte sich aber, denn der Marsch wurde noch circa eine Meile fortgesetzt.

Am 7. blieb alles in den Cantonnements, von wo aus indessen Beurlaubungen nach Hamburg eintraten. Überall wurden die Husaren freudig empfangen und bewirthet, denn es waren bereits die ersten Gefechte bei Eckernförde, Meſſunde und Oberselk geschlagen, das Volk hatte schon erkannt, daß die Truppen nicht blos zum Demonstriren gekommen und der erste Enthusiasmus war im Begriff, aufzuflammen. Am 8. Mittags fuhr der Stab mit der 1sten Escadron von Altona nach Rendsburg ab und folgten die übrigen Schwadronen nach und nach, z. B. wurden die 2te und 3te Escadron um 10 Uhr Vormittags ein-

Digitized by Google

geschifft, blieben aber auf freiem Felde mit dem Zuge liegen und trafen erst in der Nacht um 2 Uhr in Rendsburg ein. Die 4te Escadron fuhr am 10. von Altona ab. Auf Befehl des Commandanten von Rendsburg mußten die Escadrons sofort nördlich weiter marschiren, nachdem sie bereits 10 bis 12 Stunden in den Wagen stillgesessen hatten. Die Chaussée war spiegelglatt, während der Nacht eine Finsterniß, daß man die Hand vor Augen nicht sehen konnte; eisige Kälte und ein höchst unangenehmes Schneetreiben, mit Ostwind verbunden, machten den Marsch zu einem Prüfstein für die Marschfähigkeit der Mannschaften und Pferde. Ganz vortreffliche Dienste thaten hierbei die erst kürzlich eingeführten Tuchkapotten.

Der Medicinwagen und die Packkarre der 4ten Escadron fielen in den Chausséegraben, alle Augenblick lag ein Pferd auf den Knieen; da man, so lange Aussicht auf Beförderung durch die Eisenbahn war, das Scharfmachen verschoben. In dieser üblen Verfassung trafen die Escadrons eine Meile vor Schleswig in ihren Cantonnements ein. Der Stab und die 1ste Escadron kamen nach Kropp. Die 2te futterte in Jagel ab und marschirte dann noch an demselben Tage drei Meilen weiter, nachdem sie am Vormittag bereits 3½ Meile zurückgelegt hatte. Die Disciplin und die Tüchtigkeit des Regiments befestigten aber alle Schwierigkeiten ohne Unfall und ohne Klagen. Am 11. lag das Regiment zwischen Schleswig und Rendsburg einquartiert, am 12. blieb es in den Dörfern, da in und um Flensburg sich die Österreichischen und Preußischen Truppen angehäuft hatten, nur die 4te Escadron wurde etwas näher herangezogen. Am 13. wurde das ganze Regiment auf Befehl des Feldmarschall v. Wrangel in Flensburg selbst untergebracht und marschirte am 14. nach Apenrade, wo der Rittmeister v. Meyerinck zum Regiment stieß und die 2te Escadron wieder übernahm, die bis dahin der Premier-Lieutenant Graf Schaffgotsch geführt hatte.

Rittmeister v. Meyerinck war von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl seiner Terrainkenntniß wegen zur Avantgarde commandirt gewesen und hatte hier am 1. Februar den kleinen Gefechten von der Eider bis Eckernförde und am 2. bei Meſſunde beigewohnt, wofür ihm Se. Majestät der König den Rothen Adler-Orden 4ter Classe mit Schwertern verlieh und Se. Königliche Hoheit ihn mit folgenden Worten zu dieser Decoration eingegeben hatte:

„Am 1. Februar führte Rittmeister v. Meyerinck die Spitze der Avantgarde mit Umsicht und Eifer. Die ersten Schüsse, welche an diesem Tage fielen, sind gewissermaßen auf ihn persönlich abgefeuert worden. Am 2. Februar bei Meſſunde hat er den Oberst Colomier bei dessen Recognoscirung der Aufstellungen für die Artillerie, geführt. Seine Angaben waren für die Artillerie- und Ingenieur-Officiere von Werth. Während des Treffens hat er sich mehrere Stunden vor dem linken Flügel Meiner Aufstellung am Ufer der Schlei im schärfsten Feuer befunden und mehrere Meldungen von Bedeutung an Mich geschickt, — Wirkung unserer Artillerie, Verlassen des Blockhauses, Aufstellung der feindlichen Artillerie auf dem anderen Ufer, deren eine sogar von einem Croquis begleitet war, — weshalb er der Auszeichnung durchaus würdig ist."

Am 15. Februar marschirte das Regiment nach Hadersleben weiter, und wurden unterwegs 10 Husaren als Briefrelais zurückgelassen, die theilweis erst nach Wochen wieder zu ihren Escadrons stießen. Das Regiment löste nun das Brandenburgische Cürassier-Regiment Nr. 6 ab, welches bisher den Dienst als Divisions-Cavallerie bei der Garde-Division versehen hatte, und trat mit dem heutigen Tage unter directen Befehl des General-Lieutenant v. d. Mülbe.

Digitized by Google

Der General versammelte beim Durchmarsch durch Hadersleben die Stabs-Officiere und Escadrons-Chefs und machte sie mit mehreren Bestimmungen bekannt, darunter auch, daß die Husaren die Vorposten von Sonnenaufgang bis zum Untergang selbstständig übernehmen sollten, während die Infanterie sie beim Eintritt der Dunkelheit ablösen würde. Alle 4 Escadrons stießen zur Avantgarde unter Befehl des Oberst v. Bentheim und wurden die 1ste und 3te Escadron der rechten Flügelcolonne unter Oberst v. Korth und die 2te und 4te der linken unter Oberst-Lieutenant v. Zychlinski zugetheilt.

Am 16. war Ruhe, am 17. wurde der Marsch bis in die Höhe von Wonsild fortgesetzt und hatte das Regiment somit den Weg von Potsdam bis zur Jütländischen Grenze, circa 75 Meilen, nämlich 55 per Eisenbahn und 20 zu Fuß, in 12 Tagen zurückgelegt. Ohne Eisenbahn hätte es vier volle Wochen gebraucht; man erkannte daraus schon damals auch praktisch den Einfluß, welchen die Dampfkraft in künftigen Feldzügen auf den Gang der Kriegsführung haben wird. — Durch die Kälte und starken Märsche auf theils harten, theils mit Eis, Schnee oder Wasser bedeckten Wegen, ließen die Pferde im Fressen nach, wurden bereits sehr mager, blieben aber gesund, trotz dem sie aus dem Winterdienst und den warmen Ställen direct in die rauhe Witterung und in das Feldleben übergegangen waren.

Die Hauptcolonne marschirte auf der Hadersleben-Coldinger Chaussée, mit der 3ten Escadron als Avantgarde, während die 1ste die Deckung der rechten Flanke übernommen hatte. Die 3te Escadron blieb ½ Meile südlich von Wonsild stehen und die 1ste vor Binderup. Beide setzten Feldwachen aus und schickten Patrouillen nördlich. Die 2te bildete die Avantgarde der linken Seitencolonne und wurde in Fobisleth und Hoppes einquartiert, nachdem eine Feldwache unter dem Secondе-Lieutenant v. Michaelis nördlich von Hoppes gegen Wonsild vorgeschoben war. Die 4te Escadron stellte die Vorposten in der linken Verlängerung aus, ihre Vedetten standen hart an der Jütländischen Grenze, sie selbst quartierte sich in Oddis ein. Alle 4 Escadrons hielten Verbindung untereinander. Während Lieutenant v. Michaelis die Feldwache aussetzte, schickte er eine Patrouille von drei Pferden unter dem Unterofficier Deutscher nach der Koldinger Chaussée, um die 3te Escadron aufzusuchen. Auf dem Rückwege bemerkte der Husar Jeuthe eine Dänische Patrouille von drei Dragonern. Der Unterofficier Deutscher galoppirte sofort an, um dieselben abzuschneiden, doch mußten sie noch einen steilen, glatten Knick übersteigen und hierbei glitt das Pferd des Jeuthe aus, fiel in den Graben und kam er unter dasselbe zu liegen. Die Lage war freilich nicht günstig, denn die Dragoner waren nur noch 150 Schritt entfernt; der Unterofficier Deutscher sprang vom Pferde, um dem Husaren Jeuthe zu helfen, während der Husar Fiebelkorn seinen Carabiner auf die feindliche Patrouille abschoß, worauf diese die Direction nach Wonsild einschlug. Fiebelkorn jagte nach, lud und schoß in voller Carriere drei mal und beim dritten Schuß traf er einen Dragoner. Dieser schwankte auf dem Pferde hin nnd her, die andern beiden hielten ihn fest und brachten ihn noch bis in die Dorfstraße hinein, wo ihn ein Bauer, der aus dem Ort gefahren kam, auf der Erde blutend hatte liegen sehen. Dem schnellen Entschluß des Husaren Fiebelkorn war wohl die Rettung des Jeuthe zu verdanken, weshalb er zum Militair-Ehrenzeichen 2ter Classe vorgeschlagen wurde. Leider konnte ihm die Freude nicht mehr zu Theil werden, dies Ehrenzeichen auf der Brust zu tragen, da er einige Tage später durch einen Hufschlag seines Pferdes in der Schläfe verletzt, starb.

Digitized by Google

Lieutenant v. Michaelis schickte nun in Folge dieser Meldung von seiner Feldwache eine Patrouille von 6 Pferden nach Wonsild unter Führung des Unterofficier Backes und dieser fand es mit ungefähr 50 Mann Dänischer Infanterie und 20 Dragonern besetzt. Die Infanterie schwärmte hinter einem Knick aus und feuerte in einer Entfernung von 300 Schritt, weshalb sich die Patrouille genöthigt sah, den Rückweg anzutreten. Das Pferd des Husaren Fromm erhielt hierbei zwei Kugeln durch den rechten Oberschenkel, wurde jedoch nach 6 Wochen vollständig wieder hergestellt.

Dies waren die ersten blutigen Grüße für das Garde-Husaren-Regiment, nicht allein in dieser Campagne, sondern überhaupt die ersten Schüsse auf einen Feind seit der Errichtung des Regiments. Es hatte zwar 1815 schon den Marsch nach Paris mitgemacht, war aber nicht mehr in's Feuer gekommen, deshalb wird dieses kleine Patrouillengefecht, an und für sich freilich unbedeutend, für die Regimentsgeschichte dennoch von Interesse bleiben.

Auch die Patrouillen der 3ten Escadron hatten die Besetzung von Wonsild gemeldet, es war somit die Fühlung mit dem Feinde wieder hergestellt, nachdem sie für die Garde-Division seit mehreren Tagen verloren gegangen.

Bei Eintritt der Dunkelheit löste die Infanterie die Husaren auf Vorposten ab und am folgenden Morgen um 7 Uhr bezogen sie dieselben von Neuem. Oberst-Lieutenant v. Zychlinski beabsichtigte heute Vormittag, Wonsild anzugreifen, aber die Patrouillen meldeten, daß es bereits vom Feinde verlassen sei und Landeseinwohner erzählten, daß die Dänen in Kolding ständen. Die 3te Escadron war am 18. um 7 Uhr früh nach Wonsild geritten, und da sie keinen Feind mehr vorfand, so wurde der Lieutenant Graf Westerholt mit einer Feldwache auf der Chaussée gegen Kolding vorgeschoben. Er sah auf der Höhe diesseits der Stadt feindliche Infanterieposten, die sich jedoch gegen 1 Uhr zurückzogen. Da zu dieser Zeit der Major v. Alvensleben vom Generalstabe der Division anwesend war, so ritt er mit dem Lieutenant v. Lorck und einigen Husaren zur Recognoscirung vor, während der Oberst v. Bentheim dem Grafen Westerholt befahl, im Schritt bis Kolding zu folgen und sich dort den Anordnungen des Majors gemäß zu verhalten. Dieser fand denselben nicht mehr vor und erfuhr durch Einwohner, daß mehrere Preußische Reiter durch die Stadt gekommen seien. Die Brücke über die Kolding-Ia war verbarricadirt und als Lieutenant Graf Westerholt eben im Begriff stand, dieselbe wegzuräumen, langte das 4te Garde-Regiment an und führte diese Arbeit aus. Auch die 3te Escadron folgte und Lieutenant Graf Westerholt übernahm nun mit seinem Zuge die Avantgarde derselben. Der Major v. Somnitz erhielt vom Oberst v. Bentheim den Befehl, durch Kolding vorzugehen und jenseits zu recognosciren. Beim Verlassen der Stadt um 2 Uhr Nachmittags kamen der Major v. Alvensleben und Lieutenant v. Lorck zurück und meldeten, daß sich 2 Compagnien Infanterie und 2 Escadrons Dragoner auf der Chaussée nach Fridericia zurückzögen. Der Major v. Somnitz beauftragte den Unterofficier Stumm, mit 5 Husaren seine linke Flanke zu decken und ließ ihn etwas früher abreiten, da er einen größeren Bogen zu machen hatte. Stumm ritt links der Chaussée auf einen steilen, glatten Berg, von welchem er eine freie Aussicht zu bekommen hoffte. Beim Ersteigen desselben glitten 4 Pferde aus und ihre Reiter stürzten, der 5te blieb bei ihnen zurück, um zu helfen, während der Unterofficier allein die Bergkuppe erreichte, aber nichts vom Feinde bemerkte. Er trabte nun nach einem in der Nähe gelegenen großen Bauernhof, suchte diesen ab und als er eben zurückkehren

Digitized by Google

wollte, erblickte er 30 bis 40 Dänische Dragoner, die ihm den Rückzug verlegt hatten. Ausweichen war unmöglich, da zu beiden Seiten der Weg mit hohen bewachsenen Knicks eingefaßt war. Der commandirende Officier rief ihm zu: Preuße — Pardon! Unterofficier Stumm antwortete durch einen Schuß aus der Pistole, die er an seinem Bandelier zu hängen hatte, dann gab er seiner alten Remonte die Sporen und sprengte mit Schwadronshieben in den Dragonerhaufen hinein. Sein Pferd bäumte und schlug mit den Vorderfüßen um sich, wodurch er Luft bekam. Ein Dragoner stach ihn durch die Pelzmütze in den Kopf, doch kam er glücklich davon und während sie ihn verfolgten, feuerten sie noch mehrere Fehlschüsse nach. In Verlauf einiger Minuten kam ein Theil der 3ten und dahinter die 1ste Escadron ihm entgegen. Er machte dem Major v. Somnitz die Meldung über seine Recognoscirung und erhielt von diesem 10 Husaren, um den Feind zu verfolgen. Auch Major v. Alvensleben schloß sich dieser Patrouille an. Sobald sie die Dragoner zu Angesicht bekamen, ließen sie die Pferde laufen und nach wenigen Secunden hatten sie die viel schwerfälligeren und langsameren Dänischen Rosse eingeholt. Major v. Alvensleben und Unterofficier Stumm brachen von rückwärts durch den feindlichen Zug hindurch, jenseits geriethen sie jedoch in Infanteriefeuer. Ersterer warf sein Pferd links in einen Seitenweg, und während letzterer das Seinige wendete, hieb ihm ein Dragoner in die Backe, doch im nächsten Augenblick sank der Däne, durch einen Stich des Unterofficier Stumm, leblos vom Pferde. Da er nicht im Stande war, die Klinge sofort herauszuziehen, indem ihm der Körper entgegen fiel, benutzte dies ein anderer Dragoner und schlug ihm mit der Klinge den rechten Arm aus der Schulter.

Die 1ste und 3te Escadron, welche nach Abcommandirung von Ordonnanzen, Patrouillen und Briefrelais zusammen noch circa 160 Säbel stark waren, hatten dieses kleine Gefecht nicht mit ansehen können, da noch eine Anhöhe zwischen ihnen lag. Sie trabten Anfangs zu Dreien abgebrochen auf der hart gefrorenen Chaussée nach Fridericia, sobald sie jedoch die ersten Höhen nördlich der Kolding-Aa erreichten, ließ der Major v. Somnitz das Signal „Galopp" blasen, da er jetzt die Dragoner bemerkte, welche Anfangs entgegen kamen, dann aber umdrehten und eilig zurückgingen. Es galt, sie einzuholen, ehe sie hinter ihrer Infanterie Schutz fanden; alles ließ laufen, die Officiere waren vermittelst ihrer schnelleren Pferde bald an der Tête und bei den Häusern von N.-Bjert, nach einem scharfen Ritt von einer halben Deutschen Meile erreichten sie die letzten fliehenden Dänen. Die Lieutenants Graf Westerholt und Graf Wartensleben hieben jeder einen vom Pferde, Lieutenant v. Lorck stach einen dritten in den Rücken, der ihn dafür mit dem Säbelgefäß in den Mund schlug, daß er stark blutete. Der Husar Helmsdorf erschoß einen Dragoner und da er seinen Säbel verlor, so schlug er mit dem Carabiner dazwischen. In dieser Weise ging die Jagd auf der Chaussée immer im Handgemenge weiter, bis sie an den Eltangbach kamen. Hier war seitwärts des Weges eine feindliche Schwadron aufmarschirt und eine Compagnie Infanterie hatte einen hohen Knick besetzt, welche die Husaren mit einem lebhaften Tirailleurfeuer empfingen. Zwei Pferde wurden sofort erschossen, eins verwundet, weshalb der Major v. Somnitz es für rathsam hielt, „Appell" blasen zu lassen. In diesem Augenblick bemerkte der Lieutenant Graf Westerholt den Husaren Helmsdorf, welcher verwundet vom Pferde gefallen und im Bügel hängen geblieben war. Das Pferd kam mit ihm den hohen, steilen Chausséerand herabgaloppirt und lief dem Feinde zu. Graf Westerholt ritt nach, fing

Digitized by Google

das Pferd auf, machte im ganz nahen schärfsten Tirailleurfeuer den Helmsdorf los und rettete ihn so vor sicherer Gefangenschaft. Einige hundert Schritt rückwärts sammelte sich die Escadron. — 5 Dragoner waren todt, viele verwundet, 7 — es waren breitschulterige, kräftige Figuren — geriethen in Gefangenschaft, von denen 4 verwundet. Außerdem wurden 7 Beutepferde gemacht, darunter 2 Verwundete.

Vom Garde-Husaren-Regiment hatten der Lieutenant v. Lorck und die Husaren Helmsdorf und Vanselow jeder eine leichte, der Unterofficier Stumm eine schwere Verwundung. Als dem Husar Bartsch der 1sten Escadron das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, verletzte er sich erheblich beim Sturz. — Major v. Somnitz erhielt später die Schwerter zum Rothen Adler-Orden und Lieutenant Graf Westerholt den Rothen Adler-Orden 4ter Classe mit Schwertern, Unterofficier Stumm das Militair-Ehrenzeichen 1ster Classe, die Husaren Helmsdorf und Kühn das Militair-Ehrenzeichen 2ter Classe.

Die beiden Escadrons kehrten nun nach Kolding zurück und wurden dafelbst einquartiert. Inzwischen war diese Jütische Stadt von der Avantgarde unter Führung des Oberst v. Bentheim besetzt worden und hatte man Vorposten auf der Straße nach Fridericia und Veile vorgeschoben. Diese Besetzung verursachte einen entsetzlichen Lärm in den Englischen Zeitungen und im Parlament; trotz dem verlief sich die Sache allmälig im Sande und die Englische Regierung erkannte später an, daß die Beschlagnahme Jütlands, als Repressalie für die durch Dänemark gekaperten Schiffe, für die Alliirten ein gerechtfertigter Kriegsact gewesen sei.

Am demselben Morgen wurde um 7 Uhr beim linken Seitendetachement eine Compagnie Infanterie und 2 Züge der 4ten Escadron unter dem Seconde-Lieutenant v. Redeker zu einer Recognoscirung gegen die Kolding-Aa vorgeschickt. Dieser beauftragte den Portepée-Fähnrich v. Byern, mit 8 Husaren nach der Brücke von Eistrup zu reiten und deren Brauchbarkeit zu untersuchen. Hier stießen sie auf eine feindliche Vedette, die sich bei ihrer Annäherung auf das jenseitige Ufer zurückzog. Hinter der Brücke erschien eine Cavallerie-Feldwache, die jedoch sofort abschwenkte, sobald der Portepée-Fähnrich auf etwa 300 Schritt mit Carabinern dazwischen schießen ließ. Darauf ritt er nach dem Defilée, überzeugte sich von dessen gangbarem Zustand und hatte somit seine Aufgabe vollkommen erfüllt. Premier-Lieutenant v. Wrangel der 2ten Escadron ritt in Folge dieser Meldung am Nachmittag mit seinem Zuge von Hoppes nach Eistrup, fand die Gegend aber jetzt vom Feinde gänzlich verlassen. Die 2te und 4te Escadron rückten noch am späten Nachmittag nach Wonsild und standen hier die Nacht über in engen Cantonnements. Die ganze 2te Escadron wurde in ein großes Bauerngehöft einquartiert. Zum Niederlegen war es zwar den Pferden zu eng, aber sie befanden sich wenigstens unter Dach und Fach. Die Husaren schliefen im Kuhstall, der warmen Temperatur wegen stets der gesuchteste Aufenthalt.

Am 19. Februar wurde das Regiment folgendermaßen vertheilt: Die 1ste und 3te Escadron blieben in Kolding, die 2te in vier ausgebauten großen Gehöften, 20 Minuten südlich der Stadt, und die 4te in Dalby. Hier cantonirten die Escadrons mit geringen Veränderungen bis zum 8. März Morgens und wurde nur die 1ste am 3. nach Tweed und Rebeck verlegt. Täglich bezog unter Anordnung des Majors v. Somnitz und später unter Major v. Treskow eine Escadron bis zum Dunkelwerden die Vorposten, während in der Nacht nur 20 Ordonnanzen zur Infanterie commandirt blieben. — Die Feldwachen waren bei Tage ungefähr eine halbe Meile nördlich der Stadt halbkreisförmig

Digitized by Google

vorgeschoben. Der rechte Flügel konnte das Terrain bis zum Kolding-Fjord und der linke bis zur Kolding-Aa übersehen. Feldwachen standen namentlich auf den Straßen nach Fridericia und nach Veile, während das sehr durchschnittene Terrain zwischen beiden durch stehende Patrouillen beobachtet wurde. Der Feind hielt Fridericia und Veile besetzt und hatte seine äußersten Vorposten bis Gudsoe und Alminde vorgeschickt, so daß sich beide Vorpostenketten auf eine bis fünf Viertel-Meilen gegenüber standen. Es begann nun ein andauernd kleiner Krieg, täglich fanden Neckereien zwischen den Patrouillen, Recognoscirungen, Fouragirungen, Pferderequisitionen ꝛc. statt, während an den Ruhetagen die Escadrons exercirten, das Springen und Klettern über Knicks übten oder für den Felddienst instruirt wurden. Der Gesundheitszustand von Mann und Pferd konnte durchaus befriedigend genannt werden, trotz dem ein naßkaltes Wetter anhielt. Regen, Schnee, Frost und Wind wechselten mit einander ab, namentlich aber belästigte der Wind unausgesetzt. Nur gegen Abend beruhigte sich die Luft auf einige Stunden. In der Garnison hatte das Regiment meist eine doppelt so große Anzahl von kranken Pferden und Leuten gehabt, so daß man im Gesundheitszustande kaum die Folgen einer Wintercampagne erkennen konnte. Husten und Halsweh waren die einzigen Krankheitserscheinungen der Husaren, während sich bei den Pferden durch Schnee und nasse Wege bisweilen die Mauke einfand, die aber nach wenigen Tagen durch trockene Kleienumschläge geheilt ward.

Die Verpflegung war vortrefflich, denn da die Avantgarde nun auf feindlichem Boden stand, so fand sie auf Dänische Kosten statt. Jeder Officier erhielt täglich eine Flasche Wein, Cigarren und 1½ Pfund Fleisch, jeder Husar 1 Pfund Fleisch, Graupen oder Reis, Caffee und Branntwein. Auch die Pferde hatten reichlich und arbeiteten vorzugsweis gierig in den noch nicht ausgedroschenen Hafergarben, die ihnen oft statt des Heus vorgeworfen werden mußten. — Das Terrain der Ostküste von Holstein, Schleswig und Jütland ist für die Bewegungen der Cavallerie außerordentlich ungünstig. Jeder Weg, jedes Bauernfeld ist durch einen steilen, 3 Fuß hohen Knick eingefaßt, auf dem eine lebendige Hecke von dichtem Laubholz steht, so daß sich die Cavallerie Monate lang in der unangenehmen Lage befand, in Hohlwegen marschiren zu müssen. Meilenweit war kein Attackenfeld zu sehen, dabei überall fetter Lehmboden, auf dem man mit dem Pferde bis über die Fesseln versank, sobald die Wege verlassen werden mußten. Die Gegend bietet nur selten Punkte zu weiter Umschau, das ganze Land ist mit einzeln stehenden Häusern besät und jeder Einwohner wurde aus Nationalhaß zum Spion. Das Klettern über Erdwälle war zwar in der Garnison schon genug geübt worden, hier war das Erlernte aber nutzlos, da die Knicks mit dichtem Laubholz bewachsen sind. — In Kolding hatte der Ober-Stabsarzt Dr. Puhlmann ein Lazareth eingerichtet, in welchem die verwundeten Dänischen Dragoner und Preußischen Husaren neben einander lagen und sich kameradschaftlich pflegten, als ob sie nie feindlich sich gegenüber gestanden.

Die Avantgarde erhielt in Kolding oft Besuch von hohen Herren. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht Vater, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, Se. Königl. Hoheit der Erbprinz von Anhalt, Feldmarschall v. Wrangel beehrten die Vorposten mit ihrem Besuch. — Auch allerlei beunruhigende Gerüchte von nächtlichen Überfällen u. s. w. trafen täglich ein, so daß die 1ste und 3te Escadron mehrmals während der Nacht gesattelt stehen mußten. — Das Spionirsystem der Dänen war vortrefflich organisirt und ihre Dreistigkeit ging so

Digitized by Google

weit, daß ein Dänischer Generalstabs-Officier in Civilkleidern sich im Hôtel an dem geschlossenen Mittagstisch der Preußischen Officiere niederließ. Der Wirth gab ihn für einen Weinreisenden aus, doch wurde er augenblicklich veranlaßt, den Speisesaal zu verlassen. Leider erfuhr man erst einige Tage später, daß der ungebetene Gast ein Dänischer Officier gewesen.

Am 21. Februar war die 4te Escadron auf Vorposten, während die 2te vom Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk den Befehl erhielt, eine Recognoscirung nach dem Defilée von Gudsoe zu machen, um eine feindliche Dragoner-Patrouille, welche sich fortwährend auf der Chaussée zwischen Kolding und Gudsoe zeigte, abzuschneiden. Zwei Züge unter dem Rittmeister v. Meyerinck brachen noch während der Dunkelheit auf und machten westlich der Kolding-Fridericiaer Chaussée eine Umgehung über Eltang, um das Defilée bei Gudsoe im Rücken der Dragoner zu sperren, während Lieutenant v. Michaelis mit einem Zuge eine Viertel-Stunde später auf der Chaussée von Kolding nach Gudsoe marschiren sollte, um die feindliche Patrouille ihnen entgegen zu treiben. Als die beiden Züge am Defilée von Gudsoe ankamen, fanden sie daselbst bereits 10 Dragoner, welche sich auf der Chaussée nach Fridericia eilig zurückzogen und in bedeutender Entfernung ein Carabinerfeuer eröffneten. Rittmeister v. Meyerinck ließ einen Zug unter Lieutenant v. Wrangel und Graf Gersdorff ausfallen, während der andere Zug unter dem Lieutenant v. Plotho im Trabe folgte. Die Dragoner hatten einen Vorsprung von circa 600 Schritt und wurden schon nach einem Galopp von einer Viertel-Meile eingeholt, so daß die beiden erstgenannten Officiere und die schnellsten Pferde der Husaren nur noch 80 Schritt von ihnen entfernt waren. Plötzlich bogen sie in einen Feldweg links der Chaussée ein, der nach Taulow-Kirche führt, und in demselben Augenblick erhielten die vordersten ausgefallenen Officiere und Husaren von einem steilen und hohen bewachsenen Knick heftiges Tirailleurfeuer. Trotzdem die Entfernung nur 60 Schritt betrug, so wurde dennoch weder ein Pferd noch ein Mann verwundet. Die Husaren suchten 100 Schritt seitswärts Deckung hinter einem kleinen Hügel, als jedoch die 30 Infanteristen den Knick verließen und sich nach dem Taulow-Kirchhof über freies Feld abzogen, folgten beide Züge, um zu attackiren, konnten aber den hohen Knick nicht übersteigen und erhielten überdies erneuertes Feuer von einer Compagnie Infanterie, welche den Kirchhof besetzt hielt. Ohne ein günstiges Resultat erreichen zu können, würde ein weiteres Vorgehen nur nutzlose Verluste nach sich gezogen haben, weshalb der Rückmarsch nach Kolding angetreten wurde.

Jetzt erst erfuhren die beiden Züge, weshalb die Dragoner das Defilée von Gudsoe bereits passirt hatten. Zwei Patrouillen der Feldwachen Nr. 1 und 2 der 4ten Escadron hatten sich nämlich im Vorterrain zusammengefunden und drangen unter Führung des Sergeanten Ernestus bis Gudsoe vor, wo sie auf einen Dragoner stießen, ihn verfolgten, am Krug einholten und erstachen. Ein zweiter Dragoner wurde gefangen und 2 Beutepferde gemacht. In dem geschlossenen Vorbau des Kruges futterte der Rest der Feldwache, ungefähr 10 Pferde stark. Der Husar Schulz schoß seinen Carabiner in den Vorbau, zog dann den Säbel und sprengte ohne langes Besinnen hinein. Die Dragoner waren zum Theil im Begriff aufzusitzen, zum Theil zäumten sie eben die Pferde. Es entstand ein kurzer Kampf, in welchem Schulz stürzte und unter sein Pferd zu liegen kam. Jetzt rissen die Dänen das entgegengesetzte Thor des Kruges auf und jagten hinaus, zwei davon sogar ohne

Digitized by Google

Zaumzeug, auch Helme und andere Geräthschaften zurücklassend. Leider waren die übrigen Husaren der Patrouille noch nicht herangekommen, so daß die Dragoner entkamen und nun das Zusammentreffen mit der 2ten Escadron statt fand. Der Husar Schulz erhielt für sein energisches Benehmen das Militair-Ehrenzeichen 2ter Classe.

Die Feldwache Nr. 2 unter dem Lieutenant v. Redeker erhielt in der Mittagsstunde vom Oberst v. Bentheim den Befehl, auf der Chaussée nach Veile eine Meile weit vorzugehen, da die Nachricht eingetroffen, daß die Dänen in drei Colonnen vorrückten. Er fand Vinf stark mit Cavallerie besetzt, aber Colonnen waren nirgends zu sehen, weshalb er seine Stellung als Feldwache wieder einnahm. Eine zurückgelassene Patrouille wurde noch bis Alminde von 12 Dragonern verfolgt.

Am 22. erhielt der Premier-Lieutenant v. Quillfeldt den Auftrag, eine Recognoscirung nach Vinf zu machen. Der Lieutenant Graf Schaffgotsch übernahm mit 2 Zügen die rechte Seitendeckung derselben, marschirte über Eltang- und Vilstrup-Kirche und zog sich in Alminde wieder an den Rest der Escadron heran. Eine kleinere Patrouille, welche er zu seiner rechten Seitendeckung nach Gudsoe schickte, stieß auf feindliche Dragoner, drängte diese bis zum Defilée zurück und erhielt hier, ohne indessen Verluste zu erleiden, Infanteriefeuer. Eine linke Seiten-Patrouille sah bei Dons-Mühle feindliche Vorposten und westlich der Veiler Chaussée in der Höhe von Vinf wurden zwei schwache Züge Dragoner bemerkt. Erst um 6 Uhr Abends traf die Escadron in ihrem Cantonnement ein.

Am 25. besuchte Se. Königliche Hoheit der Kronprinz das Lazareth zu Kolding und erfreute die verwundeten Husaren durch Geldgeschenke. — An demselben Tage stand der Lieutenant v. Plotho mit einer Feldwache der 2ten Escadron an der Windmühle auf der Kolding-Veiler Chaussée und schickte am Vormittag eine Patrouille nach Vinf vor, welche dort auf 10 feindliche Dragoner stieß. Am Nachmittag traf der Sergeant Mittag abermals mit ihnen zusammen und griff sie mit Carabinerfeuer an, worauf sie sich flankirend in die Dorfstraße zurückzogen. Die Husaren folgten immer feuernd, so daß die Dänen Vinf verließen. Vor einem Hause fanden sie eine große, ganz frische Blutlache, vermuthlich rührte sie von einem verwundeten Pferde oder Dragoner her.

Am 26. hielt der Divisions-Prediger Bollert Gottesdienst in einer Kirche zu Kolding ab, woran auch die Husaren Theil nahmen, welche nicht auf Vorposten standen.

Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk ordnete am 28. eine größere Recognoscirung an und nahmen die 1ste, 2te und 4te Escadron daran Theil, die strahlenförmig neben einander vorgingen. Die 4te Escadron hatte den linken Flügel und mußte das Defilée von Dons-Mühle recognosciren, während die 1ste Escadron in der Mitte auf der Chaussée nach Vinf ritt, die 2te den rechten Flügel deckte und die Dörfer Vilstrup, Hersley, Hotrup und Tolstrup bis zur Rands-Aue absuchte. Beide Escadrons stießen nirgends auf den Feind. Bei der 1sten führte der Portepée-Fähnrich Graf Lüttichau die Avantgarde und als diese nach Alminde kam, wurde sie noch durch den Zug des Lieutenants Grafen Wartensleben verstärkt, um das Dorf abzusuchen. Darauf setzte die Escadron den Marsch nach Vinf fort, hier mußte sie einen Verhau wegräumen und bemerkte 2 Dragoner, die sich eilig auf der Chaussée zurückzogen. Sie wurden verfolgt, ihr Vorsprung war jedoch zu groß, um sie einholen zu können. Durch das schnelle Vorgehen hatte sich die Avantgarde auf den Lieutenant Graf Wartensleben, den Portepée-Fähnrich Graf Lüttichau und drei Husaren

Digitized by Google

reducirt, wozu jedoch später der Unterofficier Lüders mit einigen Husaren stieß. Der Marsch wurde durch einen Wald fortgesetzt und als sie die Lisiere erreichten, sahen sie in einer Entfernung von 400 Schritt 6 Dragoner, zum Theil abgesessen, vor einem Gehöft halten. Sofort galoppirten Graf Wartensleben und Graf Lüttichau mit ihrer Begleitung an, die Dragoner schwangen sich in den Sattel und ergriffen die Flucht. Einer derselben wurde durch den Portepée-Fähnrich sehr bald eingeholt, er mußte absitzen und die Waffen niederlegen, dann ging die Jagd weiter, den Fliehenden nach. Der Unterofficier Casper ergriff einen zweiten, während der Unterofficier Lüders und Husar Peter mit einem dritten im Gefecht waren. Peter schlug dem Dänen die Schuppenkette durch, dagegen erhielt Lüders zwei flache Hiebe über Hand und Arm. Jetzt kam Graf Lüttichau hinzu und forderte ihn auf, sich zu ergeben. Trotzdem feuerte der Däne seinen Carabiner auf ihn ab und hieb dessen Pferd über den Kopf, weshalb der Portepée-Fähnrich ihm eine Revolverkugel durch den Kopf jagte, so daß er leblos vom Pferde sank. Er zog als braver Soldat den Tod der Gefangenschaft vor. Ehre seinem Andenken!

Von Neuem wurde die Verfolgung fortgesetzt und den Fliehenden Carabiner- und Revolverkugeln nachgeschickt. Ein Dragoner erhielt einen Streifschuß durch den Oberarm, was ihn veranlaßte, sich gefangen zu geben. Der Unterofficier, welcher die Patrouille führte, und ein Dragoner hatten während des mehrfachen Aufenthalts der Husaren einen zu großen Vorsprung, weshalb die weitere Verfolgung aufgegeben werden mußte, um so mehr, da man sich schon allzuweit von der Escadron entfernt hatte. Erst am Nachmittage kehrten die drei Schwadronen in ihre Cantonnements zurück. — Der Portepée-Fähnrich Graf Lüttichau und der Unterofficier Lüders erhielten für ihr energisches Vorgehen Belobigungen, die später in das Militair-Ehrenzeichen 2ter Classe umgewandelt wurden.

Die übliche Felddienst-Instruction, nach welcher das Regiment in Friedenszeiten unterrichtet war, reichten mit geringen Abweichungen für den Krieg aus. Beim Vorpostendienst wurden in diesem sehr durchschnittenen Terrain, wo man sich fast ausschließlich nur auf den mit Knicks eingefaßten Straßen bewegte, vielfach die sogenannten „Stehenden Patrouillen" angewendet. Die kleinen, welche man von den Feldwachen oder Recognoscirungen nach den Flanken schickte, machte man, nicht wie im Frieden üblich, zu 3, sondern zu 6 Pferden. Die Dänischen Patrouillen bestanden nämlich stets aus 6 bis 10 Dragonern, die Preußen waren daher immer in der Minderzahl, auch kam es vor, daß Husaren stürzten oder Pferde lahm wurden; kurz alle diese Gründe bewogen die Officiere sehr bald, auch ihrerseits die Stärke von mindestens 6 Husaren anzunehmen. Anfangs brachten diese Patrouillen sehr übertriebene Nachrichten vom Feinde ein, aber durch den täglichen Vorpostendienst und durch die mehrfachen kleinen glücklichen Gefechte kam bald Gewandheit, Passion und Schneid hinein.

Eine oft versuchte Kriegslist der Dänen war, die Preußische Cavallerie vermittelst ihrer Dragoner-Patrouillen durch ein Defilée zu locken, und es alsdann mit ihrer Infanterie zu schließen. Eines Tages, als die 1ste Escadron die Vorposten übernommen hatte, erhielt Lieutenant Graf v. Wartensleben durch eine Patrouille die Meldung, daß auf den Höhen nördlich von Gudsoe viel Infanterie zu sehen sei. Dem Grafen Wartensleben schien diese Nachricht so wichtig, daß er seine Feldwache dem ältesten Unterofficier übergab und mit 6 Husaren vorritt, das Defilée von Gudsoe passirte und nördlich desselben viele Landeseinwohner traf, welche von seinen Husaren für feindliche Infanterie gehalten waren.

Digitized by Google

Er kehrte augenblicklich zurück, doch schon hatte hinter ihm ein Zug Infanterie den Knick längst der Chaussée besetzt. Sobald die ersten Schüsse krachten, jagte Graf Wartensleben mit seinen Husaren los, sie legten sich ganz auf die rechte Seite der Pferde und auf 15 Schritt Entfernung passirten sie in voller Carriere die Dänischen Tirailleurs, die sämmtlich über sie fortschossen und weder Reiter noch Pferd verwundeten.

Die wesentlichste Verschiedenheit der Vorposten zwischen Krieg und Frieden bestand darin, daß man sowohl die Infanterie- wie Cavallerie-Feldwachen bei der anhaltend ungünstigen Witterung oft in Scheunen und Häusern unterbrachte. Es war allerdings viel gewagt, aber Mann und Pferd blieben durch diese Abweichung von der Vorschrift gesund. Auch wurden für die Pferde oft Windschirme und für die Posten Schilderhäuser von Stroh gebaut. Von Berlin trafen für die Bedetten kurze Schafspelze ein, die bis zum Unterleib reichten, doch baten die Husaren, den Mantel beibehalten zu dürfen, da Lende und Knie gegen Kälte und Nässe sonst nicht geschützt waren.

Am 29. Februar hatte die 4te Escadron die Vorposten besetzt. Es meldete sich daselbst ein Dänischer Officier als Parlamentair, und da er mehrere Stunden auf die Antwort des Feldmarschall Wrangel aus Hadersleben warten mußte, so wurde er während dessen in einem kleinen Bauernhause durch die Officiere der Escadron mit Frühstück und Champagner bewirthet. Am 3. März unternahm die 3te Escadron in den Dörfern Harte und Seeß eine Requisition von 15 Pferden. An demselben Tage fand in Gegenwart des Feldmarschall v. Wrangel die feierliche Vertheilung der bereits von Sr. Majestät dem Könige den Mannschaften bewilligten Decorationen statt. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz vertheilte sie selbst. Das Trompeter-Chor und ein Zug per Escadron versammelten sich hierzu früh 10 Uhr bei Vonsild. Vom Regiment befanden sich unter den Decorirten der Unterofficier Stumm und die Husaren Helmsdorf und Kühn der 3ten und Schulz I. der 4ten Escadron. Außerdem erhielten Belobigungen: der Portepée-Fähnrich Graf Lüttichau, Unterofficier Lüders, Sergeant Belitzky, Gefreiter Klaus, die Husaren Thomas, Dohmke, Bartsch, Ahrens, Greiser, Grabert, Weßlingen, Thiel und Zander. Der Unterofficier Stumm bekam später statt des Ehrenzeichens 2ter, das der 1sten Classe, und der Portepée-Fähnrich Graf Lüttichau so wie der Unterofficier Lüders statt der Belobigung das Militair-Ehrenzeichen 2ter Classe. Außerdem bewilligte Se. Majestät der Kaiser von Österreich dem Regiment eine Medaille, welche dem Portepée-Fähnrich Grafen Lüttichau zugesprochen wurde.

Man sehnte sich danach, vorwärts zu marschiren, denn das lange Verweilen an einem Orte hat im Kriege etwas Ermüdendes und Erschlaffendes. Endlich einigten sich die Regierungen von Preußen und Österreich über die weitere Besetzung von Jütland. — Am 7. März Vormittags wurde das 3te Corps unter dem General v. d. Mülbe enger zusammengezogen. Am Nachmittage rückte die Österreichische Infanterie bei strömendem Regen in Kolding ein. Die Stadt war so stark belegt, daß die Soldaten theilweis auf den Flurtreppen die Nacht zubringen mußten, um nur wenigstens unter Dach zu sein. Feldmarschall v. Wrangel hatte für den folgenden Tag verfügt, daß die Garde-Division auf Fridericia marschiren und die feindlichen Vorposten bis an die Festungswälle zurückwerfen sollte, während er das 2te Corps unter Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz gegen Veile dirigirte, um diese Stadt womöglich noch an demselben Tage zu besetzen.

Digitized by Google

Am 8. März um 4 Uhr früh war für die Garde Rendezvous auf der Kolding-Veiler Chaussée. Das Regiment rückte um ½3 Uhr aus den Ställen. Die Dunkelheit und ein dichter nässender Nebel erlaubten kaum eine Pferdelänge weit zu sehen. General v. d. Mülbe ließ das Füsilier-Bataillon des 1ten Garde-Grenadier-Regiments Königin Augusta in Kolding zurück und ging mit den übrigen Truppen auf der Chaussée nach Alminde vor. Ein Angriff des Defilées von Gudsoe konnte, außer der Vertreibung des Feindes von dort, keinen großen Vortheil bringen, während man sich der Hoffnung hingab, denselben abzuschneiden, wenn man die Rands-Aue weiter nördlich bei Havreballegaard überschritte. Gegen Gudsoe entsandte der General v. d. Mülbe nur ein Bataillon des Regiments Augusta mit der 1sten Garde-Husaren-Escadron und zwei 4tl.gen Geschützen, unter Führung des Majors v. Beeren, welcher sich zwei Stunden später als die Hauptcolonne in Marsch setzte, da letztere einen weitern Weg zurückzulegen hatte. Major v. Beeren erhielt den Auftrag, einen überlegenen Feind nicht ernstlich anzugreifen, ihn aber lebhaft zu verfolgen, wenn er zurückginge. Die Avantgarde führte der Oberst v. Bentheim, und unter ihm der Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk die aus der 2ten und 3ten Escadron des Garde-Husaren-Regiments, dem Füsilier-Bataillon des 3ten Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth und zwei 4tl.gen Geschützen bestehende Vorhut. Die 4te Escadron war zum Gros commandirt. Rittmeister v. Meyerinck hatte mit der 2ten die Spitze der Vorhut. Beim Durchmarsch von Alminde war es noch so dunkel, daß der Avantgardenzug absitzen und das Dorf zu Fuß durchsuchen mußte. Ein zweiter Zug stellte sich nördlich von Alminde, mit der Front gegen Vius, als Feldwache auf, bis die Garde-Division die Chaussée verlassen hatte, die Rechtsschwenkung nach Havreballegaard vollendet war und die Österreicher den Marsch nach Veile fortsetzen konnten.

Um 7 Uhr kam die Tête der Garde bei Lunderupgaard an und rastete die Colonne nun ¾ Stunden, um dem Major v. Beeren zu seinem Angriff auf Gudsoe Zeit zu lassen. Es war bereits Tag geworden. Die 2te Escadron schickte die Unteroffiziere Willing und Wogt mit 6 Husaren nach dem Defilée von Hoirupkroo vor, um zu recognosciren. Von den in der Nähe liegenden Kirchthürmen hörte man Glockenläuten, vermuthlich ein verabredetes Zeichen, welches den Dänischen Vorposten die Annäherung des Feindes verrathen sollte. Nach etwa 20 Minuten kehrte die Patrouille zurück und meldete, daß sie am Hoirupkroo, diesseits der Rands-Aue, auf 6 feindliche Dragoner gestoßen sei und in den Häusern sich auch Infanterie gezeigt habe. Der Marsch wurde nun augenblicklich fortgesetzt. Der Avantgardenzug unter dem Lieutenant v. Wrangel trabte an, sobald er die Dragoner zu Gesicht bekam, doch zogen sich diese flankirend zurück.

Die rechten Seitenpatrouillen erhielten Infanteriefeuer aus den Häusern und von den Knicks aus, wobei ein Ordonnanzschimmel hinter dem Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk im rechten Oberschenkel verwundet ward. Einzelne Dänische Infanteristen, die auf Feldwache gestanden und sich zu lange aufgehalten, waren augenscheinlich sehr überrascht und eilten nach der Rands-Aue zu, woselbst 15 Mann derselben gefangen wurden. Die Füsiliere des Elisabeth-Regiments liefen den steilen Abhang hinab, überschritten bei Hoirupkroo schnell die Brücke, welche von den Dänen schon zum Abbrechen vorbereitet war, und sammelten sich auf der jenseitigen Höhe, während die 2te Escadron vorbeitrabte, um eine auf dem Wege nach Heise-Kroo sich zurückziehende Compagnie zu verfolgen. Die Tirailleurs derselben

Digitized by Google

hatten jedoch links und rechts der Straße die hohen bewachsenen Knicks besetzt und zogen sich, durch diese gedeckt, nach und nach ab, so daß die Cavallerie leider nicht zur Thätigkeit gelangen konnte. Außerdem war der Lehmboden dermaßen aufgeweicht, daß die Pferde, sobald sie den Weg verließen, selbst auf den Anhöhen bis über die Fesseln einsanken. Die 2te Escadron ließ an diesem Tage 30 neue Eisen im Moraste stecken. Einzelne feindliche Infanteristen, welche der abziehenden Compagnie nicht so schnell hatten folgen können, wurden gefangen, z. B. brachten der Unterofficier Weiland und der Lieutenant Graf Gersdorff zwei Dänen, mit welchen sie sich zuvor in ganz geringer Entfernung beschossen hatten. In der Höhe vom Dorf Torp bekam der Husar Vöge der 2ten Escadron, welcher als Ordonnanz neben dem General v. d. Mülbe ritt, einen Schuß durch die Lunge, woran er 14 Tage später im Lazareth zu Kolding starb. Am Heise-Kroo und Vogelsang-Gehölz erhielten die Dänen Verstärkung, sogar Artillerie fuhr auf und trat nun ein Stillstand im Gefecht ein. Vortrefflich schoß unsere gezogene 4llge Batterie des Hauptmann Ribbentrop, von welcher ein einziger Schuß den Dänischen General Wilster nebst seinem Stabs-Chef, den Capitain Hoffmann verwundete und mehrere Pferde tödtete.

Während es hier zu einem etwas lebhafteren Gefecht kam, hörte man in der Richtung nach Gudsoe Kanonendonner und Gewehrfeuer. Also auch das Detachement des Majors v. Beeren war im Gefecht. Etwa 10 Minuten später traf der Lieutenant Graf Wartensleben beim General v. d. Mülbe ein, der vom Major v. Beeren mit der Meldung abgeschickt worden, daß sich eine Compagnie Infanterie von Gudsoe über Taulow-Kirchhof, wo sie sich einige Zeit zum Widerstand gesetzt habe, nach Fridericia zurückzöge. Sofort wurde das 1ste und 2te Bataillon des 4ten Garde-Regiments und die 2te und 3te Escadron des Garde-Husaren-Regiments in die Richtung nach Snoghöi entsendet, um diese Compagnie abzuschneiden. Das Detachement traf bei Browad ein, als die Compagnie eben den Hennebergen Wald verließ. Es wurden einige Schüsse gewechselt, dann aber warf sich der Feind in aufgelöster Ordnung nach dem Strand, wodurch die Fühlung mit ihm verloren ging. Nach 10 Minuten wurde sie jedoch wieder gefunden und mit Lauffchritt und Hurrah gingen nun die Grenadiere darauf los. Die feindliche Compagnie gab noch eine Salve, dann aber steckten die Soldaten als Zeichen der Ergebung die Bajonnette in die Erde und es wurden hier 1 Hauptmann (Dau), 3 Lieutenants, von denen einer am Kopf verwundet, und 160 Mann gefangen. Es war die 1ste Compagnie des 20sten Regiments, alles kräftige, blonde Gestalten, die jedoch dem Preußischen Auge den gewohnten soldatischen Eindruck nicht machten. Im Ganzen betrug heute der Dänische Verlust 182 Gefangene inclusive 5 Officiere und gegen 100 Todte und Verwundete, darunter der General Wilster. Die Garde-Division verlor 2 Mann todt und 13 verwundet, darunter 2 Officiere.

Der Lieutenant Graf Wartensleben erhielt für die wichtige Meldung, welche er durch sehr durchschnittenes, noch vom Feinde besetztes Terrain, von Gudsoe nach dem Heise-Kroo so frühzeitig brachte, daß die Gefangennahme der Compagnie großentheils ihm zu verdanken war, den Rothen Adler-Orden 4ter Classe mit Schwertern. Auch vorher hatte er sich schon in den kleinen Gefechten bei Kolding und Vius durch energisches Vorgehen ausgezeichnet.

Nach dem Gefechte schritt man zum Aussetzen der Vorposten. Sönderbygaard und Vogelsang bildeten das Centrum der Aufstellung, von dort lief die Postenkette zur Mölle-Bucht hinab, die zwischen Fridericia und Erritsoe in das Land hineintritt und lehnte sich erstere

Digitized by Google

beim Sanddalhaus an die See. Ein Detachement, aus einem Bataillon und der 2ten Escadron bestehend, stand vom linken Flügel getrennt, unter dem Obersten v. Oppel bei Bredstrup. Auf dem rechten Flügel, ebenfalls von den Vorposten getrennt, war bei Snoghoi ein Bataillon, die 1ste Escadron und eine 6tl.ge Batterie unter Major v. Beeren aufgestellt. Das erstere Detachement hatte die Verbindung des Feindes zwischen Fridericia und Veile zu verhindern und die Communication mit den Österreichern zu erhalten. Die Avantgarde bivouaquirte nördlich des Fließes, das zur Mölle-Bucht hinläuft, das Gros südlich desselben und belegte auch die nahgelegenen Ortschaften. Die 1ste und 4te Escadron blieben die Nacht zum 9. in Erritsoe, die 3te in den Gehöften von Sonderskovgaard und die 2te in Bredstrup. Die Husaren saßen 12 Stunden im Sattel und mußten noch bis zum Abend Feldwachen aussetzen. Am Nachmittag fuhr ein Dänisches Kriegsschiff in der Mölle-Bucht in der Höhe von Striib auf und feuerte einige Kugeln großen Kalibers in das Lager des rechten Flügeldetachements, ohne jedoch Schaden anzurichten. Ungefähr um 4 Uhr hörte man in der Richtung nach Veile heftigen Kanonendonner. Es wurden der Premier-Lieutenant Graf Schaffgotsch der 4ten und der Seconde-Lieutenant v. Michaelis der 2ten Escadron mit ihren Zügen auf verschiedenen Wegen nach Veile geschickt, um die Verbindung mit den Österreichern aufzusuchen. Sie kamen dort erst in der Dunkelheit an, nachdem die Dänen bereits geschlagen und die Stadt von den alliirten Truppen besetzt war, und wurden vom Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz sehr freundlich empfangen. Lieutenant v. Michaelis traf erst am andern Morgen 6 Uhr in Bredstrup ein, nachdem er bereits in der Nacht Meldung von dem Siege über den General Hegermann geschickt hatte. Der Zug legte in 26 Stunden 11 Meilen in tiefem Boden zurück.

Am 9. stellte man die Vorposten weiter rückwärts auf und quartierte sich die 2te Escadron hinter der Rands-Aue und dem Rands-Fjord in der Gammelby-Mühle ein, wo sie 1¼ Meilen weit auseinander lag. Die 4te Escadron trat zum Bataillon Ösfeld und kam nach Tolstrup, der Stab und die 3te nach Taulow und die 1ste nach Rugballegaard. Das Regiment hatte hier einen sehr beschwerlichen Vorpostendienst. Außer den täglichen Feldwachen stellte jede Escadron 10 bis 20 abcommandirte Ordonnanzen. Auch Patrouillen längst des Strandes und nächtliche Alarmirungen gewährten kaum eine ruhige Stunde. Die 4te Escadron hatte am 9. und in den folgenden Tagen 70 abcommandirte Ordonnanzen. Es wurde sogar oft Mißbrauch mit denselben und deren Pferden getrieben, so daß dem General v. d. Mülbe darüber Meldung gemacht werden mußte und dieser Abhülfe versprach. Die 2te Escadron stand unter dem Obersten v. Oppell, setzte täglich von des Morgens um 6 bis Abends 5 Uhr eine Feldwache bei Bredstrup aus, während an der Fuhrt durch den Rands-Fjord Tag und Nacht Vedetten ausgestellt blieben.

Jeden Morgen, wenn die Feldwache in Bredstrup aufzog, erschien der Prediger des Orts mit Caffee, Milch und Butterbröten. Mittags wurde gemeinschaftlich für die ganze Feldwache im nächsten Bauernhof abgekocht. Der Prediger unterhielt sich gern mit den Husaren und meinte, im vorigen Kriege sei es ganz ebenso gewesen, denn hier auf demselben Punkt sei jeden Morgen die Holsteiner Dragoner-Feldwache gekommen. Er war zwar ein eifriger Däne, hatte sich aber ein ruhiges Urtheil bewahrt und sagte: „Die armen Jüten müssen den ganzen Druck des Krieges tragen, während die Demokraten in Kopenhagen an Allem die Schuld haben.“ Er schloß dann seine Bemerkungen jedesmal mit den Worten:

Digitized by Google

„Ich wünschte nur, daß Kopenhagen 14 Tage lang da liegen müßte, wo Kolding steht, dann würden sie schon merken, was es heißt, Krieg zu führen."

Die 4te Escadron hatte zwei Feldwachen bei Kiörsgaard und Torp zu stehen und hieran schloß sich die 3te und 1ste Escadron bis zum Kleinen Belt. Die feindlichen Vorposten standen eine Viertel-Meile entfernt gegenüber. Am 11. März wurde die 4te Escadron nach Hersleff verlegt und am 14. eine größere Recognoscirung gegen Fridericia unternommen. Die rechte Colonne ging unter dem General Graf Goltz, mit 2 Zügen der 4ten Escadron als Vortrupp unter dem Premier-Lieutenant v. Quillfeldt, von Havreballegard auf der directen Straße nach Fridericia. Die linke Colonne unter dem Obersten v. Oppel, mit 2 Zügen der 2ten Escadron als Vortrupp unter dem Rittmeister v. Meyerinck, marschirte von Bredstrup über Jgum gegen Ryes-Höi. Es entspann sich ein Tirailleurgefecht, in welchem die feindlichen Vorposten zurückgedrängt wurden, während welcher Zeit die damit beauftragten Officiere die Festung und das verschanzte Lager recognoscirten. Um ¼11 Uhr traten die Colonnen den Rückmarsch an. Die allein stehenden Häuser im Schußbereich der Wälle hatten die Bewohner bereits verlassen und alle Möbel und Betten ausgeräumt, da ihnen angezeigt worden, daß sie von Dänischer Seite sofort in Brand geschossen würden, wenn die Preußen die Belagerung begönnen.

Am 14. Morgens schlich sich eine Abtheilung Dänischer Infanterie an die Vedette der 2ten Escadron bei Nebbegaard bis auf 600 Schritt heran und gab über den Rands-Fjord Feuer nach derselben, aber von den 15 bis 20 Schuß traf nicht ein einziger. Am 16. beschoß sich eine Patrouille der 4ten Escadron mit einer Dänischen Infanteriepatrouille, was einen falschen Alarm im Centrum der Preußischen Stellung verursachte. In der Nacht vom 16. zum 17. wurde der Zug in Nebbegard mit der dort befindlichen Infanterie alarmirt, weil in dem Rands-Fjord ein kleines Schiff zu sehen war. Am Tage darauf, den 18. März, wurde abermals eine größere Recognoscirung angeordnet, an welcher sich ein Zug der 4ten und ein Zug der 2ten Escadron unter dem Lieutenant v. Plotho betheiligten. — Als von Nebbegard aus die dort liegende Compagnie auf Wagen gesetzt, die Fuhrt des Rands-Fjord passirte, blieben die Bauern plötzlich mitten im Wasser halten und waren nicht zu bewegen, weiter zu fahren. Man konnte den Grund hierzu Anfangs nicht entdecken, da die Fuhrleute nicht Deutsch verstanden. Als sie jedoch fortwährend auf den Grund des Wassers zeigten, so ergab sich endlich, daß das in der Nacht zuvor dort gewesene Schiff 20 Eggen in der Fuhrt ausgelegt hatte, um sie ungangbar zu machen. Der Fjord war hier 600 Schritt breit, 2½ Fuß tief und hatte festen Sandgrund. Die Knechte mußten sich entschließen, die Eggen herauszufischen und so der Marsch nach dem Christinenberg fortgesetzt werden konnte. Bei dieser Recognoscirung wurde von einigen Husaren und 10 Grenadieren eine Fouragirung der Dänen gestört und 6 Wagen mit Stroh, Heu und Getreide genommen. Das Heu erhielt die 2te Escadron, das Stroh die Infanterie.

Eines Tages machte der Major v. Beeren eine kleine Recognoscirung gegen Fridericia und hatte 3 Husaren als Spitze vorausgeschickt. Diese stießen in einem Dorfe auf mehrere feindliche Reiter, welche sich im Galopp näherten. Die Husaren gaben Feuer und jetzt erst machten die Dänen Anstalt, sich durch Trompetensignale und Winken mit dem Schnupftuch als Parlamentaire erkennen zu geben. Es war ein Generalstabs-Officier dabei, der Depeschen überbrachte.

Digitized by Google

All' diese Recognoscirungen hatten ergeben, daß die einzelnen Werke vollständig sturmfrei und mit schwerem Geschütz ausreichend armirt waren. In den Werken 2 und 3 zählte man 16 Geschütze. Einzelne Verbindungslinien waren erst bis zur Brusthöhe aufgeworfen.

Am 19. früh 8 Uhr fand ein allgemeines Vorgehen gegen den Platz statt. Die 6 Bataillone der Garde-Brigade mit den beiden 6tl.gen Batterien und der 4ten Escadron marschirten um 8½ Uhr über den Heise-Krug, Sönderskowgaard und Stoustrup in eine Aufstellung bei Kjärsgaard, während die Grenadier-Brigade, nämlich 6 Bataillone, eine 12tl.ge, eine 4tl.ge Batterie und die übrigen 3 Escadrons Husaren über Stallerup und Jgum vorgehend, sich am Christinenberg aufstellten. — Der Feind hatte das Plateau bis an den Jnundationsgrund besetzt und entspann sich hier ein hitziges Gefecht, in welchem das ganze Festungsgeschütz der Angriffsfront zur Thätigkeit kam, aber ohne Wirkung blieb.

Die Österreichischen Brigaden Thomas und Rostitz standen auf dem äußersten rechten Flügel und lehnten sich an den Kleinen Belt, während sie links mit dem rechten Flügel der Preußen Verbindung hielten. Jn der Abendstunde suchte man die Plätze für die Geschützemplacements aus, die in der Nacht angelegt werden sollten. Mit dem Dunkelwerden begann der Batterieбau, den man ohne Störung bis zum Morgen beendigte. — Das Regiment cantonirte während der Nacht und zwar die 1ste und 3te Escadron in Trelde, die 2te in Jgeskow und die 4te in Jgum. Lieutenant Graf Gersdorff wurde als Ordonnanz-Officier zum Obersten v. Bentheim commandirt.

Am 20. blieb das Regiment in seinen Quartieren, mußte aber viel Ordonnanzen geben. Die 4te Escadron rückte bis 12 Uhr Mittags aus und stand vor Stallerup. Das Bombardement begann mit Tagesanbruch; die Dänischen Kugeln erreichten aus den glatten Geschützen die Preußischen Batterien nicht, während deren Hohlgeschosse mitten in der Stadt an allen Ecken und Enden zündeten. Der größte Theil des Officiercorps des Garde-Husaren-Regiments war in dem Emplacement der 4tl.gen Garde-Batterie, um sich von hier aus die Beschießung der Festung anzusehen. Der Lieutenant v. Plotho wurde mit 5 Husaren beauftragt, sich am Kleinen Belt, östlich von Erritsoe aufzustellen, um von hier das Bombardement und den Schiffsverkehr zwischen der Festung und der Jnsel Fünen zu beobachten. Er blieb drei Tage dort und konnte Schuß für Schuß selbst bis in die Citadelle einschlagen sehen.

Am 21. dauerte die Beschießung fort, der Feldmarschall schickte einen Parlamentair zum Commandanten von Fridericia und forderte ihn auf, die Festung zu übergeben. Dies Verlangen wurde jedoch abgelehnt. Am Nachmittag verlegte man das Garde-Husaren-Regiment auf das nördliche Ufer des Rands-Fjord. Die 1ste, 2te und 3te Escadron benutzten die 600 Schritt lange Fuhrt und sparten hierdurch einen Umweg von 2¼ Meile. Man hatte Tags zuvor die Richtung mit Strohwischen ausgesteckt und ging das Wasser den Pferden bis an den Leib. Die 4te Escadron ließ einen Zug zum Ordonnanzdienst in Jgum zurück und zog sich über Bredstrup auf das andere Ufer der Rands-Aue.

Bei der Demonstration des Bombardements von Fridericia, durch welche man vorzugsweis die Einschiffung Dänischer Truppen der Besatzung zur Verstärkung der Düppeler Stellung verhindern wollte, hatte man die Überzeugung gewonnen, daß ein weiteres Resultat nur durch einen Angriff mit einer größeren Zahl schwerer Geschütze oder durch eine regelmäßige Belagerung zu erreichen sein würde, weshalb der Feldmarschall vor der Hand beschloß,

Digitized by Google

wieder zu einer einfachen Einschließung zurückzukehren und erst später zu einer geeigneten Zeit die Belagerung wieder aufzunehmen. Die Österreichischen Truppen erhielten daher den Befehl zur Einschließung von Fridericia, während das 3te Corps die Operation gegen Norden fortsetzen mußte.

Am 22. März wurde die Richtung nach Veile eingeschlagen. Es war heute der Geburtstag Seiner Majestät des Königs und unter Salutiren verkündete ein freudiges Hurrah den Jütischen Bewohnern die Feier des Tages. In den Cantonnements wehte von den Dächern der Bauerhöfe das schwarz-weiße Banner und über den Thüren war ein W von nordischem Buchsbaum angebracht. In den Wirthshäusern spielte die Musik und bei einem Glase Grogk erinnerte man sich des Tages, den jeder Soldat in der Heimath schon so heiter verlebt hatte.

Das Regiment trat jetzt unter den Befehl des Obersten Flies und wurde in und um Horsens einquartiert, wo es den 24. und 25. März liegen blieb. Nach langer Zeit bekam man wieder eine Stadt zu sehen, in welcher alle kleinen, so nothendigen Bedürfnisse gekauft werden konnten. Beim Durchmarsch durch Veile begegnete das Regiment am 23. zurückkehrenden Österreichischen Truppen, die man mit Jubel begrüßte und besonders neugierig wurden die beschnürten Brüder, die Liechtenstein-Husaren, betrachtet.

Am 23. und 24. stand die 4te Escadron unter dem Befehl des Oberst-Lieutenant v. Zichlinsky und übernahm sie die Vorposten, welche eine halbe Meile nördlich von Horsens in einem Bogen um die Stadt ausgesetzt wurden. Der rechte Flügel lehnte sich an den Horsens-Fjord, der linke an die Bygholm-Aa und hatte Verbindung mit dem 6ten Cürassier-Regiment. Eine Patrouille von 1 Officier und 30 Husaren wurde nach Skanderborg entsendet, kam erst Abends ½8 Uhr zurück, fand aber nichts vom Feinde vor. Am 25. traf für das 3te Corps der Befehl ein, sofort mit 9 Bataillonen und 3 gezogenen Batterien nach dem Sundewitt aufzubrechen, um das 1ste Corps daselbst zu unterstützen. Es blieben daher nur: drei Garde-Füsilier-Bataillone, das Garde-Husaren-Regiment, das Brandenburgische Cürassier-Regiment Nr. 6, das Westphälische Husaren-Regiment Nr. 8 und 2 Batterien bei Horsens stehen, und es trat hierdurch bei exponirter Stellung ein sehr empfindlicher Mangel an Infanterie und ein außerordentlich beschwerlicher Vorpostendienst für die Cavallerie ein.

In den Tagen vom 23. bis 26. März lag die 4te Escadron in Nebel, drei Viertel-Meilen nordöstlich von Horsens ohne Infanterie, so zu sagen in der Linie der Vorposten einquartiert. Der Escadronsführer, Premier-Lieutenant v. Quillfeldt, machte wiederholt auf die sehr gefährdete Lage der Schwadron aufmerksam, und wurde sie deshalb am 26. nach Horsens verlegt. Auch Major v. Somnitz, welcher mit der 3ten eine halbe Meile südlich von Horsens in Tyrsted ohne Infanterie stand, ließ dem Obersten Flies melden, daß er sich in dieser Situation sehr exponirt fühle. Oberst Flies gab zur Antwort, daß er ihm Recht geben müsse, aber nicht helfen könne, da er keine Infanterie disponibel habe.

Durch einen Pferde-Juden aus Horsens erhielt das Regiment die Benachrichtigung, daß bei Klakring oder Juelsminde, etwa 4 Meilen südöstlich, ganz im Rücken des Detachements, 200 Mann Dänischer Infanterie gelandet seien, um die 3te Escadron in Tyrsted zu überfallen. Der Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk schickte noch am Nachmittage die Lieutenants v. Plotho und Graf Gersdorff in Civil zu Wagen nach genannten Punkten, um Erkundigungen einzuziehen. Beide Officiere kehrten in der Nacht zurück, ohne vom

Digitized by Google

Feinde etwas gesehen oder gehört zu haben. Die Sache blieb dunkel und ist nie recht aufgeklärt worden. Eine Nachricht sagte, daß sie zwar gelandet seien, von ihrem Vorhaben aber aus irgend einem Grunde wieder abließen, vielleicht weil ihnen noch frühzeitig mitgetheilt wurde, daß die 3te Escadron am 26. nach Vinten, nordwestlich von Horsens, verlegt war, um hier die 6ten Cürassiere abzulösen. — An demselben Tage schickte man 2 Patrouillen nördlich neben einander auf den parallel laufenden Wegen nach Aarhuus vor und zwar führte der Premier-Lieutenant v. Wrangel die rechte auf der alten Straße und der Lieutenant v. Platen die linke auf der Chaussée nach Skanderborg. Beide kehrten erst gegen Abend zurück und war der Lieutenant v. Platen an der Windmühle bei Skanderborg auf Dragoner und Infanterie gestoßen, von denen er Feuer erhalten, aber keine Verluste erlitten hatte. Das Commando der bei Horsens zurückgebliebenen Avantgarde ging nun am 27. auf den General-Major Grafen zu Münster-Meinhövel über, und seine Aufgabe bestand in der Beobachtung der Bewegungen des Feindes in Jütland und gleichzeitig in der Deckung der Blocade von Fridericia. Das Detachement wurde dem Befehl des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz unterstellt und dieser ordnete an, daß es bei Veile eine Aufstellung nehmen und den Abschnitt nördlich davon halten solle.

Am 27. Morgens, dem ersten Osterfeiertage, gab die 2te Escadron eine Feldwache unter dem Lieutenant Grafen Gersdorff beim Defilée von Hansted, unter deren Schutz die Räumung von Horsens ausgeführt wurde. Die Escadron behielt die Arrieregarde und passirte die Stadt um 10 Uhr Vormittags. — Die Witterung war wieder empfindlich kalt geworden und Schnee, Regen und Wind begleiteten den ganzen Marsch. Das Garde-Husaren-Regiment belegte an diesem Tage folgende Dörfer: der Stab in Greis-Fabrik, die 1ste Escadron in Greis, die 2te in Hoigaard und Floistrup, die 3te in Holtum, die 4te in Lindved.

Am 28., dem zweiten Osterfeiertage, wurde laut Detachementsbefehl ein Cantonnementswechsel vorgenommen und hatten die Commandeure der Cavallerie die Vorposten in ihren Bezirken zu übernehmen. Das Regiment erhielt am Vormittage folgende Dislocation:

Rechter Flügel.

Die 4te Escadron kam mit 2 Officieren und 50 Pferden unter dem Premier-Lieutenant v. Quillfeldt nach dem Schlosse Tirsbeck, unmittelbar am Strande des Veiler Fjord. Bei dieser Abtheilung befand sich die Standarte des Regiments. Eine halbe Meile westlich davon in Assendrup wurde der Rest der Escadron von 3 Officieren und 70 Pferden unter dem Premier-Lieutenant Graf Schaffgotsch untergebracht. In beiden Dörfern war keine Infanterie einquartiert.

Centrum.

Die 3te Escadron hatte die Dörfer Engom und Bredal belegt, welche nur 10 Minuten von einander entfernt sind. Durch Bredal führte die Veiler-Horsenser Chaussée, weshalb man dort eine Compagnie Infanterie des 3ten Garde-Regiments hinverlegt hatte. — Die 1ste Escadron stand eine halbe Meile westlich von Bredal in Hornstrup an der Veiler-Viborger Straße und hatte man hier ebenfalls eine Compagnie Infanterie einquartiert.

Linker Flügel.

Hier stand die 2te Escadron ohne Infanterie in Greis und eine Viertel-Stunde dahinter in Greis-Fabrik der Stab.

Digitized by Google

Die Ausdehnung vom rechten bis zum linken Flügel betrug mithin 1½ bis 1¾ Meilen, und war 2 Compagnien Infanterie und circa 450 Husaren zur Bewachung übertragen worden, am Tage eine vollkommen ausreichende, dagegen für die Nacht eine durchaus unzureichende Stärke. Der rechte Flügel lehnte sich an den Veiler Fjord, der linke an die tief eingeschnittene und bewaldete Greis-Aue. Jenseits derselben schloß sich das 8te Husaren-Regiment an. — Es war beiläufig mitgetheilt worden, daß diese Stellung so lange festgehalten werden sollte, bis die Schanzen von Düppel genommen seien; das konnte sich nach den umlaufenden Gerüchten aber noch wochenlang hinziehen und dauerte in Wirklichkeit 22 Tage. So lange sollten also die Schwadronen in dieser überaus exponirten Stellung bleiben, in einer Gegend, welche von hohen bewachsenen Knicks, kleinen Waldstreifen, Hügelreihen, kleinen Bächen, Sumpf und tiefen Terrainfalten durchschnitten wird. Der Lehmboden war auch jetzt noch durch ununterbrochenen Regen und Schnee aufgeweicht und sanken die Pferde bis zum Knie ein, sobald sie die Wege verließen. Dabei der schiffbare Veiler Fjord in der rechten Flanke und im Rücken, und das ganze Land mit einzelnen Häusern besät, deren Einwohner spionirten. Die Aufgabe war augenscheinlich keine leichte für die Husaren, um so mehr, da schon ein sehr anstrengender Vorpostendienst vorausgegangen war.

Die Escadrons waren gegen 1 Uhr bei Schnee und Regen in ihren Dörfern eingerückt und bald darauf erschienen zwei Chefs derselben beim Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk und stellten ihm das Gefährliche der Stellung vor. Der Commandeur beauftragte den Major v. Treskow, nach dem rechten Flügel und Centrum zu reiten und daselbst eine Recognoscirung der Stellung vorzunehmen, deren Ergebniß allerdings die Bestätigung der Gefahr war. Zu gleicher Zeit schickte der Commandeur den Adjutanten Lieutenant v. Grüter nach Veile und ließ dem General Graf Münster darüber Meldung machen. Dieser kam spät Abends mit einem ausführlichen Detachementsbefehl zurück, in welchem Abhülfe für den folgenden Tag versprochen wurde. Auch sollten vor Tagesanbruch Patrouillen nach Horsens und andern Richtungen abgehen.

Vom Feinde wußte man, daß er in Folge des Gefechts bei Veile am 8. März 6 Bataillone, 18 Schwadronen und 2 Batterien stark, nach Norden ausgewichen, und daß am 26. die Patrouille des Lieutenant v. Platen in Skanderborg auf 40 Dragoner und eine Compagnie Infanterie gestoßen war.

Die Escadrons sicherten sich theilweis am Tage durch Feldwachen. Das Detachement in Assendrup schickte gleich nach dem Einrücken um ½2 Uhr Nachmittags zwei Patrouillen zu 4 Pferden ab, die eine nach dem Defilée von Daugaard bis Orum und die andere nach dem Strande des Veiler Fjord, um den Schiffsverkehr zu beobachten. Beide kehrten um 7 Uhr nach eingebrochener Dunkelheit zurück, ohne etwas vom Feinde gefunden zu haben und da für die Nacht ein Aussetzen von Feldwachen zu Pferde in diesem durchschnittenen Terrain und tiefen Boden bei solcher Dunkelheit und Schlackenwetter eine vollständig unzureichende Maßregel gewesen wäre, so ließ Lieutenant Graf Schaffgotsch die beiden Zugänge von Assendrup durch Wagen ꝛc. verbarricadiren und stellte 150 Schritt vor jede Barricade einen einfachen Posten mit Carabiner auf, während noch 7 Mann unter Aufsicht des Unterofficier du jour in einem Hause als Dorfwache beisammen lagen. Der Posten Nr. 2 hielt Verbindung mit einem Posten der 3ten Escadron, welcher 600 Schritt links neben ihm vor Engom stand.

Digitized by Google

Es muß hier noch ein Vorgang erwähnt werden, der leider erst am folgenden Tage zur Kenntniß der Husaren gelangte. Am 28. kam ein Jütischer Einwohner, ein Mecklenburger von Geburt, welcher in einem einzelnen Hause am Daugaard-Strande des Veiler Fjords wohnte, zum Herzog Wilhelm von Mecklenburg, Commandeur des Brandenburgischen Cürassier-Regiments Nr. 6, und verrieth ihm, daß eine seiner Schwadronen, wahrscheinlich die in Assendrup cantonirende, in einer der nächsten Nächte überfallen werden sollte. Se. Hoheit der Herzog brachte diesen Mann zum Stabe des Detachements, welcher ihn examinirte, aber für betrunken hielt, und daher der Nachricht keinen Glauben schenkte. Leider wurde die 4te Escadron, welche zwei Stunden nach dem Abmarsch der Cürassiere von Assendrup daselbst einrückte, von dieser Benachrichtigung nicht in Kenntniß gesetzt. (Nach Abmarsch der Preußischen Truppen aus Jütland wurde, laut Zeitungsberichten, dieser Mecklenburger für seinen Verrath zu Viborg mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft.)

Das Dorf Assendrup besteht aus ungefähr einem Dutzend Gehöften und konnten in jedem derselben nur 5 bis 8 Mann und Pferde untergebracht werden. Die Thüren, welche zu den Ställen führen, sind zum Theil so niedrig, daß die Pferde auf dem Hofe auf- und abgesattelt werden mußten. Um 12 Uhr Nachts traf der Detachementsbefehl, dem sich ein langer Regimentsbefehl anschloß, in welchem für den folgenden Tag Cantonnements-Veränderungen der exponirt liegenden Schwadronen, eine detaillirte Vorpostenstellung und Recognoscirungen bei Tagesanbruch angeordnet wurden, bei den 4 Escadrons-Chefs ein, welche ihn für die detachirten Officiere sofort abschreiben ließen, was eine volle Stunde Zeit erforderte. Der Befehl erreichte den Premier-Lieutenant Graf Schaffgotsch in Assendrup vor dem Überfall nicht mehr, dem Lieutenant v. Yorck in Engom wurde er eben vorgelesen, als in Assendrup die ersten Schüsse fielen. In diesem Befehl mahnt der Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk zu großer Vorsicht, da nach Zeitungsnachrichten die Kopenhagener Bürger 200 Thaler für jeden gefangenen Garde-Husaren ausgesetzt hätten.

Am 27., Abends 9 Uhr, hatten in Fridericia 200 Mann Dänischer Infanterie vom 19ten und 20sten Regiment unter Führung des Capitain Stockfleth Transportschiffe bestiegen und dampften, geführt von einem Kanonenboot, nach einem östlich von Rosenwold gelegenen Punkte am Veiler Fjord, wo sie an das Land stiegen. Bei den Schiffen ließen sie 50 Mann zurück und die übrigen rückten schnell nach einem in der Nähe gelegenen Dorfe, ruhten dort bis zum Mittag des 28. aus, bestiegen sodann eine Anzahl zusammengebrachter Wagen und traten die Fahrt in westlicher Richtung auf Veile an. Etwa eine Meile von den Preußischen Vorposten-Cantonnements entfernt, verließen die Dänen ihre Wagen und warteten, sich durch Vorposten sichernd, in einem Dorfe die Mitternacht ab. Dann brachen sie zum Überfall der Preußen in Assendrup auf. Es war eine sehr dunkele Nacht, Schnee und Regen peitschten vom Sturm getrieben herab und begünstigten sehr den Überfall. Durch vortreffliche Spione geführt, waren sie über die kleinsten Details der Aufstellung orientirt, auch daß das Dorf nur mit Cavallerie belegt war und Infanterie eine halbe Meile entfernt in Bredal stand. Sie verließen schon frühzeitig den Weg und schlichen sich in den Koppeln hinter den Knicks entlang. Um ½2 Uhr hörten die Posten Geräusch, der Posten Nr. 1, welcher an dem Wege nach Daugaard stand, rief drei mal mit „Werda" an. Da keine Antwort erfolgte, so schoß er seinen Carabiner nach der Richtung des Geräusches ab. In demselben Augenblicke folgte eine Gewehrsalve und mit Hurrah stürzte

Digitized by Google

jetzt eine Tirailleurkette auf die Häuser los. Der Posten Nr. 1, Husar Hirte, bekam einen Schuß durch die rechte Schulter, an den er 14 Tage später im Lazareth zu Veile starb. Trotz der schweren Verwundung lief er Lärm machend durch das Dorf, wurde von mehreren Dänen, welche fortwährend nach ihm schossen, bis nach dem 800 Schritt entfernten Engom verfolgt, wo er an der Kirchhofsmauer bei der 3ten Escadron Aufnahme fand. Sobald die beiden Trompeter die ersten Schüsse hörten, bliesen sie Alarm, wobei der Trompeter Köppe einen Schuß in den rechten Schenkel erhielt, in Gefangenschaft gerieth und ihm der Fuß in Kopenhagen amputirt wurde. Auch der andere Fuß war durchschossen, konnte aber noch geheilt werden. Die 150 Mann Dänischer Infanterie waren in drei Züge getheilt und stürzten auf die drei zunächst liegenden Gehöfte los, umringten sie, schossen durch die Fenster in die Stuben und in die Ställe hinein und nahmen nach kurzer Gegenwehr 2 Unterofficiere, 2 Trompeter, 18 Husaren und 25 Pferde, darunter 2 Officierpferde, gefangen. Der Unterofficier Dalbender erhielt einen Schuß durch die Brust, als er zum Fenster eines Hauses hinausſprang. Die Dänen schleppten ihn bis Örum mit, hier ließen sie ihn für todt liegen. Der ganze Überfall vom ersten bis letzten Augenblick währte höchstens 6 bis 8 Minuten, und traten die Dänen gleich darauf einen sehr beschleunigten Rückzug an, weil, wie später ein gefangener Infanterist aussagte, ihr Hauptmann die Meldung erhielt, daß in der Flanke Cavallerieſignale gehört würden.

Sie hatten folgende Veranlassung: Der Paroleschreiber der 3ten Escadron las dem Lieutenant v. Lorck in Engom eben die Detachements- und Regimentsbefehle vor, als ein Posten an das Fenster klopfte und meldete, daß in dem 800 Schritt entfernt gelegenen Affendrup geschossen würde. Lieutenant v. Lorck ließ den Trompeter, welcher in seinem Hause lag, sofort Alarm blasen, besetzte die nach Affendrup zu gelegene Kirchhofsmauer und schickte die schon gesattelt stehende Ordonnanz nach Bredal zum Major v. Somnitz.

Der Premier-Lieutenant Graf Schaffgotsch ließ durch einen Unterofficier dem Escadronsführer, welcher eine halbe Meile davon in Tirsbeck lag, die Meldung des Vorfalls überbringen. Dieser saß mit dem Wachtmeister und Paroleschreiber noch im Zimmer, mit Abschreiben der Befehle beschäftigt. Ein zweiter Unterofficier jagte zum Oberst-Lieutenant v. Kerſſenbroigk, der 1½ Meile davon entfernt in Greis-Fabrik lag, und alarmirte auf dem Wege dorthin die 1ſte und 2te Escadron, die nach Zurücklassung von Feldwachen sofort nach der Chaussée aufbrachen. — Bis 2 Uhr regnete es stark, dann drang der Mond durch die dunkeln Wolken und um 4 Uhr hatte es bereits etwas gefroren. Niemand wußte, woher die Dänen gekommen und wohin sie gegangen. Patrouillen wurden nach allen Richtungen entſendet, die 2te Escadron trabte auf der Chaussée nach Horsens bis Remmerslund und Constantin-Kroo vor, aber nirgends waren Spuren des Feindes zu finden. Endlich gegen 6 Uhr kehrten Patrouillen vom Veiler Fjord zurück, welche meldeten, daß die Dänen sich bereits eingeschifft hätten. Sie waren nämlich in großer Eile bis zum Örum Gut gegangen, hatten dort kurze Zeit geruht und fuhren per Wagen nach dem noch 2 Meilen entfernten Roſenwold, wo sie die bereitſtehenden Schiffe bestiegen und nach Friſericia dampften.

In einem der Gehöfte von Affendrup hatte der Besitzer durch Geschrei einen Husaren verrathen wollen, der sich vor den Dänen versteckt gehalten. Der Oberst-Lieutenant v. Kerſſenbroigk befahl, den Bauernhof anzuzünden und in wenigen Minuten stieg eine dichte Rauchſäule zum Himmel empor. Die Strafe verfehlte ihren Zweck nicht, denn sie ver-

Digitized by Google

ursachte einen heilsamen Schrecken bei den Jütischen Einwohnern, bei denen die Spionage bereits mit größter Frechheit getrieben wurde.

Die 3te Escadron führte am Vormittag die in der Nacht befohlene Recognoscirung nach Horsens aus und fand dieses mit Infanterie besetzt. Am folgenden Morgen wurden starke Patrouillen nach allen Dörfern in der Richtung von Rosenwold abgeschickt, um etwaige zurückgebliebene Pferde oder Verwundete zu suchen. So fand denn auch wirklich der Lieutenant v. Hintzenstern den schwer verwundeten Unterofficier Dalbender in Örum beim Gutsbesitzer Eckardt, einem ehemaligen Dänischen Officier.

Bisher hatte nicht die geringste Erbitterung gegen die Dänische Armee unter unseren Soldaten geherrscht, für diesen nächtlichen Streich schworen sie aber Rache. — Dieser Überfall blieb für die betreffende Escadron immerhin ein unangenehmer Vorfall und gab in entfernteren Kreisen Veranlassung zu mancherlei Beurtheilungen, die größtentheils auf gänzlicher Unkenntniß des Hergangs beruhten. In Folge dessen beantragten die Premier-Lieutenants v. Quillfeldt, als Escadronsführer, und Graf Schaffgotsch, als Cantonnementsältester, ein Kriegsgericht über ihre Person. Es wurde ihnen geantwortet, daß sie Niemand anklage, mithin auch kein Kriegsgericht über sie abgehalten werden könne. — Hierauf baten sie um eine Commission, welche den Thatbestand für künftige Zeiten feststelle. Diese wurde vom General Graf Münster commandirt, an ihrer Spitze stand der Oberst Flies, und nachdem sie die ganze Sache bis in die kleinsten Details an Ort und Stelle zu Assendrup untersucht hatte, erklärte sie sich unter den obwaltenden Umständen mit den Anordnungen des Grafen Schaffgotsch einverstanden, nur, setzte die Commission hinzu, würden Doppelposten statt der einfachen zu empfehlen gewesen sein. Hiermit beruhte die Sache auf sich.

Noch am 29. Nachmittags trat eine concentrirtere Dislocation ein, in Folge deren die 2te Escadron den rechten Flügel in Bredballe am Veiler Fjord übernahm und die 3te sich in Store-Grundet einquartierte. Der Stab kam nach Veile, die 4te Escadron nach Lille-Grundet und den folgenden Tag nach Sophienmünde. Die 1ste Escadron blieb diese Nacht noch in Store-Grundet und den hier ausgebauten Gehöften von Hornstrup, marschirte aber am 30. südlich Veile ab, wo sie in zerstreut liegenden Häusern drei Viertel-Meilen auseinander lag. Nördlich Veile wurde nun überall Infanterie einquartiert, wo Cavallerie in den Dörfern stand, und übernahmen wieder bei Tage die Husaren und bei Nacht die Infanterie die Vorposten. Es folgte für die 2te und 3te Escadron ein ungemein anstrengender Dienst; denn außer den täglichen Feldwachen gaben sie des Nachts noch Dorfwachen und Recognoscirungen, Pferderequisitionen und Fouragirungen, oder es geschahen Unternehmungen, um Spione aufzuheben. In diesem Verhältniß blieb die 2te Escadron 26 Tage und Nächte in Bredballe stehen, während die Infanterie zu ihrer Erholung alle zwei Tage abgelöst wurde.

Am 31. rückte die Kaiserl. Königl. Österreichische Brigade Dormus in Veile ein, da, wie schon erwähnt, nach dem Abmarsch der 9 Bataillone nach Düppel ein großer Mangel an Infanterie fühlbar geworden. — An demselben Tage erhielt der Major v. Treskow den Auftrag, den Gutsbesitzer Eckardt aufzuheben und das Packhaus am Daugaard-Strand sammt der Landungsbrücke und die Schiffe zu zerstören, indem von dort aus die Festung Fridericia mit Lebensmitteln versehen wurde. Der Major v. Treskow blieb mit einem Zuge Infanterie auf Wagen am Defilée bei Daugaard stehen, während Rittmeister v. Meyerinck mit

Digitized by Google

zwei Zügen nach Örum und Premier-Lieutenant v. Wrangel mit einem Zuge nach dem Packhause trabten. In wenigen Secunden wurde Örumgaard mit Vedetten umstellt, ein Zug galoppirte auf den Hof, Lieutenant v. Michaelis sprang mit einigen Unteroffizieren vom Pferde und drang in die Stube des Eckardt, dem er eröffnete, daß er den Befehl habe, ihn zu verhaften und seine Papiere mit Beschlag zu belegen. Er wurde blaß, faßte sich aber bald und bat nur um die Erlaubniß, sich umziehen zu dürfen. Dies wurde ihm unter Aufsicht gewährt, während welcher Zeit man das Haus und seine Papiere durchsuchte. Es fanden sich noch 2 Säbel und mehrere Briefe der gefangenen Husaren vor. Er mußte einen bereits angespannten Wagen besteigen, in welchem er eben hatte fortfahren wollen und dieser brachte ihn nach Veile, wo er dem Commandanten übergeben wurde. Auch zwei seiner besten Wagenpferde wurden mitgenommen und seiner Gattin eine Quittung darüber ausgestellt. — Lieutenant v. Wrangel hatte inzwischen das Packhaus mit sammt 3 kleineren Fahrzeugen und der Landungsbrücke verbrannt und brachte noch einige Wagen mit Hafer beladen zur Escadron.

Die 1ste Escadron quartierte sich am Nachmittage des 31. in Lille-Grund ein. Die Husaren lagen mit allen 4 Schwadronen sehr eng zusammen, doch war es für die Pferde in sofern günstig, da die Ställe in ganz Jütland vortrefflich gebaut sind und es in ihnen nie an einer guten Streue fehlt. Die Pferdezucht ist dort noch in voller Blüthe und daher war jeder Bauernhof mit zahlreichen Ställen versehen. Auch die Kuhställe, Scheunen und Wagenschuppen wurden zur Unterbringung der Pferde benutzt, so daß in der Regel die ganze Escadron in 4, oft sogar in 2 Gehöften einquartiert werden konnte. Gewöhnlich lag der Officier mit seinem Zuge zusammen und mußte er Rittmeister-, Wachtmeister- und Quartiermeister-Geschäfte übernehmen, da die ganze Escadron oft wochenlang nicht vollständig vereinigt war. Überhaupt wurde die Selbstständigkeit jedes Rittmeisters, jedes Officiers und selbst jedes Husaren in dieser Campagne im hohen Grade ausgebildet, was den betreffenden Persönlichkeiten für ihre ganze militairische Laufbahn von unendlichem Werth sein mußte.

Die Verpflegung war gut; an frischem Fleisch, Brod, Branntwein, Butter und Eiern fehlte es nie, selbst Fische wurden aus dem Veiler Fjord zum Kauf angeboten. Auch gelieferten Tabak gab es, nur Gemüse bekam man monatelang nicht zu sehen. Ganz vorzüglich schmackhafte Rinderschinken wurden von den Preußischen Soldaten und Officieren als eine neue Delicatesse begrüßt. — Der Gesundheitszustand war trotz der großen Anstrengungen von Mann und Pferd günstig, vielleicht hatte die reine Seeluft Einfluß darauf. Nur Kleiderläuse und Krätze peinigten die Husaren, von denen selbst die Officiere nicht verschont blieben. Die Witterung wurde bereits milder, der Schnee war geschmolzen und die ersten Zugvögel verkündeten das Nahen des Frühlings. — In Veile verkehrten in den Hôtels die Österreichischen und Preußischen Officiere viel miteinander, auch auf Vorposten, wo Husaren und Österreichische Infanterie zusammen lagen, wurden heitere Abende bei einem Glase Punsch gefeiert. Die Pußtaföhne erzählten dann von ihren Kriegserlebnissen aus Ungarn und Italien und schienen die alliirten rothen Attilas nicht ungern zu sehen.

Auch in der Heimath wurde unserer gedacht, denn patriotisch gesinnte Leute aus Berlin und Potsdam schickten dem Regiment Tabak und Getränke aller Art. Der Königliche Hof-Lieferant Herr Borchardt aus Berlin machte dem Officier-Corps ein glänzendes Dejeuner zum Geschenk, wo von der Sauce bis zum Champagner auch nicht das Geringste fehlte. Der

Digitized by Google

größte Theil der Husaren-Officiere versammelte sich eines Tages, lud die Kameraden des Liechtenstein-Husaren-Regiments ein und verlebte einige heitere Stunden mit ihnen.

Am 2. April machten zwei Züge der 4ten und drei der 3ten Escadron mit Infanterie auf Wagen eine Recognoscirung, ohne etwas vom Feinde zu sehen. Am 7. erhielt der Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk mit zwei Compagnien Österreichischer Infanterie, einer Compagnie des 4ten Garde-Regiments z. F., zwei Zügen der 2ten und der 1sten Escadron den Auftrag, nach Rosenwold zu marschiren, um die Gegend zu recognosciren, da nach Aussage der Einwohner dort bisweilen Dänen landen sollten. Auf dem Hinmarsch ereignete sich ein Vorfall, der viel Stoff zum Lachen gab. Als die Spitze sich dem Walde von Rosenwold näherte, meldete sie, daß am Saume desselben dunkle Gestalten ständen, aber nicht zu erkennen sei, ob es Landleute oder Infanterie wäre. In demselben Augenblick kam aus dem Walde, in einer anderen Richtung, ein etwa aus 12 Wagen bestehender Zug. Hinter demselben und nebenher bewegte sich eine Reihe schwarzer Männer, die den Eindruck Dänischer Infanteristen in Mänteln machten. Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk schickte sofort den Lieutenant v. Plotho mit seinem Zuge zu einer Compagnie der Österreichischen Infanterie ab, die an einem Defilée rückwärts stehen geblieben war. Diese sollte dem Wagenzuge den Marsch verlegen, während der Rest direct darauf losging. Die Husaren trabten zur Attacke an, aber welche Täuschung! — es war ein Leichenzug, das Begräbniß eines Jägermeisters, dessen Leiche man nach dem nächsten Kirchhof brachte.

Von Rosenwold aus patrouillirten die Husaren bis Staxrode, ohne etwas vom Feinde zu entdecken. Auf dem Rückmarsch erhielt der Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk die Meldung, daß während des Tages bei Constantin-Kroo auf der Chaussée nach Horsens sich die Patrouillen der Feldwache des Premier-Lieutenants v. Rundstedt mit Dänischer Cavallerie herumgeschossen hätten; auch Infanterie sei dabeigewesen. Die Recognoscirung schlug sofort den Weg dorthin ein, es war aber nur noch eine kleine Dragoner-Patrouille zurückgeblieben, welche unsere Husaren verfolgten. Erst spät Abends trafen die Truppen in ihren Cantonnements wieder ein, nachdem sie 7 bis 8 Meilen zurückgelegt hatten.

Um Lebensmittel beizutreiben, unternahm der Oberst Fliess am 10. April eine Fouragirung nach Horsens und erhielt hierzu 2 Bataillone, 4 reitende Geschütze, 2 Escadrons des 8ten und die 1ste, 2te und 3te des Garde-Husaren-Regiments, während die 4te auf Vorposten stehen blieb. Die 3te Escadron unter Major v. Somnitz übernahm die Avantgarde, zwei Züge der 2ten unter Lieutenant v. Michaelis die rechte Seitendeckung; letztere suchten die Dörfer Store-Dalby, Spetterup, Lystrup, Stenderup, Urlev, S. Bjerge, Dalleruy, Uth und Boller ab und ruhten dann bis zum Nachmittag in Tyrsted, während die andern beiden Züge bis zum Rückmarsch der Colonne in Östed-Kroo unter Lieutenant v. Wrangel verblieben.

Der Aufbruch von Veile und Umgegend geschah schon in der Nacht um 2 Uhr, der Morgen war in dichten Nebel gehüllt, frische Hufspuren im nassen Erdreich zeigten die Nähe einiger Dänischer Dragoner an, aber auf den Feind stieß man erst am südlichen Eingang von Horsens. Rittmeister v. Meyerinck ritt mit 5 Husaren von Tyrsted nach der Vorstadt, erhielt aber Infanteriefeuer an der Brücke der Bygholm-Aa und überbrachte diese Meldung dem Oberst Fließ, welcher auf der Chaussée entgegen kam. Der Avantgardenzug trabte an, erhielt ebenfalls Infanteriefeuer und nun ging eine Compagnie des Regiments Elisa-

Digitized by Google

beth zum Angriff gegen die Brücke vor, die nach kurzem Schützengefecht genommen wurde, worauf die Dänen sich eilig durch die Stadt abzogen. Nördlich von Horsens sammelte sich die Compagnie Dänischer Infanterie und 40 Dragoner, welche seit etwa 10 Tagen Horsens besetzt gehalten und nahmen am Defilée vor Handstedt eine Aufstellung.

Ein Zug des Füsilier-Bataillons vom Regiment Elisabeth wechselte einige Schüsse, und als die Dänische Infanterie Wagen bestieg und in 2 Abtheilungen abfuhr, die eine auf der Chaussée, die andere auf der alten Straße nach Aarhuus, da ließ der Oberst-Lieutenant v. Zichlinsky noch eine Salve auf 6 bis 700 Schritt geben. Rittmeister v. Meyerinck und Sergeant Sorgenfrei der 3ten Escadron mit 3 Husaren ritten der rechts abgefahrenen Colonne nach, um Fühlung zu halten, und als sie an einen Hohlweg kamen, auf welchen die Salve gerichtet worden war, lag ein Infanterist todt im Wege. Sergeant Sorgenfrei stieg vom Pferde und legte ihn seitwärts in einen Graben. In demselben Augenblick sprang ein Dänischer Infanterist aus demselben hervor und ergab sich als Gefangener. Er war ein Jütländer, hatte eine Braut bei Kiel, deren sehr hübsche Photographie er auf der Brust trug, und der Grund seiner freiwilligen Ergebung zu sein schien.

Die 1te Escadron folgte rechts und die 3te links den abfahrenden Dänen. Diese nahm noch einen Lazarethgehülfen gefangen und jetzt traf ein Ordonnanz-Officier des Obersten Fliess ein, welcher den Befehl brachte, die Verfolgung nicht fortzusetzen. Die 3te Escadron sollte eine Vorpostenstellung nehmen, unter deren Schutz die Fouragirung vor sich gehen könne und die 1te kehrte nach Horsens zurück, um daselbst abzufuttern. Am Nachmittag um 3 Uhr trat die ganze Colonne den Rückmarsch an und führte 20 requirirte Kühe und 40 Wagen voll Wein, Bier, Salz, Taback ꝛc. mit sich. Erst Abends 9 Uhr trafen die Truppen in Veile und Umgegend ein; sie hatten diesmal 8 Meilen zurückgelegt.

Die nächsten Tage wurden dazu benutzt, die Sachen auszubessern, besonders die Stiefel, welche durch die nasse Jahreszeit und den lehmigen Boden sehr gelitten hatten. Auch die Hosen begannen vom Knie abwärts zu reißen und es wurde den Husaren erlaubt, dieselben in den Stiefeln zu tragen. Ferner durften sie sich höhere Schäfte ansetzen lassen und gab dies die erste Anregung zu der späteren Einführung der kurzen Hosen und Kniestiefeln für sämmtliche Husaren der Armee. Statt der Halsbinden trugen sie wollene Shawls, die Stalljacken wurden vielfach über die Attilas gezogen, wodurch die rothe Farbe sich länger frisch erhielt. — Auf Vedette und in den Scheunen und Ställen hatte man das Tabackrauchen seit Beginn der Campagne erlaubt, um den Leuten während der Kälte in jeder Beziehung eine Erleichterung zu verschaffen. Trotz der Befürchtung, daß hierdurch oft Feuer entstehen würde, ist nirgends ein solcher Fall bekannt geworden.

Fast täglich trafen beunruhigende Nachrichten von nächtlichen Überfällen ein, so daß ein Theil der Escadrons oft bis Tagesanbruch gesattelt stehen mußte. Es konnte den Dänen eine große Gewandtheit in nächtlichen Überfällen nicht abgesprochen werden, wie dies in dieser Zeit drei gelungene Überraschungen kleinerer Abtheilungen des 11ten Ulanen-Regiments im Sundewitt bewiesen. Auch wurde später eine Infanterie-Feldwache der Österreicher und eine stehende Patrouille des 4ten Garde-Regiments z. F. mit 2 Ordonnanzen gefangen. Schon in den Jahren 1848 und 1849 hatten die 2ten Cürassiere, 3te und Hessische Husaren und Holsteinische Dragoner kleine Überfälle der Dänen zu erleiden gehabt, und in diesem Kriege wiederholte sich dies. Allerdings ist das Land auch wie geschaffen dazu, das

Digitized by Google

Terrain längs der Oſtküſte ſehr hügelig, mit tief eingeſchnittenen Schluchten und bewachſenen Knicks, die überall Deckung geben. Die Dänen waren die Herren zur See, alle 3 bis 4 Meilen erſtreckt ſich ein ſchiffbarer Fjord in das Land hinein, an der Küſte finden ſich kleine Inſeln, auf welchen die Überfallstruppen den richtigen Augenblick abwarten konnten und dabei mußten die Alliirten eine Küſtenſtrecke von der Inſel Fehmarn bis zum Cap Skagen bewachen.

Das Nachrichtenſyſtem war bei den Dänen vortrefflich organiſirt, die Telegraphen militairiſch ſehr nutzbar angelegt, und fortwährende ſtürmiſche, dunkele Nächte geſtatteten das ungeſehene Anrücken. Sie kannten unſere Stellung und Stärke ſtets bis in die kleinſten Details und war ein vollſtändiges Abſperren ganz unmöglich, ſelbſt wenn man die Truppen im Vorpoſtendienſt hätte aufreiben wollen. Unter den Knechten, welche die Fourage für die Alliirten fuhren, befanden ſich oft verkleidete Däniſche Dragoner-Unterofficiere, welche innerhalb der Vorpoſten ſpionirten und Abends gemächlich mit dem leeren Wagen und dem Paſſirſchein in der Hand zurückkehrten. Eines Tages wurde ein ſolcher vor Beile von den Öſterreichiſchen Poſten ertappt. Nachdem man ihn ganz ausgezogen, alles unterſucht und nichts Verdächtiges gefunden hatte, wollte man ihn ſchon laufen laſſen, als ein Feldwebel ſeine Tabaksſpeiſe eingehender beſichtigte und im Kopf, unter dem angebrannten Tabak, eine Papierrolle fand, welche Notizen über die Aufſtellung und Stärke der Preußiſchen und Öſterreichiſchen Truppen enthielt.

Da ſich die Nachricht verbreitet hatte, daß in der Gegend von Juelsminde und Roſenwold ſich Magazine der Dänen befänden, welche die Feſtung Fridericia verproviantirten, ſo beauftragte man den Oberſt-Lieutenant v. Kerſſenbroick, mit einem Bataillon Öſterreichiſcher Infanterie, der halben 2ten, der ganzen 3ten und 4ten Escadron, einer Schwadron 6ter Cüraſſiere und 2 Geſchützen eine Recognoscirung dorthin zu machen. Die zwei Züge der 2ten mit einem der 4ten Escadron bildeten die Avantgarde. Der Marſch ging über Örum, Brigſted und Klakring nach Juelsminde, doch fand man hier keine Magazine, dagegen ſtieß ein Seitendetachement, eine halbe Meile weſtlich von Roſenwold, auf ein Packhaus, aus welchem 100 Wagen voll Wein, Rum Tabak, Butter und Getreide fortgeführt wurden. Es war heute ein ſehr heißer Frühlingstag und die erſten Feldblumen machten den Winter vergeſſen. Die Pferde wurden über Mittag abgefuttert und umgeſattelt und trotz dem man um 4 Uhr Morgens ausgerückt, trafen einzelne Abtheilungen erſt Abends 9 Uhr und andere in der Nacht um 2 Uhr in ihren Cantonnements ein. Das Detachement hatte neun Meilen zurückgelegt und konnte der Tag zu den fatiguanteſten dieſer Campagne zählen. Am 17. griffen Däniſche Dragoner die Feldwache des Lieutenant v. Platen, welche vor Hornſtrup ſtand, an, doch zogen ſie ſich nach einigen Carabinerſchüſſen wieder ab und wurden noch durch die 3te Escadron verfolgt, die in Erfahrung gebracht, daß an einem Defilée auch Infanterie geſtanden habe, welche den Dragonern hier eine Aufnahmeſtellung vorbereitet hatte. Es entſtand durch dieſen Angriff ein falſcher Alarm in Beile und rückte die ganze Garniſon unnütz aus.

Am 18. wurde der Premier-Lieutenant v. Wrangel als Führer des Pferdedepots nach Favrerraa abcommandirt, und traf an demſelben Tage die Nachricht von der Erſtürmung der Düppeler Schanzen ein, welche großen Jubel unter den Truppen hervorrief. Am 20. traf der Lieutenant v. Britzke der Erſatz-Escadron nach einem ſchnellen Marſch

Digitized by Google

mit 40 Pferden, worunter 20 junge Remonten, beim Regiment ein. Jede Escadron erhielt 5 der letzteren. Den Rest der Pferde theilte man der 4ten Escadron für ihren Verlust zu. Der zum Officier avancirte Portepée-Fähnrich Graf Lüttichau erkrankte und kehrte für den Lieutenant v. Britzke nach Potsdam zurück. Das 10te und 50ste Infanterie-Regiment wurden heute unter den Befehl des General Grafen Münster gestellt und am 22. April marschirte die ganze Division, aus 9 Bataillonen, 12 Escadrons und 3 Batterien bestehend, nach Horsens ab, um nun ganz Jütland zu besetzen. Schon am Abend zuvor rückte der Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk mit 1 Bataillon und der 1sten, 3ten und 4ten Escadron aus, um einen Vorsprung vor der Colonne für den folgenden Tag zu haben, da er in der linken Flanke eine Umgehung machen sollte.

Die 3te Escadron bivouaquirte; die andern beiden blieben während der Nacht gesattelt. Die 2te Escadron übernahm die rechte Seitendeckung, während eine Schwadron des 8ten Husaren-Regiments an der Spitze der Avantgarde ritt. Der Vortrupp derselben unter dem Landwehr-Lieutenant Graf Galen wurde von einer Dragoner-Patrouille plötzlich überfallen, sie wehrten sich jedoch ungemein brav, hieben zwei derselben zu Boden und machten auch 2 Beutepferde. Lieutenant Graf Galen hatte mehrere Hiebe in den Kopf erhalten. — Als die 2te Escadron nach Tyrsted kam, fuhr ein Dampfer mit der Compagnie Infanterie, welche bisher in Horsens gestanden hatte, ab. Das Detachement blieb während der Nacht in und um Horsens einquartiert. Am folgenden Morgen war das Rendez-vous um ½8 Uhr nördlich von Horsens bei Handstedt. Während der Nacht gingen Patrouillen auf der alten Straße nach Aarhuus vor, fanden aber nichts vom Feinde. Das Regiment marschirte heut im Gros, die 2te Escadron deckte die linke Flanke und die Division kam am Nachmittage in Skanderborg und Umgegend an. Die Brücken über den Verbindungsgraben zwischen dem Skanderborg- und Mos-See fand die Spitze abgebrochen, doch waren sie nach einer Stunde wieder gangbar gemacht, da man Balken und Bretter für diesen Fall bereits mitgenommen hatte. Ein Zug Infanterie, aus Zimmerleuten und Schiffern bestehend, unter einem Officier, welcher im Pionnierdienst ausgebildet war, befand sich stets in der Avantgarde und leistete der Division vortreffliche Dienste.

Am 24. setzte dieselbe den Marsch in 3 Colonnen auf Viborg fort. Das Garde-Husaren-Regiment befand sich mit dem 10ten Infanterie-Regiment in der Avantgarde und hatte früh 7 Uhr sein Rendez-vous auf der Chaussée von Skanderborg nach Silkeborg, wo diese die Illerup-Aa durchschneidet. Auch heute fand man alle Brücken abgebrochen, aber vom Feinde waren nur hin und wieder einzelne Dragoner zu sehen, die sich bei unserem Anmarsch eilig zurückzogen. Bei Linaa wurde die Aarhuus-Silkeborger Chaussée überschritten und ein Feldweg nach Resenbro-Kroo eingeschlagen, wo die 2te, 3te und 4te Escadron mit einem Bataillon des 10ten Regiments bivouaquirten. Auf 800 Schritt Entfernung vor der Front floß die Juden-Aa, deren Übergang zerstört war, und bedurfte es einer ganzen Nachtarbeit, um ihn wieder in brauchbaren Zustand zu setzen. Der Regiments-Stab und die 1ste Escadron cantonirten in Skjederup. Die 2te und 4te Escadron hatten ihr Bivouac unmittelbar an dem etwa 40 Fuß hohen Thalrande aufgeschlagen, wo sie einigermaßen gegen Wind geschützt waren. Hohes Heidekraut diente Pferden und Leuten als Lager; das Wetter war prachtvoll und es herrschte ein Leben und eine Heiterkeit unter den Husaren, als ob sie sich in einem Lustlager befänden. Da keine Lebensmittel mitgenommen

Digitized by Google

waren, so mußten die Truppentheile sich durch Selbstrequisition verpflegen. Hammel und Hühner wurden herbeigeschafft, die Escadronsschlächter beschäftigten sich mit der Zubereitung derselben, auf dem Kochheerde flackerten bereits die Flammen und muntere Lieder erhielten die Husaren noch lange wach. Auch Waschleinen wurden aus dem nächsten Kruge requirirt, Pikettpfähle im Walde geschlagen und ein so regelmäßiger Stall damit angelegt, daß selbst bei einem Paradebivouac die Pferde nicht besser gerichtet stehen konnten. Diese waren übrigens heute sehr müde, denn kaum hatten sie die Freßbeutel geleert und kehrten von der Tränke zurück, so legten sie sich sofort auf das Heidekraut nieder. Sie fingen überhaupt jetzt an, „wirkliche Campagnepferde zu werden", d. h. sie hielten die Anstrengungen vortrefflich aus, fraßen besser und lagen den ganzen Tag, gleich viel, ob im Bivouac oder in schlechten Ställen. — Gegen 8 Uhr Abends gab es ein herrliches Schauspiel. Es war nämlich 1500 Schritt vom Bivouac entfernt das Heidekraut angebrannt und in der Zeit von einer Stunde standen wohl 500 Morgen in Flammen. Der Wind trieb zwar das Feuer nach dem Bivouac zu, aber ein breiter Sandweg trennte uns und führte es seitwärts fort. Es war ein brillantes Feuerwerk — ein Meer von Flammen, dessen Wellen mannshoch vorüberwogten.

Gegen Morgen wurde es kalt und beim ersten Lichtstrahl erhoben sich die Husaren von ihrem Lager und eilten, die Pferde zu füttern und zu tränken. Die Sonne ging prachtvoll auf, das Thal der Juden-Aa war noch in Nebel gehüllt, der Caffee wurde für die ganzen Escadrons in requirirten Kesseln gekocht, während die Husaren Pferde und Waffen putzten. Die 2te Escadron hatte heute die Avantgarde und mußte schon um 5 Uhr jenseits der Juden-Aa eine Aufstellung nehmen, unter deren Schutz sich die Colonne concentrirte. Schon seit gestern bewegten wir uns auf dem sogenannten Mittelrücken, der mit der Lüneburger Heide beginnt, durch ganz Holstein, Schleswig und Jütland bis zum Cap Skagen sich hinzieht und abwechselnd 2 bis 3 Meilen breit ist. Eine traurige Gegend, unabsehbare Flächen von Heidekraut, sehr hügelig, tief eingeschnittene Schluchten, unfruchtbarer Boden von Sand oder Torfbruch, große Seen mit prachtvollem klaren Wasser und festem sandigen Grund, selten Wald, selten große Dörfer, nur hie und da eine ärmliche Lehmhütte. Auch die großen Kuhheerden des Ostens und Südens hörten auf, nur ab und zu weideten einige dieser großen Jütischen Schaafe mit schlechter haariger Wolle seitwärts des Weges an einen Strick gebunden. Fast nie hörte man den Gesang eines Vogels, nur Heidelerchen schienen sich hier noch ernähren zu können. — Die Deutsche Sprache verstanden die Einwohner in dieser Gegend selten, weshalb der Lieutenant v. Lorck der 3ten Escadron stets an der Spitze der Colonne ritt, da er vollständige Kenntniß der Dänischen Sprache besaß. Am folgenden Tage wurde er aus diesem Grunde zum Obersten Flies abcommandirt.

Am Nachmittage des 25. April vereinigten sich die 3 Colonnen des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg, Generals v. Bornstedt und Obersten Flies, und die Division bezog unter dem Schutz von Vorposten bei Hoiberg ein Bivouac. Die Patrouillen stießen auch heute auf keinen Feind, doch erfuhr man aus glaubwürdiger Quelle, daß noch gestern auf dem Platze, wo jetzt die Preußische Division bivouaquirte, General Hegermann und der Kronprinz von Dänemark mit 6000 Mann gestanden und erst am Nachmittag über Viborg theils auf Skive, theils auf Hobro ihren Rückzug fortgesetzt hätten. — Am 26. früh 6 Uhr brach die Avantgarde unter dem Obersten Flies nach Viborg auf. Die Division folgte in

Digitized by Google

angemeſſener Entfernung. Die 4te Escadron ritt als Vorhut der Avantgarde, fand aber die Stadt vom Feinde frei. 40 Dragoner hatten dieſelbe vor einer halben Stunde verlaſſen und den Weg nach Aalborg eingeſchlagen. Der Oberſt Flies durchzog nun mit ſeiner Avantgarde die Stadt, ging auf dem Damme über den Viborg-See, eine halbe Stunde in der Richtung auf Randers vor, etablirte dort ſeine Vorpoſten in der Linie Tapdrup-Kokholm, lehnte den rechten Flügel an die Nörre-Aa, den linken an einen nördlichen Zufluß des Viborg-Sees und legte ſeine übrigen Truppen in die Dörfer, Mühlen und Fabriken hinter die Vorpoſten. Die 4te Escadron mußte heute noch 3 Feldwachen ausſtellen, während die übrigen drei nur einzelne Vedetten und Poſten zu geben hatten.

General v. Bornſtedt ſtand mit dem Gros in der Stadt und ein Detachement deckte nach Norden und Weſten. In dieſer Aufſtellung hatten die Truppen bis auf die Vorpoſten am 27. Ruhe, am 28. wurden nach allen Richtungen Recognoscirungen entſendet, um Nachrichten über den Feind einzuziehen, mit dem man die Fühlung verloren hatte. Abtheilungen der 1ſten und 2ten Escadron ritten in der Richtung nach Randers, ohne etwas zu erfahren, während die 3te und 4te Escadron die Vorpoſten bezogen. Nur eine dieſer Recognoscirungen ſtieß bei Skive auf Dänen. Lieutenant v. Lorck wurde als Dolmetſcher zum General Graf Münſter commandirt.

Vom Ober-Commando der Armee lief an dieſem Tage die Benachrichtigung ein, daß die Truppen des Generals v. d. Mülbe am 29. und 30. Randers und Aarhuus beſetzen ſollten und die Diviſion des Grafen Münſter eine Aufſtellung in der Linie Viborg-Hobro zu nehmen habe. Es wurde daher am 29. der größte Theil der Diviſion nach Hobro dirigirt, wobei ſich das Garde-Huſaren-Regiment befand. General v. Bornſtedt blieb mit dem 10ten Infanterie-Regiment, dem 6ten Cüraſſier-Regiment und 1 Batterie in Viborg zurück. Hier verblieb die Diviſion bis zum 2. Mai, ließ in Hobro 2 Bataillone mit der 3ten Escadron, und der Reſt marſchirte nach Randers.

Am 30. April ernannte Seine Majeſtät der König den General-Lieutenant Vogel v. Falkenſtein zum commandirenden General des 3ten Corps, welches aus der Diviſion des Grafen Münſter und der Diviſion des Generals v. d. Mülbe beſtand.

Die Dänen verließen Skive und man vermuthete, daß ſie nördlich ausweichen würden. Reiſende ſagten aus, daß Aalborg ſchwach beſetzt ſei und General Hegermann nördlich des Lym-Fjord ſtände. Oberſt Flies erhielt daher den Befehl, mit drei Bataillonen, der 2ten und 3ten Escadron des Garde-Huſaren-, 2 Escadrons des 8ten Huſaren-Regiments und 1 Batterie, zuſammen 3000 Mann, den Lym-Fjord zu recognosciren. Die 1ſte und 4te Escadron des Regiments blieben unter Major v. Treskow bei Randers zurück.

Am 3. Mai ſtand das Detachement in und um Hobro, am 4. marſchirte es nach Störring, wo es bivouaquirte. Bis 1¼ Meile ſüdlich Aalborg ging der Weg durch traurige Heidegegenden. Das Terrain war für Cavallerie ſehr geeignet, die Knicks hörten faſt ganz auf und große Flächen hätten ſelbſt einen Aufmarſch von Brigaden erlaubt, aber leider war ein Däniſcher Soldat nirgends mehr zu ſehen, nur bemerkte man überall berittene Bauern, welche den Marſch beobachteten und bei Annäherung der Colonnen an bewohnten Orten, eiligſt verſchwanden, um den Civilbehörden Meldung zu erſtatten. Die Müller, welche, auf hohen Punkten wohnend, uns frühzeitig bemerkten, telegraphirten mit verabredeten Zeichen ihrer Mühlenflügel unſere Annäherung. — Auch an dieſem Tage, noch ehe

Digitized by Google

wir den großen Wald von Rold passirten, stand östlich der Chaussée eine hochgelegene Mühle, welche durch unsere Spitze schon seit einigen Minuten beobachtet wurde. Sobald der Müller die Truppen sehen konnte, machten die bis dahin ruhenden Flügel sechs langsame Schläge und standen dann wieder still. — Vom Dänischen Standpunkt aus waren diese Mittheilungen ihm nicht zu verdenken, aber auch uns konnte man es nicht verargen, wenn wir derartigen Verrath nicht ungestraft hingehen ließen. Ein Zug requirirte sofort bei dem Müller einen Wagen voll Stroh und Heu und jeder Husar der Avantgarden-Escadron befestigte sich mit der Fouragirleine noch ein Bund Kleeheu auf dem Rücken, denn Fourage und Lebensmittel konnten nicht geliefert werden und mußten die Truppen gegen Quittung nehmen, wo sie etwas fanden.

Die 2te Escadron hatte am Tage die Avantgarde gehabt und behielt auch bis zum Abend die Vorposten. Dann löste die Infanterie sie während der Nacht ab und durfte sie, 10 Ordonnanzen ausgenommen, absatteln. Das Lager war unmittelbar neben einem Teiche mit schönem klaren Wasser, in welchem sich das große Biwouacfeuer spiegelte. In der Nacht wurde es kalt, der Mond schien herrlich, kein Lüftchen regte sich und als die Husaren um 4 Uhr zum Futtern und Satteln an die Pferde gingen, war der Teich mit Eis bedeckt und eine weiße Reif- und Nebeldecke hatte sich über den ganzen Erdboden gelagert. Nach eingenommenem Caffee brach das Detachement um 6 Uhr wieder auf. Die 2te Escadron als Avantgarde voraus, gefolgt von der 3ten. Die Sonne ging prachtvoll auf und verkündete einen warmen Tag. Zur rechten Hand begleitete uns eine sumpfige Wiese, zur linken eine Hügelkette, auf welcher die Seiten-Patrouillen oft wie Gemsen auf den Gipfeln standen. Die Spitze fand auf dem Wege eine feindliche Dragoner-Patrone, aus zwei kleinen Kugeln bestehend. Neue Hoffnung wurde hierdurch rege, die Dänen noch diesseits des Lym-Fjords zu finden. Unwillkührlich trieb Alles die Pferde zum lebhaftern Schritt an, eine fröhliche, fast ausgelassene Stimmung ging durch die Reihen der Husaren. — Man war noch eine Meile von Aalborg entfernt und bat der Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk, mit den beiden Schwadronen seines Regiments vortraben zu dürfen, um die Stadt zu recognosciren. Eine halbe Stunde vor derselben trafen wir eine alte Frau, eine Deutsche aus Hessen, welche die Mittheilung machte, daß die Besatzung von Aalborg, 2 Compagnien Infanterie und 2 Escadrons Dragoner, gestern Nachmittag eingeschifft worden wären. Außerdem sei überall bekannt gemacht, daß heute früh die Preußen einrücken würden und man habe allgemein das Gerücht verbreitet, sie würden Häuser plündern und Kinder schlachten. — So war auch die letzte Hoffnung zu blutigem Strauß geschwunden. Einige Dampfschiffe sollten mehrere Bataillone, darunter das Garde-Bataillon, in den letzten Tagen Aalborg gegenüber, in Neu-Sundby an das Land gesetzt haben, so daß 8 — 10,000 Mann unter dem General v. Hegermann nördlich vereinigt sein konnten.

Je mehr wir uns der Stadt näherten, desto mehr Menschen kamen uns entgegen, bei denen wir weitere Erkundigungen einzogen. Sie wollten nicht Deutsch verstehen, als ihnen aber eine Fouragirleine um den Hals gelegt und die Pistole auf die Brust gesetzt wurde, sprachen sie fließend und bereitwillig. Ihre Aussagen stimmten mit denen der Hessischen Frau überein. — Da heute Himmelfahrtstag war, so hatten sich die Einwohner festlich gekleidet und es konnte ½8 Uhr sein, als die Spitze der 2ten Escadron bei den ersten Häusern von Aalborg ankam. Rittmeister v. Meyerinck trabte mit seiner Escadron hinein,

Digitized by Google

Major v. Somnitz besetzte die Ausgänge und schickte Bedetten nach den umliegenden Höhen. Die Einwohner eilten ängstlich nach den Hausthüren, hinter den Gardinen lauschten neugierig Damen und Herren hervor, oft noch im tiefsten Négligé, denn am Festtag mochten sie wohl spät aufgestanden sein. Ein Theil des Avantgardenzuges trabte unter dem Lieutenant v. Michaelis durch die Stadt nach dem Lym-Fjord und blieb hier als stehende Patrouille an der Fährstelle, ein anderer patrouillirte den östlichen Theil der Stadt ab und stellte eine Vedette auf dem Observatorium aus, ein Berg, von welchem man auf meilenweit eine Fernsicht hatte.

In der Stadt wurde vom Feinde nichts vorgefunden, dagegen sah man jenseits des Lym-Fjords bei N.-Sundby auf einer Anhöhe Verschanzungen und ein Zug Infanterie stand neben denselben. Officiere beobachteten unsere Patrouillen durch Ferngläser. Dragoner jagten nach verschiedenen Richtungen davon und überbrachten vermuthlich die Nachricht unseres Eintreffens. Darauf erhielt der Oberst Flies die Meldung über die Recognoscirung. Die 2te Escadron saß auf dem Markt ab, wickelte die Mäntel und als die Einwohner sahen, daß ihnen nichts geschah, nicht geplündert wurde und man die kleinen Kinder nicht schlachtete, da kamen sie zu Hunderten herbeigeströmt und betrachteten uns stumm und stier, wie wilde Thiere. Wir waren die ersten Preußischen Truppen, die je Aalborg betreten. — Einige Tage später stand ein langer Artikel in einer Dänischen Zeitung, dem „Dagebladet", über den Rückzug des Generals Hegermann und unser Einrücken in Aalborg, dem wir folgende Stelle entnehmen:

> „Nach der Besetzung Aalborgs hat der Feind auch eine Sorglosigkeit gezeigt, als wenn er hier zu Hause wäre, und beim Einrücken eine erstaunliche Bekanntschaft mit dem Terrain und den Localitäten bewiesen. Die ersten Preußischen Husaren, welche in die Stadt hineinsprengten, theilten sich gleich in kleine Abtheilungen; eine galoppirte sofort zur Fährstelle, eine andere nach dem Stifts-Amtmann und einige verwegene Krabaten ritten gleich nach den östlichen Bergen hinaus, um diese zu recognosciren. So wurde die Stadt in einem Nu umgangen und von allen Seiten eingeschlossen und der Feind zeigte im Ganzen sehr praktisches Verfahren, im starken Gegensatz zu unseren eigenen Truppen, bei welchen eine Verwirrung herrschte, daß man oft bei den komischen Maßregeln lachen mußte."

Gegen 10 Uhr traf ein Theil der drei Garde-Füsilier-Bataillone in der Stadt ein. Oberst Flies ließ vier gezogene Geschütze auf dem Windmühlenberge südwestlich derselben auffahren und nach den gegenüberliegenden Schanzen 6 Schuß abgeben, um die dortigen Geschütze zum Kampf herauszufordern. Trotz der 4000 Schritt schlugen die Granaten dicht bei den Schießscharten ein, welche mit Sandsäcken geblendet waren. Es erfolgte keine Antwort. Auch nach einem Zuge Dragoner wurden auf 4500 Schritt zwei Schuß abgefeuert. Die Bürger bewunderten die Disciplin der Preußischen Soldaten und meinten, sie sei viel besser, als in ihrer Armee und wäre es jetzt in den Straßen ruhiger, als zur Zeit, wo ihr 1stes Regiment hier gestanden hätte. Die Soldaten dieses Regiments sind nämlich meist Seeländer und zum großen Theil Bewohner ihrer Hauptstadt, eine wilde Gesellschaft, weshalb man sie auch wohl „Kopenhagener Zuaven" nannte.

Der Oberst Flies schickte nun durch den Major Graf Wartensleben die Meldung an den General Graf Münster, daß das kleine Detachement sehr exponirt stände, Aalborg aber eine Stadt wäre, die es wohl der Mühe werth sei, aus politischen wie materiellen

Digitized by Google

Rücksichten besetzt zu halten und er deshalb um baldige Unterstützung bitte. — Am 6. und 7. Mai hatten die Escadrons bis auf einzelne Vedetten Ruhe. Beide Tage wurden dazu benutzt, die Sachen auszubessern, die Pferde zu beschlagen, Eisenstangen anzukaufen, um den zu Ende gegangenen Vorrath an Hufeisen zu ersetzen und die Waffen in Ordnung zu bringen. Die nach Hobro verlegte 1ste und 4te Escadron thaten am 5. Mai Patrouillendienst und führten Pferderequisitionen aus.

Am 6. marschirte die 4te Escadron nach Gravlev, wohin die 1ste am nächsten Tage folgte und dort Bivouac bezog. Am 8. stand das ganze Regiment wieder in und um Aalborg vereinigt. An demselben Tage, einem Sonntag, machte der Lieutenant Graf Gersdorff mit seinem Zuge und einer Compagnie Infanterie eine Recognoscirung von 6 Meilen nach dem Kattegat und brachte in Erfahrung, daß am Tage zuvor wieder neun Dampfschiffe mit Truppen und Kriegsmaterial bei Hals, der Mündung des Lym-Fjord in das Kattegat, gelandet seien. — Schon am 8. war der General v. Falkenstein nach Aalborg gekommen und hatte befohlen, die Division des Grafen Münster hier so lange stehen zu lassen, als die wohlhabende Gegend sie ernähren könne.

Am 10. Mai traf die Nachricht von einem abgeschlossenen Waffenstillstande ein, doch durfte der Lym-Fjord von beiden Seiten nicht überschritten werden. Eine unbequeme Bedingung desselben war, daß die Armee sich jetzt auf eigene Kosten in Jütland zu verpflegen hatte. Am 12. wurden mehrere Officiere des Regiments mit ihren Zügen abgeschickt, um Pferde zu requiriren. Die Bauern ertrugen dies wirklich mit großer Seelenruhe und waren befriedigt, wenn sie nur ihre Quittung über das abgegebene Pferd erhielten.

Lieutenant v. Lorck wurde zum General Hegermann geschickt, der ihn ungemein freundlich aufnahm und ihm sagte, daß er sich freue, einen Officier der Garde-Husaren kennen zu lernen, welche sein Interesse erregt hätten, denn wenn er irgend eine Meldung bekommen, so sei bestimmt in derselben enthalten gewesen: „Die rothen Husaren waren dabei, oder voran, oder allein ꝛc.“ So wäre es aber auch recht, die leichte Cavallerie müsse überall sein. Ferner rühmte er die große Schnelligkeit unserer Pferde und die Vortrefflichkeit der Büchsen, wie er die Carabiner nannte. Seine Dragoner hätten ihm viel davon erzählt. Sehr leid habe es ihm gethan, daß er uns nicht ein größeres Cavalleriegefecht habe liefern können, da er uns an Reiterei öfters überlegen gewesen sei, aber wir hätten immer zu viel Infanterie hinter uns gehabt.

Die 3 Füsilier-Bataillone und das Garde-Husaren-Regiment traten nun wieder zur Division des Generals v. d. Mülbe zurück und wurde um Randers concentrirt, während die Division des Grafen Münster in Aalborg stehen blieb. Am 14. Mai marschirte das Regiment südlich ab und passirte am 16., dem zweiten Pfingstfeiertage, Randers. Schon am ersten Feiertag hatten sich die Husaren auf dem Marsch, dem vaterländischen Gebrauch gemäß, mit grünen Zweigen geschmückt. Überhaupt war es bei allen Truppen Sitte geworden, stets Grünes an der Kopfbedeckung zu tragen und gewöhnlich mußte der nordische Buchsbaum, die Stechpalme oder die einheimische Buche dazu herhalten, welche keck an Helm oder Mützen steckten.

Am 22. concentrirte sich die Garde-Grenadier-Brigade in und um Randers, bei welcher die 1ste und 4te Escadron verblieben, während die Garde-Brigade mit der 2ten und 3ten in und nördlich von Aarhuus dislocirt wurden.

Digitized by Google

Es begann nun eine ermüdend langweilige Zeit für die Truppen. Die Conferenzen der Großmächte nahmen in London nur langsamen Verlauf und schienen wenig Aussicht auf günstigen Erfolg zu haben. Alles sehnte sich nach dem endlichen Wiederausbruch der Feindseligkeiten, und täglich schickten die Officiere nach unserer vortrefflich organisirten Feldpost, um Briefe und Zeitungen aus der Heimath zu erhalten, welche sie in Kenntniß über die Tagesneuigkeiten setzten. — In der Ausbildung von Leuten und Pferden konnte nicht viel geschehen, denn die Escadrons lagen zu weit auseinander, z. B. die 2te auf 2 Meilen Entfernung in 7 Dörfern. Außerdem fehlte es an Exercir- und Reitplätzen, und da die Bevölkerung überhaupt nicht gedemüthigt worden war, so verlangte sie für das kleinste Stück Land eine unverschämte Geldentschädigung. — Ganz besonders wühlten die Dänen in den Städten und in Aalborg schloß man Abends 9 Uhr einzelne Häuser, um die Soldaten nicht mehr hineinzulassen. Es wurde daher von der Commandantur befohlen, diese Hausthüren aus den Angeln zu heben und einstweilen auf der Hauptwache abzugeben.

Die Pferde bedurften jetzt sehr der Ruhe, denn die langen Märsche auf harten Chausseen mit spitzen Steinen, der anhaltende Vorposten- und Avantgardendienst, so wie früher der sehr tiefe Boden, hatten die Vorderbeine bereits erheblich angegriffen. Sie wurden an warmen Tagen bis zum Knie in's Wasser gestellt und die schlechten Fresser erhielten Disteln. Überbeine, auch Sehnen und Schultern wurden eingerieben, so daß das Regiment nach 3 Wochen wieder mit dicken, frischen und gesunden Pferden aus seinen jetzigen Quartieren marschiren konnte. Druckschäden hatte es nur wenig gegeben, wozu der Grund wohl vorzugsweis in den neuen, sehr wolligen Woylachs, in den nur seltenen Bivouacs, in der kalten Jahreszeit und in den vielen Ruhetagen zu suchen war, während welcher die Geschwulst durch energische Mittel schnell beseitigt werden konnte. Die Langeweile vertrieben sich die Husaren durch Fischen und Angeln, denn mit den Jütischen Bauern konnten sie sich nicht verständigen und die Mädchen thaten spröde. Bei der 2ten Escadron stand ein Seiltänzer, Namens Althof, welcher akrobatische Vorstellungen auf dem Seil gab, wozu die Trompeter der Escadron spielten und oft an 2000 Menschen versammelt waren, um diese Soldatenscherze zu sehen. Es gab in dieser Gegend schöne große Schlösser, aus rothen Backsteinen erbaut und mit einem breiten Wassergraben umgeben, die in früheren unruhigen Zeiten den Adel gegen Überfälle schützten. Pferde- und Viehzucht nebst Getreidehandel zur See waren die Haupterwerbzweige dieser Güter, die meistentheils verpachtet sind. Fabriken oder Brennereien sieht man nur selten, die Arbeitskräfte sind schwach, aber der üppige Boden und der befruchtende feuchte Niederschlag der Seeluft kommt ihnen zu Hülfe.

Am 15. Juni zog der Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk das Regiment bei Randers zusammen, um es einigemal zu exerciren und ließ durch den Major v. Treskow in den Cantonnements eine Musterung der Ausrüstungsgegenstände abhalten. Am 18. fand ein kleines Manöver unter dem Obersten v. Bentheim statt, an welchem sich die 1ste Escadron betheiligte. Die Übung wurde vorzugsweis zur Belehrung der Krankenträger-Compagnie veranstaltet.

In London waren die Conferenzen endlich gescheitert, die Waffenruhe lief ab und am 24. marschirten bei strömendem Regen zwei Detachements nach der Halbinsel Grenaa, um die dortigen Küsten zu bewachen. Beide Detachements waren durch den Kolind-Sund getrennt und wurde dem nördlichen die 2te Escadron und dem südlichen die 3te zugetheilt.

Digitized by Google

Waren bisher die Schwadronen schon häufig zerrissen genug gewesen, so wurden sie es nun in einem Grade, daß die Chefs oft tagelang nicht mehr als 25 Pferde beisammen hatten. Die 2te Escadron wurde auf 7 Meilen in ungefähr 8 Orten vertheilt, so daß jede Aufsicht für den Escadrons-Chef aufhörte. Ordonnanzen, Briefrelais, Patrouillen, Feldwachen ꝛc. erschwerten den innern Dienst sehr und hatte das Auszahlen des Gehalts, Ausbessern der Sachen, Beschlag der Pferde ꝛc. seine unendlichen Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten. Die Selbstständigkeit des einzelnen Mannes wurde allerdings durch diese langen Abcommandirungen ungemein gefördert, aber die Pferde kamen auch oft abgetrieben zurück. Waren zu Anfang des Krieges manche ungenügende und oft recht übertriebene Meldungen von Vedetten und Patrouillen eingegangen, so hatte sich dies von Tag zu Tag gebessert und wurde es selbst von allen Seiten bewundert und anerkannt, mit welcher Umsicht und Gewandtheit die Husaren in diesem durchschnittenen Terrain ohne Wegweiser, ohne Kenntniß der Sprache, im feindlichen Lande, oft des Nachts bei Sturm und Regen die Briefe, Rapporte und Meldungen schnell und richtig überbrachten. Namentlich mußte Anfangs vor Übertreibung gewarnt werden, denn im Kriege wird sehr leicht aus einer Mücke ein Elephant und was hier noch einen Zoll lang ist, wächst 7 Meilen weiter schon zu Ellen heran. Dringt eine Geschichte vom Kriegsschauplatz gar bis in die ferne Heimath, so ist sie vor Entstellung kaum wieder zu erkennen, wird aber von der großen Masse trotz dem geglaubt, und sei die Wahrscheinlichkeit noch so gering.

Der General v. d. Mülbe, welcher bei einem Sturz mit dem Wagen eine Verletzung erlitten, hatte am 20. Juni einen unbestimmten Urlaub angetreten und ersetzte ihn der General-Lieutenant v. Plonsky. Der Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk wurde durch Allerhöchste Cabinetsordre zum Oberst und Major v. Treskow zum Oberst-Lieutenant befördert, während das Regiment den Lieutenant v. Lorck zum General v. Falckenstein abcommandirte.

Der Vorpostendienst ging auf der Halbinsel Grenaa Tag und Nacht bis zum 7. Juli ununterbrochen fort und hatte jedes Detachement ungefähr eine Küstenstrecke von 8 Meilen zu überwachen, nämlich die 2te Escadron vom Randers-Fjord bis zur Grenaa-Aa und die 3te von hier bis zum Kalo-Busen. Gemischte Patrouillen aus 30 Mann Infanterie zu Wagen und eben so viel Husaren blieben oft 24 bis 48 Stunden unterwegs, namentlich bei Grenaa-Hafen, wo große Schiffe landen konnten. Auch wurden die Leuchtthürme Tag und Nacht besetzt und auf den höchsten Bergen postirte man stehende Patrouillen mit Ferngläsern, welche den regen Schiffsverkehr auf dem Kattegat beobachten mußten. Auch die bei Randers zurückgebliebene 1ste und 4te Escadron schickten täglich Patrouillen in der Richtung nach Viborg ab, brachten aber nie Nachrichten über den Feind. An allen Kreuzwegen und Dörfern hatte man improvisirte Wegweiser aufgestellt, damit die Ordonnanzen nicht irren konnten. Diese Anordnung fand in ganz Jütland und Schleswig statt und erwies sich als außerordentlich praktisch, da die Dänen alle Wegweiser vernichtet hatten. Außerdem wurden Karten der Gegend requirirt, um alle Officiere damit auszurüsten. Man fand sie vorzugsweis bei den Predigern, Krugbesitzern, Schullehrern, Gutsbesitzern und Dorfschulzen. Auf den höchsten Punkten der Halbinsel Grenaa waren Signalstangen mit Theertonnen aufgestellt, um des Nachts eine größere Landung signalisiren zu können. — Da der Vorpostendienst zu anstrengend war, so wurde die Infanterie, welche auf der Halbinsel stand, abgelöst, während die

Digitized by Google

beiden Escadrons in der exponirten, zerstreuten und anstrengenden Stellung blieben. Es mußte in dieser Zeit die Aufmerksamkeit verdoppelt werden, da durch einen Deutschen Gutsbesitzer die Nachricht kam, daß in einer der nächsten Nächte ein Überfall statt finden würde.

Der Major v. Loos vom 4ten Garde-Regiment, welcher das nördliche Detachement am Ördeck-Bach commandirte, berichtete wiederholt, daß seine Stellung eine sehr gefährdete sei, weshalb noch eine Compagnie Infanterie herangezogen und 1 Bataillon als Reserve am westlichen Endpunkt des Kolind-Sund aufgestellt wurde, um im Nothfall dem Detachement nördlich wie südlich als Aufnahme zu dienen. Außerdem mußte die größere Patrouille, welche sonst Tag und Nacht bei Grenaa-Hafen sich aufgehalten hatte, während der Dunkelheit eine Meile vom Strande entfernt bleiben. Da der dortige Hafen aber doch von zu großer Bedeutung war, so ordnete Major v. Loos an, daß wenigstens eine stehende Patrouille von 6 Füsilieren und 2 Husaren als Ordonnanzen auch während der Nacht an der Landungsstelle verblieb.

Vom 4. zum 5. Juli entstand dadurch ein falscher Alarm, daß ein tauber Bauer auf einen Infanterieposten lostrabte, dieser ihn anrief, jedoch keine Antwort erhielt, weshalb er Feuer gab und denselben durch den Fuß schoß. In der letzten Zeit war der Verkehr auf dem Meer wieder außerordentlich lebhaft. Oft fuhren 8 bis 10 Dampfschiffe an einem Tage von Norden nach Süden und bisweilen der Küste so nah, daß man die Truppen deutlich sehen konnte, welche sie mit sich führten. Nach diesen Anzeichen schien es klar, daß die Dänen auch das Land nördlich des Lym-Fjord räumten und sich von nun an nur auf Vertheidigung der Inseln beschränken wollten.

Am 6. Mittags erhielt Lieutenant v. Plotho Befehl, mit 30 Mann Infanterie und 5 Husaren nach Grenaa-Hafen und Umgegend zu marschiren. Er blieb bis 9 Uhr Abends daselbst und verlegte alsdann, dem Divisionsbefehl gemäß, seine Patrouille eine Meile westwärts vom Strande, ließ jedoch auf Befehl des Detachement-Führers eine stehende Patrouille von 6 Füsilieren, welcher 2 Husaren als Melder beigegeben wurden, im Hafen zurück. Ein einfacher Infanterieposten blieb stets an dem schmalen Stege stehen, welcher über die Grenaa-Aa führt.

In der Nacht vom 6. zum 7. Juli traf beim Major v. Loos in Ördeck der Divisionsbefehl ein, sofort alle Patrouillen an sich zu ziehen und am 7. auf Randers zu marschiren, da die Division am Lym-Fjord zusammen gezogen werden sollte. Augenblicklich wurden die Befehle an die verschiedenen Patrouillen und Cantonnements geschrieben, um das Rendezvous am folgenden Morgen um 8 Uhr nach Tostrup zu bestellen. Während der Zeit sattelten die Ordonnanzen und um 12 Uhr trabten sie bei furchtbarem Sturm und Regen in dunkler Nacht ihren Bestimmungsorten entgegen.

Es war zum Theil kein leichter Auftrag. Ein Trompeter übernahm den Befehl für die Patrouille in Grenaa, um den sofortigen Rückmarsch zu veranlassen. Er hatte die 2 Meilen in 1½ Stunden zurückgelegt und kam um ½2 Uhr im Hafen an. Hier fand er die Patrouille auch sogleich, zog den einfachen Infanterieposten am Stege ein, die Füsiliere bestiegen den für sie bereit stehenden Wagen, nur einer stand noch neben demselben und die beiden Husaren sammt dem Trompeter, der abgesessen war, um dem Pferde nach dem scharfen Ritt einen Augenblick Ruhe zu gönnen, waren eben im Begriff aufzusitzen, als der neben dem Wagen gebliebene Füsilier sagte: „Was sind denn das für schwarze Gestalten,

Digitized by Google

die auf uns zukommen?" Die Füsiliere sprangen sofort vom Wagen; vier gingen auf dieselben los, während die andern beiden nach der entgegengesetzten Richtung davon liefen. In demselben Augenblick hörte man ein Commando und die schwarzen Gestalten, welche man in der Dunkelheit erst auf 60 Schritt Entfernung gesehen hatte, kamen auf sie losgelaufen. Die 4 Füsiliere und die 3 Ordonnanzen geriethen in Gefangenschaft, während die andern beiden Füsiliere, eine Zeit lang verfolgt, um ¼4 Uhr beim Lieutenant v. Plotho mit dieser Nachricht ankamen.

Die 3 Pferde rissen sich los, entliefen und trafen mit Tagesanbruch bei den Preußischen Vorposten ein. Der Lieutenant v. Plotho schrieb sofort eine Meldung an den Major v. Loos, brach nach dem Grenaa-Hafen auf und folgte den Dänen längs des Strandes, sie im Sande spürend, bis drei Viertel-Meilen südlich des Hafens, wo sie in der Nähe des Gutshofes Katholm, einem ehemaligen Dänischen Artillerie-Major gehörend, sich wieder eingeschifft hatten. Später erfuhr man, daß 200 Mann Dänischer Infanterie mit dem Dampfschiff Jütland gelandet waren. Das Schiff hatte eine halbe Meile vom Strande die Anker geworfen, vermittelst kleiner Fahrzeuge näherten sie sich dem Lande, die letzten 300 Schritte noch durch das Wasser watend. An dem Stege über die Grenaa-Aa kamen sie wenige Minuten nachher an, als der Preußische Infanterieposten diesen verlassen, sie konnten ihn also unbemerkt überschreiten. Am Landungsplatz und am Steg hatten die Dänen die Hälfte der Abtheilung stehen lassen und mit den übrigen 100 Mann war der Überfall mit Hülfe der Einwohner, welche den Standpunkt der Patrouillen und Posten genau kannten, unternommen. Kamen sie nur 3 Minuten später, so fuhren die Füsiliere bereits nach der entgegengesetzten Richtung; es war also mit ganz besonderem Unglück verknüpft. Die gefangenen Preußen wurden per Dampfschiff nach Kallundborg auf Seeland gebracht und von dort zu Lande nach Kopenhagen, wo sie in der Citadelle blieben, bis das Obercommando sie etwa nach 10 Tagen wieder auswechselte.

Die längst gehegte Befürchtung, daß die stehende Patrouille in Grenaa-Hafen nächstens aufgehoben würde, war durch diese Thatsache vollständig gerechtfertigt. Da dies aber der einzige Punkt war, wo auch größere Schiffe landen konnten, so hielt man es selbst auf die Gefahr hin, aufgehoben zu werden, für nothwendig, hier eine Patrouille auch des Nachts stehen zu lassen. Major v. Loos sammelte nun sein Detachement in Töstrup, doch veranlaßte dieser Zwischenfall einen längeren Aufenthalt, so daß der Rückmarsch erst Nachmittags 4 Uhr angetreten werden konnte, und hatten an diesem Tage einzelne Patrouillen 7 und 9 Meilen zurückgelegt, so daß die Pferde in ihren Cantonnements sehr erschöpft ankamen.

Am 8. und 9. Juli bewegten sich die Detachements über Randers und Hobro nach Aalborg, wo die Garde-Division und mithin auch das Regiment am 10. südlich der Stadt concentrirt wurden. Außer Pferderequisitionen gab es für die Husaren nichts mehr zu thun, da ein Theil der Division Graf Münster nun den Lym-Fjord überschritt und die schwarzweiße Fahne auf Cap Skagen wehte. Lieutenant v. Lorck saß im ersten Fahrzeug, welches am nördlichen Ufer landete und diente als Dolmetscher für die der Dänischen Sprache unkundige Truppe. — Nachdem die Occupation des ganzen Nordens Jütlands in schneller Folge und ohne Schwertstreich vor sich gegangen war und die Dänischen Streitkräfte sich großentheils auf Fünen concentrirt hatten, trat die Nothwendigkeit hervor, den Feind auch auf dieser Insel anzugreifen. In Folge dessen marschirte die Garde-Division am 13. wieder

Digitized by Google

südlich ab und traf am 17. in und um Randers ein. Das ganze Regiment lag abermals meilenweit auseinander und außer Pferderequisitionen fand nur noch die Bewachung des Strandes durch Patrouillen statt.

Am 20. Juli, Mittags 12 Uhr, trat der Abschluß einer neuen Waffenruhe ein, während welcher diesmal die Jüten die alliirte Armee verpflegen mußten, Contributionen erhoben wurden und Pferderequisitionen ihren Fortgang nahmen. So übermüthig sie noch während der ersten Waffenruhe waren, so kleinlaut und bescheiden wurden sie jetzt. Alsen genommen, Fridericia verlassen, die Österreichische und Preußische Fahne auf dem Cap Skagen wehend, die Inseln an der Westküste in der Alliirten Hände, 2000 Pferde requirirt und nirgends Hülfe, wohin sie schauten; alles dies demüthigte sie endlich in fast Mitleid erregender Weise. Dazu kam, daß der General v. Falkenstein von Berlin die Instruction erhielt, wahrscheinlich, um einen Druck auf die Friedensbedingungen auszuüben, den Städten Contributionen aufzuerlegen, und wo sie nicht zahlten, die Waaren der Kaufleute mit Beschlag zu belegen.

Am 27. Juli marschirte das Regiment von Randers und der Halbinsel Grenaa südlich ab, da es mit zum Übergang nach Fünen bestimmt wurde. Überall requirirte man Kähne, welche in der Richtung auf Horsens abfuhren. Es glimmte noch ein kleiner Funken Hoffnung in den Husaren, auf Fünen in's Feuer zu kommen, leider erlosch aber auch dieser von Tag zu Tag immer mehr. — Die neu formirte combinirte Division unter dem General v. Plonsky, wozu das Garde-Husaren-Regiment gehörte, gelangte am 30. Juli bis Horsens und hatte hier bis zum 1. August Ruhe. Die 1ste Escadron war noch in Skanderborg und die 3te in Aarhuus zurückgeblieben, während die 4te in Horsens und die 2te westlich davon in Hatting cantonirten. — Die Waffenruhe führte zunächst Conferenzen in Wien herbei, aus denen am 2. August ein Waffenstillstand mit 6wöchentlicher Kündigung hervorging. Nach einigen Tagen der Ruhe, während welcher die Ausbesserung der Sachen durch die Escadrons-Handwerker und die Revision der Waffen durch den Regiments-Büchsenmacher vorgenommen wurden, begann das Reiten in kleinen Abtheilungen, um die Pferde wieder einigermaßen in Haltung zu bringen, da sie auf den langen Märschen, bei dem anhaltenden Vorposten- und Ordonnanzdienst sehr auseinander gekommen waren. Es wurden hierzu die Sachen aus den Sitzkissen entfernt und diese mit Stroh gestopft, um dem Schenkelhang mehr Schluß zu verschaffen.

Die Verpflegung für die Husaren war gut, täglich frisches vortreffliches Fleisch oder Speck, aber selten Gemüse und keine Kartoffeln, an welche der Preußische Soldat nun einmal gewöhnt ist. Ein Versuch mit eingesalzenem Fleisch mißlang gänzlich, weil dasselbe, trotz dem es vor dem Kochen lange im Wasser gelegen, des Salzgeschmacks wegen nicht zu genießen war. Die Einführung des Caffees für die Armee ist eine sehr dankenswerthe Einrichtung, obwohl sich auch die Lieferung des Branntweins an kalten und nassen Tagen als nothwendig herausstellte. Fehlte es an Caffeemühlen, so wurden die Bohnen in Mörsern gestoßen oder mit einem Hammer zerschlagen. Es empfahl sich, die Bohnen bisweilen in Wasser zu legen, da während der Campagne Betrügereien vorkamen, indem Lieferanten täuschend nachgemachte Caffeebohnen von Roggenmehl den Truppen zuschickten, die mit Caffee vermischt, selbst dessen Geruch und Farbe angenommen hatten. Mit den Wirthsleuten standen die Husaren im besten Einvernehmen, sie halfen auf dem Felde beim Ernten und Ein-

Digitized by Google

fahren und der unbefangene Zuschauer hätte sie wahrlich nicht für Feinde in Feindesland gehalten. Auch kamen viele entlassene und beurlaubte Dänische Soldaten nach Jütland in ihre Heimath zurück, mit denen Erzählungen der Kriegserlebnisse freundschaftlich ausgetauscht wurden.

Am 8. August ereignete sich für das Regiment ein überaus trauriger Vorfall, welcher dem Regiment eine trübe Rückerinnerung an diese Campagne hinterlassen sollte. Der Oberst v. Kerssenbroick that nämlich, als die Pferde seines Wagens in Unordnung gekommen, einen unglücklichen Sprung aus demselben und brach dabei den Fuß dicht über dem Knöchel. Er lag einige Tage in Horsens und wurde am 13. per Dampfschiff nach Kiel gebracht, wohin ihn der Regiments-Arzt Dr. Puhlmann und der Lieutenant v. Plotho begleiteten. Hier verschied der allgemein geliebte Commandeur am 6. September am Kinnbackenkrampf, zur großen Betrübniß seines ganzen Regiments. Die Husaren verloren in ihm ein ritterliches Vorbild, einen liebevollen Vorgesetzten und einen Cavallerieführer, auf welchen Se. Majestät der König nach Seinem wiederholten Ausspruch große Hoffnungen für die Zukunft gesetzt hatte. Lieutenant v. Plotho begleitete die theure Leiche noch bis auf vaterländischen Boden, wo sie in der Familiengruft zu Heiligenthal beigesetzt wurde.

Oberst-Lieutenant v. Treskow übernahm interimistisch das Regiment und fanden in dieser Zeit mehrfache Übungen mit gemischten Waffen statt.

Am 30. September trafen Rekruten und Remonten von der Ersatz-Escadron aus Potsdam ein und Tags darauf wurde eine eben so große Zahl aus den 4- und 5jährigen Reserven entlassen. Das Regiment sah die alten Leute ungern scheiden, sie hatten sich meist musterhaft geführt und war ihnen auch die Gelegenheit zu Heldenthaten nicht geboten, so hatten sie nicht allein die theilweis großen Anstrengungen bei schlechtester Witterung und die Entbehrungen mit eben so großer Ruhe als Hingebung willig ertragen, sondern auch beim Vorpostendienst sich überall dreist und umsichtig benommen, so daß sie ihren jüngeren Kameraden ein gutes Beispiel gaben.

General v. Falckenstein befahl Ende September, mit dem 1. October die Truppen in den Städten unterzubringen. Jeder Soldat sollte in einem heizbaren Raum wohnen und in einem Bett schlafen. Das ganze Regiment wurde nach Horsens verlegt, nur ein Zug der 3ten Escadron blieb in Voller am Fjord. Die Stadt wurde hierdurch so überfüllt, daß das Regiment nur sehr mittelmäßige Ställe und Quartiere bekam. Auch die Österreichischen Truppen beklagten sich über zu enge Dislocation, so daß man ihnen Horsens überließ und die Garde-Division mehr nach Norden verlegte. In dieser Zeit fanden mehrere Steeple-Chases und Rennen auf freier Bahn statt, an welchen sich Officiere aller Waffen und auch Österreichische Kameraden, namentlich Windischgrätz-Dragoner, betheiligten. Die Officiere des Garde-Husaren-Regiments trugen mehrfach Siege davon. Dem Jütischen Publicum war dieser Sport ein neues unbekanntes Schauspiel, weshalb tausende von Einwohnern herbeieilten. Mehrere Musikchöre füllten die Zwischenpausen aus und Österreichische wie Preußische Flaggen flatterten lustig an hohen Stangen, um den Weg der Rennbahn zu bezeichnen.

Am 8. October bezog das Regiment folgende Quartiere, in welchen es bis zum 16. November verblieb: Der Stab in Rathlousdal, die 1ste Escadron in Aakjer, Aalstrup, Talling und Örting, die 2te in Odder, die 3te in Saxild, Bjerager und Roert und die 4te in Rodsteenseie, Ober- und Nieder-Randlev, Gosmer und Boulstrup.

Digitized by Google

Am 10. October übernahm der neue Commandeur, Oberst-Lieutenant v. Krosigk, bisher Commandeur des 1sten Leib-Husaren-Regiments, das Garde-Husaren-Regiment. Bei dem Flecken Odder wurden die 4 Escadrons zusammengezogen, ein Hoch auf Se. Majestät den König, welchem eine Attacke in Linie folgte, beschlossen die Übernahme. — Das Reiten in kleinen Abtheilungen wurde fortgesetzt und die Pferde erholten sich hier zusehends. Major v. Somnitz übernahm am 26. die Commandantur und Lieutenant v. Redeker die Platz-Major-Geschäfte in Norsminde. Außerdem stellte man in dieser Gegend 40 Husaren als Strandwache auf, um die Aus- und Einfuhr verbotener Gegenstände zu verhindern.

Am 16. November begann endlich der lang ersehnte Rückmarsch in die Heimath. Am 17. passirte das Regiment die Gegend von Veile, am 18. von Kolding und am 19. Hadersleben, wo es am 20. Ruhe hatte und die Kriegsdenkmünzen vertheilt wurden. Die Märsche betrugen zwar täglich nur 4 Meilen, aber die Witterung war unleidlich. Regen, Schnee und Sturm wechselten mit einander ab, so daß die Pferde im Futterzustande zurückgingen. — In Veile traf die Allerhöchste Cabinetsordre ein, wonach die Premier-Lieutenants v. Platen und Graf Schaffgotsch den erbetenen Abschied erhalten hatten.

Am 21. November setzte das Regiment den Marsch bis in die Gegend von Apenrade fort, den 22. nach Seegard, den 23. nach Flensburg, den 24. und 25. bis Schleswig, wo es an den beiden folgenden Tagen mit der Eisenbahn bis Altona befördert wurde. Die 1ste Escadron hatte die Ordre, noch in der Nacht vom 26. zum 27. von Hamburg nach Berlin abzufahren und war schon auf dem Bahnhof eingetroffen, als sie Gegenbefehl erhielt. Höheren Anordnungen gemäß, sollte die Garde-Division den Rückmarsch vorläufig noch nicht fortsetzen, sondern bei Altona concentrirt werden.

Lieutenant v. Michaelis wurde am 28. November mit seinem Zuge als Stabswache zu Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl commandirt, welcher seit dem Fall der Düppeler Schanzen zum commandirenden General der alliirten Truppen ernannt war. — Die Garde-Division trat am 3. December den Marsch in der Richtung nach Lübeck an und schob sich bei Oldesloe zwischen die Sachsen und Hannoveraner, um beide von einander zu trennen, indem die Sächsische Regierung noch Schwierigkeiten machte, Holstein freiwillig zu räumen. Da jedoch der Bundesbeschluß in Frankfurt zu Gunsten Preußens und Österreichs ausfiel, so ertheilte der Sächsische General v. Haake den Befehl zum Rückmarsch der Executionstruppen, wodurch auch für die Garde-Division die Aussicht zur Heimkehr eröffnet wurde. — Das Regiment trat nun am 9. seinen Marsch auf Büchen an der Hamburger Eisenbahn an und fuhr am 12., 13. und 14. December per Bahn bis Spandau, um in der Gegend von Berlin noch Cantonnements zu beziehen.

Am 17. fand endlich der feierliche Einzug in Berlin statt. Vom Thiergarten durch das Brandenburger Thor gingen die Truppen in der Mitte der Linden beim Standbild Friedrich des Großen vorüber nach dem Denkmal Blücher's, wo Se. Majestät der König Seine Aufstellung nahm und die Garde-Division defiliren ließ. Alle Häuser und Straßen waren Kopf an Kopf besetzt, Preußische Fahnen wehten durch die Luft und aus allen Theilen des weiten Königreichs waren Eltern, Geschwister und Freunde herbeigeeilt, um die Heimkehrenden zu begrüßen und mit grünen Kränzen zu schmücken. — Am 18. und 19. ruhte das Regiment in den benachbarten Dörfern und am 20. December kehrte es in seine alte Garnisonstadt Potsdam zurück. Magistrat und Stadtverordneten empfingen es vor dem

Digitized by Google

Rathhause, Oberbürgermeister Beyer begrüßte es in herzlicher Ansprache, Oberst v. Krosigk antwortete dankend, die Einwohner bekränzten die Husaren und Abends fand auf Kosten der Stadt ein gemeinschaftliches Essen statt, welchem sich ein heiteres Tanzfest anschloß.

Am 21. December trat bereits die Demobilmachung ein und Beurlaubungen fanden in großer Masse statt, damit die Mannschaft das schöne Weihnachtsfest in ihrem Familienkreise zubringen und von ihren Erlebnissen, Entbehrungen, Gefahren und Erfahrungen während der Campagne erzählen konnten, die zu so schönen Erinnerungen berechtigten. — Werfen wir noch einen Blick rückwärts, so sehen wir, daß das Regiment fast 11 Monat aus der Garnison entfernt war, daß es 130 Meilen mit der Eisenbahn durcheilte und in einigen 70 Reisemärschen circa 220 Meilen zurücklegte. Natürlich sind hier alle Märsche auf Vorposten, zu den Fouragirungen, Pferdeaushebungen, Briefrelais ꝛc. nicht mitgerechnet.

Erfahrungen in großen Cavalleriegefechten und in einem langen anhaltenden Bivouaquiren hatte das Regiment nicht gemacht, wohl aber sehr umfangreiche Kenntnisse im Vorposten- und Avantgardendienst gesammelt. Auch war das Regiment vortrefflich einmarschirt, die Husaren pflegten die Pferde tadellos, sobald sie erst zu der Einsicht kamen, daß sie sich auf sich selbst verlassen konnten, wenn sie ein gesundes und gut gefuttertes Thier ritten. Die Selbstständigkeit des einzelnen Mannes wurde ungemein gefördert und die Gewandtheit bei den Fouragirungen, Pferderequisitionen, beim Ordonnanzdienst und dem schnellen Einrichten in den Quartieren ließ nichts zu wünschen übrig. Außerdem war so mancher praktische Kunstgriff erlernt worden, von dem man im Garnisonleben kaum erzählen hört. Wer in dieser Campagne nichts gelernt, dem wird schwerlich auch ein größerer Krieg von Nutzen sein. Was unsere Pferde betrifft, so wurde das Zutrauen zu denselben unbedingt erhöht, denn sie haben die oft sehr großen Anstrengungen im schlechtesten Wetter und tiefen Boden vortrefflich ausgehalten. Der Futter- und Gesundheitszustand war während der ganzen Campagne stets besser als in der Garnison, die Druckschäden unbedeutend und, was die Schnelligkeit der Pferde betrifft, so war sie den Österreichischen und Dänischen weit überlegen, was selbst Officiere beider Armeen zugaben. Der einzige merkliche Übelstand, welcher sich bei den Pferden herausstellte, war ein Verbrauchtsein der Vorderbeine. Es machte sich dies auch in dem Friedensverhältniß noch fühlbar.

Der Gesundheitszustand der Husaren war gut gewesen. Große epidemische Krankheiten, welche ein Krieg wohl erzeugt, blieben aus. Nur Krätze und Syphilis brachten sie bisweilen in das Lazareth, während kleinere Übel, wie Husten, Diarrhöe, Geschwüre, Halsweh ꝛc. innerhalb der Escadrons abgemacht wurden, und leisteten dabei die Lazarethgehülfen genügend hülfreiche Hand. — Das Vertrauen zu den Zündnadel-Carabinern stieg in den Augen von Officieren und Husaren ungemein, wozu die vielen kleinen Patrouillengefechte beigetragen hatten und Dänische Dragoner, so wie der General Hegermann, sprachen sich über das vortreffliche Schießen derselben mehrfach anerkennend aus.

Der Verlust, welchen das Regiment zu beklagen hatte, war für 11 Monate Abwesenheit von der Garnison gering. Er bestand in:

Todt:

Gefreiter Vöge, 2te Escadron,
Unterofficier Dahlbender, } 4te Escadron.
Husar Hirthe, }

Digitized by Google

Verwundet:

Lieutenant v. Lorck, } 1ste Escadron,
Sergeant Belitzki, } 1ste Escadron,
Unterofficier Lüders, } 1ste Escadron,
Sergeant Stumm, } 3te Escadron,
Husar Vanselow, } 3te Escadron,
„ Helmsdorff, } 3te Escadron,
Trompeter Köppe, 4te Escadron.

Außerdem starben 7 Unterofficiere oder Husaren an Krankheiten, darunter Sergeant Hänisch der 4ten und Husar Fiebelkorn der 2ten Escadron, beide in Folge eines Hufschlags ihrer Pferde.

Pferde:

im Gefecht geblieben	2	Pferde,
im Gefecht verwundet	3	„
an anderen Krankheiten gestorben . . .	10	„
Summa	15	Pferde.

Es erhielten Decorationen:

1) Major v. Somnitz, die Schwerter zum Rothen Adler-Orden.
2) Rittmeister v. Meyerinck, } den Rothen Adler-Orden 4ter Classe mit Schwertern.
3) Seconde-Lieutenant Graf v. Wartensleben, } den Rothen Adler-Orden 4ter Classe mit Schwertern.
4) „ v. Lorck, } den Rothen Adler-Orden 4ter Classe mit Schwertern.
5) „ Graf Westerholt, } den Rothen Adler-Orden 4ter Classe mit Schwertern.
6) Unterofficier Stumm, ME 1ster Classe,
7) Portepée-Fähnrich Graf Lüttichau, } ME 2ter Classe,
8) Unterofficier Lüders, } ME 2ter Classe,
9) Sergeant Belitzky, } ME 2ter Classe,
10) Husar Fiebelkorn, } ME 2ter Classe,
11) Gefreiter Grabert, } ME 2ter Classe,
12) Husar Kühn, } ME 2ter Classe,
13) Trompeter Köppe, } ME 2ter Classe,
14) Husar Schulz, } ME 2ter Classe,
15) „ Helmsdorf, } ME 2ter Classe,
16) Unterofficier Preetz, } ME 2ter Classe,

Außerdem erhielten die Österreichische Tapferkeits-Medaille:

1) Portepée-Fähnrich Graf Lüttichau,
2) Unterofficier Lüders,
3) Gefreiter Klaus,
4) „ Greiser,
5) „ Lucks.

Belobigungen erhielten:

1) Gefreiter Klaus,
2) Husar Thomas,
3) Husar Dohmke,
4) „ Bartsch,

Digitized by Google

5) Husar Ahrens,
6) „ Greifer,
7) „ Weßlingen,
8) „ Lucks,
9) Sergeant Conrad,
10) Husar Thiel,
11) „ Zander.

Ferner erhielt der Ober-Stabs-Arzt Dr. Puhlmann am 31. Januar 1865 durch Allerhöchste Cabinets-Ordre für Auszeichnung im letzten Feldzuge den Rothen Adler-Orden 3ter Classe mit der Schleife, am Kriegsbande für Nicht-Combattanten. — Die Portepée-Fähnriche v. Byern und Graf Lüttichau avancirten schon während der Campagne zu Seconde-Lieutenants. — Beim Einzuge in Berlin wurde an der Standarte das Fahnenband mit Schwertern befestigt, das Se. Majestät der König jeder Fahne und Standarte Allergnädigst verlieh, welche die Campagne 1864 mitgemacht hatte.

Am 2. Januar 1865 kehrten alle Beurlaubten zurück und am folgenden Tage begannen die Reitübungen in alter gewohnter Weise. Die Campagne-Sachen wurden einer Taxe unterworfen, die unbrauchbaren und von Jltischem Ungeziefer zerfressenen Uniformsstücke kauften die Potsdamer Kleiderhändler an und der Büchsenmacher nahm eine gründliche Instandsetzung der Waffen vor. Auch fand die Ausrangirung der unbrauchbaren Pferde statt, gegen welche man andere aus verschiedenen Colonnen eintauschte.

Zum Ordensfest wurden die decorirten Officiere und Leute befohlen und am 18. April, dem Jahrestage des Sturmes auf die Düppeler Schanzen, fand die Grundsteinlegung des projectirten Denkmals zur Erinnerung an den siegreichen Feldzug gegen Dänemark, auf dem Königs-Platze zu Berlin, statt. Eine combinirte Escadron des Regiments marschirte Tags zuvor nach Tempelhof, um von hier aus nach dem Königs-Platze rückend, der Feierlichkeit beizuwohnen. — Man schob alle Besichtigungen in diesem Frühjahr um vier Wochen hinaus, auch nahm das Regiment nicht am Brigade-Exerciren Theil.

Die Erinnerung an die Campagne wurde leider durch den Tod eines liebenswürdigen Kameraden und tüchtigen Officiers, des Seconde-Lieutenants v. Hintzenstern, sehr getrübt, der in Folge der Anstrengungen sich ein Leberleiden zugezogen hatte und im elterlichen Hause in Mecklenburg starb, wo ihm später das Officier-Corps ein Denkmal setzte.

Im Herbst nahm das Regiment wieder an den größeren Manövern Theil und entließ die Reserven Ende September. — Die Proben mit dem Englischen Hufbeschlag hatten sich allgemein bewährt und wurde derselbe für die Garde-Cavallerie eingeführt. — Oberst-Lieutenant v. Krosigk beschäftigte sich während des Jahres eingehend mit einer neuen Bekleidung für die Husaren und wurden schließlich auf Befehl Sr. Majestät des Königs die 1ste und 2te Escadron mit blauen enganliegenden Tuchhosen ohne Lederbesatz und Stiefeln bis über die halbe Wade bekleidet, während die 3te und 4te Escadron blaue Hosen von demselben Zeuge mit einem Lederbesatz vom Sporn bis zum Knie als Probe erhielten. An den Pelzmützen fielen die Schirme fort und wurden nur 5 Zoll hoch angefertigt. Die Haarbüsche erhielten eine andere, mehr herabfallende Form und die Nationale wurden kleiner. Die Feldmützen erhielten die rothe Farbe statt der bisherigen dunkelblauen, die rothen Attilaschöße machte man kürzer, die Säbeltaschen schnallte man höher und jeder Husar erhielt einen langen blauen Pelzattila mit 5 gelben Schnüren und schwarzem Pelzbesatz. Sie sind

Digitized by Google

mit weißem Flanell gefuttert und so weit, daß bequem der rothe Attila oder eine Jacke untergezogen werden kann.

Während der Campagne in Jütland hatten die in der Garnison zurückgebliebenen Damen des Regiments einen großen Teppich gearbeitet, welchen sie nach der Rückkehr der Husaren als Preis zu einem Jagdrennen für das Officier-Corps bestimmten. Dieses Steeple-Chase mußte der kalten Jahreszeit wegen bis zum Mai 1865 verschoben werden, dann wurde es beim Dorfe Drewitz geritten und der Teppich fiel dem Lieutenant Graf v. Wartensleben I. als Sieger zu.

Seit Ende des Jahres 1848 besaß das Regiment einen schwarzen Pudel, welcher früher einem Österreichischen Officier gehörte und bei diesem bereits die Campagne in Ungarn mitgemacht hatte. Lieutenant Prinz Reuß kaufte ihn an sich und sehr bald wurde er zum Regimentshund ernannt. Sein Name war Puff und sein Aufenthaltsort vor dem Eingang der Caserne. Bei schlechtem Wetter bezog er das Schilderhaus, begleitete aber jede Ablösung von der Caserne bis zur Wohnung des Commandeurs und kehrte mit ihr wieder zurück. Sobald der Trompeter du jour zum Mittagsessen blies, eilte er nach der Küche, erhielt hier seine etatsmäßige Portion und erbettelte sich bei den Husaren noch einige Fleischbissen. Wie sehr man ihn im Regiment liebte, beweist, daß, als er im Jahre 1862 alt und taub starb, man ihn unter einer Linde hinter dem Stall der 4ten Escadron begrub und seine Begräbnißstelle mit einem Sandstein bedeckte. — Ein Unterofficier brachte in demselben Jahre für Puff einen Ersatz vom Remonte-Commando aus Preußen mit. Wachtmann, so hieß der neue Ankömmling, war ebenfalls ein schwarzer Pudel, nur weit größer und gelehriger als sein Vorgänger. Er hatte oft eine lustige Schaar Husaren um sich versammelt, die er mit seinen Kunststücken unterhielt. Als das Regiment 1864 nach Jütland abmarschirte, bestieg auch er eine Schwadronskarre und zog mit gen Norden. Nach dem ersten Gefecht ließen ihn die Husaren zum Gefreiten avanciren und befestigten einen Knopf an seinem Halsbande. Leider ging Wachtmann auf dem Rückmarsch bei Randers verloren und ist seit jener Zeit spurlos verschwunden. — Bei einer Recognoscirung der 2ten Escadron in der Höhe von Skanderborg war schon früher ein Nachfolger angekauft worden. Die Husaren hatten nun einmal eine Vorliebe für die schwarzen Pudel und deshalb wurde auch zum dritten Mal diese Race gewählt. Zur Erinnerung hatte man ihn ebenfalls Wachtmann getauft und begleitete er die Escadron nach Potsdam zurück. Er theilte das Garnisonleben mit den Husaren und Pferden. Sein Lieblingsaufenthalt war der Schwadronsstall, aber auch auf dem Exercirfelde fehlte er nie und als das Regiment im Frühjahr 1866 zur Campagne ausrückte, war es Wachtmann, der in stets heiterer Laune bellend an den Escadrons auf und ab lief und sich rücksichtslos in jedes Wasserloch hineinstürzte, so daß Husaren und Pferde ihn bei der großen Hitze wohl beneiden mochten. In dem Gefecht bei Königinhof kam er abhanden und seit jener Zeit existirt kein Regimentshund mehr.

Digitized by Google

Die Campagne 1866.

Österreich und Preußen waren in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit 1864 Hand in Hand gegangen. Seit dem Friedensschluß jedoch erkaltete die Freundschaft zwischen beiden Regierungen. Im Sommer 1865 machte man noch den Versuch zu einer friedlichen Einigung und es kam zum Gasteiner Vertrag, in welchem Österreich seinen Antheil am Fürstenthum Lauenburg für 1½ Million Thaler Preußen allein überließ, während Österreich in Holstein und Preußen in Schleswig weiter regierten.

So verstrich der Winter von 1865 zu 1866, doch schon bei Beginn des Jahres hörte man von Truppenmärschen im Österreichischen Kaiserstaat. Preußen blieb noch in reservirter Haltung, aber schon am 27. März begann es mit Armirung seiner Festungen Glatz, Cosel, Neisse, Glogau, Torgau, Wittenberg, Magdeburg und Spandau. Am 29. März folgte die Augmentation und Formirung der Ersatz-Abtheilungen der vier jungen Garde-Infanterie-Regimenter, der 5ten, 7ten und 9ten Division, so wie des ganzen IV. Armee-Corps durch Einberufung der Reserven auf 686 Mann per Bataillon. Am 3. Mai wurde die Mobilmachung des V., am 4. die des Garde-, VI. und VIII. Armee-Corps und endlich am 5. Mai die Mobilisirung der ganzen Armee befohlen. Diese Ordre traf am 7. beim Regiment ein. — Die Frühjahrs-Übungen waren zum Theil schon beendigt, das Regiment hatte mehrmals exercirt, die Besichtigung konnte jedoch noch nicht abgehalten werden und fiel dieselbe nun ganz aus.

Die Ersatz-Escadron ward sofort formirt und zwar unter folgenden Officieren:

Rittmeister v. Gilsa,
Premier-Lieutenant Graf v. Wartensleben I.,
Seconde-Lieutenant v. Roell (Landwehr),
„ v. Puttkamer,
Seconde-Lieutenant v. Rothkirch-Trach (Landwehr),
Zahlmeister Lieutenant Hartmann,
Wachtmeister Thaege.

Außerdem wurde sie stark:

20 Unterofficiere,
3 Trompeter,
180 Husaren,
36 Handwerker,
221 Pferde, incl. 69 jungen Remonten.

Officiere, Leute und Pferde trafen nach und nach ein. Die Ersatz-Escadron verblieb in der Caserne, während beim Eintreffen von Augmentationspferden, um Platz zu schaffen, von jeder Escadron eine Anzahl Pferde und Husaren mit einem Officier auf die benachbarten Dörfer verlegt wurden. — Schon am 8. Mai kamen die ersten Reservisten an und in den nächsten Tagen wurden mehrere Officiere und Unterofficiere abcommandirt, welche Pferde aushoben oder abholten. Für den gewöhnlichen Dienstbetrieb trat hierdurch ein vollständiger Stillstand ein. Nur mit großen Schwierigkeiten konnten die rohen Augmentationspferde etwas auf Trense gearbeitet werden. Auch bei der Einkleidung mit neuem Riemenzeug und Montirungsgegenständen, so wie beim Beschlag und dem Verpassen der Böcke ꝛc. waren die vielen Abcommandirungen außerordentlich hinderlich. — Lieutenant v. Lorck trat am 10. Mai als Adjutant zur Garde-Cavallerie-Division und mehrere Husaren und Pferde wurden zu verschiedenen Stabswachen abcommandirt.

Am 22. Mai traf die Marschordre für das Regiment ein, am 23. gingen die Quartiermacher voraus und am 24. früh 6 Uhr rückte es vom Stallhof ab, defilirte im Lustgarten

Digitized by Google

noch vor Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen Albrecht Vater und Sohn, vereinigte sich an den Jägerschießständen mit den von den umliegenden Dörfern hier eintreffenden Zügen und marschirte auf der Wittenberger Chaussée nach Beelitz ab.

Das Regiment war in nachfolgender Weise und Stärke zusammengesetzt:

Stab.

Oberst-Lieutenant v. Krosigk,
Major v. Somnitz,
Seconde-Lieutenant und Regiments-Adjutant Freiherr v. Diepenbroick-Grüter,
Ober-Stabs-Arzt Dr. Puhlmann,
Zahlmeister Mußmann.

1ste Escadron.

Rittmeister u. Escadrons-Chef v. Stralendorff, genannt v. Kohlhans,
Premier-Lieutenant v. Michaelis,
Seconde-Lieutenant Graf zu Westerholt-Gysenberg,
„ Graf v. Lüttichau,
„ v. Schierstädt,
Wachtmeister Ockler,
15 Unterofficiere,
1 Stabs-Trompeter,
3 Trompeter,
29 Gefreite,
103 Husaren,
1 Roßarzt,
1 Lazareth-Gehülfe,
1 Regiments-Sattler,
1 Regiments-Büchsenmacher,
17 Trainsoldaten.
156 Reitpferde,
4 Wagenpferde.

2te Escadron.

Rittmeister und Escadrons-Chef v. Meyerinck,
Premier-Lieutenant Freiherr v. Wrangel,
Seconde-Lieutenant Graf v. Wartensleben II.,
„ v. Byern,
„ v. Gustedt,
Wachtmeister Dettloff,
14 Unterofficiere,
3 Trompeter,
38 Gefreite,
94 Husaren,
6 Trainsoldaten,
1 Roßarzt,
1 Lazareth-Gehülfe.
152 Reitpferde,
4 Wagenpferde.

3te Escadron.

Premier-Lieutenant u. Escadronsführer v. Rundstedt (Landwehr),
Premier-Lieutenant Graf v. d. Gröben,
Seconde-Lieutenant v. Britzke,
„ v. Rundstedt,
„ Graf v. Gersdorff,
Assistenz-Arzt Dr. Böttcher,
Wachtmeister Jüttner,
14 Unterofficiere,
3 Trompeter,
35 Gefreite,
97 Husaren,
7 Trainsoldaten,
1 Lazareth-Gehülfe,
1 Beschlagschmied.
152 Reitpferde,
4 Wagenpferde.

4te Escadron.

Major v. Falkenhayn,
Premier-Lieutenant v. Redeker,
Seconde-Lieutenant v. Below (Landwehr),
„ Frhr. Geyr v. Schweppenburg,
„ v. Esbeck,
Wachtmeister Höhr,
14 Unterofficiere,
3 Trompeter,
40 Gefreite,
92 Husaren,
7 Trainsoldaten,
1 Roßarzt,
1 Lazareth-Gehülfe.
152 Reitpferde,
4 Wagenpferde.

Digitized by Google

Mithin bestand die Ausrückestärke des Regiments in:

23 Officieren,
2 Aerzten,
1 Zahlmeister,
3 Roßärzten,
1 Beschlagschmied,
1 Regiments-Sattler,
4 Lazareth-Gehülfen,
1 Regiments-Büchsenmacher,
37 Trainsoldaten,
602 Wachtmeister, Trompeter, Unterofficieren, Gefreiten und Husaren,
612 Königlichen Reitpferden,
16 Wagenpferden.

Jede Escadron nahm circa 10 bis 16 Rekruten mit, die im siebenten Monat dienten. Es waren die besseren Reiter oder die für die Campagne so nothwendigen Handwerker. Die übrigen Rekruten mußten zu ihrem größten Bedauern zur Ersatz-Escadron übertreten und konnte ihnen ihr Wunsch, die Kameraden in das Feld zu begleiten, nicht gewährt werden. Unter den ältesten Jahrgängen befanden sich bei jeder Escadron einige Landwehrleute und drei Viertel der Officiere, so wie über die Hälfte der Mannschaft trugen noch die Medaille für die Campagne von 1864. — Unter den Pferden hatte jede Escadron 5 bis 10 junge Remonten und circa 30 Augmentationspferde eingestellt, welche die schon erreichte Ausbildung des Regiments sehr beeinträchtigten und Ungleichheiten herbeiführten. Unter den älteren Pferden befanden sich per Escadron 90 bis 100 aus der Campagne gegen Dänemark.

Der Anzug bestand in ganz neuen rothen Attilas, die 1ste und 2te Escadron mit dunkelblauen, eng anliegenden Beinkleidern ohne Lederbesatz und Stiefeln bis über die halbe Wade. Die 3te und 4te waren dagegen mit langen blauen Beinkleidern, welche vom Sporn bis zum Knie mit Leder besetzt waren, ausgerüstet. Beide Tragarten sollten als Probe dienen, da die Cavallerie-Regimenter sich nach der Wintercampagne von 1864 auf Befragen ungünstig über ihre Tuchhosen ausgesprochen hatten. Die Bewaffnung bestand in Zündnadel-Carabinern und Korbsäbeln, die Unterofficiere und Trompeter führten glatte Pistolen, die Officiere großentheils Revolver.

Das Regiment ward am 21. Mai in Beelitz und den benachbarten Dörfern einquartiert, wo es bis zum 3. Juni liegen blieb und benutzten die Escadrons diese Zeit der Ruhe, sich im Exerciren, Reiten, Fechten und Felddienst gründlicher auszubilden, um Übereinstimmung in das so verschiedenartige Material zu bringen. — Am 2. Juni Abends traf die weitere Marschordre für das Regiment ein. Sie hatte sich 24 Stunden verspätet und daher die nachtheilige Folge, daß das Regiment am 3. zwei Tagemärsche zurücklegen mußte. Schon in der Nacht waren Quartiermacher vorausgeschickt worden, um auf halbem Wege in neun Dörfern Mittagessen zu bestellen. Früh 6 Uhr rückten die Escadrons aus ihren Cantonnements und legten bei 24° Hitze durch tiefen Sand und Kiefernheiden heute über 8 Meilen zurück. Unter Mittag ward 4 Stunden in den angewiesenen Dörfern gefuttert und erst Abends zwischen 9 und 10 Uhr trafen die Escadrons in ihren Cantonnements ein. Sie

Digitized by Google

hatten faſt 11 Stunden im Sattel geſeſſen, trotzdem fanden ſich nur ſehr wenig gedrückte Pferde vor, 2 aber fielen am Gehirnſchlag. Es war ein Sonntag und in allen Orten kamen die Einwohner feſtlich geſchmückt dem Regimente entgegen, empfingen und bewirtheten die Huſaren freundlich. Der Marſch wurde am 3. von Beelitz über Baruth nach Golßen und Umgegend dirigirt, am 4. nach Luckau und den 5. nach Lübbenau, wo die Escadrons jedesmal in den benachbarten Dörfern untergebracht wurden. Hier war am 6. und 7. Ruhe, und wurden die Sachen ausgebeſſert, ſo wie die Waffen durch den Büchſenmacher abermals revidirt.

Am 8. ſetzte man den Marſch wieder fort und paſſirte das Regiment Wendiſche, ſehr arme Gegenden. — Am 9. trat es in ſein Verhältniß als Diviſions-Cavallerie zur 1ſten Garde-Infanterie-Diviſion unter den Befehl des General-Lieutenants Hiller v. Gärtringen und wurde in der Umgegend von Kottbus einquartiert. Hier blieb es den 10., 11. und 12. Juni und konnten in dieſen Tagen die Inſtandſetzung der Sachen und Waffen, der Hufbeſchlag, die ſorgfältige Pflege der gedrückten Pferde, ſo wie Felddienſtübungen fortgeſetzt werden. — Am 12. ward Lieutenant v. Schierſtädt als Ordonnanz-Officier zum Stabe der 1ſten Garde-Diviſion commandirt und blieb während der ganzen Campagne in dieſem Verhältniß.

In Folge von Nachrichten über die Zuſammenziehung Öſterreichiſcher Truppen in Mähren, wurde das Garde-Corps zur Verſtärkung der II. Armee unter den Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen geſtellt und nach Schleſien herangezogen. Das Regiment marſchirte daher am 13. bei großer Hitze in der Richtung auf Sorau ab. An demſelben Tage avancirte der Oberſt-Lieutenant v. Krosigk zum Oberſten, Major v. Falckenhayn zum etatsmäßigen Stabs-Officier im 1ſten Brandenburgiſchen Ulanen-Regiment Nr. 3, während Premier-Lieutenant Graf v. d. Gröben mit der Führung der 1ten Escadron beauftragt wurde. Am 14. concentrirte ſich das Regiment in Sorau und Umgegend und wurde es am 15. mit 4 Extrazügen von dort bis Brieg befördert. — Nur in Breslau fand für jede Escadron ein zweiſtündiger Aufenthalt ſtatt, während welcher Zeit die Pferde getränkt und die Huſaren beköſtigt wurden.

Die Escadrons trafen zum Theil in der Nacht in Brieg ein und verurſachte das Ausladen der Pferde, vermittelſt einer ſchlechten, zu ſteilen Holzbrücke, in der Dunkelheit große Schwierigkeiten. Viele derſelben hatten ſich während der zwölfſtündigen Fahrt ſehr abgeſcheuert, auch fanden ſich mehrere durch den Sattel geſchwellt. Die Cantonnements waren zum Theil nur eine halbe Stunde von Brieg entfernt, überall begrüßte die Huſaren eine freudige Stimmung der Einwohner, denn jetzt kehrte der Muth und das Vertrauen der Schleſier zurück, die ſich ſchon dem Feinde preisgegeben glaubten. Wie im Traum ſah ſich das Regiment plötzlich aus den ſandigen Kiefernheiden der Mark auf den üppigen Weizenboden Schleſiens verſetzt. — Mit geringen Cantonnementsveränderungen war am 16., 17., 18. und 19. in dieſer Gegend Ruhe.

Der Krieg wurde endlich von Preußen an Hannover, Sachſen und Heſſen erklärt und Preußiſche Truppen rückten in dieſe Länder mit überraſchender Schnelligkeit ein. Dieſer kühne Entſchluß der Regierung machte nach der langen, abſpannenden politiſchen Aufregung einen erfriſchenden Eindruck und die diplomatiſchen Verhandlungen verſtummten, weil nun die Kanonen ſprechen ſollten. — Am 18. Juni erſchien der bekannte, herzerhebende Aufruf des Königs: „An mein Volk!“

Digitized by Google

An demselben Tage schickten die 1ste, 3te und 4te Escadron stärkere Recognoscirungspatrouillen senkrecht zur Neiße, während die 2te solche stromaufwärts dirigirte und die Verbindung mit dem V. Armee-Corps aufsuchen ließ. Am 19. traf vom Landrath aus Leobschütz die Drath-Nachricht ein, daß eine kleine Abtheilung Österreicher bei Troppau die Grenze überschritten hätte und am 20. ward unter Befehl des Oberst v. Krosigk die 2te und 3te Escadron mit einem Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments und 2 Geschützen bis Falkenberg vorpoussirt, während die 1ste Escadron dem 2ten Bataillon und die 4te dem 3ten Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments zugetheilt ward. — Noch am 20. Abends traf aus Berlin der Befehl ein, daß der Kronprinz am 21. Morgens bei sämmtlichen gegenüberstehenden Österreichischen Vorposten-Commandeuren Schreiben abzugeben habe, des Inhalts, daß durch das Verfahren Österreichs zu Frankfurt a. M. der Kriegszustand factisch eingetreten sei, die Preußischen Truppen daher die Weisung erhalten hätten, demgemäß zu verfahren.

In Folge dessen erließ Se. Königl. Hoheit der Kronprinz an seine vier Armee-Corps, die II. oder Schlesische Armee genannt, welche mit dem Streif-Corps der Generale v. Knobelsdorff und Graf v. Stolberg eine Streitmacht von circa 123,000 Mann zählte, folgenden:

Armee-Befehl.

Neisse, den 20. Juni 1866.

Soldaten der zweiten Armee! Ihr habt die Worte unseres Königs und Kriegsherrn vernommen! Die Bemühungen Sr. Majestät, dem Lande den Frieden zu erhalten, waren vergeblich. Mit schwerem Herzen, aber stark im Vertrauen auf die Hingebung und Tapferkeit seiner Armee, ist der König entschlossen zu kämpfen für die Ehre und Unabhängigkeit Preußens, wie für die machtvolle Neugestaltung Deutschlands. Durch die Gnade und das Vertrauen Meines Königlichen Vaters an die Spitze gestellt, bin Ich stolz darauf, als der erste Diener unseres Königs mit Euch Gut und Blut einzusetzen für die heiligsten Güter unseres Vaterlandes. Soldaten! Zum ersten Mal seit über 50 Jahren steht unserem Heere ein ebenbürtiger Feind gegenüber. Vertraut auf Eure Kraft, auf unsere bewährten vorzüglichen Waffen und denkt, es gilt denselben Feind zu besiegen, den einst unser größter König mit einem kleinen Heere schlug. Und nun vorwärts mit der alten Preußischen Losung: Mit Gott, für König und Vaterland!

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

Am 21. Nachmittags marschirte das nach Falkenberg geschickte Detachement, wozu die 2te und 3te Escadron gehörten, wieder zurück, auch die 1ste und 4te gingen westlich und traten am 22. in den Regimentsverband. Es fanden sich heute schon einige schwach gedrückte Pferde, da der Marsch bei starker Sonnenhitze fortwährend bergauf, bergab gehen mußte und sollte das Regiment dadurch einen Vorgeschmack der nächsten Tage bekommen. — Am 22. traf der telegraphische Befehl Sr. Majestät des Königs ein, gemeinschaftlich mit der I. Armee die Offensive nach Böhmen in der Richtung auf Jicin zu ergreifen.

Das Regiment bezog deshalb am 23. die nachstehenden Cantonnements: Der Stab in Silberberg, die 1ste Escadron in Raudnitz, Lampersdorf und Weigelsdorf, die 2te in Dittmannsdorf, die 3te in Protzen, die 4te in Schönwalde.

In diesen Orten hatten die Husaren vor Beginn der großen Anstrengungen einen letzten Ruhetag, nur die 1ste und 4te Escadron gaben jede während des Tages 40 Pferde zu Vorposten, welche bei Kudorf und Polpersdorf vom 23. bis 25. standen. In Folge falscher Nachrichten ward die rechte Flügelcolonne der 1sten Garde-Division alarmirt und mit ihr

Digitized by Google

die 1ste Escadron. Lieutenant v. Michaelis schickte Patrouillen gegen Braunau und nach Glatz, die gegen 3 Uhr früh in der Festung ankamen und alles noch in tiefer Ruhe fanden. Seine 40 Pferde mußten unnütz die ganze Nacht gesattelt stehen, eine üble Folge übertriebener, unrichtiger Nachrichten. — Am 24. traf die Nachricht ein, daß die Premier-Lieutenants v. Rundstedt und Graf v. d. Gröben zu Rittmeistern befördert worden. Der Gesundheits- und Futterzustand von Mannschaften und Pferden war ein guter zu nennen und konnte insofern das Regiment der bevorstehenden Campagne vertrauend entgegen gehen.

Am 25. fand der erste gemeinschaftliche Kriegsmarsch der ganzen Division statt. Die Escadrons rückten theilweis in der Nacht um 3 Uhr aus ihren Cantonnements ab. Es regnete heftig, die Wege waren tief aufgeweicht, so daß die Pferde viele Eisen verloren und die Schmiede viel zu thun bekamen. Das Rendezvous war bei Silberberg, woselbst die 4te Escadron unter dem Oberst v. Kessel zur Avantgarde, die 1ste unter Oberst v. Pape zum Gros und die 2te und 3te unter Oberst v. Obernitz zur Reserve-Brigade stießen. Der Regiments-Commandeur Oberst v. Krosigk verblieb nebst Stab laut Divisionsbefehl bei Sr. Excellenz dem General v. Hiller, während die Standarte der 3ten Escadron verblieb.

Zunächst wurde das Eulengebirge erstiegen. Der Weg führte durch Silberberg steil bergauf; das Pflaster war glatt und naß, so daß die Pferde theilweis geführt werden mußten. Die ganze Gegend blieb in dichten Nebel gehüllt, erst gegen 10 Uhr fiel der Schleier und nun lagen die bewaldeten Gebirge im Sonnenglanz in ihrer ganzen Pracht im Angesicht der Truppen. Es war ein köstlicher Anblick, die Natur umgab die Soldaten so friedlich, kein Lüftchen rührte sich, nur einzelne Nebelwolken konnten noch nicht von den Bergspitzen fortkommen und die Truppen waren ehe geneigt zu glauben, eine Gebirgsreise zu machen, als der feindlichen Grenze mit Kriegsgedanken entgegen zu gehen. Es wurde heut zum letzten Mal auf vaterländischem Boden cantonirt. Freilich lagen die Husaren mit der Infanterie sehr eng zusammen, aber Mann und Pferd waren wenigstens unter Dach und Fach und ist das schlechteste Cantonnement bekanntlich stets dem besten Bivouac vorzuziehen. — Die 4te Escadron lag am 25. früh 10 Uhr, ihrem Eintreffen an der Österreichischen Grenze, längst derselben von Tunschendorf über Ludwigsdorf bis Königswalde auf Vorposten und ward eine Patrouille unter dem Sergeanten Büschert über Straßenau bis Braunau vorgeschoben.

Die althergebrachte, in der Armee schon sprüchwörtlich gewordene gute Kameradschaft der Husaren mit den Garde-Jägern bewährte sich auch hier, und wenn sich Abtheilungen beider Truppenkörper begegneten, so riefen sie sich stets ein: „Guten Morgen, Couleur!" zu.

Am 26. Juni früh 7 Uhr ward der Marsch fortgesetzt. Der Zahlmeister Mußmann mußte mit der Casse und dem Officier-Equipagewagen nach Friedland zum Wagenpark fahren und Lieutenant v. Byern wurde für die ganze Campagne als Ordonnanz-Officier zur 2ten Garde-Infanterie-Brigade commandirt. — Der 26. war ein sehr heißer Tag und das Ersteigen der Berge ermattete Mann und Pferd um so mehr, als den Cavalleristen aus Märkischen Sandflächen, Gebirge fremd waren. Die Wege gingen im Zickzack an den Abhängen entlang und zogen sich zu ermüdender Länge.

Früh 7 Uhr überschritt die Spitze der 1sten Garde-Division die Österreichische Grenze, nachdem die 2te Division schon bei Tagesanbruch vorausmarschirt war. Zuerst die 4te Escadron unter dem Rittmeister Grafen v. d. Gröben, gefolgt von Füsilieren. Die Musik

Digitized by Google

der Infanterie ſpielte, die Trommeln wirbelten, die Trompeter bliesen Fanfaren und die Leute der ganzen Diviſion ſangen heiteren Muths unter großem Jubel das Preußenlied. Zum erſten Male ſahen die Soldaten die ſchwarz-gelben Farben am Schlagbaum des Chauſſéehauſes. Die Einwohner im erſten Dorf hielten ſich verſteckt, das Vieh war fortgetrieben und alle Häuſer verſchloſſen. Als die Colonnen jedoch einen längeren Halt machten und nach Waſſer und Milch in den Häuſern ſuchten, kamen auch die Bewohner aus ihren Schlupfwinkeln hervor und als man ihnen gar Silbergeld zahlte, ſprangen und liefen ſie mit Windeseile, wenigſtens Eier und Butter herbeizuholen.

Lieutenant v. Below ward am frühen Morgen mit einer Patrouille abgeſchickt, um die Straße von Braunau nach Friedland zu recognosciren, ob ſie für alle Truppengattungen zu paſſiren ſei. Er marſchirte bis Braunau mit der Avantgarden-Cavallerie der 2ten Garde-Infanterie-Diviſion zuſammen und von dort aus allein. Als er den nördlichen Theil von Dittersbach paſſirte, hatte eine Patrouille des 3ten Garde-Ulanen-Regiments im ſüdlichen Theil eben ein kleines Gefecht mit einem Zuge Windiſchgrätz-Dragoner ſiegreich beſtanden. Als die 4te Escadron um 10 Uhr Morgens bei Unter-Weckelsdorf eintraf, ſtieß ſie auf eine Schwadron des 1ſten Leib-Huſaren-Regiments, welche den Auftrag hatte, die Verbindung mit dem Garde-Corps herzuſtellen. Sie war auf dieſe Patrouille von Windiſchgrätz-Dragonern geſtoßen. Die 4te Escadron ſetzte Vorpoſten aus, eine Patrouille von 10 Pferden ging bis Starkſtadt, ſtieß aber nicht auf den Feind und ſtellte bei Polik die Verbindung mit der 2ten Garde-Diviſion her. Eine andere Patrouille ging bis Dreiborn bei Wernersdorf und hörte hier, daß vor einer halben Stunde ſich noch ein Windiſchgrätz-Dragoner im Dorfe ſein Pferd hatte beſchlagen laſſen. Die Avantgarde bivouaquirte in der Nacht vom 26. zum 27. bei Ober- und Unter-Weckelsdorf. Die 4te Escadron mußte auf Vorpoſten bei jeder Compagnie 2 Huſaren abgeben und außerdem 22 Ordonnanzen commandiren, welche, jedes geordnete Verhältniß in der Escadron faſt aufhebende Zahl, in der Schlacht bei Königgrätz ſogar bis auf 36 ſtieg.

Zur Mittagsſtunde paſſirte das Gros der 1ſten Garde-Infanterie-Diviſion Braunau und marſchirte auf dem Markt bei Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen vorüber. Es war die erſte Öſterreichiſche Stadt, mit einem prachtvollen großen Kloſter auf hohem Berge, eine Zierde der Gegend, aber auch ein Druck der Landeseinwohner, wie ſie dies wenigſtens ausſprachen. — Hier ſah das Regiment die erſten Gefangenen, von denen zwei bleſſirt. Es waren die ſo eben eingebrachten Windiſchgrätz-Dragoner, mit denen die Huſaren in Jütland oft freundſchaftlich zuſammen gekommen und die Officiere beider Regimenter ſo manches Steeple-Chaſe bei Horſens geritten hatten. Jetzt ſtanden ſie ſich feindlich gegenüber, vielleicht morgen ſchon Klinge an Klinge — fürwahr, ein ungeahntes Zuſammentreffen!

Am 27. früh 3 Uhr brach die Diviſion zu einem außerordentlich fatiguanten Marſch wieder auf. Steile Bergrücken wurden erſtiegen, große Hitze und kein Waſſer erhöhten die Erſchöpfung, und dabei marſchirte die 2te und 3te Escadron Schritt vor Schritt, ſchneckenartig hinter Wagencolonnen her, ſo daß fortwährend gehalten und die Pferde geführt werden mußten, um die Rücken ſo viel als thunlich zu ſchonen. Die Packkarren hatten beim Paſſiren der Gebirge große Schwierigkeiten zu überwinden, beſonders das Gabelpferd mußte unverhältnißmäßig viel tragen und hemmen, auch ſtellte es ſich bald als nothwendig heraus, andere Hemmſchuhe zu kaufen, da die Karren mehrmals in Gefahr waren, die Ab-

Digitized by Google

hänge hinabzustürzen. — Aus allen Escadrons mußten einzelne Züge voraustraben, um in den zu passirenden Dörfern die Einwohner aufzufordern, alles, was sie an Eßwaaren und Wasser im Hause hatten, vor ihren Thüren aufzustellen, damit bei einem kurzen Halt die vorüberziehenden Soldaten Stärkung finden konnten. In geringer Zeit, noch ehe die Truppen herankamen, hatten die Husaren ihren Auftrag ausgeführt. Die Bauern gaben Alles bereitwillig her, und wo dies nicht eilig geschah, wußten die Husaren vortrefflich zu helfen, denn das Requiriren hatten sie ja in Jütland gelernt. Der Weg führte durch romantische Thäler und über Höhenzüge, die mit herrlichen schlanken Tannen dicht bestanden sind, dann bei Nieder-Adersbach an kahlen Felsen vorüber, welche wie Kegel gruppenweis das Thal begrenzen und sich aus einer grünen Wiese wie Pilze erheben.

Erst gegen ½2 Uhr Nachmittags waren die 2te und 3te Escadron, welche auch heute noch als Reserve marschirten, von der letzten Höhe mit Anstrengung herabgestiegen und sahen von den Abhängen aus im Thal die Bivouacfeuer des Gros in der Nähe des Dorfes Qualisch lustig flakern, wo seit ½10 Uhr früh die 4te Escadron schon eine Vorpostenstellung genommen hatte, unter deren Schutz sich die 1ste Garde-Division sammeln und einen längeren Halt machen sollte. — Infanteristen fällten Bäume, andere kamen mit Kühen, Kälbern und Schweinen am Strick aus dem Dorf, die Artilleristen mähten Klee und Hafer, andere tränkten die Pferde, kurz, es war ein buntes Leben und Treiben, wie auf einem Jahrmarkt. — Kaum waren die Husaren der beiden Reserve-Escadrons abgesessen, hatten den Pferden die Freßbeutel vorgehängt und Commandos nach Qualisch geschickt, um Wasser, Holz und andere Bedürfnisse zu holen, so wurde auch bereits der Kanonendonner beim I. Armee-Corps in der Richtung nach Trautenau gehört, welche ersten Schüsse von den Vedetten der 4ten Escadron schon bald nach ½11 Uhr gemeldet worden waren. „Hurrah! es geht los", so rief das ganze Bivouac, und wie ein electrischer Schlag wirkte der Kanonendonner auf alle Soldaten ein.

General v. Hiller schickte den Major v. Kameke voraus und dieser kam um 12 Uhr mit der Meldung zurück, daß das I. Corps mit den Österreichern im Kampfe sei. Bald darauf trat nun die Avantgarde wieder an und auch Gros und Reserve folgten allmälig. Die Wagen und das requirirte Vieh wurden unter Bedeckung zweier Jäger-Compagnien und einiger Husaren der 3ten Escadron bei Qualisch zurückgelassen.

Lieutenant v. Esbeck war schon von Weckelsdorf abgeschickt worden, um die Verbindung mit dem I. Armee-Corps aufzusuchen und traf gegen 12 Uhr in Qualisch wieder bei der Escadron ein. General v. Hiller eilte der Division voraus und schloß sich der Regimentsstab Oberst v. Krosigk, Major v. Somnitz und Lieutenant v. Grüter an, um dem General v. Bonin die 1ste Garde-Division zur Verfügung zu stellen, was jedoch dankend abgelehnt ward, da zu dieser Zeit sich die Österreichische Brigade Mondl, zum X. Corps des Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz gehörend, bereits auf dem Rückzuge befand. Von Petersdorf aus wurde der Sergeant Balzer mit 10 Pferden vorausgeschickt, das Terrain zwischen Parschnitz und Bautsnitz zu recognosciren, um dort nach Wegen zu suchen, auf denen man den Österreichern in Rücken oder Flanke kommen konnte. Balzer erstieg von Bautsnitz aus die Höhen und stieß auf den rechten Flügel der Österreicher. Er ward durch zwei Züge feindlicher Cavallerie verfolgt, setzte seinen Weg nach Kriblitz fort, erhielt aus den Waldparcellen Infanteriefeuer und kam in dem Augenblick beim linken Flügel des I. Preußischen

Digitized by Google

Armee-Corps an, als General v. Hiller dort eintraf. Dieser empfing ihn mit freudigem Zuruf, denn es waren die ersten feindlichen Schüsse, welche auf Soldaten seiner Division in dieser Campagne abgefeuert wurden. Auch Lieutenant v. Below ward später zu einer gleichen Recognoscirung vorbeordert und kam den Oesterreichern hierbei vollständig in den Rücken, wobei er sich der Gefahr aussetzte, gefangen zu werden. Beide Patrouillen stießen an der Aupa-Brücke bei Parschnitz wieder zur Escadron.

Die 1ste Garde-Division ließ nun Trautenau rechts liegen und schlug links die Straße im Aupa-Thal nach Eipel ein. Die 2te und 3te Escadron mußten zur Avantgarde vortraben, ein sehr beschwerlicher Ritt, da die Straße nur schmal und durch Infanterie, Artillerie und Munitionswagen versperrt war. Dabei bestand der Weg in einer vernachlässigten Chaussée, die mit kleinen spitzen Steinen bedeckt war. Verschiedene Brücken veranlaßten ein Abbrechen zu „Einem" und den Wiederaufmarsch, so daß schließlich den Pferden der Schaum auf dem Leibe stand. All' diese Märsche wurden zu „Zweien" abgebrochen ausgeführt, oft selbst in der Nähe des Feindes. Schon während der Campagne in Schleswig und Jütland war die Erfahrung gemacht worden, daß die Colonnen zu „Dreien" die zwischen den Knicks laufenden Wege dermaßen versperrten, daß es selbst den hin- und herreitenden Adjutanten und Ordonnanzen schwer ward, sich durchzudrängen, geschweige denn begegnenden Wagen oder Truppen. Auch in dieser Campagne empfahl sich der Marsch zu „Zweien" auf den Wegen an den Gebirgsabhängen und in den Schluchten und Thälern von selbst. Starker Staub umwirbelte die Truppen, die Gesichter der Soldaten waren von der Sonne braun gebrannt, der Schweiß lief ihnen von der Stirn und die Kriegsbronce hatte sich eingefunden. Verwünschungen über den heutigen Marsch, mit guten und schlechten Witzen und Gesang vermischt, hörte man bei allen Truppengattungen. Wo sie Quell- oder Brunnenwasser sahen, stürzte alles mit brennendem Durst darüber her. Sobald gehalten ward, lag die Infanterie auch schon in demselben Augenblick lang ausgestreckt im Chausseegraben, während die Husaren absaßen, um die steif gewordenen Glieder zu recken. Es konnte 6 Uhr sein, als die Tête Eipel erreicht hatte. Die 1ste und 4te Escadron gingen durch die Stadt und stellten sich westlich derselben auf. Noch während des Marsches, etwa um 4 Uhr, hörte man eine erneuerte sehr heftige Kanonade in der Richtung nach Trautenau und dichter schwarzer Rauch stieg zum Himmel empor, so daß alles glaubte, die Stadt würde von Seiten des General v. Bonin bombardirt, weil am Vormittag Einwohner am Kampf Theil genommen haben sollten. Um 6 Uhr kam ein Ordonnanz-Officier vom 3ten Cürassier-Regiment herangejagt und überbrachte dem General v. Hiller die Meldung, daß der Feldmarschall-Lieutenant Gablenz sich verstärkt, einen erneuten Angriff auf Trautenau ausführe und es die Frage sei, ob General v. Bonin die Stellung würde behaupten können. Das war eine Unheil verkündende Nachricht, welche leicht das I. Armee-Corps von der 1sten Garde-Division trennen konnte.

Es schlug 9 Uhr, als die 2te und 3te Escadron bei Batnowitz, eine halbe Meile östlich von Eipel, eintrafen und hier ein Bivouac bezogen, während die 1ste und 4te gegen Abend ebenfalls aus ihrer Stellung westlich der Stadt hinter dieselbe zurückgezogen wurden. Der 4te Zug der 1sten Escadron, unter dem Lieutenant Grafen Westerholt, war noch am Nachmittag von Eipel in der Richtung nach Trautenau vorgeschickt worden. Auch Rittmeister Graf Gröben war für seine Person mit 5 Husaren gegen Alt-Rognitz und von hier mit

Digitized by Google

dem Grafen Westerholt gemeinschaftlich bis zur Kirche St. Paul und Johann vorgeritten, wo sie viele geflüchtete Einwohner trafen, von denen sie für Kaiserliche gehalten wurden. Sie bestätigten, daß die Österreicher als Sieger aus dem Gefecht hervorgegangen und waren eben beschäftigt, die Verwundeten und Todten aufzusuchen. Bei Neu-Rognitz und Hohenbruck sah man Österreichische Truppen, worüber der Rittmeister Graf Gröben dem Obersten v. Kessel und General v. Hiller persönlich Meldung machte. Der Zug des Grafen Westerholt erhielt einiges Infanteriefeuer, doch kehrte er ohne Verluste zurück. — Siebzehn Stunden hatten heute die Husaren des Regiments mit wenigen Ruhepunkten im Sattel gesessen und fast erschöpft trafen sie in ihren Bivouacs ein. Kaum hatte aber die 2te und 3te Escadron abgesattelt, so kam für sie der Befehl, daß 14 Pferde sofort zum Obersten v. Obernitz zu commandiren seien, ein Zug den Ordonnanz-Officier des Generals v. Bonin zurückzubegleiten habe und dann die Nacht über bei dem Dorf Bautsnitz als Feldwache stehen bleiben solle. In Folge dessen marschirten Lieutenant Graf Wartensleben und v. Rundstedt, jeder mit 10 Husaren der 2ten und 3ten Escadron, aus dem Bivouac ab. Es war eine herrliche, milde Sommernacht, aber die Finsterniß beschränkte den Gesichtskreis sehr. Die Abtheilung schlug denselben Weg ein, welchen die Division am Nachmittag gekommen; Lieutenant Graf Wartensleben ließ eine Feldwache hinter Bautsnitz stehen und ritt mit dem Rest gegen Trautenau vor, doch an der Parschnitz-Vorstadt angekommen, erhielt er feindliches Infanteriefeuer und als er Bautsnitz auf dem Rückweg passirte, wurde aus den Häusern auf die Husaren geschossen, doch war es so dunkel, daß sie nicht erkennen konnten, ob hier Soldaten oder Landeseinwohner feuerten, auch erlitten sie keinen Verlust. Darauf stellte sich Lieutenant Graf Wartensleben mit seinen Leuten als Feldwache im Walde bei Sedlowitz auf und schickte um die Mitternachtstunde die Meldung über das Ergebniß der Recognoscirung zurück. Die Verbindung mit dem I. Armee-Corps war mithin unterbrochen und der Ordonnanz-Officier hatte seine Rückkehr nicht mehr ausführen können.

Im Folge dieser Meldung schickte der Oberst v. Obernitz den Unteroffizier Sydow der 3ten Escadron mit 12 Husaren vor, um sich nochmals zu überzeugen, ob Trautenau durch Preußische oder Österreichische Truppen besetzt sei. Er ging auf der Straße nach Trautenau vor und bei 2 einzeln liegenden Gehöften angekommen, gab er sich bei einer Frau für einen Liechtenstein-Husar aus. Diese hatte wohl um so weniger Argwohn, da einer der Husaren der Czechischen Sprache vollkommen mächtig war. Sie erbot sich, dieselben zu ihrem Regiment zu führen. Unteroffizier Sydow folgte nun bis zu einer großen Brücke, wo sich die Straße in zwei Wege theilte. Auf jedem schickte er 5 Husaren vor, während er selbst mit 2 anderen einen steilen Fußsteig hinauf kletterte, der die Richtung nach Trautenau hatte.

Nachdem er etwa 10 Minuten geritten, traf er einen Müller, von dem er wiederum für einen Liechtenstein-Husar gehalten ward und der ihm in der Entfernung von 200 Schritt einen Doppelposten zeigte. Unteroffizier Sydow ließ jetzt seine beiden Husaren halten und ritt allein vor; der Müller wollte ihn direct auf den Posten führen, er schlug jedoch die Richtung mehr seitwärts ein, indem er vorgab, daß es sich dort besser reite. Rechts in der Höhe des Doppelpostens, ungefähr 50 Schritt von diesem entfernt angekommen, sah er von der Bergkuppe aus das Österreichische Lager unter sich im Kessel. Er schlich sich bis auf 400 Schritt an dasselbe heran, die meisten ruhten noch, andere umstanden die Feuer und kochten Caffee, und Artillerie und Fuhrwerke bewegten sich auf den Straßen. Der Tag

Digitized by Google

graute bereits und er mußte an seinen Rückzug denken, sprengte in ein rechter Hand gelegenes Gehölz hinein, worauf der Müller laut schrie und der Posten sogleich Feuer gab. Beim Rückzug mußte Unteroffizier Sydow mit den beiden Husaren absitzen, um den steilen Berg hinabzuführen. An der Brücke im Thal angekommen, trafen auch die beiden Patrouillen bereits ein, welche ihm meldeten, daß sie ebenfalls Feuer bekommen hätten. So war also erneuert festgestellt worden, daß Trautenau von Österreichischen Truppen besetzt sei. Der Unteroffizier Sydow wurde später für diese wichtige Meldung und sein entschlossenes Benehmen zum Militair-Ehrenzeichen 2ter Classe vorgeschlagen. Oberst v. Obernitz belobigte ihn ganz besonders.

Auf diese übereinstimmenden Meldungen brach der General v. Hiller mit seinem Stabe in der Nacht auf, um selbst zu recognosciren und schickte den Lieutenant v. Grüter nach Kosteletz zur 2ten Garde-Division und den Lieutenant v. Schierstaedt nach Liebau zum I. Armee-Corps, um beiden mitzutheilen, daß er auf höhern Befehl am Vormittage die Österreicher angreifen werde und um ihre Unterstützung bitte. Lieutenant v. Grüter fand die 2te Garde-Division in Kosteletz, wodurch die Verbindung hergestellt wurde. Lieutenant v. Schierstaedt ritt mit 10 Husaren der 3ten Escadron und mit dem Ordonnanz-Officier des Generals v. Bonin um 4 Uhr Morgens von Eipel ab, nahm den Weg über Markausch, Qualisch, Albendorf und Schömberg und kam nach einem vierstündigen Ritt in Liebau beim General v. Bonin an. Erst Abends ½10 Uhr traf er wieder bei der Division ein.

Am 28. früh 4 Uhr kehrte der Lieutenant Graf Wartensleben mit seiner Feldwache zurück, während der Sergeant Lehmann der 2ten Escadron zu einer abermaligen Recognoscirung gegen Trautenau vorgeschickt wurde, denn es war nothwendig, das Aupa-Thal fortwährend im Auge zu behalten. Der Zug blieb bei Bautsnitz stehen und der Unteroffizier Prange fühlte mit einer Patrouille weiter vorwärts. In dem Dorfe Parschnitz stieß er auf 7 feindliche Dragoner, verfolgte diese, wobei seine Spitze, die Husaren Schäpe und Stolzenhayn, auf 25 Schritt plötzlich von etwa 30 Infanteristen Feuer bekamen, die hinter Sträuchern verdeckt lagen. Beide Leute der Spitze sprangen in einen tiefen Graben, der seitwärts längs des Weges lag und flogen die Kugeln über sie hinweg. Unteroffizier Prange zog sich nun nach Bautsnitz zurück, wobei der Husar Schwarzer mit seinem Pferde durch einen Steg brach, der über die Aupa führt, und dabei beinahe erschossen wurde. — Unteroffizier Prange erhielt später das Militair-Ehrenzeichen 2ter Classe für seine sehr klare Meldung und sein entschlossenes Vorgehen.

Der Premier-Lieutenant v. Wrangel wurde um 7 Uhr dem Zuge des Sergeanten Lehmann nachgeschickt, mußte dessen Führung übernehmen und den ganzen Vormittag im Aupa-Thal stehen bleiben, um während des Vorgehens des Garde-Corps gegen Burgersdorf und Alt-Rognitz die rechte Flanke zu beobachten. Er schickte dem General v. Hiller und Oberst v. Obernitz die Meldung, daß auf den Höhen von Trautenau Artillerie zu sehen sei, sich viele Patrouillen von dort nach Eipel bewegten und die Vorposten der Österreicher in Parschnitz und der Krieblitz-Vorstadt von Trautenau ständen. — Die Sonne hatte sich allmälig in dem Thal durch den Nebel Bahn gebrochen und der Morgen verkündete einen sehr heißen Tag. Die Marketenderin, welche bereits in der Nacht im Bivouac der 2ten und 3ten Escadron angekommen war, kochte den Caffee, während die Husaren den Pferden Klee, Linsen und Hafer mähten. Für die gedrückten Rücken konnte nur wenig

Digitized by Google

geſchehen, denn da der Feind ſo nahe ſtand, mußte ſchon früh geſattelt werden. — Der Unterofficier Schulz der 2ten Escadron wurde mit einer Patrouille abgeſchickt, um die Verbindung mit der 2ten Garde-Diviſion aufzuſuchen, deren Vorpoſten er eine Meile entfernt bei Koſteletz fand. Dies waren die Vorgänge während der Nacht und des Früh-Morgens bei der 2ten und 3ten Escadron. Wenden wir uns nun zu der 1ſten und 4ten, welche die Nacht hindurch hinter Eipel geſtanden hatten.

Die 1ſte Escadron brach am 28. Juni um 5 Uhr früh auf und bezog vor dem Defilée vor Eipel bei dem Dorfe Raatſch die Vorpoſten. Die zurückkehrenden Patrouillen meldeten, daß ſich feindliche Cavallerie-Patrouillen auf den Höhen nördlich von Raatſch in der Richtung nach Trautenau zurückzogen und daß Alt- und Neu-Rognitz noch vom Feinde beſetzt ſeien. Um ½6 Uhr wurde auch die 4te Escadron bis auf die Höhen bei Raatſch vorgezogen. — Als die combinirte Avantgarde unter dem Oberſt v. Keſſel aus dem Defilée von Raatſch debouchirte und auf Kaile vorzugehen beabſichtigte, erhielt die 1ſte Escadron unter dem Rittmeiſter v. Stralendorff den Befehl, die rechte Flanke zu decken.

Zwiſchen Raatſch und Kaile machte die Avantgarde Halt und gingen hier wiederholte Meldungen von Huſarenpatrouillen ein, daß ſich nördlich von Neu-Rognitz größere feindliche Colonnen zeigten. Eine Patrouille war bei Alt-Rognitz auf Öſterreichiſche Ulanen geſtoßen, welche, als ſie Carabinerfeuer bekamen, im Dorf verſchwanden, während Infanterie die erſten Häuſer beſetzte und die Huſaren durch ihr Feuer zwangen, ſich zurückzuziehen. Die 1ſte Escadron ging nun über Staudenz in nördlicher Richtung gegen Neu-Rognitz vor und bemerkte der Rittmeiſter v. Stralendorff eine große Wagen-Colonne, die ſich auf der Chauſſée von Trautenau nach Kaile bewegte. In der Thalſenkung nördlich von Neu-Rognitz ſtanden größere feindliche Colonnen, es ſtimmten daher die Meldungen der Nacht mit denen des Morgens überein und konnte wohl jetzt kein Zweifel mehr ſtatt finden, daß man zwiſchen Trautenau, Alt-Rognitz und Burgersdorf auf ſtarken feindlichen Widerſtand ſtoßen werde. Die letzte Meldung machte der Rittmeiſter v. Stralendorff perſönlich dem Major Prinzen Radziwill vom Generalſtabe, welcher ſich in der Nähe befand. Eine kleine Patrouille von 3 Huſaren traf beim Abſuchen von Staudenz in einem Gehöfte auf feindliche Infanterie, die über das plötzliche Erſcheinen der Huſaren ſo erſtaunt ſchien, daß ſie darüber zu ſchießen vergaß. Auch erzählten Einwohner von Staudenz, die auf dem Felde arbeiteten und die Huſaren der engen Beinkleider und hohen Stiefeln wegen für Kaiſerliche hielten, in harmloſer Weiſe, daß die Straßen nach Trautenau voll Öſterreichiſcher Truppen ſtänden und in der Nacht Verſtärkung angekommen ſei.

Die 1ſte Escadron wollte eben den Verſuch machen, die Wagen-Colonnen anzugreifen, als auf der gegenüber liegenden Anhöhe Geſchütze auffuhren und mit Granaten herüberwarfen. Ohne Verluſt kam ſie bis hinter das kleine Gehölz, welches nördlich von Staudenz liegt. Hier fand ſie kurze Zeit Schutz, mußte jedoch bald dieſe Stellung wieder aufgeben, da ſie plötzlich auch in der Flanke Geſchützfeuer erhielt und begleitete nun die vorgehende Avantgarden-Infanterie, bei welcher Gelegenheit ſie durch Granatfeuer

den Huſaren Münſter, todt,
" " Peter, ſchwer verwundet,
" " Schulz, leicht verwundet,
2 Pferde todt und 2 Pferde verwundet, verlor.

Digitized by Google

Ein Hohlgeschoß war über den Lieutenant v. Michaelis hinweg geflogen und hatte dessen Hintermann auseinander gerissen.

Zu derselben Zeit, als die 1ste Escadron über Staudenz nach Neu-Rognitz vorging, erhielt um 7 Uhr der Rittmeister Graf Gröben den Auftrag, mit der 4ten Escadron gegen die zwischen Ober-Soor und Burgersdorf liegenden Höhen vorzureiten und speciell die Straße zu beobachten, welche von Josefstadt über Gradlitz und Burgersdorf nach Trautenau führt. Auf dieser Straße bemerkte der Rittmeister Graf Gröben von dem Punkt an, wo die Chaussée aus dem Königreich-Wald tritt nach Trautenau zu, lange Wagen-Colonnen, während leere Fahrzeuge von dort zurückkehrten. Infanterie und Artillerie waren an der Chaussée bei Neu-Jognitz anscheinend rastend zu sehen. Landleute erzählten den Husaren, — die auch hier wieder für Kaiserliche gehalten wurden, — daß am frühen Morgen sieben Brigaden von Josefstadt nach Trautenau marschirt seien. — Daß hier Übertreibung oder Unkenntniß vorlag, war nicht zu verkennen, wie denn überhaupt die Aussagen von Landes-Einwohnern immer nur mit größter Vorsicht aufzunehmen sind, selbst wenn nicht Verrath oder böser Wille sie dictirt.

Die 4te Escadron stellte sich nun verdeckt an der Kailer-Neu-Rognitzer Chaussée auf, wo der Weg von Staudenz nach Praußnitz diese schneidet. Der 1ste Zug unter dem Premier-Lieutenant v. Redeker patrouillirte gegen die Trautenau-Königinhofer Chaussée zwischen Ober-Soor und Burgersdorf und brachte mehrere Österreichische Infanteristen der Bedeckungsmannschaft und einen feindlichen Marketenderwagen mit, durch deren Wegnahme die Österreicher erst die große Nähe Preußischer Truppen erfahren zu haben schienen.

Die Wagen-Colonne machte zum Theil Kehrt und Infanterie und Artillerie kam in der Richtung von Trautenau her. — Kurz zuvor waren von dieser Stadt diesseits Neu-Rognitz von der hohen Straße ab in die Kaile-Ehwalkowitzer Straße eine zweispännige Equipage und dahinter ein vierspänniger Telegraphenwagen abgebogen, welche der 4ten Escadron grade in die Hände fuhren. — Gleich darauf feuerte eine feindliche Batterie von Burgersdorf aus auf die Schwadron, und wenige Minuten später eine zweite und eine dritte von der hohen Straße links und rechts des Waldes, welcher zwischen Ober-Soor und Burgersdorf liegt. Trotzdem die Escadron dadurch sowohl Granat- als Kartätschfeuer erhielt, ward nur der Unterofficier Gräbert am linken Augenknochen durch eine Kartätschkugel leicht verwundet.

Auf den Bock des ersten Wagens, in welchem ein Officier und ein höherer Telegraphen-Beamter sich befanden, ward ein Husar gesetzt und im schlanken Trabe ging es auf Eipel zu. Als die Wagen von der Chaussée in den Staudenzer Kirchweg einbogen, warf der zweispännige Wagen um. Zum Aufrichten war keine Zeit, da in demselben Augenblick nördlich von Burgersdorf eine feindliche Batterie und gleich darauf 2 andere Batterien, die sich zwischen Soor und Burgersdorf aufstellten, ihr Feuer auf die Escadron eröffneten. Die Pferde wurden daher schnell abgespannt, die Gefangenen auf Husarenpferde gesetzt und so ging es weiter nach Eipel. Der umgeworfene Wagen blieb während des ganzen Tages im Gesichtskreis der Escadron liegen und als am Nachmittag der Husar Jung vorüber ritt, war Garde-Infanterie dabei, welche denselben ausräumte und darin eine Casse mit ungefähr 10,000 Gulden fand. Es stellte sich später heraus, daß der Wagen die Casse des Ulanen-Regiments Graf Mensdorff enthalten hatte.

Digitized by Google

Eine Visitenkarte mit dem Namen:

Le Prince Victor de Rohan,
Lieutenant-Colonel.

fand sich in dem Wagen vor. — Das Geld ist noch an demselben Tage beim Stabe der 1sten Garde-Infanterie-Division abgegeben worden.

Auf Befehl des Regiments-Commandeurs stellte sich nun die 4te Escadron hinter dem Windmühlenberge zwischen Kaile und Raatsch auf, ward aber 10 Minuten später nach einer kleinen Waldparcelle beordert, die südlich von Staudenz liegt und stand hier mit der 1sten Escadron vereinigt. Die 2te und 3te hatten bis 8 Uhr im Bivouac bei Batnowitz gestanden, zu welcher Zeit die Tête der 2ten Garde-Division hier eintraf, an ihrer Spitze eine Escadron des 3ten Garde-Ulanen-Regiments, welche gestern ein glückliches Gefecht gegen Österreichische vom Regiment Max-Ulanen bestanden hatte.

Kurz darauf kam dem Rittmeister v. Meyerinck der Befehl zu, mit der 2ten und 3ten Escadron zur Avantgarde vorzugehen. Es wurde sofort aufgesessen und mühsam wanden sich beide Schwadronen zuerst auf einem steinigen Gebirgswege und dann durch die mit Fuhrwerk, Artillerie und Infanterie angefüllte schmale Straße von Eipel. Fast am Ausgange des Defilées bei Raatsch angelangt, traf indessen der Befehl zum Zurückgehen ein und Alles drängte sich also auf demselben Wege nach rückwärts. — General v. Alvensleben disponirte nun so über die beiden Escadrons, daß sie sich auf der Höhe bei Sicherau, südöstlich von Eipel, aufzustellen hatten, um hier zu einem etwaigen Vorstoß zur Disposition zu stehen, da sich das Gerücht verbreitet hatte, der Feind käme in großen Massen von Trautenau auf Eipel.

Gegen 9 Uhr schickte der Oberst v. Krosigk den Adjutanten Lieutenant v. Grüter, um sich nach der Ursache des Ausbleibens beider Schwadronen zu erkundigen und es ergab sich nun, daß alle Gerüchte falsch gewesen waren und der Befehl zum Zurückziehen der Truppen auf einen Irrthum beruht hatte. So schnell es mit den sehr ermüdeten Pferden gehen wollte, ward nun derselbe Weg zum dritten Male zurückgelegt. Am Ausgange des Defilées von Raatsch übernahm Oberst v. Krosigk das Commando und führte die beiden Escadrons südlich von dem brennenden Dorfe Staudenz vorüber nach der kleinen Waldparcelle, wo die 1ste und 4te Escadron bereits standen. — Die feindliche Artillerie warf fortwährend Hohlgeschosse nach diesem Walde, die zwischen den Ästen der Bäume zwar viel Lärm machten, aber keinen Schaden anrichteten.

Das Regiment bekam vom commandirenden General Prinz August von Würtemberg den Befehl, die linke Flanke der 1sten Garde-Infanterie-Division gegen etwaige Cavallerie-Angriffe zu decken. Der Commandeur beschloß zu dieser Zeit die Batterie zu attackiren, welche das Regiment durch ihr Feuer noch immer belästigte, und machte mit der 1sten, 2ten und 3ten Escadron zu Dreien rechts abgebrochen einen Flankentrab durch ein hohes Roggenfeld nach dem Dorf Kaile, während die 4te vorläufig in dem Walde stehen blieb. Diesen Augenblick benutzte die feindliche Batterie, gab Schnellfeuer und binnen 3 Minuten schlugen 40 bis 50 Granaten ganz in der Nähe des Regiments, vor, hinter und neben demselben ein. Fünf derselben fielen zwischen verschiedene Abmärsche, es krepirten jedoch nur wenige und der ganze Verlust bestand in einem todten Pferde der 2ten Escadron, welches durch einen Granatsplitter niedergerissen wurde.

Digitized by Google

Das Regiment zog sich mit halblinks hinter den Windmühlenberg, wo es gegen das Geschützfeuer gedeckt reiten konnte und trabte dann in der Dorfstraße von Kaile bis nach den sich anschließenden Häusern von Praußnitz. Als die Tête daselbst ankam, fuhren die Batterien bereits ab. Dem stetigen Vordringen der Garde-Infanterie war diese Flankenbewegung der drei Escadrons des Garde-Husaren-Regiments jedenfalls nützlich gewesen, da sie jene Batterie, welche eine Umgehung fürchten mußte, zum Abfahren zwang und dadurch der Division Luft verschaffte. — Bei dem weitern Vorrücken war während dieser Zeit die 4te Escadron auf dem linken Flügel der Division gefolgt und wendete sich dann gegen Burgersdörf, wo das Terrain freier war und der General v. Hiller ihr sagen ließ, daß sich feindliche Cavallerie dorthin zurückgezogen hätte. Sie kam auf diesem Vormarsch mehrfach in Granatfeuer. Dem Husaren Jansen wurde die Kniescheibe zerschmettert und starb er im Lazareth, während sein Pferd in Folge der Blessur am Abend fiel. Auch ein Ordonnanzpferd der 2ten Escadron wurde hier im Gefolge des Generals v. Alvensleben durch einen Granatsplitter leicht verwundet.

Der Feind befand sich im vollen Rückzuge auf Pilnikau und die 4te Escadron erhielt nun den Befehl, nach Trautenau zu reiten, um zu sehen, ob diese Stadt noch vom Feinde besetzt sei, zugleich aber auch die so dringend nothwendige Verbindung mit dem I. Armee-Corps wieder herzustellen. Doch schon jenseits Neu-Rognitz zeigte sich Österreichische Infanterie im Walde, also mußte auch Trautenau noch besetzt sein. Die andern drei Escadrons kehrten durch Kaile zurück und stellten sich bei den Waldparcellen auf, welche südlich des Dorfes Burgersdorf liegen. Die 1ste bezog die Vorposten, der rechte Flügel stand am Georgengrund, der linke bei Ober-Soor. Die zur Verfolgung abgeschickten Patrouillen meldeten, daß der Feind zwar nach Pilnikau zurückginge, aber Soor und der Wald, durch welchen die Chaussée nach Königinhof führt, noch stark von Infanterie besetzt seien.

Die Husaren waren außerordentlich ermüdet, sie lagen ausgestreckt auf dem Boden, die Pferde am Zügel haltend und nur Schnarchen unterbrach die Todtenstille. Die Sonne schien brennend heiß und Zunge wie Lippen verfagten vor Durst den Dienst. In der Ferne hörte man dumpfe Kanonenschüsse, es war das V. Armee-Corps, welches die Österreicher bei Skalitz schlug und somit wurden heute die drei Böhmischen Thore, nämlich Skalitz, Eipel und Trautenau, durch die Schlesische Armee unter Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen aufgesprengt. — Nachdem die Escadrons einige Zeit geruht, marschirten sie abwechselnd nach Kaile und Praußnitz, um zu tränken und Lebensmittel zu requiriren. Beim Dorfschulzen fand man ein Faß leidlich guten Weins, welcher den Husaren trefflich mundete. Beim Durchsuchen der Häuser trafen sie einen Österreichischen Infanteristen, der sich in einer Stube versteckt hielt. Er war aus Mähren an der Galizischen Grenze zu Hause und sprach nur sehr gebrochen Deutsch. Er sagte aus, daß er am Morgen mit noch 5 Kameraden in das Dorf gegangen, um Lebensmittel zu holen und als der Kanonendonner begonnen, hätten sie sich bis jetzt versteckt gehalten. Der Mähre führte fünf gefüllte Rumflaschen bei sich und außerdem hatte er bereits die kurze Zeit benutzt, dem Pfarrer eine kleine einläufige Flinte nebst Pulverhorn zu stehlen, und dies im eigenen Lande!

Auf dem Rückwege wurden viele Tornister und Gewehre gefunden, ein Zeichen, wie impressionirt der vor uns stehende Theil des Feindes bereits sein mußte, da er sich dieser Sachen in einer solchen Weise und Menge entledigte.

Digitized by Google

In Burgersdorf ward Vieh requirirt; ein widerwärtiges Geschäft, aber nothwendig, denn die Proviant-Colonnen hatten bei dem unausgesetzt raschen Vorgehen der Armee nicht so schnell folgen können; die mitgeführten Vorräthe waren verzehrt, es blieb daher nichts übrig, als den Lebensunterhalt bei den Einwohnern zu suchen. Bei dieser Masse von Truppen, die jetzt auf einen verhältnißmäßig kleinen Raum zusammen gekommen waren, wurden die ohnehin schon sehr armen Dörfer im wahren Sinne des Wortes aufgezehrt, so daß ihnen selbst nichts zu leben übrig blieb. Schon zuvor hatte die Österreichische Armee viel gebraucht, der Rest verschwand durch Preußische Soldaten, so daß die armen Leute am Morgen in das Bivouac kamen und das faule Fleisch und verschimmelte Brod auffuchten, welches die Husaren fortgeworfen hatten. Selbst den Hafer, der aus dem Freßbeutel gefallen, scharrten sie im Grase vor den Pferden zusammen, um sich davon Suppe zu kochen. Es war für alle Lebensmittel eine ungünstige Zeit; die Vorräthe des vergangenen Jahres waren bereits verzehrt und weder Getreide noch Kartoffeln, weder Rüben noch irgend ein Gemüse schon reif. Dazu kam noch, daß die Gegend seit mehreren Jahren Mißernten gehabt, daß auch in diesem Frühjahre schon ein Theil des Getreides erfroren war. Besonders fiel es aber auf, daß trotz des sehr schönen Bodens in den Thälern den Einwohnern bei einer gewissen Trägheit im Ackerbau auch noch das Verständniß für denselben abzugehen schien.

An frischem Fleisch fehlte es selten oder nie, aber freilich oft zu frisch und deshalb fast ungenießbar, denn meist ging das Vieh aus dem Stalle in den Topf, dazu mangelte Salz und Gewürz und schlechtes sumpfiges Grabenwasser mußte zum Kochen dienen. Die Husaren, welche das Schlachten erlernt, thaten hierbei den Escadrons vortreffliche Dienste, überhaupt belohnte es sich vielfach, daß die Escadrons schon in Friedenszeiten Handwerker aller Art, aber namentlich Schneider, Schuhmacher, Sattler, Schlächter, Bäcker, Köche und Schmiede angeworben hatten, eine Erfahrung, welche das Regiment der Campagne des Jahres 1864 verdankt. Auch den Handwerkern gebührt eine Anerkennung für die guten Dienste, welche sie dem Regiment geleistet.

So lag die 2te und 3te Escadron bis 8 Uhr Abends südlich des Waldes bei Burgersdorf, in welchem die Husaren noch viele verwundete Österreicher fanden und sie nach dem Verbandplatze trugen. Lieutenant v. Wrangel kehrte schon um 2 Uhr aus dem Aupa-Thal auf das Schlachtfeld zurück und Lieutenant v. Gustedt war, als die Sonne sich zu neigen begann, mit einer Patrouille abgeschickt, da die Vorposten meldeten, daß Österreichische Truppen in Anmarsch seien. Er trabte eine halbe Meile vor, fand aber nichts und die Meldungen erwiesen sich als irrthümlich. — Um 8 Uhr bekam das Regiment Befehl, in letzter Reserve hinter der Division bei Burgersdorf ein Bivouac zu beziehen, damit es abfatteln und sich endlich erholen konnte, da wenigstens Eine vollkommene Nachtruhe zur Fortsetzung der Feindseligkeiten am folgenden Tage wünschenswerth war.

Um ½11 Uhr stand daher das ganze Regiment im Bivouac vereinigt, nur Ordonnanzen und starke Patrouillen blieben bei den Infanterie-Feldwachen zurück. Kaum waren indessen die Pferde gefuttert und hatten sich die Husaren in den Stallgassen ein leidliches Strohlager bereitet, so traf auch schon der Befehl ein, daß mehrere Patrouillen sofort aufbrechen sollten. Sergeant Hellmann der 2ten Escadron stieß mit 12 Husaren bei Ober-Altenbach zu einer Compagnie des 3ten Garde-Regiments und begleitete diese während einer nächtlichen Recognoscirung nach Pilnikau. In der dunkeln Nacht, bei sehr durchschnittener Gegend,

Digitized by Google

war die Aufgabe nicht leicht, um so mehr, da sich ein großer Theil des geschlagenen Feindes dorthin zurückgezogen hatte. Pilnikau fand man nicht mehr besetzt, jedoch wurden noch 12 marode Österreicher gefangen genommen. Die Patrouille kehrte erst am folgenden Morgen um 11 Uhr zur Escadron zurück. Unterofficier Wogt der 2ten ritt mit 5 Husaren nach Trautenau mit dem Auftrage, sich zu erkundigen, ob Se. Königliche Hoheit der Kronprinz schon dort eingetroffen sei. Unterofficier Tillwig patrouillirte mit 10 Husaren nach der Chaussée, welche nach Königinhof führt, da man dort Wagen und Geschütz fahren hörte und ritten Ordonnanzen die ganze Nacht, so daß ein Theil des Regiments trotz der nachgegebenen Ruhe fortwährend unterweges war.

So endete der Tag von Burgersdorf und Trautenau, auch Gefecht bei Soor genannt, weil die äußerste Avantgarde der 1sten Escadron den Feind bis zu diesem Dorfe verfolgt hatte. Der Ort blieb aber die Nacht über noch von den Österreichern besetzt. — Es war dasselbe Soor, wo Friedrich der Große die Kaiserlichen am 30. September 1745 schlug und ihnen 22 Kanonen, 30 Fahnen und 1700 Gefangene abnahm. Heute verloren die Österreicher eine Fahne, 8 Geschütze, 3000 Gefangene und 102 Officiere, nebst 3572 Mann Todten und Verwundeten, während das Garde-Corps nur 28 Officiere und 685 Mann an Todten und Verwundeten einbüßte.

Zum ersten Male in diesem Kriege kam heute das ganze Regiment ins Gefecht und bestand seine Feuerprobe mit Ehren. Der Rittmeister Graf v. d. Gröben ward für seine heutige Thätigkeit und für die wichtigen Meldungen beider Tage durch den Rothen Adler-Orden 4ter Classe mit Schwertern belohnt. — Auch unter den Ordonnanzen waren mehrere, die sich durch Tapferkeit, Entschlossenheit und kühnes Überbringen von richtigen Meldungen auszeichneten, so daß vom General v. Alvensleben und Oberst v. Kessel die Husaren Hildebrandt der 2ten und Hankel der 4ten Escadron zum Militair-Ehrenzeichen 2ter Classe eingegeben wurden.

Um 12 Uhr trat endlich vollständige Ruhe im Bivouac ein, auch die Pferde hatten sich niedergelegt. Gegen 3 Uhr wurden die Husaren plötzlich durch Schüsse geweckt, die wenige hundert Schritt entfernt im Rücken des Lagers gefallen waren. In kaum 6 bis 8 Minuten stand das Regiment bereit und die Escadrons trabten in verschiedenen Directionen dem Gewehrfeuer zu. Die 2te Escadron nahm die Richtung zwischen Staudenz und Neu-Rognitz, war aber noch nicht 600 Schritt vom Bivouac entfernt, als schon mehrere Flintenkugeln neben ihr einschlugen. Sie marschirte auf, konnte aber noch kein Object zur Attacke erkennen, denn das Dämmerlicht, der starke Nebel und ein hohes Roggenfeld hinderten die Fernsicht. In demselben Augenblick ward anhaltender Hurrahruf vor der Escadron hörbar und nun ergab es sich, daß eine Feldwache des 3ten Garde-Regiments 50 Österreichische Infanteristen und Jäger gefangen genommen hatte, denen sie seit 10 bis 12 Minuten gegenüber standen. Die Gefangenen sagten aus, daß sie Versprengte von der Brigade Grivicics seien, die Nachmittags zuvor bei Alt-Rognitz und Trautenau so schwer gelitten hatte. Die Reste der Brigade hatten sich während der Nacht in den bewaldeten Bergen versteckt gehalten und wollten nun das Dämmerlicht benutzen, um sich durchzuschlagen. Ein Husar ritt mit dieser Meldung sofort zum General v. Hiller, um die Nachricht über den Sachverhalt der Division zu überbringen, welche bereits unter Gewehr stand. Die 2te Escadron setzte ihren Marsch fort, um das Terrain noch ferner aufzuklären, stieg auf einem schmalen Fußsteig die bewaldete

Digitized by Google

Höhe in das Thal hinab und stieß auf das Gefechtsfeld von Alt-Rognitz, wo viele Österreichische Leichen die blutigen Zusammenstöße des vergangenen Tages bezeichneten. Erst gegen 7 Uhr kehrte sie in das Bivouac zurück.

Die 1ste Escadron war auf der Chaussée nach Kaile und die 4te westlich von Staudenz vorgegangen. Die 3te hatte eine noch weitere Umgehung gemacht, kamen aber alle drei nicht in feindliches Feuer. Beim Eintreffen der Schwadronen im Bivouac waren von verschiedenen Punkten her nach und nach 12 Officiere und gegen 400 Mann der Brigade Grivicics als Gefangene eingebracht, — „der letzte Rest derselben", — wie ein Österreichischer Hauptmann sagte.

Die 3te Escadron bezog um ½4 Uhr südlich Burgersdorf unter dem Befehl des Oberst v. Kessel die Vorposten. Der Unterofficier Sydow machte um 3 Uhr eine Patrouille nach Weiberkranke und stieß dort auf einzelne feindliche Dragoner, welche sich nebst 20 Mann Infanterie in der Richtung nach Königinhof abzogen und stellte er sich nun als stehende Patrouille auf. Bald darauf bemerkte er 4 beladene Proviantwagen von 3 Preußischen Gensdarmen begleitet und noch etwas später 2 Postillone mit Briefen für die 1ste Garde-Division, die von Trautenau kamen und nach Königinhof wollten, welche Stadt sie schon in unseren Händen glaubten. Unterofficier Sydow holte sie noch rechtzeitig zurück und rettete sie vor sicherer Gefangenschaft. — Als er hierbei Weiberkranke passirte, fand er es ganz vom Feinde verlassen, nur jenseits des Dorfes an der Waldlisière stieß er auf 10 Infanteristen, welche die Gewehre zusammengesetzt hatten und abkochten. Beim Anblick der Husaren ließen sie die Waffen liegen und flüchteten sich in den Wald. Vermuthlich waren es ebenfalls Versprengte des vorigen Tages.

Der erste Zug machte um 4 Uhr früh unter dem Lieutenant v. Britzke eine Recognoscirung nach Ober-Soor, Weiberkranke, Söberle und Ketzelsdorf und um 6 Uhr schickte er ein feindliches, gesatteltes Dragonerpferd zurück, welches seine Husaren aufgefangen hatten und ließ melden, daß Ober-Soor und Weiberkranke nicht mehr vom Feinde besetzt seien, sich aber an der Waldlisière hinter Weiberkranke und in Ketzelsdorf feindliche Patrouillen und Posten zeigten. Um 9 Uhr schickte er die Meldung, daß Ketzelsdorf und Söberle vom Feinde verlassen seien und nach Aussage der Einwohner sich derselbe nach Königinhof zurückzöge.

Im Lager ward nun geschlachtet und gekocht, die Pferde ebenso gefuttert, getränkt und geputzt, als ob es ein Friedensbivouac sei. Die gedrückten Rücken wurden gekühlt, die verlorenen Eisen durch die Beschlagschmiede ersetzt, die Waffen geputzt und die zerrissenen Sachen geflickt. Die Marketenderin Haase, die mit ihrer Familie während der ganzen Campagne vom Ausmarsch bis zum Einzuge dem Regiment getreu folgte, hatte ihren Waarenvorrath ausgekramt und ward der Wagen fortwährend von Husaren umlagert. Mutter Haase war schon seit vielen Jahren Marketenderin, die Campagne gegen Dänemark hatte sie jedoch beim Brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35 mitgemacht, da das Garde-Husaren-Regiment erst später mobil wurde. Beim Übergang nach Alsen riß ihr ein Granatsplitter die halbe Wade fort.

So hatten die 3 Escadrons bis 11 Uhr im Bivouac geruht, da kam der Befehl zum Satteln, denn das Garde-Corps sollte sich noch heute in den Besitz der Elbübergänge setzen. Um 12 Uhr wurden die drei ersten Escadrons an die Tête der 1sten Garde-Division beordert, um von hier aus weitere Verwendung zu erhalten. Rendezvous war auf der Trau-

Digitized by Google

tenau-Königinhofer Chauſſée in der Höhe von Ober-Soor. — Die Avantgarde commandirte Oberſt v. Keſſel, die Vorhut Oberſt-Lieutenant Graf Waldersee. Die 3te Escadron unter dem Rittmeiſter v. Rundſtedt, welche bis dahin auf Vorpoſten geſtanden, übernahm die Tête der Avantgarde, die 1ſte blieb unmittelbar dahinter, die 2te ward zur Aufklärung des Terrains in der rechten Flanke und zum Aufſuchen der Verbindung mit dem I. Armee-Corps beſtimmt, während die 4te, welche vorläufig noch bei der Bagage commandirt war, die Aufklärung links der Chauſſée übernehmen ſollte und die Verbindung mit dem V. Armee-Corps aufzuſuchen hatte

Der 2te Zug der 3ten Escadron trabte bei einer glühenden Hitze unter dem Lieutenant Grafen Gersdorff auf der Chauſſée nach Königinhof voraus. In Rettendorf erhielt er Feuer von einigen Infanteriſten, die bei zurückgelaſſenen Gewehren aufgeſtellt waren. Dieſe, ſo wie einige andere, die ſich in den Häuſern verſteckt hielten, wurden gefangen genommen. Am Ausgange des Dorfes zeigte ſich ein Zug feindlicher Dragoner, der nach Königinhof zurückwich. In dem Gehölze kurz vor dieſer Stadt ſtießen die Huſaren auf circa 50 Mann Infanterie, die ſich über ſumpfige Wieſen zurückzogen und deshalb nicht eingeholt werden konnten. Auch fand man längs der Chauſſée viele Tornißter, Patronentaſchen und Uniform-Röcke, welche der zurückweichende Feind am vergangenen Tage von ſich geworfen.

Jetzt begann der umfaſſende Angriff der Infanterie und Jäger auf Königinhof, und die 3te Escadron erhielt den Befehl, die rechte Flanke zu decken, wobei ſie ſich ein heftiges Feuer gerieth und ihren Standpunkt mehrmals verändern mußte. Lieutenant v. Brißke ward mit ſeinem Zuge auf der Straße von Königinhof nach Ketzelsdorf bis Guntersdorf und längs der Elbe entſendet. Man ſah am jenſeitigen Ufer in der Richtung von Ober-Praußnitz ſtarken Staub aufſteigen und glaubte der General v. Hiller, es ſei das I. Armee-Corps, welches den Öſterreichern hier in die linke Flanke käme. Es war dem General dringend um Aufſchluß hierüber zu thun, weshalb er dem Unterofficier Grabert mit drei Huſaren befahl, durch die Elbe zu reiten und auf den jenſeitigen Höhen die Dörfer Tremesna und Nowales zu recognosciren.

Unterofficier Grabert ritt zunächſt nach Pölhay, wo eine Brücke über die Elbe führen ſollte, fand jedoch keine und erreichte nun halb ſchwimmend, halb watend das rechte Ufer. Er ſchlug die Richtung auf Tremesna ein und als er die Höhe daſelbſt erreicht hatte, bemerkte er zwei ſtarke Öſterreichiſche Infanterie-Colonnen und außerdem Patrouillen ſchon ganz in ſeiner Nähe. Er machte daher links um und ritt nach Nowales, alſo die Richtung nach Königinhof. Auch dies Dorf fand er ſtark mit Infanterie beſetzt, Geſchütze ſtanden am Eiſenbahndamm und Cavallerie ritt ohne erkennbaren Zweck umher. Sein Auftrag war hiermit erfüllt und er kehrte daher durch ſumpfige Wieſen über die Elbe zurück, wobei er in Granatfeuer gerieth. Bei Überbringung ſeiner Meldung belobte ihn General v. Hiller ganz beſonders und Unterofficier Grabert erhielt ſpäter das Militair-Ehrenzeichen 1ſter Claſſe.

Die 1ſte Escadron war bis Königinhof der 3ten gefolgt, während der Einnahme der Stadt hatte ſie unthätig zuſehen müſſen, als jedoch das Gefecht beendigt, erhielt der Rittmeiſter v. Stralendorff den Befehl, über die Elbbrücke zu gehen, um Fühlung mit dem Feinde zu behalten. Die Escadron trabte im Geſchützfeuer ungefähr eine Achtel-Meile auf einem ſchmalen Damm vor, zu deſſen beiden Seiten ſich ſumpfige Wieſen hinzogen, ſtellte ſich hinter einem Gehöft auf und ſchickte kleine Patrouillen vor. Dieſe geriethen ſehr bald in

Digitized by Google

Infanteriefeuer und brachten die Meldung, daß die Österreicher sich auf beiden Straßen nach Schurz und Miletin zurückzögen. Ein weiteres Vorgehen war wegen der noch besetzten Anhöhen nicht möglich und die Escadron kehrte daher zur Stadt zurück.

Rittmeister v. Stralendorff hatte sehr richtig berechnet, daß wenn er den schmalen Damm, die einzigste Rückzugslinie, passirte, er einem mörderischen Feuer ausgesetzt sein würde, da die feindlichen Batterien sichtbar so postirt waren, daß sie den Damm bestreichen konnten. Aus diesem Grunde ließ er die Escadron im Galopp zu Dreien abbrechen. In demselben Augenblick gaben aber auch die Geschütze eine förmliche Salve ab und Geschosse aller Art begleiteten die Reiter, bis der letzte Abmarsch in der Stadt verschwunden war. Von den Dächern kamen die zerschossenen Ziegelsteine und Fensterscheiben herabgerasselt und eine Granate zerschlug einen Balken der Brücke, als der letzte Husar sie eben passirt hatte. Alle Zuschauer glaubten, die Escadron müsse große Verluste gehabt haben und als Rittmeister v. Stralendorff sie in der Stadt musterte, ergab es sich, daß weder ein Pferd noch ein Mann beschädigt waren, eine Bestätigung des alten Grundsatzes, daß Cavallerie die Defiléen stets in schneller Gangart passiren muß und der Erfahrung, daß Granatfeuer wohl einen starken moralischen Eindruck hervorbringt, aber selten in gleichem Maße wirklich Schaden thut.

Die 2te Escadron unter dem Rittmeister v. Meyerinck war gleich anfangs vom Gros vorgezogen worden, bog beim Vormarsch auf Königinhof in der Höhe von Ober-Soor rechts ab, um ihrem Auftrage gemäß die rechte Flanke aufzuklären und die Verbindung mit dem I. Armee-Corps herzustellen. Sie fand Ketzelsdorf unbesetzt, erfuhr jedoch von Landleuten, daß vor etwa 2 Stunden Versprengte des vorigen Tages, in Zahl einer schwachen Compagnie, im Dorfe abgekocht hatten und dann nach Königinhof weiter marschirt waren. Einzelne marode Leute sollten sich noch in den Häusern versteckt halten. Ferner sagten sie aus, daß bis um 9 Uhr früh eine noch intacte Brigade, die Tags zuvor nicht am Gefecht Theil genommen, in der Gegend von Neuschloß und Katharinadörfel gelagert, und daß sie nun nach Königinhof abmarschirt sei. Es ward hierüber dem General v. Hiller die erste Meldung überſandt. — Vermuthlich waren dies dieselben Truppen, über welche Lieutenant v. Britzke bereits früh 6 Uhr und Unterofficier Grabert am Nachmittage berichtet hatten. Zu dieser Zeit hörte man die ersten Kanonenschüsse bei Königinhof.

Die 2te Escadron setzte nun ihren Marsch nach Pilnikau fort und traf auf dem Fichtenberge einen Zug des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen), wodurch die Verbindung mit dem I. Armee-Corps hergestellt war. Der General v. Hiller erhielt jetzt die zweite Meldung. — Um 5 Uhr traf die Escadron über den Galgenberg auf einem schmalen und steilen Gebirgswege durch dichtes Gehölz in Pilnikau ein und fand hier das Bivouac des I. Armee-Corps, worüber Rittmeister v. Meyerinck die dritte Meldung an die Division abschickte. In der Nacht kehrten die drei, am Nachmittage mit den Meldungen abgefertigten Husaren nach Pilnikau zurück und brachten die freudige Kunde mit, daß die Avantgarde der Division die Österreicher bei Königinhof geschlagen habe. Die Escadron verblieb während der Nacht in der Vorstadt von Pilnikau und traf erst am folgenden Mittag um 12 Uhr wieder beim Garde-Corps ein.

Die 4te Escadron, unter Führung des Rittmeisters Grafen v. d. Gröben, war ebenfalls bei Beginn des Marsches von der Reserve, wo sie Anfangs zur Bedeckung der Bagage com-

Digitized by Google

mandirt war, vorgezogen worden und ward zur Aufklärung der linken Flanke über Rennzähn auf Gradlitz dirigirt. Der Lieutenant v. Below überzeugte sich, daß die Elbbrücke bei Schurz von den Österreichern zerstört war, und feuerte die dortige Feldwache einige Fehlschüsse auf ihn ab. In Burg stand auf dem rechten Ufer ein Zug feindlicher Dragoner und bei Untersuchung der Elbwiesen wechselten die Husaren und Dragoner einige Kugeln. Die Verbindung mit dem V. Armee-Corps wurde noch nicht aufgefunden und gegen Abend daher die Escadron nach Königinhof zurückbeordert.

So endigte das zweite siegreiche Gefecht der 1sten Garde-Division, welches ihr nur 68 Todte und Verwundete kostete, während die Österreicher einen Verlust von 2 Fahnen und 600 Todten, Verwundeten und Gefangenen hatten. Das Regiment Coronini ward fast aufgerieben und durch die Einnahme von Königinhof gelangte das Garde-Corps in den Besitz des Elb-Überganges. — Das Innere der Stadt bot einen traurigen Anblick, die Einwohner gefloben, die Straßen voller Leichen und Verwundeten; Tornister und Gewehre massenhaft umherliegend, die Thüren und Fenster der Häuser eingeschlagen und auf dem Markt die Bivouacfeuer der Preußischen Grenadiere! — Man fand ein bedeutendes Bierlager, so daß die ganze Division zwei Tage lang davon trinken konnte.

Die 4te Escadron lagerte am 30. Juni nördlich von Königinhof und Rittmeister Graf Gröben suchte am Vormittag die Verbindung mit dem V. Armee-Corps auf. Er meldete sich beim General v. Steinmetz in Gradlitz und überbrachte ihm die erste Nachricht von den glücklichen Gefechten des Garde-Corps.

Es kamen heute die drei Avantageure v. Meyerinck, Graf Blücher und v. Örtzen von der Ersatz-Escadron aus Potsdam an. — Gegen 7 Uhr Abends traf das 1ste Garde-Dragoner-Regiment im Bivouac der 1sten Garde-Division ein, welches von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl auf Umwegen nach Königinhof geschickt war, um die Verbindung mit der Schlesischen Armee herzustellen. Es fand herzliche Begrüßung mit den Kameraden statt, die man seit Berlin nicht wieder gesehen.

Am Nachmittag um 5 Uhr mußte der Lieutenant v. Gustedt der 2ten Escadron mit seinem Zuge nach dem Dorfe Rennzähn abmarschiren, wo er mit einer Compagnie Garde-Jäger die Vorposten bezog, und seine Patrouillen erhielten mehrfach Feuer von Österreichischen Posten. Auch wurden heute, wie alle Tage, sehr viel Ordonnanzen abcommandirt. — So anregend, lehrreich und ehrenvoll es ist, als Divisions-Cavallerie verwendet zu werden, so haben die endlosen Abcommandirungen und Zersplitterungen doch auch ihre großen Nachtheile, sowohl für den taktischen Zustand der Truppen selbst, als für den Erfolg im Gefecht, wo es darauf ankommt, die meisten Säbel im Handgemenge zu haben.

In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli mußten die im Bivouac zurückgebliebenen drei Züge der 2ten und die ganze 3te Escadron satteln und wurden mit 2 Compagnien Infanterie, unter dem Befehl des Obersten v. Werder, bestimmt, das jenseitige Elbufer zu untersuchen. Der Rendezvous-Platz war in der Stadt am westlichen Ausgange, wo der schmale Chausseedamm zur Elbbrücke führt. Es war noch dunkel und gingen deshalb die beiden Compagnien in gespannter Erwartung zuerst vor, die eine auf der Straße nach Miletin bis zum Eisenbahndamm, die andere in der Richtung nach Josefstadt. Erstere schickte sehr bald einen Husar mit der Meldung zurück, daß das Bahnhofsgebäude seit einigen Minuten vom Feinde verlassen sei, während man letztere in ein Tirailleurgefecht verwickelt

Digitized by Google

hörte und später Oberst v. Werder die Meldung erhielt, daß sie beim Dorf Schurz auf die Arrieregarde des nach Josefstadt sich abziehenden Feindes gestoßen sei. Nun ward der 3ten Escadron der Befehl gegeben, nach Schurz zu folgen, und der 2ten, die Richtung nach Miletin einzuschlagen, um zu sehen, ob der Feind diese Gegend geräumt und hierdurch die Verbindung mit der I. Armee auf directem Wege hergestellt sei. — Kaum hatte die Spitze das Bahnhofsgebäude erreicht, so kam der Hauptmann Graf Haeseler vom Generalstabe, der von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl mit einem Auftrage an Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen von Jicin aus abgeschickt war. Er bestätigte die Vermuthung, daß die Gegend vom Feinde verlassen, wodurch der Auftrag der 2ten Escadron von selbst erlosch und Oberst v. Werder beide Schwadronen nach ihren alten Bivouacsplätzen schickte, wo sie um 7¼ Uhr eintrafen.

Bald darauf meldeten die beiden Jäger-Compagnien, welche in Rennzähn mit einem Zug Husaren der 2ten Escadron standen, daß der Feind Schurz verließe. In Folge dessen wurde um 9 Uhr Major v. Petery mit dem 1sten Bataillon 2ten Garde-Regiments, der 4ten Jäger-Compagnie und der 1sten Escadron Garde-Husaren-Regiments auf die Höhen vorgeschickt, um den abziehenden Feind zu beobachten. Husaren-Patrouillen wurden gegen Josefstadt entsendet und sahen feindliche Colonnen, die sich südlich abzogen. Sie machten von ihrer zahlreichen Cavallerie keinen Gebrauch und gestatteten die Beobachtung in nächster Nähe. Andere Patrouillen der 1sten Escadron folgten bis Jericzek, von wo aus man sie Bivouacs beziehen sah.

Es war Sonntag; schon der Morgen des 1. Juli verkündete einen heißen Tag, die Müdigkeit überwältigte die Husaren und alles lag ausgestreckt und schnarchend auf dem Strohlager. — Man fühlte das Bedürfniß, heute Gott zu danken für die errungenen Siege über unsere Feinde, und um 10 Uhr ward in einem nahen Kiefernwalde unter freiem Himmel vom Divisions-Prediger Rogge eine zu Herzen gehende Predigt gesprochen, welcher die Ertheilung des heiligen Abendmahls folgte. Bei der großen Menge von Theilnehmern währte die Feier von 10 bis 2 Uhr.

Mittags 12 Uhr kehrte der Lieutenant v. Gustedt mit seinem Zuge von der Feldwache zurück, doch schon um 4 stieß die 2te und 3te Escadron zur Avantgarde unter dem Befehl des Generals v. Alvensleben, um auf dem rechten Elbufer vorgeschoben zu werden. Ein linkes Seiten-Detachement der Avantgarde, aus zwei Bataillonen des 2ten Garde-Regiments, einer Batterie, zwei Compagnien Jäger und der 2ten Escadron bestehend, ward unter dem Oberst v. Pape auf der Straße nach Josefstadt bis Sibojed dirigirt, wo es Feldwachen zur Beobachtung gegen die Festung ausstellte, während die 3te Escadron bei Daubrawitz auf Vorposten verblieb. Auf dem Marsch überraschte die Truppen ein sehr heftiges Gewitter, welches sie bis auf die Haut durchnäßte. Die Lagerplätze waren zu Sumpf geworden und das Stürmen und Regnen währte die ganze Nacht hindurch. Die Oesterreicher hatten bei ihrem Rückzuge überall die Ziehbrunnen zerstört, weshalb es sehr an Trink- und Kochwasser fehlte, auch war Brod, Salz und Gemüse für kein Geld mehr zu bekommen.

Bei Beginn der Dunkelheit sah man in der Richtung nach Benatek und Horenowes die Höhenzüge voller Bivouacfeuer, von denen man nicht wußte, ob es Oesterreichische oder etwa die unserer I. Armee seien. Deshalb ward noch in der Nacht der Unterofficier Arndt der 2ten Escadron mit einer Patrouille dorthin abgeschickt. Er kam bis Jericek, stieß hier

Digitized by Google

auf feindliche Vorposten, erhielt Feuer und kehrte mit der unter diesen Umständen sehr wichtigen Nachricht zurück, daß hier ein Österreichisches Corps stände. Unterofficier Arndt erhielt für diese Patrouille, die er in dunkler Nacht, bei Sturm und Regen, ohne die geringste Kenntniß des Weges so umsichtig ausgeführt hatte, das Militair-Ehrenzeichen 2ter Classe.

Am Morgen des 2. Juli erhielt der Lieutenant v. Rundstedt der 3ten Escadron, welche dem rechten Seiten-Detachement der Avantgarde unter dem Oberst v. Werder zugetheilt war, den Befehl, von den Vorposten bei Daubrawitz aus die Höhen jenseits Groß-Bürglitz zu recognosciren. In diesem kleinen Städtchen angelangt, nahm er einen Mann aus dem zusammengeströmten Volkshaufen und befahl ihm, ihn zu den Preußischen Vorposten zu führen. So gelangte er bis Cerkwitz und traf hier Vedetten vom Magdeburgischen Husaren-Regiment Nr. 10. Dort erfuhr er durch den Oberst v. Zychlinski sowohl die Aufstellung der Preußischen, als der Österreichischen Truppen.

Gegen 2 Uhr Mittags trat Lieutenant v. Rundstedt seinen Rückmarsch an und als er sich Groß-Bürglitz näherte, bemerkte er einen Officier und 4 feindliche Husaren, die ihm die Straße versperrten. Er hatte nur den Gefreiten Kühne und den Husar Borrmann zu seiner Bedeckung mit, es galt daher, einen schnellen Entschluß zu fassen. In gestreckter Carriere ging Lieutenant v. Rundstedt mit seiner Begleitung darauf zu, der Feind legte sich zum Stich vorwärts aus, aber die beiden Husaren schossen im vollen Lauf mit den Carabinern dazwischen, wodurch ein feindliches Pferd zusammenstürzte. Dann brachen sie durch die Österreichischen Husaren hindurch, Lieutenant v. Rundstedt blieb mit dem rechten Fuß an einen derselben hängen und verdrehte sich in schmerzhafter Weise das Knöchelgelenk. Jetzt wendeten die feindlichen Husaren ihre Pferde und gingen zur Verfolgung nach und da das glatte schlechte Steinpflaster ein sehr schnelles Reiten unmöglich machte, so war Feind und Freund bald wieder zusammen. Lieutenant v. Rundstedt nahm jetzt seinen Revolver auf, während seine beiden Husaren ihn rückwärts deckten, dann schoß er dreimal zwischen die feindlichen Reiter, was sie veranlaßte, etwas weiter abzubleiben, aber im nächsten Augenblick kamen sie schon wieder näher und als der Österreichische Officier sich auf 10 bis 15 Schritt genaht, schoß Lieutenant v. Rundstedt ihn über seine linke Schulter hinweg vom Pferde. Kaum war diese Gefahr vorüber, so traten aus einem vom Wege seitwärts gelegenen Walde feindliche Jäger hervor, die einige Male auf sie feuerten, weshalb sie ihren Rückzug eilig fortsetzten. So gelangte die kleine Patrouille in Daubrawitz um 2 Uhr Nachmittags glücklich an und General v. Alvensleben war über diese wichtige Meldung von der Stellung der Österreicher und der I. Armee sehr erfreut.

Lieutenant v. Rundstedt erhielt hierfür den Kronen-Orden 4ter Classe mit Schwertern und der Husar Borrmann das Militair-Ehrenzeichen 2ter Classe. Der Gefreite Kühn avancirte zum Unterofficier, da er das Militair-Ehrenzeichen 2ter Classe bereits in der Campagne 1864 erworben. Sein Pferd war durch einen Streifschuß am Kopf verwundet, während er selbst einen leichten Hieb in die Seite bekommen; auch hatten beide Husaren mehrere Hiebe und Stiche durch den Mantel, namentlich waren auf dem Bandelier des Gefreiten Kühn sieben Hiebe zu sehen.

Noch an demselben Nachmittage ward der Lieutenant Graf Gersdorff der 3ten Escadron beauftragt, mit seinem Zuge abermals gegen Groß-Bürglitz vorzugehen. Er fand

Digitized by Google

die Stadt noch vom Feinde besetzt und kehrte bei einbrechender Dunkelheit zurück. — Lieutenant v. Brixke ward von Daubrawitz mit seinem Zuge nach Zabres als Feldwache vorgeschoben, von wo aus er nach Miletin und Groß-Bürglitz patrouillirte.

Im Hauptquartier Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Festung Josefstadt vom Feinde geräumt worden sei, weshalb der General v. Alvensleben den Auftrag erhielt, eine Recognoscirung dorthin abzuschicken und dieser bestimmte die 2te Escadron hierzu. — Um 2 Uhr Nachmittags schlug dieselbe von Sibojed aus die Richtung nach Josefstadt ein. Lieutenant Graf v. Wartensleben führte den Avantgardenzug und als die Spitze in die Nähe von Westelz kam, bemerkte dieselbe in einem Hohlwege feindliche Soldaten. Sofort ritt er mit seinem Zuge zur Attacke an; als er jedoch beim Hohlweg eintraf, ergab es sich, daß der vermuthete Feind ein Österreichischer Parlamentair mit einigen Jägern auf 2 Wagen und wenigen Husaren als Bedeckung war. In demselben Augenblick kam auch der Rest der 2ten Escadron herangetrabt und der Parlamentair stellte sich nun dem Rittmeister v. Meyerinck als Major Graf Falkenhayn vom 1sten Österreichischen Ulanen-Regiment vor, welcher den Auftrag hatte, den Preußischen Parlamentair, Lieutenant v. Loë des 7ten Husaren-Regiments, über den Bereich ihrer Vorposten zu begleiten und Entschuldigungen zu machen, daß dieser aus einem Versehen (?) 24 Stunden länger aufgehalten worden, als es sonst üblich sei. Der eigentliche Grund, welcher sich erst einige Tage später übersehen ließ, war aber wohl der, daß sich die Österreichische Armee vor Königgrätz concentrirte, man dem Lieutenant v. Loë keinen Einblick in diese Bewegung gestatten wollte und ihn deshalb auf Umwegen über Josefstadt zurückdirigirte.

Der Zufall wollte, daß der Rittmeister v. Meyerinck in dem Major Graf Falkenhayn einen alten Bekannten begrüßen konnte, da letzterer im Jahre 1853 als Ordonnanz-Officier bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl während dessen Aufenthalt in Wien commandirt war, und sich hier beide kennen gelernt hatten. Sie schieden unter Händedruck, nachdem Graf Falkenhayn noch um einen Unterofficier gebeten, der ihn über den Bereich der Preußischen Patrouillen hinausführen könne. Jetzt ward die Recognoscirung fortgesetzt und wunderlich genug stieß die Escadron weder auf feindliche Patrouillen noch auf Posten. Auf dem hohen Plateau zwischen dem Dorf Ertina und der Stadt Jaromer fand man ein frisch verlassenes Lager für vielleicht 40,000 Mann. Landeseinwohner sammelten auf diesem Platz ihre Töpfe und Eimer, welche sie den Österreichischen Soldaten zum Gebrauch geborgt hatten und andere sagten aus, daß die letzten Truppen vor zwei Stunden sämmtlich südlich und südwestlich, also ungefähr in die Richtung nach Königgrätz, auf dem rechten Ufer der Elbe abmarschirt seien. Auch der Österreichische Parlamentair hatte sich durch den Sergeant Backes nach derselben Direction eine Viertel-Meile weit begleiten lassen.

Ob Josefstadt besetzt war und wie stark, darüber erhielt man nur sehr unvollständige Antworten. Vorposten waren nirgends zu sehen, durch ein Fernglas aber deutlich zu erkennen, daß das Festungsthor fortwährend von Menschen und Vieh passirt wurde. Aus all' diesen Anzeichen schien es immerhin möglich, daß die Festung wirklich verlassen oder wenigstens nur sehr schwach besetzt war, weshalb der Rittmeister v. Meyerinck dem Lieutenant Graf Wartensleben den Befehl ertheilte, mit seinem Zuge in schneller Gangart nach der Festung zu reiten und wo möglich eine schwache Thorwache zu überraschen oder, wenn er dieselbe verlassen fände, sie in Besitz zu nehmen. Lieutenant Graf Wartensleben

Digitized by Google

galoppirte sofort durch die Prager Vorstadt, wo zur linken Hand einstöckige Häuser und zur rechten sich Feld und Wiese befinden. Während dieser Zeit wurde der Lieutenant v. Wrangel mit zwei Husaren nach den Pulverhäusern bei Unter-Dölzen, eine stehende Patrouille nach den Höhen bei Ober-Dölzen und eine dritte zwischen Jaromer und Josefstadt vorgeschoben. Die übrigen 3 Züge blieben bei den Ziegelhütten in der Prager Vorstadt an der Straße von Königinhof nach Josefstadt stehen, von welchem Punkt aus sämmtliche detachirten Leute übersehen werden konnten.

Graf Wartensleben stieß in der Vorstadt auf einen Österreichischen Jäger, der die Husaren Anfangs für Ungarische hielt und freimüthig erzählte, daß in der Festung 800 Jäger ständen. Seinen Irrthum jedoch bald erkennend, entsprang er und stand nicht, nachdem Lieutenant Graf Wartensleben hinterherreitend ihm mehrmals zurief halten zu bleiben, weshalb sich dieser genöthigt sah, ihn durch zwei Revolverschüsse niederzustrecken, um nicht verrathen zu werden. Dann galoppirte Graf Wartensleben weiter und kam mit seiner Spitze, den Gefreiten Jadebusch, Hobohm und dem Avantageur v. Örtzen, bis auf 200 Schritt an das Glacis der Festung. Hier standen ungefähr 30 Jäger, welche beschäftigt schienen, ein Lager abzureißen. Sie griffen nach den Büchsen und eröffneten ein lebhaftes Feuer auf den Zug; gleich darauf folgten mehrere Granat- und Kartätschschüsse und Kugeln umsausten die Husaren von allen Seiten. Der Auftrag war hiermit erfüllt und Lieutenant Graf Wartensleben kehrte daher zur Escadron zurück. Auch die übrigen Detachirten trafen einige Minuten später ein und meldeten, daß bei den Pulverhäusern Posten zu sehen, dagegen Jaromer nicht besetzt sei. Weder ein Mann noch ein Pferd waren verwundet und schon um 5 Uhr stand die Escadron wieder im Bivouac bei Sibojed. Ein schriftlicher Bericht ward sofort an den General v. Alvensleben abgeschickt, welcher dem Escadrons-Chef zurückschrieb:

„Den Bericht über die Recognoscirung erhalten und mit großer Genugthuung und Anerkennung gelesen.

(gez.) **v. Alvensleben.**"

Lieutenant Graf Wartensleben erhielt später für sein kühnes Vorgehen gegen die Festungswälle von Sr. Majestät dem Könige eine öffentliche Belobigung, während die Leute der Spitze, nämlich die Gefreiten Jadebusch und Hobohm zu Unterofficieren und der Avantageur v. Örtzen zum Gefreiten ernannt wurden. Es sollte dies eine Aufmunterung für die Husaren sein, um sie bei ihren Patrouillen zu einem dreisten, verwegenen Vorgehen anzufeuern, denn je kühner die Unternehmung, desto besser die Meldungen, auf welche sich oft nachher alle weiteren Operationen basiren. Selbst auf die Gefahr hin, in Gefangenschaft zu gerathen, muß die leichte Cavallerie rücksichtslos alles daransetzen, um vorzügliche Nachrichten einzubringen. Was schadet es auch, wenn ein Dutzend Husaren gefangen werden, wenn nur der Dreizehnte mit einer wichtigen Meldung zurückkehrt.

Andern Tages rief auf dem Schlachtfelde in der Nähe von Horenowes Se. Königliche Hoheit der Kronprinz den Rittmeister v. Meyerinck zu sich und reichte ihm mit den Worten die Hand: „Ich danke Ihnen für Ihren sehr klaren Bericht, den Sie mir gestern über Ihre Recognoscirung zugeschickt haben, er war mir von großem Interesse."

Bei einbrechender Dunkelheit sah man dieselben Bivouacsfeuer der Österreicher, auf welche gestern und heute die Patrouillen der Lieutenants v. Rundstedt und Graf Gers-

Digitized by Google

dorff und des Unterofficier Arndt gestoßen waren. — Die beiderseitigen Vorpostenlinien standen sich jetzt in gerader Richtung in einer Entfernung von 1¼ Meile gegenüber. Die Nacht hindurch stürmte und regnete es, aber die Ermüdung von den letzten Tagen her war so groß, daß man unbekümmert um Feind und Wetter bald von einem festen Schlaf überwältigt wurde.

Es konnte 3 Uhr sein, als der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Oberst-Lieutenant Graf Finkenstein, bei der Feldwache des Lieutenant v. Britzke vorüber kam und diesem einen Brief vom General v. Moltke an den General v. Bonin einhändigte, mit dem Auftrage, ihn sofort zu überbringen, da der Inhalt den Angriff für den 3. Juli betreffe. Lieutenant v. Britzke ritt augenblicklich mit 2 Husaren von Zabres ab, übergab um 4¼ Uhr den Brief, ließ sich dies bescheinigen und traf schon ¼8 Uhr wieder bei seinem Zuge ein.

Die Nacht verlief ruhig; am 3. Juli Morgens um 7 oder ½8 Uhr wurde Alles durch fernen Kanonendonner geweckt und trotz des feinen Regens und der Entfernung von circa 2 Meilen sah man von den Vorposten der 1sten Garde-Division aus den Dampf jedes Kanonenschusses aufsteigen. Es war die Division des Generals v. Franseky von der Armee Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl, die bei Benatek im Kampf mit den Österreichern stand. Tags zuvor hatte sich das Gerücht verbreitet, daß alle Truppen einige Tage Ruhe haben sollten, ehe die Operationen fortgesetzt würden, aber die Recognoscirungen, welche am Nachmittag des 2. von der I. Armee ausgeführt wurden, hatten ergeben, daß bedeutende feindliche Truppenmassen zwischen der Elbe und Bistritz concentrirt standen. Dies änderte den früheren Beschluß im großen Hauptquartier dahin, daß man die Österreicher am 3. Juli mit der ganzen Armee anzugreifen beschloß, um einerseits in alter Preußischer Sitte dem Angriff des Feindes zuvorzukommen und andererseits dessen strategischen Fehler zu benutzen, indem er sich mit dem Rücken unmittelbar vor den Elb-Übergängen aufgestellt hatte.

Im Bivouac der Avantgarde wurden die Pferde gefuttert und gesattelt, während der Caffe am Feuer kochte, und schon verbreitete sich das Gerücht, daß General v. Franseky, der mit seiner Division auf dem linken Ufer der Bistritz die Verbindung zwischen der I. und II. Armee herstellen sollte, vom Feinde stark gedrängt würde. General v. Alvensleben beschloß auf diese Meldung hin, ohne weitere Befehle abzuwarten, seine Avantgarde vorwärts zu concentriren und schickte den Lieutenant v. Byern zum General v. Franseky mit der Meldung voraus, daß um ½12 Uhr die unter ihm stehende Avantgarde bei Jericek eintreffen werde. Es war gegen ¾9 Uhr, als das Detachement des Oberst v. Pape von Sibojed aufbrach und über Chotehoreck nach Jericek marschirte, wo es zwischen diesem Dorfe und Zizelowes mit der Colonne des Oberst v. Werder zusammentraf und nun die Avantgarde unter dem General v. Alvensleben vereinigt war.

Lieutenant v. Gustedt der 2ten Escadron war schon von Sibojed aus mit seinem Zuge nach Josefstadt geschickt worden, um beim Vormarsch des Garde-Corps die Festung zu beobachten. Er fand die Verhältnisse daselbst seit gestern unverändert, und als der Unterofficier Wogt auf der Höhe bei der Prager Vorstadt mit einem Landmann sprach, riß eine Kanonenkugel von den Wällen her dem Bauer den rechten Fuß fort. Bald darauf traf eine Brigade des VI. Armee-Corps vor der Festung zur Beobachtung ein, so daß Lieutenant v. Gustedt zur Escadron zurückkehren konnte und sich gegen 1 Uhr auf dem Schlachtfelde

Digitized by Google

meldete. Da auch noch viele Ordonnanzen zu Infanterieſtäben commandirt wurden, ſo rückte die 2te Escadron Anfangs nur circa 100 Pferde ſtark in die Schlacht.

Der 3ten erging es nicht beſſer, ſie hatte den Lieutenant v. Britzke mit ſeinem Zuge ſeit dem 2. bei Zabres ſtehen; Lieutenant v. Rundſtedt war ſchon um 5 Uhr früh mit dem halben 4ten Zuge nach Jericeck zu einer Recognoscirung abgeſchickt und 8 Ordonnanzen thaten Dienſt bei Infanterieſtäben, ſo daß die Schwadron Anfangs nur 2 Züge ſtark auf dem Schlachtfelde erſcheinen konnte.

Die 1ſte und 4te Escadron hatten ſeit dem 29. im Bivouac nördlich Königinhof gelegen und als am 3. früh 8 Uhr die Diviſion alarmirt wurde, übernahm die 1ſte Escadron die Avantgarde des Gros, während der 4ten die linke Seitendeckung übertragen wurde und ſie zunächſt die Direction auf Lhota und Lüzan nahm. — Lieutenant Graf Lüttichau ſuchte mit ſeinem Zuge die Verbindung mit dem VI. Armee-Corps und fand dieſelbe auf dem Wege nach Racitz, während der Lieutenant v. Esbeck der 4ten Escadron ſchon ſeit dem 1. Juli mit ſeinem Zuge zum General v. Hiller abcommandirt war.

So war alſo das Regiment von Hauſe aus in alle vier Winde zerſtoben und die Escadrons wurden in ſich noch unglaublich mehr geſchwächt, denn rechnet man die kranken, lahmen und gedrückten Pferde und die Patrouillen, Ordonnanzen und ſonſtige Commandirte ab, ſo bleibt für eine Escadron höchſtens die Stärke von 80 bis 100 Pferden übrig. Mit einer ſolchen Zahl laſſen ſich freilich in einer Schlacht, wo ſich 400,000 Mann gegenüberſtehen, keine bedeutende Reſultate erzielen, wenn es auf Choc und Maſſenwirkung ankommt.

Der Boden war durch den anhaltenden Regen aufgeweicht und Leute wie Pferde ſchleppten ſich nur mühſam fort. Es war kalt, der Regen rieſelte fortwährend aus der niedrigen Wolkendecke, der Kanonendonner währte fort, ſchien jedoch auf Preußiſcher Seite rückwärts zu gehen. Trotz alle dem herrſchte eine fröhliche Stimmung unter den Soldaten, ſie lachten, ſcherzten und ſangen, — einigen freilich ſah man auch den Ernſt des bevorſtehenden Tages an.

Die 2te und 3te Escadron erreichten an der Spitze ihrer Colonnen zuerſt das Schlachtfeld. Es war ½12 Uhr, als die 2te bei Wrchowniz ankam und hier von den erſten feindlichen Granaten von der Höhe bei Horenowes her begrüßt wurde. Sie ſtellte ſich zunächſt hinter dem Dorf in einem Weizenfelde verdeckt auf. — Die 3te Escadron, vorläufig nur 2½ Zug ſtark, ſtieß zu derſelben Zeit in der Nähe von Zizlowes auf das Magdeburgiſche Huſaren-Regiment Nr. 10, welches auf dem äußerſten linken Flügel der I. Armee ſtand, und da man, durch Nebel und Getreide gedeckt, nicht erkennen konnte, ob die vorwärts liegenden mit Geſchütz beſetzten Höhen feindliche waren, ſo ſchickte der Rittmeiſter v. Rundſtedt den Lieutenant Graf Gersdorff und den Gefreiten Zeimer vor, mit dem Auftrage, dieſe Ungewißheit aufzuklären. Sie ritten beide bis auf 300 Schritt an die Geſchütze heran, dann wurden ſie durch zwei Kartätſchſchüſſe begrüßt und ein Zug Huſaren jagte ihnen nach. Die Kartätſchkugeln pfiffen von allen Seiten, aber unverſehrt kehrten ſie mit der Meldung zurück, daß auf den Höhen mehrere Öſterreichiſche Batterien ſtänden. — Lieutenant Graf Gersdorff erhielt für ſein entſchiedenes Vorgehen von Sr. Majeſtät dem Könige eine öffentliche Belobigung, während der Gefreite Zeimer mit dem Militair-Ehrenzeichen 2ter Claſſe decorirt wurde.

Die Escadron wurde nun hinter Zizlowes zurückgeſchickt, wo ſie faſt eine Stunde lang ſtehen blieb, und ſchloſſen ſich hier die noch fehlenden 1½ Züge der Escadron wieder an.

Digitized by Google

Als die Batterie Braun Befehl erhielt, auf dem rechten Flügel vorzugehen, folgte sie dieser als Bedeckung. Auf dem Marsch dorthin brachte der Lieutenant v. Grüter im Auftrage des Obersten v. Krosigk der Escadron den Befehl, nach der Höhe von Horenowes zu kommen, wo er das Regiment bei den beiden allein stehenden Linden vereinigen wolle. Kaum dort eingetroffen, schlugen kurz hintereinander drei Granaten dicht bei der Escadron ein, so daß sie sich verdeckt am Abhange der Höhe aufstellen mußte. Hier blieb sie längere Zeit halten und zog sich dann links in der Richtung auf Sendraßitz fort, wo sie sich dem 3ten Garde-Ulanen-Regiment anschloß, mit diesem die Bewegung fortsetzte und ungefähr um 5 Uhr Nachmittags mit der 1sten und später auch mit der 2ten Escadron auf der Höhe nördlich von Rosberitz zusammentraf. — Die 2te Escadron hatte bis 12 Uhr als Artilleriebedeckung hinter Wrchowniz gestanden und blieb beim weitern Vorgehen der 1sten Garde-Division auf deren linkem Flügel, mit dem Auftrage, die Verbindung zwischen dieser und der Division Zastrow aufrecht zu erhalten, die bei Naciz im Gefecht war. Sie schlug von Wrchowniz aus die Richtung auf die beiden allein stehenden Linden ein, ließ also Horenowes unmittelbar rechts liegen und konnte es 2 Uhr sein, als sie bei denselben eintraf. Die Höhe war mit 40 Österreichischen Geschützen besetzt gewesen und glaubte man hier einige demontirte Kanonen zu finden, doch außer todten Pferden und einigen Protzkasten war nichts zu sehen und mußten die Preußischen Geschütze wohl nicht so gut gewirkt haben, als man es nach den Vorgängen in Schleswig und Jütland erwarten konnte.

Die Preußische Artillerie, welche sich stets in der Offensive befand, also bei dem unausgesetzten Vorwärtsgehen der Truppen ihre Position oft verändern mußte, war der Österreichischen gegenüber dadurch sehr im Nachtheil, denn diese kannten in ihren dominirenden Stellungen die Distancen genau und hatten sie sogar, wo keine anderen Merkmale vorhanden waren, mit hohen Stangen und Strohwischen abgesteckt. Hierzu trat der Nebel und der auf dem Boden lagernde Pulverdampf, wodurch den Preußischen Artilleristen das Einschlagen ihrer Geschosse meist unsichtbar blieb und sie ihre Fehler nicht verbessern konnten. Die Österreichische Artillerie, das muß man anerkennen, schoß ausgezeichnet und zog sie sich in der wellenförmigen Gegend von Höhe zu Höhe zurück, das Terrain vortrefflich benutzend, aber ihre Hohlgeschosse krepirten zum Glück nur selten, indem sie mit ihren Zündern beim ersten Aufschlag in den tief aufgeweichten Boden eindrangen. Nur hierdurch ist es zu erklären, daß die Husaren keine Verluste erlitten.

Es ist für eine Escadron ein peinliches Gefühl, den feindlichen Batterien aufmarschirt und ungedeckt gegenüber zu halten, während die Infanterie jeden Graben und den kleinsten Erdaufwurf zur Deckung benutzen kann, oder, wenn solche nicht vorhanden sind, sich ausgestreckt auf die Erde legt. Zuerst das sichtbare Aufsteigen des Pulverdampfes, dann das Zischen der Granaten durch die Luft, das nahe Einschlagen derselben, das oft haushohe Aufsliegen des aufgeweichten Erdbodens und endlich, — jene erwartungsvolle Stille, in welcher es sich entscheidet, ob das Geschoß krepirt. Das alles erfordert große Ruhe, um es männlich zu ertragen. Zerspringt die Granate, so entsteht ein neuer Knall, die Erde wird hoch gehoben, ein dunkler Rauch steigt empor und die Granatsplitter durchzischen unheimlich die Luft, so daß die Pferde scheuen und bäumen.

Auf der Höhe von Horenowes ritt Se. Königliche Hoheit der Kronprinz mit seinem Stabe an der 2ten Escadron vorüber und kurz darauf kamen am westlichen Eingange

Digitized by Google

von Masloved ungefähr 70 feindliche Reiter in weißen Mänteln, schwärmend in voller Carriere die Höhe herab. Die Escadron trabte durch ein hohes Rapsfeld sofort an, schickte den Lieutenant v. Wrangel auf 300 Schritt links seitwärts mit seinem Zuge vor, während die anderen drei Züge längst der Fasanerie, einem dichten Laubgehölz, vorgingen, damit kein Mann entkommen sollte. Auch eine Patrouille von 13 Pferden unter dem Sergeanten Breitmeier der 1sten Escadron schloß sich dem Vorgehen an. Zuerst verursachte ein breiter Hohlweg und ein kleiner Graben, mit Obstbäumen bepflanzt, einen kurzen Aufenthalt, dann ging es aber im Galopp und mit Hurrahruf weiter und in die aufgelösten feindlichen Reiter hinein. Kaum zusammengeprallt, riefen die Österreicher „Pardon!“ und reichten als Zeichen der Ergebung die Säbel hin. Eine fatale Zugabe war es, daß fast in demselben Augenblick des Zusammenstoßes ein Zug Garde-Schützen von den letzten Häusern Maslovods aus in diesen Knäul hineinschoß und außer einigen feindlichen Husaren auch 3 Pferde der Escadron nicht unerheblich verwundete.

Die Husaren gehörten dem Regiment Prinz Friedrich Carl Nr. 7 an, waren in Ungarn rekrutirt und hatten kleine leichte Figuren. Nur einige sprachen wenig Deutsch, die Gesichter waren nicht hübsch und in den Augen drückte sich ein verbissener, falscher Blick aus, der mit einer gewissen Scheu vermischt war. Ein ganz junger Officier, Lieutenant v. Festetitz, ein Ungar, befand sich unter den Gefangenen. Sein größter Kummer war, daß er sich seiner eigenen Waffe ergeben mußte. Ferner war ein junger elegant gewachsener Wachtmeister dabei, welcher sehr gut Deutsch sprach und als Dolmetscher diente. Zunächst mußten die Gefangenen absitzen und die Waffen niederlegen. Einige Husaren und Pferde waren durch Kartätsch- und Gewehrkugeln verwundet, so daß zwei Pferde auf der Stelle und ein anderes Tags darauf todtgeschossen werden mußten.

Der ganze Fang ergab:

1 Officier,
1 Wachtmeister,
45 Husaren,
55 Pferde, darunter 2 Officierpferde.

Ein kleiner Theil der aufgelösten feindlichen Escadron ließ die Fasanerie rechts liegen, wodurch er hier der Gefangennahme entging, dafür aber dem I. Armee-Corps in die Hände fiel. Die Pferde waren magere kleine Katzen, von welchen die 7 besten in die Escadron eingestellt wurden und von denen sich im Laufe der Zeit ergab, daß sie unseren Preußischen Remonten sowohl in Schnelligkeit als Ausdauer und Aussehen nicht gleich kamen. Außerdem waren sie fast ohne Ausnahme gedrückt, die Österreichischen Cavalleristen hatten also in der Pferdepflege vor den Preußischen nichts voraus. Als man die Mantelsäcke der Gefangenen untersuchte, fand man in mehreren derselben offenbar nicht vom Reglement vorgeschriebene Sachen, unter andern zwei Frauenröcke, mit welchen sich später die Marketenderin der Escadron schmückte. Die Husaren trugen an ihren schwarzen Pelzmützen eine Feder, die ihnen ein keckes, unternehmendes Aussehen gab, und der weiße Reitermantel, wenn auch schmutzig, so wie die Kniestiefeln mit klirrendem Sporn gaben das Bild eines vollkommenen Husaren.

Die Beutepferde wurden zwei Tage später an das Depot des Garde-Corps abgegeben, nachdem sich einige Officiere der Garde-Artillerie ꝛc. die besseren als Ersatz für ihre Verluste

Digitized by Google

ausgesucht hatten. Auf dem Rückmarsch in Dresden erhielt die Escadron 791 Thaler Beutegeld für die abgelieferten Pferde ausgezahlt, welches unter die Husaren vertheilt, pro Kopf 5 Thlr. 10 Sgr. betrug und ihnen wohl einige heitere Abende verschafft haben mag. — Erst später erfuhr man, daß diese Escadron des Österreichischen Husaren-Regiments Prinz Friedrich Carl, nur noch 3 Züge stark, als Bedeckung bei der Brigade-Batterie des Generals v. Fleischhaker commandirt war und als diese den Rückmarsch antrat, auf Masloved dirigirt war, weil sie dies mit ihren Truppen noch besetzt glaubte. Auf dem Marsche dorthin geriethen die Husaren in das Feuer der Garde-Infanterie, die von den 3 anderen Escadrons desselben Regiments attackirt wurde, während die 3 Züge mit den Geschützen in großer Unordnung, aber gegen das Feuer gedeckt, durch einen Hohlweg gingen, jenseits aufmarschirten und sich auf die glatte 12tlge Batterie des Hauptmanns v. Schmeling der Garde-Artillerie warfen, die westlich von Masloved aufgefahren war. Dieser hatte sie Anfangs im Hohlweg nicht sehen können, doch sobald sie die Höhe erreichten, gab er ihnen mehrere Kartätschladungen, wodurch ihre Reihen sehr gelockert wurden. Trotzdem kam ein Theil in die Batterie hinein, während der andere den Flügel umritt. Niemand hielt sich aber in der Batterie auf, sondern alle jagten auf der anderen Seite den Berg hinab und fielen hier in die Hände der Garde-Husaren. Gleich nach diesem Vorgange nahm die 2te Escadron noch 1 Officier mit 40 Infanteristen gefangen, die umherirrten und vermuthlich das Gebüsch der Fasanerie zu erreichen beabsichtigten. Sie vertheidigten sich nicht mehr und wurden mit den Husaren gemeinschaftlich rückwärts transportirt. So war die Hoffnung, endlich einmal einhauen zu können, von Neuem vereitelt, aber die Escadron konnte sagen, daß sie Glück gehabt hatte, so billigen Kaufs zu einem Fang von 55 Husarenpferden gekommen zu sein.

Nachdem nun die 90 Gefangenen abgeführt und die Pferde gekoppelt waren, setzte die Escadron ihren Marsch fort. Masloved und Chlum blieben rechts liegen, Sendrasitz und Nedelist links und behielt sie stets ihren Auftrag im Auge, die Verbindung zwischen den beiden Divisionen aufrecht zu erhalten. Hier stieß die Escadron auch einige Zeit mit der schweren Cavallerie-Brigade Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht (Sohn) zusammen, und hatte sie zu dieser Zeit einen tüchtigen Granathagel auszuhalten, aber wie ein Wunder blieb sie von allen Verlusten verschont, während in die Gardes du Corps mehrere Hohlgeschosse einschlugen. Die Schwadron war in Zügen abgebrochen und flog in dieser Formation eine Granate zwischen dem 1sten Gliede des 2ten Zuges und seinem Zugführer, dem Lieutenant v. Gustedt, mit rasendem Gezische hindurch, so daß die Pferde in die Höhe stiegen. Der Erdboden war überall durch Granaten zerwühlt, todte Österreicher und Preußen bedeckten das Schlachtfeld, brennende Dörfer sah man nach allen Richtungen, Kanonendonner und Hurrahgeschrei der Infanterie und Cavallerie wechselten mit einander ab und das Bitten und Jammern der Verwundeten in Ungarischer, Italienischer, Deutscher, Polnischer und Czechischer Sprache hätte einen Stein erbarmen können, wenn in der Kampfeshitze und beim Anblick des maßlosen Jammers die Gefühle nicht schon abgestorben gewesen wären. Pferde auf drei Beinen, andere mit heraushängenden Gedärmen schleppten sich langsam fort; verlassene Österreichische Geschütze und Munitionskarren standen auf den Höhen, während armselige Landeseinwohner mit Betten und anderen Habseligkeiten auf dem Schlachtfelde umherirrten. Dann zogen wieder Gefangentransporte von allen Waffen vorüber und die Italiener riefen: »Eviva i Prussiani!« während andere die Garde-Husaren erkannten,

Digitized by Google

mit denen sie in Jütland oft brüderlich zusammengekommen waren und lebhaft bedauerten, gegen sie kämpfen zu müssen. — Wenn man all die verschiedenen Sprachen in der Österreichischen Armee hörte, so konnte man sich wirklich des Lächelns nicht enthalten, wenn Deutsche Zeitungen vor Beginn der Campagne von einem Bruderkriege perorirten, denn keine Sprache hörte man so wenig, als grade die Deutsche und selbst auf den Märschen durch Böhmen und Mähren traf man oft tagelang in den Dörfern nur den Pfarrer und Ortsvorstand, welche Deutsch verstanden. Selbst in Jütland sprach man weit mehr Deutsch als in Böhmen, wo ungefähr 2 Millionen Deutsche und 3 Millionen Czechen, freilich in fortwährendem Unfrieden und Haß leben.

Die 2te Escadron traf gegen 5 Uhr auf der Höhe nördlich von Rosberitz ein und gesellte sich zu ihr die 1ste und 3te. Die 1ste Schwadron hatte sich, nachdem sie über Dubenetz, Choteboreck und Klein-Bürglitz dem Gros vorausmarschirte, bei Zizlowes als Bedeckung zweier gezogener Batterien aufgestellt und würde hier ungemeine Verluste erlitten haben, wenn sie nicht in einem Hohlwege so gedeckt gestanden hätte, daß alle Geschosse darüber hinwegflogen.

Als die Österreicher die gegenüberliegenden Höhen bei Horenowes verließen, ward der Rittmeister v. Stralendorff beauftragt, vorzugehen und Fühlung zu behalten. Dort angelangt, setzten sich eben drei Escadrons des Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2 in Bewegung, um die abziehende Infanterie zu attackiren. Rittmeister v. Stralendorff folgte links debordirend, und Oberst v. Krosigk setzte sich persönlich an die Spitze der Escadron. Die Dragoner stießen auf einen Hohlweg, hinter welchem die Infanterie Knäuel formirte, erhielten ein sehr wirksames Feuer und kehrten abgeschlagen zurück, so daß die 1ste Escadron ihrerseits die beabsichtigte Attacke schon so frühzeitig aufgab, daß nur noch 1 Pferd verwundet wurde. Sie schloß sich nun dem 3ten Garde-Ulanen-Regiment an, kam noch mehrmals in Granatfeuer und trat um 5 Uhr mit der 2ten und 3ten Escadron nördlich von Rosberitz unter das Commando des Major v. Somnitz, der sie auf Befehl des General-Majors v. Alvensleben nach Westar führte, wo sie um ½8 Uhr Abends hart an der Straße von Königgrätz nach Sadowa ein Bivouac bezogen.

Die 4te Escadron war, wie schon erwähnt, um 11 Uhr bis Lizan gekommen, hinter ihr die Avantgarden-Cavallerie des VI. Armee-Corps. Von dort richtete sie ihren Marsch nach den Höhen von Horenowes, und nachdem die 12/1ge Batterie des Hauptmann v. Schmeling gegen die besetzten Höhen auffuhr, diente die Escadron als Bedeckung. Als die feindlichen Geschütze ungefähr um 1 Uhr aufprotzten und abfuhren, trabte der Rittmeister Graf Gröben mit seiner Escadron, die nur noch 2½ Zug stark war, auf der Trantow-Horenowser Straße vor, um dem abziehenden Feinde zu folgen. Als sie bei den beiden allein stehenden Bäumen ankam, erhielt sie von der Höhe östlich von Maslowed Granatfeuer, erblickte aber auch zu gleicher Zeit zwei schwache, auf dem Rückzuge begriffene Compagnien feindlicher Infanterie. Die Escadron marschirte sofort auf und attackirte. Bevor sie aber an die Infanterie herankam, gelang es dieser, eine steil abfallende Schlucht zu erreichen und in dieselbe hinabzuspringen. Von hier aus eröffnete sie ihr Feuer auf die herangaloppirende Escadron. Kurz zuvor wurde ein Pferd derselben durch eine Granate zerrissen und einige Secunden später dem Rittmeister Grafen Gröben durch eine Gewehrkugel das Pferd unter dem Leibe getödtet, wobei er sich den Arm im Ellenbogen ausfiel und ihn außerdem

Digitized by Google

noch brach. Der Gefreite Zimmer und ein Pferd wurden erschossen und der Trompeter Däumig und Husar Schirmeister nebst 3 Pferden verwundet.

Rittmeister Graf Gröben blieb auf 25 Schritt vor den feindlichen Bajonetten liegen und die Husaren jagten an der Schlucht links und rechts vorüber. Dem Lieutenant v. Gevr war eine Gewehrkugel durch Packtasche, Vorderzwiesel und Paletot bis zum Schenkel geschlagen, wo sie eine leichte Quetschung verursachte, während eine zweite ihm in der Auslage vorwärts die Säbelspitze fortriß. Der Unterofficier Krieg war durch den Mantel geschossen. Der Sergeant Balzer kehrte zum Rittmeister Graf Gröben zurück und bot ihm sein Pferd an, wobei er die feindliche Infanterie unter heftigem Feuer abermals in einer Entfernung von 25 Schritt zweimal passiren mußte. Wie durch ein Wunder blieb er unverwundet. Er erhielt später für diese aufopfernde Handlung und für seine Patrouille am 28. Juni das Militair-Ehrenzeichen 2ter Classe. — Graf Gröben lehnte die Annahme des Pferdes ab und kehrte zu Fuß nach einem Hause in Horenowes zurück. Während er noch am Boden lag, schlugen mehrere feindliche Granaten ganz in seiner Nähe ein.

Auf dem linken Flügel der Escadron attackirte ungefähr gleichzeitig eine Schwadron des 1sten Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 3 dieselbe Infanterie, in der Richtung von Nachitz her, aber auch sie stieß auf den Steilabfall und es erging ihr nicht besser. Die feindliche Infanterie suchte darauf ihren Marsch fortzusetzen, war aber durch diese Attacke so lange aufgehalten worden, daß die Spitze der Garde-Infanterie herankommen und sie gefangen nehmen konnte. — War nun der Erfolg dieser Attacke auch kein glänzender, so hatte die Escadron jedenfalls den guten Willen gezeigt und trotz ihrer numerischen Schwäche sich rücksichtslos, keine Gefahr scheuend, auf den weit stärkeren Feind geworfen. Nur ein Terrainhinderniß lähmte den wirksameren Erfolg des Choc's, der bei der Kühnheit seiner Anlage einen besseren Ausgang verdient hätte.

Nachdem sich die Escadron unter dem Premier-Lieutenant v. Redeker wieder gesammelt hatte, setzte sie ihren Marsch gegen Masloved fort, stand einige Zeit als Bedeckung einer Garde-Batterie, zog sich später nach Cistowes hinüber und erreichte die große Königgrätzer Straße zwischen Lipa und Chlum in der Höhe von Langenhof, wo das große Cavalleriegefecht eben beendet war. Erst spät Abends wurde sie nach dem Bivouacsplatz des Regiments am nordwestlichen Ausgang von Westar herangezogen, wo der noch fehlende Zug des Lieutenant v. Esbeck erst am folgenden Tage eintraf.

Der Oberst v. Krosigk war mit dem Stabe während der Schlacht in unmittelbarer Nähe des General v. Hiller geblieben, da, wie wir bereits gesehen haben, das ganze Regiment zersplittert fechten mußte. Als Chlum von der Garde-Infanterie angegriffen wurde, zog sich dort aus der feindlichen Stellung eine noch vollständig bespannte Batterie seitwärts ab. Den Tirailleurs gelang es, den größten Theil der Geschütze durch Niederschießen der Pferde zum Halten zu zwingen, nur zweien glückte es, eine Höhe zu erreichen, hinter welcher Schutz vor dem Feuer und Stellung möglich war. Es sollte aber doch nur einem derselben gelingen zu entkommen, denn sobald Oberst v. Krosigk dies bemerkte, sprengte er ohne jede Begleitung darauf zu, stach das vorderste Sattelpferd eines Geschützes nieder und brachte es dadurch zum Stehen, trotzdem ein Officier der Batterie von rückwärts heranjagte und dem Oberst einen scharfen Hieb in den Hinterkopf versetzte. Zum Glück paralysirte die Pelzmütze die eigentliche Kraft desselben. Sie war wie mit einem Rasirmesser durchschnitten,

Digitized by Google

der Schädelknochen leicht verletzt und nur die Verlängerung des Hiebes bereitete eine klaffende Wunde im dicken Fleisch des Genicks. Die Wegnahme des Adler geschah auf kaum 40 Schritt von der Bedeckung, die jedoch bereits dermaßen eingeschüchtert war, daß sie keinen Schuß mehr that, die Bajonette in den Boden steckte, sich vor dem Oberst v. Krosigk niederwarf und um Erbarmen flehte. Er befahl darauf der feindlichen Bedienungsmannschaft wieder aufzusitzen und führte das Geschütz zu den Tirailleurs des 1sten Garde-Regiments zurück.

Der General v. Hiller, welcher den Vorgang aus nächster Nähe mit angesehen, rief den Commandeur zu sich und gratulirte ihm unter warmen Händedruck zu dem glücklichen Resultat dieses kecken Husarenstreichs, wofür ihm Se. Majestät der König später das Comthurkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verlieh. Trotz Schmerz und Wundfieber verließ der Oberst v. Krosigk das Regiment nicht einen Augenblick und setzte die Märsche in den nächsten Tagen mit den Truppen fort. Auch die Ordonnanz-Officiere Lieutenant v. Schierstaedt, v. Below und v. Byern hatten im vollsten Maaß ihre Schuldigkeit gethan, im heftigsten Feuer die schwierigsten Aufträge überbracht, und wurden für die in allen Gefechten gut geleisteten Dienste mit dem Rothen Adler-Orden resp. Kronen-Orden 4ter Classe mit Schwertern belohnt.

Die Österreichische Armee wich in dem wellenförmigen Terrain von Höhe zu Höhe zurück und die Schlacht war um 6 Uhr als vollständig gewonnen anzusehen, aber von der Ausdehnung und der Tragweite des Sieges hatte noch Niemand eine Ahnung, denn scheinbar war der Rückzug ein geordneter und von Stunde zu Stunde erst mehrte sich die Zahl der Gefangenen und der eroberten Geschütze. Weggeworfene Tornister und Gewehre bezeichneten zwar die Rückzugslinien des Feindes, der die Richtung auf Königgrätz und Pardubitz genommen hatte, aber das wellenförmige Terrain, der nebelige Tag und die einbrechende Dunkelheit verbargen die momentane Auflösung der feindlichen Armee, während die eigene Erschöpfung, die Festung Königgrätz, die Elbe und die vortreffliche Österreichische Artillerie, welche es musterhaft verstand, das Terrain zu benutzen, eine energische Verfolgung hinderten.

Das Terrain war für die Cavallerie großentheils nicht unvortheilhaft, nur der tief aufgeweichte Lehmboden, einige sich langziehende sumpfige Wiesen, viele scharf eingeschnittene Hohlwege und terrassenförmige Absätze in den Feldern traten den Attacken oft empfindlich hindernd in den Weg. Schon seit Mittag hatte der Regen gänzlich nachgelassen, sogar vor Einbruch der Dunkelheit warf die Sonne noch ihre letzten Strahlen kurze Zeit herab, gleichsam als wollte sie die blutigen Thaten des Schlachtfeldes näher beleuchten. Der Kanonendonner war verstummt, Verwundete wurden von allen Richtungen her durch die Krankenträger nach den Verbandplätzen getragen, und so weit das Auge reichte, sah man nach 8 Uhr nichts als Soldaten und Bivouacfeuer, eine halbe Quadratmeile wimmelte wie ein Ameisenhaufen; fast die ganze Preußische Armee hatte sich hier zum blutigen Tanz ein Rendezvous gegeben, und war sie namentlich dadurch auf einen so engen Raum concentrirt, daß die beiden Flügel den alten strategischen Grundsatz beobachteten und die schräge Operationslinie wählten, das heißt, auf die Rückzugslinie des Feindes marschirten.

Unmittelbar hinter dem Regiment bivouaquirte die schwere Cavallerie-Brigade und seitwärts in den ersten Häusern und Scheunen von Westar, auf den Höfen und selbst auf der Landstraße lagen 3- bis 400 Verwundete ohne Stroh, ohne Lebensmittel, ja viele noch ohne Verband. Aus dem Dorfe waren die Einwohner zum Theil geflohen, die Brunnen zerstört

Digitized by Google

und die armen Verwundeten wollten vor Durst fast verschmachten. Auf dem Bivouacsplatze des Regiments lagen mehrere Österreichische Leichen, darunter eine mit steif hochstehenden Unterarmen und geballten Fäusten, wie in dem Moment, wo der letzte Todeskampf eingetreten war. Mehrere Pferdecadaver und das Eingeweide geschlachteten Viehs, die Reste der hier seit zwei Tagen lagernden Österreicher, verpesteten die Luft. Die schönen Getreidefelder lagen darnieder, so weit das Auge reichte, ja es war nicht einmal mehr möglich, Grünes für die Pferde zu finden, die seit 12 Stunden unterwegens waren. Alles drängte sich um ein Bivouacfeuer, Officiere, Husaren, zwei verwundete Österreichische Officiere, zwei Sächsische Infanteristen saßen und lagen neben einander in bester Kameradschaft, als ob sie nie unsere Feinde gewesen. Fouragewagen, Marketender- und Packkarren hatten dem Regiment heute nicht folgen können, sie trafen erst am folgenden Tage ein.

Gegen ½9 Uhr hörte man von weit her ein fortwährendes Hurrahrufen. Die Veranlassung hierzu gab unser Feldherr Se. Majestät der König Wilhelm, der durch die Lager ritt, um seinen Soldaten für ihre Tapferkeit und Hingebung zu danken. Alles stürzte auf ihn zu, man küßte ihm Hände und Füße, jeder wollte ihn sehen, jeder ihm aus voller Brust ein Preußisches Hurrah entgegen rufen. Aus seinen Augen perlten Freudenthränen und Worte der wärmsten Anerkennung kamen von seinen Lippen. Ritterlich, wie immer, in frischer, jugendlicher Haltung, trotz der 69 Jahre, saß unser Kriegsherr heute schon zwölf Stunden im Sattel. Während der Schlacht im heftigsten Granatfeuer, setzte sich Se. Majestät zur Verfolgung der geschlagenen Österreichisch-Sächsischen Armee an die Spitze der Cavallerie, um den Feind zur vollen Auflösung zu bringen. Ja für wahr, für solch' einen König stirbt's sich's leicht!

So endete dieser denkwürdige Tag, der Deutschlands und Italiens Schicksal entscheiden sollte. Die Österreicher und Sachsen verloren 161 Feldgeschütze, 5 Fahnen und Standarten, 20,000 Gefangene und 24,000 Todte und Verwundete. Die Preußische Armee hatte weder ein Geschütz noch eine Fahne eingebüßt und nur 359 Officiere und 8794 Soldaten an Todten und Verwundeten verloren. Alle Truppentheile hatten ihre volle Schuldigkeit gethan, jedoch eines wesentlichen Antheils am Erfolg durfte die 1ste Garde-Division sich rühmen, die durch ihr kühnes rücksichtsloses Vorgehen auf Chlum dem feindlichen Centrum in den Rücken kam. Sie hatte schwere Verluste zu beklagen, vor Allen den braven General v. Hiller, der mit seinem Adjutanten, an der Kirche von Chlum durch Granatsplitter getroffen, den Heldentod für König und Vaterland starb. Auch Oberst v. Obernitz und sein Adjutant waren schwer verwundet, General v. Alvensleben übernahm nun die Führung der Division.

Die Nacht hindurch herrschte eine Todtenstille auf dem Schlachtfelde, Mann und Pferd lagen schnarchend lang ausgestreckt. Der 4. Juli begrüßte die Soldaten mit Sonnenstrahlen. Schon um 5 Uhr erhielt der Premier-Lieutenant v. Wrangel der 2ten Escadron den Befehl, mit 30 Husaren nach Königgrätz zu reiten und die dortigen Vorposten des Feindes zu recognosciren. Sobald Lieutenant v. Wrangel die Preußischen Vorposten passirt hatte, trabte er mit dem Zuge an und erwartete, jeden Augenblick vom Feinde durch eine Granate bewillkommt zu werden. Dem war jedoch nicht so und bald sollte es den Husaren klar werden, weshalb die feindlichen Geschütze schwiegen. Ungefähr 1500 Schritt vor der Festung hatte sich eine endlose Colonne von Bagage-, Train-, Munitions-, Sanitäts- und Proviantwagen, wohl 300 an der Zahl, festgefahren und um dieselbe lagen viele Verwundete des Sächsischen und Österreichischen Heeres, welche eine Bestreichung der Straße unmöglich machten.

Digitized by Google

Diese verlassenen Colonnen gaben ein nur zu deutliches Bild von der wilden Flucht des Feindes. Mehrere Reihen Wagen standen neben einander und theilweis ineinander festgefahren auf der Straße. Andere waren zerbrochen oder lagen umgeworfen in den Gräben. Der kostbarste Fund aber bestand in 21 gezogenen Geschützen, 4- und 8-Pfünder, die vermuthlich den Rückzug der Österreicher hatten decken sollen und nun geopfert waren. Lieutenant v. Wrangel ließ einige umherirrende Pferde einfangen und vor einzelne Geschütze spannen, außerdem schickte er dem Regiment sofort Meldung über den Fund, und von diesem wurden Pferde abgesendet, um sämmtliche Geschütze nach unserem Bivouacplatz zu bringen.

Während die Husaren hiermit beschäftigt waren, ritt Lieutenant v. Wrangel weiter, um eine Vedette gegen die Festung vorzuschieben. Hier stieß er plötzlich auf einen bis dahin nicht bemerkbar gewesenen Doppelposten, welcher auf einer Brücke stand. Die Entfernung war nur noch 80 Schritt, es galt schnellen Entschluß, und mit vorgestrecktem Revolver sprengte er auf denselben los, ihn auffordernd, sich zu ergeben. Beide Leute des Postens warfen die Gewehre fort und nun ging es im Galopp weiter zur Feldwache, die wunderbarer Weise dem Zuruf, sich zu ergeben, ebenfalls nachkam. In Verbindung mit derselben standen noch mehrere andere Posten. Lieutenant v. Wrangel ließ seine sonst für die Husaren bestimmte Signalpfeife ertönen, winkte mit der Hand, worauf jene Detachirte herbei kamen, die Gewehre fortwarfen und sehr erfreut schienen, in Gefangenschaft zu gerathen. So wuchs die Zahl derselben schließlich bis auf 35 heran.

Die geringe Kampflust der Österreicher, so wie die Verwirrung der stehengebliebenen Wagen und Geschütze ermuthigten den Lieutenant v. Wrangel, den begonnenen Coup fortzusetzen, um möglicher Weise einen glücklichen Handstreich gegen die Festung selbst auszuführen. Während die Gefangenen zurückgebracht wurden, ritt der Patrouillenführer im Galopp auf das Festungsthor zu, indem er mit dem Taschentuche winkte und sich als Parlamentair ausgab. Mit verbundenen Augen wurde er vor den Commandanten, einen Österreichischen General, geführt, den er im Namen Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen aufforderte, die Festung zu übergeben, da die Armee geschlagen, auf der Flucht begriffen und die Festung von allem Verkehr mit derselben abgeschnitten sei. Um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, wäre es aus Menschlichkeitsgefühl wohl gerechtfertigt, wenn der Commandant auf eine ehrenvolle Capitulation einginge. Dieser, so wie alle anwesenden Officiere, schienen auch dem Vorschlage nicht abgeneigt zu sein, und mit dieser wichtigen Nachricht eilte nun Lieutenant v. Wrangel zu Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen zurück, der ihn mit einem Generalstabs-Officier noch an demselben Nachmittage nach Königgrätz schickte, um die Bedingungen der Capitulation festzustellen. Es wurden ungefähr acht Punkte aufgesetzt, und mit diesem Entwurfe kehrte derselbe zum Kronprinzen zurück.

Man gab sich allgemein der angenehmen Hoffnung hin, daß Königgrätz morgen den Preußen übergeben würde und fürwahr, es wäre dies Ereigniß wohl der gelungenste Husarenstreich während der ganzen Campagne gewesen. Doch dem war leider nicht so, der Commandant erhielt durch die Unterhandlungen Zeit, die ganz verfahrenen Straßen der Stadt aufzuräumen und andere nothwendige Vertheidigungsmittel der Festung zu vollenden. Außerdem traf am Abend des 4. Juli der General v. Gablenz im Preußischen Hauptquartier ein, um eine Waffenruhe zu erwirken. Er ward natürlich abgewiesen, da durch solch einen Vertrag der in Auflösung begriffenen Österreichischen Armee nur Vorschub geleistet worden wäre,

Digitized by Google

sich von Neuem zu organisiren. General Gablenz war spät Abends durch Königgrätz zur Armee zurückgekehrt und hatte eine Unterredung mit dem Commandanten gehabt, durch welche die Übergabe wahrscheinlich vereitelt wurde. — Lieutenant v. Wrangel wurde für sein umsichtiges Benehmen mit dem Rothen Adler-Orden 4ter Classe mit Schwertern belohnt.

Im Bivouac des Regiments sah es inzwischen bunt aus; die Marketender der Escadrons waren eingetroffen und kramten ihre letzten Vorräthe aus, einigen requirirten Ochsen, Kühen und Kälbern war bereits das Fell abgezogen, die Musik des 2ten Garde-Regiments spielte eine Polka, Officiere anderer Regimenter kamen aus dem benachbarten Lager geritten, um Nachfrage nach Vater, Bruder oder Freund zu halten; Todte und Verwundete wurden von den Krankenträgern vorübergebracht, unabsehbare Wagen-Colonnen, Feld-Lazarethe u. s. w. bewegten sich auf der Landstraße hin und her, und Gefangenen-Transporte drängten sich dazwischen hindurch. — Es wurden mehrere kleine Commandos abgeschickt, um das Schlachtfeld schwärmend abzupatrouilliren und nach Todten und Verwundeten zu suchen, die zu Hunderten noch umherlagen und in der Regel ein Taschentuch um den Kolbenhals eines Gewehrs gebunden und das Bajonett in die Erde gestoßen hatten, um so von Weitem erkannt zu werden. Auch ritten andere Commandos nach Lebensmitteln aus, kehrten aber ohne Erfolg zurück, denn hier waren alle Dörfer weit und breit längst ausfouragirt. — Inzwischen trafen mehrere Fahrzeuge des gefundenen Wagenparks ein, die mit Wein, Taback, Hafer, Schwämmen, Verbandzeug, Englischen Sätteln, Woylachs und andern Dingen beladen waren und unter die vier Escadrons vertheilt wurden.

Am Nachmittag fand bei Chlum das feierliche Begräbniß der gefallenen Officiere und Soldaten statt, welchem Se. Majestät der König und sämmtliche Prinzen beiwohnten. Gegen Abend ritt der König noch einmal durch das Lager und kam auch zum Regiment. Überall ward Se. Majestät mit freudigem Zuruf begrüßt und hatte Er die Gnade, den verwundeten Oberst v. Krosigk rufen zu lassen, der in einem Hause in Wsestar lag, um ihm für seine persönliche Hingebung zu danken und schmeichelhaft anerkennende Worte für das Verhalten des Regiments zu sagen.

Der Tag der Ruhe that Leuten und Pferden sehr wohl und auch am folgenden Vormittag, den 5. Juli, blieb Alles im Bivouac. Die Beutepferde wurden heute an das Pferdedepot des Garde-Corps abgegeben, die besten tauschten die Escadrons und andere Truppentheile aus. Das Regiment hatte am 3. und 4. Juli im Ganzen 71 Beutepferde gemacht.

Nachdem abgekocht war, marschirte die Division am Nachmittage des 5. in der Richtung nach Pardubitz weiter, passirte Königgrätz auf Schußweite und hörte dort eine heftige Explosion. Wie man später erfuhr, hatten die Österreicher eine Brücke gesprengt, ein Zeichen, daß sie nicht mehr gesonnen waren, die Festung zu übergeben. — Die Nacht bivouaquirte das Regiment beim Dorf Opatowitz, wo hoher Roggen gemäht ward, der als Streu für Leute und Pferde diente. Es war in dieser Campagne das letzte Mal, daß das ganze Regiment gemeinschaftlich unter freiem Himmel blieb; von jetzt ab wurde meistentheils cantonirt. Freilich waren die engen und ärmlichen Cantonnements oft nicht besser, als ein leidliches Bivouac.

Am 6. Juli, früh 9 Uhr, wurde mit der 1sten Garde-Division wieder aufgebrochen. Die 2te Escadron passirte die Elbe in der Nähe des Dorfes Niemtschütz auf einer schlech-

Digitized by Google

ten, schmalen Holzbrücke und stellte in der linken Flanke der Division bis zum Abend bei Dritsch Vorposten auf dem linken Ufer der Elbe gegen Königgrätz aus, während die übrigen drei Escadrons über Pardubitz marschirten. Hier wurden große Vorräthe ärarischen Hafers gefunden und auf dem Marsch begegnete man 300 Gefangenen, die von den Vortruppen, welche Fühlung am Feinde gehalten, zurückgeschickt wurden. Auch bei einer stehengebliebenen Wagen-Colonne von 100 Fahrzeugen marschirte die Division vorüber, welche von Liebhabern schon erleichtert worden war. Die Truppen waren sehr froh, die Gegend des Schlachtfeldes hinter sich zu haben, denn dort hatte sich ein pestilenzialischer Geruch entwickelt, der nicht allein bald unerträglich wurde, sondern auch der Gesundheit schädlich werden mußte.

Die 2te Escadron cantonirte vom 6. zum 7. in der kleinen Stadt Seremitz, eine Meile von Pardubitz entfernt, während die anderen drei Bivouacs bei Kladina und Spojil bezogen. Hier wären beinahe Rittmeister v. Stralendorff, Lieutenant Graf Lüttichau und der Avantageur Graf Blücher beim Baden in der Elbe durch fünf feindliche Infanteristen gefangen genommen worden, die sich vermuthlich verirrt hatten oder sich Marodirens halber umhertrieben. Nur dadurch, daß ein Husar noch rechtzeitig nach dem Bivouac lief und von dort Hülfe herbeiholte, entgingen sie einer großen Gefahr, während nun die Österreicher ihrerseits in Gefangenschaft geriethen.

Den 7. ward noch in den Cantonnements abgekocht und dann der Marsch um 1 Uhr bis in die Gegend von Nowen fortgesetzt. Die Truppen befanden sich seit drei Tagen in einer Ebene, die lebhaft an die Provinzen Sachsen und Schlesien erinnerte. Man fühlte sich wohl, wieder einmal frei athmen und um sich sehen zu können, denn seit dem 25. Juni hatte man sich stets zwischen Gebirgszügen bewegt, die den Gesichtskreis sehr beschränkten und den Aufmarsch größerer Cavallerie-Abtheilungen unmöglich machten. Jetzt würde die Ebene um Pardubitz ein weites Attackenfeld gewährt haben.

Der Sergeant Hellmann der 2ten Escadron machte am Nachmittag des 7. eine Patrouille nach der Königgrätz-Olmützer Straße und stieß bei Wsfoka auf das Corps des General Steinmetz, auch begegnete er fünf Sächsischen Ärzten, die mit einem Preußischen Erlaubnißschein nach Königgrätz fuhren, um dort ihre zurückgebliebenen Verwundeten zu behandeln. Lieutenant Graf Wartensleben wurde mit 40 Pferden abgeschickt, um Fourage zusammen zu treiben.

Den 8. Juli, Nachmittags, marschirte die Division abermals weiter und zwar bei sehr heftigem Regen. Die Gegend wurde nun wieder bergiger und bewaldeter, doch legte man jetzt täglich nur zwei Meilen zurück, welche Schonung sich für Mann und Pferd als nothwendig herausstellte, denn in den letzten 14 Tagen waren die Kräfte übermäßig angespannt worden. Auch daß man im alten Bivouac oder Cantonnement abkochte und erst am Nachmittag den Marsch fortsetzte, war eine Annehmlichkeit für die Truppen, da in den Vormittagsstunden die Zubereitung des Essens und das Abfuttern der Pferde mit Ruhe geschehen konnte.

Es traten nun für das Regiment einförmige uninteressante Märsche, Vorpostenstellungen und fortwährende Fourragirungen ein, durch welche nur die Pferde abgetrieben, aber nichts Erhebliches erreicht wurde. Vom Feinde bekam man nichts mehr zu sehen. Er hatte sich in zwei Colonnen getheilt, von denen die eine auf Olmütz, die andere auf Brünn marschirte.

Digitized by Google

Die Landleute erzählten, daß sie sich in einer fast vollständigen Auflösung fortbewegt hatten; alle Waffengattungen durcheinander, ohne Tornister, oft ohne Gewehre; ein panischer Schrecken habe sich ihrer bemächtigt und sie hätten an der Behauptung festgehalten, daß unter den Preußischen Soldaten Franzosen steckten. Selten sah man unter den Landeseinwohnern junge Männer, sie waren entweder Soldaten oder geflohen, da sich überall das Gerücht verbreitet hatte, die Preußen würden sie als Rekruten in ihre Reihe stecken; ein Zeichen, in welcher Unwissenheit das Volk dort erhalten wurde. Sie waren auch ganz erstaunt, als sie in unseren Soldaten gebildete Leute fanden, daß sie nicht geplündert und geprügelt wurden, und als sie gar Silbergeld klirren hörten und Milch und Butter ihnen bezahlt ward, da gingen den Bauern vor Freude Mund und Augen über. Sie wurden gesprächig, schimpften auf ihre Regierung, verstanden jetzt auch besser Deutsch und viele sagten sogar, sie wollten lieber Preußisch werden, als die Österreichischen Zustände noch länger ertragen. Die hohen Steuern, die Pfaffenwirthschaft, wie sie sich ausdrückten, die Bevorzugung der vornehmen Familien bei Besetzung aller Staatsämter, das geringe Vertrauen zu einer Besserung ihrer Zustände, die trostlosen Finanz-Verhältnisse, alles dies schien auf das Volk muthlos und erbitternd einzuwirken.

Am 8. Juli cantonirte das Regiment in der Gegend von Frauenthal und marschirte am 9. Nachmittags weiter. Während des ganzen Marsches strömte der Regen unaufhörlich und dann gab es größtentheils schlechte Quartiere, wo selbst für Geld nichts zu haben war. Die nasse Witterung, junges Bier und Branntwein brachten bereits Diarrhöe bei den Husaren hervor; auch litten, wie man später hörte, um diese Zeit der größte Theil aller Mannschaften der Armee an einem unheimlichen Magendruck und nach einigen Tagen traten bereits die ersten Cholerafälle ein.

Den 10. Juli ward der Premier-Lieutenant v. Wrangel von der 2ten Escadron zur Übernahme der 4ten commandirt, da der verwundete Rittmeister Graf Gröben nach Potsdam zurücktransportirt werden mußte. Am 11. hatte das Regiment in den umliegenden Dörfern von Wildenschwert Ruhe und Gottesdienst im Freien, und am 12. und 13. wurde der Marsch in die Gegend von Mährisch Trübau fortgesetzt. An diesem Tage wurde die 1ste und 2te Escadron mit 2 Compagnien Garde-Jäger und 2 Geschützen unter den Befehl des Oberst-Lieutenant v. Röder gestellt, um eine größere Fouragirung nach den Orten Müglitz, Loschnitz und Mürau zu unternehmen, da die Colonnen noch immer keine Lebensmittel heranschaffen konnten. Das Detachement kam am 13. Nachmittags in Charlottendorf an, die Husaren setzten bis Abends 9 Uhr Feldwachen aus und wurden für die Nacht durch Jäger abgelöst. Die eine Hälfte der Pferde cantonirte, die andere bivouaquirte. Es war prachtvolles Wetter und eine herrliche Nacht. Das Bivouacfeuer loderte hell auf, die Pferde standen in einem grünen, romantischen Thal von schlanken Tannen umgeben, so daß das Bivouac fast einem Lustlager ähnlich sah. Es fehlte nicht an Eiern und Butter, ja es kam sogar eine Frau mit dem schönsten Weißbrod aus dem nächsten Dorfe an, eine Delicatesse, wie wir sie während der ganzen Campagne nicht genossen hatten.

Auch trafen ungefähr 30 leere Wagen aus Olmütz ein, welche Hafer dorthin gefahren hatten und erzählten ihre Führer, daß die Österreichische Armee sich bei jener Festung wieder organisirt habe und nun nach und nach per Bahn nach Wien abgefahren würde. Die Wagen wurden natürlich festgehalten und mußten zum großen Verdruß ihrer Eigenthümer

Digitized by Google

das Detachement am folgenden Tage zur Fouragirung begleiten. In der Nacht um 1 Uhr ward gesattelt und um 2 Uhr aufgebrochen. Es war Anfangs noch dunkel, der Marsch fand auf einer schönen, breiten Chaussée durch einen hohen Tannenwald statt. Als die Husaren denselben passirt hatten, war es bereits hell geworden. Man kam bei einem großen Wirthshause vorüber und erfuhr, daß Tags zuvor noch feindliche Cavallerie-Patrouillen hier gewesen waren.

Die ersten Sonnenstrahlen brachen durch, in weiter Entfernung sah man zur linken Hand eine blaue Bergkette, es waren die Sudeten. Unten im Thale floß die March, zu beiden Seiten derselben lag eine zwei Meilen breite Ebene und in derselben tauchten mehrere kleine Städte und Dörfer auf, darunter Müglitz und Loschnitz, die mit ihren vergoldeten Thurmspitzen im Sonnenglanz einen wahrhaft bezaubernden Anblick gewährten. Alles vergaß Krieg, Ermüdung und Fouragirung und blieb eine Zeit lang im Anblick dieser reizenden Gegend halten. Dann stieg das Detachement in das Thal hinab; eine Seitenpatrouille von einem Zuge Jäger und Husaren stieß in einer Bergschlucht auf das alte Schloß Mürau, welches auf einem kegelförmigen Berge liegt und damals eine Strafanstalt für mehrere hundert Verbrecher war. Die Patrouille fand in dem Schloß ungefähr 50 alte Österreichische Soldaten, die zur Bewachung der Sträflinge hier stationirt waren. Da sie versprachen, sich jeder Feindseligkeit gegen die Preußen zu enthalten, so ließ man ihnen die Gewehre, denn sie waren der Ansicht, daß wenn man sie entwaffnete, die Gefangenen ausbrechen und sie überwältigen würden.

Von dem Flecken Lezen aus wurden verschiedene kleine Detachements abgeschickt, welche die Lebensmittel zusammentrieben, den Telegraphen und die Eisenbahn nach Olmütz zerstörten und um 10 Uhr sich wieder in Lezen einfanden. Die Beute bestand in 1000 Broden, mehreren Tonnen Bier, Wein, Taback, Hafer und acht Stück Vieh. Auch fand man in Loschitz einen Österreichischen Soldaten vom Proviantwesen mit 10 Wagen voll Hafer und Weizen, die ihren Marsch nun zu den Preußen antreten mußten. Die Fouragirungen konnten jetzt mit mehr Ordnung betrieben werden, da die Einwohner nicht mehr flohen. Ungerechtfertigter Weise hatte die Österreichische Regierung ihren Beamten, Bürgermeistern und Vorstehern befohlen, sich zu entfernen, sobald die Preußen in einen Ort einrückten; natürlich konnten sich in der Regel die commandirenden Officiere nun mit keiner Behörde in Verbindung setzen und mußten also nehmen, wo sie etwas fanden. Da ereignete es sich denn oft, daß armen Einwohnern viel und reicheren wenig genommen wurde, während in den Orten, wo die Vorsteher oder deren Vertreter auf ihren Posten geblieben waren, alles mit größter Regelmäßigkeit und richtiger Eintheilung zuging und stets über die empfangenen Sachen eine Quittung ausgestellt wurde. In solchen Orten allerdings, wo die Bauern die Lebensmittel vergraben oder versteckt hatten und nichts zu besitzen behaupteten, verfuhr man mit größerer Strenge, durchsuchte die ganze Behausung und nahm ihnen, was man an Getränk und Eßwaaren für Mann und Pferd auffinden konnte.

Es war heute ein sehr heißer Tag, der Weg führte bergauf, bergab, man legte 6 Meilen zurück und die Pferde blieben 18 Stunden gesattelt. Es war einer der anstrengensten Tage während der ganzen Campagne und fanden sich viele geschwellte Pferde vor. Die Husaren wurden am Abend in der kleinen Stadt Gewitsch einquartiert, aber trotz der heutigen Anstrengung mußten am folgenden Tage, den 15. Juli, schon wieder Fourage-Commandos

Digitized by Google

und Feldwachen gegeben werden. Am 15. kam der Regimentsstab nach Boskowitz, den 16. nach Blansko und den 17. nach Brünn. Die 1ste und 4te Escadron marschirten in Brünn bei Sr. Majestät dem Könige vorüber, die 2te und 3te ließen die Stadt zur rechten Hand. Sie liegt in einem Thale, ist von Bergen umgeben, von denen man eine prachtvolle Aussicht über die Stadt hat und zählt 70,000 Einwohner, die stets eine oppositionelle Gesinnung gegen die Regierung beobachtet hatten.

Das Ausſprechen der Unzufriedenheit mit ihrer Regierung nahm jetzt bei den Einwohnern von Böhmen und Mähren fast mit jedem Tage zu, und das Verlangen nach Frieden ward allgemein, selbst unter jeder Bedingung. Nur die Wiener Zeitungen wollten den Krieg noch fortsetzen und stützten ihre Hoffnung auf die siegreiche Italieniſche Armee, von welcher bereits ein Armee-Corps per Eisenbahn nach Wien befördert war. Am 18. lag der Stab in Lautschütz und am 19. in Auspitz. Am letzten Tage wurde der Lieutenant v. Geyr durch Allerhöchste Cabinets-Ordre für die Dauer des mobilen Verhältnisses als Adjutant zum General-Commando des Garde-Corps commandirt. Am 20. marschirte der Stab des Regiments nach Lundenburg, den 21. längs der Ungarischen Grenze nach Nieder-Absdorf, wo am 22., einem Sonntage, Ruhe statt fand. Die 4 Escadrons lagen stets in einer Entfernung von 1 bis 2 Meilen vom Quartier des Stabes entfernt. — Nirgends fand man in Österreich Wegweiser, wohl aber an allen Ecken und Enden Heiligenbilder.

Am 23. ward der Marsch nach Wilfersdorf fortgesetzt und traf heute die Nachricht von einer fünftägigen Waffenruhe bis zum 27. Juli Mittags ein. Während dieser Zeit cantonirten die vier Escadrons einen Tagemarsch nördlich Wiens in folgenden vier Dörfern: Die 1ste Escadron in Mistelbach, die 2te in Bullendorf und Ebersdorf, die 3te in Wilfersdorf und die 4te in Siebenhirten. Man suchte sich hier in jeder Beziehung so gut als irgend möglich zu restauriren. — Die Cholera griff bereits in Schrecken erregender Weise um sich und schonte selbst den Tapfersten nicht. Der junge Landwein und die frischen Kartoffeln trugen sehr zur Beförderung dieser Seuche bei.

Am 25. und 26. Juli revidirte der Oberst v. Krosigk in den verschiedenen Cantonnements den Zustand der Pferde, Waffen, Ausrüstung und Bekleidung, und ergab es sich, daß der Gesundheits- und Futterzustand der Pferde ein befriedigender war. Den guten Futterzustand hatte das Regiment wohl dem Umstand zu verdanken, daß es als Divisions-Cavallerie den übrigen Truppen voraus war und die vorgefundenen letzten Reste Hafer sofort in Beschlag nehmen konnte. Auch Hornspalten fanden sich nur sehr wenig vor, in einzelnen Escadrons sogar gar keine, dagegen machte sich eine sichtbare Struppirtheit der Vorderbeine bemerkbar, woran wohl das fortdauernde Steigen in den Bergen, die harten Chausseen, die sehr schlechten steinigen Landwege und oft langen Märsche die Schuld trugen. Im Übrigen hatte sich das Preußische Remontepferd als Soldatenpferd vortrefflich bewährt und ist dem der Österreichischen Cavallerie bei Weitem vorzuziehen.

Nur die vor wenigen Monaten angekauften Augmentationspferde fielen zu ihrem Nachtheile auf. Auch der Zustand der Rücken war in Anbetracht der Leistungen und sonstigen schwierigen Umstände ein günstiger zu nennen. Es fanden sich bei dieser Revision per Escadron ungefähr 15 bis 25 Rücken, bei denen es sich als wünschenswerth herausstellte, sie eine Zeitlang ungesattelt zu lassen. Zwar hatte das Regiment nach der Campagne im Jahre 1864 geglaubt, das Drücken der Pferde als einen überwundenen Standpunkt ansehen zu

Digitized by Google

können, jetzt war es jedoch eines Andern belehrt. Die Gründe waren wohl darin zu suchen, daß das Regiment in diesem Kriege weit mehr bivouaquirte, wodurch die Woylachs naß und voll Sand wurden, daß die Pferde in der Nacht öfters gesattelt standen oder in der Dunkelheit gesattelt werden mußten, daß die Märsche fortwährend bergauf, bergab geschahen, wodurch die Sattellage sich sehr veränderte, daß die Märsche in der heißesten Jahreszeit ausgeführt wurden und daß es so unausgesetzt ohne Ruhe vorwärts ging. Deshalb konnte auch für Beseitigung der frischen Druckschäden wenig geschehen. — Der Ankauf von Eisenstangen für den Hufbeschlag hatte bisweilen seine Schwierigkeiten, auch die passenden Nägel zu finden, war nicht immer möglich und mußten sie oft aus der Garnison nachgeschickt werden.

Zu Nicolsburg, welches vier Meilen nördlich von den Cantonnements des Regiments lag, hatte Se. Majestät der König das Hauptquartier aufgeschlagen, dort trafen die Österreichischen und Bayerischen Gesandten ein, die im Namen ihrer regierenden Fürsten um Frieden bitten wollten. Die diplomatischen Verhandlungen wurden hier eifrig betrieben, die Telegraphendrähte sprachen Tag und Nacht, Couriere reisten ab, fremde Gesandte trafen ein, stundenlange Conferenzen wurden abgehalten, kurz, es war ein höchst bewegtes Leben in dem großen Schloß auf kahlem Felsen, welches schon von weiter Ferne zu sehen war.

Am 27. trat vom General v. Moltke die Mittheilung ein, daß die Friedens-Präliminarien zwischen Preußen einerseits und Österreich und Sachsen andererseits unterzeichnet seien. — Schleswig, Holstein, Hannover, Hessen-Cassel, Nassau und Frankfurt wurden Preußisch; Österreich entsagte seiner bisherigen Stellung in Deutschland, und 56 Millionen Thaler Kriegsentschädigung sollten Preußens Feinde bezahlen.

Gern wären die Truppen noch in die Kaiserstadt Wien eingezogen, aber diese Demüthigung zu vermeiden, war wohl mit ein Hauptgrund, weshalb Österreich die Friedens-Unterhandlungen so eifrig betrieb. Preußen konnte auch durch die Einnahme Wiens nicht mehr erreichen, als es bereits gewonnen hatte. Die Cholera griff außerdem immer mehr um sich und eine neue Schlacht an der Donau würde noch Tausende von Menschenleben gekostet haben, wenngleich die Preußischen Truppen ihres Sieges gewiß zu sein glaubten. Selbst der große König Friedrich II. war im siebenjährigen Kriege nicht so weit gekommen. Die Soldaten nannten diesen Krieg vergleichsweise den „siebentägigen", denn in der Zeit vom 27. Juni bis zum 3. Juli ward eigentlich der ganze Feldzug entschieden. Gott hatte seine schützende Hand sichtbar über Preußen gehalten und es scheint, daß unser Vaterland noch zu Größerem berufen ist! Man begnügte sich also mit dem Anblick des Stephansthurms und die Freude, die größten Gefahren und Entbehrungen hinter sich zu haben und der Heimath entgegen zu ziehen, ließen bald die Kaiserstadt vergessen.

Auch das Regiment konnte mit Stolz auf die letzt verflossene Zeit zurückblicken. Hatte es in Folge seiner Zersplitterung als Divisions-Cavallerie auch keine Gelegenheit gehabt, durch eine geschlossene Attacke einen großen Eclat zu erreichen, so gaben andererseits all' die kleinen Coups, Patrouillen und Recognoscirungen Zeugniß von dem vortrefflichen Geist, welcher im Regiment herrschte. Mit Genugthuung kann das Regiment sich auf den wiederholten Ausspruch der Generale v. Hiller und v. Alvensleben und auf den der Obersten v. Obernitz und v. Kessel und vieler anderer Officiere berufen, die ihre große Zufriedenheit über die eingebrachten guten Meldungen von Officieren und Husaren mehrfach ausdrückten.

Digitized by Google

Am 28. Juli trafen der Premier-Lieutenant Graf v. Wartensleben von der Ersatz-Escadron aus Potsdam und der Seconde-Lieutenant v. Plotho der Garde-Landwehr-Cavallerie beim Regiment ein. Der Seconde-Lieutenant v. Britzke ward von der 3ten zur 2ten Escadron versetzt.

Auch die Standarte war seit einiger Zeit wieder beim Regiment eingetroffen. Da die Escadrons fortwährend zersplittert waren, stets auf Vorposten lagen oder in der Avantgarde ritten, so hatte man die Standarte während der Zeit der kriegerischen Thätigkeit an die schwere Cavallerie-Brigade abgegeben.

Am 30. ward nun der Rückmarsch angetreten, der wenig Interesse bot. Abwechselnd Regen oder große Hitze, gute und schlechte Quartiere. Täglich wurden 2½ bis 3¼ Meile zurückgelegt und der 3te Tag war gewöhnlich ein Ruhetag. Die Marschrichtung ward zunächst über Nicolsburg und die kleine Stadt Eibenschitz, 2 Meilen westlich von Brünn, genommen. Von dort wendete sich die Division nach Prag und traf daselbst am 17. August früh 10 Uhr vor den Thoren ein. Sie marschirte gemeinschaftlich durch die Stadt, das Garde-Husaren-Regiment an der Spitze; die Trompeter bliesen und in der Roßmarktstraße defilirte die Division beim Corps-Commandeur Prinz August von Würtemberg und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl vorüber. Alle Straßen und Fenster waren mit Einwohnern angefüllt, die das militairische Schauspiel mit Neugierde und Verwunderung über die Haltung und den Zustand der Truppen nach einer anstrengenden Campagne betrachteten.

Vom 21. bis 28. August blieben die Escadrons nördlich von Prag bei Ober-Berschkowitz liegen. Der Oberst v. Krosigk besichtigte in diesen Tagen Pferde und Sachen in den Cantonnements und die Escadrons exercirten für sich. Am 28. marschirten sie weiter; die Gegend wurde gebirgiger und am 2. September überschritten sie die Sächsische Grenze. — Am 4. passirte das Regiment Dresden und am 6. kam der Stab nach dem alten Jagdschloß Moritzburg.

Endlich wurde am 8. September die Preußische Grenze überschritten. Welch' ein Gefühl, das theure Vaterland nach so vielen Anstrengungen, Entbehrungen und Gefahren lebend wieder zu betreten! Mit Stolz konnten die Truppen der Residenzstadt entgegen ziehen, denn Jeder hatte seine Schuldigkeit gethan, Jeder hatte, vom ältesten General bis zum jüngsten Soldaten, an dem großen Werk geholfen.

Die ersten Quartiere waren zwar nicht besonders einladend; als die Husaren aber in die Gegend von Dennewitz, Jüterbogk, Treuenbrietzen und Teltow, das alljährliche Manöver-Terrain kamen, da eilten die Mädchen der Dörfer mit grünen Eichenkränzen und Blumen entgegen und schmückten die Husaren und Pferde. Guirlanden waren über die Straße gezogen, Ehrenpforten erbaut, Gedichte wurden hergesagt oder übergeben und von jeder Thür strahlte den Soldaten ein: „Willkommen, Ihr tapferen Krieger!" entgegen. — Fürwahr, man kann es sich als ein ganz besonderes Glück anrechnen, in dieser patriotisch großen Zeit gelebt zu haben!

Am 20. September Morgens sammelte sich die 1ste Garde-Division im Thiergarten bei Berlin. Zuvor wurde dem Regiment noch das Band zu der Decoration übergeben, welche Se. Majestät der König Allergnädigst für diesen Feldzug gestiftet.

Folgende Officiere, Wachtmeister, Unterofficiere und Husaren wurden für Auszeichnung während der Campagne decorirt:

Digitized by Google

1) Oberst v. Krosigk, das Comthurkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern.

2) Rittmeister v. Stralendorff,
3) „ Graf v. d. Gröben,
4) Premier-Lieutenant v. Wrangel,
5) Seconde-Lieutenant v. Byern,
6) „ v. Below,
7) „ v. Rundstedt,
8) „ v. Schierstaedt,
9) „ v. Lorck,

} den Rothen Adler-Orden 4ter Classe mit Schwertern.

} den Kronen-Orden 4ter Classe mit Schwertern.

(Die Lieutenants v. Rundstedt, v. Byern und v. Schierstaedt erhielten ihre Decorationen erst am Tage des Ordensfestes 1867.)

1ste Escadron:

10) Stabstrompeter Scheiber,
11) Sergeant Breitmeier,
12) Gefreiter Schade,
13) „ Peter,
14) „ Schulz I.,
15) „ Höfig.

2te Escadron:

16) Wachtmeister Dettloff,
17) Unterofficier Prange,
18) „ Arndt,
19) Gefreiter Herrmann,
20) „ Hildebrandt.

3te Escadron:

21) Unterofficier Grabert,
22) „ Greifer,
23) „ Zeimer,
24) Gefreiter Borrmann,
25) „ Schmidtdorf.

4te Escadron:

26) Wachtmeister Balzer,
27) Sergeant Büschert,
28) Unterofficier Krieg,
29) Trompeter Grunow,
30) Husar Hankel.

Sämmtliche Mannschaften wurden mit dem Militair-Ehrenzeichen 2ter Classe decorirt; Unterofficier Grabert aber mit dem der 1sten Classe.

Die Seconde-Lieutenants Graf Wartensleben und Graf Gersdorff erhielten öffentliche Belobigungen Sr. Majestät des Königs.

Die Portepée-Fähnriche v. Meyerinck, v. Ortzen und Graf Blücher waren schon einige Tage vor dem Einmarsch zu Seconde-Lieutenants befördert worden. Graf Blücher ging sofort zur Preußischen Gesandschaft nach Wien ab, welcher er attachirt ward.

Um 11 Uhr hielt die 1ste Garde-Division ihren Einzug durch das Brandenburger Thor. Se. Majestät der König an der Spitze empfing den ersten Jubel des Volks, das Kopf an Kopf alle Tribünen, Fenster und Dächer besetzt hielt und Tausende von Tüchern wehten ihm freudig entgegen. Wie war des Königs Mühen und Streben während seines ganzen Lebens hindurch, die Armee zu einem dereinstigen Entscheidungskampf für Preußens Ruhm und Größe heranzubilden, so herrlich gelohnt worden! Mit welch' einem stolzen, vertrauungsvollen Gefühl konnte König Wilhelm heute auf Seine Soldaten herabschauen. Im vollen Grün standen die Linden, als er seine Garden aus Berlin ziehen ließ, im vollen Grün standen sie noch heute und doch lag die Geschichte mehr als eines ganzen Jahres dazwischen! — An der Reiterstatue Friedrich des Großen marschirten die Husaren in Escadronsfront auf und am Standbilde des Feldmarschall Blücher fand der Vorbeimarsch vor Seiner

Digitized by Google

Majestät dem Könige statt. — Abends war Tanz in den Cantonnements und am 23. September, früh 8 Uhr, rückte das Regiment zum letzten Mal aus, um nach seiner langjährigen Garnisonstadt Potsdam zurückzukehren.

An der Glineker Brücke empfing Se. Majestät der König die Truppen und im Lustgarten fand ein Vorbeimarsch statt. — Auch die Einwohner Potsdams hatten Alles aufgeboten, um ihre Soldatenkinder festlich zu empfangen und zu bewirthen. Abends war die Stadt illuminirt und vor dem Stallhofe des Regiments hatten die städtischen Behörden eine prachtvolle Ehrenpforte erbaut, welche die Inschrift trug:

Kampfesmuthig zogt Ihr aus,
Sieggekrönt kehrt Ihr nach Haus!

Das Regiment hatte während dieser Campagne trotz vielfacher Gefahren und Leistungen nur geringe Verluste zu beklagen. Sie bestanden in:

I. Officiere und Mannschaften.

Im Gefecht geblieben:

1) Husar Münster,
2) Gefreiter Zimmer,
3) Husar Janz.

Im Gefecht verwundet oder beschädigt:

1) Oberst v. Krosigk,
2) Rittmeister Graf Gröben,
3) Gefreiter Peter,
4) Husar Schulz II.,
5) Gefreiter Kühn,
6) Husar Schirmeister,
7) Trompeter Däumig.

An der Cholera oder anderen Krankheiten gestorben:

12 Husaren.

Darunter befand sich der Wachtmeister Höhr der 4ten Escadron. Er war ein pflichtgetreuer, tüchtiger Soldat, ein guter Reiter und ein schwerer Verlust für das Regiment.

II. Pferde.

Im Gefecht geblieben	7	Pferde,
im Gefecht verwundet	12	„
an Krankheiten gefallen	21	„
Summa	40	Pferde.

Das Regiment war vier Monate außerhalb der Garnison, hatte über 200 Meilen zu Pferde und 25 mit der Eisenbahn zurückgelegt.

Nach einer ungefähren Berechnung hatte es mithin in den beiden Feldzügen 1864 und 1866, während 15 Monate Abwesenheit von Potsdam, ungefähr 450 Meilen zu Pferde und 150 mit der Eisenbahn zurückgelegt. Hierbei sind selbstverständlich alle Märsche bei Recognoscirungen, Fouragirungen und Patrouillen nicht mitgerechnet.

Digitized by Google

Das Regiment machte während der Campagne 71 Beutepferde, wofür es 1260 Thaler erhielt. Ferner nahm es eine Kriegs-Casse mit 10,000 Gulden und einen gezogenen 8-Pfünder, für welchen es 60 Ducaten vom Staate ausgezahlt bekam.

Auch Officiere, welche dem Regiment früher angehört und längst einen andern Beruf gewählt hatten, stellten ihre Person in irgend einer nützlichen Weise dem Staat zur Disposition, so z. B. führte der Oberst-Lieutenant a. D. v. Bär ein Landwehr-Husaren-Regiment, Rittmeister a. D. v. Stößer commandirte in der Uniform des Regiments die Stabswache des VI. Armee-Corps, die Rittmeister a. D. v. d. Lanken und v. Quillfeldt führten Landwehr-Schwadronen, General-Lieutenant z. D. v. Geyr und Lieutenant a. D. Graf Schaffgotsch waren im Auftrage des St. Maltheser-Ordens in den Böhmischen Lazarethen thätig.

Am 26. October gab die Stadt dem Officier-Corps der Garnison ein Diner im Schützenhause, welches Fest Se. Majestät der König und die Königlichen Prinzen durch ihre Gegenwart verherrlichten.

Die Demobilmachung des Regiments trat nun in den Tagen nach der Rückkehr ein, auch beseitigte man die während der Campagne nachgelassenen Willkührlichkeiten im Anzuge. Das Tabackrauchen auf der Straße wurde jedoch mit Allerhöchster Bewilligung genehmigt, auch durften die Bärte in beliebiger Form getragen werden; nur im Garde-Corps wird auf Befehl des commandirenden Generals das Kinn wie früher ausrasirt.

Ende October wurde aus gleichmäßig ausgesuchten Mannschaften und Pferden der sämmtlichen Escadrons eine fünfte formirt und mit den Premier-Lieutenants v. Redeker und v. Lork an das neu errichtete 9te Dragoner-Regiment abgegeben. Am 5. November marschirte diese Escadron nach Berlin ab, wo das Regiment vorläufig zusammengezogen wurde.

Da die gesammte Cavallerie auf 5 Escadrons per Regiment gebracht werden sollte, so gaben die 1ste, 2te und 3te Schwadron abermals eine gleiche Zahl von Leuten und Pferden ab. Die 4te nahm an der Verloosung der Pferde nicht Theil, da sich einzelne Roßfälle in derselben gezeigt hatten. Die 5te Escadron erreichte vorläufig nur die Stärke von 85 Köpfen, am 1. August 1867 ergänzte sie sich bis zur vollen Stärke von 137 Pferden und erhielt den Rittmeister Grafen Wartensleben als Escadrons-Chef.

Diese neue Organisation der Cavallerie wurde in der Armee mit großem Jubel begrüßt, wenngleich die Schwadronen in den nächsten Jahren, der vielen jungen Unteroffiziere und Leute und der zahlreichen Augmentationspferde wegen, mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten.

Am 12. December hatte der König sämmtlichen Truppentheilen, welche am Feldzuge Theil genommen, an ihren Fahnen und Standarten das Band des Erinnerungskreuzes, sofern sie im Gefecht gewesen, mit zwei aufrecht übereinander stehenden Schwertern oberhalb der Quasten, verliehen. Diese Bänder sollten überall durch einen feierlichen Gottesdienst, bei welchem die mit den Bändern neu bekleideten Ehrenzeichen neben dem Altar aufzustellen waren, geweiht werden. Die Feier fand am 1. Januar 1867 für die Truppen des Garde-Corps in der Garnisonkirche zu Potsdam statt, bei welcher Gelegenheit gleichzeitig die im Feldzuge eroberten Fahnen und Standarten daselbst zum ersten Mal befestigt erschienen.

Da sich während der Campagne die blauen Beinkleider und Kniestiefel sehr bewährt hatten, so befahl Se. Majestät der König, daß die andern 3 Escadrons ebenfalls damit

Digitized by Google

versehen werden sollten. Auch wurden nun die blauen Pelzattilas mit 5 gelben Schnüren sofort in Arbeit genommen, mit welchen das Regiment zum ersten Mal bei der Kirchenparade im Frühjahr 1867 erschien.

Am 1. April 1867 feierte der Regiments- und Ober-Stabsarzt Dr. Wilhelm Puhlmann sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er war am 2. April 1797 zu Potsdam geboren, trat im Jahre 1813 als Lazareth-Unterarzt in das Hauptfeldlazareth Nr. 1, wurde im Februar 1818 nach Rom commandirt, kam am 1. Mai desselben Jahres als Unterarzt zum Füsilier-Bataillon 1sten Garde-Regiments z. F., wurde 1827 Stabs-Arzt und am 2. März 1828 Regiments-Arzt des Garde-Husaren-Regiments. Als solcher wohnte Dr. Puhlmann den Campagnen von 1864 und 1866 bei und erhielt den Rothen Adler-Orden 3ter Classe mit der Schleife am weißen Bande. Seit 1830 war er Meister vom Stuhl der Loge Teutonia. Von allen Seiten liefen zu dem Ehrentage des Dienst-Jubiläums von seinen zahlreichen Freunden Beglückwünschungen ein. Die Trompeter des Regiments begrüßten ihn mit einer Morgenmusik. Se. Majestät der König verlieh ihm das Ritterkreuz des Hohenzollerschen Hausordens und das Officier-Corps überreichte beim Diner ein Andenken mit bezüglichen militairischen Emblemen.

Am 3. Juli Vormittags fand ein Gottesdienst der gesammten Garnison im Lustgarten statt, welchem Se. Majestät der König, sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen, der Kronprinz Humbert von Italien und viele Italienische Officiere beiwohnten, und bei welcher Gelegenheit die Fahnen und Standarten der neu errichteten Regimenter die kirchliche Weihe erhielten. Am folgenden Tage exercirte das Regiment auf dem Bornstedter Felde in sehr flotten Gangarten vor dem Kronprinzen Humbert, welche Vorstellung zur allgemeinen Bewunderung der Italienischen Officiere ausfiel. Die Herbstmanöver der Garnison wurden in diesem Jahre schon in der zweiten Hälfte des Monats Juli abgehalten und am 1. August gingen die Reserven in die Heimath. Da die Rekruten erst am 1. November eintrafen, so trat im Dienstbetrieb ein großer Stillstand ein. — Im Frühjahr 1867 erkrankten über 100 Pferde des Regiments an der Influenza, auch zeigten sich bei der 4ten Escadron einige Rotzfälle, vielleicht Folge der anstrengenden Campagne.

Am 26. April 1868 hatte das Regiment zum ersten Mal in einer Stärke von fünf Escadrons Kirchenparade vor Sr. Majestät dem Könige. In der darauf folgenden Zeit exercirte es in derselben Formation zu Pferde und am 13. Juni besichtigte es der König auf dem Bornstedter Felde und sprach sich außerordentlich gnädig und zufrieden über die Leistungen aus.

Am 16. Juni starb der Roßarzt Haupt der 3ten Escadron, der älteste Soldat des Regiments, welchem stets ein treues Andenken bewahrt bleiben wird. Er wurde am 15. December 1799 zu Heydekrug im Regierungsbezirk Gumbinnen geboren und trat am 22. Juli 1818 als Husar ins Regiment ein, es fehlten mithin nur noch wenige Wochen bis zu seinem 50jährigen Jubiläum. Das Officiercorps hatte zu diesem Jubeltage eine goldene Cylinderuhr anfertigen lassen, welche nun der trauernden Familie zum Andenken überreicht wurde.

Kurze Zeit darauf sollte das Regiment abermals in Trauer versetzt werden. Der Zahlmeister Lieutenant a. D. Hartmann, ein sehr verdienstvolles Mitglied des Regiments, starb in der Nacht vom 6. zum 7. September an einem Unterleibsleiden. Er war am 12. December 1800 geboren, am 16. December 1820 als Husar in das Regiment eingetreten, 1828

Digitized by Google

zum Wachtmeister avancirt, erhielt 1840 die Anstellung als Rechnungsführer, wurde 1845 zum Second-Lieutenant befördert und 1854 zum Zahlmeister ernannt. Auch ihm wird ein treues, ehrendes Andenken im Regiment stets bewahrt bleiben.

Das älteste Mitglied im Regiment ist zur Zeit der Wachtmeister Thaege. Er wurde am 7. September 1806 zu Hohenlübbichau im Kreise Königsberg in der Mark geboren. Am 25. April 1826 eingetreten, avancirte er am 17. December 1840 zum Wachtmeister bei der 3ten Escadron. Nach ihm ist es der Ober-Stabsarzt Dr. Publmann, welcher dem Regiment am längsten angehört, und alsdann folgt der Wachtmeister Dettloff, welcher im Jahre 1832 eintrat und seit 1819 Wachtmeister der 2ten Escadron ist. Er reitet seit 12 Jahren einen Schimmel, Namens Bodo, mit einem Gewicht von 180 Pfund, welcher sich während zweier Campagnen als Soldatenpferd vortrefflich bewährt hat.

In Folge verschiedener Allerhöchster Bestimmungen vom Jahre 1866, 67 und 68 sollen in Zukunft bei der Cavallerie, um eine längere Dienstzeit zu erzielen, nur noch Freiwillige angenommen werden, welche sich verpflichten, ein viertes Jahr zu dienen. Als Vergünstigung dafür verbleiben sie dann nur drei Jahre in der Landwehr und dürfen zu keiner Übung herangezogen werden.

Es war Anfangs zu befürchten, daß unter diesen Umständen nur wenige Freiwillige kommen würden, aber die Erfahrung belehrte das Regiment, wenigstens für das Jahr 1868, sehr bald anders, denn es meldete sich im Verlauf desselben eine so große Zahl zum Eintritt, wie niemals zuvor, und mußten so viele zurückgewiesen werden, daß das Regiment sich daraus bequem für drei Jahre hätte rekrutiren können. Selbst aus Hamburg, Mecklenburg, Bremen und Weimar trafen freiwillige Anmeldungen ein.

Im Officier-Corps des Regiments herrschte in diesem Jahre ein ganz besonderes Interesse für den Sport und betheiligten sich hauptsächlich die Lieutenants Graf Wartensleben, Freiherr v. Geyr, v. Byern, Graf Lüttichau, v. Schierstaedt, v. Gustedt I., v. Esbeck und v. Meyerinck daran. Ihre Pferde erschienen auf den Rennbahnen zu Hoppegarten, Berlin, Potsdam, Brandenburg, Leipzig, Cöln, Stettin und Arnswalde, wo sie im Verlauf von circa 6 Monaten 32 erste und zweite Preise gewannen, darunter 3 werthvolle silberne Ehrenpreise von Sr. Majestät dem Könige und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht Sohn.

Am 4. Juli 1868 erschien eine Allerhöchste Verordnung, die Dienstverhältnisse der Officiere des Beurlaubtenstandes betreffend, wonach die Truppentheile schon in Friedenszeiten für einen Kriegsfall Reserve-Officiere annehmen sollten, welche die Uniform der Linien-Regimenter und zur Unterscheidung von denselben nur das Landwehrkreuz an der Kopfbedeckung zu tragen hatten.

Es wurden beim Garde-Husaren-Regiment zunächst nachstehende Herren als Reserve-Officiere angestellt:

1) Second-Lieutenant v. Ortzen (Referendar),
2) „ v. Plotho (Gutsbesitzer),
3) „ v. Watzdorff (Gutsbesitzer),
4) „ v. Meyerinck (Gutsbesitzer),
5) „ Graf Hohenthal (Referendar).

Digitized by Google

Anfangs des Jahres 1869 trafen die in Rumänischem Dienst stehenden Cavallerie-Officiere, Majore Tschernovadeano und Kiritzesco in Potsdam ein, welche die Garde-Cavallerie-Division dem Garde-Husaren-Regiment auf einige Monate zur Dienstleistung überwies.

Am 28. Januar schickte Se. Majestät der König dem Regiment Sein Portrait in der Garde-Husaren-Uniform, ein Kniestück in Lebensgröße, welches auf dem Officier-Speisesaal in ehrfurchtsvoller Dankbarkeit aufbewahrt wird. — Diese wiederholte Huld und Gnade Sr. Majestät des Königs für das Regiment wird demselben ein neuer Sporn sein, im Kriege wie im Frieden seine Pflicht und Schuldigkeit zu thun, und der Wahlspruch jedes Garde-Husaren möge für alle Zeiten bleiben:

Treue dem Könige,
Verderben Seinen Feinden!

Digitized by Google

Anhang.

Commandeure
der
Garde-Husaren-Normal-Escadron, des Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments und des Garde-Husaren-Regiments von 1811—1869.

Rittmeister v. Falkenhausen.

1784 in Ansbach geboren, trat als Junker in das damalige Preußische Husaren-Bataillon v. Bila in Ansbach ein, wohnte der Campagne 1806 bei, und stand 1807 unter dem Grafen Götzen und Fürsten Pleß in der Grafschaft Glatz, wohin sich alle Ansbacher Husaren, welche nicht in Gefangenschaft gerathen waren, begeben hatten. 1809 focht er in Österreichischen Diensten. Von dort zurückgekehrt, trat er in sein altes Dienstverhältniß und wurde am 28. Mai 1811 Stabs-Rittmeister bei der Ulanen-Escadron des leichten Garde-Cavallerie-Regiments. Am 14. März 1813 avancirte er zum wirklichen Rittmeister und Chef der Garde-Husaren-Normal-Escadron. Er wohnte 1813 den Schlachten vor dem Waffenstillstand bei und wurde am 26. Mai 1813 beim Überfall von Hainau durch fünf Kugeln an der Spitze seiner Escadron tödlich verwundet, als dieselbe ein Französisches Quarrée sprengte. Man brachte ihn nach Liegnitz, wo er noch in derselben Nacht starb.

Rittmeister Gustav v. Kirchbach.

In Sachsen geboren, seit dem 14. Juni 1813 Stabs-Rittmeister, folgte dem Rittmeister v. Falkenhausen und wurde am 19. November 1813 zum Chef der Garde-Husaren-Normal-Escadron ernannt. Als solcher trat er am 21. Februar 1815 mit zum Garde-Husaren-Regiment über.

Major Carl Graf v. Lehndorff. (1813.)

Am 17. September 1770 zu Königsberg in Ostpreußen geboren, trat Graf Lehndorff ins Bataillon Leib-Garde ein, wurde den 28. April 1800 als Premier-Lieutenant dem Regiment Garde du Corps aggregirt und 1801 als Capitain zum Dragoner-Regiment Rouquette versetzt, in welchem er die unglückliche Campagne von 1806 und 1807 mitmachte. Er nahm 1807 den Abschied, wohnte auf seinem Gut Steinort in Ostpreußen, trat aber 1813 beim Ausbruch der Feindseligkeiten wieder ein, errichtete das Ostpreußische National-Cavallerie-Regiment, machte als Commandeur desselben die Campagne von 1813 mit und wurde ihm bei Roth-Rauslitz ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Am 28. December versetzte

Digitized by Google

man ihn in die Adjutantur des Generals v. York; hier machte er in dessem Stabe die Campagne von 1814 mit, wurde später Commandeur der 2ten Cavallerie-Brigade und nahm 1828 den Abschied. Nach dieser Zeit lebte Graf Lehndorff als Majoratsherr auf Steinort, war mit Pauline Gräfin v. Schlippenbach vermählt und starb am 7. Februar 1854 zu Königsberg. Der General-Major a. D. Graf v. Lehndorff war Ritter des Eisernen Kreuzes 1ster und 2ter Classe.

Carl v. Knobloch. (1814—1819.)

Stammt aus der Mark, wurde ungefähr 1774 geboren, trat 1791 ins Regiment Alt-Bornstedt (seit 1792 Graf v. Kunheim) Nr. 1 ein, wurde 1793 Fähnrich, und in der Rang-Liste pro 1796 ist er als Seconde-Lieutenant zu finden. Im Jahre 1804 avancirte Carl v. Knobloch zum Premier-Lieutenant und ließ sich 1805 zum Husaren-Regiment Gettkandt Nr. 1 versetzen, nach Auflösung desselben im Jahre 1806, nahm er den Abschied und trat später ins Brandenburgische Husaren-Regiment ein, machte mit diesem die Campagne von 1812 in Rußland mit, war beim Übergang über die Beresina, kehrte mit dem Regiment von dort zurück und focht 1813 in Deutschland. Anfangs des Jahres 1814 wurde Carl v. Knobloch zum Commandeur des Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments ernannt, führte es während der Campagne desselben Jahres und erhielt beim Übergang über die Marne durch eine Kartätschkugel eine Blessur am Fuß, verließ aber trotzdem das Regiment nicht. Am 31. März 1814 erhielt er das Eiserne Kreuz 1ster Classe. — Als am 21. Februar 1815 die Errichtung des Garde-Husaren-Regiments befohlen wurde, avancirte er zum Oberst-Lieutenant und ernannte man ihn zum Commandeur dieses Regiments. Am 30. März 1817 zum Oberst befördert, nahm er am 6. October 1819 den Abschied, als er bei einer Parade mit dem Pferde stürzte, den Fuß brach und in Folge dessen Invalide wurde.

August Ferdinand Graf v. Rostitz. (1819—1821.)

Am 27. December 1777 zu Zessel bei Öls in Schlesien geboren, besuchte derselbe von 1792—1797 das Gymnasium zu Öls und studirte alsdann in Halle. Am 30. Januar 1802 wurde Graf Rostitz als Seconde-Lieutenant dem Regiment Garde du Corps aggregirt und 1803 zum Dragoner-Regiment Wobeser Nr. 14. versetzt. Am 31. Januar 1804 erfolgte seine Beförderung zum Premier-Lieutenant, und in dieser Charge machte er die Campagne von 1806 mit, wohnte der Schlacht bei Jena bei, nahm an den Gefechten bei Nordhausen und Prenzlau Theil und wurde bei letzterem Ort in die Capitulation mit eingeschlossen. Nach Auflösung des Regiments begab sich Graf Rostitz auf sein Gut nach Schlesien und trotzdem er nicht mehr dem activen Dienst angehörte, so ernannte ihn Se. Majestät der König für sein Wohlverhalten im vergangenen Feldzuge am 10. Juli 1809 zum Stabs-Rittmeister. Die gänzliche Aussichtslosigkeit auf einen Krieg veranlaßte ihn jedoch, um den Abschied zu bitten, den er auch am 24. Februar 1810 erhielt. Am 5. März 1813 trat Graf Rostitz bei dem damaligen Schlesischen (jetzt 2ten) Ulanen-Regiment als Stabs-Rittmeister wieder ein, wurde jedoch schon am 10. Mai in den Stab des Generals v. Blücher commandirt, in welchem er die Campagne von 1813 und 1814 mitmachte. Für die Schlacht bei Bautzen erhielt er das Eiserne Kreuz 2ter Classe, für die Schlacht bei Leipzig avancirte er zum Major und für die Schlacht von Paris wurde er mit dem Eisernen Kreuz 1ster Classe decorirt.

Digitized by Google

Als beim Friedensschluß 1814 der Feldmarschall Blücher das Commando der Armee niederlegte und das Hauptquartier aufgelöst wurde, verblieb Graf Nostitz als Adjutant bei seiner Person, in welcher Eigenschaft er ihn auch während der bekannten Reise nach England begleitete. Als 1815 der Krieg von Neuem ausbrach, finden wir den Major in den Schlachten von Ligny und Belle-Alliance an der Seite des Fürsten Blücher. In der ersteren Schlacht rettete er den Feldmarschall durch seine kaltblütige Ruhe und Entschlossenheit vor Gefangenschaft, wofür ihn Se. Majestät der König zum Oberst-Lieutenant beförderte, und er von Österreich den Maria-Theresien-Orden, so wie von Rußland den St. Georgen-Orden erhielt. Nach hergestelltem Frieden blieb er persönlicher Adjutant des Fürsten Blücher, avancirte am 18. Juni 1818 zum Oberst und nach dem Tode des Feldmarschalls im Jahre 1819 ernannte ihn Se. Majestät der König zu Seinem Flügel-Adjutanten, zu gleicher Zeit aber auch am 6. October zum Commandeur des Garde-Husaren-Regiments, in welcher Eigenschaft er bis zum 29. November 1821 verblieb, an diesem Tage zum Commandeur der 2ten Garde-Cavallerie-Brigade und im Jahre 1825 zum General-Major befördert wurde. Als der General im Jahre 1826 Se. Königl. Hoheit den Prinzen Carl von Preußen zur Krönungsfeier nach Petersburg begleitete, lernte Kaiser Nicolaus ihn näher kennen und schätzen, so daß im Jahre 1828 das Ansuchen an den Hochseligen König Friedrich Wilhelm III. gestellt wurde, ihn als Preußischen Militairbevollmächtigten während des Feldzuges gegen die Türken in das Kaiserliche Hauptquartier zu commandiren. Am 5. November desselben Jahres aus der Türkei zurückgekehrt, erhielt er den Orden Pour le mérite und wurde zum General-Adjutanten ernannt, welche Würde er 38 Jahre bekleidete. Als die Französische (Juli-) Revolution 1830 an die Sicherung der Rheingrenze denken ließ, erfolgte die Ernennung des Grafen Nostitz zum Chef des Stabes bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, Gouverneur der Rhein-Provinz und Westphalen, und verblieb er 14 Jahre als solcher in Cöln. In den Jahren 1833 und 1834 vertrat der General Graf Nostitz den Commandanten von Berlin, 1835 wurde er von dem Commando der 2ten Garde-Cavallerie-Brigade entbunden und zum zweiten Commandanten von Berlin ernannt. 1838 erfolgte die Beförderung zum General-Lieutenant und gleichzeitig die Entbindung von dem Posten eines zweiten Commandanten. Am 15. Februar 1843 wurde der General Chef des 5ten (Blücherschen) Husaren-Regiments; in dem traurigen Jahre 1848 bat er um seinen Abschied, den er am 18. Mai auch erhielt. Dessenungeachtet erfolgte am 30. Januar 1849 seine Ernennung zum General der Cavallerie und am 10. April 1850 der Königliche Befehl zur Wiederanlegung der activen Dienstzeichen. 1852 erhielt er den Schwarzen Adler-Orden, wurde Preußischer Gesandter zu Hannover und schloß am 28. Mai 1866 sein ereignißreiches Leben auf seinem Gut in Schlesien.

Carl v. Malachowski. (1821—1832.)

Wurde noch unter der Regierung des großen Königs Friedrich II. am 2. Mai 1783 in Ostpreußen geboren, woselbst sein Vater als Escadrons-Chef im schwarzen Husaren-Regiment Nr. 5 garnisonirte. Zu einer Zeit geboren, in welcher eine Königliche Cabinets-Ordre nicht anders als mit umgeschnalltem Säbel und abgenommenem Hute eröffnet und gelesen wurde, hatte Carl v. Malachowski diese heilige Liebe für seinen König und Herrn schon mit der Muttermilch eingesogen. Sich der Gnade seines Königlichen Herrn, die ihm auch von frühester Jugend in reichem Maaße zu Theil geworden, durch treuste und auf-

Digitized by Google

opferndste Pflichterfüllung würdig zu erweisen, war sein eifrigstes und einziges Bestreben bis zu seinem am 18. September 1844 in Glatz als General-Lieutenant und Commandant erfolgtem Tode. Treu seinem Gott und Könige, treu seinen Freunden, wohlwollend und echt kameradschaftlichen Sinnes als Vorgesetzter, hatte er ein warmes Herz für seine Untergebenen, und so bleibt sein Andenken auch unserem Regimente ein werthes und liebes.

Nach dem Tode seines Vaters wurde er zuerst in das Cadetten-Corps und 1795 in die Ecole militaire aufgenommen, aus welcher er am 22. März 1801 als Cornet bei dem in Schlesien garnisonirenden Husaren-Regiment Nr. 3 angestellt wurde. Am 22. März 1805 avancirte er zum Seconde-Lieutenant und wurde bei der in diesem Jahre erfolgenden Mobilmachung der Armee zum Adjutanten des Chefs des Regiments, General v. Platz, ernannt, welcher in der ersten Zeit des Feldzuges 1806 ein selbstständiges Detachement befehligte und später zu dem Blücher'schen Corps stieß, mit dem er das Arriere-Garden-Gefecht bei Wahren mitmachte, und nach der Capitulation von Lübeck in seine frühere Garnison nach Schlesien zurückkehrte. Mit Allerhöchster Genehmigung des Königs Friedrich Wilhelm III. trat er 1808 als Rittmeister in Herzoglich Braunschweigische Dienste und wurde Adjutant des Herzogs. In Folge einer Mission an des Königs Majestät, trat er 1809 als Premier-Lieutenant in die Preußische Armee zurück und wurde dem damaligen Schlesischen Ulanen-Regiment (jetzt Nr. 2) zugetheilt. Im Jahre 1812 wurde er zum Stabs-Rittmeister und Escadrons-Commandeur befördert und 1813 beim Beginn des Krieges zum Adjutanten der Brigade des Obersten v. Rutius ernannt, welche aus dem Schlesischen Ulanen- und 1sten Westpreußischen Dragoner-Regiment gebildet war. In dieser Stellung machte v. Malachowski die Schlacht bei Gr.-Görschen, den Überfall bei Hainau und das Gefecht bei Neumarkt mit. Nach dem Waffenstillstand 1813 erhielt der Oberst v. Rutius das Commando einer, aus dem 7ten und 8ten Schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiment bestehenden Brigade bei der Reserve-Cavallerie des II. Armee-Corps, welche zu der unter dem Befehle des General-Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg stehenden Haupt-Armee in Böhmen stoßen sollte und bei welcher er die Schlachten von Culm und Leipzig, so wie die Belagerung von Erfurt mitmachte. Im November 1813 wurde er zum wirklichen Rittmeister in der Adjutantur befördert und nach der Capitulation von Erfurt dem Hauptquartier des Generals v. Kleist überwiesen. Das Corps desselben marschirte 1814 nach Luxemburg, welche Festung von der Reserve-Cavallerie unter dem General v. Röder blokirt war, bei dessen Person v. Malachowski und zwar auf dessen Wunsch als Adjutant verblieb. Als die Reserve-Cavallerie von Kurhessischen Truppen abgelöst wurde, folgte sie dem Kleist'schen Corps und machte mit demselben während des Feldzuges 1814 alle Schlachten mit. Nach der Schlacht von Paris kam die Reserve-Cavallerie in und um Abbeville in Cantonnements, und nachdem der Friede zu Paris definitiv geschlossen, wurde Frankreich geräumt und das Corps marschirte nach den Niederlanden. Rittmeister v. Malachowski wurde dem Brandenburgischen (jetzt 3ten) Ulanen-Regiment aggregirt. Beim Ausbruch des Krieges von 1815 zum Major und Flügel-Adjutant Sr. Majestät ernannt und dem Garde-Husaren-Regiment aggregirt, wurde demselben am 3. April 1820 der Charakter als Oberst-Lieutenant ertheilt. Er verblieb in dieser Stellung bis zu seiner Beförderung zum Commandeur des Garde-Husaren-Regiments am 29. November 1821, die ihm der König Friedrich Wilhelm III. mit den Worten ankündigte:

Digitized by Google

„Mein Herr Commandeur des Garde-Husaren-Regiments, Ich gratulire schönstens und empfehle mich zu fortdauernder Protection, denn mit vornehmen Herren muß man es nie verderben.“

Im März 1826 erfolgte seine Beförderung zum Obersten und am 1. Juni 1832 zum Commandeur der damals am Rhein stehenden 8ten Cavallerie-Brigade, welche ihm der König mit den Worten übergab:

„Es thut Mir wehe, Sie versetzen zu müssen, Ich kann und will aber Ihre Carriere nicht aufhalten. Gern bedient Ich Sie hier, aber es ist durchaus keine Gelegenheit dazu, und dann brauche Ich überall zuverlässige Officiere, auf die Ich Mich verlassen kann. Ich weiß, daß Sie Mir persönlich attachirt sind, Ich werde es Ihnen auch immer bleiben und so gehen Sie nur getrost Ihrer neuen Bestimmung entgegen.“

Am 30. März 1835 wurde derselbe zum General-Major ernannt und am 19. April 1842 zum Commandanten von Glatz. Carl v. Malachowski war Ritter des Eisernen Kreuzes 2ter Classe und des Russischen St. Wladimir-Ordens 4ter Classe mit der Schleife, so wie des Französischen Ordens Pour le mérite militaire.

Friedrich Graf v. Pückler. (1832—1840.)

Zu Schweidnitz in Schlesien geboren. Wurde auf der Ritter-Akademie zu Liegnitz erzogen, trat 1798 als Junker in's Dragoner-Regiment Prittwitz ein, wurde 1805 Seconde-Lieutenant, erhielt im März 1807 ein unabhängiges Detachement von 60 Pferden vom General v. Rüchel, avancirte 1808 wegen guten Benehmens im Kriege außer der Tour zum Premier-Lieutenant und wurde im December desselben Jahres dem 2ten Brandenburgischen Husaren-Regiment aggregirt. Im Jahre 1809 wurde Graf Pückler zum 1sten Westpreußischen Dragoner-Regiment versetzt, avancirte 1811 zum Rittmeister und trat zum 2ten Schlesischen Husaren-Regiment über. Beim Ausbruch des Krieges 1813 beauftragte man ihn mit der Führung der beiden Jäger-Escadrons des 1sten und 2ten Schlesischen Husaren-Regiments. Bei Hainau wurde ihm ein Pferd unter dem Leibe erschossen; in der Schlacht an der Katzbach erhielt er auf Befehl des Fürsten Blücher ein unabhängiges Detachement von 80 freiwilligen Jägern und 80 Kosacken. Im December 1813 wurde er dem Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiment aggregirt, im Frühjahr 1815 zum Escadrons-Chef im Garde-Husaren-Regiment ernannt, 1817 zum Major befördert und 1830 zum Commandeur des 2ten Dragoner-Regiments ernannt. 1832 avancirte er zum Oberst-Lieutenant und trat noch in demselben Jahre als Commandeur zum Garde-Husaren-Regiment über. 1834 avancirte Graf Pückler zum Oberst und erhielt 1840 die 1ste Cavallerie-Brigade, wurde in demselben Jahre General-Major und trat später in gleicher Eigenschaft zur 11ten Cavallerie-Brigade über. In den Campagnen von 1806, 1807, 13 und 14 war Graf Pückler in 38 Schlachten, Gefechten oder Belagerungen zugegen. Bei Bautzen erhielt er das Eiserne Kreuz 2ter Classe, bei Altenburg die 1ste Classe und den St. Wladimir-Orden. Er starb verabschiedet bei seiner verheiratheten Tochter auf dem Lande zu Malwitz in Schlesien.

Wilhelm v. Schönermark. (1840—1844.)

Aus der Mittelmark. Trat 1796 als Junker in das Husaren-Regiment v. Blücher ein und wurde 1803 Seconde-Lieutenant. 1811 erhielt er den nachgesuchten Abschied als Ritt-

Digitized by Google

meister, nachdem er die Campagne von 1806 und 1807 mitgemacht hatte. Als der Krieg 1813 gegen die Franzosen begann, wurde er als Premier-Lieutenant dem Pommerschen Husaren-Regiment aggregirt, im September desselben Jahres avancirte er zum Stabs-Rittmeister und erhielt 1814 die erbetene Entlassung aus dem Kriegsdienst. Im April 1815 zog man ihn wieder ein und stellte ihn als Brigade-Adjutant an, 1817 erhielt er eine Escadron im 3ten Husaren-Regiment, 1823 wurde er Major und Commandeur des 3ten Bataillons 24sten Landwehr-Regiments, 1834 interimistischer Commandeur des 6ten Husaren-Regiments, 1837 avancirte er zum Oberst-Lieutenant, 1839 zum Oberst und 1840 wurde Wilhelm v. Schönermark am 30. März zum Commandeur des Garde-Husaren-Regiments ernannt. — In den Feldzügen von 1806, 1807, 13 und 14 war er in 15 Schlachten, Gefechten und Belagerungen zugegen. Während der Vertheidigung von Danzig 1807 erhielt er den Orden Pour le mérite, für das Gefecht von Neuß am 2. October 1813 das Eiserne Kreuz 2ter Classe und für die Feldzüge von 1813 und 1814 den St. Wladimir-Orden 4ter Classe.

Eugen v. Kaphengst. (1844—1848.)

Wurde am 18. October 1796 zu Berlin geboren und im Cadetten-Corps erzogen. Den 17. Mai 1812 erhielt er das Patent als Seconde-Lieutenant bei der Normal-Husaren-Compagnie und wurde den 2. Mai 1813 als Ordonnanz-Officier zum Russischen General Grafen Miloradowitsch commandirt, in dessen Stabe er die Feldzüge von 1813 und 1814 mitmachte und bei seinem Abgange mit einem außerordentlich anerkennenden Schreiben des Generals entlassen wurde. 1814 kam er zum leichten Garde-Cavallerie- und 1815 zum Garde-Husaren-Regiment. Er war in den Feldzügen von 1813 und 1814 in 9 Schlachten und Gefechten zugegen und erhielt für die Schlacht bei Bautzen das Eiserne Kreuz 2ter und den St. Wladimir-Orden 4ter Classe. Für die Schlacht bei Leipzig verlieh ihm der Kaiser von Rußland den goldenen Säbel mit der Aufschrift: „Für Tapferkeit." — Bei Hainau wurde ihm ein Pferd unter dem Leibe blessirt. In diesem Gefecht zerschlug er seinen Säbel. Ein Schlesischer Cürassier borgte ihm seinen Pallasch, doch in der Eile hatte er vergessen, sich auch die Scheide geben zu lassen und da das Regiment ihm außer Sicht kam, so mußte er mehrere Tage mit gezogenem Pallasch reiten, was zu vielen Neckereien seiner Kameraden Veranlassung gab. — 1816 avancirte er zum Premier-Lieutenant, 1821 zum Rittmeister und Escadrons-Chef, 1833 zum Major und etatsmäßigen Stabs-Officier, 1835 marschirte er mit nach Kalisch, wurde 1842 zum Oberst-Lieutenant und interimistischen Commandeur des 2ten Leib-Husaren-Regiments ernannt, und erhielt am 30. März 1844 das Garde-Husaren-Regiment. Am 22. März 1845 avancirte er zum Oberst, 1848 zum Commandeur der 15ten Cavallerie-Brigade, 1851 zum General-Major und starb als solcher am 3. Juli 1854 zu Cöln an einer Unterleibskrankheit.

Louis Graf v. Dönhoff. (1848.)

Wurde zu Friedrichstein in Ostpreußen geboren, trat am 1. Mai 1815 freiwillig in's 5te Cürassier-Regiment ein, machte das Ende der Campagne von 1815 in demselben mit, erlebte aber nur noch ein Vorpostengefecht an der Loire und avancirte am 15. April 1816 zum Seconde-Lieutenant. Im Jahre 1819 wurde derselbe zum 1sten Garde-Ulanen-

Digitized by Google

Regiment versetzt und 1820 zur Garde du Corps. 1824 avancirte er zum Premier-Lieutenant und vom 12. December 1828 bis März 1831 wurde er als Führer Sr. Hoheit des Herzogs Albrecht von Mecklenburg-Schwerin während dessen Preußischer Militairdienste commandirt. Graf Dönhoff avancirte den 17. April 1831 zum Rittmeister, 1841 zum Major und wurde am 27. April 1848 zum Commandeur des Garde-Husaren-Regiments ernannt, verblieb in dieser Stellung aber nur bis zum 14. December desselben Jahres, da Se. Majestät der König ihn an diesem Tage in gleicher Eigenschaft zum Regiment der Garde du Corps versetzte. 1849 avancirte er zum Oberst-Lieutenant, 1851 zum Obersten und 1854 wurde er zum Commandeur der 1sten Cavallerie-Brigade ernannt, avancirte in dieser Stellung zum General-Major, nahm alsdann seinen Abschied und lebt als General-Lieutenant abwechselnd in Königsberg und Friedrichstein.

Friedrich Freiherr v. Beverförde-Werries. (1848—1854.)

Wurde zu Münster in Westphalen geboren und trat im Frühjahr 1813 beim 4ten Französischen Regiment der Gardes d'honneur ein. Am 13. December 1813 wurde er Seconde-Lieutenant beim Westphälischen Landwehr-Cavallerie-Regiment und erhielt das Patent am 3. Juni 1814. Während des Feldzuges von 1815 war er in 6 Schlachten, Gefechten und Belagerungen zugegen. Im Jahre 1816 ließ Friedrich v. Beverförde sich zum 11ten Husaren-Regiment versetzen, war von 1819—1820 bei der Lehr-Escadron commandirt und wurde am 30. März 1821 zum Garde-Husaren-Regiment versetzt. 1827 avancirte er zum Premier-Lieutenant, 1833 zum Rittmeister, 1842 zum Major und etatsmäßigen Stabs-Officier und am 14. December 1848 wurde er zum Commandeur des Garde-Husaren-Regiments ernannt. Als solcher avancirte derselbe 1850 zum Oberst-Lieutenant und 1852 zum Oberst. Am 18. und 19. März 1848 nahm er an der Cernirung Berlins Theil, wurde 1854 Commandeur der 13ten Cavallerie-Brigade und starb verabschiedet zu Hamm in Westphalen.

Carl Freiherr Geyr v. Schweppenburg. (1854—1858.)

Wurde am 9. November 1801 zu Cöln am Rhein geboren und trat am 21. Januar 1816 bei der 7ten Artillerie-Brigade ein. Er erhielt am 9. Mai 1820 das Patent als Seconde-Lieutenant, war vom 1. October 1824 bis 1. October 1825 bei der Lehr-Escadron commandirt, blieb bis zum Jahre 1828 Adjutant derselben und wurde am 14. Juni 1828 zum Garde-Husaren-Regiment versetzt. 1834 avancirte er zum Premier-Lieutenant, 1841 zum Rittmeister, 1848 zum Major und etatsmäßigen Stabs-Officier und wurde am 11. Mai 1854 Commandeur des Garde-Husaren-Regiments, in welchem Verhältniß er in demselben Jahre schon zum Oberst-Lieutenant avancirte. Im Jahre 1836 reiste der damalige Premier-Lieutenant v. Geyr auf Befehl Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. nach Österreich, um sich über den Dienstbetrieb, das Reiten und die Uniformirung der Ungarischen Husaren zu informiren, 1848 am 18. und 19. März nahm er Theil an der Cernirung Berlins und 1856 erhielt er vom Kaiser Alexander von Rußland nach einer großen Parade in Potsdam einen Säbel mit goldenem Griff, bei welcher Gelegenheit ihm Se. Majestät sehr schmeichelhafte Worte über das Regiment sagte. Für sein Verhalten im Jahre 1848 erhielt Oberst-Lieutenant v. Geyr das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern. — Am 22. Mai 1858 avancirte er zum Oberst und wurde am 8. Juli Commandeur der 2ten

Digitized by Google

Cavallerie-Brigade zu Danzig, kam am 13. April 1861 in gleicher Eigenschaft zur 14ten Cavallerie-Brigade nach Düsseldorf, avancirte am 18. October 1861 zum General-Major, nahm 1864 seinen Abschied und lebt zur Zeit als General-Lieutenant z. D. in Berlin.

Friedrich Graf v. Bismarck-Bohlen. (1858—1861.)

Wurde am 25. Juni 1818 zu Carlsburg in Pommern geboren, besuchte drei Jahre lang das Cadetten-Corps zu Berlin und trat am 12. August 1835 als Seconde-Lieutenant in's Garde-Dragoner-Regiment ein. Im Jahre 1842 und 1843 begleitete Graf Bismarck Se. Königliche Hoheit den Prinzen Adalbert von Preußen auf einer Reise nach Amerika und von 1846—1848 war er als militairischer Begleiter bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl von Preußen, während dessen Aufenthalt auf der Universität Bonn, commandirt. In dieser Zeit erhielt Graf Bismarck die Rettungs-Medaille am Bande, als er mit eigener Lebensgefahr ein in den Rhein gefallenes Kind vom sicheren Tode rettete. Schon 1845 avancirte er zum Premier-Lieutenant, 1849 zum Rittmeister und Escadrons-Chef und 1853 ernannte ihn Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. zum Flügel-Adjutanten. 1854 avancirte Graf Bismarck zum Major, 1857 zum Oberst-Lieutenant und am 8. Juli 1858 ernannte man ihn zum Commandeur des Garde-Husaren-Regiments, in welcher Eigenschaft er 1859 zum Oberst befördert wurde. Mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 27. December 1860 bewilligte Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent dem Obersten einen zweimonatlichen Urlaub nach Syrien, wohin er im Auftrage des St. Johanniter-Ordens für die dort bedrängten Christen reiste. Am 24. Juli 1861 ernannte ihn eine Allerhöchste Cabinets-Ordre zum Commandeur der 5ten Cavallerie-Brigade, an deren Spitze er während der Campagne von 1866 stand und mit dem Rothen Adler-Orden 2ter Classe mit Schwertern decorirt wurde. Nach Beendigung des Feldzuges wurde der General-Major Graf Bismarck zum Commandanten der Stadt Hannover ernannt und erhielt im Jahre 1868 als General-Lieutenant die Commandantur von Berlin.

Hermann v. Kerssenbroigk. (1861—1864.)

Wurde am 21. October 1811 zu Helmsdorff in Sachsen geboren, besuchte drei Jahre lang das Cadetten-Corps zu Berlin und trat am 13. August 1830 als Seconde-Lieutenant in's 1ste Garde-Ulanen-Regiment ein, avancirte 1847 zum Premier-Lieutenant und 1851 zum aggregirten Rittmeister. Im October desselben Jahres wurde er zum Garde-Cürassier-Regiment und 1857 als Major und etatsmäßiger Stabsofficier zum 4ten Ulanen-Regiment versetzt. In gleicher Eigenschaft trat er 1858 zum 7ten Cürassier-Regiment über und führte 1859 während der Mobilmachung das 7te schwere Landwehr-Reiter-Regiment. Im Jahre 1860 wurde er Commandeur des neu formirten Westphälischen Dragoner-Regiments Nr. 7 und am 24. Juli 1861 kam er in gleicher Eigenschaft zum Garde-Husaren-Regiment. Er hatte sich in kurzer Zeit die Liebe und das volle Vertrauen von Officieren und Husaren erworben; er war ein genialer Soldat, fern von aller Pedanterie. Seine große Vorliebe für die Einzelreiterei, für das schneidige Überwinden von Hindernissen aller Art, sein flottes Exerciren, dem stets eine auf das Terrain basirte Kriegsidee als Grundlage diente, gefielen allgemein und sprachen namentlich Se. Majestät der König Wilhelm dem Oberst-Lieutenant v. Kerssenbroigk wiederholt seine große Zufriedenheit aus. Im Jahre 1862 beauftragte

Digitized by Google

ihn Se. Majestät der König nach Österreich zu reisen, sich über die Kaiserliche Cavallerie zu informiren und namentlich das Reiten der Freiwilligen-Regimenter unter dem damaligen Obersten Edelsheim kennen zu lernen, welches zu jener Zeit in den militairischen Kreisen Europas noch viel von sich sprechen machte. — Im Jahre 1848 war er beim Straßenkampf in Berlin zugegen, 1864 führte er das Garde-Husaren-Regiment zur Campagne nach Jütland und commandirte am 8. März beim Vorgehen von Kolding nach Fridericia die Vorhut der Avantgarde. Ein Ordonnanzpferd wurde hier an seiner Seite verwundet. Bei einem unglücklichen Sprung aus dem Wagen in der Gegend von Horsens während des Waffenstillstandes, brach Oberst v. Kerssenbrock den Fuß am Knöchelgelenk, wurde per Dampfschiff nach Kiel transportirt und starb hier zur großen Betrübniß des ganzen Regiments am 6. September in Folge des hinzugetretenen Kinnbackenkrampfes. Sein entseelter Körper wurde in der Familiengruft zu Heiligenthal in der Provinz Sachsen beigesetzt.

Rudolph v. Krosigk. (1864—1868.)

Wurde am 4. December 1817 zu Neisse in der Provinz Schlesien geboren, erst im elterlichen Hause und dann auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin erzogen. Am 14. Januar 1836 trat er beim Garde-Dragoner-Regiment ein, wurde 1837 Seconde-Lieutenant, 1848 Premier-Lieutenant, 1852 Rittmeister und im nächsten Jahre Escadrons-Chef. Den 11. Juni 1858 erhielt er den Charakter als Major und wurde in demselben Jahre etatsmäßiger Stabs-Officier im 3ten Dragoner-Regiment, führte 1859 während der Mobilmachung die 3ten Landwehr-Dragoner, wurde am 15. Mai 1862 Commandeur des 1sten Leib-Husaren-Regiments, avancirte 1863 zum Oberst-Lieutenant, wurde am 28. September 1864 zum Commandeur des Garde-Husaren-Regiments ernannt und avancirte 1866 zum Oberst. — Im Jahre 1841 und 1842 that Lieutenant v. Krosigk Dienst bei der 7ten Artillerie-Brigade, war von 1844 bis 1848 Adjutant beim Garde-Dragoner-Regiment und von Juli 1863 bis Juni 1864 commandirte er ein an der Russisch-Polnischen Grenze zusammengezogenes Detachement. Im Frühjahr 1842 wohnte er einer Französischen Expedition unter General de Lamoriciere in Algier bei, 1848 am 18. und 19. März dem Straßenkampfe in Berlin, Ende 1864 der Occupation Jütlands und 1866 führte er das Garde-Husaren-Regiment zur Campagne gegen Österreich. Hier wohnte er den Gefechten von Trautenau, Soor, Königinhof und der Schlacht von Königgrätz bei, in welcher der Oberst v. Krosigk bei Wegnahme eines Österreichischen Geschützes einen Säbelhieb in den Hinterkopf erhielt und später mit dem Comthurkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern decorirt wurde. Am 28. Juli 1868 erfolgte die Ernennung des Obersten v. Krosigk zum Commandeur der 22sten Cavallerie-Brigade.

Carl v. Hymmen. 1868—.

Carl v. Hymmen wurde am 15. Januar 1824 zu Düsseldorf in der Rheinprovinz geboren, erhielt die erste Erziehung im elterlichen Hause, auf dem Gymnasium zu Düsseldorf und im Cadetten-Corps zu Berlin. Am 21. Januar 1842 trat er in's 11te Husaren-Regiment ein und wurde am 19. April 1845 Seconde-Lieutenant. 1856 avancirte Carl v. Hymmen zum Premier-Lieutenant und war von 1856 bis 1857 Regiments-Adjutant, verblieb in dieser Stellung bis zum 19. September, an welchem Tage er Führer einer Es-

Digitized by Google

cadron im 11ten Landwehr-Husaren-Regiment wurde und dies bis zum 16. Juni 1859 verblieb. Am 9. December 1858 wurde er zum Rittmeister befördert und vom 20. Juni bis 1. August 1859 während des mobilen Verhältnisses als erster Adjutant zur 7ten Cavallerie-Division commandirt. Aus dieser Stellung trat Rittmeister v. Hymmen am 26. August als Führer der Ersatz-Escadron des 2ten Westphälischen Husaren-Regiments Nr. 11 zurück und wurde am 1. October 1860 Escadrons-Chef. Am 9. Januar 1864 wurde Rittmeister v. Hymmen in das Magdeburgische Husaren-Regiment Nr. 10 versetzt und als Adjutant zum General-Commando des VII. Armee-Corps commandirt, verblieb hier bis zum 17. October und erhielt alsdann eine Escadron im genannten Regiment. Am 18. Mai 1866 erfolgte das Avancement zum Major mit Beibehalt der Escadron, am 30. October desselben Jahres zum etatsmäßigen Stabs-Officier im Garde-Husaren-Regiment, am 6. März 1868 zum Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs und zum Oberst-Lieutenant, in welchem Verhältniß er bis zum 28. Juli verblieb und dann zum Commandeur des Garde-Husaren-Regiments ernannt wurde. Oberst-Lieutenant v. Hymmen hat im Jahre 1849 dem Feldzuge in Jütland beigewohnt und war in den Gefechten von Viuf, Alminde, Beile und Horsens zugegen. Im Feldzuge 1866 führte er seine Escadron bei Münchengrätz, Königgrätz und Blumenau, in welchem letzteren Treffen er einen Säbelhieb in's Gesicht erhielt und mit dem Orden Pour le mérite decorirt wurde.

Etatsmäßige Stabs-Officiere des Garde-Husaren-Regiments:

Major Carl v. Kracht,
„ Friedrich Graf v. Pückler,
„ Ernst Graf zu Eulenburg,
„ Eugen v. Kaphengst,
„ Friedrich Freih. v. Beverförde-Werries,
„ Carl Baron Geyr v. Schweppenburg,
„ Alfred Baron v. Borcke,
Major Wasa Baron v. d. Goltz,
„ Eduard v. Reimann,
„ Bernhard v. Lindern,
„ Eugen v. Trescow,
„ Franz v. Somnitz,
„ Carl v. Hymmen,
„ Hubert v. Meyerinck.

Außerdem befanden sich noch aggegrirte oder à la suite gestellte Stabs-Officiere beim Regiment:

Major Moritz v. Fröhlich,
„ Carl v. Pritzelwitz,
„ Wilhelm v. Tietzen und Hennig,
„ Wilhelm v. Katte,
„ Sittig Freiherr v. Knorr,
Major Moritz Grünwald,
„ Adolph Graf v. Westarp,
„ August v. Thümen,
„ Prinz Friedrich Carl von Preußen, Königliche Hoheit.

Digitized by Google

Alphabetisches Verzeichniß

der

Officiere, Ärzte, Zahlmeister und Portepée-Fähnriche des Ostpreußischen National-Cavallerie- und des Garde-Husaren-Regiments von 1814—1869.

Namen.	Geboren am	Provinz.
Altenburg, Prinz von Sachsen-, Moritz	24. October 1829	Sachsen-Altenburg.
Albrecht, Carl		Litthauen.
Arnim, Friedrich Graf † (*)		Mittelmark.
Behrend, Wilhelm		Litthauen.
Bellier d'Launay, Ludwig		Ostpreußen.
Beville, Louis v.		Westpreußen.
Beissel v. Gymnich, Franz Graf †		Niederrhein.
Below, Nicolai v.	29. September 1837	Rußland.
Berge- und Herrendorff, Guido v.	19. März 1827	Schlesien.
Beverförde-Werries, Friedrich Baron v. †		Westphalen.
Bismarck, Alexander Graf v.		Nassau.
Bismarck, Thassilo v. †		Brandenburg.
Bismarck-Bohlen, Friedrich Graf v.	25. Juni 1818	Pommern.
Blücher v. Wahlstatt, Gebhard Graf		Westphalen.
Blücher v. Wahlstatt, Gustav Graf	11. Juli 1837	Österreichisch-Schlesien.
Borrmann, Julius		Schlesien.
Borcke, Alfred Baron v.	11. August 1810	Braunschweig.
Bock, Alex v.		Schlesien.
Böhden, Gustav		desgl.
Budbenbrock, Leopold v.		Litthauen.
Budbenbrock, Carl v.		Ostpreußen.
Bülow, Franz v. †		Braunschweig.
Brand, Adolph v.		Neumark.
Bredow, Adalbert v.	25. Mai 1814	Brandenburg.
Brißke, Friedrich v.	16. Juli 1840	Sachsen.
Bruges, Roger Graf v.	31. December 1843	Brandenburg.
Bhern, Rudolph v.	18. April 1844	Sachsen.
Cornberg, Albert v.		Altmark.
Diepenbroick-Grüter, Otto Freiherr v.	21. März 1819	Westphalen.
Diepenbroick-Grüter, Carl Freiherr v.	19. August 1837	Rheinprovinz.
Dohna, Lothar Graf zu	11. October 1824.	desgl.
Donimierszky, August v. †		Westpreußen.
Dönhoff, Louis Graf v.		Ostpreußen.
Dönhoff, Gerhard Graf v.	17. Februar 1833	desgl.
Einsiedel, Clemens Graf v.		Sachsen.
Enckevort, Ferdinand v.		Brandenburg.

*) Die mit † Bezeichneten sind bereits verstorben.

Digitized by Google

Namen.	Geboren am	Provinz.
Emrich, Heinrich v. †		Sachsen.
Eulenburg, Botho Graf v. †		Ostpreußen.
Eulenburg, Ernst Graf v. †		desgl.
Eulenburg, Louis Graf zu †		desgl.
Esbeck genannt v. Platen, Willy	11. Februar 1843	Pommern.
Falckenhayn, Arthur v.	3. September 1823	Westpreußen.
Flist, Dr. Friedrich †		Ukermark.
Freyberg, Theodor v. †		Pommern.
Fröhlich, Moritz v. †		Schlesien.
Geyr v. Schweppenburg, Carl Freiherr	9. November 1801	Rheinprovinz.
Geyr v. Schweppenburg, Franz Baron †		desgl.
Geyr v. Schweppenburg, Carl Freiherr	2. August 1840	Brandenburg.
Gilsa, Emil v.		Hessen.
Gilsa, Ernst Freiherr v.	22. November 1830	Wiesbaden.
Ghika, Mathias Prinz †		Wallachei.
Gersdorff, Ernst Graf	27. März 1843	Brandenburg.
Glasenapp, Albrecht v.		Pommern.
Goltz, Wasa Baron v. d.	15. October 1807	Ostpreußen.
Gußmerow, Heinrich v.		desgl.
Gustedt I., Bernhard v.	5. September 1845	Sachsen.
Gustedt II., Otto v.	18. Januar 1839	Preußen.
Gobert, Dr. Franz †	29. August 1830	Brandenburg.
Gohl, Samuel		Brandenburg.
Gröben, Alex v.		Ostpreußen.
Gröben, Ernst v.		desgl.
Gröben, Günther Graf v. d.	11. Juli 1832	Brandenburg.
Grävenitz, Friedrich v. †		Sachsen.
Grünwald, Moritz †		desgl.
Häbringer, Adolph	6. December 1820	Brandenburg.
Häseler, Alexis Graf v.		Mittelmark.
Häseler, Gustav v.		Brandenburg.
Häseler, Kurt v. †		desgl.
Häseler, Wilhelm v.		Mecklenburg.
Häseler, Georg Graf v.		Brandenburg.
Hallberg, Theodor Freiherr v.		Niederrhein.
Hartmann, Dr. Friedrich †		Ostpreußen.
Hartmann, Friedrich †	12. December 1800	desgl.
Hasforth, Friedrich		Litthauen.
Hann v. Weyhern, Benno	4. Januar 1833	Sachsen.
Hanow, Carl		Mittelmark.
Häffter I., Nicolaus v.		Mecklenburg.
Häffter II., Hermann v.		desgl.
Hessenstein, Ludwig Graf v. †		Hessen.
Hintzenstern, Auguft v. †	1. Februar 1842	Mecklenburg.

Digitized by Google

Namen.	Geboren am	Provinz.
Hohenthal, Carl Graf v.		Sachsen.
Horn, Otto		Schlesien.
Humboldt, Dietrich (Theodor) v.		Sachsen.
Huel, August v.		Brandenburg.
Hülleſſen, Heinrich Baron v. †		Oſtpreußen.
Hymmen, Carl v.	15. Januar 1824	Rheinprovinz.
Jagow, Carl v. †		Brandenburg.
Jagow, Wilhelm v. †	1. Auguſt 1835	Sachſen.
Jena, Eduard v.		Mittelmark.
Jendrich, Georg		Oſtpreußen.
Innes, Alexander		Schottland.
Inn- und zu Knyphauſen, Moritz Baron †		Oſtfriesland.
Kall, Wilhelm v. †		Polen.
Kalnein, Leopold Graf v.		Oſtpreußen.
Katte, Wilhelm v. †		Mittelmark.
Kavdengſt, Eugen v. †		desgl.
Kerſſenbroigk, Hermann v. †	21. October 1811	Sachſen.
Kirchbach, Guſtav v.		desgl.
Knobloch, Carl v. †		Kurmark.
Knobloch, Heinrich v.		Oſtpreußen.
Knobloch, Wilhelm v.		Kurmark.
Knobelsdorff, Wilhelm Baron v.		Schleſien.
Knorr, Sittig Freiherr v. †		Sachſen.
Knebel-Döberitz, Bernhardt Baron v.		Pommern.
Kingdon, Samuel		England.
Kracht, Carl Baron v. †		Sachſen.
Krosigk, Anton v.		Mecklenburg.
Krosigk, Gebhard v.	18. Januar 1835	Anhalt-Bernburg.
Krosigk, Rudolph v.	4. December 1817	Schleſien.
Krüger, Friedrich		Oſtpreußen.
Kröcher, Louis v. †		Mittelmark.
Krebs, Guſtav v.		Brandenburg.
Kottwitz, Max Freiherr v.	9. Juli 1845	desgl.
Königsmark, Hans Graf v. †	19. April 1838	Türkei.
Kurowski, Guſtav. v.		Oſtpreußen.
Kundenreich, Auguſt		Pommern.
Kuhnt, Dr. Joſeph	5. November 1837	Schleſien.
Künitz, Friedrich		Oſtpreußen.
Ladenberg, Carl v. †		Baireuth.
Lancken, Carl v. d.		Mecklenburg.
Lancken-Wakenitz, Malte Freiherr v.	15. November 1830	Pommern.
Landsberg-Steinfurth, Max Freiherr v. †		Weſtphalen.
Landsberg, Engelbert Baron v.		desgl.
Lehndorff, Carl Graf †		Oſtpreußen.

Digitized by Google

Namen.	Geboren am	Provinz.
Lentzke, Gustav v.	. . . . .	Mittelmark.
Lindern, Bernhard v.	10. October 1813	Hannover.
Lorck, Carl v.	17. Februar 1839	Norwegen.
Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Adolph Prinz v.	. . . . .	Baden.
Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Leop. Prinz v.	26. November 1827	Schweiz
Luck, Friedrich v. †	. . . . .	Pommern.
Luck, Wilhelm v. †	. . . . .	desgl.
Lübbe, Paul v.	6. November 1841	Mecklenburg-Schwerin.
Lüttichau, Gustav Graf v.	5. September 1844	Polen.
Maltzahn, Carl v. †	. . . . .	Mecklenburg.
Maltzahn, Bogislav v. †	25. Juni 1825	Pommern.
Massenbach, August v.	. . . . .	Ostpreußen.
Malachowski, Carl v. †	. . . . .	desgl.
Massow, Heinrich v.	. . . . .	Neumark.
Marwitz, Eugen v. d.	. . . . .	Pommern.
Mecklenburg v. Kleeburg, Friedrich Baron	. . . . .	Mecklenburg-Schwerin.
Messerschmidt v. Arnim, Wilhelm †	. . . . .	Pommern.
Meerheimb, Jaspar v.	. . . . .	Mecklenburg-Schwerin.
Meyerinck, Hubert v.	28. Juni 1825	Sachsen.
Meyerinck, Hans v.	31. März 1846	desgl.
Michaelis, Adolph v.	2. August 1837	Pommern.
Mißlaff, Otto v. †	. . . . .	Mittelmark.
Morstein, Eduard v.	. . . . .	Ostpreußen.
Mortsfeld, Johann	. . . . .	desgl.
Müller, Eduard v.	. . . . .	Schlesien.
Negelein, Julius v.	. . . . .	Ostpreußen.
Neiden, Gustav	. . . . .	desgl.
Nostitz, Ferdinand Graf v. †	. . . . .	Schlesien.
Nicol, Dr. Carl	3. August 1839	Hannover.
Ottinger, Gustav v.	. . . . .	Brandenburg.
Oertzen, Georg v.	. . . . .	Mecklenburg-Strelitz.
Oertzen, Ulrich v.	6. December 1840	desgl.
Oppen, v.	. . . . .	Brandenburg.
Pfuel, Arthur v. †	. . . . .	desgl.
Plehwe, Carl v.	. . . . .	Ostpreußen.
Platen, Hartwig v.	24. Juli 1831	Brandenburg.
Plotho, Wilhelm v.	26. November 1841	Sachsen.
Pourtalès, Friedrich Graf zu	. . . . .	Neufchatel.
Puttkamer, Albert v.	. . . . .	Pommern.
Puttkamer, Waldemar v.	. . . . .	desgl.
Puttkamer, Fritz Baron v.	28. Januar 1844	desgl.
Pückler, Friedrich Graf v. †	. . . . .	Schlesien.
Pückler, Eduard Graf v.	. . . . .	desgl.
Puhlmann, Dr. Wilhelm	2. April 1797	Brandenburg.

Digitized by Google

Namen.	Geboren am	Provinz.
Puhlmann, Dr. Oscar	30. Juni 1831	Brandenburg.
Pritzelwitz, Carl v. †		Mittelmark.
Protzen, Carl		Ukermark.
Preußen, Prinz Friedrich Carl von, Königl. Hoheit.	20. März 1828	Brandenburg.
Quillfeldt, Hermann v	28. November 1829	desgl.
Ramin, Wilhelm v. †		Pommern.
Rappin-Thoiras, Philipp v.		Mittelmark.
Radecke, Hermann v.	18. October 1827	Ostpreußen.
Ribbeck, Wilhelm v.	10. Mai 1815	Brandenburg.
Ribbeck, Carl v.		desgl.
Ribbeck, Hans v. †		desgl.
Rieben, Friedrich v. †		Schlesien.
Rebeker, Hans v.	15. Mai 1838	Ostpreußen.
Reiman, Eduard v. †	18. Februar 1809	Rheinprovinz.
Rhein, Friedrich v.		Ostpreußen.
Rothkirch, Ludwig v.		Sachsen.
Reuß, Prinz Heinrich XII.	6. März 1829	desgl.
Rodde, Kuno Baron v. †		Mecklenburg.
Roell, Louis v.		Schlesien.
Rudolphi, Albert v. †		Brandenburg.
Rundstedt, Rudolph v.	29. November 1837	desgl.
Sanden, Wilhelm v.		Litthauen.
Schack, Wilhelm v.		Sachsen.
Schaffgotsch, Leopold Graf v.	16. October 1833	Schlesien.
Schenkendorff, Wilhelm v.		Neumark.
Schenck, Hermann v.	17. März 1824	Brandenburg.
Scheel, Emil		Mittelmark.
Schickfus, Ernst v.		Schlesien.
Schickler, Arthur		Brandenburg.
Schierstaedt, Friedrich v.	23. October 1843	desgl.
Schlemüller, Gustav v. †		Ostpreußen.
Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Julius Prinz zu		Schleswig.
Schmalz, Eduard †		Ostpreußen.
Schmidt, Dr. Heinrich †		Brandenburg.
Schneider, Carl †		Schlesien.
Schönfeldt, August v.		desgl.
Scholley, Eduard Freiherr v.	14. October 1824	Rheinprovinz.
Schönermark, Wilhelm v. †		Mittelmark.
Schulz, Ferdinand		Litthauen.
Schulenburg, Eduard Graf v.		Sachsen.
Schwinck, Gustav		Ostpreußen.
Schwichow, August v. †		Mittelmark.
Seelmann, Friedrich †		Brandenburg.

Digitized by Google

Namen.	Geboren am	Provinz.
Sembrzitzki, David		Ostpreußen.
Sichardt v. Sichartshofen, Moritz		Schlesien.
Somnitz, Franz v. †	30. November 1822	Brandenburg.
Solms-Laubach, Reinhard Graf zu		Hessen.
Solms-Sonnenwalde, Alfred Graf zu		Sachsen.
Stammer, Arndt v.		desgl.
Stößer, Guido v.	21. August 1826	Schlesien.
Stolberg-Wernigerode, Rudolph Graf zu		Sachsen.
Stralendorff genannt v. Kohlhans, Wilhelm v.	15. Juni 1823	Mecklenburg-Schwerin.
Strombeck, Eggeling v.	21. April 1815	Braunschweig.
Stürmer, Carl		Ostpreußen.
Stumpfeldt, Otto v.	27. September 1839	Pommern.
Schwarzenberg-Hohelandsberg, Alexander Baron v.	7. October 1842	Königreich Holland.
Tettenborn, Leopold v. †		Mittelmark.
Tietzen und Hennig, Wilhelm v.		Sachsen.
Thielau, Ludwig v. †		Brandenburg.
Thümen, August v. †		Ostpreußen.
Treskow, Eugen v.	13. Mai 1815	Brandenburg.
Tschirschky, Carl v. †		Schlesien.
Unger I., Friedrich v.		Braunschweig.
Unger II., Ernst v.	5. Juni 1831	desgl.
Unger, Dr. Friedrich	28. November 1800	Sachsen.
Ursin v. Bär, Oscar		Pommern.
Venzke, August		desgl.
Wachowsky, Eduard		Ostpreußen.
Waldow I., Carl v. †		Mecklenburg.
Waldow II., Wilhelm v		Pommern.
Wartensleben I., Hans Graf v.	30. Januar 1836	desgl.
Wartensleben II., Alex Graf v.	24. October 1838	desgl.
Westarp, Adolph Graf v. †		Brandenburg.
Westarp, Adolph Graf v. †		Hessen.
Wolzogen, Adolph v. †		Weimar.
Welczeck, Bernhard Baron v. †		Schlesien.
Winzingerode-Knorr, Wasmuth Freiherr v.	21. Januar 1840	Sachsen.
Witzleben, Jod v. †	4. August 1813	Schlesien.
Westerholt-Gysenberg, Wilhelm Graf zu	14. Juni 1843	Holland.
Wolff, Dr. Eduard		Mittelmark.
Wrangel, Oscar Freiherr v.	23. Juli 1835	Westpreußen.
Zastrow, Alfred v.		Brandenburg.
Zitzwitz, Wilhelm v.		Pommern.
Zychlinski, Friedrich v.		Westpreußen.
Zychlinski, Eduard v.		desgl.

Digitized by Google

Rang-Liste

des

Königlich Preußischen National-Husaren-Regiments.

Standquartier Grävenmachern, den 17. Juli 1814.

Major Carl v. Knobloch.
„ Carl Baron v. Kracht.
Rittmeister Alex. v. Bock.
„ Botho Graf v. Eulenburg.
„ Friedrich Graf v. Pückler.
Stabs-Rittmeister Leopold v. Buddenbrock.
„ Wilhelm v. Schack.
Prm.-Lieut. Ernst Graf v. Eulenburg.
„ u. Tit.-Rittmstr. Friedr. v. Zychlinski.
Sec.-Lieut. u. Tit.-Rittmstr. Wilh. v. Buddenbrock.
„ Alex. v. Gröben.
„ Heinrich v. Hülleſſen.
„ Leopold Graf v. Kalnein.
Adjutant Wilhelm v. Sanden.
Sec.-Lieut. Gustav v. Kurowski.
Rechnungsführer Friedrich Seelmann.
Sec.-Lieut. Friedrich Künitz.
„ David Sembritzky.
„ Carl v. Buddenbrock.
„ Heinrich v. Knobloch.
„ Gustav v. Häſeler.
„ Friedrich v. Rhein.
„ Carl Stürmer.
Sec.-Lieut. Ernst v. Gröben.
„ Julius v. Regelein.
„ Ferdinand Schulz.
„ Gustav v. Öttinger.
„ Wilhelm Behrend.
„ Gustav Schlemüller.

Unterſtab.

Regiments-Chirurgus Friedrich Hartmann.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Gustav Schwink.
„ Friedrich Hasforth.
„ August v. Massenbach.
„ Ludwig Bellier d'Aunny.

Überzählige Officiere.

Wirklicher Rittmeister v. Oppen.
Sec.-Lieut. August Benzky.
„ Carl Albrecht.
„ Gustav Neiden.
„ Eduard Wachowsky.

Rang-Liste

des

Königlich Preußischen Garde-Husaren-Regiments.

1815.

Oberſt-Lieutenant Carl v. Knobloch.
Major Carl Baron v. Kracht.
Rittmeister Botho Graf v. Eulenburg.
„ Gustav v. Kirchbach.
„ Friedrich Graf v. Pückler.
Stabs-Rittmeister Wilhelm v. Schack.
Stabs-Rittmeister Wilhelm v. Katte.
„ Ernst Graf v. Eulenburg.
Prem.-Lieut. Carl v. Plehwe.
Sec.-Lieut. Heinrich v. Hülleſſen.
„ Eugen v. Kayhengſt.
„ Leopold v. Tettenborn.

Digitized by Google

Sec.-Lieut. August Schmalz.
„ Gustav Böhden.
„ Ludwig v. Rothkirch.
„ Anton v. Krosigk.
„ Wilhelm v. Schenkendorff.
„ Friedrich v. Luck.
„ Wilhelm v. Zittwitz.
„ Leopold Graf v. Kalnein.
„ Heinrich v. Knobloch.
„ Friedrich Künitz.
„ Dietrich (Theodor) v. Humboldt.
„ Kurt v. Häseler.
„ Friedrich v. Rhein.
„ Ferdinand Schulz.
„ Albert v. Cornberg.
„ Eduard Graf v. Schulenburg.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Albert v. Puttkamer.
„ Philipp v. Luck.
„ Gustav Schwink.
„ Friedrich Hasforth.
„ Wilhelm v. Knobloch.

Überzählige Officiere.

Sec.-Lieut. Carl v. Maltzahn.

Aggregirte Officiere.

Sec.-Lieut. v. Sanden.
„ Friedrich Seelmann.

Unterstab.

Regiments-Chirurgus Friedrich Hartmann.

1816.

Oberst-Lieutenant Carl v. Knobloch.
Major Carl v. Kracht.
„ Botho Graf zu Eulenburg.
Rittmeister Friedrich Graf v. Pückler.
„ Wilhelm v. Schack.
„ Wilhelm v. Katte.
„ Ernst Graf zu Eulenburg.
Prem.-Lieut. Carl v. Plehwe.
„ Heinrich v. Hüllessen.
Sec.-Lieut. Eugen v. Kaphengst.
„ Philipp v. Rappin-Thoiras.
„ Leopold v. Tettenborn.
„ August Schmalz.
„ Gustav Böhden.
„ Ludwig v. Rothkirch.
„ Anton v. Krosigk.
„ Wilhelm v. Schenkendorff.
„ Friedrich v. Luck.
„ Leopold v. Kalnein.
„ Albert v. Rudolphi.
„ Heinrich v. Knobloch I.
„ Kurt v. Häseler.
„ Ferdinand Schulz.
Sec.-Lieut Albert v. Cronberg.
„ Gustav Schlemüller.
„ Eduard Graf Schulenburg.
„ Carl v. Maltzahn.
„ Albert v. Puttkamer.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Friedrich Graf zu Pourtales.
„ Friedrich Krüger.
„ Eduard v. Jena.

Überzählige Officiere.

Sec.-Lieut. Wilhelm v. Knobloch II.

Aggregirte Officiere.

Major Carl v. Malachowski.
Rittmeister Ludwig v. Hessenstein.
Sec.-Lieut. Wilhelm v. Sanden.
„ Friedrich Seelmann.
„ Louis v. Krocher.

Unterstab.

Regiments-Chirurgus Friedrich Flist.

1817.

Oberst-Lieutenant Carl v. Knobloch.
Major Carl v. Kracht.
Rittmeister Friedrich Graf v. Pückler.
„ Wilhelm v. Schack.
Rittmeister Wilhelm v. Katte.
„ Ernst Graf zu Eulenburg.
Prem.-Lieut. Heinrich v. Hüllessen.
„ Eugen v. Kaphengst.

Digitized by Google

Prem.-Lieut. Philipp v. Rappin-Thoiras.
Sec.-Lieut. Leopold v. Tettenborn.
„ Auguſt Schmalz.
„ Guſtav Böhden.
„ Ludwig v. Rothkirch.
„ Anton v. Krosigk.
„ Wilhelm v. Schenkendorff.
„ Friedrich v. Luck.
„ Leopold Graf v. Kalnein.
„ Heinrich v. Knobloch.
„ Albert v. Rudolphi.
„ Kurt v. Häſeler.
„ Ferdinand Schulz.
„ Albert v. Cronberg.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Friedrich Krüger.
„ Eduard v. Jena.
„ Gebh. Gr. Blücher v. Wahlſtatt.
„ Julius Borrmann.
„ Louis v. Beville.

Portepée-Fähnrich Auguſt v. Schwichow.
„ Guſtav v. Lentze.

Überzählige Officiere.

Sec.-Lieut. Guſtav Schlemüller.
„ Eduard Graf Schulenburg.
„ Carl v. Maltzahn.
„ Albert v. Puttkamer.
„ Friedrich Graf Pourtales.
„ Eduard v. Zychlinski.

Aggregirte Officiere.

Major Moritz v. Fröhlich.
Rittmeiſter Carl v. Pritzelwitz.
„ Ludwig Graf v. Heſſenſtein.
Sec.-Lieut. Friedrich Seelmann.
„ Friedrich Graf Arnim.
„ Louis v. Kröcher.

Unterſtab.

Regiments-Chirurgus Dr. Friedrich Fliſt.

1818.

Oberſt Carl v. Knobloch.
Major Friedrich Graf v. Pückler.
Rittmeiſter Ferdinand v. Schack.
„ Wilhelm v. Katte.
„ Ernſt Graf zu Eulenburg.
„ Friedr. Baron Mecklenburg v. Kleeburg.
Prem.-Lieut. Heinrich v. Hülleſſen.
„ Eugen v. Kaphengſt.
„ Philipp v. Rappin-Thoiras.
„ Eduard Schmalz.
Sec.-Lieut. Guſtav Böhden.
„ Anton v. Krosigk.
„ Wilhelm v. Schenkendorff.
„ Wilhelm v. Luck.
„ Leopold Graf Kalnein.
„ Heinrich v. Knobloch.
„ Albert v. Rudolphi.
„ Kurt v. Häſeler.
„ Guſtav Schlemüller.
„ Eduard Graf Schulenburg.
„ Carl v. Maltzahn.
„ Albert v. Puttkamer.
„ Eduard v. Zychlinski.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Friedrich Krüger.
„ Carl Proßen
„ Emil Schöl.

Überzählige Officiere.

Sec.-Lieut. Gebhard Graf Blücher v. Wahlſtatt.
„ Louis v. Beville.
„ Auguſt v. Schwichow.
„ Guſtav v. Lentze.
„ Wilhelm v. Kall.

Aggregirte Officiere.

Major Moritz v. Fröhlich.
„ Carl v. Pritzelwitz.
Rittmeiſter Ludwig Graf Heſſenſtein.
Sec.-Lieut. Friedrich Seelmann.
„ Friedrich Graf Arnim.
„ Adolph v. Wolfogen.
„ Louis v. Kröcher.
„ Albert v. Cronberg.

Unterſtab.

Regiments-Chirurgus Dr. Friedrich Fliſt.

Digitized by Google

1819.

Oberst Carl v. Knobloch.
Major Friedrich Graf v. Pückler.
Rittmeister Ferdinand v. Schack.
„ Wilhelm v. Katte.
„ Ernst Graf zu Eulenburg.
„ Friedr. Baron Mecklenburg v. Kleeburg.
Prem.-Lieut. Heinrich v. Hülleſſen.
„ Eugen v. Kaphengſt.
„ Philipp v. Rappin-Thoiras.
„ Eduard Schmalz.
Sec.-Lieut. Guſtav Böhden.
„ Anton v. Kroſigk.
„ Wilhelm v. Schenkendorff.
„ Wilhelm v. Luck.
„ Leopold Graf Kalnein.
„ Heinrich v. Knobloch.
„ Albert v. Rudolphi.
„ Kurt v. Häſeler.
„ Guſtav Schlemüller.
„ Eduard Graf Schulenburg.
„ Carl Baron v. Maltzahn.
„ Gebhard Graf Blücher v. Wahlſtatt.
„ Louis v. Beville.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Friedrich Krüger.

Portepée-Fähnrich Auguſt Kundenreich.
„ Samuel Gobl.
„ Carl Hanow.

Überzählige Officiere.

Sec.-Lieut. Auguſt v. Schwichow.
„ Guſtav. v. Lenzke.
„ Wilhelm v. Kall.
„ Emil v. Schell.
„ Carl Protzen.
„ Franz Graf Beiſſel v. Gymnich.
„ Carl v. Ribbeck.

Aggregirte Officiere.

Major Wilhelm v. Tietzen und Hennig.
„ Moritz v. Fröhlich.
„ Carl v. Pritzelwitz.
Rittmeiſter Ludwig Graf Heſſenſtein.
Sec.-Lieut. Friedrich Seelmann.
„ Friedrich Graf Arnim.
„ Adolph v. Wolzogen.
„ Louis v. Kröcher.
„ Albert v. Cronberg.

Unterſtab.

Regiments-Chirurgus Dr. Friedrich Flift.

1820.

Oberſt und Flügel-Adjutant Ferd. Graf v. Noſtitz.
Major Friedrich Graf v. Pückler.
Rittmeiſter Wilhelm v. Katte.
„ Ernſt Graf zu Eulenburg.
„ Friedr. Baron Mecklenburg v. Kleeburg.
„ Heinrich Baron v. Hülleſſen.
Prem.-Lieut. Eugen v. Kaphengſt.
„ Philipp v. Rappin-Thoiras.
„ Eduard Schmalz.
„ Guſtav Böhden.
Sec.-Lieut. Wilhelm v. Schenkendorff.
„ Wilhelm v. Luck.
„ Heinrich v. Knobloch.
„ Kurt v. Häſeler.
„ Guſtav Schlemüller.
„ Eduard Graf Schulenburg.
„ Carl Baron v. Maltzahn.
„ Gebhard Graf Blücher v. Wahlſtatt.
„ Louis v. Beville.
„ Auguſt v. Schwichow.

Sec.-Lieut. Guſtav v. Lenzke.
„ Wilhelm v. Kall.

Überzählige Officiere.

Sec.-Lieut. Emil Schell.
„ Carl Protzen.

Aggregirte Officiere.

Major Wilhelm v Tietzen und Hennig.
„ Moritz v. Fröhlich.
„ Carl v. Pritzelwitz.
Rittmeiſter Ludwig Graf v. Heſſenſtein.
Sec.-Lieut. Friedrich Seelmann.
„ Friedrich Graf Arnim.
„ Adolph v. Wolzogen.
„ Louis v. Kröcher.
„ Albert v. Cronberg.

Unterſtab.

Regiments-Chirurgus Dr. Friedrich Flift.

Digitized by Google

1821.

Oberſt und Flügel-Adjutant Ferd. Graf v. Noſtitz.
Major Friedrich Graf v. Pückler.
Rittmeiſter Wilhelm v. Katte.
„ Ernſt Graf zu Eulenburg.
„ Friedr. Baron Mecklenburg v. Kleeburg.
„ Heinrich Baron v. Hülleſſen.
Prem.-Lieut. Eugen v. Kaphengſt.
„ Philipp v. Rappin-Thoiras.
„ Eduard Schmalz.
„ Guſtav-Böhden.
Sec.-Lieut. Wilhelm v. Schenkendorff.
„ Wilhelm v. Luck.
„ Heinrich v. Knobloch.
„ Kurt v. Häſeler.
„ Guſtav Schlemüller.
„ Gebhard Graf Blücher v. Wahlſtatt.
„ Auguſt v. Schwichow.
„ Guſtav v. Lentzke.
„ Wilhelm v. Kall.
„ Emil Scheel.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Nicolaus v. Häfften I.
Portepée-Fähnrich Hermann v. Häfften II.
„ Eduard v. Morſtein.
„ Georg Jendrich.
„ Arndt v. Stammer.
„ Carl v. Tſchirſchky.
„ Auguſt v. Schönfeldt.

Aggregirte Officiere.

Major Wilhelm v. Tietzen und Hennig.
„ Moritz v. Fröhlich.
„ Carl v. Pritzelwitz.
Rittmeiſter Graf v. Heſſenſtein.
Sec.-Lieut. Friedrich Seelmann.
„ Adolph v. Wolzogen.
„ Louis v. Kröcher.
„ Eduard Graf v. Pückler.
„ Carl v. Ladenberg.

Unterſtab.

Regiments-Chirurgus Dr. Friedrich Fliſt.

1822.

Oberſt-Lieut. u. Flügel-Adj. Carl v. Malachowski.
Major Friedrich Graf v. Pückler.
Rittmeiſter Ernſt Graf zu Eulenburg.
„ Heinrich Baron v. Hülleſſen.
„ Eugen v. Kaphengſt.
„ Philipp v. Rappin-Thoiras.
Prem.-Lieut. Eduard Schmalz.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Wilhelm v. Luck.
„ Heinrich v. Knobloch.
Sec.-Lieut. Kurt v. Häſeler.
„ Guſtav Schlemüller.
„ Friedrich v. Beverförde-Werries.
„ Gebhard Graf Blücher v. Wahlſtatt.
„ Auguſt v. Schwichow.
„ Wilhelm v. Kall.
„ Emil Scheel.
„ Carl v. Waldow.
„ Carl v. Ladenberg.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Nicolaus v. Häfften I.
„ Hermann v. Häfften II.
„ Eduard v. Morſtein.
„ Carl v. Tſchirſchky.
„ Auguſt v. Schönfeldt.

Aggregirte Officiere.

Major Wilhelm v. Tietzen und Hennig.
„ Wilhelm v. Katte.
Rittmeiſter Ludwig Graf Heſſenſtein.
Prem.-Lieut. Friedrich Seelmann.
Sec.-Lieut. Eduard Graf Pückler.
„ Arndt v. Stammer.
„ Adolph v. Brand.

Unterſtab.

Regiments-Chirurgus Dr. Friedrich Fliſt.

Digitized by Google

1823.

Oberst-Lieut. u. Flügel-Adj. Carl v Malachowski.
Major Friedrich Graf v. Pückler.
Rittmeister Ernst Graf zu Eulenburg.
„ Heinrich Baron v. Hülleſſen.
„ Eugen v. Kaphengſt.
„ Philipp v. Kappin-Thoiras
Prem.-Lieut. Eduard Schmalz.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Wilhelm v. Luck.
„ Heinrich v. Knobloch.
Sec.-Lieut. Kurt v. Häſeler.
„ Guſtav v. Schlemüller.
„ Friedr. Baron v. Beverförde-Werries.
„ Gebhard Graf Blücher v. Wahlſtatt.
„ Auguſt v. Schwichow.
„ Wilhelm v. Kall.
„ Carl v. Waldow.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Arndt v. Stammer.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Eduard v. Morſtein.
„ Reinh. Grf. zu Solms-Laubach.

Aggregirte Officiere.

Major Chriſt. Sittig Freiherr v. Knorr.
„ Wilhelm v. Katte.
Rittmeiſter Carl Moritz Grünwald.
Prem.-Lieut. Friedrich Seelmann.
Sec.-Lieut. Eduard Graf v. Pückler.
„ Adolph v. Brand.
„ Carl v. Tſchirſchky.
„ Auguſt v. Schönfeldt.
„ Carl Friedr. Wilhelm v. Waldow II.

Unterſtab.

Regiments-Chirurgus Dr. Fliſt.

1824.

Oberſt-Lieut. u. Flügel-Adj. Carl v. Malachowski.
Major Friedrich Graf v. Pückler.
Rittmeiſter Ernſt Graf zu Eulenburg.
„ Heinrich Baron v. Hülleſſen.
„ Eugen v. Kaphengſt.
„ Philipp v. Kappin-Thoiras.
Prem.-Lieut. Eduard Schmalz.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Wilhelm v Luck.
„ Kurt v. Häſeler.
Sec.-Lieut. Guſtav v. Schlemüller.
„ Friedr. Baron v. Beverförde-Werries.
„ Auguſt v. Schwichow.
„ Wilhelm v. Kall.
„ Carl v. Waldow I.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Arndt v. Stammer.
„ Adolph v. Brand.
„ Carl v. Tſchirſchky.
Sec.-Lieut. Auguſt v. Schönfeldt.
„ Wilhelm v. Waldow II.
„ Reinhard Graf zu Solms-Laubach.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Eduard v. Müller.
„ Auguſt v. Donimierski.

Aggregirte Officiere.

Major Chr. Sittig Freiherr v. Knorr.
„ Wilhelm v. Katte.
Rittmeiſter Carl Moritz Grünwald.
Prem.-Lieut. Friedrich Seelmann.
Sec.-Lieut. Eduard Graf v. Pückler.
„ Engelbert Baron v. Landsberg.
„ Bernhard Baron v. Welczeck.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Eduard Wolff.

Digitized by Google

1825.

Oberſt-Lieut. u. Flügel-Adj. Carl v. Malachowski.
Major Friedrich Graf v. Pückler.
Rittmeiſter Ernſt Graf zu Eulenburg.
„ Heinrich Baron v. Hülleſſen.
„ Eugen v. Kaphengſt.
„ Philipp v. Rappin-Thoiras.
Prem.-Lieut. Eduard Schmalz.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Wilhelm v. Luck.
„ Kurt v. Häſeler.
Sec.-Lieut. Guſtav v. Schlemüller.
„ Friedr. Baron v. Beverförde-Werries.
„ Auguſt v. Thümen.
„ Auguſt v. Schwichow.
„ Wilhelm v. Kall.
„ Carl v. Waldow I.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Arndt v. Stammer.
„ Adolph v. Brand.
„ Carl v. Tſchirſchky.
Sec.-Lieut. Auguſt v. Schönfeldt.
„ Wilhelm v. Waldow II.
„ Reinhard Graf zu Solms-Laubach.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Eduard v. Müller.
„ Auguſt v. Donimierski.
„ Carl v. d. Lancken.

Aggregirte Officiere.

Major Chr. Sittig Freiherr v. Knorr.
„ Wilhelm v. Katte.
Rittmeiſter Carl Moriz Grünwald.
Prem.-Lieut. Friedrich Seelmann.
Sec.-Lieut. Engelbert Baron v. Landsberg.
„ Alex Graf v. Häſeler.
„ Bernhard v. Welczeck.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Eduard Wolff.

1826.

Oberſt-Lieut. u. Flügel-Adj. Carl v. Malachowski.
Major Friedrich Graf v. Pückler.
Rittmeiſter Heinrich Baron v. Hülleſſen.
„ Eugen v. Kaphengſt.
„ Philipp v. Rappin-Thoiras.
„ Eduard Schmalz.
Prem.-Lieut. Adolph Graf Weſtarp.
„ Wilhelm v. Luck.
„ Kurt v. Häſeler.
„ Guſtav v. Schlemüller.
Sec.-Lieut. Friedr. Baron v. Beverförde-Werries.
„ Auguſt v. Thümen.
„ Auguſt v. Schwichow.
„ Wilhelm v. Kall.
„ Carl v. Waldow I.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Arndt v. Stammer.
„ Adolph v. Brand.
„ Carl v. Tſchirſchky.
Sec.-Lieut. Auguſt v. Schönfeldt.
„ Wilhelm v. Waldow II.
„ Alex Graf v. Häſeler.
„ Reinhard Graf zu Solms-Laubach.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Eduard v. Müller.

Aggregirte Officiere.

Major Chr. Sittig Freiherr v. Knorr.
„ Ernſt Graf zu Eulenburg.
Rittmeiſter Carl Moriz Grünwald.
Prem.-Lieut. Friedrich Seelmann.
Sec.-Lieut. Bernhard Baron v. Welczeck.
„ Auguſt v. Donimierski.
„ Carl v. d. Lancken.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Eduard Wolff.

Digitized by Google

1827.

Oberſt und Flügel-Adjutant Carl v. Malachowski.
Major Friedrich Graf v. Pückler.
Rittmeiſter Heinrich Baron v. Hülleſſen.
„ Eugen v. Kayhengſt.
„ Philipp v. Rappin-Thoiras.
„ Eduard Schmalz.
Prem.-Lieut. Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Wilhelm v. Luck.
„ Kurt v. Häſeler.
„ Guſtav v. Schlemüller.
Sec.-Lieut. Friedr. Baron v. Beverförde-Werries.
„ Auguſt v. Thümen.
„ Auguſt v. Schwichow.
„ Wilhelm v. Kall.
„ Carl v. Waldow I.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Arndt v. Stammer.
„ Carl v. Tſchirſchky.
Sec.-Lieut. Auguſt v. Schönfeldt.
„ Wilhelm v. Waldow II.
„ Alex Graf v. Häſeler.
„ Reinhard Graf zu Solms-Laubach.
„ Auguſt v. Donimierski.

Aggregirte Officiere.

Major Chriſtian Sittig Freiherr v. Knorr.
„ Ernſt Graf zu Eulenburg.
Rittmeiſter Carl Moritz Grünwald.
Prem.-Lieut. Friedrich Seelmann.
Sec.-Lieut. Bernhard Baron v. Welzeck.
„ Carl v. d. Lancken.
„ Prinz zu Löwenſtein-Werthheim.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Eduard Wolff.

1828.

Oberſt und Flügel-Adjutant Carl v. Malachowski.
Major Friedrich Graf v. Pückler.
Rittmeiſter Eugen v. Kayhengſt.
„ Philipp v. Rappin-Thoiras.
„ Eduard Schmalz.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
Prem.-Lieut. Wilhelm v. Luck.
„ Kurt v. Häſeler.
„ Guſtav v. Schlemüller.
„ Fr. Baron v. Beverförde-Werries.
Sec.-Lieut. Auguſt v. Thümen.
„ Auguſt v. Schwichow.
„ Wilhelm v. Kall.
„ Carl v. Waldow I.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Arndt v. Stammer.
„ Carl v. Tſchirſchky.
„ Auguſt v. Schönfeldt.
„ Wilhelm v. Waldow II.
Sec.-Lieut. Alex Graf v. Häſeler.
„ Reinhard Graf zu Solms-Laubach.
„ Bernhard Baron v. Welzeck.
„ Auguſt v. Donimierski.

Portepée-Fähnriche.

Portepeé-Fähnrich Franz v. Bülow.

Aggregirte Officiere.

Major Chriſtian Sittig Freiherr v. Knorr.
„ Ernſt Graf zu Eulenburg.
Rittmeiſter Carl Moritz Grünwald.
Prem.-Lieut. Friedrich Seelmann.
Sec.-Lieut. Carl v. d. Lancken.
„ Adolph Prinz v. Löwenſtein-Werthheim-Freudenberg.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Eduard Wolff.

Digitized by Google

1829.

Oberſt u. Flügel-Adjutant Carl v. Malachowski.
Major Friedrich Graf v. Pückler.
Rittmeiſter Eugen v. Kaphengſt.
„ Philipp v. Rapin-Thoiras.
„ Eduard Schmalz.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
Prem.-Lieut. Wilhelm v. Luck.
„ Kurt v. Häſeler.
„ Guſtav v. Schlemüller.
„ Friedr. Baron v. Beverförde-Werries.
Sec.-Lieut. Auguſt v. Thümen.
„ Auguſt v. Schwichow.
„ Wilhelm v. Kall.
„ Carl Gehr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Labenberg.
„ Carl v. Tſchirſchky.
„ Auguſt v. Schönfeldt.
„ Alexis Graf v. Häſeler.
Sec.-Lieut. Bernhard v. Welczeck.
„ Auguſt v. Donimierski.
„ Carl v. d. Lancken.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Heinrich v. Emerich.
„ Louis Graf zu Eulenburg.

Aggregirte Officiere.

Major Chriſtian Sittig Freiherr v. Knorr.
„ Ernſt Graf zu Eulenburg.
Rittmeiſter Carl Moritz Grünwald.
Prem.-Lieut. Friedrich Seelmann.
Sec.-Lieut. Franz v. Bülow.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Publmann.

1830.

Oberſt u. Flügel-Adjutant Carl v. Malachowski.
Major Friedrich Graf v. Pückler.
Rittmeiſter Eugen v. Kaphengſt.
„ Eduard Schmalz.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Wilhelm v. Luck.
Prem.-Lieut. Guſtav v. Schlemüller.
„ Friedr. Baron v. Beverförde-Werries.
„ M. Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
„ Auguſt v. Thümen.
Sec.-Lieut. Auguſt v. Schwichow.
„ Wilhelm v. Kall.
„ Carl Baron Gehr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Labenberg.
„ Carl v. Tſchirſchky.
„ Auguſt v. Schönfeldt.
„ (Rgts.-Adj.) Alexis Graf v. Häſeler.
„ Auguſt v. Donimierski.
„ Carl v. d. Lancken.
Sec.-Lieut. Franz v. Bülow.
„ Heinrich v. Emerich.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Louis Graf zu Eulenburg.
„ Ernſt v. Schickfus.
„ A. Graf zu Solms-Sonnenwalde.
„ Guſtav v. Krebs.

Aggregirte Officiere.

Major Chriſtian Sittig Freiherr v. Knorr.
„ Ernſt Graf zu Eulenburg.
Rittmeiſter Carl Moritz Grünwald.
Pr.-Lieut. (Rgts.-Rechnungsführer) Fr. Seelmann.
Sec.-Lieut. Alfred v. Borcke.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Publmann.

Digitized by Google

1831.

Oberſt u. Flügel-Adjutant Carl v. Malachowski.
Major Ernſt Graf zu Eulenburg.
Rittmeiſter Eugen v. Kaphengſt.
„ Eduard Schmalz.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Wilhelm v. Luck.
Prem.-Lieut. Guſtav v. Schlemüller.
„ Friedr. Baron v. Beverförde-Werries.
„ M. Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
„ Auguſt v. Thümen.
Sec.-Lieut. Auguſt v. Schwichow.
„ Wilhelm v. Kall.
„ Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Carl v. Tſchirſchky.
„ Auguſt v. Schönfeldt.
„ (Rgts.-Adj.) Alexis Graf v. Häſeler.
„ Auguſt v. Donimierski.
Sec.-Lieut. Carl v. d. Lancken.
„ Franz v. Bülow.
„ Heinrich v. Emerich.
„ Alfred v. Borcke.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Guſtav v. Krebs.

Aggregirte Officiere.

Rittmeiſter Carl Moritz Grünwald.
Pr.-Lieut. (Rgts.-Rechnungsführer) Fr. Seelmann.
Sec.-Lieut. Louis Graf zu Eulenburg.
„ Ernſt v. Schickfus.
„ Bernhard v. Knebel-Döberitz.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Publmann.

1832.

Oberſt u. Flügel-Adjutant Carl v. Malachowski.
Major Ernſt Graf zu Eulenburg.
Rittmeiſter Eugen v. Kaphengſt.
„ Eduard Schmalz.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Wilhelm v. Luck.
Prem.-Lieut. Guſtav v. Schlemüller.
„ Friedr. Baron v. Beverförde-Werries.
„ M. Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
„ Auguſt v. Thümen.
Sec.-Lieut. Auguſt v. Schwichow.
„ Wilhelm v. Kall.
„ Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Carl v. Tſchirſchky.
„ Auguſt v. Schönfeldt.
„ (Rgts.-Adj.) Alexis Graf v. Häſeler.
„ Carl v. d. Lancken.
Sec.-Lieut. Franz v. Bülow.
„ Heinrich v. Emerich.
„ Alfred v. Borcke.
„ Louis Graf zu Eulenburg.
„ Ernſt v. Schickfus.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Heinrich v. Maſſow.

Aggregirte Officiere.

Rittmeiſter Carl Moritz Grünwald.
Pr.-Lieut. (Rgts.-Rechnungsführer) Fr. Seelmann.
Sec.-Lieut. Bernhard v. Knebel-Döberitz.
„ Theodor v. Freyberg.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Publmann.

Digitized by Google

1833.

Oberſt-Lieutenant Friedrich Graf v. Pückler.
Major Ernſt Graf zu Eulenburg.
Rittmeiſter Eugen v. Kaphengſt.
„ Eduard Schmalz.
„ Wilhelm v. Luck.
„ Guſtav v. Schlemüller.
Prem.-Lieut. Fr. Baron v. Beverförde-Werries.
„ M. Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
„ Auguſt v. Thümen.
„ Auguſt v. Schwichow.
Sec.-Lieut. Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Auguſt v. Schönfeldt.
„ (Rgts.-Adj.) Alexis Graf v. Häſeler.
„ Carl v. d. Lancken.
„ Heinrich v. Emerich.
„ Alfred v. Borcke.
„ Louis Graf zu Eulenburg.
Sec.-Lieut. Ernſt v. Schickfus.
„ Bernhard v. Knebel-Döberitz.
„ Theodor v. Freiberg.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Alexander Graf v. Bismarck.

Aggregirte Officiere.

Rittmeiſter Carl Moritz Grünwald.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
„ (Rgts.-Rechnungsführer) Fr. Seelmann.
Prem.-Lieut. Wilhelm v. Kall.
Sec.-Lieut. Heinrich v. Maſſow.
„ Adalbert v. Bredow.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.

1834.

Oberſt-Lieutenant Friedrich Graf v. Pückler.
Major Eugen v. Kaphengſt.
Rittmeiſter Eduard Schmalz.
„ Wilhelm v. Luck.
„ Guſtav v. Schlemüller.
„ Friedr. Baron v. Beverförde-Werries.
Prem.-Lieut. M. Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
„ Auguſt v. Thümen.
„ Auguſt v. Schwichow.
„ Wilhelm v. Kall.
Sec.-Lieut. Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Auguſt v. Schönfeldt.
„ (Rgts.-Adj.) Alexis Graf v. Häſeler.
„ Carl v. d. Lancken.
„ Heinrich v. Emerich.
„ Alfred v. Borcke.
Sec.-Lieut. Louis Graf zu Eulenburg.
„ Bernhard v. Knebel-Döberitz.
„ Theodor v. Freiberg.
„ Heinrich v. Maſſow.
„ Adalbert v. Bredow.

Aggregirte Officiere.

Major Carl Moritz Grünwald.
Rittmeiſter Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Friedrich Seelmann.
Sec.-Lieut. Alexander Graf v. Bismarck.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Wachtmeiſter Johann Morzfeld.

Digitized by Google

1835.

Oberſt Friedrich Graf v. Pückler.
Major Eugen v. Kaphengſt.
Rittmeiſter Eduard Schmalz.
„ Wilhelm v. Luck.
„ Guſtav v. Schlemüller.
„ Friedr. Baron v. Beverförde-Werries.
Prem.-Lieut. M. Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
„ Auguſt v. Thümen.
„ Auguſt v. Schwichow.
„ Wilhelm v. Kall.
Sec.-Lieut. Auguſt v. Schönfeldt.
„ (Rgts.-Adj.) Alexis Graf v. Häſeler.
„ Carl v. d. Lancken.
„ Heinrich v. Emerich.
„ Alfred v. Borcke.
„ Louis Graf zu Eulenburg.
„ Bernhard Baron v. Knebel-Döberitz.
„ Theodor v. Freiberg.
Sec.-Lieut. Moritz Sichart v. Sichartshofen.
„ Adalbert v. Bredow.
„ Alexander Graf v. Bismarck.

Aggregirte Officiere.

Major Carl Moritz Grünwald.
Rittmeiſter Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Friedrich Seelmann.
Prem.-Lieut. Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
Sec.-Lieut. Friedrich v. Grävenitz.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Alexander Innes.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Wachtmeiſter Johann Mortzfeld.

1836.

Oberſt Friedrich Graf v. Pückler.
Major Eugen v. Kaphengſt.
Rittmeiſter Eduard Schmalz.
„ Wilhelm v. Luck.
„ Guſtav v. Schlemüller.
„ Friedr. Baron v. Beverförde-Werries.
Prem.-Lieut. Auguſt v. Thümen.
„ Auguſt v. Schwichow.
„ Wilhelm v. Kall.
„ Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
Sec.-Lieut. Auguſt v. Schönfeldt.
„ (Rgts.-Adj.) Alexis Graf v. Häſeler.
„ Carl v. d. Lancken.
„ Heinrich v. Emerich.
„ Alfred v. Borcke.
„ Louis Graf zu Eulenburg.
„ Bernhard Baron v. Knebel-Döberitz.
„ Moritz Sichart v. Sichartshofen.
Sec.-Lieut. Adalbert v. Bredow.
„ Alexander Graf v. Bismarck.
„ Wilhelm v. Ribbeck.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Kuno Baron v. Rodde.

Aggregirte Officiere.

Rittmeiſter Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Moritz Baron zu Inn- und Knyphauſen.
Prem.-Lieut. Carl v. Ladenberg.
Sec.-Lieut. Friedrich v. Grävenitz.
„ Alexander Innes.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Wachtmeiſter Johann Mortzfeld.

Digitized by Google

1837.

Oberſt Friedrich Graf v. Pückler.
Major Eugen v. Kaphengſt.
Rittmeiſter Eduard Schmalz.
„ Wilhelm v. Luck.
„ Guſtav v. Schlemüller.
„ Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
Prem.-Lieut. Auguſt v. Thümen.
„ Auguſt v. Kall.
„ Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
Sec.-Lieut. Alfred v. Borcke.
„ Louis Graf zu Eulenburg.
„ Bernhard Baron v. Knebel-Döberiz.
„ Moriz Sichart v. Sichartshofen.
„ Adalbert v. Bredow.
„ Alexander Graf v. Bismarck.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Alexander Innes.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Albrecht v. Glaſenapp.
„ Heinrich v. Gußmerow.

Aggregirte Officiere.

Rittmeiſter Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Moriz Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
Prem.-Lieut. Auguſt v. Schönfeldt.
„ (Rgts.-Adj.) Alexis Graf v. Häſeler.
Sec.-Lieut. Friedrich v. Grävenitz.
„ Arthur v. Pfuel.
„ Kuno Baron v. Rodde.
„ Clemens Graf v. Einſiedel.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Wachtmeiſter Johann Mortzfeld.

1838.

Oberſt Friedrich Graf v. Pückler.
Major Eugen v. Kaphengſt.
Rittmeiſter Wilhelm v. Luck.
„ Guſtav v. Schlemüller.
„ Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
„ Auguſt v. Thümen.
Prem.-Lieut. Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Auguſt v. Schönfeldt.
„ Alfred Baron v. Borcke.
Sec.-Lieut. Louis Graf zu Eulenburg.
„ Bernhard v. Knebel-Döberiz.
„ Moriz Sichart v. Sichartshofen.
„ Adalbert v. Bredow.
„ Alexander Graf v. Bismarck.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Alexander Innes.
„ Kuno Baron v. Rodde.
„ Clemens Graf v. Einſiedel.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Albrecht v. Glaſenapp.
Portepée-Fähnrich Otto v. Mitzlaff.
„ Eugen v. d. Marwiz.
„ Carl Schneider.

Aggregirte Officiere.

Rittmeiſter Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Moriz Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
Prem.-Lieut. Friedrich v. Grävenitz.
Sec.-Lieut. Arthur v. Pfuel.
„ Job v. Witzleben.
„ Wilhelm v. Häſeler.
„ Wilhelm v. Ramin.
„ Auguſt v. Puttkamer.
„ Heinrich v. Gußmerow.
„ Eggeling v. Strombeck.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Wachtmeiſter Johann Mortzfeld.

Digitized by Google

1839.

Oberſt Friedrich Graf v. Pückler.
Major Eugen v. Kaphengſt.
Rittmeiſter Wilhelm v. Luck.
„ Guſtav v. Schlemüller.
„ Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
„ Auguſt v. Thümen.
Prem.-Lieut. Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Auguſt v. Schönfeldt.
„ Alfred Baron v. Borcke.
Sec.-Lieut. (Rgts.-Adj.) Louis Graf zu Eulenburg.
„ Bernhard v. Knebel-Döberitz.
„ Moritz Sichart v. Sichartshofen.
„ Adalbert v. Bredow.
„ Alexander Graf v. Bismarck.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Alexander Innes.
„ Kuno Baron v. Rodde.
„ Clemens Graf v. Einſiedel.
„ Wilhelm v. Ramin.
Sec.-Lieut. Auguſt v. Puttkamer.
„ Heinrich v. Gutzmerow.
„ Eggeling Baron v. Strombeck.

Aggregirte Officiere.

Rittmeiſter Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Moritz Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
Prem.-Lieut. Friedrich v. Grävenitz.
Sec.-Lieut. Arthur v. Pfuel.
„ Job v. Witzleben.
„ Wilhelm v. Häſeler.
„ Otto v. Mitzlaff.
„ Eugen v. d. Marwitz.
„ Carl Schneider.
„ Friedrich v. Unger.
„ Carl v. Zagow.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Sec.-Lieut. Johann Mortzfeld.

1840.

Oberſt Friedrich Graf v. Pückler.
Major Eugen v. Kaphengſt.
Rittmeiſter Wilhelm v. Luck.
„ Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
„ Moritz Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
„ Auguſt v. Thümen.
Prem.-Lieut. Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Auguſt v. Schönfeldt.
„ Alfred Baron v. Borcke.
Sec.-Lieut. Bernhard v. Knebel-Döberitz.
„ Moritz Sichart v. Sichartshofen.
„ Adalbert v. Bredow.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Kuno Baron v. Rodde.
„ Clemens Graf v. Einſiedel.
„ Wilhelm v. Ramin.
„ Auguſt v. Puttkamer.
Sec.-Lieut. Heinrich v. Gutzmerow.
„ Eggeling Baron v. Strombeck.
„ Eugen v. d. Marwitz.
„ Carl Schneider.

Aggregirte Officiere.

Major Adolph Graf v. Weſtarp.
Rittmeiſter Guſtav v. Schlemüller.
Prem.-Lieut. Friedrich v. Grävenitz.
Sec.-Lieut. Emil v. Gilſa.
„ (Rgts.-Adj.) Arthur v. Pfuel.
„ Job v. Witzleben.
„ Friedrich v. Unger.
„ Carl v. Zagow.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Sec.-Lieut. Johann Mortzfeld.

Digitized by Google

1841.

Oberſt Wilhelm v. Schönermarck.
Major Eugen v. Kaphengſt.
Rittmeiſter Wilhelm v. Luck.
„ Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
„ Moritz Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
„ Auguſt v. Thümen.
Prem.-Lieut. Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Alfred Baron v. Borcke.
„ Bernhard v. Knebel-Döberitz.
Sec.-Lieut. Moritz Sichart v. Sichartshofen.
„ Adalbert v. Bredow.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Clemens v. Einſiedel.
„ Wilhelm v. Ramin.
„ Auguſt v. Puttkamer.
„ Heinrich v. Gutzmerow.
„ Eggeling Baron v. Strombeck.
Sec.-Lieut. Eugen v. d. Marwitz.
„ Carl Schneider.
„ Friedrich v. Unger.
„ Carl v. Jagow.

Aggregirte Officiere.

Major Adolph Graf v. Weſtarp.
Prem.-Lieut. Friedrich v. Grävenitz.
„ Emil v. Gilſa.
Sec.-Lieut. (Rgts.-Adj.) Arthur v. Pfuel.
„ Job v. Witzleben.
„ Franz v. Somnitz.
„ Wilhelm Meſſerſchmidt v. Arnim.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Wachtmeiſter Friedrich Hartmann.

1842.

Oberſt Wilhelm v. Schönermarck
Major Eugen v. Kaphengſt.
Rittmeiſter Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
„ Moritz Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
„ Auguſt v. Thümen.
„ Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
Prem.-Lieut. Carl v. Ladenberg.
„ Alfred Baron v. Borcke.
„ Bernhard v. Knebel-Döberitz.
„ Moritz Sichart v. Sichartshofen.
Sec.-Lieut. (Rgts.-Adj.) Arthur v. Pfuel.
„ Adalbert v. Bredow.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Clemens Graf v. Einſiedel.
„ Auguſt v. Puttkamer.
„ Heinrich v. Gutzmerow.
„ Eggeling Baron v. Strombeck.
„ Eugen v. d. Marwitz.
„ Carl Schneider.
„ Friedrich v. Unger.
„ Carl v. Jagow.
„ Franz v. Somnitz.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Arthur v. Falckenhayn.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Wilhelm v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ Hermann v. Schenck.

Aggregirte Officiere.

Major Adolph Graf v. Weſtarp.
Prem.-Lieut. Friedrich v. Grävenitz.
„ Auguſt v. Huet.
„ Emil v. Gilſa.
Sec.-Lieut. Job v. Witzleben.
„ Rud. Graf zu Stolberg-Wernigerode.
„ Wilhelm Meſſerſchmidt v. Arnim.
„ Friedrich v. Rieben.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Wachtmeiſter Friedrich Hartmann.

Digitized by Google

1843.

Oberſt Wilhelm v. Schönermarck.
Major Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
Rittmeiſter Moritz Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
„ Auguſt v. Thümen.
„ Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
Prem.-Lieut. Alfred Baron v. Borcke.
„ Rudolph v. Knebel-Döberitz.
„ (Rgts-Adj.) Arthur v. Pfuel.
„ Adalbert v. Bredow.
Sec.-Lieut. Jod v. Wißleben.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Waldemar v. Puttkamer.
„ Heinrich v. Gußmerow.
„ Eggeling Baron v. Strombeck.
„ Carl Schneider.
„ Friedrich v. Unger.
„ Carl v. Jagow.
„ Franz v. Somnitz.
„ Wilhelm Meſſerſchmidt v. Arnim.
„ Friedrich v. Rieben.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Wilhelm v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.

Aggregirte Officiere.

Major Adolph Graf v. Weſtarp.
Prem.-Lieut. Friedrich v. Grävenitz.
„ Auguſt v. Huet.
„ Emil v. Gilſa.
Sec.-Lieut. Rud. Graf zu Stolberg-Wernigerode.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Arthur v. Falckenhahn.
„ Hermann v. Schenck.
„ Jaspar v. Meerheimb.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Publmann.
Rechnungsführer Wachtmeiſter Friedrich Hartmann.

1844.

Oberſt Wilhelm v. Schönermarck.
Major Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
Rittmeiſter Moritz Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
„ Auguſt v. Thümen.
„ Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
Prem.-Lieut. Alfred Baron v. Borcke.
„ Rudolph v. Knebel-Döberitz.
„ (Rgts-Adj.) Arthur v. Pfuel.
„ Adalbert v. Bredow.
Sec.-Lieut. Jod v. Wißleben.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Waldemar v. Puttkamer.
„ Heinrich v. Gußmerow.
„ Eggeling Baron v. Strombeck.
„ Carl Schneider.
„ Friedrich v. Unger.
„ Carl v. Jagow.
„ Franz v. Somnitz.
„ Friedrich v. Rieben.
Sec.-Lieut. Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Arthur v. Falckenhahn.
„ Hermann v. Schenck.
„ Jaspar v. Meerheimb.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Bogislav v. Maltzahn.

Aggregirte Officiere.

Major Adolph Graf v. Weſtarp.
Prem.-Lieut. Friedrich v. Grävenitz.
„ Auguſt v. Huet.
„ Emil v. Gilſa.
Sec.-Lieut. Wilh. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ Guido v. Stößer.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Publmann.
Rechnungsführer Wachtmeiſter Friedrich Hartmann.

Digitized by Google

1845.

Oberſt-Lieutenant Eugen v. Kaphengſt.
Major Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
„ u. Esc.-Chef M. Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
Rittmeiſter Auguſt v. Thümen.
„ Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
Prem.-Lieut. Alfred Baron v. Borcke.
„ Rudolph v. Knebel-Döberitz.
„ Adalbert v. Bredow.
„ Jod v. Witzleben.
Sec.-Lieut. Wilhelm v. Ribbeck.
„ Waldemar v. Puttkamer.
„ Heinrich v. Gußmerow.
„ Eggeling Baron v. Strombeck.
„ Carl Schneider.
„ Friedrich v. Unger.
„ Carl v. Jagow.
„ Franz v. Somnitz.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Arthur v. Falckenhayn.
Sec.-Lieut. Hermann v. Schenck.
„ Jaspar Freibert v. Meerheimb.
„ Wilh. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ Guido v. Stößer.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Theodor Freibert v. Hallberg.

Aggregirte Officiere.

Major Adolph Graf v. Weſtarp.
Prem.-Lieut. Friedrich v. Grävenitz.
„ Emil v. Gilſa.
Sec.-Lieut. Oscar Urſin v. Bär.
„ Bogislav v. Maltzahn.
„ Ferdinand v. Enckevort.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Wachtmeiſter Friedrich Hartmann.

1846.

Oberſt Eugen v. Kaphengſt.
Major Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
„ u. Esc.-Chef M. Baron zu Inn- u. Knyphauſen.
„ Auguſt v. Thümen.
Rittmeiſter Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
Prem.-Lieut. Alfred Baron v. Borcke.
„ Rudolph v. Knebel-Döberitz.
„ Adalbert v. Bredow.
„ Jod v. Witzleben.
Sec.-Lieut. Wilhelm v. Ribbeck.
„ Waldemar v. Puttkamer.
„ Heinrich v. Gußmerow.
„ Eggeling v. Strombeck.
„ Carl Schneider.
„ (Rgts.-Adj.) Friedrich v. Unger.
„ Carl v. Jagow.
„ Franz v. Somnitz.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Arthur v. Falckenhayn.
Sec.-Lieut. Hermann v. Schenck.
„ Jaspar Freibert v. Meerheimb.
„ Wilh. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ Guido v. Stößer.

Aggregirte Officiere.

Major Adolph Graf v. Weſtarp.
Rittmeiſter Wilhelm Baron v. Knobelsdorff.
Prem.-Lieut. Friedrich v. Grävenitz.
„ Emil v. Gilſa.
Sec.-Lieut. Oscar Urſin v. Bär.
„ Samuel Kingdon.
„ Bogislav v. Maltzahn.
„ Ferdinand v. Enckevort.
„ Lothar Graf zu Dohna.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Sec.-Lieut. Friedrich Hartmann.

Digitized by Google

1847.

Oberſt Eugen v. Kaphengſt.
Major Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
Rittmeiſter Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Alfred Baron v. Borcke.
„ Friedrich v. Grävenitz.
Prem.-Lieut. Adalbert v. Bredow.
„ Jod v. Witzleben.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Thaſſilo v. Bismarck.
Sec.-Lieut. Waldemar v. Puttkamer.
„ Heinrich v. Gußmerow.
„ Eggeling Baron v. Strombeck.
„ Carl Schneider.
„ (Rgts.-Adj.) Friedrich v. Unger.
„ Franz v. Somnitz.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
„ Arthur v. Falckenhayn.
„ Hermann v. Schenck.
Sec.-Lieut. Jaspar Freiherr v. Meerheimb.
„ Wilh. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ Guido v. Stößer.
„ Bogislav v. Malzahn.
„ Ferdinand v. Enckevort.

Aggregirte Officiere.

Major Auguſt v. Thümen.
Rittmeiſter Wilhelm Baron v. Knobelsdorff.
„ Rudolph v. Knebel-Döberitz.
„ Emil v. Gilſa.
Sec.-Lieut. Oscar Urſin v. Bär.
„ Samuel Kingdon.
„ Lothar Graf zu Dohna.
„ Ludwig v. Thilau.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Sec.-Lieut. Friedrich Hartmann.

1848.

Oberſt Eugen v. Kaphengſt.
Major Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
Rittmeiſter Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Carl v. Ladenberg.
„ Alfred Baron v. Borcke.
„ Friedrich v. Grävenitz.
Prem.-Lieut. Adalbert v. Bredow.
„ Jod v. Witzleben.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Thaſſilo v. Bismarck.
Sec.-Lieut. Waldemar v. Puttkamer.
„ Heinrich v. Gußmerow.
„ Eggeling Baron v. Strombeck.
„ Carl Schneider.
„ Friedrich v. Unger.
„ Franz v. Somnitz.
„ Adolph Graf v. Weſtarp.
„ (Rgts.-Adj.) Arthur v. Falckenhayn.
„ Hermann v. Schenck.
„ Jaspar Freiherr v. Meerheimb.
Sec.-Lieut. Wilh. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ Guido v. Stößer.
„ Bogislav v. Malzahn.
„ Ferdinand v. Enckevort.

Aggregirte Officiere.

Major Auguſt v. Thümen.
Rittmeiſter Wilhelm Baron v. Knobelsdorff.
„ Emil v. Gilſa.
„ Rudolph v. Knebel-Döberitz.
Sec.-Lieut. Oscar Urſin v. Bär.
„ Samuel Kingdon.
„ Lothar Graf zu Dohna.
„ Ludwig v. Thielau.
„ Alfred v. Zaſtrow.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Sec.-Lieut. Friedrich Hartmann.

Digitized by Google

1849.

Major Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
„ Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
Rittmeister Carl v. Ladenberg.
„ Alfred Baron v. Borcke.
„ Friedrich v. Grävenitz.
„ Adalbert v. Bredow.
Prem.-Lieut. Jod v. Witzleben.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Thassilo v. Bismarck.
„ Waldemar v. Puttkamer.
Sec.-Lieut. Heinrich v. Gutzmerow.
„ Eggeling Baron v. Strombeck.
„ Carl Schneider.
„ Friedrich v. Unger.
„ (Rgts.-Adj.) Franz v. Somnitz.
„ Adolph Graf v. Westarp.
„ Arthur v. Falckenhayn.
„ Hermann v. Schenck.
„ Wilh. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ Guido v. Stösser.
Sec.-Lieut. Bogislav v. Maltzahn.
„ Ferdinand v. Enckevort.
„ Lothar Graf zu Dohna.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Hermann v. Quillfeldt.

Aggregirte Officiere.

Oberst Eugen v. Kaphengst.
Major August v. Thümen.
Rittmeister Wilhelm Baron v. Knobelsdorff.
„ Emil v. Gilsa.
„ Rudolph v. Knebel-Döberitz.
Sec.-Lieut. Oscar Ursin v. Bär.
„ Alfred v. Zastrow.
„ Mathias Prinz Ghika.

Unterstab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Sec.-Lieut. Friedrich Hartmann.

1850.

Major Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
„ Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
Rittmeister Carl v Ladenberg.
„ Alfred Baron v. Borcke.
„ Friedrich v. Grävenitz.
„ Adalbert v. Bredow.
Prem.-Lieut. Jod v. Witzleben.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Thassilo v. Bismarck.
„ Heinrich v. Gutzmerow.
Sec.-Lieut. Eggeling Baron v. Strombeck.
„ Friedrich v. Unger I.
„ (Rgts.-Adj.) Franz v. Somnitz.
„ Arthur v. Falckenhayn.
„ Hermann v. Schenck.
„ Wilh. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ Guido v. Stösser.
„ Bogislav v. Maltzahn.
„ Ferdinand v. Enckevort.
„ Lothar Graf zu Dohna.
„ Alfred v. Zastrow.
„ Ernst v. Unger II.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Hermann v. Quillfeldt.
„ Hans v. Ribbeck.
„ Georg v. Oetzen.
„ Carl Graf v. Hohenthal.

Aggregirte Officiere.

Oberst Eugen v. Kaphengst.
Major Prinz Friedr. Carl v. Preußen Königl. Hoheit.
Rittmeister Franz Baron Geyr v. Schweppenburg.
„ Wilhelm Baron v. Knobelsdorff.
„ Emil v. Gilsa.
„ Rudolph v. Knebel-Döberitz.
Sec.-Lieut. Oscar Ursin v. Bär.
„ Julius Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.
„ Eduard Freibert v. Scholley.
„ Heinrich XII., Prinz Reuß.

Unterstab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Sec.-Lieut. Friedrich Hartmann.

Digitized by Google

1851.

Oberſt-Lieut. Friedr. Baron v. Beverförde-Werries.
Major Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
Rittmeiſter Carl v. Ladenberg.
„ Alfred Baron v. Borcke.
„ Friedrich v. Grävenitz.
„ Adalbert v. Bredow.
Prem.-Lieut. u. Tit.-Rittmeiſter Jod v. Witzleben.
Prem.-Lieut. Wilhelm v. Ribbeck.
„ Thaſſilo v. Bismarck.
„ Heinrich v. Gußmerow.
Sec.-Lieut. Eggeling Baron v. Strombeck.
„ Friedrich v. Unger I.
„ (Rgts.-Adj.) Franz v. Somnitz.
„ Arthur v. Falckenhayn.
„ Hermann v. Schenck.
„ Wilh. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ Guido v. Stößer.
„ Bogislav v. Maltzahn.
„ Ferdinand v. Enckevort.
„ Lothar Graf zu Dohna.
„ Alfred v. Zaſtrow.
„ Ernſt v. Unger II.
Sec.-Lieut. Heinrich XII., Prinz Reuß.
„ Hermann v. Quillfeldt.
„ Carl Graf v. Hohenthal.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Arthur Schickler.

Aggregirte Officiere.

Rittmeiſter Franz Baron Geyr v. Schweppenburg.
Sec.-Lieut. Julius Prinz zu Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg.
„ Eduard Freiherr v. Schorlemer.

à la suite.

Oberſt Eugen v. Kaphengſt.
Major Prinz Friedr. Carl v. Preußen Königl. Hoheit.
Rittmeiſter Wilhelm Baron v. Knobelsdorff.
„ Emil v. Wilſa.
„ Rudolph v. Knebel-Döberitz.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Sec.-Lieut. Friedrich Hartmann.

1852.

Oberſt Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
Major Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
Rittmeiſter Carl v. Ladenberg.
„ Alfred Baron v. Borcke.
„ Friedrich v. Grävenitz.
„ Adalbert v. Bredow.
Prem.-Lieut. u. Tit.-Rittmeiſter Jod v. Witzleben.
Prem.-Lieut. Wilhelm v. Ribbeck.
„ Thaſſilo v. Bismarck.
„ Heinrich v. Gußmerow.
Sec.-Lieut. Eggeling Baron v. Strombeck.
„ Franz v. Somnitz.
„ Arthur v. Falckenhayn.
„ Hermann v. Schenck.
„ Wilh. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ (Rgts.-Adj.) Guido v. Stößer.
„ Bogislav v. Maltzahn.
„ Ferdinand v. Enckevort.
„ Lothar Graf zu Dohna.
„ Alfred v. Zaſtrow.
„ Ernſt v. Unger.
„ Heinrich XII., Prinz Reuß.
Sec.-Lieut. Hermann v. Quillfeldt.
„ Carl Graf v. Hohenthal.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Arthur Schickler.
„ Benno Hann v. Weyhern.
„ Georg Graf v. Häſeler.
„ Max Freiherr v. Landsberg-Steinfurt.

Aggregirte Officiere.

Rittmeiſter Franz Baron Geyr v. Schweppenburg.
Sec.-Lieut. Julius Prinz zu Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg.
„ Eduard Freiherr v. Schorlemer.
„ Moritz Prinz von Sachſen-Altenburg.

à la suite.

Major Prinz Friedr. Carl v. Preußen Königl. Hoheit.

Unterſtab.

Regiments-Arzt Dr. Wilhelm Puhlmann.
Rechnungsführer Sec.-Lieut. Friedrich Hartmann.

Digitized by Google

1853.

Oberſt Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
Major Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
Rittmeiſter Carl v. Ladenberg.
„ Alfred Baron v. Borcke.
„ Friedrich v. Grävenitz.
„ Adalbert v. Bredow.
„ Job v. Witzleben.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
Prem.-Lieut. Eggeling Baron v. Strombeck.
„ Franz v. Somnitz.
„ Julius Prinz zu Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg.
„ Arthur v. Falckenhayn.
Sec.-Lieut. Hermann v. Schenck.
„ W. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ (Rgts.-Adj.) Guido v. Stößer.
„ Bogislav v. Malzahn.
„ Ferdinand v. Enckevort.
„ Lothar Graf zu Dohna.
Sec.-Lieut. Alfred v. Zaſtrow.
„ Ernſt v. Unger.
„ Heinrich XII., Prinz Reuß.
„ Hermann v. Quillfeldt.
„ Carl Graf v. Hohenthal.
„ Moritz Prinz von Sachſen-Altenburg.
„ Benno Hann v. Weyhern.
„ Georg Graf v. Häſeler.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Gerhard Graf v. Dönhoff.

Aggregirte Officiere.

Rittmeiſter Franz Baron Geyr v. Schweppenburg.

Unterſtab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Publmann.
Rechnungsführer Sec.-Lieut. Friedrich Hartmann.

1854.

Oberſt Friedrich Baron v. Beverförde-Werries.
Major Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
Rittmeiſter Alfred Baron v. Borcke.
„ Friedrich v. Grävenitz.
„ Adalbert v. Bredow.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Otto Freiherr v. Diepenbroick-Grüter.
„ Eggeling Baron v. Strombeck.
Prem.-Lieut. Franz v. Somnitz.
„ Julius Prinz zu Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg.
„ Arthur v. Falckenhayn.
„ Hermann v. Schenck.
Sec.-Lieut. W. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ (Rgts.-Adj.) Guido v. Stößer.
„ Bogislav v. Malzahn.
„ Lothar Graf zu Dohna.
„ Alfred v. Zaſtrow.
„ Ernſt v. Unger.
„ Heinrich XII., Prinz Reuß.
„ Hermann v. Quillfeldt.
„ Moritz Prinz von Sachſen-Altenburg.
Sec.-Lieut. Benno Hann v. Weyhern.
„ Wilhelm v. Jagow.
„ Gerhard Graf v. Dönhoff.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Leopold Graf v. Schaffgotſch.
„ Otto Horn.
„ Günther Graf v. d. Gröben.
„ Gebhard v. Krosigk.

Aggregirte Officiere.

Major Franz Baron Geyr v. Schweppenburg.

à la suite.

Rittmeiſter Job v. Witzleben.

Unterſtab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Publmann.
Ober-Arzt Dr. Friedrich Unger.
Aſſiſtenz-Arzt Dr. Heinrich Schmidt.
Rechnungsführer Sec.-Lieut. Friedrich Hartmann.

Digitized by Google

1855.

Oberſt-Lieut. Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
Major Alfred Baron v. Borcke.
„ Friedrich v. Grävenitz.
Rittmeiſter Adalbert v. Bredow.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Otto Freiherr v. Diepenbroick-Grüter.
„ Eggeling Baron v. Strombeck.
„ Franz v. Somnitz.
„ Julius Prinz zu Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg.
Prem.-Lieut. Arthur v. Falckenhayn.
„ Hermann v. Schenck.
„ W. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
Sec.-Lieut. (Rgts.-Adj.) Guido v. Stößer.
„ Bogislav v. Maltzahn.
„ Lothar Graf zu Dohna.
„ Alfred v. Zaſtrow.
„ Ernſt v. Unger.
„ Heinrich XII., Prinz Reuß.
„ Hermann v. Quillfeldt.
„ Baron Hann v. Weyhern.
„ Wilhelm v. Jagow.
Sec.-Lieut. Gerhard Graf v. Dönhoff.
„ Leopold Graf v. Schaffgotſch.
„ Günther Graf v. d. Gröben.
„ Hartwig v. Platen.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Gebhard v. Kroſigk.

Aggregirte Officiere.

Prem.-Lieut. Moritz Prinz von Sachſen-Altenburg.

à la suite.

General-Major Prinz Friedrich Carl von Preußen, Königl. Hoheit.
Rittmeiſter Job v. Witzleben.

Unterſtab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Puhlmann.
Ober-Arzt Dr. Friedrich Unger.
Aſſiſtenz-Arzt Dr. Heinrich Schmidt.
Zahlmeiſter Sec.-Lieut. Friedrich Hartmann.

1856.

Oberſt-Lieut. Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
Major Alfred Baron v. Borcke.
Rittmeiſter Adalbert v. Bredow.
„ Wilhelm v. Ribbeck.
„ Otto Freiherr v. Diepenbroick-Grüter.
„ Eggeling Baron v. Strombeck.
„ Franz v. Somnitz.
„ Julius Prinz zu Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg.
Prem.-Lieut. Arthur v. Falckenhayn.
„ Hermann v. Schenck.
„ W. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ (Rgts.-Adj.) Guido v. Stößer.
Sec.-Lieut. Bogislav v. Maltzahn.
„ Lothar Graf zu Dohna.
„ Ernſt v. Unger.
„ Heinrich XII., Prinz Reuß.
„ Hermann v. Quillfeldt.
„ Benno Hann v. Weyhern.
Sec.-Lieut. Wilhelm v. Jagow.
„ Gerhard Graf v. Dönhoff.
„ Leopold Graf v. Schaffgotſch.
„ Günther Graf v. d. Gröben.
„ Hartwig v. Platen.

Aggregirte Officiere.

Rittmeiſter Moritz Prinz von Sachſen-Altenburg.

à la suite.

General-Major Prinz Friedrich Carl von Preußen, Königl. Hoheit.
Rittmeiſter Job v. Witzleben.

Unterſtab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Puhlmann.
Ober-Arzt Dr. Friedrich Unger.
Aſſiſtenz-Arzt Dr. Franz Gobert.
Zahlmeiſter Sec.-Lieut. Friedrich Hartmann.

Digitized by Google

1857.

Oberſt-Lieut. Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
Major Waſa Baron v. d. Goltz.
Rittmeiſter Wilhelm v. Ribbeck.
„ Otto Freiherr v. Diepenbroick-Grüter.
„ Eggeling Baron v. Strombeck.
„ Franz v. Somnitz.
„ Julius Prinz zu Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg.
„ Arthur v. Falckenhayn.
Prem.-Lieut. Hermann v. Schenck.
„ W. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ Guido v. Stößer.
„ Bogislav v. Maltzahn.
Sec.-Lieut. (Rgts.-Adj.) Lotbar Graf zu Dohna.
„ Ernſt v. Unger.
„ Malte Freiherr v. d. Lancken-Wakenitz.
„ Hermann v. Quillfeldt.
„ Benno Hann v. Weyhern.
„ Wilhelm v. Jagow.
„ Gerhard Graf v. Dönhoff.
Sec.-Lieut. Leopold Graf v. Schaffgotſch.
„ Günther Graf v. d. Gröben.
„ Hartwig v. Platen.
„ Oscar Freiherr v. Wrangel.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Hans v. Redeker.

Aggregirte Officiere.

Rittmeiſter Moritz Prinz von Sachſen-Altenburg.

à la suite.

General-Lieut. Prinz Friedrich Carl von Preußen, Königl. Hoheit.

Unterſtab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Puhlmann.
Ober-Arzt Dr. Friedrich Unger.
Aſſiſtenz-Arzt Dr. Franz Gobert.
Zahlmeiſter Sec.-Lieut. Friedrich Hartmann.

1858.

Oberſt-Lieut. Carl Baron Geyr v. Schweppenburg.
Major Eduard v. Reiman.
Esc.-Chef Rittmſtr. Wilhelm v. Ribbeck.
„ Otto Freiherr v. Diepenbroick-Grüter.
„ Franz v. Somnitz.
„ Jul. Prinz zu Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg.
Rittmeiſter Arthur v. Falckenhayn.
„ Hermann v. Schenck.
Prem.-Lieut. W. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ Guido v. Stößer.
„ Bogislav v. Maltzahn.
„ Leopold Prinz zu Löwenſtein-Wertheim-Freudenberg.
Sec.-Lieut. Ernſt v. Unger.
„ Malte Freiherr v. d. Lancken-Wakenitz.
„ Hermann v. Quillfeldt.
„ Benno Hann v. Weyhern.
„ (Rgts.-Adj.) Wilhelm v. Jagow.
„ Gerhard Graf v. Dönhoff.
Sec.-Lieut. Leopold Graf v. Schaffgotſch.
„ Günther Graf v. d. Gröben.
„ Hartwig v. Platen.
„ Oscar Freiherr v. Wrangel.
„ Hans v. Redeker.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich C. Frhr. v. Diepenbroick-Grüter.
„ Carl Lorck.

à la suite.

General-Lieut. Prinz Friedrich Carl von Preußen, Königl. Hoheit.
Rittmeiſter Moritz Prinz von Sachſen-Altenburg.

Unterſtab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Puhlmann.
Ober-Arzt Dr. Friedrich Unger.
Aſſiſtenz-Arzt Dr. Franz Gobert.
Zahlmeiſter Sec.-Lieut. a. D. Friedrich Hartmann.

Digitized by Google

1859.

Oberst-Lieut. Friedrich Graf v. Bismarck-Bohlen.
Major Bernhard v. Lindern.
Esc.-Chef Rittmstr. Eugen v. Tresckow.
„ Franz v. Somnitz.
„ Jul. Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.
„ Arthur v. Falckenhayn.
Rittmeister Hermann v. Schenck.
„ Wilh. v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
Prem.-Lieut. Guido v. Berge- und Herrendorff.
„ Hubert v. Meyerinck.
„ Ernst v. Unger.
„ Malte Frhr. v. d. Lancken-Wakenitz.
Sec.-Lieut. Hermann v Quillfeldt.
„ Benno Hann v. Weyhern.
„ (Rgts.-Adj.) Wilhelm v. Jagow.
„ Gerhard Graf v. Dönhoff.
„ Leopold Graf v. Schaffgotsch.
„ Günther Graf v. d. Gröben.
„ Hartwig v. Platen.
„ Oscar Freiherr v. Wrangel.
Sec.-Lieut. Hans v. Redeker.
„ Friedrich v. Brixte.
„ Nicolai v. Below.
„ Carl Freiherr v. Diepenbroick-Grüter.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Carl Yorck.
„ Hans Graf v. Königsmarck.
„ Wasmuth Freiherr v. Minnigerode-Knorr.

à la suite.

General-Lieut. Prinz Friedrich Carl von Preußen, Königl. Hoheit.
Oberst Carl Freiherr Geyr v. Schweppenburg.
Rittmeister Moritz Prinz von Sachsen-Altenburg.

Unterstab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Puhlmann.
Ober-Arzt Dr. Friedrich Unger.
Assistenz-Arzt Dr. Oscar Puhlmann.
Zahlmeister Sec.-Lieut. a. D. Friedrich Hartmann.

1860.

Oberst Friedrich Graf v. Bismarck-Bohlen.
Major Bernhard v. Lindern.
Esc.-Chef Rittmstr. Franz v. Somnitz.
„ Arthur v. Falckenhayn.
„ Hermann v. Schenck.
„ Wilhelm v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
Rittmeister Guido v. Berge- u. Herrendorff.
„ Hubert v. Meyerinck.
„ Ernst v. Unger.
Prem.-Lieut. Malte Frhr. v. d. Lancken-Wakenitz.
„ Hermann v. Quillfeldt.
„ Benno Hann v. Weyhern.
„ Wilhelm v. Jagow.
Sec.-Lieut. Gerhard Graf v. Dönhoff.
„ Leopold Graf v. Schaffgotsch.
„ Günther Graf v. d. Gröben.
„ Hartwig v. Platen.
„ Oscar Freiherr v. Wrangel.
„ Hans v. Redeker.
„ Friedrich v. Brixte.
„ (Rgts.-Adj.) Carl Freiherr v. Diepenbroick-Grüter.
Sec.-Lieut. Nicolai v. Below.
„ Carl Yorck.
„ Hans Graf v. Königsmarck.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Otto v. Stumpfeldt.
„ Wilhelm Baron v. Plotho.

Aggregirte Officiere.

Major Eugen v. Tresckow.

à la suite.

General-Lieut. Prinz Friedrich Carl von Preußen, Königl. Hoheit.
Oberst Carl Freiherr Geyr v. Schweppenburg.
Char. Major Julius Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.

Unterstab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Puhlmann.
Ober-Arzt Dr. Friedrich Unger.
Assistenz-Arzt Dr. Oscar Puhlmann.
Zahlmeister Sec.-Lieut. a. D. Friedrich Hartmann.

Digitized by Google

1861.

Oberſt Friedrich Graf v. Bismarck-Bohlen.
Major Eugen v. Tresckow.
Esc.-Chef Rittmſtr. Franz v. Somnitz.
„ Arthur v. Falckenhayn.
„ Hermann v. Schenck.
„ Wilhelm v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
Rittmeiſter Hubert v. Meyerinck.
„ Hermann v. Radecke.
Prem.-Lieut. Hermann v. Quillfeldt.
„ Gerhard Graf v. Dönhoff.
Char. Prem.-Lieut. Leopold Graf v. Schaffgotſch.
Sec.-Lieut. Günther Graf v. d. Gröben.
„ Hartwig v. Platen.
„ Oscar Freiherr v. Wrangel.
„ Hans v. Redeker.
„ Friedrich v. Brißke.
„ Nicolai v. Below.
Sec.-Lieut. Carl Freiherr v. Diepenbroick-Grüter.
„ Carl Lorck.
„ (Rgts.-Adj.) H. Graf v. Königsmarck.
„ Otto v. Stumpfeldt.
„ Wilhelm Baron v. Plotho.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Paul v. Lübbe.

à la suite.

Oberſt Carl Freiherr Geyr v. Schweppenburg.
Rittmeiſter Malte Freiherr v. d. Lancken-Wakenitz.
Prem.-Lieut. Wilhelm v. Jagow.

Unterſtab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Puhlmann.
Ober-Arzt Dr. Friedrich Unger.
Zahlmeiſter Sec.-Lieut. a. D. Friedrich Hartmann.

1862.

Oberſt-Lieutenant Hermann v. Kerſſenbroick.
Major Eugen v. Tresckow.
Esc.-Chef Rittmſtr. Franz v. Somnitz.
„ Arthur v. Falckenhayn.
„ Hermann v. Schenck.
„ Wilhelm v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
Rittmeiſter Hubert v. Meyerinck.
„ Hermann v. Radecke.
Prem.-Lieut. Hermann v. Quillfeldt.
„ Leopold Graf v. Schaffgotſch.
Sec.-Lieut. Günther Graf v. d. Gröben.
„ Hartwig v. Platen.
„ Oscar Freiherr v. Wrangel.
„ Hans Graf v. Wartensleben.
„ Hans v. Redeker.
„ Adolph v. Michaelis.
Sec.-Lieut. (Rgts.-Adj.) Friedrich v. Brißke.
„ Carl Freiherr v. Diepenbroick-Grüter.
„ Carl Lorck.
„ Otto v. Stumpfeldt.
„ Wilhelm Baron v. Plotho.
„ Louis v. Roëll.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Auguſt v. Hinzenſtern.

à la suite.

Prem.-Lieut. Wilhelm v. Jagow.

Unterſtab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Puhlmann.
Ober-Arzt Dr. Friedrich Unger.
Zahlmeiſter Sec.-Lieut. a. D. Friedrich Hartmann.

Digitized by Google

1863.

Oberſt-Lieutenant Hermann v. Kerſſenbroigk.
Major Eugen v. Treskow.
Esc.-Chef Rittmſtr. Franz v. Somnitz.
„ Arthur v. Falckenhayn.
„ Hermann v. Schenck.
„ Wilhelm v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
Rittmeiſter Hubert v. Meyerinck.
„ Hermann v. Radecke.
Prem.-Lieut. Hermann v. Quillfeldt.
„ Günther Graf v. d. Gröben.
Sec.-Lieut. Hartwig v. Platen.
„ Oscar Freiherr v. Wrangel.
„ Hans Graf v. Wartensleben.
„ Hans v. Redeker.
„ Adolph v. Michaelis.
„ (Rgts.-Adj.) Friedrich v. Britzke.
Sec.-Lieut. Carl Frhr. v. Dievenbroick-Grüter.
„ Carl v. Lorck.
„ Otto v. Stumpfeldt.
„ Wilhelm Baron v. Plotho.
„ Auguſt v. Hintzenſtern.
„ Fritz Baron v. Puttkamer.

à la suite.

Prem.-Lieut. Wilhelm v. Jagow.
„ Leopold Graf v. Schaffgotſch.

Unterſtab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Puhlmann.
Ober-Arzt Dr. Friedrich Unger.
Zahlmeiſter Sec.-Lieut. a. D. Friedrich Hartmann.

1864.

Oberſt-Lieutenant Hermann v. Kerſſenbroigk.
Major Eugen v. Treskow.
Esc.-Chef Rittmſtr. Franz v. Somnitz.
„ Arthur v. Falckenhayn.
„ Wilhelm v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ Hubert v. Meyerinck.
Prem.-Lieut. Hermann v. Quillfeldt.
„ Günther Graf v. d. Gröben.
„ Hartwig v. Platen.
„ Oscar Freiherr v. Wrangel.
Sec.-Lieut. Hans Graf v. Wartensleben.
„ Hans v. Redeker.
„ Adolph v. Michaelis.
„ Friedrich v. Britzke.
„ (Rgts.-Adj.) Carl Freiherr v. Dievenbroick-Grüter.
„ Carl v. Lorck.
„ Otto v. Stumpfeldt.
Sec.-Lieut. Wilhelm Baron v. Plotho.
„ Auguſt v. Hintzenſtern.
„ Fritz Baron v. Puttkamer.
„ Wilh. Graf zu Westerholt-Gysenberg.
„ Ernſt Graf v. Gersdorff.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Rudolph v. Byern.
„ Guſtav Graf v. Lüttichau.

à la suite.

Prem.-Lieut. Leopold Graf v. Schaffgotſch.
Sec.-Lieut. Alexander Graf v. Wartensleben.

Unterſtab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Puhlmann.
Ober-Arzt Dr. Friedrich Unger.
Zahlmeiſter Sec.-Lieut. a. D. Friedrich Hartmann.

Digitized by Google

1865.

Oberſt-Lieutenant Rudolph v. Krosigk.
„ Eugen v. Treskow.
Esc.-Chef Major Franz v. Somnitz.
„ char. Major Arthur v. Falckenhayn.
Esc.-Chef Rittmſtr. Wilhelm v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ Hubert v. Meyerinck.
Prem.-Lieut. Hermann v. Quillfeldt.
„ Günther Graf v. d. Gröben.
„ Oscar Freiherr v. Wrangel.
„ Hans v. Rebeder.
Sec.-Lieut. Adolph v. Michaelis.
„ Friedrich v. Britzke.
„ (Rgts.-Adj.) Carl Freiherr v. Diepenbroick-Grüter.
„ Alexander Graf v. Wartensleben II.
„ Carl v. Lorck.
„ Carl Freiherr Geyr v. Schweppenburg.
„ Otto v. Stumpfeldt.
„ Wilhelm Baron v. Plotho.
Sec.-Lieut. Auguſt v. Hintzenſtern.
„ Fritz Baron v. Puttkamer.
„ Wilh. Graf zu Weſterholt-Gyſenburg.
„ Ernſt Graf v. Gersdorff.
„ Rudolph v. Byern.
Überzähliger Sec.-Lieut. Guſtav Graf v. Lüttichau.

Portepée-Fähnriche.

Portepée-Fähnrich Bernhard v. Guſtedt.
„ Willy v. Esbeck.

à la suite.

Prem.-Lieut. Hans Graf v. Wartensleben I.

Unterſtab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Puhlmann.
Aſſiſtenz-Arzt Dr. Joſeph Kuhnt.
Zahlmeiſter Sec.-Lieut. a. D. Friedrich Hartmann.

1866.

Oberſt-Lieutenant Rudolph v. Krosigk.
Major Franz v. Somnitz.
Esc.-Chef char. Major Arthur v. Falckenhayn.
Esc.-Chef Rittmſtr. Wilhelm v. Stralendorff gen. v. Kohlhans.
„ Hubert v. Meyerinck.
„ Ernſt Freiherr v. Gilſa.
Prem.-Lieut. Günther Graf v. d. Gröben.
„ Oscar Freiherr v. Wrangel.
„ Hans Graf v. Wartensleben I.
„ Hans v. Rebeder.
Sec.-Lieut. Adolph v. Michaelis.
„ (Rgts.-Adj.) Carl Freiherr v. Diepenbroick-Grüter.
„ Alexander Graf v. Wartensleben II.
„ Carl v. Lorck.
„ Carl Freiherr Geyr v. Schweppenburg.
Sec.-Lieut. Rudolph v. Rundſtedt.
„ Fritz Baron v. Puttkamer.
„ Wilh. Graf zu Weſterholt-Gyſenberg.
„ Ernſt Graf v. Gersdorff.
„ Rudolph v. Byern.
„ Guſtav Graf v. Lüttichau.
„ Friedrich v. Schierſtaedt.
„ Bernhard v. Guſtedt.
„ Willy v. Esbeck.

à la suite.

Sec.-Lieut. Friedrich v. Britzke.

Unterſtab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Puhlmann.
Aſſiſtenz-Arzt Dr. Joſeph Kuhnt.
Zahlmeiſter Sec.-Lieut. a. D. Friedrich Hartmann.

Digitized by Google

1867.

Oberſt Rudolph v. Krosigk.
Major Carl v. Hymmen.
Esc.-Chef Rittmſtr. Hubert v. Meyerinck.
„ Ernſt Freiherr v. Gilſa.
„ Günther Graf v. d. Gröben.
„ Oscar Freiherr v. Wrangel.
Prem.-Lieut. Hans Graf v. Wartensleben I.
„ Adolph v. Michaelis.
„ Carl Freiherr v. Diepenbroick-Grüter.
„ Alexander Graf v. Wartensleben II.
Sec.-Lieut. Carl Freiherr Geyr v. Schweppenburg.
„ Rudolph v. Rundſtedt.
„ Fritz Baron v. Puttkamer.
„ Wilh. Graf zu Weſterholt-Gyſenberg.
„ Rudolph v. Byern.
„ Guſtav Graf v. Lüttichau.
Sec.-Lieut. (Rgts.-Adj.) Friedrich v. Schierſtaedt.
„ Bernhard v. Guſtedt.
„ Willy v. Esbeck.
„ Hans v. Meyerinck.
„ Ulrich v. Örtzen.

à la suite.

Prem.-Lieut. Friedrich v. Brißke.
Sec.-Lieut. Ernſt Graf v. Gersdorff.
„ Guſtav Graf Blücher v. Wahlſtatt.

Unterſtab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Puhlmann.
Aſſiſtenz-Arzt Dr. Joſeph Kuhnt.
Zahlmeiſter Sec.-Lieut. a. D. Friedrich Hartmann.

1868.

Oberſt Rudolph v. Krosigk.
Major Carl v. Hymmen.
Esc.-Chef Major Hubert v. Meyerinck.
Esc.-Chef Rittmſtr. Ernſt Freiherr v. Gilſa.
„ Günther Graf v. d. Gröben.
„ Oscar Freiherr v. Wrangel.
„ Hans Graf v. Wartensleben.
Prem.-Lieut. Adolph v. Michaelis.
„ Carl Freih. v. Diepenbroick-Grüter.
„ Alexander Graf v. Wartensleben.
„ Carl Freih. Geyr v. Schweppenburg.
„ Rudolph v. Rundſtedt.
Sec.-Lieut. Wilh. Graf zu Weſterholt-Gyſenberg.
„ Rudolph v. Byern.
Sec.-Lieut. Guſtav Graf v. Lüttichau.
„ (Rgts.-Adj.) Friedr. v. Schierſtaedt.
„ Bernhard v. Guſtedt.
„ Willy v. Esbeck gen. v. Platen.
„ Hans v. Meyerinck.

à la suite.

Sec.-Lieut. Guſtav Graf Blücher v. Wahlſtatt.
„ Fritz v. Puttkamer.

Unterſtab.

Regts.- u. Ober Stabs-Arzt Dr. W. Puhlmann.
Aſſiſtenz-Arzt Dr. Carl Nicol.
Zahlmeiſter Sec.-Lieut. a. D. Friedrich Hartmann.

1869.

Oberſt-Lieutenant Carl v. Hymmen.
Major Hubert v. Meyerinck.
Esc.-Chef Rittmſtr. Ernſt Freiherr v. Gilſa.
„ Günther Graf v. d. Gröben.
„ Oscar Freiherr v. Wrangel.
„ Hans Graf v. Wartensleben.
„ Adolph v. Michaelis.
Prem.-Lieut. Carl Freih. v. Diepenbroick-Grüter.
Prem.-Lieut. Alexander Graf v. Wartensleben.
„ Carl Freih. Geyr v. Schweppenburg.
„ Rudolph v. Rundſtedt.
Sec.-Lieut. Roger Graf v. Bruges.
„ Wilh. Graf zu Weſterholt-Gyſenberg.
„ (Rgts.-Adj.) Rudolph v. Byern.
„ Guſtav v. Lüttichau.
„ Friedrich v. Schierſtaedt.

Digitized by Google

Sec.-Lieut. Max Freiherr v. Kottwitz.
„ Bernhard v. Gustedt I.
„ Willy v. Esbeck gen. v. Platen.
„ Otto v. Gustedt II.
„ Hans v. Meyerinck.
„ Alexander Baron v. Schwarzenberg-Hohelandsberg.

à la suite.

Oberst Rudolph v. Krosigk.

Sec.-Lieut. Gustav Graf Blücher v. Wahlstatt.
„ Fritz Baron v. Puttkamer.

Unterstab.

Regts.- u. Ober-Stabs-Arzt Dr. W. Puhlmann.
Assistenz-Arzt Dr. Carl Nicol.
Zahlmeister Adolph Häbringer.

Verpflegung.

Jeder Husar, welcher an der Menage in der Regimentsküche Theil nimmt, zahlt täglich 1 Sgr. 3 Pf. Außerdem kommt der jedes Vierteljahr von Neuem bestimmte Verpflegungs-Zuschuß hinzu, welcher im ersten halben Jahr 1868 täglich 12 Pf. betrug, und der zur Beschaffung einer Frühstücksportion ein für allemal feststehende Zuschuß von täglich 3 Pf. Die Menage-Einlage beträgt mithin 2 Sgr. 6 Pf. pro Tag und erhält hierfür der Mann:

a) Zum Frühstück: ¼ Quart Caffee mit Zucker und Milch und eine 4-Pfennigschrippe à 5 Loth, ein Gebäck aus Weizen- und Roggenmehl bestehend oder eine Weizenschrippe zu 3 Pf., à 4 Loth.

b) Zu Mittag: ½ Pfd. Rind- oder Hammelfleisch (roh), einmal in der Woche 7 Loth Speck (roh) und einmal 5 Loth Wurst oder statt dessen 2 gekochte Eier. In theuren Zeiten fallen Wurst oder Eier im Monat zweimal aus. An allen Festtagen giebt es Schweinefleisch und zwar ½ bis ¾ Pfd. (roh). — Erbsen, Bohnen, Linsen, Kohl- und Rübenarten, Kartoffelspeisen, Reisſuppe, Milchreis mit Zucker und Zimmt, grüne Bohnen ꝛc. sind die abwechselnden Gerichte und kann der Mann sich so viel Gemüse geben lassen, bis er vollständig gesättigt ist. — An dem Tage, wo es Milchreis giebt, werden die 5 Loth Wurst oder 2 Eier als Zuthat geliefert, da sich die Bouillon des Fleisches nicht verwerthen läßt.

Außerdem erhält der Husar alle 4 Tage ein Brot von 5 Pfd. 18 Loth oder täglich 1 Pfd. 12 Loth.

Lazareth.

Bei Durchsicht der Krankenbücher, die seit dem Jahre 1826 im Lazareth des Garde-Husaren-Regiments noch vorhanden sind, findet man eine interessante Übersicht der Todesfälle, Knochenbrüche und vorherrschenden Krankheiten während einer Reihe von 40 Jahren. — Das Regiment hat von 1826 bis 1866, also in einem Zeitraum von 40 Jahren inclusive zweier Kriegsjahre, 162 Todesfälle, darunter

Digitized by Google

9 Selbstmorde und 6 im Gefecht gebliebene Husaren. Außerdem finden sich in den Büchern 26 Knochenbrüche und eine Anzahl Gehirn- und Rückenmark-Erschütterungen oder Quetschungen in Folge vom Sturz mit dem Pferde vor, von denen einige den Tod zur Folge hatten.

Es ergiebt sich specieller:

1826. 5 Todesfälle, 28 Augenkranke.

1827. 3 Todesfälle, 12 Augenkranke, 107 Wechselfieber.

1828. 3 Todesfälle, 313 Wechselfieber. In diesem Jahr kommen 572 Erkrankungen vor, so daß in der Caserne Krankenstuben eingerichtet werden mußten.

1829. 1 Todesfall, 374 Wechselfieber.

1830. 4 Todesfälle, 361 Wechselfieber.

1831. 4 Todesfälle, 435 Wechselfieber, 206 gastrische Fieber.

1832. 4 Todesfälle, Pocken, 68 Augenkranke, 206 Wechselfieber, 40 Krätze.

1833. 4 Todesfälle, 48 Wechselfieber, 34 Krätze. Sehr wenig Augenkranke und die Pocken im Monat Juli.

1834. 4 Todesfälle. Keine vorherrschenden Krankheiten.

1835. 9 Todesfälle.

1836. 2 Todesfälle.

1837. 2 Todesfälle. Im März 55 Erkrankungen an Influenza. 133 Augenkranke. Viel Wechselfieber.

1838. 2 Todesfälle, 120 Augenkranke, Wechselfieber weniger. Viel Geschwürkranke.

1839. 4 Todesfälle. Viel Geschwüre und Wechselfieber.

1840. 4 Todesfälle. Viel Krätze, Lungenentzündungen, Augenentzündungen, Wechsel- und Nervenfieber. Mehrere Contusionen durch Pferdeschlag.

1841. 4 Todesfälle. Vorherrschende Krankheiten sind Syphilis, Krätze und Augenentzündungen.

1842. 1 Todesfall. Sehr viel Syphilis u. Krätze.

1843. 3 Todesfälle. Viel Syphilis.

1844. 3 Todesfälle. Viel Augenkranke, Catarrhal und Wechselfieber.

1845. 4 Todesfälle. Viel Geschwüre, Fälle von gastrischem und Nervenfieber.

1846. 7 Todesfälle. Augenkranke und Syphilis.

1847. 2 Todesfälle. Wechselfieber, viele Lungenentzündungen und Diarrhoe. Verletzungen durch Messerstiche und Pferdeschlag.

1848. 1 Todesfall. Vorherrschend viel Krätze, Rheumatismus, Geschwüre, Syphilis und ein Cholerafall.

1849. 4 Todesfälle. Viel Wechselfieber und Syphilis, Hals- und Hodenentzündungen.

1850. 5 Todesfälle. Viel Wechselfieber, Rheumatismus, Syphilis und Cholerine.

1851. 6 Todesfälle. Lungenentzündungen, Unterleibskrankheiten.

1852. 6 Todesfälle. Augenentzündungen und 200 Wechselfieber.

1853. 2 Todesfälle. Viel contagiöse Augenentzündungen und Geschwüre (Furunkel).

1854. 3 Todesfälle. Viel Syphilis und gastrische Fieber.

1855. 5 Todesfälle. Wechselfieber, gastrische Fieber, Drüsenkranke und mehrere Fälle des Delirium tremens.

1856. 1 Todesfall. Sehr viel Wechselfieber.

1857. 1 Todesfall. Diarrhoe, Kolik und Catarrh.

1858. 6 Todesfälle. Viel Geschwüre, fistulöse Geschwüre und Lungentuberculosis.

1859. Kein Todesfall. Viel Blutgeschwüre. Es werden in diesem Jahr viel als temporair unbrauchbar entlassen.

1860. Kein Todesfall. Viel Unglücksfälle durch Stürzen, Schlag des Pferdes und bei Schlägereien, Scorbut und Hospitalbrand.

1861. 5 Todesfälle. Viel leichte Verletzungen bei Schlägereien, beim Fechten und Stürzen mit dem Pferde.

1862. 4 Todesfälle, darunter ein schwarzer Afrikaner aus Cairo. Viel Wechselfieber und Verletzungen durch Stürzen, Schlag oder Biß des Pferdes.

Digitized by Google

1863. Kein Todesfall, mehrere Unglücksfälle, keine vorherrschenden Krankheiten.

1864. 14 Todesfälle, darunter 3 in Folge von Schußwunden. Viel Krätze durch den Aufenthalt in Jütland und Syphilis.

1865. 3 Todesfälle. Viel Unglücksfälle durch Sturz, Krätze.

1866. 17 Todesfälle, darunter 3 im Gefecht geblieben. 15 Mann werden als dienstunbrauchbar und 4 als Invaliden entlassen. Viel Cholera und Choleine, die Wechselfieber lassen in den letzten Jahren sehr nach.

Monatliches Gehalt, Servis und Nationen

der

Officiere, Beamte und Mannschaften des Königl. Garde-Husaren-Regiments

im Jahre 1868.

Charge.	Gehalt.			Servis. Winter.			Servis. Sommer.			Nation.	Pferde-Servis.	
	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.		Rthl.	Sgr.
Regiments-Commandeur	216	20	—	24	15	—	17	15	—	4	3	15
Stabs-Officier	158	10	—	18	20	—	13	10	—	3	3	—
Rittmeister 1ster Classe	108	10	—	18	20	—	13	10	—	3	3	—
„ 2ter „	60	—	—	18	20	—	13	10	—	3	3	—
Premier-Lieutenant	35	—	—	11	20	—	8	10	—	2	2	15
Secende-Lieutenant	28	—	—	11	20	—	8	10	—	2	2	15
Wachtmeister	16	15	—	4	20	—	3	10	—	.	.	.
Portepée-Fähnrich	9	—	—	2	27	6	2	2	6	.	.	.
Sergeant 1ster Classe	12	—	—	1	27	6	1	12	6	.	.	.
„ 2ter „	10	—	—	1	27	6	1	12	6	.	.	.
Unterofficier 1ster Classe	9	—	—	1	27	6	1	12	6	.	.	.
„ 2ter „	8	—	—	1	27	6	1	12	6	.	.	.
„ 3ter „	6	15	—	1	27	6	1	12	6	.	.	.
Stabstrompeter	8	—	—	2	27	6	2	2	6	.	.	.
Trompeter	5	15	—	1	27	6	1	12	6	.	.	.
Gefreite und Capitulanten	5	—	—	—	27	6	—	17	6	.	.	.
Gefreite	4	15	—	—	27	6	—	17	6	.	.	.
Gemeine und Capitulanten	4	15	—	—	27	6	—	17	6	.	.	.
Gemeine	4	—	—	—	27	6	—	17	6	.	.	.
Handwerker	3	—	—	—	27	6	—	17	6	.	.	.
Ober-Lazareth-Gehülfe	9	15	—	1	27	6	1	12	6	.	.	.
Lazareth-Gehülfe	7	15	—	1	27	6	1	12	6	.	.	.
Unter-Lazareth-Gehülfe	4	15	—	—	27	6	—	17	6	.	.	.

Digitized by Google

Charge.	Gehalt.			Servis. Winter.			Servis. Sommer.			Ration.			Pferde-Servis		
	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.				Rthl.	Sgr.	
Beamte:															
Regiments-(Ober-Stabs-)Arzt (Dr. Publmann).	108	10	—	18	20	—	13	10	—	2			2	15	
Assistenz-Arzt (Dr. Nicol)	30	—	—	11	20	—	8	10	—	.			.	.	
Zahlmeister (Lieutenant Hartmann)	50	—	—	11	20	—	8	10	—	1			2	—	
Stabs-Roßarzt	25	—	—	4	20	—	3	10	—	.			.	.	
Roßarzt	18	—	—	4	20	—	3	10	—	.			.	.	
Unter-Roßarzt	15	—	—	1	27	6	1	12	6	.			.	.	
Büchsenmacher	19	5	—	2	27	6	2	2	6	.			.	.	
Regiments-Sattler	8	—	—	2	27	6	2	2	6	.			.	.	

Anmerkungen.

1. Trompeter, welche 3 Jahr gedient, erhalten 15 Sgr. Zulage.
2. Die Lazareth-Gehülfen erhalten:
   a) die Unter-Lazareth-Gehülfen . . . . . 4 Thlr. 15 Sgr.,
   b) die Lazareth-Gehülfen:
      1) mit der Ernennung zu dieser Charge . . . . 5 „ 15 „
      2) nach vollendeter 4-jähriger Dienstzeit . . . . 6 „ 15 „
      3) „ „ 5- „ „ . . . . 7 „ 15 „
   c) die Ober-Lazareth-Gehülfen:
      1) mit Ernennung zu dieser Charge . . . . . 9 „ 15 „
      2) nach vollendeter 9-jähriger Dienstzeit . . . . 11 „ 15 „ monatlich.
3. Die Ärzte empfangen nach ihrer Anciennetät höhere Gehälter.
4. Die Zahlmeister erhalten nach ihrer Anciennetät in der Armee 400 Thlr., 450 Thlr.; 500 Thlr. und 600 Thlr. Gehalt.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

Vorwort . . . . . Seite III.

Ursprung des Namens „Husar" und erste Entstehung der Preußischen Husaren . . . . „ 1.

Das leichte Garde-Cavallerie-Regiment mit besonderer Rücksicht auf dessen 4te (Garde-Normal-Husaren-) Escadron . . . . . „ 3.

Das Ostpreußische National-Cavallerie-Regiment . . . . . „ 20.

Das Garde-Husaren-Regiment von seiner Formation 1815 bis 1869 . . . . . „ 56.

Anhang: Commandeure der Garde-Husaren-Normal-Escadron, des Ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments und des Garde-Husaren-Regiments von 1811 — 1869 „ 175.

Alphabetisches Verzeichniß der Officiere, Ärzte ꝛc. . . . . „ 185.

Rangliste von 1814 — 1869 . . . . . „ 191.

Verpflegung . . . . . „ 219.

Lazareth . . . . . „ 219.

Monatliches Gehalt, Servis und Verpflegung . . . . . „ 221.

Digitized by Google

Gedruckt bei G. Krämer in Potsdam.

Digitized by Google

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

CANCELLED
AUG 4 1986 ILL
1685389
CANCELLED
NOV 23 1988 ILL
DEC 0 2 1988

Digitized by Google

Ger 268.200
Das Koniglich Preussische Garde-Hu
Widener Library 003518728
3 2044 086 030 111

Digitized by Google